

# BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCLXI.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1913.

**PROTECTOR**  
**DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART**  
**SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.**

.

\*

**VERWALTUNG:**

**Präsident:**

**Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.**

**Kassier:**

**Rechnungsrat Rück in Tübingen.**

.

\*

**GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:**

**Dr. Bohnenberger, professor in Tübingen.**

**Dr. Bolte, professor in Berlin.**

**Dr. Haas, professor in Tübingen.**

**Dr. Hartmann, oberstudienrat in Stuttgart.**

**Dr. G. Meyer von Knonau, professor an der universität Zürich.**

**Dr. H. Paul, professor an der universität München.**

**† Dr. Erich Schmidt, professor an der universität Berlin.**

**Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.**

**Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.**

**Dr. Strauch, professor an der universität Halle.**

**Dr. Vollmöller, professor in Dresden.**

**Dr. Voretzsch, professor an der universität Kiel.**

**FRIEDRICH MATTHISSONS**  
**GEDICHTE**

**HERAUSGEGEBEN**

**VON**

**GOTTFRIED BÖLSING.**

**BAND II.**

**DIE GEDICHTE VON 1795—1831.**

**NEBST DEM TAGEBUCH VON 1777—1800  
ALS ANHANG.**

---

**GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART  
TÜBINGEN 1913.**

•

**ALLE RECHTE VORBEHALTEN.**

•

**DRUCK VON H. LAUPP JR IN TÜBINGEN.**

VI.  
Die italienische Reise.  
(1795—1796).



## 184. Elegie.

Hespers bleiche Trauerkerze  
 Lodert an des Tages Gruft;  
 Durch der Kiefern öde Schwärze  
 Saust so bang die Abendluft.

5 Dunstige Fantome gleiten  
 Auf des Moores Nebelmeer,  
 Und ein halbverwehtes Läuten  
 Tönt vom fernen Kloster her.

Schwermut schauert durch die Haine  
 10 Wann der Wind die Wipfel regt,  
 Auf des dürren Laubes Bräune  
 Hat der Tod sein Bild geprägt.

Lunen gleich, nach Ungewittern  
 Lacht mir des Befreiers Bild,  
 15 Und durch Psyches Kerker zittern  
 Stralen, wie Aurora mild.

Bis den Nebeln der Verbannung  
 Rettend ihn der Tod entreißt,  
 Steh', mit kräftiger Ermannung,  
 20 Jedem Sturm des Edlen Geist.

\*

184. Der Herbstabend. Z<sub>4N-12</sub>, T. 1795. Horen.

\*

184. H S. 14 e; Schillers „Horen“ 1796, Stck 5, S. 79; Z<sub>4N</sub> S. 38;  
 Z<sub>6-12</sub>; T II S. 66. Im herbst 1795 auf der reise nach Italien gedichtet.

Wenn er, selbst in morscher Barke,  
 Durch der Fluten Aufruhr schwebt,  
 Herrscht am Steuer kühn der Starke,  
 Bis die Brandung ihn begräbt.

25 Wandte thatenloses Trauren  
 Je des Schicksals ernsten Plan?  
 Fest, mit Hochsinn auszudauren,  
 Trotz dem Schicksal, weiß der Mann!

### 185. Die Landschaft.

Unter des Feigenbaums dunkler Umlaubung dies friedliche  
 [Moosdach,  
 Jene Kaskade die wild über den Felsenhang schäumt,  
 Hier die mit Pinjen bekrönten, mit Lorbern umgürteten Hügel,  
 Dort die Ruinen der Burg, kühn in die Bläue gethürmt:  
 5 Hehrer erscheint mir dies alles und herrlicher, denk' ich des  
 [Blachfelds  
 Dessen sich Magdeburg rühmt oder die sandige Mark.

### 186. Im Livinerthale.

1795.

Hinter uns hob sich der Gotthard nun schroffer den Sternen  
 [entgegen,  
 Und der Cikade Geschrill hallte durch Reben und Korn.

\*

185. Ueberschrift fehlt „Schriften“.

1 Unter] Hier in Z<sub>5-9</sub>, T, „Schriften“. dies] das Z<sub>5-9</sub>, T, „Schriften“.  
 3 Hier] Nah', Z<sub>5-9</sub>, T, „Schriften“. 4 Dort] Fern, Z<sub>5-9</sub>,  
 T, „Schriften“. 5 Herrlich vor Tausenden mußte dies heute dem  
 Wanderer erscheinen, Z<sub>5-9</sub>, T, „Schriften“. 6 Der sich auf Alpen-  
 schnee noch gestern im Nebel verlor. Z<sub>5-9</sub>, T, „Schriften“.

186. Datum fehlt T.

\*

185. H S. 100 a; Z<sub>5</sub> S. 242; Z<sub>6-9</sub>; TII S. 58; „Schriften“ IV, S. 34.  
 September 1795. Hiermit beginnen die in Italien entstandenen gedichte.

186. H S. 84 h; Z<sub>5</sub> S. 240; Z<sub>6-9</sub>; TII S. 56.

Freudig begrüßt' ich die traute Verkünderin südlicher Milde,  
Wie man des Nachtigallhains Erstlingsgesänge begrüßt.

### 187. Lugano.

Heitres Lugano, du lachtest uns Pilgern des eisigen Gotthards,  
Wie nach Orkanen der Port Schiffern im Abendroth lacht.  
Einer Gondel gewahrten wir auf der bepurpurten Klarheit  
Deines romantischen Sees: uferwärts wogte sie rasch.  
5 Schneller durchgleitet Poseidons Gefild' in der zierlichen  
[Muschel  
Mit dem Delphinengespann Psyche, die Schiffende, kaum.  
Und ich erkannte die nordische Sappho von fern an dem  
[Schleier  
Welcher in Hellebecks Hain luftig die Stirn ihr umflog.

### 188. Hesperiens Zauber.

Der Fremdling.

Ist's ein elysischer Traum? Ein holdes milesisches Märchen,  
Was mit so warmer Magie freundlich die Brust mir um-  
[fängt?

Die Muse.

5 Selbst in der Wirklichkeit weichen, dich brünstig umschlin-  
[genden Armen  
Ahnt, wie's dem Sterblichen ziemt, Täuschung dein zwei-  
[felndes Herz.  
Kein aus den Düften elysischer Blumen gewobenes Traumbild  
Hat, unter Mirten am Quell, so dich mit Wonne berauscht.

\*

187. Ueberschrift fehlt „Schriften“.

7 Und wir erkannten Z<sub>6-9</sub>, T, „Schriften“. 8 Welcher in Helle-  
becks] Der in Luisiums Z<sub>6-9</sub>, T, „Schriften“.

188. Ueberschrift fehlt „Schriften“.

5 weichen,] sanften, Z<sub>6-9</sub>, T, „Schriften“.

\*

187. H S. 90 a; Z<sub>6</sub> S. 241; Z<sub>6-9</sub>; T II S. 57; „Schriften“ IV, S. 30.  
Die „nordische Sappho“ ist Friederike Brun, geb. Münter.

188. H S. 96 e; Z<sub>6</sub> S. 245; Z<sub>6-9</sub>; T II S. 62; „Schriften“ IV, S. 32.

Sieh! diese glänzende Reine des Aethers, dies ewig vermählte  
 10 Zeitigen, Keimen und Blühen, diese vom Himmel so mild  
 Ueber die Schöpfung ergoßnen, lebendigen Tinten der Jugend,  
 Und der Begeisterung Hauch glühend am Grabe der Zeit:  
 Fremdling! das ist was den Menschen und selber den seligen  
 [Göttern,  
 Hier mit so warmer Magie freundlich den Busen umfängt.

### 189. Villa Pliniana.

Unter Zypressen und Lorbern. am luftigen Sturze der Quelle,  
 Welche dir, Plinius, einst ländlichen Schlummer gerauscht,  
 Und wo du dankbar ein Wäldchen den Musen und Grazien  
 [weihdest,  
 Hatte zum fröhlichen Schmaus Komus die Freunde geschaart.  
 5 Und wir erhoben die Hände zur Speis' und zum köstlichen  
 [Tranke  
 Den uns die Quelle gekühlt, gleich den Heroen Homers.  
 Plinius machte den Wirth; doch keinem Gespenste des Kirch-  
 [hofs  
 Oder dem steinernen Gast Don Juans glich die Gestalt.  
 Freundlich, in Agathons Bildung, vertheilt' er des attischen  
 [Salzes,  
 10 Vieles erzählt' er von Rom, vieles vom weisen Trajan.  
 Schon war die Sonne gesunken: die Ruderer mahnten zur  
 [Heimfahrt;  
 Gleitend auf spiegelnder Fluth, sangen wir: Kennst du  
 [das Land?  
 Lustig begrüßte von Komos Gestad' uns die gellende Syrinx,  
 Also beschloß noch Musik diesen harmonischen Tag.

\*  
 10 vom Himmel so mild] so mild vom Olymp Z 8-9, T, „Schriften“.  
 18 Fremdling! das ist es, was Menschen und selber unsterblichen Göt-  
 tern T, „Schriften“.

189. Ueberschrift fehlt „Schriften“.

3 Und wo dankbar ein Wäldchen den himmlischen Musen du weib-  
 test, „Schriften“. 5 erhoben Z 8-9, T.

\*  
 189. H S. 90 c; Z 8 S. 243; Z 8-9; T II S. 60; „Schriften“ IV, S. 47.

## 190. Am 24 September.

1795.

An Komos Wasserspiegel, wo schlank und hoch  
 Aus Lorbeerschatten sich die Ziprefß' erhebt,  
 Und brausend an der Pliniana  
 Luftiger Halle der Strom herabschäumt:

5 Da hellte meinem Auge dein Genius  
 Der Zukunft Fernen: sieh! deine Lebensbahn,  
 Nicht mehr ein schroffer Bergpfad, neigte,  
 Golden vom Abende sich durch Blumen.

In ernster Trauerweiden Umdämmerung stand,  
 10 Von Opferrosen glühend, ein Sarkofag,  
 Auf den die Freundschaft, fest vom treuen  
 Arme der Wahrheit umschlungen, eingrub:

„Sie liebte, glaubte, litt! war Beglückerin,  
 Doch nie Beglückte! Wonne dem Sterblichen  
 15 Der bald aus der Verbannung Nebeln  
 Sich dem entschleierten Engel nachschwingt!“

## 191. Der heilige Plinius.

Unter den Heiligenbildern, gereiht in den Hallen des Domes,  
 Stralst du, Sankt Plinius, auch, Komos berühmtester Sohn.

\*

190. Am] Der H. In T als Überschrift nur: Komo. 1795.

2 Lorbeerschatten] Mirtenblüthen T. 3 an] bei T. 8 Sanft  
 sich am Arno durch Lorberhaine! T. 9—16 fehlen T. 10 Von  
 Opferrosen glühend,] Von Opferrosen duftend auf dem „Doppelblatt“  
 überschrieben; jedoch beides durchstrichen. 13 „Sie glaubte, liebte,  
 litt! H.

191. Der heilige Plinius in Komo. T.

\*

190. Von Matthissons hand auf einem doppelblatt (Zerbster Archiv);  
 am schluß angegeben: „Mendrisio“. H S. 48 c; T II S. 6. Das dritte  
 stück der „Opferkränze auf Dankaltäre“.

191. H S. 96 a; T II S. 64. Vergl. „Schriften“ IV, S. 51.

Freund! wie kamst du herein im Schwefeltalare der Hölle?  
 Weil dir dies Wunder gelang warst du des Nimbus auch  
 [werth.

### 192. Die borromäischen Inseln.

Isola bella, nicht würdig des Namens, gleicht jenem tragantnen  
 Tafelaufsätze, den Voß in der Ekloge besingt.  
 Aber der blühenden Schwester, dem Urbild' armidischer Inseln  
 Und amathuntischer Au'n, Ruhm und unsterbliches Heil.

### 193. Petrarchs Virgil in Mayland.

Schwärmen wir Kinder der Erde doch alle, nur anders und  
 [anders;  
 Tief in der Stille der Brust oder mit Klang und Rumor.  
 Oeffentlich küßt in Loretto der Pilger den heiligen Breinapf:  
 Heimlich ein frommer Poet hier den Geliebten Petrarchs.

### 194. Raphaels Madonnen.

Gnädig zum Bildnisse saß dem Jüngling die göttliche Jungfrau,  
 Und von den Seraphim ward freudig das Bildniß erkannt.

### 195. Guidos Madonnen.

Lieulich mit Geniuswärme gezauberte Mädchengestalten,  
 Trügt ihr doch Mirten im Haar ohne den Phosphoruskranz!

\*

3 Schwefelgewande T.

193. 2 Klang und Rumor.] Pomp und Gesang. T.

194. 2 das] ihr T.

\*

192. H S. 96 b. Vergl. „Schriften“ IV, S. 53 ff.

193. H S. 96 c; „Flora“ 1803, II, S. 86; T II S. 65. Vergl. „Schriften“ IV, S. 77 ff.

194. H S. 116 a; „Flora“ 1803, II, S. 86; T II S. 85.

195. H S. 116 a; „Flora“ 1803, II, S. 86; T II S. 85.

**196. Raphaels Cäcilia.**

Urbild begeisterter Liebe! dir schwingt auf ätherischen Flügeln  
Mächtig die Seele sich nach. Heilige! bete für uns.

**197. Domenichinos Cäcilia.**

Würdig des Meisters bist du, so bald man als Haremsprinzessin,  
Oder als Potiphars Weib, reizende Schöne, dich sieht.

**198. Guidos Aurora.**

Weder der Schwächling Apoll, noch Eos die Bäurin aus Flandern,  
Eine der Horen allein fesselt mit süßer Gewalt.

**199. Guercinos Aurora.**

Nur die getigerten Rosse der Göttin sind herrlich; doch Tithon,  
In Lazaronisgestalt, bittet um einen Bajock.

**200 a. Raphaels Schädel.**

Raphaels war ich des Malers. Ihn trug zu den Sternen ein  
[Seraph,  
Als er das Wunderbild kaum, jene Verklärung vollführt:  
Denn weil die Erde zum Lohne des Jünglings nichts würdiges  
[darbot,  
Ward, auf Marias Gebet, ihm die Verklärung zum Lohn.

\*

\*

**196.** H S. 116 b; „Flora“ 1803, II, S. 87; T II S. 86. Vergl. „Schriften“ IV, S. 165.

**197.** H S. 116 b; „Flora“ 1803, II, S. 87; T II S. 86.

**198.** H S. 116 c; „Flora“ 1803, II, S. 87; T II S. 87.

**199.** H S. 116 c; „Flora“ 1803, II, S. 87; T II S. 87.

**200 a.** H S. 100 h.





Schauernd flüstern die Wipfel, und melodisch  
 10 Hallts wie Silbergetön: Die Jahr' entstürmen!  
 Morgen Schatten und Asche, kränzt mit Mirten  
 Heute den Becher!

### 206. Das römische Forum.

Seht! wie der bärtige Mönch zur Kanzel die Tonne sich auf-  
 [stellt,  
 Dicht vom unendlichen Troß hungernder Bettler umdrängt,  
 Hier, wo die Rostra sich einst am Tempel Kronions erhuben,  
 Und ihres Redners Triumph über den Erdkreis erscholl.  
 5 Ciceros Donner verhallten; es folgte die Kapuzinade:  
 Feldherrn im Pompe des Siegs wichen der Prozession.  
 Wo sich mit Wundern der Kunst, o Friede dein Heiligthum  
 [schmückte,  
 Lagern, dem Fleischer zur Wahl, Stiere sich käuend umher.  
 Wo vor dem Kaiserpallaste die Prätorianer in stolzer  
 10 Herrlichkeit schimmerten, dreht einsam der Seiler das Rad.  
 Dort um den Bogen Severs, wo Krüppel ihr Jammerlied heulen,  
 Thürnten Jahrhunderte stets höher und höher den Schutt.  
 Dürftigkeit flickte das Obdach an traurende Marmorportale,  
 So wie die Schwalb' an den Sims klebte das luftige Nest.  
 15 Dunkle Kastanien röstet mit heisrem Geschrei die Matrone,

\*  
 206. Campo Vaccino. Z<sub>s-9</sub>, T. Ueberschrift fehlt „Schriften“.  
 V. 7—20 lauten in Z<sub>s-9</sub>, T. „Schriften“:

7 Märtyrerbilder, geweiht in Loretto, küßt gläubig der Pilger.  
 8 Wo dein bekränzter Altar, heitre Konkordia! stand.  
 9 Dort, um den Bogen Severs, wo Krüppel ihr Jammerlied heulen,  
 10 Thürnten Jahrhunderte stets höher und höher den Schutt.  
 11 Dürftigkeit flickte das Obdach an trauernde Marmorportale,  
 12 So wie die Schwalb' an den Sims klebte das luftige Nest.  
 13 Wo sich mit Wundern der Kunst, o Friede! dein Heiligthum  
 [schmückte,  
 14 Lagern, dem Fleischer zur Wahl, Stiere sich käuend umher.  
 15 Wo, vor dem Kaiserpallaste, die Prätorianer in stolzer

\*  
 206. H S. 100 c; Z<sub>s</sub> S. 247; Z<sub>s-9</sub>; T II S. 75; „Schriften“ V, S. 121.

Wo dein bekränzter Altar, heitre Konkordia stand.  
 Harlekin fährt einem Wallfisch getrost in den gähnenden  
 [Rachen,

Wo in den flammenden Riß muthig sich Curtius warf.  
 Ha! wie der scheckige Liebling des Markts die Gemeinde  
 [der Frommen

20 Plötzlich dem braunen entlockt, welcher die Tonne bestieg!

### 207. Halcyonische Tage.

1796.

Recht halcyonische Zeiten erwarteten uns zu Neapel;  
 Ruhig blieb immer das Meer, still der erschöpfte Vesuv.  
 Warfst du da, murrend wie Jonas, dein Tagebuch nicht in den  
 [Winkel?

Aber die Menschlichkeit, Freund! opferte Kränze des Danks.

### 208. Bajä.

Neben der Aloe wuchern hier indische Feigen am Steinwall  
 Welcher des Kaiserpallasts glänzenden Portikus trug,  
 Und der misenische Golf noch schirmt er die Barke des Fischers  
 Wirthlich, so wie er einst Roms mächtige Flotten geschirmt.

\*

16 Herrlichkeit schimmerten, dreht einsam der Seiler das Rad.  
 17 Krähend nimmt Polischinell seinen Stand, wo, nach heiliger Sage,  
 18 In den flammenden Riß muthig sich Kurtius warf.  
 19 Ha! wie zum komischen Liebling des Markts die Gemeinde der  
 [Frommen,

20 Schnell sich vom tragischen kehrt, welcher die Tonne bestieg  
 19 der] hinter wie fehlt H.

207. Datum fehlt T.

1 Mild umglänzten zu Napel uns halcyonische Tage; T.

208. 4 so] fehlt T.

\*

207. H S. 116 g; Z s S. 255; Z e—e; T II S. 89.

208. H S. 116 h; Z s S. 256; Z e—e; T II S. 90.



### 212. Symposium in Tivoli.

Hurtig, mein wackrer Francesko, den Tempel der Vesta zu  
[schmücken,

Siehe! den Korb der des Mais holdeste Kinder bewahrt.  
Flicht um die Säulen den Sprößling der Mirte mit silbernen  
[Blüten,

Und auf den Estrich ergieß Purpur und Gold und Azur.  
5 Dorthin die gastliche Tafel! so schirmt auch vor Helios Gluthen  
Uns den gehenkelten Krug sicher des Feigenbaums Zelt.  
Lustig herbei nun, ihr Freunde! hier dampfen getupfte Forellen,  
Die durch die Grotte Neptuns wagten den tödtlichen Sprung;  
Hier, in bekränzten Pokalen, blinkt ächter Horazischer Nektar,  
10 Dessen der Halbgott mit Lust noch im Olympus gedenkt.  
Ihm, dem Unsterblichen, sprengen wir festlich des Trankes  
[zum Opfer!

Dort, wo der Pfaffe nun plärrt, sang er, von Göttern belauscht:  
„Heute verscheucht, o Genossen! mit Weine die Schmerzen  
[der Seele!

Morgen aufs neue durchpflügt ihr das unendliche Meer!“

### 213. Die Zypressen im Weingarten.

Jenes dem Schooß Amphitritens entsteigende Thyrsusgefülle,  
Ladet vom stäubenden Pfad uns zur erquickenden Rast.  
Seht! es gesellt sich der düstern Zypresse dort freundlich die Rebe,  
Wie sich dem Schmerze die Lust freundlich im Leben gesellt.

\*

212. Symposium in Tibur. T. Ueberschrift fehlt „Erinnerungen“, „Schriften“.

2 Siehe! den Korb, der aus Rom Kinder der Flora bewahrt. „Erinnerungen“, „Schriften“. 3 Flicht] Wind' „Erinnerungen“, „Schriften“. 4 den] dem „Erinnerungen“, „Schriften“.

213. 1 entsteigende] entschwellende Z<sub>5-9</sub>, T.

\*

212. H S. 100 f; Z<sub>5</sub> S. 250; Z<sub>6-9</sub>; T II S. 69; „Erinnerungen“ IV, S. 319; „Schriften“ V, S. 99.

213. H S. 126 e; Z<sub>5</sub> S. 258; Z<sub>6-9</sub>; T II S. 92.

## 214. Monologen in Italien.

### 1.

#### Der Dichter.

O daß ein Lied mir gelänge zu Romas unsterblichem Preise,  
 Hier wo die Leier Virgils weilte den horchenden Strom.  
 Ha! schon entsteigen den finstern Ruinen der Vorzeit Gebilde,  
 Silbern, wie Luna dem Schooß nächtlicher Fluthen entsteigt.

### 2.

#### Der Maler.

Selig wie Götter durchschweb' ich den Himmel der Kunstideale,  
 Wo mit der Palme von fern Raphaels Genius winkt.  
 So muß die ärmlichste Kost sich mir in Ambrosia wandeln,  
 Und mir die Nymphe des Borns reichen der Hebe Pokal.

### 3.

#### Der Kaufmann.

Schon war Livorno mir hold, noch freundlicher lacht mir Venedig,  
 Wenn zu Neapel indeß nicht ein Gewisser faillirt.  
 Hoffentlich kann ich nun Roms kostspieliges Pflaster vermeiden;  
 Noch hab' ich, leider! mit Rom nie profitabel verkehrt.

### 4.

#### Der Krieger.

Würde doch Florenz, die Schöne zum Winterquartiere genehmigt!  
 Nirgends behagte der Kuß, nirgends der Wein mir so süß.  
 Mahomet, wären ihm je Toskanas Brünetten erschienen,  
 Hätte sein himmlisches Reich sicher nach Florenz verlegt.

\*

214. 3. 2 Macht nur zu Neapel indeß nicht mein Herr Schwager  
 Bankrott. Flora. Spielt nur zu Hamburg indeß nicht ein Gewisser  
 Bankrot. T. 3 Hoffentlich meid' ich nun Roms geldkaperndes Künst-  
 lergesindel; T. 4 Leider noch zog ich von Rom nicht einen Groschen  
 Profit. T.

214. 4. 3 Nach Mahomet fehlt komma H.

\*

214. 1. H S. 132 b; „Flora“ 1803, II, S. 88; T II S. 78.

214. 2. H S. 132 c; Z S. 254; Z e—s; „Flora“ 1803, II, S. 88; T II S. 79.

214. 3. H S. 132 c; „Flora“ 1803, II, S. 89; T II S. 79.

214. 4. H S. 132 d; „Flora“ 1803, II, S. 88; T II S. 80.



## 9.

**Der Antikensammler.**

Daß dies entzückende Bein, den Bädern des Titus entgraben,  
 Einem Apollo gehört, zeigt uns die Muskulatur.  
 Täuschend wird Freund Cavaceppi das Bruchstück ergän-  
 [zen und freudig  
 Rühmt sich Britannia dann eines antiken Apolls.

## 10.

**Die Opernsängerin.**

Statt der Guinee'n bringt nun Amor Zechinen. Der Lordschaft  
 [von London  
 Ist, auf dem nemlichen Fuß, Roms Kardinalschaft gefolgt.  
 Völlig im Grunde das alte System! denn von Moskau bis Napel  
 Bleibt ja der Mann immer Mann, bleibt ja das Gold immer  
 [Gold!

## 11.

**Der Selltänzer.**

Fröhlich nun spann' ich mein Seil! mir klingen harmonisch die  
 [Taschen!  
 Hungernd verflucht' ich Paris, hungernd verwünscht' ich Berlin.  
 Aber dich segn' ich, Neapel! wo glänzenden Künstlertalenten  
 Täglich, durch edles Metall, glänzendes Recht wiederfährt.

## 12.

**Der Bettler.**

Suppe wird hier in den Klöstern zur Stunde des Mittags ge-  
 [spendet,  
 Und ist man irgend nur flink, füllt man der Töpfe wohl drei.  
 Selig in päpstlicher Hut, schlag' ich der Justiz nun ein Schnipp-  
 [chen,  
 Welche mir Galgen und Rad jüngst auf den Rücken gebrannt.

\*

214. 11. 2 Hungernd verwünscht' ich Paris, hungernd verflucht' ich  
 Berlin. Flora.

\*

214. 9. H S. 148 b; „Flora“ 1803, II, S. 90; T II S. 82.

214. 10. H S. 148 c; „Flora“ 1803, II, S. 91; T II S. 83.

214. 11. H S. 148 c; „Flora“ 1803, II, S. 91; T II S. 83.

214. 12. H S. 148 d; „Flora“ 1803, II, S. 92; T II S. 84.

## 215. Die Quelle.

Quelle des einsamen Thals! von schirmenden Wipfeln um-  
 [säuselt,  
 Wenn auch kein Wanderer dich nennt, wenn auch kein  
 [Barde dich pries,  
 Bleibst du dennoch vor allen Gewässern der Erde mir theuer,  
 Bis dein erbleichendes Bild sanft in die Lethe sich taucht.  
 5 Ach! in Hesperien selbst erklang dir die Laute der Wehmuth,  
 Dir auf Parthenopes Flur, dir am entbrannten Vesuv,  
 Dir in den Göttergefilden der poseidonischen Tempel,  
 Wo noch des scheidenden Jahrs Hora mit Blumen sich krönt,  
 Dir auf den grauen Ruinen am Grabe der heiligen Roma,  
 10 Dir an des Anio Sturz, und am blandusischen Quell!  
 O daß die silbernen Alpen erst wieder im Süden mir glänzten!  
 Alles zieht mich zu dir unwiderstehlich zurück!

## 216. Am 24 September.

1796.

Blick' in der Hoffnung  
 Magischen Spiegel!  
 Sieh' deiner Zukunft  
 Liebliche Landschaft:

\*

215. An eine Quelle. T, Z<sub>10-12</sub>.216. Der 24 September 1796. H. Weissagung. Rom. 1796. Z<sub>4N</sub>.  
Weissagung. Alm. Rom. 1796. T.Vor v. 1 in Z<sub>4N</sub>, Alm. folgende zeile:

Traurender Wanderer,

3 Schau Z<sub>4N</sub>, Alm., T.

\*

215. H S. 126 g; Z<sub>4N</sub> S. 55; Z<sub>5-9</sub>; TII S. 95; Z<sub>10-12</sub>. 1796.216. Nach einer niederschrift Matthissons auf einem doppelblatt (Zerbster Archiv); ferner H S. 48 e; Z<sub>4N</sub> S. 69; Schillers „Musen Almanach“ 1799, S. 38; TII S. 7. Da Matthisson bereits am 17. august 1796 von der italienischen reise nach Wörlitz zurückkehrte, stimmen die obigen angaben nicht. Das gedicht wird noch in Rom entstanden, der fürstin aber erst zu ihrem geburtstage dargebracht sein. In T ist es das vierte stück der „Opferkränze auf Dankaltäre“, während in Z<sub>4N</sub> und Alm. die beziehungen auf Luise von Dessau fehlen.

- 5 Lorbeer und Pinie!  
 Mirth' und Zypresse!  
 Glänzender Aether!  
 Blumen im Winter  
 Noch auf den grauen  
 10 Resten der Vorwelt!  
 Dort ein umbüschtes,  
 Freundliches Landhaus,  
 Hoch an der Tiber  
 Heiligen Ufern!  
 15 Da wird das Schicksal  
 Goldene Tage  
 Lohnend dir weben,  
 Bis dich der hehren  
 Gruft-Pyramide  
 20 Todtenfeld aufnimmt.  
  
 Siehe! der Hoffnung  
 Aug' ist so freundlich!  
 Diesmal ist Täuschung  
 Fern von der Göttin.  
 25 Harre nur muthvoll!  
 Dulde mit Hochsinn!  
 Sicher, so ahnd' ich,  
 Wirst du des Cirkus  
 Stäubende Laufbahn  
 30 Durch das Triumphthor  
 Siegend verlassen.

\*

Nach v. 10 absatz Z<sub>4N</sub>, T. 12 Freundliches] Blühendes Z<sub>4N</sub>  
 Statt v. 15—17 folgende verse in Z<sub>4N</sub>, Alm., T:

Da wird, beim Reigen  
 Scherzender Horen,  
 Lachesis Händen  
 Golden des Daseyns  
 Faden entgleiten,

21—24 fehlen Z<sub>4N</sub>, Alm., T.

\*

## 217. Trost des Edlen.

Wild loderte, gleich Aetnas Glut,  
 Der Todesgötter Zorn;  
 Zerschmettert, ach! versank in Blut  
 Des Ueberflusses Horn.

5 Verwüstung donnerte die Schlacht  
 Wo jüngst von Lustgesang  
 Noch Saatfeld, Anger, Strom und Schacht  
 Und freudig vom Gewühl der Jagd  
 Gebirg' und Forst erklang.

10 Ein Chaos von Ruinen thürmt  
 Sich längs der Felsenwand  
 Wo, still vom Fruchtbaumhain umschirmt,  
 Der Väter Wohnung stand.

\*

217. Der Fremdling. Z 4 N-12, T.

Vor v. 1 die beiden Strophen in Z 4 N-12, T:

Ergebung strahlt vom bessern Stern  
 Wie Morgenschein herab.  
 Der Erdkreis, überall des Herrn,  
 Beut überall ein Grab.  
 Empor durch Eisgefilde drang  
 Ich sonder Pfad und Spur;  
 Verzweiflung nur wagt solchen Gang!  
 Die Wüste starrte Meilen lang,  
 Ein Beinhaus der Natur.

Hier wo der Grashalm wieder wallt,  
 Die Bergluft milder haucht,  
 Im Thal der Heerde Läuten halt  
 Und fern ein Dörfchen raucht:  
 Hier denk' ich dein, o Vaterland!  
 Wie, tief in Harm versenkt,  
 Des Jünglings, der am Klippenstrand'  
 Sein Grab in Schiffbruchstrümmern fand,  
 Getreue Liebe denkt.

12 Nußbaumhain Aln., Z 4 N-12, T.

\*

217. H S. 50 f; Schillers „Musen Almanach“ 1798, S. 158; Z 4 N  
 S. 35; Z 4-12; T II S. 99. Auf der rüchreise 1796 gedichtet.

Die Thräne, die hier brennend fällt,  
 15 Sie muß die letzte seyn!  
 Wem Selbstgefühl den Busen schwellt  
 Der trägt im Innern eine Welt  
 Wo nimmer Stürme dräun.

Ihm flammt der Unschuld Göttermuth,  
 20 Den kein Verhängniß raubt;  
 Des Misgeschicks Tyrannenwuth  
 Beugt nie des Edlen Haupt!  
 Er weiß, daß der Befreiung Plan  
 Durch Irrgewinde führt,  
 25 Und herrlich sich, am Ziel der Bahn,  
 In Glanz das Dunkel, der Orkan  
 In Frühlingswehn verliert.

Drum kann im weiten Schöpfungsraum  
 Er, ein Verlaßner, stehn,  
 30 Und doch des Daseyns öden Traum  
 Mit Lächeln dauren sehn;  
 Wenn selbst bis an des Grabes Rand'  
 Ihn schwarze Nacht umfließt,  
 Kein Herz an ihn sich liebend band  
 35 Und eine kalte Miethlingshand  
 Sein brechend Auge schließt.

\*

30 Daseyns] Lebens Alm.

\*

**VII.**

**Am Dessauer Hofe.  
(1796—1811).**



## 218. Stummes Dulden.

Feige Sterbliche nur und aberwitzige Schwärmer  
 Schrein von den Dächern ihr Weh, Mitleid erbettelnd vom  
 [Volk.  
 Klage geziemt nicht dem Starken; im Kampf mit dem eisernen  
 [Schicksal  
 Siegt nur die rüstige That; Worte sind Beute des Sturms.  
 5 Schlägt ihm ein ähnliches Herz, so geb' er sich ganz und  
 [auf ewig,  
 Bleibt ihm dies Kleinod versagt, werd' er sich selber die  
 [Welt.

## 219. Feengesang.

1796.

Die silbernen Klöckchen  
 Der Blume des Mais  
 Sie läuten zum Reihn;  
 Herbei in den Kreis,  
 5 Ihr schwärmenden Feyn!

\*

218. 2 hinter Weh fehlt komma H. 6 Bleibt] Ward T, Z<sub>10-12</sub>.

219. Feenreigen. Alm., Z<sub>4N-12</sub>, T. Datum fehlt H, Alm.,  
 Z<sub>4N-12</sub>, T.

\*

218. H S. 126 f; Schillers „Musen Almanach“ 1799, S. 27; Z<sub>4N</sub>  
 S. 57; Z<sub>5-9</sub>; T II S. 97; Z<sub>10-12</sub>. Wahrscheinlich aus den Jahren  
 1796—1797.

219. Nach einem im Zerbstes Archiv befindlichen doppelblatt, das  
 eine ältere fassung von Matthiassons hand aufweist. Ferner H S. 36 c;  
 Schillers „Musen Almanach“ 1798, S. 38 mit der musik von Zelter;  
 Z<sub>4N</sub> S. 25; Z<sub>5-12</sub>; T I S. 120. Das datum 1796 findet sich nur auf

Auf! purpurne Flöckchen  
 Und weiße zu streun!  
 Wo Mondschein die duftige  
 Primel umbebt,  
 10 Da werde der luftige  
 Reigen gewebt.

Was geht wohl darüber,  
 Verschlungen zum Ring,  
 Beim Harfengetön  
 15 Der Geister, sich flink  
 Wie Weste kaum wehn,  
 Je länger je lieber  
 Im Tanze zu drehn?  
 Sei manches entzückender!  
 20 Freundlich und mild  
 Hat uns ein beglückender  
 Wahn es verhüllt.

Wir herrschen in Reichen,  
 Wo nimmer dein Born,  
 25 O Jugend, versiegt,  
 Die Ros' ohne Dorn  
 Am Pfade sich wiegt,  
 Und ewig kein Zeichen  
 Im Sternenbuch trägt.

\*

12 O Wonn' ohne Gleichen! H. O Lust sonder gleichen, Alm.,  
 Z<sub>4N-12</sub>, T. 13—18 lauten H, Alm., Z<sub>4N-12</sub>, T:

13 Zum Ringe verschränkt,

14 Bis Luna den Höhn

15 Die Drachen entlenkt,

16 Sich nach dem Getön

17 Von Ariels weichen

18 Akkorden zu drehn.

str. 3 und 4 umgestellt im Alm., Z<sub>4N-12</sub>, T.

\*

dem einzelnen blatt angegeben; in T und Z<sub>10-12</sub> ist das gedicht dem  
 ersten zeitraum zugewiesen, was sich vielleicht so erklären läßt, daß  
 es auf einen alten entwurf aus jenen jahren zurückgeht.

30 Sie blühn, seit Jahrtausenden,  
 Magisch erhellt,  
 An einem der sausenden  
 Pole der Welt.

Die Menschen, gleich Blättern  
 35 Verschwinden sie früh;  
 In angstvoller Hast  
 Erbaun sie mit Müh'  
 Den Wolkenpallast;  
 Im Räumchen von Brettern  
 40 Da finden sie Rast.  
 Wir lachen der grämlichen  
 Runzeln der Zeit,  
 Und bleiben die nemlichen  
 Morgen wie heut.

### 220. Die Schatten.

Freunde, deren Grüfte sich schon bemoosten!  
 Wann der Vollmond über dem Walde dämmert,  
 Schweben eure Schatten empor vom stillen  
 Ufer der Lethe.

Seid mir, Unvergeßliche, froh gesegnet!  
 Du vor allen, welcher im Buch der Menschheit  
 Mir der Hieroglyfen so viel gedeutet,  
 Redlicher Bonnet.

\*

30 Wo Mondschein die duftige Alm., Z<sub>4N-12</sub>, T. 31 Primel um-  
 bebt, Alm., Z<sub>4N-12</sub>, T. 32 Da werde der luftige Alm., Z<sub>4N-12</sub>, T. 33  
 Reigen gewebt. Alm., Z<sub>4N-12</sub>, T.

\*

220. H S. 56 h; Schillers „Musen Almanach“ 1799, S. 143; Z<sub>4N</sub>  
 S. 19; Z<sub>5-12</sub>; T II S. 103. Um 1797 gedichtet. Die letzte strophe  
 (v. 13—16) ist der ode „Andenken“ (Nr. 106 a) entlehnt; außerdem  
 steht sie für sich allein unter der überschrift „Psyches Sehnsucht“ in  
 H S. 48 h.

Längst verschlürft im Strudel der Brandung wäre  
 10 Wohl mein Fahrzeug oder am Riff zerschmettert,  
 Hättet ihr nicht, Genien gleich, im Sturme  
 Schirmend gewaltet.

Wiedersehn der Liebenden! wo der Heimath  
 Goldne Sterne leuchten, o du der armen  
 15 Psyche, die gebunden im Grabthal schmachtet,  
 Heiligste Sehnsucht.

### 221. Der Geistertanz.

Pulvis et umbra sumus.

Horat.

Die bretterne Kammer  
 Der Todten erbebt,  
 Wann zwölfmal den Hammer  
 Die Mitternacht hebt.

5 Rasch tanzen, um Gräber  
 Und morsches Gebein,  
 Wir luftigen Schweber  
 Den sausenden Reihn.

Was winseln die Hunde  
 10 Beim schlafenden Herrn?  
 Sie wittern die Runde  
 Der Geister von fern.

Die Raben entflattern  
 Der wüsten Abtei  
 15 Und fliehn an den Gattern  
 Des Kirchhofs vorbei.

Wir gaukeln, wir scherzen,  
 Hinab und empor,

\*

220. 13—16 fehlen Alm.

\*

221. Z, S. 167; Z<sub>1-12</sub>; T II S. 104. Wahrscheinlich aus den Jahren  
 1797—1798.

Gleich irrenden Kerzen  
20 Im dunstigen Moor.

O Herz! dessen Zauber  
Zur Marter uns ward,  
Du ruhst nun, in tauber  
Verdampfung, erstarrt.

25 Tief bargst du im düstern  
Gemach unser Weh;  
Wir Glücklichen flüstern  
Dir fröhlich: Ade!

**222. Strophen**  
**dem Geburtsfeste eines deutschen Prinzen geweiht.**  
1797.

Zu oft entheiligt ward die Leier,  
Die von der Großen Lob' erklang:  
Drum hülle du, zu dieses Tages Feier,  
Dich in der Wahrheit Aetherschleier,  
5 Und weihe deinen Preisgesang  
In ihres Tempels Heiligthume,  
O Muse! wo des Lobes Blume,  
Von keines Heuchlers Blick vergiftet,  
Den Würdigen zu kränzen, düftet.

10 Doch überliefert eine Sage,  
Ihr schwinde Duft und Farbenglanz,  
Wenn niedre Selbstsucht sie zu brechen wage,  
Im Trauerlaub' am Sarkophage,  
Und in des Feldherrn Lorberkranz:  
15 Dir blüht sie fort in holder Schöne,  
Daß sie G e o r g den Edlen kröne;  
Preiswerth, wo bei der Kriegsdrommeten  
Geschmetter Land und Strom sich röthen;

\*

\*

Preiswerth, wo im Olivenhaine  
 20 Apollons Künste friedlich blühn;  
 Preiswerth, wo an bethräntem Leichensteine  
 Verwaiste bang, im Sternenscheine,  
 Wie an des Mitleids Altar knien;  
 Preiswerth im häuslich frohen Kreise,  
 25 Wo, nach der bessern Griechen Weise,  
 In Sokrates bescheidnen Hüllen,  
 Die Grazien den Becher füllen.

Georgium! wo Lethes Friede  
 Mild in der Schwermuth Busen sinkt,  
 30 Mit Wonne grüß' ich heut' auch dich im Liede!  
 Du lachst voll Reitz, als hätt' Armide  
 Dem finstern Chaos dich entwinkt.  
 Kühn hat, was nur nach Idealen  
 Delilles Zaubertöne malen,  
 35 In dir, der Sandflur abgerungen,  
 Zur Wirklichkeit sich aufgeschwungen.

Mög' Er sich deiner Schattenhallen,  
 Wo Rosen ihm die Horen streun,  
 Und sinnend, beim Gesang der Nachtigallen,  
 40 Die Musen gern im Mondlicht wallen,  
 Noch zehn Olympiaden freun:  
 Sanft, wie der Aeolsharfe Beben,  
 Verhalle dann sein erstes Leben,  
 Indeß Heroen sich im neuen  
 45 Zu seines Laufs Genossen weihen.

**223. Dem 24 September.**  
 1797.

Ich preise die Götter,  
 Die Frieden dir sandten;

\*

223. Am 24 September 1797. H. In T nur: Magdeburg. 1797.

\*

223. Nach einem doppelblatt im Zerbster Archiv (von Matthissons)

Es hörten die Hohen,  
Die Guten, mein Flehn.

5 Ich preise die Götter!  
Als lohnend sie Psychen  
Zur Botin dir sandten:  
Da tagte die Nacht!

Als Psyche, wie Hesper  
10 Nach Alpengewittern,  
Dein Innres durchstralte:  
Da floh' das Gewölk!

Als ihrer Gefühle  
Melodischem Einklang  
15 Die deinen erbebten:  
Da schwieg der Orkan!

Nun blinket das Sternchen  
Dir, mit der Erinnerung  
Des flammenden Kreuzes,  
20 Auch Hofnungen zu.

Ich preise die Götter,  
Die Milden, die Großen,  
Die Rettung verhießen  
Dem Dulder Orest.

25 Sie preis' ich, bis Odem  
Und Laute mir schwinden:  
Sie sandten Elektra  
Zum Genius ihm.

Vernimm, o Elektra!  
30 Vom Nebelgestade

\*

6 Als Psychen sie sandten, T. 7 Die Botin des Friedens: T.  
[7—20 fehlen T. 28 ihm.] mir. H.

\*

and); H S. 52 a; T II S. 9. In T das fünfte gedicht der „Opferkränze  
auf Dankaltäre“. Elektra ist die fürstin Luise, Orest Matthisson selbst.

Der öden Verbannung  
Des Einsamen Lied.

Wann lachst du entnebelt,  
O Himmel! mir wieder?  
35 Wann winkst du Befreiung,  
O Genius! mir?

**224. Sehnsucht nach Rom.**

Alme Sol, curru nitido diem qui  
Promis et celas, aliusque et idem  
Nascaris: possis nihil urbe Roma  
Visere maius.

Horatius.

1798.

Wie Filoktets umwölkten Blicken  
Der Vatererde lachend Grün,  
Auf Lemnos unwirthbarem Rücken  
In jedem Halm zu weben schien:

5 So mahnt mich, wo der Wildniß Ranken  
Hier um des Klosters grauen Dom  
Im goldnen Morgenstrale wanken,  
Selbst jedes Moos an dich, o Rom!

Es brausen, Königin der Tiber,  
10 Nur deines Namens Feierhall  
Der Alpen Stürme mir herüber,  
Ihn donnert mir der Ströme Fall!

Wann Eos früh die Wipfel röthet,  
Grüß' ich Borgheses Paradies,  
15 Wann Filomel' ihr Nachtlied flötet,  
Den Lorbeerwald von Medizis;

\*

34 Himmel!] Aether! T.

224. Datum fehlt Alm., Z<sub>4N-12</sub>, T.

6 grauem Alm.

\*

224. H S. 54 a; Schillers „Musen Almanach“ 1799, S. 120; Z<sub>4N</sub>  
S. 7; Z<sub>6-9</sub>; T II S. 111; Z<sub>10-11</sub> S. 233; Z<sub>12</sub> S. 248.

Wann sich die Frühlingsblum' entfaltet,  
Pamphilis Anemonenflur:

Doch, ach! bis diese Brust erkaltet,  
20 Aus öder Fernung Nebel nur.

Daß, eh' des Daseyns Fackel sänke,  
Ich einmal noch den Himmelsduft  
Der Hesperidengärten tränke  
Und ihres Aethers Zauberluft!

25 Daß mir der Hohen Schluß vergönnte,  
Im Abendlicht Anthusas Höhn  
Und ihre Göttermonumente  
Mit Einem Blick nur noch zu sehn!

Euch, Siegesbogen, Basiliken,  
30 Dich, stillerhabnes Pantheon,  
Und Obeliskn, euch! Antiken  
Am Nil der Vorwelt Pilgern schon!

Und Kolisäum, dich! so brausend  
Sich auch des Zeitstroms Woge bricht,  
35 Du troztest mächtig dem Jahrtausend,  
Nur dem gekrönten Frevler nicht.

Ach! hätten dich Barbarenhände,  
Du Riesendenkmal nicht entweiht,  
Gleich einem Urgebirge stände  
40 Dein ganzer Wunderbau noch heut.

Dich, Forum, wo der Strom der Wahrheit  
Sich von den Lippen Ciceros  
So oft mit Arethusas Klarheit  
Und mit des Rheinfalls Kraft ergoß;

45 Wo er, der glücklichste der Streiter  
Für Freiheit, Recht und Vaterland,

\*

29—92 fehlen Z<sub>10—12</sub>. 37—40 fehlen Z<sub>7—9</sub>, T.

\*

Der ersten Nemesis Geweihter,  
Ein Fels im Wogenaufbruch, stand;

Und würdiger der Siegespalme,  
50 Als wen Bellonens Wagen trug,  
Wie Hagelsturz der Ceres Halme,  
Der Mordwuth Rotte niederschlug.

Von Romas Wundern seid vor allen  
Des Bildners Wunder! mir gegrüßt,  
55 Ihr Göttlichen! in deren Hallen  
Der Schönheit Urquell sich ergießt;

Wie Bienen zum Hymettus, kehrte,  
Selbst vom erhabnen Meisterstück  
Wo Rafael den Herrn verklärte,  
60 Zu euch, doch nur zu euch mein Blick.

Vom Nachglanz der gesunkenen Sonne  
Die einst den Praxitelen schien,  
Sieht euch mein Geist mit Schmerz und Wonne  
In jedem Traum der Sehnsucht glühn:

65 Dich, dessen Qual die Seele tiefer  
Als Ugolinos Qual bewegt,  
O Dulder, dem des Unthiers Kiefer  
Sich graunvoll in die Seite schlägt;

Euch, quirinalische Kolosse,  
70 Die ihr den Hall des Ruhms vernehmt,  
Indeß der Arm die Flammenrosse,  
Jach, wie Neptun die Fluten, zähmt;

Dich, Torso, weitgepriesne Trümmer  
Des Sohns der langen Wundernacht,  
75 Dem an der Thaten Ziel, der Schimmer  
Von Hebes Nektarschale lacht;

\*

64 In jedem Traum] Noch stets im Traum Alm., Z 48-9, T.  
69 quirinalischen H (Druckfehler?).

\*

Des Keulenschwingers, der mit Leuen  
 Mit Hydern und mit Riesen rang  
 Und kühn, Alcesten zu befreien,  
 80 Selbst in des Orkus Nächte drang;

Dich, Sonnengott im Belvedere!  
 Doch Mnemosynens Jammerton  
 Füllt deines Tempels dumpfe Leere  
 Und Echo seufzt: Er ist entflohn!

85 Du stehst nun unter den Gebilden  
 Des Ungeschmacks voll Trauer da,  
 Wie einst im Kreise roher Wilden  
 Auf Tauris Ifigenia.

Wann winkt die ernste Pyramide,  
 90 Die sich am Scherbenberg' erhebt,  
 Zum Thal mich hin, wo Lethes Friede  
 Um stille Fremdlingsgräber schwebt?

Werd' ich, an Vestas Tempelrunde,  
 Ach! unter Götterschwärmerein,  
 95 Den Grazien, in heilger Stunde,  
 Nie mehr den ersten Becher weihn?

Wie oft, bis zu der Sterne Schwinden,  
 Hab' ich dem Katarakt gelauscht,  
 Der wild in Tiburs Felsenschlünden  
 100 Und stolz in Flakkus Hymnen rauscht!

Wann werd' ich wieder dich erklimmen,  
 Albanos Berg! auf dessen Höhn  
 Im Mondlicht oft Heroenstimmen  
 Des Donnerers Tempelhain entwehn?

105 Hoch sei der hehre Tag gefeiert,  
 Als hier, von Rom bis Ostia,  
 Mein Blick vom Zeitgewölk entschleierte,  
 Der Thatenbühnen größte sah!

Verweht, gleich einem Nachtfantome,  
 110 War plötzlich der Verödung Graun,  
 Des Tempes Haine rings am Strome  
 Durchschwärmten Oread' und Faun.

Froh staunte da die Morgenhore  
 Der goldnen Zeiten Wiederkehr,  
 115 Die Bann- und Fluchstadt der Gregore  
 Und Alexander war nicht mehr!

Wie jauchzten des Olymps Pääne,  
 Als um den alten Palatin  
 Die Roma der Vespasiane  
 120 In stolzer Herrlichkeit erschien;

Als aus dem Grause der Vernichtung  
 Der Tempel Majestät sich hob  
 Und ihren Rosenflor die Dichtung  
 Mild um die Schöpfung wieder wob!

125 Wie scholl an lodernden Altären  
 Dem Gotte der zum Indus drang,  
 Der milden Spenderin der Aehren  
 Und ihm dem Heerdenschützer Dank!

Wie sorglich waltete, vom Scheine  
 130 Der heiligen Opferglut verklärt,  
 In göttlich hoher Seelenreine,  
 Der Jungfrau Chor um Vestas Heerd!

Wie schwebte, bis die Berge westlich  
 In Grau sich tauchten, dir zum Preis  
 135 Der Hekatomben Wolke festlich  
 Um deine Burg, Befreier Zeus!

Wie glänzten vom Tyrrhenermeere  
 Der Flotten Purpursesel her!

•  
 113—116 fehlen Z 10—12. 124 Mild wieder um die Schöpfung wob.  
 Z 4 N—6. 127 milden] blonden Alm. 129—132 erst nach v. 136 in  
 Alm., Z 4 N—12, T. 137 Thyrrermeere H.

Wie drängten Heere sich an Heere  
 140 Von aller Zonen Beute schwer!

Stolz zog des Kampfgefährten Retter,  
 Im schönen Kranz der Menschlichkeit,  
 Dem Heldenschmuck der Eichenblätter,  
 Ein Sieger zehnfach, aus dem Streit!

145 Wie wälzte die entzückte Menge  
 Sich brausend längs der Tiber Bord  
 Beim Donnerhall der Siegesgesänge  
 Mit des Triumphzugs Pompe fort!

Am Kapitol, dem Felsensize  
 150 Des Adlers, der mit stolzem Flug  
 Im Thatensturm Kronions Blize  
 Voran den Weltbezwingern trug:

Soll da nicht einmal meine Seele  
 Noch dem Tyrannennörder glühn!  
 155 Und vor dem hohen Mark-Aurele  
 Dem Genius der Menschheit knien?

Dort ists, wo, im verklärten Lichte  
 Des Abendsterns in stillen Seen,  
 Der Vorwelt göttliche Gesichte  
 160 Lebendig vor uns auferstehn!

Wo Rom, in ernster Heldenschöne,  
 Indeß der Weltkreis ahnend schwieg,  
 Im Waffenschimmer wie Athene,  
 Verhängnißvoll der Nacht entstieg;

165 Und mit Alcidens Kraft schon muthig  
 Der Drachen viel als Kind bezwang,  
 Eh' sie, von tausend Kämpfen blutig  
 Des Erdballs Diadem errang!

\*

140 aller] ferner Alm., Z 4N-13, T.      141-144 fehlen Alm.  
 Z 4N-12, T.      145-148 fehlen Z 10-12.

\*

Wie lauschte, schwebten still der Manen  
 170 Geweihte Chöre dort empor,  
 Den Scipionen, den Trajanen  
 Und Cato, dir mein trunknes Ohr!

Dort, wo der fernsten Nachwelt Sohne  
 Dem Himmelsglut im Busen wallt,  
 175 Ein jeder Stein mit Heroldstone  
 Ins Herz noch diese Namen hallt!

### 225. Hexenfund.

Endlich, alte Wundergerte,  
 Ueber ein Jahrtausend  
 Nur in Gräbern hausend,  
 Hobst du dich ans Licht hervor:  
 5 Furchtbar krachte das gesperrte  
 Geisterthor.

Wahrlich, als wir Hexenjünger  
 Dich auf Alraunbeeten  
 Ahnungsvoll erspähten,  
 10 Waltete mit unsrer Schaar  
 Salomos erhabner Finger  
 Unsichtbar.

In des Erdballs Mittelpunkte,  
 In des Mondes Grüften,  
 15 In der Sterne Klüften,  
 Herrscht allmächtig auf und ab  
 Der in Drachenblut getunkte  
 Zauberstab.

\*

225. Der Zauberstab. Z 4—6. Zauberlied. Z 7—12, T.

\*

225. Z 4 N S. 28; Schillers „Musen Almanach“ 1799. S. 32; Z 4  
 S. 165; Z 6—12; T II S. 199. Spätestens aus dem Jahre 1798.

Ziehn wir, nach der hohen Weise  
 20 Aechter Spuckvollstrecker.  
 Nun um Todtenäcker,  
 Bei des Abgrunds Melodey,  
 Der geheimnißschwängern Kreise  
 Dreimal drei.

25 Treu dem Saz der Meistergilde,  
 Laßt aus Memfis Tiefen  
 Dunkle Hieroglyfen  
 Eng' uns um die Zirkel reihn,  
 Und zum Weihaltare bilde  
 30 Sich Gebein.

Wann die Leichensteine beben,  
 An des Kirchhofs Eiben  
 Sich die Blätter sträuben  
 Und aus morscher Särge Nacht  
 35 Sieben Flämmchen bläulich schweben,  
 Ist's vollbracht!

### 226. Lied der Nixen.

Ihr Knaben, rosig wie der Mai,  
 Der Tag ist schwül; herbei! herbei!  
 Flink tummelt euch zum Bade!  
 Kennt ihr der Nixen muntre Schaar,  
 5 Von Auge schwarz und grün von Haar?  
 Sie lauscht am Schilfgestade.

Wer uns die Händchen herzhaft reicht,  
 Und wann die Fluth ans Kinn ihm steigt  
 Nicht bang' um Hülfe wimmert:

\*

19—24 fehlen Z<sub>6—12</sub>, T.

\*

226. H S. 62 a, wo am schluß als datum angegeben: „Im August. 1798“; Schillers „Musen Almanach“ 1799, S. 133; Z<sub>4N</sub> S. 33; Z<sub>6</sub> S. 163; Z<sub>6—12</sub>; TII S. 109.

10 Den führen wir, zu Spiel und Schmaus,  
Wohl in des Wassergottes Haus,  
Ganz von Kristall gezimmert.

Da trägt, (man glaubt es träumend kaum,)  
Ein wunderschöner Weihnachtsbaum

15 Jahr aus Jahr ein Rosinen;  
Den schüttelt ihr, wenn's euch behagt,  
Spielt Blind Kuh, Versteck und Jagd  
Und reitet auf Delfinen.

Da heißt es nie: Man soll und muß!

20 Ihr saust und braust im Ueberfluß  
Und schimmert wie die Prinzen;  
Was ihr begehrt, wird stracks vollbracht!  
Ein schwarzer Alp muß Nacht für Nacht  
Euch blanke Thaler münzen.

25 Drum tummle wer sich tummeln kann!  
Kreisch' immerhin der Schultyrann  
Nach euch die Brust sich heiser:  
Ihr taucht herab, ihr schwebt uns zu  
Und endet wohlgemuth im Nu

30 Die Schmach der Birkenreiser!

\*

226. 10 Der folgt uns, ha! zu welchem Schmaus! Z<sub>4N-12</sub>, T.  
12 Kristall] Demant Alm., Z<sub>4N-12</sub>, T. 13—15 lauten Alm., Z<sub>4N-12</sub>, T:

13 Da spendet stets ein Weihnachtsbaum,  
14 Die Zweige blank von Silberschaum,  
15 Bald Feigen bald Rosinen.

16 Den schüttelt ihr,] Ihr schüttelt ihn, Alm. 17 Rumort und  
lärm, so lang' es tagt, Alm. Rumort und schwärmt so lang' es tagt,  
Z<sub>4N-12</sub>, T. 19—24 lauten Alm., Z<sub>4N-12</sub>, T:

19 Was ihr begehrt wird stracks vollbracht!  
20 Dukaten kann euch Nacht vor [für Z<sub>7-12</sub>, T.] Nacht  
21 Ein schwarzer Kobold münzen.  
22 Dann heißt's nicht mehr: Man soll und muß!  
23 Ihr saust und braust im Ueberfluß  
24 Und schimmert wie die Prinzen.

28 hinab, Alm., Z<sub>4N-12</sub>, T.

\*

## 227. Hygea.

1798.

(Die Scene stellt ein mit Statuen und Büsten gezieres Vorzimmer dar.)

Ists doch, als dürfte mir auf Erden  
Die bleibende Stätte nirgends werden!  
Ansiedle mich kaum in einem Ort,  
So muß ich Aermste schon wieder fort.

5 Bald zwingt mich Bacchus zu entfliehn,  
Bald heißt mich Amor weiter ziehn.  
Auch fährt so oft der Schlangenstab  
Des grämlichen Vaters Aeskulap  
Mir durch den jovialen Sinn,

10 Daß ich schier hypochondrisch bin.

(Der Schauplatz verwandelt sich in einen prächtig dekorirten Saal  
mit vielen Gemälden großer Meister.)

Will jetzt in diesen Saal eintreten,  
Zum großen Vater der Götter zu beten,  
Daß er ein stilles Sorgenfrei  
Der irrenden Pilgerin verleihe.

(Umher blickend.)

15 Fürwahr! in solchem Zaubergemache  
Zu hausen, wäre recht meine Sache.  
Wie herrlich, wohin das Auge blickt!  
Mit Bildern die Wände so reich geschmückt!  
Wo die Magie der Kunst gefällt,

20 Vergess' ich Körper- und Geisterwelt.  
Heg' einmal tief in meiner Brust  
Am Schönen glühende Jugendlust;  
Auch ohne meinen Beistand wär'  
Das Reich der Künste wüst' und leer.

25 Wär' ich dem Homer nicht hold gewesen,  
Wir würden wol keine Ilias lesen;  
Hätt' ich in des Vatikans Palast  
Den Raphael nicht mit Lieb' umfaßt,

\*

\*

Er hätte, trotz aller Geniusmacht,  
 30 Kein Meisterwerk ans Licht gebracht!  
 Doch sich zu loben ins Angesicht  
 Ziemt einer Göttin selber nicht.  
 Will hier indeß meinen Blick berauschen!

(Nach einer Pause.)

Doch still, die zierlichen Diener lauschen!

(Der Herr des Palastes erscheint.)

35 Da tritt ein stattlicher Mann herein,  
 Das wird des Hauses Gebieter seyn!  
 Mein Roth den Wangen aufgelegt,  
 Ein stattlich Feldherrnkleid er trägt;  
 Dran zeigt, als hoher Thaten Preis,  
 40 Sich Friedrichs Adler, einem Kreis  
 Von Silberstralen eingestickt:  
 Doch ihn sein Antlitz besser schmückt,  
 Der Spiegel edler Menschlichkeit,  
 Dem ihren Glanz die Wahrheit leiht.  
 45 Drum darf ich sonder Scheu wol wagen,  
 Des Herzens Wunsch ihm vorzutragen.

(Ihn anredend.)

Ich, die der Synodus der Aerzte  
 Oft bis zur Ungebüßr verschwärzte,  
 Hygea von den Griechen genannt,  
 50 Durchzog dies elysische Segensland,  
 Wo, mit Minervens Kranz geziert,  
 Ein menschenbeglückender Fürst regiert;  
 Wo sich die Wüste zum Tempe verschönt,  
 Und aller Musen Hymnus tönt:  
 55 Drum hat dies Feenland vor allen  
 Mir Weltumstreiferin wohlgefallen.  
 Im Süden ists noch dumpf und schwül,  
 Gewähr', o Herr, mir ein Asyl!  
 Zwar könnt' ich im Olympus thronen,  
 60 Doch ist auch dort itzt übel wohnen;  
 Parteiwuth rast in grausen Wettern

\*

227. 47 Ich,] Mich, T (Druckfehler?).

\*

Auch unter den ganzen und halben Göttern.  
 Gestattest du gastfreundlich mir  
 In diesem Bildersaal Quartier,  
 65 So scheidet mich von dir fortan  
 Nichts mehr auf deiner Lebensbahn.  
 Du nimmst mich nach Georgenhaus  
 Zur schönen Maizeit mit hinaus.  
 Ich folge dir zum Fürstenschlosse,  
 70 Schwing' hinter dir mich flink zu Rosse,  
 Begleit', in Amazonentracht,  
 Dich bei der muntern Klapperjagd,  
 Ruh' neben dir, zu süßerm Traume,  
 Wol auf des Lagers weichem Flaume;  
 75 Auch theilt' ich treu, zögst du ins Feld,  
 Die Strohmattatz' im Kriegsgezelt.  
 Ich will bis an des Lebens Gränzen  
 Mit Rosen deine Stirn umkränzen,  
 Und spät einst soll an Charons Nachen  
 80 Zum letztenmal mein Blick dir lachen.

(Donner aus heitrer Luft.)

O glückliches Zeichen!  
 Mich hörte der Vater  
 Der seligen Götter!  
 Er donnert Gewährung  
 85 Aus glänzender Bläue;  
 Sein Adler entsandte  
 Den zückenden Stral!

**228. Dem 24. September 1798.**

Die Sonnen, die Erden,  
 Die Sterne sie schwinden

\*

**228.** In T die überschrift: Frankfurt am Main. 1798.

\*

**228.** Nach dem der fürstin überreichten manuskript; 6 kleine blätter durch einen schwarzen faden zusammengeheftet; sowohl text als auch

Im Strome der Wandlung:  
Das Ewige bleibt!

5 Die Freuden der Menschen  
Sind flüchtig wie bunte  
Gewölke des Abends:  
Das Ewige bleibt!

Was ist es, das länger  
10 Als Erd' und Orion  
Und Sirius dauert,  
Das Ewige, was?

Was ist es, Albina,  
Das noch auf den Trümmern  
15 Zerschmetterter Welten  
Den Edlen beglückt?

O das ist der Einklang  
Der ähnlich geschaffnen  
Harmonischen Seelen,  
20 So ewig, wie Gott!

Er wandelt Orkane  
In Hauche des Lenzes,  
Schafft Wüsten zu Gärten  
Hesperiens um.

25 Er hallt, durch die Bahnen  
Der Sonnensysteme,

\*

9 das] was T. 13 Albina,] Elektra, T. 15 Zerschmetterter]  
Zerscheiterter übergeschrieben [vielleicht von fremder hand? der der  
fürstin?]. Zerscheiterter T. 17 Das bist du, o Gleichklang T. 21  
Du wandelst T. 23 Schaffst Oeden T. 25 Du hallst, T.

\*

zeichnungen von Matthissons hand. Bl. 1 a: „Dem XXIV September  
1798.“ Bl. 1 b: „Erklärung der Vignette. Eine egyptische Pyramide.  
als Symbol der Dauer.“ Bl. 2 a: Eine pyramide aus tinte und kohle  
mit der aufschrift: „Memnon“. Danach bis Bl. 5 b das gedicht. Bl. 5 b  
unten: ein altar mit der inschrift: „Der Erinrung an Monte Cavo.“  
Bl. 6 leer. Ferner T II S. 12.

Entzücken der Geister  
Unsterblichem Chor.

Dir tönt er Ergebung,  
30 Vertraute des Himmels!  
Und freudiges Hoffen  
Im Thale der Nacht!

Drum hörst du mit Gleichmuth  
Entrauschen die Jahre  
85 Drum siehst du mit Lächeln  
Die Blume verblühen!

Der Schleier des Sternchens  
Er dunkelt nicht ewig:  
Schon eilt, ihn zu heben,  
40 Die freundliche Zeit.

Der Schimmer des Sternchens  
Wird diesseits der Urnen  
Dir Seligkeit stralen:  
Drum heitre den Blick!

45 Der Schimmer des Sternchens  
Wird jenseits der Urnen  
Noch reiner dir glänzen:  
Drum harre getrost!

Dies weissagt mit Wonne  
50 Der, welchen einst Schlangen  
Des Orkus umstrickten,  
Befreit nun durch dich.

Er segnet dich, Hohe!  
Er segnet dich, Gute!  
55 Dir weiht er sein Leben!  
Er stürbe für dich!

\*

29 Ihr tönst du, der hohen T.      30 Vertrauten des Himmels, T.  
31 Ergebung und Hoffen T.      33—56 fehlen T.

\*

229. **Erkannte Wohlthat.**

Wer noch zum Gipfel der Dole vom Ufer des Lemans em-  
pordrang

Eh' vor Parteywuth und Krieg Eintracht und Sicherheit flohn;

Wer an den gallischen Küsten des Mittelmeers ruhig noch weilte

Eh' der Entvölkerung Fluch traf das gesegnete Land;

5 Wer noch in Frieden das heilige Rom vor der Kunstkommissaire  
Plünderung begrüßte: der dankt niemals den Göttern genug.

230. **Das Grab.**

Death, sad refuge from the storms of Fate!      Gray.

Kein Erdenlaut schlägt an der Todten Ohr  
Und ihren Schlummer, tief und eisern, bricht  
Der Morgenglocke Klang, der Vögel Chor,  
Im dumpfen Schooß der düstern Wohnung nicht.

5 Beglückt, wen dieses Ports Umschirmung birgt,  
Wo der Orkane Wüthen ewig schweigt,  
Kein Haß vergiftet, keine Zwietracht würgt,  
Und nimmer der Verläumdung Natter schleicht.

Da täuscht kein Wahn, berauscht kein Sinnentraum  
10 Mit Hoffnungsbildern aus dem Feenreich,  
An Leer' und Unbestand dem Farbenschäum  
Der übersonnten Katarakte gleich.

Da trennt erkaufter Arglist Hochverrath  
Der Freundschaft und der Liebe Bündniß nie;  
15 Da hemmt kein Ozean, kein Alpenpfad  
Die Wechseltöne zarter Sympathie.

Da wohnt die Ruh', die nur am Staube weilt,  
Das Brod mit dem zufriednen Landmann bricht,

\*

229. 1798. Z 5-9.

\*

229. H S. 156 b; Z 5 S. 265; Z 6-9; T II S. 134.

230. Z 4 N S. 61; Z 5-12; T II S. 203. 1798—1799 entstanden.

Die wunde Brust gekränkter Unschuld heilt,  
 20 Und freundlich Kränze mit der Kindheit flicht.

Der Menschheit Freuden schlüpfen ohne Spur,  
 Mit Sylfentritten über Nebelgrund;  
 Ach! ihrer Schmerzen Drachenhorde nur  
 Schweift langsam folternd um der Erde Rund.

25 Der Mitempfindung Trost, wovor das Weh  
 Der Sterblichen zurück zum Orkus flieht,  
 Treibt seltnen Blumen, gleich der Aloe,  
 Die, von der Heimath fern, ein Kerker zieht.

Zu grausam hehlt, im schwankenden Gewühl',  
 30 Indeß der Jugend Frühlingslaub verdorrt,  
 Der Zufall, bei des Lebens Maskenspiel',  
 Verwandten Seelen das Erkennungswort.

### 231. Alins Abenteuer.

#### Zueignung an den Sylfen Ariel.

Where the bee sucks, there lurk I;  
 In a cowslip's bell I lie:  
 There I couch, when owls do cry.  
 On the bat's back I do fly,  
 After sunset, merrily.  
 Merrily, merrily, shall I live now,  
 Under the blossom, that hangs on the bough.

Shakespeare.

Daß du nicht mehr um Hesperiens Blüten schwebst,  
 o Sohn der Morgenröthe, vernahm ich gestern vom Sala-  
 mander Flox, den, auf seiner letzten Reise nach dem Kau-

\*

231. Ritterspiegel. Z<sub>s</sub>-9. Abenteuer des weisen und tapfern Ritters  
 Alin. T. Zueignung an den Sylfen Ariel.] fehlt Z<sub>s</sub>-9, An den Syl-  
 phen Ariel. T. Motto aus Shakespeare fehlt Z<sub>s</sub>-9, T. Vorwort  
 fehlt Z<sub>s</sub>-9.

\*

231. Der text nach dem sonderdruck: „Alins Abenteuer // von //  
 Matthisson. // Tübingen, bey Cotta. 1799.“ Außerdem ist das um 1798  
 entstandene gedicht gedruckt: Z<sub>s</sub> S. 287; Z<sub>6</sub> S. 248; Z<sub>7-9</sub> S. 264;  
 T II S. 151.

kasus, die wohl bekannten Akkorde deines ätherischen Saiten-  
 5 spiels, in einem schönen Thale von Georgien, sehr unerwartet überrascht hatten.

Die Nachricht traf gerade mit einem kleinen Feste zusammen, das dem Andenken jener Frühlingsabende geheiligt war, wo auch ich, in Fraskatis blühenden Myrtengebüschen  
 10 und unter den goldnen Orangenwipfeln bey Fondi, diesen schmelzenden Harmonien der Geisterwelt mit schwärmerischer Entzückung lauschte, wie die heilige Cäcilia des göttlichsten der Mahler dem über ihr auf Lichtwolken schwebenden Orchester des Himmels.

15 Flox findet dringende Ursachen seine Rückreise nach Asien zu beschleunigen. Ungesäumt, wie es einem praktischen Weisen ziemt, fasse ich die Gelegenheit bey der Stirnlocke; und so empfängst du das Lied von den Abenteuern des weisen und tapfern Ritters Alin. Nimm die  
 20 Bagatelle mit Nachsicht auf. Sie mag dir zugleich beurkunden, daß die Nebel des Spleens und der Mißlaune tief unter dem sonnigen Alpengipfel hinziehen, zu welchem du, liebenswürdiger Sylfe, durch die Magie deiner überirdischen Töne, mein Gemüth so mächtig erhobst.

25 Ich grüße dich, o Sohn der Morgenröthe, und hauche den geistigsten Kuß, den die eingeschleyerte Psyche durch das grobe Medium des Erdenstoffes zu hauchen vermag, auf den Saum deiner unsterblichen Schwingen!

A wight he was, whose very sight wou'd  
 Intitle him, Mirrou of Knighthood.

Butler.

Früh, bey des Morgensterns Erbleichen,  
 Verließ Alin der Väter Schloß;  
 Laut wieherte, zu gutem Zeichen,  
 Drey mal sein Andalusisch Roß.

3 Gleich den Alciden und Rinalden,  
 Grüßt' er, mit seinem Schildkumpan  
 Hans Degenhaupt von Unterwalden.  
 Der Helden lorbervolle Bahn.

Zuerst erschien er in Marokko,  
 10 Wo ihm ein abgefeimter Skies,  
 Des Gauklers Urbild im Tarokko,  
 Der Kaiserstadt Armiden pries.

Taub, wie Ulyß der Vielgereiste,  
 Dem schmelzenden Sirenton,  
 15 Eilt' er, gewarnt vom bessern Geiste,  
 In sausendem Galopp davon.

Den Dey, der Mörderhorden schirmte,  
 Durchrannt' er mit demantnem Spieß,  
 Und malnte seine stolzbethürmte  
 20 Granitne Felsenburg zu Kies.

Entkerkerte gefangner Weiber  
 Ein ganzes Türkenparadies,  
 Indeß der Schildknapp ihre Räuber  
 In siedend Bergöl tauchen hieß.

25 Zwölf Ritter, durch Cytherens Gnade  
 Mit Rosen Amathunts bekränzt,  
 Höhnt' er zurück zum steilen Pfade,  
 Wo hehr des Nachruhms Tempel glänzt;

Hüllt' einen Fant, der, halb verschäfert,  
 30 Oft mit Sonnet und Madrigal  
 Des Hains Dryaden eingeschläfert,  
 Zu besserm Zeitvertreib in Stahl.

Aus eines Magus Zauberparke  
 Erlöst' er eine Prinzenschaar,  
 35 Die, trotz der Ahnherrn Göttermarke,  
 Zum Grabscheit hier verurtheilt war.

Die ganze Macht und Wehr des Feigen,  
 Den Ring, vor dessen Talisman  
 Sich alle Geister dienstbar neigen,  
 40 Versenkt' er in den Ozean.

Jetzt näherte sich dem Giganten  
 Von Afrika des Helden Zug;

Der Wüthrich spannte den Gesandten  
Des Pabstes grade vor den Pflug.

45 Da stürzte, jach wie Hagelwetter,  
Durch Mohren- und Eunuchentroß,  
Alin, der Unterdrückten Retter,  
Sich auf den gräulichen Koloß;

Ward Meister vom gewaltgen Stecken,  
50 Dem Eichstamm, den der Halbmensch trug,  
Womit er stracks den Kopf des Recken  
Zu Millionen Splittern schlug.

Flink über Berge, Seen und Ströme  
Gings nun, das Fabelreich zu schaun,  
55 Wo finstre Wolkendiademe  
Des Atlas Riesenstirn umgraun.

Auch hier, den Frevler nur zu strafen,  
Schied er vom tauben Stoff den Kern;  
Erniederte bald Herrn zu Sklaven.  
60 Erhöhte Sklaven bald zu Herrn.

Den Vicekönig, noch verwundet  
Durch edler Fraun gerechte Wehr,  
Sandt', in ein Stachelfaß gespundet,  
Er auf dem nächsten Strom' ins Meer.

65 Den Oger, der, den Hexengästen  
Zum unerhörten Abendmal,  
In Schäferhütten und Palästen,  
Den Säugling aus der Wiege stahl;

Dann der Gewürgten Knochen mystisch  
70 Dreymal mit Galgenmoos umwand,  
Bevor, nach Satans Riß, artistisch  
Er sie zum Hausaltar verband:

\*

68 nach stahl doppel punkt Z<sub>5-9</sub>. T. 69—72 fehlen Z<sub>1-9</sub>. T.

\*

ihn stieß, den Leib voll Schwefelhölzer,  
 Des Ritters Arm zur Unterwelt;  
 75 Dort ward er, nach Gebühr, dem Wälzer  
 Des schweren Marmors beygesellt.

Im Irrgewinde seiner Fahrten  
 Sah' Japan auch den Paladin;  
 Beflorte Priesterchöre schaarten  
 80 Mit lautem Jammer sich um ihn:

„O Held! ein grauses Ungeheuer  
 Verödet rings der Insel Strand,  
 Drum hat, als Schutzgeist und Befreyer  
 Dich unsrer Väter Gott gesandt.

85 Schon irren, blaß wie Marmorbüsten,  
 Der Wohner viel in Wüsteneyn;  
 Gleich Bergen thürmt sich an den Küsten  
 Der Brüder dorrendes Gebein!“

Im Sprung, wie ein Tarantelkranker,  
 90 Stürmt' er bergabwärts rasch zum Sund  
 Und drehte den geglühten Anker  
 Nachbohrend in des Drachen Schlund.

Durch Bußgebet und Fasten gelber  
 Als Bernstein oder Türkenskorn,  
 95 Schlug der Monarch ihn huldreichst selber  
 Zum Kavalier vom goldnen Horn.

\*

Da die „Randglossen“ zu diesem Gedicht von Matthisson mit einem großen Aufwande von Mühe und Gelehrsamkeit verfertigt sind und deshalb bei einer Beurteilung des Ganzen nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, mögen sie hier ungekürzt zum Abdruck gelangen.

Zu v. 95–96 im „Sonderdruck“ die Anmerkung des Dichters:

„Kämpfer konnte dieses Japanischen Ritterordens unmöglich Erwähnung thun, weil die Stiftungsepoke desselben in eine Zeit fällt, wo jener wackere Länderforscher schon zu reisen aufgehört hatte. Uebrigens versichern wir jeden Annalisten der Kultur und Humanität auf Ehre und Gewissen, daß das goldne Horn keineswegs in die Kategorie der uralten mausefarbenen Schwungfedern gehöre. S. Sahir, Evas Erstgeborener im Paradiese.

D. Longimanus Cerambyx.“

Drauf bäumt sich vor dem biedern Degen  
 Ein meilenlanger Haselwurm!  
 Sein Wuthgebrüll gleicht Wetterschlägen,  
 100 Sein Schnauben ras't wie Donnersturm.

Leicht schwang, als wärs ein Fliegenwedel,  
 Alin der Keule sichre Wucht.  
 Und schmettert' in den Eisenschädel  
 Des Unthiers eine weite Schlucht.

105 Zerhämmer im Cyklopentakte  
 Erlag der Lindwurm. Graß und wild  
 Wälzt sich des Giftschwalls Katarakte,  
 Von düsterm Schwefeldampf umhüllt.

Willkommen! jauchzt' ihm nun Aegypten.  
 110 Wo er noch freudig manchen Band  
 Von Kagliostros Manuskripten  
 Im Schooß der Pyramiden fand.

Schnell drang er in die dunklen Tiefen  
 Der alten Obeliskenschrift,  
 115 Daß kaum das Wort vom Logogryfen  
 Ein Bel-Esprit geschwinder trifft;

Durchwühlte nach geschnittenen Steinen.  
 Kanopen, Münzen, Skarabee'n  
 Und morschen Mumiengebeinen  
 120 Den Schutt versunkner Mausolee'n.

\*

105—108 fehlen Z<sub>5</sub>—9, T.

\*

Zu v. 105—106 die anmerkung im „Sonderdruck“:

„Leider ist es mir noch nicht gelungen, dieses merkwürdige Thier, das in den Legenden und Rittersagen des Mittelalters oft keine unbedeutende Rolle spielt, durch Autopsie kennen zu lernen. Indessen setzen mich sehr detaillirte Nachrichten, aus dem Munde glaubwürdiger Reisenden, in den Stand, dem Publikum zu einer Naturgeschichte des Lindwurms, als Weihnachtsgeschenk für gute Kinder, Hoffnung zu machen. In das Linneische Natursystem wird man dieß erstaunliche Geschöpf, welches von Unwissenden nicht selten mit Pontoppidans fabelhaftem Seewurme und andern zoologischen Anomalien verwechselt

Der Alterthümer sandt' er viele  
 Dem Hofmuseum nach Madrid,  
 Auch schwamm der größten Krokodile  
 Lebendig eine Sammlung mit.

125 Heil dem, durch den die Künste blühen!  
 Als Mitglied grüßt ihn das Diplom  
 Der sämtlichen Akademien  
 Von Kopenhagen bis nach Rom.

Ein Bruchstück vom erhabnen Streben  
 130 Des Ritters in Minervens Hain  
 Hier episodisch einzuweben  
 Haucht uns die Göttin selber ein.

Alin, am Königshof erzogen,  
 Ward früh die Zierde von Madrid  
 135 Durch Kolb' und Speer, durch Schwert und Bogen,  
 Durch Stierduell und Lanzenritt.

Doch schmückte, zu des Jünglings Ruhme,  
 Dieß goldne Motto seinen Schild:  
 In der Kamönen Heiligthume  
 140 Bleibt auch der Sinn des Kriegers mild.

Drum schweift' im Freystaat der Scienzen  
 Alin als kühner Volontär,  
 Mit Pallas Oelzweig sich zu kränzen,  
 Durch Saat- und Brachgefeld' umher;

145 Maß geometrisch alle Gänge  
 Im Labyrinthe der Natur,  
 Schrieb vom Kalkül der Meereslänge  
 Und von des Zirkels Quadratur;

\*

129—136 fehlen Z s.—9. 137 Wohl zierte, zu des Ritters Ruhme,  
 s.—9. 141—300 fehlen Z s.—9.

orden ist, unter dem Namen des Lumbricus pseudodracunculoïdes ein-  
 schalten haben. M. Oniscus Asellus.“

Entdeckte, mit des Sehrohrs Hülfe,  
 150 Als königlicher Astronom:  
 Den Mars regier' ein weißer Sylfe,  
 Den Uranus ein schwarzer Gnom.

Im tiefsten Thal, am schroffsten Kegel  
 Der Alpen hieß er Kräuter mäh'n,  
 155 Und, präparirt nach Rousseaus Regel,  
 In Folianten zierlich nähn.

*Alinia equestris* taufte  
 Der Held, was ihm als namenlos  
 Ein Apotheker schlau verkaufte,  
 160 Vom Hainstamm bis zum Aftermoos.

Das dem Linnäus einzupassen  
 Schien unserm Ritter nicht bequem;

\*

\*

Zu v. 157 ff. die anmerkung im „Sonderdruck“:

„Die Idee, seinen Namen in einer schönen Blume zu verewigen, hat etwas so reizendes und gefälliges, daß die Versuche, sich auf diese Art in den Tempel der Unsterblichkeit einzuführen, besonders unter unsern botanisirenden Damen, immer häufiger zu werden beginnen. Folgender denkwürdigen Blumentaufe haben wir vor kurzem selbst mit beygewohnt.

Frohlockend, wie der badende Archimedes, als er die Wasserwage erfunden hatte, kam die schöne Donna Gabriele X\*\*\*, am Arme ihres gelehrten Hausfreundes, mit einer neu entdeckten Pflanze vom Spaziergange zurück. Ehe noch eine Viertelstunde verflossen war, hatte man schon den botanischen Fündling, unter dem lieblich tönenden Namen einer *Gabrielia Formosissima*, der Kräuterpresse übergeben. Da begann der Chevalier von St. R\*\*\*, mit der ihm eigenthümlichen Feierlichkeit: *Savez-vous bien, Madame, quelle plante vous venez d'immortaliser par le plus beau nom de l'univers? Une plante de la plus basse extraction! une guense qui court tous les grands chemins de l'Europe! enfin. l'ignoble Echium vulgare! la vilaine Vipérine!*

Juste Ciel! rief die schöne Entdeckerin, mit einem Ausdruck des Entsetzens, der uns alle versteinerte, floh in ihr Kabinet, und blieb acht Tage lang, selbst für den gelehrten Hausfreund, unsichtbar.

Heinrich Frauenlob.\*

Er schob allein zwölf neue Klassen  
Ins alte Sexualsystem.

165 In Klüfte sah man ihn sich zwängen,  
Und manchen Fels der Pyrenä'n  
Vom Fuße bis zum Wirbel sprengen,  
Der Urwelt Grundstoff zu erspähn.

Auch der Zergliederungskunde Meister,  
170 Drang bey des Mittags Glanz' Alin  
In Wüsteneyn, wo dir, o Heister,  
Aurora kaum zu dämmern schien.

Er zählt' im zarten Lebenskeime  
Die Sippschaft bis zum jüngsten Tag,  
175 Und jede Million der Bäume.  
Die deutlich in der Wallnuß lag.

\*

\*

Zu v. 163—164 die anmerkung im „Sonderdruck“:

„Das Pflanzensystem des Schwedischen Ritters Linnäus, womit ein reisender Arzt aus Deutschland mich kürzlich bekannt machte, ist seitdem mein angelegentlichstes Studium geworden. Ich werde daher gewiß eifrig darauf bedacht seyn, meinen beiden Zuhörern, denen die vier und zwanzig Klassen schon ziemlich geläufig sind, auch die zwölf neuerdings hinzu gekommenen ins Gedächtniß zu prägen. Unser botanischer Garten ist zwar eine scheusliche Wildniß, wo der Senecio vulgaris und das Leontodon taraxacum ihre seit Menschengedenken usurpirte Oberherrschaft immer noch zu behaupten fortfahren: dagegen aber hat unsre Bibliothek die kostbarsten botanischen Kupferwerke des vorigen Jahrhunderts aufzuweisen. Auch bringen die zahlreichen Ruinen der alten Königin der Städte einige der interessantesten Moosarten hervor.

Rom, im Nov. 1795.

Gregorio Bandettini,  
Prof. der Botanik.“

Zu v. 173—176 die anmerkung im „Sonderdruck“:

„Hier wirft der Dichter einen hämischen Seitenblick auf das berühmte System der Evoluzion, sonst auch das System der Einschachtelung (Système d'emboitement) genannt, in welchem, bis zur höchsten Evidenz, erwiesen wird, daß alle Generationen, seit der ersten Schöpfung, als völlig präformirte Keime, gleichsam wie eingepackte Schachteln in einander stecken, und eine nach der andern, so wie die Reihe sie trifft, durch die Befruchtung zu Tage gebracht werden. Ein Aus-

Welch Staunen! als, vom Erstlingspipen  
 Der Brut im Ey, sein Preistraktat,  
 Verherrlicht durch Bodonis Typen,  
 180 Ans Licht in Salamanka trat.

Des Paradoxen großer Priester,  
 Sprach er dem Anerkannten Hohn;

\*

\*

fall wie der obige, darf die zahlreichen Anhänger dieses eben so vernunftmäßigen als bequemen Systems um so weniger irre machen, da er ja nur von einem Dichter herrührt. Odi profanum vulgus et arceo.

M. Struthiocamelus.\*

Zu v. 177—180 die anmerkung im „Sonderdruck“:

„Fragment eines Gesprächs.

Fopp. Was, um aller Musen willen! kann Bodonis Offizin, diese ruhmwürdige Zierde von Parma, mit Salamanka zu verkehren haben?

Fapp. Nur ich kann hierüber befriedigende Auskunft geben. Während meines Aufenthalts in Salamanka beschloß der akademische Senat dieser alten Universität, nach vieljährigen Debatten, Alins Preisschrift, zur Ehre Spaniens, mit möglichster typographischer Pracht, auf eigene Kosten herauszugeben. Was konnte nun wohl natürlicher seyn, als den Druck derselben durch den unübertroffenen Meister in Parma besorgen zu lassen? Umständlicher habe ich dieses Vorgangs in meinen

Spanischen Kreuz- und Querfügen

Meldung gethan, zu welcher höchst launigen und originellen Toilettenlektüre ich schon lange vergeblich einen Verleger suche.

Fopp. Mein edler Freund, in solchem Falle thut man wohl, sein eigener Verleger zu werden. Nimm diese verrostete Pistole, laß, bey Ueberreichung des Pränumerazionsplans, ihre dem Herzen zugekehrte Mündung dein Rednertalent unterstützen, und, ich verwette mein elegantestes Ballkleid gegen deinen schäbigen Mollrock und meinen lockenreichen Haarwuchs gegen deine strohfarbene Ziegenperücke, daß du dich nächstens, gleich mir und jedem andern Lieblinge des Plutus, geachtet, gefeiert, beneidet, und deine schmale, dunkle Hühnersteige in eine breite, hellbeleuchtete Treppe verwandelt sehen wirst. Zwar folgt vielleicht, aus dem Fenster engherziger Philister, dir mancher pathetische Nachruf, der ungefähr wie Voleur, Highwayman oder Industrieritter klingt: aber das achtest du wie Lettenkugeln aus dem Blasrohr muthwilliger Knaben, und wandelst, stets den Blick auf das vergoldete Ziel geheftet, deine Bahn hehr und rastlos, wie der stillkreisende Mond.\*

Merkurs germanischen Tornister  
 Warf er im Zorn vom Helikon.

185 Wie blühst du, rief er, hier so spärlich,  
 O Zauberblume des Genies?  
 In Fülle zog dich, Seltne, jährlich  
 Vordem das Treibhaus zu Paris!

Noch immer in Apolls Revieren,  
 190 Klarissa, Tristram, Agathon?  
 Nach Rußland euch zu deportiren  
 Bemannt sich die Fregatte schon!

Hier dulden wir nur Mönchsgesichter,  
 Der Humpen Klang, des Turneys Kampf,  
 195 Gespensterklubb, vernummte Richter.  
 Banditengräul und Höllendampf!

\*

\*

Zu v. 190 im „Sonderdruck“:

„Titel dreier alten Romane, die zu ihrer Zeit, wie ich mich aus meiner Kindheit noch gar deutlich erinnere, beynahe denselben Applausum fanden, dessen sich in unsern Tagen, wo die Sonne des Geschmacks im gesegneten Zeichen des Wassermanns leuchtet, die zwölf schlafenden Jungfrauen und der Alte Ueberall und Nirgends zu erfreuen haben. Dermalen habe ich keinen der bemeldeten drey Artikel mehr vorrätzig. Schon vor mehrern Jahren hat sich ein junger Otaheiter, der nämliche, welchen Kapitän Cook nach England mit brachte, und der aus löblicher Curiosität nachher auch das Deutsche Reich frequentirte, während seines Winteraufenthalts in unsrer guten Stadt nicht entblödet, mir dieselben diebischer Weise abzuführen und sich damit auf flüchtigen Fuß zu setzen. Geschah dieß schon damals am Mittelgute, wie würde es jetzt erst meinen Ritter- und Gespensterbüchern ergangen seyn!

Termiculus Pulsatorius,

Privatgelehrter und Bücherverleiher.“

Zu v. 193—196 im „Sonderdruck“:

„Wie freue ich mich eines so glorreichen Triumphs unsrer beliebten Romane aus den Zeiten der Ritterschaft und des Vehmgerichts! Die Lesung dieser überherrlichen Bücher hat den Verstand und das Herz meiner lieben Mädchen, die alle dereinst würdige Hausmütter und Ehegattinnen zu werden hoffen, so admirabel entwickelt und veredelt, daß sie von den angesehensten jungen Gelehrten und Bellet-

A l'ordre! brüllt' er ungezogen,  
 Als, bey der Musen Weihgesang,  
 Sich königlich zum Sternenbogen  
 200 Ein Riesenadler, Göthe, schwang.

Wer schnöder Gleißner Mystik haßte,  
 Wer Garve, Mendelssohn und Kant  
 In Kopf und Herz lebendig faßte,  
 Hieß Frömmler ihm und Obskurant.

205 Er lästerte der Vorwelt Schätze  
 Im Vatikan und Kapitol;  
 Bernini, Mylord Bristols Götze,  
 Ward auch des Ritters Kunstidol.

\*

\*

tristen der hiesigen Residenz nicht nur des intimsten Umganges, sondern auch eines fruchtbringenden literarischen Briefwechsels gewürdigt werden. Es ist ein seelenerhebender Anblick, die holden und lernbegierigen Schülerinnen am Arme der muntern und liebenswürdigen Weltweisen, geröthet vom sterbenden Scheine des Tages, oder bestrahlt vom Silberlichte der keuschen Luna, in den Alleen des Thiergartens lustwandeln zu sehen! Von welchem erhabenen, fast an Platonische Schwärmerey gränzenden Feuereifer, mußten die Gemüther der edlen Jünglinge sich nicht elektrisirt fühlen, um jener Beharrlichkeit fähig zu werden, mit welcher sie ihre so sauer erworbenen Kenntnisse der zarten Wachstafel des weiblichen Herzens einzugraben bemüht sind! Auch aus dem Militärstande nehmen einige würdige Kavaliers von Bildung und Geschmack nicht selten an diesen wissenschaftlichen Spaziergängen Antheil. Solche Liaisons, als ein bewährtes Verhütungsmittel heimlicher Liebesintriguen, auf das thätigste zu befördern, bin ich, wie es einer gewissenhaften Pflegemutter ziemt, von jeher eifrig bemüht gewesen. Wohl war in meinen Frühlingstagen die ächte weibliche Geisteskultur noch in ihrer Kindheit!

La Citoyenne Maillard,

Vorsteherin einer weiblichen Erziehungsanstalt.

Wir können uns nicht entbrechen, dieser emphatischen Herzenerleichterung ein paar treffend charakterisirende Verse beyzufügen, die wir irgendwo, als physiognomischen Kommentar, unter der Silhouette der verdienstvollen Madame Maillard gefunden haben:

Das ist ein Weib, wie auserlesen  
 Zum Kuppler- und Zigeunerwesen.

Heinrich Frauenlob.

## Bey Raphaels Apotheose

210 Ließ er des Aufruhrs Fahne wehn,  
Und schmäht', in Kapuzinerprose,  
Was Engel mit Entzückung sehn.

Ihn dünkten, wie selbst mit Erröthen  
Sein Biograph uns referirt,

215 Barbarisch Angelos Propheten  
In Fischbeinwämmser eingeschnürt.

\*

\*

Zu v. 207 - 208 im „Sonderdruck“ :

„Ich war Zeuge von der bacchantischen Entzückung, mit welcher mein hoher Gebieter, oft Stunden lang, in der Villa Borghese vor Berninis David verweilte. Er pflegte zu behaupten, jener unnachahmliche Künstler habe in seinem Wettkampfe mit der Natur den rühmlichsten Sieg errungen, und im Ganzen bey weitem mehr geleistet, als die große Mutter der Dinge selbst, nach der einmal hergebrachten Regel, zu leisten gewohnt sey: denn kein Sterblicher vermöge, selbst durch die gewaltsamste Leibesverdrehung, die Attitüde des schleudernden Hirtenknaben nachzuahmen. Auch habe der menschliche Körper, nach der genauesten anatomischen Zählung, mit nichten eine so ansehnliche Menge von Muskeln aufzuweisen, wie der Pluto, Apollo und andere Werke des gedachten Meisters: folglich sehe sich die Natur auch hier im Nachtheile gegen Berninis schöpferischen Genius.

Der brave Lord B. darf sich der Ehre mit Recht freuen, an der Seite meines hohen Gebieters zu erscheinen, und wahrlich! nur die grüngelben Lippen der Mißgunst können ihn einer solchen Auszeichnung für unwürdig erklären. War er es nicht, den der gerechte Abscheu vor Raphaels Transfiguration zu dem kühnen Gedanken erhob, dieß von ganz Europa kindisch angestaunte Gemähde in die Nacht der Vergessenheit zu stürzen? Und wodurch anders, als durch eine neue Behandlung des nämlichen Gegenstandes, welche alle die Vollkommenheiten wirklich in sich vereinigen sollte, die das getäuschte Vorurtheil in der alten fälschlich zu entdecken wähnte? Mit dem glücklichsten Erfolge brachte ein gutmüthiger Franzose dieß für die Veredlung und Berichtigung des Kunstgeschmacks so wichtige Werk in kurzem zu Stande. Es wurde im Pantheon ausgestellt: aber, leider! deutete das Thermometer der ächten Kunstschätzung noch immer auf Kälte, und, siehe da, das genialische Produkt mußte den Weg zur Unsterblichkeit inkognito antreten.

Skanarello,  
ehemaliger Sekretär des Ritters Alin.“

In Guidos blonden Himmelskindern  
 Erblickt' Alin die Büßungsqual  
 Von Sünderinnen unter Sündern  
 220 Vor einem Keuschheitstribunal.

Ostad' und Kallot! jauchzend leerte  
 Zu eurem Preis, beym Bacchanal,  
 Daß Lethes Geisterchor es hörte,  
 Der Paladin den Festpokal.

225 Ihm lag Athen in gleicher Ferne  
 Mit Grönland und Botanybay:  
 Drum zeigt' er klar: Wie das Moderne  
 Des Bildners ächter Kanon sey.

Die Lust am Nackten zu verwürzen,  
 230 Modernisirte, sehr galant.  
 Alin durch Pantalons und Schürzen  
 Des Paradieses Urgewand;

\*

\*

Zu v. 229—232 im „Sonderdruck“:

„Ewiger Sonnenschein umstrahle das theure Haupt des gottseligen Prinzen Kolonna dereinst im neuen Jerusalem! Ueppige Gräuelbilder und nackte steinerne Götzen aus dem Heidenthume hatten den prächtigen Saal seines Palastes zu Rom bisher zum Sammelplatze von leichtfertigen Weltkindern gemacht, deren verderbter Sinn, unter dem Deckmantel des Kunststudiums, an dieser Gallerie Sodoms ein mehr als animalisches Behagen fand. Da hieß er, durch einen geübten Pinsel, die nackten Figuren der Gemähde auf das anständigste mit den nöthigen Kleidungsstücken versehen, und den steinernen Götzen Schärpen von Gyps, die den Marmor in größter Vollkommenheit nachahmen, um den frechen Leib herziehen, so daß erstere wie letztere nunmehr selbst von zarten Jungfrauen und unschuldigen Kindern sonder Aergerniß angeschaut und betrachtet werden mögen.

Die Hölle trauerte, der Himmel freute sich.

M. Melchior Kinkhorn.  
 Hospitalprediger.

Welch eine angenehme Ueberraschung für mich, daß auch Kenner des Auslandes meinen geringen Drapirungstalenten den gewünschten Beyfall nicht versagen! Hier in Rom hat eine hohe Noblesse die Gnade gehabt, vorzüglich den Faltenwurf des weißen Gewändchens.

Vergoldete die Zwickelbärte  
 Den Heiligen des Laterans;  
 235 Pflanzt' einen Cherub mit dem Schwerte  
 Fromm auf das Grabmahl Hadrians;

Ließ Hörner, die den Mönch entzücken,  
 Der Stirn des Pantheons verleihn,  
 Und schantz' in marmorne Pertücken  
 240 Der Kaiser Btisten grämlich ein;

Sprach zu des Koliseums Mauern:  
 Zerfleischer Christen Todesruhm,  
 Verwegne! wollt ihr überdauern?  
 Und stürzte sie zu Baustoff um;

245 Löst' am Gebälke die Verkröpfung,  
 Durch ein Dekret, vom Künstlerbann.  
 Und predigte, bis zur Erschöpfung,  
 Im Volkston, gegen Winkelmann;

Kam oft gespornt, recht sanskülottisch,  
 250 Zu Ball. Konzert und Pikenik,

\*

241—244 fehlen T.    249—252 fehlen T.

\*

das ich einem niedlichen Amor von Paul Veronese um die Hüften  
 legte, mit dem huldreichen Lächeln eines unzweydeutigen Beyfalls zu  
 beehren.

Bamboccio,  
 Historienmahler zu Rom.“

Zu v. 237—238 im „Sonderdruck“:

„Sollte der Verfasser, wie zu vermuthen steht, durch dieses triviale  
 und unedle Bild die beiden Thürme haben andeuten wollen, welche  
 das Pantheon zieren: so erweist er dem verewigten Ritter eine Ehre,  
 die derselbe, vermöge der aus dem Chore seiner übrigen Tugenden so  
 hell hervorglänzenden Bescheidenheit, sich, allem Vermuthen nach,  
 selbst würde verboten haben. Nicht der große Alin, sondern der große  
 Bernini setzte dem alten Tempel jenen Hauptschmuck auf. Suum cuique.

Skanarello,  
 ehemaliger Sekretär des Ritters Alin.“

Den deutschen Dreher walzt' er schottisch,  
Und gähnte frech bey Glucks Musik;

Pries auf Luteziens Theater  
Den Gang des griechischen Kothurns,  
255 Und schaute voll entbrannter Krater,  
Den Mond? O nein! den Ring Saturns.

Dieß jedermännlich zu beweisen,  
Galt, in der Vollkraft Ungestüm,  
Des ritterlichen Sarras Eisen  
260 Den schärfsten Syllogismus ihm.

Auch hieß er tief des Erdballs Adern  
Nach Philosophenstein durchhaun,  
Um eine Stadt von goldnen Quadern  
Für Platons Republik zu baun.

\*

\*

Zu v. 252 im „Sonderdruck“:

„Auch ich habe bey Glucks Musik gegähnt. In wie fern dieß eine Frechheit genannt zu werden verdiene, vermag ich nicht einzusehen. Der Mensch darf, nach unwandelbaren Prinzipien des Naturrechts, die ihm angeborne Fakultät zum Gähnen in Ausübung bringen, wann und wo es ihm gut dünkt.

Gryllus Stridulus,

Küster zu Querlequitach.“

Zu v. 261—262 im „Sonderdruck“:

„Grabe bis zum Centralfeuer des Erdballs, profaner Empiriker! dein Streben ist fruchtlos. Hier, auf dem ehrwürdigen Scheitel des Kaukasus, lodern meine Schmelzöfen, glühn meine Tiegel und brodeln meine Retorten, zur endlichen Bändigung des bis hierher unbezähmbaren rothen Leuen! Kein höhrendes Gezisch Lucianischer Polischinnelle soll das große unter günstigen Augurien begonnene Werk in seinem Riesenlaufe hemmen! Mein aus dem feinsten Urstoffe der Schöpfung gebildeter Wunderstab und der hohe Astralgeist Orphischer und Hermetischer Sublimirung, Koagulirung und Präcipitation, führen es rasch der Vollendung entgegen.

Unentgeltlich wird ein Holzmodell der äußerst merkwürdigen Krystallisation des Lapidis Philosophorum jedem Liebhaber verabfolgt werden, der sich legitimiren kann, die Werke des erhabenen Theophrastus Paracelsus Bombast von Hohenheim dreymal ohne Ueberhüpfung durchlesen zu haben. Der Einsiedler auf dem Kaukasus.“

265 Von dem, was, mit und ohne Namen.  
Alin ins Publikum gesandt,

\*

\*

Zu v. 265—266 im „Sonderdruck“:

„Zahlreich waren meines großen Gebieters Werke, und seine Feder glich an Schnelle dem hin- und herschießenden Schifflein des Webers. Mir lag es ob, Alins Schriften aus dem beynahe ganz unleserlichen Manuskripte für den Druck ins Reine zu schreiben, und wie glücklich, wenn es beym bloßen Kopiren sein Bewenden gehabt hätte! Aber da waren zugleich verrenkte Perioden auf die Beine zu bringen, abgestandene Anekdoten in Laugensalz zu beitzen, kritische Ratzenpulver durch allerley chemische Prozesse in unschädliche Bonbons zu verwandeln, Faunensprünge auf Menschenschritte zu reduciren, dunkle Göttersentenzen in die Sprache der Erdenkinder zu übertragen, tausend und aber tausend grammatische Böcke zur Linken zu stellen, und die sämtlichen Gränz- und Feldmarkungsposten der Interpunction zu besetzen. Ueber dieser wahrhaft Herkulischen Arbeit bin ich nicht selten vor langer Weile ganz hypochondrisch geworden. O wie oft hätte ich, nach dem Beyspiele des Herkules bey einem ähnlichen Tagewerke, den unter meinem Fenster vorbeý rauschenden Guadalquivir durch die dickbäuchigen Foliohefte des schreibseligen Ritters leiten mögen!

Der große Mann hatte eine besondre Freude, Titel für seine Werke zu ersinnen, die prächtig ins Ohr fielen und zu ungemeinen Erwartungen berechtigten: aber leider! wurden selbst seine gutmüthigsten Leser am Ende dadurch fast immer an das Wort Hôtel auf dem Schilde einer bekannten Spanischen Zigeunerherberge erinnert.

„Der Herr Ritter von Alin, hieß es daher einst in einem angesehenen kritischen Journale, wolle uns die vielleicht allzu freymüthige Aeußerung verzeihen, daß der Titel des vor uns liegenden Werks sich einer handgreiflichen Unwahrheit schuldig macht, oder, um den Swiftischen Honynhnmß einen weniger starken Ausdruck abzuborgen, ein Ding verspricht, das nicht ist.“

Bey diesem Anlasse hielt mein hoher Gebieter seinen Büchern, Büsten, Instrumenten, Mineralien, dem Angorischen Kater Amorino genannt, und meinem unbedeutenden Individuum, mit der ihm angeborenen imposanten Majestät, folgenden merkwürdigen Monolog:

Kleinigkeit! ich achte das keine Fledermaus! Wie selten leisteten Universalexire, was der Gebrauchszettel, und Geisteswerke, was die Subskriptionsanzeige verhiß, und wann hat man erlebt, daß deßhalb auch nur eine Fliege feiner gesummt oder eine Hummel gröber gehummt habe? Der wahre Weise taucht seinen Glauben an moralische, intellektuelle, literarische und politische Vollkommenheit in den Destillirkolben des alten Pyrrho, von welchem herkommen sind die Zweifler

Bewahrt, als Almanach für Damen,  
Die Quintessenz ein Foliant.

Genug für den geweihten Kenner!  
270 Ins Gleis, o Muse. nun zurtück!

\*

\*

und Schwergläubigen, oder betet mit dem glattzüngigen Pope, den ich, beyläufig gesagt, wegen seiner pedantischen Korrektheit nie recht habe leiden mögen: Selig sind die nichts erwarten, denn ihnen wird nichts fehlschlagen.

Wohlgesprochen, unsterblicher Alin! Ach! ich erliege der Allgewalt dieser Erinnerungen! Thränen drängen sich in meine Augwinkel, rollen mir über Wangen und Bart, fallen auf den Kiel meiner Feder, und mischen sich sympathetisch mit dem seiner Erlösung harrenden Dintentropfen! Theure Manen des tapfersten der Helden und des erhabensten der Weisen, kann euch wohl ein würdigeres Opfer dargebracht werden, als diese Zähren, welche freywillig die melancholische Farbe meiner Seele und meines Trauermantels annehmen?

Skanarello,

ehemaliger Sekretär des Ritters Alin.

Zu v. 267—268 im „Sonderdruck“:

„So arg die Zumuthung, einen Folianten im Strickbeutel umzutragen, an und für sich selbst auch scheinen mag: so wird demungeachtet, Dank sey es der glücklichen Wahl des Titels! das Werk sich reißend genug verbreiten. Der Almanachstitel ist ein Einlaßbillet, das dem grimmigsten Cerberus ein Wedeln und dem ungeschlachtetsten Thürsteher eine Verbeugung abnöthigt. Aus diesen Gründen bin ich gesonnen, Benjamin Schmolken's himmlisches Bußopfer, als einen von meinem seligen Großvater mir durch Erbschaft anheim gefallenem Verlagsartikel, unter dem Titel eines Almanachs der Cherubim und Seraphim, von neuem in Umlauf zu setzen. Ein angebeteter Lieblichgesschriftsteller wird poetische und prosaische Einschießel und eine berühmte Meisterhand zwölf Monatskupfer dazu liefern. Die Sūjets zu den letztern werden aus der bewunderten Zauberflöte entlehnt werden. Der Kalender bekommt die gewöhnliche Einrichtung, bis auf den Umstand, daß jeder großmüthige Beförderer dieses gemeinnützigen Unternehmens, dem es gelingt, mehr als hundert Subskribenten zu sammeln, den Namen eines Heiligen daraus verdrängen und an dessen Stelle den seinigen lesen wird. Von meinem Almanache für schöne Seelen haben sich, der dürftigen artistischen und belletristischen Ausstattung ungeachtet, binnen Jahresfrist fünf starke Auflagen vergriffen.

Dermestes Typographus.  
Buchhändler zu Neuabdera

Alin, wo tummelst du den Renner?  
 Wo bändigst du das Mißgeschick?

Hoch auf des Brockens grauen Zinnen  
 Zersprengst du den Wallpurgisball  
 275 Der schwarzen Besenreiterinnen,  
 Sammt ihrem ganzen Karneval!

Noch spielt Beelzebub den Braven,  
 Der unerträgliche Pedant!  
 Nur waren schier des Rachens Laven  
 280 Schon gegen Luthern ausgebrannt.

Längst, ohne Schweif und Hahnenkralle,  
 Ward uns der Wicht ins Hirn geprägt,  
 Und schließlich hatte man zu Halle  
 Ihm Klaun und Hörner stumpf gesägt.

285 Wir sehn zum jämmerlichsten Fetisch  
 Den alten Herrn hier degradirt,  
 Und so vom Duodram' ästhetisch  
 Die Katastrophe motivirt.

Jetzt, an des Wunderschildes Nabel,  
 290 Den ihm der Held entgegenschwang,  
 Zersplitterte die Seelengabel,  
 Daß dumpf der Abgrund wiederklang.

Der Trappen Spur vom Pferdehufe  
 Ward priesterlich mit Blut bekreuzt,  
 295 Und Satanas in einer Kufe  
 Geweihter Naphtha todt gebeitzt.

Die Trauerpost stand auf der Stelle  
 Gedruckt in Hamburgs Zeitungsblatt,  
 Wobey, nach deutschem Brauch, die Hölle  
 300 Des Beyleids Thränen sich verbat.

\*

273 Brockens] Brukters T.    275 schwarzen] braunen T.

\*

Der Chronik Schluß, die bey den Reisen  
Alins den Griffel uns gelenkt,  
Hat, ach! im Bunde mit den Mäusen,  
Saturn ins alte Nichts versenkt.

305 Was knittert plötzlich, wie die Kruste  
Des Sees beym ersten Schlittschuhlauf?  
Schlug in des Schreins bestäubtem Wüste  
Ein Buch sich nicht von selber auf?

Es war kein Blendwerk! Bey den Göttern,  
310 Des Ritters Fata sonnenklar!  
Auf Löschpapier, mit rothen Lettern,  
Zu Kölln gedruckt in diesem Jahr.

Ihn schaut, in saubern Holzschnittbildern,  
Man hier im Kampfe, dort im Zelt,  
315 Und muntre Knittelreime schildern,  
Wie er zuletzt sein Haus bestellt.

O Jammer! dessen Zentnerschwere  
Den Körper schauerlich zum S  
Uns zu verkrüppeln fähig wäre,  
320 Er starb den Tod des Sokrates!

Auch in den letzten Abenteuern,  
So fern wir unserm Urtheil traun,  
Erneut der Schwarm von Ungeheuern  
Und Riesen stets des Lesers Graun.

\*

317—320 fehlen Z<sub>6</sub>—9. 321 den letzten] des Ausgangs Z<sub>1</sub>—9.

\*

Zu v. 320 im „Sonderdruck“:

„Allerdings darf man sagen, daß der theure Ritter den Tod jenes großen Weltweisen gestorben sey, in so fern solcher ebenfalls durch das furchtbare Conium maculatum, zu Deutsch Tollkerbel oder Blutschierling, bewirkt wurde. Dieses Gift wurde ihm aber nicht, wie dem alten Griechen von Obrigkeit wegen in einem Tranke, sondern durch unvorsichtige Beymischung, von seinem Koch in einer Speise gereicht, wie wir durch mehrere Briefe berühmter Aerzte zu dokumentiren bereitwillig sind.

D. Strombus Chiragra.“

325 Doch sehn die Herrn einander ähnlich  
 Wie Ahasver und Holofern:  
 Die lange Weile leiht gewöhnlich  
 Dem Einerley die Krücken gern!

Das Einerley verwünscht ein jeder,  
 330 Selbst in den Märchen der Magie,  
 Und schrieb' ein Seraph mit der Feder  
 Aus seinem eignen Fittich sie!

**232. Basrelief  
 am  
 Sarkofage des Jahrhunderts.**

Quem vocet divum populus ruentis  
 Imperi rebus?

Horatius.

Von Afrika bis zu des Gotthardts Wolkenpfaden  
 Ras't furchtbar der Zerstörung Wuth;  
 Die Nymfen in den See'n und allen Strömen baden  
 Mit Grausen sich in Blut.

5 Aus Meeren brüllt der Tod, der Tod von Berg' zu Berge,  
 Wo donnernd Heer an Heer sich drängt,  
 Und ohne Beben hat der Vorzeit stille Särge  
 Die Raubgier aufgesprengt.

\*

325 die Herrn] sie schier Z 6—9. 326 Ahasver] Goliath Z 6—9, T.  
 232. Gemälde der Zeit. T. 1799. T.

\*

Zu v. 325—326 im „Sonderdruck“:

„Vermuthlich zielt der Verfasser auf die Holzschnitte in den meisten  
 325 Bilderbibeln, die, nach den Resultaten vieljähriger Beobachtungen,  
 326 an den Stumpfblick profaner Ignoranten durch die auffallende  
 327 nilienähnlichkeit der Physiognomien wundersam frappiren.

Ein ungenannter Physiognomist.“

232. Der text nach dem sonderdruck „Basrelief am Sarkofage des  
 Jahrhunderts. 1799.“, der im Cottaschen verlage erschienen ist, was  
 rdings auf der titelseite nicht angegeben. Ferner in T II S. 128.

- Hier ist ein Paradies zur Schädelstätte worden!  
 10 Der Freiheit Eiche stürzt entlaubt!  
 Und Frevel häufen dort entmenschte Tigerhorden,  
 Die kaum die Hölle glaubt.
- Mit hundert Rachen würgt des Rottengeistes Hyder;  
 Europa siehts und starrt betäubt.  
 15 Erscheint kein Cherub, der zurück das Unthier wieder  
 Mit Flammenruthen stäupt?
- Die Zwietracht schaut mit Lust statt Sicheln Dolche schleifen:  
 Triumfe zischt ihr Vipernmund;  
 Ihr wild ergoßnes Haar thut, gleich Kometenschweiften.  
 20 Der Völker Drangsal kund.
- Schuf, o Gerechtigkeit! dein Schwert der Arm des Stärkern  
 Zur Mörderaxt nicht frevelnd um?  
 Ward, Aristide gleich Verworfenen einzukerkern,  
 Nicht Patriotenruhm?
- 25 Der Künste Tempel dampft geschmettert von den Bomben;  
 Des Krieges ehrner Fuß zertrat,  
 Von Irlands Riesendamm bis zu den Katakomben  
 Parthenope's, die Saat.
- Altar der Menschlichkeit! den Jubeltön' umhallten,  
 30 Du trauerst auf entweihter Flur;  
 Von deinem heitern Pfad, wo Millionen wallten,  
 Birgt hohes Gras die Spur.
- Das Mitgefühl verdumpft: man hört mit kaltem Lächeln.  
 Was tief die Seele sonst bewegt,  
 35 Seit jeder Zefyr, der uns kühlt, ein Todesröcheln  
 Auf seinem Fittig trägt.
- Wohin verscheucht, wohin, dich, die auf Tiburs Hügel  
 So stieß in Flakkus Laute sang,

\*

9—12 fehlen T. 35 hinter kühlt apostroph im „Sonderdruck“.  
 (druckfehler?).

\*

O Freud', als lieh' der Sturm dir seine schnellsten Flügel  
 40 Der Kampfdrommete Klang?

Willst du, entgöttert von Europa's Nationen,  
 Auf Au'n der bessern Heimath nur,  
 Im Schirm des Brotbaums und der Kokuspalme, wohnen,  
 Bei Kindern der Natur?

45 Ach! soll auf ewig keins der blutbeträuften Lande  
 Dein Frühlingsantlitz wiedersehn,  
 Wo, rauher Lüfte Spiel, noch deiner Blumenbande  
 Verwelkte Blätter wehn?

O Göttin! eh' du flohst, küßt' ich, mit heißen Zähnen,  
 50 Dir des Gewandes Rosensaum:  
 Da goß dein letzter Blick den Abglanz beßrer Sphären  
 In meines Daseyns Traum.

Des Winzers Hochgesang verstummte längst am Rheine,  
 Wo schauernd nun die Sonne steigt  
 55 Und von Erschlagenen rings die dorrenden Gebeine  
 Auf allen Rebhöhn bleicht.

Seht, wie der Landmann im Ruin der Hütte jammert,  
 Die jüngst sein ganzes Glück umfaßt,  
 Und ihn ein Knabe fest im Todeskrampf umklammert,  
 60 Nach Brot weint und erblaßt!

Den Kranz der Grazien um Hochheims Wonnebecher  
 Reiß der Verwildrung Strudel fort;  
 Der Jungfrau Angstruf schallt durch dunkle Blätterdächer;  
 Der Tanzplan raucht von Mord.

65 Hoch aus den Burgen schau'n der Helden Geister nieder  
 Und sehn ergrimmt, wie Deutsche fliehn,  
 Wie die Parteiwuth siegt und Brüder gegen Brüder,  
 O Graun! die Schwerter ziehn.

Auf Nassaus Veste jüngst weilt' ich mit Ahnungsschauern,  
 70 Das Herz der düstern Zukunft voll,  
 Als, fernem Donner gleich, dumpf durch die öden Mauern  
 Der Geister Zürnen scholl:

- „Seid ihr noch Herrmanns Blut? Zurück zum Kapitol  
Schreckt' er des Römeradlers Flug!
- 75 Werth Luthers noch, der kühn die scheuslichen Idole  
Des Irrwahns niederschlug?\*
- „Thuiskons Volk! du botst Jahrhunderte den Stürmen.  
Gleich deinen Eichenwäldern. Trutz;  
Du standst, ein Alpenfels, den Wetter schwarz umthürmen.  
80 Der Unterdrückten Schutz.“
- „Da tönt' aus Herzensgrund noch bei der Feinde Toben:  
Ein' feste Burg ist unser Gott!  
Wie die Gewaltigen im Schlachtorkan zerstoben!  
Ha! deinem Schwert' ein Spott!“
- 85 „Daß dir Germanien, o Frankreich! sichrer fröhne,  
Vergiftest du den Spätlingsrest  
Von altem Rittermark im Arm der Heldensöhne  
Durch deiner Sitten Pest.“
- 90 „Vielleicht (denn jene Legionen waren Deutsche  
Bei Höchstädt, Roßbach, Wien und Prag)  
Schläft nur der Väter Muth: dann, o Verzweiflung! peitsche  
Dein Arm den Rächer wach!“

### 233. Hochzeitlied.

An Heinrich von Saldern.

1799.

Jüngling, welch ein Loos ist dir gefallen!  
Deine trunkne Seele glaubt es kaum.

\*

85—92 fehlen T; dafür folgende strophe als ersatz:

Ein Wetter zog herauf. Der Sturm, in wildem Grimme,  
Verwehte, was von Zwietracht, Schmach,  
Entnervung, Sittenpest und Knechtschaft noch die Stimme  
Der Heldengeister sprach!

233. Datum fehlt T, Z 10—12.

\*

233. Z 6 S. 220; Z 6—12; T II S. 206.

Ist's, gewoben in Aurorens Hallen,  
Nur ein goldner Frühlingstraum?

5 Nein, es ist kein Traum! vom Zauberbande  
Ihrer Arme fühlst du dich umstrickt,  
Und in rosenfarbne Feenlande  
Hat ihr Lächeln dich entzückt.

Glänzend von des Maitags Morgengolde  
10 Wallt sie aus dem Brautgemach hervor,  
Dein für Erd' und Himmel nun die Holde,  
Die dein Genius erkor.

Hell verklärt ihr Blick der Zukunft Ferne  
Bis ans Grab; von ihren Lippen wehn  
15 Ahnungslispel, daß auf besserm Sterne  
Liebende sich wiedersehn.

Aber wiß', o Glücklicher! die Blume  
Der ersehnten Herzensruh' gedeiht  
Unverwelklich nur im Heiligthume  
20 Eng' umschränkter Häuslichkeit.

### 234. Die neuen Argonauten.

Sic nos diva potens Cypri,  
Sic fratres Helenae, lucida sidera,  
Ventorumque regat pater.

Hor.

Spannt die Segel jauchzend auf,  
Rüstige Gefährten!  
Trotz der Braven, die vom Lauf  
Nie zur Heimath kehrten.  
5 Zeus, den Schirmer in Gefahr,  
Auf! ihn hoch zu preisen:  
Dreimal sahn wir seinen Aar  
Um den Wimpel kreisen.

\*  
\*

234. Z. S. 68; Schillers „Musen Almanach“ 1800, S. 211; Z. 12;  
S. 237. Spätestens aus dem Jahre 1799.

Wo sich Muth und Jugendlust  
 10 In der Seele regen,  
 Ehern stemmt sich da die Brust  
 Der Gefahr entgegen.

Muthig, Brüder, wann sie dräut!  
 Nur im Kraftgeföhle  
 15 Männlicher Beharrlichkeit  
 Kämpft man sich zum Ziele.

Hört ihr, wie der Fahrwind saust?  
 Taumelnd fliehn die Küsten;  
 Der umschäumte Kiel durchbraust  
 20 Rasch die Wasserwüsten.

Seht! von unsern Melodien  
 Mächtig angezogen,  
 Gaukelt fröhlich der Delphin  
 Im Kristall der Wogen.

25 Laßt, beim letzten Abendstral  
 An der Heimath Gränzen,  
 Syrakuser im Pokal  
 Noch zum Abschied glänzen.

Heil, den Lieben, dreimal hoch!  
 30 Bis zum Wiedersehen,  
 Deren weiße Schleier noch  
 Am Gestade wehen.

Dem Gedächtniß eures Hains,  
 Wo wir opfernd schieden,  
 35 Sprengen wir des Götterweins  
 Fromm, ihr Tyndariden!

Blickt voll Huld auf unser Schiff,  
 Wann Gewitter lohen  
 Und bei Nacht am Felsenriff  
 40 Wirbelströme drohen.

Auch den Schlummernden, die hier  
 Schnell wie Schaum verschwanden,

Eh' des Lorbers Heldenzier  
Um die Stirn sie wanden :

45 Werd' ein Kelch, umhaucht vom Duft  
Junger Blüthensprossen,  
Auf die ungeheure Gruft  
Festlich ausgegossen.

Mit Sirenensang entrief  
50 Hoffnung sie dem Hafen,  
Die, viel Hundert Klafter tief,  
Unter uns nun schlafen.

Im gebrochnen Dämmerchein  
Von Poseidons Hallen  
55 Schmiegen sich um ihr Gebein  
Zackige Korallen.

Froh gewagt, ist halb gethan!  
Mag der Abgrund stürmen  
Und bis an des Mondes Bahn  
60 Sich die Woge thürmen!

Mag (der Wechselwinde Spiel  
In der Brandung Rachen)  
Morsch des Fahrzeugs Bau vom Kiel  
Bis zum Wimpel krachen:

65 Kühnheit, dem Olymp entsandt  
Von den großen Göttern,  
Waltet noch mit starker Hand  
Auf zerschellten Brettern!

Kühnheit scheucht, wann Erd' und Meer  
70 Leichen graunvoll decken,  
Tief zum Tartarus das Heer  
Blasser Todesschrecken.

\*

234. 45 Werd' ein] Sey der Alm. 69 Scheucht, wenn Leichen  
rd' und Meer Alm. 70 Graunvoll schon bedecken, Alm.

\*

Auf! im höchsten Feierton,  
 Unter Jubelchören,  
 75 Ihr bis an den Acheron  
 Huldigung zu schwören!

Die Trophäen ihrer Macht  
 Stralen, gleich den Sternen  
 Der entwölkten Sommernacht,  
 80 Aus der Vorwelt Fernen.

Jasons Kampfgenossen hieß,  
 Zwischen Ungeheuern,  
 Sie dem goldnen Wundervließ  
 Stät entgegensteuern.

85 Sie beflügelte den Speer  
 In Achilleus Händen,  
 Tausendfach dem Troerheer  
 Tod und Schmach zu senden;

Stählte des Odysseus Kraft,  
 90 Dem verruchten Thoren  
 Lodernd den Olivenschaft  
 In die Stirn zu bohren,

Stürzte sich bei Marathon  
 Unter die Barbaren;  
 95 Führte durch den Rubikon  
 Cäsars Heldenschaaren!

Alles weicht wo sie gebeut!  
 Ihre Streitkohorten  
 Sprengten der Unmöglichkeit  
 100 Diamantne Pforten!

Auf! im höchsten Feierton,  
 Unter Jubelchören,  
 Ihr bis an den Acheron  
 Huldigung zu schwören!

**235. Die Erscheinung am Rheinfalle.**

1799.

Himmel und Erde verschwinden am donnernden Felsenerschütterer,  
 Nur Polyhymnias Bild malt sich im silbernen Schaum.  
 Phöbus entschleiert sein Antlitz! und herrlich als Glorie leuchtet  
 Iris mit farbigem Kreis um die verklärte Gestalt.

**236. An den Wanderer am Rheinfall.**

Längst in den Alpen verstummte das friedliche Läuten der Herden,  
 Neben der Freiheit Altar blutet erschlagen der Hirt.  
 Einzig nur hier noch gewähren Helvetiens Thäler die Freistatt,  
 Wanderer! wo du des Kriegs eherne Donner nicht hörst.

**237. Die Oreade des Gotthards.**

Geister durchhächzen die Luft. Der Adler schwebt über der  
 Wahlstatt.

Pan der Versorgende zürnt, Pales die Ländliche floh,  
 Und von der Wappenfigur der Bernischen Burgen und Münzen  
 Herrscht in der Oede nun bald wieder das Urbild allein.

\*

**235.** Erscheinung am Rheinfalle. Z<sub>6-9</sub>, T. Datum fehlt Z<sub>6-9</sub>, T.  
 2 Polyhymnias] o Geliebte! dein Z<sub>6-9</sub>, T. 3 herrlich] prach-  
 voll Z<sub>6-9</sub>, T.

**237.** Klage der Oreaden. Z<sub>6-9</sub>, T.

Vor v. 1 in Z<sub>6-9</sub>, T die beiden ersten verse des vorigen gedichts:  
 Auch auf den Alpen verstummte das friedliche Läuten der Heerden,  
 Neben der Freyheit Altar blutet erschlagen der Hirt.

\*

**235.** H S. 148 f; Z<sub>6</sub> S. 234; Z<sub>6-9</sub>; T I S. 132. In T seltsamerweise  
 unter gedichte der jahre 1787—88 gestellt. Matthiesson weilte auf einer  
 reise nach Zürich im august 1799 am Rheinfall.

**236.** H S. 148 g. In den ausgaben fehlt dies gedicht, dessen erste  
 verse als anfang vor das folgende gesetzt wurden.

**237.** H S. 150 f; Z<sub>6</sub> S. 269; Z<sub>6-9</sub>; T II S. 140. In den anmerkungen  
 1799 als entstehungsjahr bezeichnet.

## 238. Todtenopfer.

Heilige Mächte des Orkus! blickt gnädig empor zu den Kränzen,  
 Einem Geliebten und ach! einer Geliebten geweiht.  
 Dieser den Manen des treuesten Gefährten der Kindheit und Jugend,  
 Der in der Blüthe mir starb, dieser den Manen der Schweiz.

## 239. Aberlis Landschaften.

Aberlis Alpengemälde sind jetzo, wie von der gestorbnen  
 Mutter das redendste Bild, einem Verwaisten, mir werth.  
 An des Larariums Wänden, der ernsten Erinnerung heilig.  
 Häng' ich zu Roms und Athens düstern Ruinen sie auf.

## 240. Geßners Schatten.

Der Hirt.

Schatten des redlichen Geßners! nicht mehr, bei der Helle  
 des Mondes,  
 Wallst du im heiligen Hain, welcher dein Denkmal um-  
 rauscht.  
 Ach! wann entschwebst du den Ufern der schweigenden  
 Lethe wie vormals,  
 5 Daß uns, gesegnet von dir, neu sich beblüme die Trift?

Der Genius.

Wann, aus dem Graus der Verödung, ein beßres Helvezien  
 aufblüht,  
 Und das erweichte Geschick Winkelrieds Manen versöhnt.

\*

240. 3 hinter umrauscht komma in H. umweht. Z 8-9, T. 4 schwei-  
 genden] heiligen T.

\*

238. H S. 148 h; Z 8 S. 268; Z 8-9; T II S. 139. Zweifellos ist mit  
 dem „treuesten Gefährten der Kindheit und Jugend“ Rosenfeld gemeint.

239. H S. 150 e; Z 8 S. 272; Z 8-9; T II S. 143.

240. H S. 150 c; Z 8 S. 270; Z 8-9; T II S. 141.

### 241. Verheerte Wälder.

Denen das Leben du sorgsam gefristet, Sylvan! die Dryaden  
 Würgt nun der eiserne Mars täglich zu Tausenden hin.  
 Ach! daß nur jene dem Todesverhängniß entrännen, die segnend  
 Einst an der Limmat und Sihl Geßner dem Enkel erzog.

### 242. Vergebliche Frage.

Sind wir ein Spiel der Dämonen? So fragt' ich, als auch von  
 den Alpen  
 Blut sich in Strömen ergoß, als auch Helvezia fiel.  
 Lange schon harr' ich der Antwort: doch fürchterlich rasen Orkane,  
 Welche den tröstenden Laut freundlicher Götter verwehn.

### 243. Pomonens Haine.

Schrecklich! die Haine Pomonens, mit purpurnem Segen belastet,  
 Stürzt, ohne Frommen und Nutz grausam der wüthende Feind.  
 Schändlicher kann ich doch nichts als diese Verheerung mir denken;  
 Minos verdamm' euch dereinst, Frevler! zu Tantalus Qual.

### 244 a. An die Schweiz.

Nein! dich verewigt kein Milton, Europas verlorenes Eden,  
 Weil sich die Muse vor Schmerz und vor Entsetzen verhüllt.  
 Traun! dem Thucydides wäre der zitternde Griffel entsunken,  
 Hätt' über Attika Zevs ähnlichen Jammer verhängt.

\*

241. 1 Sylvan!] o Pan! Z 5—6, T. 3 Ach!] O! Z 5—6, T. ent-  
 röhnen, Z 5—6, T.

243. Pomonas Haine. T.

1 Pomonas, T.

\*

241. H S. 150 g; Z 5 S. 271; Z 6; T II S. 142.

242. H S. 154 a; T II S. 135.

243. H S. 150 h; T II S. 136.

244 a. H S. 150 d. In den ausgaben diese verse mit dem folgenden  
 gedicht vereinigt.



Salis! ich drang, dich zu sehn, durch Rußlands und Austriens  
[Heere,

Mancherlei Mühsal und Noth schuff mir der hemmende Troß.  
5 Ach! schon im Geiste vernahm ich ätherische Silberakkorde,  
Wie du im Königspallast, wie du im Waffengezelt,  
Wie du in Rhätians Wäldern, am Fuße des grauen Kalandas,  
Und vor dem ländlichen Heerd frommer Penaten sie  
[schlugst.

Aber ich spähte vergeblich dir nach an der blutigen Limmat,  
10 Heil! dem Gestade wo nichts weiter den Suchenden täuscht.

#### 246. Strafermon in Tyrol.

Wollt ihr denn ewig vergleichen? Schon ist nun Tyrol euch  
[zuwider  
Weil es nicht völlig die Schweiz, wie aus dem Spiegel euch  
[zeigt.  
Soll der Gedank' an das Schöne was fehlt, mit dem Schönen  
[was da ist  
Immer uns thöricht entzwein? Seht in Tyrol doch Tyrol!

#### 247. Tyrols Landstraßen.

Segen den menschlichen Fürsten, die kräftig den Straßen-  
[bau fördern!  
Eichenlaub hätte zu Rom ihnen die Scheitel umkränzt.  
Segen der großen und guten Theresia, welche den Heer-  
[weg,  
Fest, wie gegossen aus Erz, kühn durch die Alpen ge-  
[sprengt.  
5 So durch die starrende Wildniß, begränzt von der Wieg'  
[und dem Sarge,  
Ebnen, mit göttlicher Huld, Freundschaft und Liebe den  
Pfad.

246. Ermahnung in Tyrol. T.

3 Gedank' an das Schöne] verbessert aus Gedanke des Schönen H.  
Schöne] Große T. Schönen] Großen T.

247. Ueberschrift fehlt „Erinnerungen“, „Schriften“.

4 Alpen] Felsen „Erinnerungen“, „Schriften“.

246. H S. 154 c; T II S. 149.

247. H S. 154 f; Z, S. 277; Z 6—9; T II S. 148; „Erinnerungen“, V,  
S. 103; „Schriften“ V, S. 217.

**248 a. Abendspaziergang bei Innsbruck.**

Blumenduft athmen die Winde des Abends empor von den  
[Triften;

Ueber den Alpen Tyrols leuchtet der silberne Mond.

Feiernd verstummen die Thäler, nur dumpfig am Felsengestade

Brausen des reissenden Inns grünliche Fluthen vorbei.

5 Sei mir gesegnet, o Friede! der von den helvetischen Alpen

Und vom lemanischen See trauernd sein Antlitz gewandt!

Heilig sei jetzo dem Wanderer das Land, wo mit Weinlaub  
[und Aehren

Noch deinen goldnen Altar sicher die Hora bekränzt,

Wo der Vergangenheit Bilder im Nebel der Ferne verdämmern

10 Und nur die Gegenwart ihm treu an den Busen sich schmiegt.

**248 b. Dem vierundzwanzigsten September. 1799.**

Heuduft hauchen vom Thale die Lüfte des Abends herüber.

Ueber den Alpen Tyrols leuchtet der silberne Mond;

Rings entschlummern die Fluren; nur dumpfig am Felsen-  
[gestade

Brausen des reissenden Inns grünliche Fluten vorbei.

5 Sei mir gesegnet, o Friede! der von den helvetischen Alpen

\*

248 a. Ueberschrift fehlt: „Erinnerungen“, „Schriften“. 1 Heuduft „Erinnerungen“, „Schriften“. 7 Aehren und Weinlaub „Erinnerungen“, „Schriften“. 8 Deinen goldnen Altar sicher die Hore noch kränzt; Z 6—8, T, „Erinnerungen“, „Schriften“.

248 b. Botzen. Zusatz in H.

\*

248 a. H S. 154 d; Z 6 S. 275; Z 6—8; T II S. 146; „Erinnerungen“ V, S. 95; „Schriften“ V, S. 210. Die ursprüngliche fassung des gedichtes, das nach der widmung an die fürstin (vergl. die anm. zum folgenden stück) anfangs keine beziehung auf deren geburtstag enthielt.

248 b. Nach einer eigenhändigen, im Zerbster Archiv befindlichen niederschrift Matthissons, die er der fürstin zu ihrem geburtstag überreichte. 4 blätter wassergrünen papiers. Auf Bl. 1 a ist eine getrocknete blume befestigt, mit der unterschrift: „Vom Donauquell bei Donaueschingen“; außerdem der titel. Bl. 1 b leer; Bl. 2 a—3 a text; unten auf Bl. 3 a ein gepreßtes stiefmütterchen, unterschrieben: „Gepflückt am Rheinfall mit Erinnerung an Elektra.“ Bl. 3 b—4 a folgende widmung: „Diese Verse entstanden auf meinem ersten Abendspaziergange

Und vom Iemanischen See traurend sein Antlitz gewandt!  
 Sei mir dreifach gesegnet, o Stille des Herzens! die lange  
 Von Polyhymnia schon traurend ihr Antlitz gewandt!  
 Dich beschwör' ich bei allem, was heilig den seligen Göttern,  
 10 Heilig den Sterblichen ist: kehre der Edlen zurück!  
 Siehe! sie sehnt sich nach dir, so wie nach der Dämmerung  
 des Morgens  
 Schlaflos der Kranke sich sehnt: kehre der Edlen zurück!  
 Leite sie freundlich hinab in Gefilde wo süßes Vergessen  
 Sie, wie balsamischer Thau sterbende Blumen, erquickt!  
 15 Wo der Vergangenheit Bilder im Nebel der Ferne verdämmern  
 Und nur die Gegenwart ihr treu an den Busen sich schmiegt.  
 Immer schweift unstät und bang' ihr Gedank' in die Nächte  
 der Zukunft  
 Und was der Augenblick beut achtet sie klein und gering.  
 Schon entschleiert sich hell meinem Aug' ein elysisches Tempe  
 20 Wo Polyhymnia froh Freundin und Schwester dich grüßt  
 Und das melodische Bild, wie einst nur den Küssen Aurorens,  
 Lieblicher nun ihres Blicks mächtigem Zauber erklingt.

### 249. Italiens Nähe.

Alles verkündet Italiens Nähe; der Cameriere

17—18 fehlen H.

249. Ueberschrift fehlt „Einzelblatt“.

an den Ufern des Inns, als eben der Mond hinter den Bergen hervor-  
 stieg. Ich gedachte damals des Tages nicht, dem ich sie jezo weihe  
 und dieser Umstand leiht ihnen vielleicht einen Schatten von Werth,  
 dessen sie als bloßes Gelegenheitsgedicht ermangeln würden. Zwar  
 verwehn die Stürme des Geschicks, fromme Wünsche, wie Seufzer und  
 Gebete, in die unendliche Leere und das Verhängniß reißt mit eiserner  
 Hand die Sterblichen in Laufbahnen herüber, von denen sie keine sich  
 selber vorzeichneten: aber doch bleibt es immer ein süßes Bedürfniß  
 fühlender Herzen, dem Genius zu opfern und ihre heiligen Wünsche  
 in feierlichen Momenten der erhöhten Empfindung auszuathmen. Elektra  
 empfangt also jetzt, in einem solchen Augenblicke, aus der tiefsten  
 Fülle des überwallenden Herzens, den Segen und den Dank des durch  
 sie von den Qualen der Eumeniden befreiten Orest.\*

Bl. 4 b leer. Außerdem steht das Gedicht in dieser Form H S. 164 d.

249. H S. 154 h; ferner von Matthissons Hand auf einem einzelnen,  
 im Zerbster Archiv aufbewahrten Blatt.

Schaltet im düstern Gemach mürrisch mit polternder Hast;  
Schwer mit Geflügel beladen knarrt Mittags und Abends  
der Bratspieß.

Und systematischer schon wird Eccellenza geprellt.

**250. An eine Zypresse bei Roveredo.**

Du, deren schlanke Gestalt zum Aether so nymphenhaft  
aufschwebt,

Finstreer Melancholie wardst du mit Unrecht geweihet.  
Warum soll Urnen und Grüfte dein liebliches Haar nur  
unwallen?

Und nur durch Todtengebein wurzeln dein mächtiger Fuß?  
Weil du Hesperiens Gärten mir hold vor die Seele ge-  
zaubert,

Kränz', o Zypresse! dein Laub heute der Freude Pokal.

**251. Zwei Jünglinge an ihre Mutter.**

Wie Blumengefilde

Vom Purpur Aurorens

Elysisch verklärt:

So lacht uns Beglückten

5 Im Frühschein der Jugend

Das Leben durch dich!

Du leitetest sicher

Die zitternden Flüge

Des ersten Gefühls;

10 Du bahntest die Pfade

Zum Schönen, zum Guten,

Zum Wahren so sanft!

2 hinter Hast fehlt semikolon H. 3 Schwer mit Geflügel be-  
laden] Wieder mit Hühnern belastet „Einzelblatt“.

250. Die Zypresse an Gräbern. T. Ueberschrift fehlt „Erinnerungen“  
„Schriften“.

2 Finstreer] Nächtlicher Z<sub>6-9</sub>, T, „Erinnerungen“, „Schriften“.

250. H S. 156 a; Z<sub>6</sub> S. 278; Z<sub>6-9</sub>; T II S. 150; „Erinnerungen“ V.  
S. 104; „Schriften“ V, S. 218.

251. T II S. 208. Dies und die beiden folgenden gedichte sind  
wahrscheinlich nicht vor 1800 entstanden.

O du, der mit Banden  
 Der ewigen Liebe  
 15 Die Welten umschlang:  
 O ström' auf ihr Daseyn  
 Der Segnungen Fülle  
 Allgütig herab!

Was weihn wir zur Gabe,  
 20 Was weihn wir zum Opfer,  
 Geliebteste, dir?  
 Es weckte der Odem  
 Des Lenzes die Blume  
 Zum Kranze noch nicht.

25 Die heiligsten Laute,  
 Die glühendsten Thränen  
 Der Lieb' und des Danks,  
 Wir weihn sie zur Gabe,  
 Wir weihn sie zum Opfer,  
 30 Geliebteste, dir!

### 252. Epitaph.

Was der verwandelnden Erde vom redlichen Selmar gehörte,  
 Mütterlich birgt es im Hain heiliger Hoffnung ihr Schooß.  
 Seine Seel' ist bei Gott, im Jahrbuch der Biedern sein Name,  
 Und in der Freunde Gemüth nimmer verbleichend sein Bild.  
 5 Leser! fragst du nach Lobschrift und Hymne, so blick' auf  
 der Gattin

\*

\*

252. TII S. 210. Vielleicht bezieht sich auf dieses „Epitaph“ die Anekdote, die Friedrich Reil in seiner Biographie des Herzogs Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (Dessau 1845), S. 302 erzählt. Als nämlich Matthisson und Rode gelegentlich über eine Grabschrift stritten, sagte der Herzog, der mit Reil dem Gespräche zuhörte, leise zu diesem: „Rode mißt Matthisson's Verse nach der Elle; sie feilschen wie ein Paar Pferdehändler um ein abgetriebenes Jagdpferd. Matthisson ist verliebt in die junge schöne Wittwe, darum sind die Verse so lang geworden.“

Unversiegbares Weh diesseits der trennenden Gruft:  
 Oder wenn einst (o Triumph der Vollendung!) du mit dem  
 Geliebten  
 Ihr begegnet im Licht, auf ihre Wonne durch ihn!

### 253. Regentenspiegel.

Unsterblichkeit verkläre diese Gruft,  
 Wo Benno, König von Makarien,  
 Der Achtundvierzigste des Namens, ruht.  
 Der Frühlingsmond verjüngte dreißigmal  
 5 Dies Wonneland, wo (Dank dem Göttergleichen!)  
 In Strömen Milch und Wein und Honig fließt,  
 Seit auf der Väter demantfestem Thron  
 Er mit dem Geist Lykurgs und Xenophons  
 Und mit dem Herzen Aristids gewaltet.  
 10 Ihr Hütten, zeugt es, wo des Wohlstands Baum  
 Zugleich mit Blüth' und Frucht so herrlich prangt!  
 Zeugts, ihr Paläste, wo mit Bundestreue  
 Dem Schönen sich das Gute fromm vermählt!  
 Vertausche deinen Lorber, o Apoll!  
 15 Mit dem Zipressenkranz: Dir starb ein Liebling.  
 Kniet, ihr Kamönen, mit ergoßnem Haar,  
 Um diesen Sarkophag: Euch starb ein Priester!  
 O Mavors! weine, wenn du weinen kannst:  
 Zum zweitenmal starb Alexander dir!  
 20 Doch du, Makariens verwaistes Volk,  
 Zerschmilz in Thränen ganz: Dir starb ein Vater!  
 Die Mitwelt nannt' ihn den Regentenspiegel;  
 Den Halbgott müß' ihn Klio, die Gerechte,  
 Auf des Verdiensts granitner Tafel nennen!  
 25 Am Schattenstrande wird Homer noch zürnen,  
 Daß dieses Königs großes Heldenleben  
 Nicht in sein großes Dichterleben fiel!

\*  
 \*

**254. Feldblumen.**

Karlsbad und Eger.  
1800.

1.

**Blümchen Wunderhold.**

Oft auf dem Gipfel des Pindus gedieh' schon das magische  
Blümchen  
Wunderhold, seltner am Hang, niemals am Fuße des Bergs.

2.

**Ersatz.**

Laßt sie nur welken die Mirten des flatternden Knaben von  
Paphos,  
Noch um versilbertes Haar grünen die Lorbern Apolls.

3.

**Alciblaides an die Götter.**

Feige nur fürchten den Tod, doch graut mir vor Krankheit  
und Alter,  
Götter! versetzt an den Styx mich in der Fülle der Kraft.

4.

**Die Mode.**

Selbst auf den Strömen von Blut, die Mars durch Europa geleitet,  
Fährt, in vergoldetem Schiff, ruhig die Mode nach Wien.

5.

**Frauenlob.**

Nimmer beinah wird von jenem verständigen Weibe gesprochen;  
Wahrlich! der Mann ist beglückt, dem zur Gefährtin sie ward.

\*

254. Der zusammenfassende titel: Feldblumen. Karlsbad und Eger.  
1800. nur in T.

254. 5. 1 Niemals Flora, T. 2 Wahrlich!] Traun! T.

\*

254. 1. H S. 158 e; Z 5 S. 280; Z 6-9; T II S. 215.

„ 2. H S. 158 f; Z 5 S. 281; Z 6-9; T II S. 215; Z 12 S. 217.

„ 3. H S. 158 f; Z 5 S. 282; Z 6-9; T II S. 216; Z 12 S. 241.

„ 4. H S. 156 h; „Flora“ 1803, Stek. II, S. 92; T II S. 216.

„ 5. H S. 158 b; „Flora“ 1803, II, S. 99; T II S. 216.

## 6.

**Evangelischer Sinn.**

Offen steht jedem dein Herz, doch da die Geladnen dir zögern.  
Stoppelst nach Lahmen du stets oder nach Krüppeln am Zaun.

## 7.

**Freundschaft.**

Wahrlich! am ärmsten sind jene, die Freunde zu Dutzenden  
zählen;  
Einen besitz' ich zwar nur, aber in diesem die Welt.

## 8.

**Die Leihbibliothek.**

Staubig doch sonst ohne Makel, sind Wieland und Göthe  
zu schauen,  
Aber an Kramer und Spieß haftet unendlicher Schmutz.

## 9.

**Das Krankenhaus.**

Bietet der kupfrige Doktor den Kranken am Eingang willkommen.  
Denk' ich der Höle des Leun, welche den Ausgang versagt.

## 10.

**Gebet.**

(Eger.)

Send' uns nicht Sonnenschein, Zeus! wir Armen ersticken im  
Staube.  
Send' uns nicht Regen herab, ach! wir ertrinken im Schlamm.

## 11.

**Journalistenpolitik.**

Lauschende Neutralität in der Meinung bleibt itzo das Klügste:  
Scylla würgt rechtshin und links strudelt Charybdis empor.

\*

254. 7. 1 Arm ist Laura: [Lyda. T] sie zählt in Stammbuchsregistern  
die Freunde! Flora, T. 2 zwar] fehlt T. Hinter nur fehlt komma H.  
254. 10. (Eger.)] fehlt T.

\*

254. 6. H S. 158 c; „Flora“ 1803, II, S. 93; T II S. 217.  
 „ 7. H S. 158 d; „Flora“ 1803, II, S. 99; T II S. 217.  
 „ 8. H S. 160 d; „Flora“ 1803, II, S. 96; T II S. 217.  
 „ 9. H S. 158 e; T II S. 218.  
 „ 10. H S. 160 c; T II S. 218.  
 „ 11. T II S. 218; „Flora“ 1803, II, S. 101.

## 12.

## Der Saal.

Gerne vermeid' ich, so prachtvoll er schimmert, den Saal der  
 Gesellschaft,  
 Wo dem schüchternen Ruf schüchtern die Grazie lauscht.

## 13.

## Die zween Schlüssel im Kloster.

## Der Bibliothekschlüssel.

Seit dem westphälischen Frieden verzehr' ich mich rostend im  
 Winkel,  
 Ach! und es trauert mein Schloß schmählich von Spinnen  
 durchwebt.

## Der Kellerschlüssel.

Glänzend erblickst du mich zwar, doch dünn wie die Schlüssel  
 der Hölle,  
 Zwanzigmal jeglichen Tag dreht mich der Kellner im Schloß.

## 14.

## Die fünf Heilquellen.

Jeglicher Heilquell hat nun sein eigenes Krankheitsregister,  
 Das, nach der Aerzte Dekret, jährlich sich mindert und mehrt.

## 15.

## Der Freundschaftssitz bei Carlsbad.

Was mit gigantischen Lettern die Mode dem Felsen hier eingrub,  
 Gräbt nur die Freundschaft ins Herz ihrer Geweihten und  
 schweigt.

\*

254. 12. Hinter: Der Saal steht ausgewischt: in Eger. H.

„ 13. Die Schlüssel im Kloster. Flora. Die zwei Schlüssel im  
 Kloster. T.

254. 15. Der Freundschaftssitz. T.

\*

254. 12. H S. 160 d; T II S. 219.

„ 13. H S. 156 f; „Flora“ 1803, II, S. 93; T II S. 219.

„ 14. T II S. 220.

„ 15. H S. 158 a; Z 5 S. 279; Z 6; T II S. 220.

## 16.

**Der Ball in Eger.**

Nach dem Takte verschlich, die Hypochondrie mit dem Asthma,  
Zwanzig Minuten, da starb an der Entkräftung der Ball.

## 17.

**Die neue Sappho.**

Dichten und lieben will Klärchen, um Sappho zu heissen: doch  
wünschte  
Sie des leukadischen Sprungs gern überhoben zu seyn.

## 18.

**Wunsch einer Dichterin.**

Einmal möcht' ich doch wol des Aufgangs der Sonne mich freuen,  
Den ich, in Thomsons Manier, nicht ohne Beifall besang.

## 19.

**Der Mineralog.**

Mit dem bergmännischen Hammer umher an den Felsen zu  
kleppern  
Gibt so ein Ansehn, und gleich heißt man ein Mineralog.

## 20.

**Die Braut.**

Meines Verlobten Episteln und Konterfei möcht' ich zerreißen,  
Tummelt der schlanke Kornet unter dem Fenster sein Roß.

## 21.

**Junker Veit an seinen Dekorateur.**

Cäsar führt ja kein Wappen? Hinweg mit der Büste des  
Kahlkopfs  
Von dem Reichsfreiherrnportrait meines Urälterpapas.

\*

254. 16. Der Ball. T.  
2 da] dann Flora, T.

\*

254. 16. H S. 10c; „Flora“ 1803, II, S. 97; T II S. 220.  
. 17. H S. 160 f; „Flora“ 1803, II, S. 95; T II S. 221.  
. 18. T II S. 221.  
. 19. T II S. 221.  
. 20. T II S. 222.  
. 21. H S. 160 f; „Flora“ 1803, II, S. 96; T II S. 222.

## 22.

## Neuer Glaubensartikel.

Weiland schien mir der Verein zu moralischen Zwecken der  
 schwerste;  
 Tausendfach schwerer scheint nun der zu politischen mir.

## 23.

## Herablassung.

Fielding und Richardson schrieben ganz leidlich; auch  
 hab' ich schon zweimal,  
 Auf des Verlegers Gebot, ihrer Manier mich bedient.

## 24.

## Rezension.

Nichts als der Zwirn in dem Drama gehört ihm, womit er  
 die Lappen,  
 Welche dem Britten er stahl, schlottrig zusammengenäht.

## 25.

## Toast.

Was wir lieben! Klingt an! spricht Rolf, und in gleicher  
 Sekunde  
 Klingt auch, mein Dämon bezeugts, zwanzig Hetären das Ohr.

## 26.

## Reiseanstalten.

## Die Tante.

Nur in dem Schlage zur Linken das niedersächsische Kochbuch  
 Neben dem Kubach placirt, und dem Wachholderliqueur!  
 Die Nichte.

5 Wohl! meine gnädigste Tante, und bleibt noch ein Räumchen  
 uns übrig,  
 Steck' ich für mich noch die zwölf schlafenden  
 Jungfrauen hinein.

\*

254. 24. 1 in] an Flora.

„ 26. 5 noch ein Räumchen uns übrig,] uns ein Plätzchen da-  
 neben Flora.

\*

254. 22. T II S. 222; „Flora“ 1803, II, S. 100.

„ 23. T II S. 223; „Flora“ 1803, II, S. 96.

„ 24. T II S. 223; „Flora“ 1803, II, S. 100.

„ 25. T II S. 223.

„ 26. T II S. 224; „Flora“ 1803, II, S. 97.

## 27.

**Skandal.**

Stieg da die mystische Gräfin nicht gar in die Chaise zum  
Pfaffen?

Gleich wo der Pfaffe kutschirt, packt sich die Sünde mit auf.

## 28.

**Der Theatervorhang in Karlsbad auf welchem die Musen mit  
Sprudelbechern vorgestellt sind.**

Daß nicht vor Zorn bei erbärmlichem Spiel die neun Schwestern  
erkranken,

Wird hier als Präservatif ihnen der Sprudel gereicht.

## 29.

**Eifersucht.**

Welch ein entsetzlicher Jammer, im Bad' ein Gefangner zu  
sitzen!

Hölle! schon wieder treppauf klirrte der Sporn des Majors.

## 30.

**Gelehrte Koketten.**

Tödtlich zuwider sind mir die gelehrten Koketten! ihr Wissen  
Tragen der Seele sie auf, wie den Karmin dem Gesicht.

## 31.

**Die Berühmte.**

In der Jenaischen Zeitung der Literatur prangt ihr Name,  
Den der verwilderte Sohn fluchend im Schilderhaus nennt.

## 32.

**Der Hausfreund.**

Hausfreund nennt sich der Schalk! so nannte der eiserne  
Kriegsgott

Hausfreund sich in Vulkans tückischem Netze wohl auch?

\*

\*

254. 27. T II S. 224.

„ 28. T II S. 225.

„ 29. T II S. 225.

„ 30. T II S. 226. Vergl. No. 254, 34.

„ 31. T II S. 226; „Flora“ 1803, II, S. 98.

„ 32. H S. 160 g; T II S. 226.

## 33.

**Rosaura an Kleon.**

Glätten und säubern Sie das, doch fix! der Verleger hat Eile.

Fehlt noch ein Ströphchen etwa, Bester! so schalten  
Sie's ein.

Tilgen Sie sorglich die Schmach der orthographischen Sünden,

Und was noch eckicht erscheint, ründe sich lieblich und sanft.

5 Denn weder Schönheit noch Jugend rührt jetzo die kritische  
Vehme;

Helenas Busen sogar träf' unerbittlich ihr Dolch.

## 34.

**Kleon an Rosaura.**

Auszustreichen was mißklingt, gebotst Du mir streng', o Verehrte!

Doch da's an Zeit mir gebracht, taucht' ich ins Dintfaß Dein  
Lied.

Tödlich zuwider sind mir die gelehrten Koketten! ihr Wissen

Tragen der Seele sie auf, wie den Karmin dem Gesicht.

## 35.

**Fromme Industrie.**

Nur Ein Auge beim Beten erhebst du gen Himmel, das andre,

Wie du dich, Heuchler, auch stellst, schielt nach der Buch-  
druckerei.

## 36.

**Der Stammbaum.**

Leg', o Freiherr, das Beil getrost an die Wurzel dem Stammbaum,

Dessen Früchte so herb schon seit Jahrhunderten sind.

## 37.

**Die Zofe.**

Jahre lang flickt' ich dem Liebsten die Strümpfe von Wolle  
mit Seide,

Siehe! so wurden zuletzt Strümpfe von Seide daraus.

254. 33. 1 fix!] schnell! T. \*

„ 34. 3—4 fehlen Flora. \*

254. 33. H S. 160 a; „Flora“ 1803, II, S. 97; T II S. 227.

„ 34. H S. 160 b; „Flora“ 1803, II, S. 98. In T die verse 3 und  
4 bereits als „Gelehrte Koketten“ (No. 30).

254 35. T II S. 228.

„ 36. T II S. 228.

„ 37. T II S. 228.

## 38.

**Beseitigter Irrthum.**

Jener Fremdling, der uns an Plumpheit ein Roßkamm geschienen.  
Ist, wie man eben vernimmt, Prinzeninstruktor. O weh!

## 39.

**Der ländliche Dichter.**

Würdig besingst du die bräutlichen Küsse der ländlichen  
Unschuld,  
Du, den im großen Berlin gratis kein Mädchen umarmt.

## 40.

**An einen genialischen Lohnübersetzer.**

Konntest du, stattliches Roß, zum Gaule des Karrns dich  
erniedern?  
Lockt in die Schranken des Kampfs dich die Drommete  
nicht mehr?  
Pfui! dich zum Buchfabrikanten um kärglichen Lohn zu ver-  
mäkeln!  
Rühmlicher nähmst du denn doch Karst oder Spaten zur Hand.

## 41.

**Der Zerstreute.**

Daß ich Ihr Drama zu hoch in der Zeitung erhob. wie natürlich!  
In der Zerstreung, mein Herr, wähnt' ich, es wäre von mir.

## 42.

**Der Pädagog.**

Endlich doch zwingt mich die Noth, mein Heil als Erzieher  
zu suchen!  
Schon war ich Zahnarzt, Husar, Autor und Komödiant.

\*

254. 41. 1 Daß ich Ihr Handbuch zu laut in den Zeitungen pries.  
wie natürlich! Flora.

\*

254. 38. T II S. 229.

, 39. T II S. 229.

, 40. T II S. 229.

, 41. T II S. 230; „Flora“ 1803, II, S. 100.

, 42. T II S. 230.

## 43.

An einen jungen Dichter der ein Handbuch der Aesthetik kaufte.  
 Laß die Laterne daheim! Dir leuchtet unsterbliche Klarheit,  
 Selbst in cimmerischer Nacht, weil dich der Genius führt.

## 44.

**Trompetenstoß.**

Deutschland, merk' auf! mein Gedicht in ächt ariostischen  
 Stanzen  
 Naht sich der Scene bereits, wo man den Helden skalpirt.

## 45.

**Bramarbas.**

Theuer und abgeschmackt find' ich die Antikritik mit der Feder;  
 Rechtlich und wohlfeil zugleich die mit dem spanischen Rohr.

## 46.

**Die Moorgegend.**

Du sogar mahnst an Hesperien mich, o mephitisches Moorland!  
 Als des pontinischen Sumpfs treffendste Miniatur.  
 Unter den Pflanzen wird hier die Kryptogamie nur gestattet;  
 Siehe! nur schüchtern von fern zeigt sich die Distel sogar.  
 5 Bringt in Kübeln die Bäume nur mit euch! sonst späht ihr  
 vergebens  
 Selber mit dollondschem Rohr nach überschattendem Grün.  
 Wandl', o Natur! uns allgütig in Frösche: dann labt uns die  
 Sumpfluft,  
 Und wir wrekezen im Chor: Heil! dir, elysischer Pfuhl!

## 47.

**Die Lehrstunde.****Das Fräulein.**

Wahrlich, Herr Doctor, das nenn' ich mit günstigem Winde  
 gesegelt!  
 Gestern die Pflanzen und heut kommen die Steine schon dran.

\*

254. 46. 3—8 fehlen 't.

\*

254. 43 T II S. 231.

" 44. T II S. 231.

" 45. T II S. 232.

" 46. H S. 156 g; T II S 232.

" 47. T II S. 233; „Flora“ 1803, II, S. 94.

Der Doctor.

5 Fräulein, hier ist ein Fragment von einem helvetischen Urberg;  
Deutlich erkennt man darin Feldspath und Glimmer und  
Quarz.

Das Fräulein.

Hurtig notiren wir das! schon hör' ich die Tante beim  
Theetisch!

Morgen, Herr Doktor, nicht wahr, Taktik und Astronomie?

10 Der Doktor.

Mehr noch, so Gott will! Wir gehn pur encyklopädisch  
zu Werke:

Raum für der Wissenschaft Mark hat ja die winzigste Nuß.

48.

Buchhändlerbillets.

Erstes.

Schneiden Sie, köstlicher Freund, aus Werken von Kant  
oder Fichte

Mir ein Kalenderchen zu, Kindern zum Weihnachtsgeschenk.

Zweites.

5 Plötzlich spedire der Herr, den Bogen zum Thaler, im Gusto  
Wielands mir einen Roman oder ein Rittergedicht.

Drittes.

Dürft' ich für acht Louisd'or mich wol Ihres Namens bedienen?  
Was mein Student mir verdeutscht, würde dann reißend  
gekauft.

10 Viertes.

Liefere Sie baldigst ein Bändchen romantisch-historischen  
Inhalts.

Das zu den zwanzig anbei folgenden Kupfern sich paßt.

Fünftes.

Nichts mehr von Versen, mein Herr! jetzt brauch' ich ein  
tüchtiges Handbuch,

15 Welches die Hebammenkunst faßlich für Kinder auch macht.

\*

254. 47. 11 so Gott will!] beim Styx! denn Flora.

\*

254. 48. T II S. 234.

## Sechstes.

Bitte für diesen Dukaten des Taschenbuchs Ehre zu retten,  
Und mit der fahrenden Post folgt noch ein Röllchen Tabak.

## Siebentes.

20 Klopstocks Messias zu reimen? Vortrefflich! das wird  
ihn verjüngen;  
Selbst ein Messias gefällt hier, wenn er altert, nicht mehr.

## 49.

## Die neue Armida.

Laß mich, du liebliches Kind! von nun an Armida dich grüßen,  
Hier, wo der Pilz kaum gedeiht, winktest du Mirten hervor.

## 50.

## Die Assemblée.

Neugier lockte die Göttin der Freude zum sächsischen Saale,  
Aber von keinem erkannt wurde der himmlische Gast.

## 51.

## Universalherzigkeit.

Mehr der Gemächer umschließt, als Frankfurts berühmtester  
Gasthof  
Zwar dein geräumiges Herz, doch die Bedienung ist schlecht.

## 52.

## Die Allliebende.

Gar nicht mit Unrecht vergleich' ich dein Herz einem festlichen  
Kuchen;  
Jedem der freundlich dir naht, bröckelst ein Stückchen du ab.

## 53.

## Die Fideler.

Das sind des phrygischen Langohrs berüchtigte Hofmusikanten;  
Darum ging auch Apoll niemals durch Eger nach Wien.

\*

254. 50. Die Assemblée in Karlsbad. Flora.

\*

254. 49. H S. 158 a.

„ 50. H S. 158 b; „Flora“ 1803, II, S. 96.

„ 51. H S. 158 c; „Flora“ 1803, II, S. 99.

„ 52. H S. 158 d.

„ 53. H S. 160 e.

54.

**Das Schauspiel.**

Diesem Theater verglichen, sind Kneipen und Branteweinsbuden,  
Wo der Matrose sich baxt, Schulen der Urbanität.

55.

**Mercur am Styx.**

Heda! Charon, hol' über! dies Rudel noch gestern Gesunder  
Sendet dein Leibspediteur Doctor Sangrado schon heut.

56.

**Der neue Pabst.**

Schwärmern und Narren sogar dünkt jetzo dein Segen Papier-  
geld.  
Das mit kaufmännischem Hohn Juden und Christen ver-  
schmähn.

57.

**Handschrift für Freunde.**

Nur als handschriftlichste Handschrift für meine Vertrautesten  
werde  
Dieses Gebetbuch gedruckt und mit vier Gulden bezahlt.

58.

**Der dunkle Schriftsteller.**

Durch deines Buchs Labyrinth wird ewig kein Leser sich winden!  
Grausam ja schlägst du ihm selbst immer den Knäul aus  
der Hand.

**255. Opfergesang.****Am zehnten August. 1800.**

Ihr Parzen, Musen, Horen und Dryaden,  
Auf! einen Kreis um den Altar zu schließen!

\*

255. Dessau, am zehnten August. 1800. Mercur.

\*

254. 54. H S. 160 e.

, 55. H S. 160 g.

, 56. H S. 160 h.

, 57. H S. 160 h.

, 58. „Flora“ 1803, II, S. 99.

255. Z 6 S. 219; „Neuer deutscher Mercur“ 1800, Bd. III, S. 94 (ohne  
unterschrift); Z 6—9; T II S. 247.

Zu Franzens Opferfest seid ihr geladen;  
 Sein treues Volk sinkt flehend euch zu Füßen.  
 Hell, wie der Thau worin sich Blumen baden,  
 Laß, Zevs, du Höchster! seine Tag' entfließen  
 Und nie verheerend mehr die Elb-Najaden  
 Durch sein Elysium die Fluth ergießen.  
 Mög' er, nach mehr als fünf Olympiaden,  
 Wie jetzt sein Roß mit Vollkraft noch umschließen!  
 Des Frohsinns Mirte müße seinen Pfaden  
 Stets auf Hygea's Zauberwink entsprießen,  
 Bis, an der Lethe friedlichen Gestaden,  
 Agnes und Erdmannsdorf ihn spät begrüßen!

**256. Dem vierundzwanzigsten September.**

1800.

Ansbach.

Noch tosen die Fluthen,  
 Noch brausen die Stürme,  
 Noch walten Dämonen  
 Im Wolkengezelt!

5 Wir schweben im Dunkel  
 Auf donnernder Woge;  
 Es funkelt am Himmel  
 Kein leitender Stern!

Doch herrscht noch die Hoffnung  
 10 Gewaltig am Steuer

\*

i. Dem vierundzwanzigsten September. 1800. Ansbach.] fehlt T,  
 abuch. Botzen in Tyrol. 1799. T. Südliche Fahrt. Taschenbuch.  
 m Dunkel] umnachtet, T.

\*

. Nach der handschrift im Zerbster Archiv auf 4 doppelblättern;  
 I S. 162 a; T II S. 15; „Taschenbuch für Damen“ 1811, S. 129.  
 das fälschlich in das jahr 1799 verlegte gedicht das 7. stück  
 ferkränze auf Dankaltäre“. Die drei schlußstrophen der fas-  
 T sind verändert dem lied: „Dem 24. September 1802“ (No. 266 a.  
 4) entlehnt worden.

Und rascher nach Süden  
Beginnt schon der Lauf.

Wo werden wir scheitern?  
Wo werden wir landen?  
15 Wo deckt uns die Erde?  
Wo birgt uns die Fluth?

Das wissen die Götter!  
Wir ahnden und harren,  
Wir kämpfen und streben,  
20 Wir opfern und flehn!

O laßt uns, ihr hohen,  
Unsterblichen Herrscher!  
Noch einmal gelingen  
Die südliche Fahrt!

25 Ihr hört unser Flehen!  
Es hat euch Elektra  
Mit himmlischem Auge  
Den Busen bewegt.

Schon sinken die Wogen,  
30 Schon ruhn die Orkane,  
Und herrlich im Osten  
Steigt Eos empor.

Wie schwellen die Segel  
Vom günstigen Hauche!  
35 Wie fliegen die Küsten  
Des Winters vorbei!

Und linder und linder  
Wehn würzige Lüfte,

\*

37—40 lauten T, Taschenbuch:

37 Und blauer und blauer

38 Verklärt sich der Aether,

Und blauer und blauer  
40 Verklärt sich die Luft!

Elysische Töne  
Durchbeben die Fluren,  
Elysische Düfte  
Durchathmen den Hain.

45 Die Götter sind mit uns:  
Wir landen! wir landen!  
Und alles ist Himmel,  
Und alles ist Ruh!

Da ragen am Hügel,  
50 Bekrönt mit Zypressen,  
Aus Lorbern und Myrten  
Vier Hütten empor.

Wer wohnt in den Hütten,  
So freundlich von aussen,  
55 So zierlich von innen,  
So schattig umgrünt?

Seht! über den Hallen  
Des Eingangs erzählen

\*

39 Und linder und linder

40 Umweht uns die Luft!

49—92 fehlen T, Taschenbuch; an ihre stelle sind folgende 3 strophen in T, Taschenbuch getreten:

Hier ströme Kronion  
Des Friedens die Fülle  
Voll Huld auf Elektras  
Umschatteten Pfad!

Umwall' ihr, o Schleier  
Beglückender Täuschung,  
Getaucht in den Purpur  
Aurorens, die Stirn!

Der Sterbliche müßte  
Dem Elend erliegen,  
Durchwebte sein Leben  
Nicht freundlicher Wahn!

Es marmorne Tafeln  
60 Mit goldener Schrift:

Erste Tafel.

„Mich haben die Götter  
Zur Wohnung des Friedens  
Elektra der Hohen,  
Der Guten erbaut.“

65 „Hier findet sie lächelnd,  
Einst unter den Treuen,  
Nach goldenen Jahren,  
Der lächelnde Tod.“

Zweite Tafel.

„Dem redlichen Memnon,  
70 Entronnen dem Sande  
Der märkischen Steppen,  
Zur Klause bestimmt.“

„Hier wird seine Seele  
Sich wieder beflügeln:  
75 Dort winkt in der Ebne  
Das heilige Rom.“

Dritte Tafel.

„Ben Hafi, dem Weisen  
Vom Strande der Weser,  
Zur frohen und stillen  
80 Behausung bestimmt.“

„Hier werden vom Antlitz  
Die Wolken ihm schwinden,

\*

\*

Auf wen die vier tafeln zu deuten sind, hat schon W. Hosäus, „Nachträge zu Matthissons Leben“ in den „Anhalt. Mitteilungen“, Bd. V, S. 665, richtig angegeben. Die erste tafel bezieht sich auf die fürstin, die zweite auf A. Hirt, die dritte auf Häfeli und die vierte auf den dichter selbst. A. a. o. hat Hosäus nicht nur dieses lied, sondern auch mehrere andere, die der fürstin Luise gewidmet sind und im Zerbster Archiv aufbewahrt werden, zum abdruck gebracht.

Und immer sein Leben  
Harmonisch entfliehn.“

Vierte Tafel.

85 „Hier hause der treue  
Orest, auf Elektras  
Gebot, von den Geisseln  
Des Orkus befreit.“

„Hier pflanzt seinem Grabe  
90 Die Weide der Thränen  
Einst, nicht ohne Trauer,  
Des Genius Hand.“

257. Angebinde auf Eduards Wiege.

Ruhe sanft, o Kind, am treusten Busen!  
Dämmert schon in dir vielleicht ein Traumbild,  
O so misch' ein Genius die Farben:  
Frühlingsgrün und Morgenroth!

5 Freu' des goldnen Alters dich, als Knabe!  
Nenn' im Schlachtenspiel dich Alexander!  
Nenne dich Homer, schmückst du mit Reimen  
Eines Hänflings Todtenkreuz!

Krön', als Jüngling, den Pokal mit Rosen!  
10 Trink von keuschen Lippen Götterwonne!  
Aber waffne dich mit Klopstocks Weisheit:  
Denn des Lenzes Blüthe stirbt!

Kränze dich, als Mann, mit Lorberzweigen!  
Durch Apolls und Mavors hehre Tempel  
15 Strebe kühn zu den besonnten Zinnen  
Der Unsterblichkeit empor!

Schlummr', im Silberhaar, auf deinen Kränzen  
Ohne Schmerz hintüber, und erwache

\*

Jenseits, ein heroengleicher Jüngling,  
20 Bei Anakreon und Kleist!

**258. Heldenskolie.**

Ἐν μύρτου κλαδί τὸ ξίφος φορήσω.

Καλλιστρ.

Triumphgesang töne  
Gen Himmel und kröne  
Mit Jubel das Mahl!  
Sprengt Nektar zum Preise  
5 Der Todten: Dann kreise  
Der Bundespokal.  
  
Nun feiern die Schwerter,  
Durch Scharten uns werther  
Als Demant und Gold.  
10 Wie schön! Sie zu gürtten,  
Umschlungen von Mirten,  
Der Tapferkeit Sold!  
  
Wir warben um Ehre,  
Dem Sausen der Speere  
15 Begegnend mit Lust.  
Daß rühmlich wir warben,  
Verkünden die Narben  
Der Stirn und der Brust.  
  
Der Edle muß wagen  
20 Und männlich entsagend  
Die Götter nur scheun!  
Dann sprießen, dann blühen  
Ihm Lorbern aus Mühen  
Und Rosen aus Pein.

\*

258. Das dem Callistratus zugeschriebene motto lautet fehlerhaft in  
Ze: Ἐν μύρτου κλαδί τὸ ξίφος φορήσω Καλλιστρ.

\*

258. Ze S. 245; „Iris“ 1803, S. 73; [Z 7—12; T II S. 244. Um 1800 bis  
1801 entstanden.

- 25 Stät waltet sein Streben!  
 Wenn ungleich im Leben  
 Die Fäden auch sind,  
 Und wechselnd die Parze  
 Bald goldne, bald schwarze  
 30 Den Sterblichen spinnt.  
 Die stygische Barke  
 Verachtet der Starke  
 Beim Drohn der Gefahr.  
 Sein Wink ist Vereidung,  
 35 Sein Schwertschlag Entscheidung,  
 Er selbst eine Schaar.  
 Der Tod weiht die Braven,  
 Den Herrn wie den Sklaven,  
 Zum Göttergeschlecht.  
 40 Jahrtausende segnen  
 Die glorreich Erlegnen  
 Für Wahrheit und Recht.  
 Sprengt Nektar zum Preise  
 Der Todten: Dann kreise  
 45 Der Bundespokal.  
 Triumphgesang töne  
 Gen Himmel und kröne  
 Mit Jubel das Mahl.

**259. Am ersten Januar.**

1801.

Muthig nach Süden  
 Strebten wir Schiffer!

259. Am ersten Januar. 1801.] fehlt T, wo die überschrift lautet:  
 Auf der Reise. 1808.

259. Nach dem original auf einem doppelblatt im Zerbster Archiv.  
 Ferner H S. 164 a; T II S. 49. An die fürstin gerichtet. In T, wo  
 das gedicht als das 15. stück der „Opferkränze auf Dankaltäre“ an  
 falscher stelle erscheint, ist die jahresangabe unrichtig. Ueberhaupt  
 muß gesagt werden, daß auf die chronologie der gedichte des zyklus  
 „Opferkränze“ in T kein wert zu legen ist, da die einzelnen stücke  
 ganz beliebig versetzt worden sind.

Doch es erwachte  
Plötzlich ein Sturm.

5 Sieh! da gewahrten  
Wir eines Eilands,  
Blühend, gleich Tempes  
Herrlicher Flur.

Und es erkämpfte  
10 Sicher den Hafen  
Unser umwogtes,  
Krachendes Boot.

Unter der Freundschaft  
Wirthliches Obdach  
15 Barg die Verschlagnen  
Rettend ein Gott.

Und wir erharren  
Ruhig den Fahrwind,  
Ohne zu wünschen,  
20 Ohne zu flehn.

Was uns die Götter  
Gnädig versagen,  
Was uns die Götter  
Gnädig verleihn:

25 Das, o Elektra!  
Laf uns erwarten.  
Guten ergeht es  
Ewig doch gut!

Ja! der bekränzten  
30 Gegenwart Lächeln

\*

25—26 Von anderer hand, wahrscheinlich der der fürstin, neben-  
geschrieben:

Sollen mit Gleichmuth  
Still wir

25 Sollen mit Hochsinn T.

26 Still wir erwarten; T.

Hellet des Vergangnen  
Düstres Gewölk;

Heitert der Zukunft  
Nebelgefilde,

35 Heitert des Ausgangs  
Nächtlichen Pfad.

Friede dir, Hohe!  
Freude dir, Edle!  
Bis zu des Ausgangs

40 Nächtlichem Pfad!

### 260. Lied am Zeitenstrome.

Am Zeitenstrome wallen wir  
Auf Dornen dort, auf Rosen hier,  
Heut bei Gesang der Nachtigall,  
Und morgen bei des Donners Hall.

5 Der Geist am Strome wies die Bahn  
Uns Wallern ernst und freundlich an.  
Streng zwischen Wieg' und Sarg gebeut  
Die eiserne Nothwendigkeit.

Doch nach dem rauhesten Tritt verheißt  
10 Den Starcken der gerechte Geist  
Erhöhten Muth, erhöhte Kraft,  
Frei vom Orkan der Leidenschaft!

### 261. Opfergesang an Hygea.

Dessau.

1801.

Wir singen dir Hymnen,  
Wir winden dir Kränze,

0. 4 des Donners Hall.] Gewitterhall! Morgenbl. 10 gerechte]  
e Morgenbl.

\*  
D. T II S. 248; „Morgenblatt für gebildete Stände“ 1810, No. 227,  
Z<sub>10</sub>—11 S. 241; Z<sub>12</sub> S. 256. Um 1801.

l. T II S. 249.

Wir sprengen zum Opfer  
Dir köstlichen Wein:

5 Hygea! du höchstes  
Verlangen der Menschen.  
Hygea! du höchstes  
Entzücken der Welt.

Dir danken wir, Göttin!  
10 Fröh, wenn sich mit Golde  
Der purpurne Schleier  
Aurorens besäumt.

Dich preisen wir, Göttin!  
Spät, wenn, in des Abends  
15 Verklärung, meerunter  
Sich Hesperus neigt.

Du hast unsern Herrscher,  
Du hast unsern Vater  
Den ehernen Pforten  
20 Des Orkus entführt.

Schon schwebte sein Leben  
Am nächtlichen Strande;  
Schon theilte der Nachen  
Die stygische Fluth;

25 Schon winkten die Geister  
Der theuren Geschiednen  
Vom Ufer der Lethe  
Willkommen! ihm zu.

Du reichtest ihm freundlich  
30 Die Schale des Lebens;  
Da trank er, der Dulder.  
O Göttin! dein Heil.

Nun schwiegen die Stimmen  
Des ahnenden Jammers,

35 Nun wandelte plötzlich  
Die Thräne sich um.

Auf Dessaus Gefilde  
Goß herrlich aufs neue  
Die Sonne der Hoffnung  
40 Ihr goldenes Licht.

Wie eilen, wie streben  
Die Väter, die Mütter,  
Die Kinder zum Hügel  
Des Opfers empor!

45 Nie hallten des Dankes  
Begeisterte Chöre  
In vollern Akkorden  
Um deinen Altar!

Wir singen dir Hymnen,  
50 Wir winden dir Kränze,  
Wir sprengen zum Opfer  
Dir köstlichen Wein!

O neige, du Hohe!  
Uns gnädig dein Antlitz,  
55 Uns gnädig, du Milde!  
Dein himmlisches Ohr.

Auch dir wird ein Tempel  
Im Zaubergefilde  
Von Wörlitz noch glänzen,  
60 Am Spiegel der Fluth!

Dann wahnst du, mit Floren  
Und mit den Kamönen,  
Dich wieder im alten  
Geliebten Athen!

**262. Dem vier und zwanzigsten September.**

1801.

Basel.

Noch hast du, Elektra,  
Des Lemans Gestade,  
Im Blüthengewande  
Des Frühlings, erblickt;

5 Noch strebtest, Elektra,  
Den rauhesten der Pfade  
Zum eisigen Bernhard  
Du muthig empor;

Noch hast, an der Schwelle  
10 Des Throns, du den König  
Der silbernen Alpen  
Mit Wonne begrüßt;

Noch wehten vom Eismeer,  
Auf Montanverts Höhen,  
15 Olympische Lüfte  
Erquickung dir zu.

Noch hat, in des Eilands  
Umschattungen, Rousseaus

\*

262. Dem vier und zwanzigsten September.] fehlt T, wo die Überschrift nur lautet: Basel. 1801.

2 Die Borde des Lemans T.

6 rauhesten] steilsten H.

8 empor;] hinan; H.

16 Erquickung] Verjüngung 'T.

17 auf dem Eiland T.

18 Von Biel dich des Genfers T.

\*

262. Nach dem original auf 2 doppelblättern im Zerbster Archiv ; H S. 164 e; T II S. 28. Geburtstagsgedicht an die fürstin Luise. In T das neunte lied unter den „Opferkränzen auf Dankaltäre“.

## Verschwisterte Seele

20 Dich segnend umschwebt;

Noch tönet der Psalter  
Der ewigen Schöpfung  
Dir Himmelsakkorde  
Ins ahnende Herz;

25 Noch stralen die Gipfel  
Der heiligen Alpen,  
Im Purpur des Abends,  
Dir göttliche Ruh;

Noch siehst du mit Blicken  
30 Voll glühendes Lebens  
Den Schleier der Zukunft  
Mit Golde besäimt;

Noch knospen am Wege  
Dir Blumen die Fülle:  
35 Der Odem des Lenzes  
Enthüllt sie gewiß!

Drum trokne die Thränen!  
Drum hebe die Blicke  
Die trübe sich senken,  
40 Des Guten ist viel!

Die Jahre verrauschen  
Im Strome der Zeiten;  
Die Erde wird schwinden,  
Die Sonne verglühn:

\*

Im original übergeschrieben, wahrscheinlich von fremder hand  
r fürstin ?),: Gefeieter Schatten. Gefeieter Schatten T.

Dich segnend] Im Lenzhauch T.

Noch hallen die Chöre T.

-28 fehlen T.

des Künftgen H.

Zähren! T.

Entschattet erhebe T.

Dein Auge gen Himmel: T.

-48 fehlen T.

45 Doch Einklang der Seelen,  
 Doch himmlische Liebe,  
 Doch Freundschaft wird ewig  
 Und ewig bestehn!

**263. Am ersten Januarmorgen.**

1802.

Vous du malheur victimes passagères,  
 Sur qui veillent d'un Dieu les regards paternels,  
 Voyageurs d'un moment aux terres étrangères,  
 Consolez-vous, vous êtes immortels.

Delille.

„Die schwindenden Stunden,  
 Die wechselnden Zeiten,  
 Sind immer gefunden  
 Wenn wir sie nur leiten.  
 Doch, wohl uns! sie eilen;  
 Hier ist nicht gut weilen.“

Als du, Elektra,  
 Dieses gesungen,  
 Grub das Verhängniß  
 Streng' in des Schicksals  
 5 Eherne Tafel:

\*

263. Am ersten Januarmorgen. 1802.] fehlt T, wo der titel lautet  
 Anspach. 1800.

Das französische motto fehlt T.

Statt der sechs einleitenden verse folgende fünf in T:

„Die nächtlichen Stunden,

Die lichten Sekunden

Enteilen

Gleich Pfeilen;

Ach! hier ist kein Weilen.“

6 „Lang' auf der Erde, T.

\*

263. Nach des dichters handschriftlicher fassung auf 2 doppel-  
 blättern, die im Zerbster Archiv ruhen. Ferner T II S. 19 als achte  
 nummer der „Opferkränze auf Dankaltäre“.

„Länger auf Erden,  
 Tochter der Prüfung,  
 Sollst du noch weilen!  
 Viel noch erdulden,  
 10 Hoffen und harren,  
 Wähnen und fürchten,  
 Zweifeln und glauben,  
 Säen in Fülle,  
 Selber nicht ernten,  
 15 Ueberall ahnden,  
 Nirgends erlangen.  
 Hebe die Blicke  
 Zu den Gestirnen!  
 Dort nur ist Heimath;  
 20 Hier nur Verbannung.  
 Du bist unsterblich!  
 Schnell, wie des Stromes  
 Wechselnde Woge,  
 Schwindet des Lebens  
 25 Aengstender Traum.“

Und durch des Aethers  
 Nachtende Fernen  
 Wandelt' in grausen  
 Wettern Jehovah.

30 Als du, Elektra,  
 Jenes gesungen,  
 Grub auch ein Seraph  
 Mild in des Schicksals  
 Eherne Tafel:

35 „Länger auf Erden,  
 Tochter der Prüfung,  
 Sollst du noch weilen!  
 Balsam in tausend  
 Wunden zu träufeln,

40 Thränen zu trocken,  
 Menschen vom Tode  
 Muthig zu retten,  
 Lebensgeschicke  
 Göttlich zu leiten,  
 45 Und als ein hoher,  
 Himmlischer Schutzgeist  
 Unter den Menschen  
 Segnend zu wandeln,  
 Bis du zur Heimath  
 50 Wieder dich aufschwingst.  
 Hebe die Blicke  
 Froh zu den Sternen,  
 Tochter des Himmels,  
 Der deiner Thränen  
 55 Keine vergift. "

Und durch des Aethers  
 Glänzende Bläue  
 Wandelt' im sanften  
 Säuseln Jehovah.

**264. An Haug und seine Luise.**  
 1802.

Rosen der Freude,  
 Wie sie nur selten  
 Sterblichen duften,  
 Spendete freundlich  
 5 Euch das gerechte  
 Lohnende Schicksal!

Nur mit der Freundschaft  
 Blum' auf dem Sarge

\*  
 Statt v. 47 in T die beiden verse:  
 Unter den armen  
 Kindern der Erde

264. Am neunten März 1802. Taschenbuch.

\*  
 264. T II S. 254; früher bereits im „Taschenbuch für Damen auf  
 das Jahr 1805“, S. 4.

Werden sie welken :  
 10 Denn in umschränkter  
 Häuslichkeit Schatten  
 Zog sie die hohe  
 Himmlische Liebe.

Sterbet an Einem  
 15 Tag', ihr Beglückten!  
 Keiner begrabe  
 Weinend den andern!  
 Wohnet auf Einem  
 Stern' als Verklärte  
 20 Einst im entwölkten  
 Glanze der Gottheit!

### 265. Zuruf.

Alles kann sich umgestalten!  
 Mag das dunkle Schicksal walten.  
 Muthig! auf der steilsten Bahn.  
 Trau dem Glücke! trau den Göttern!  
 5 Steig, trotz Wogendrang und Wettern,  
 Kühn, wie Cäsar, in den Kahn.

\*

nach v. 13 im „Taschenbuch“ die verse eingeschoben:

Bald (wie mein Schutzgeist  
 Jüngst mir im goldnen  
 Traume der Ahnung  
 Freudig vertraute)  
 Wird auch der schöne  
 Kranz der Gesundheit,  
 Eurem erflehten  
 Einzigen Liebling  
 Wieder die Schläfe  
 Dauernd umwinden.

v. 1 Plötzlich kann sich's umgestalten. Morgenblatt.

\*

. T II S. 256; „Morgenblatt für gebildete Stände“ 1811, No. 31,  
 Z 10—11 S. 242; Z 12 S. 257. Wahrscheinlich aus den Jahren  
 303.

Laß den Schwächling angstvoll zagen!  
 Wer um Hohes kämpft, muß wagen!  
 Leben gelt' es oder Tod!  
 10 Laß die Woge donnernd branden!  
 Nur bleib immer, magst du landen  
 Oder scheitern, selbst Pilot!

**266 a. Dem vierundzwanzigsten September.**

1802.

Basel.

Noch immer, im Strale  
 Des Mondes, begegnen  
 Mir Schattengebilde  
 Der Zeiten die flohn.

5 Ich hasche beim Saume  
 Des Aethergewandes  
 Die Zaubergestalten,  
 Mit schmerzlicher Lust.

\*  
\*

266 a. Nach dem der fürstin Luise zu ihrem geburtstag überreichten original auf drei rosaroten doppelblättern, die sich jetzt im Zerbster Archiv befinden. Späterhin wurde dies gedicht unter dem titel „Abendwehmuth“ (vergl. die folgende nummer) in veränderter form und unter weglassung der persönlichen beziehungen zuerst im „Taschenbuch“ 1805, dann auch in T und den letzten ausgaben veröffentlicht. Merkwürdigerweise hat es aber im „Taschenbuch“ das datum 1794 erhalten und ist auch in T in den zweiten zeitraum verlegt worden. Sollte es auf eine ältere, nicht ausgeführte fassung aus diesem jahre zurückgehen? Der inhalt und vor allem das metrum, das in der lyrik Matthissons erst seit 1797 auftritt und für die huldigungsposien zum geburtstag der fürstin mit vorliebe gewählt wurde, lassen es als durchaus unwahrscheinlich erscheinen, daß ein früherer entwurf benutzt wurde. Vielmehr glaube ich, daß das lied wirklich bei dem gegebenen anlaß im jahre 1802 entstanden ist und erst später bei der veröffentlichung die fassung erhielt, die uns in dem gedicht „Abendwehmuth“ vorliegt. Allerdings bleibt es rätselhaft, was den dichter bestimmen konnte, es in das jahr 1794 zu verlegen. — Die drei letzten strophen (v. 53—64) sind verändert als abschluß des gedichts „Botzen in Tyrol“ (No. 256) verwertet worden.

Umsonst! sie zerfließen  
 10 Wie Nebel der Frühe,  
 Umsonst! sie verwallen  
 Wie Dülte des Mais.

Schon morgen erbleichen  
 Muß alles, was heute  
 15 Noch rosig im Schimmer  
 Der Freude dir lacht.

Die Sterblichen suchen  
 Um nimmer zu finden  
 Und ahnden die Wonne  
 20 Nur wo sie nicht blüht.

Wo reift was beseligt?  
 Wo dauert was tröstet?  
 Der Einklang der Herzen  
 Wo hat er Bestand?

25 Wo thaun keine Thränen  
 Auf Mirten der Liebe?  
 Wo scheiden vom Freunde  
 Nicht Gräber den Freund?

Elektra! vergönne  
 30 Dem einsamen Waller  
 Im Haine der Wehmuth  
 Ein himmlisches Wort.

Du hast es vernommen!  
 Doch schweigst du und senkest  
 35 Auf Urnen und Gräfte  
 Den warnenden Blick.

Du hast es vernommen!  
 Doch schweigst du und hebest  
 Empor zu den Sternen  
 40 Den tröstenden Blick.

Elektra! du wandelst  
 Im Lande der Prüfung

Wie Götter beglückend,  
Doch selten beglückt.

Dein Walten ist Segen!  
Du leitest an Banden  
Unendlicher Milde  
Des Freundes Geschick.

Wohl hätt' ich schon lange  
50 Mein Grab mir gegraben,  
Wärst du nicht erschienen,  
O rettende Macht!

Dich segne der Hohe  
Mit Fülle des Friedens,  
55 Noch eh' sich die Sonne  
Des Lebens dir neigt.

Der magische Schleier  
Beglückender Täuschung  
Umwalle, wie Purpur  
60 Aurorens, dein Haupt.

Der Sterbliche müßte  
Dem Elend erliegen,  
Umgäbe sein Leben  
Nicht freundlicher Wahn.

### 266 b. Abendwehmuth.

Mich lockte der Vollmond  
Vom Saale des Tanzes

\*

266 a. 47 Unendlicher] Der Weisheit und von fremder hand über-  
geschrieben.

53 Dich segne] Hier spende übergeschrieben; ob von Matthissons  
oder fremder hand, läßt sich nicht entscheiden.

55 die Sonne] Elektra übergeschrieben.

56 Des Lebens] Die Sonne übergeschrieben.

266 b 1794. Taschenbuch.

1—4 fehlen Z<sub>10</sub>—12.

1 Mich lockte Diana Taschenbuch.

\*

266 b. T I S. 129; „Taschenbuch für Damen“ 1805, S. 2; Z<sub>10</sub>—11  
S. 62; Z<sub>12</sub> S. 76.

Zum Felsengestade  
Der brausenden Reuſ.

5 Noch immer im Strale  
Des Mondes begegnen  
Mir Schattengebilde  
Der Zeiten, die flohn.

Ich hasche beim Saume  
10 Des Aethergewandes  
Die Zaubergestalten  
Mit schmerzlicher Lust.

Umsonst! Sie zerfließen,  
Wie Nebel der Frühe;  
15 Umsonst! Sie verwallen,  
Wie Düfte des Mais.

Die Sterblichen suchen,  
Um nimmer zu finden,  
Und abnen die Wonne  
20 Nur, wo sie nicht blüht.

Wo reift, was beseligt?  
Wo dauert, was tröstet?  
Der Einklang der Herzen  
Wo hat er Bestand?

25 Wo thauen nicht Thränen  
Auf Mirten der Liebe?  
Wo scheiden vom Freunde  
Nicht Gräber den Freund?

O Wahrheit! vergönne  
30 Dem einsamen Waller  
Im Haine der Wehmuth  
Ein tröstendes Wort.

\*

uſ.] Aar. Taschenbuch.

erfließen, Z 10—12.

Wo thau keine Thränen Taschenbuch, Z 10—12.

Du hast es vernommen;  
 Doch schweigst du, und senkest  
 35 Auf Urnen und Gräfte  
 Den warnenden Blick!

Du hast es vernommen;  
 Doch schweigst du, und hebest  
 Empor zu den Sternen  
 40 Den tröstenden Blick!

**267. Am ersten Januar.**

**1803.**

Im Strome der Zeiten,  
 Im Strudel der Wandlung,  
 Versinken und schwinden  
 Die Menschengeschlechter  
 5 Wie nichtiger Schaum.

Noch schwebst du, Elektra,  
 In schwankender Barke,  
 Auf tosenden Fluthen,

\*

267 Am ersten Januar. 1803.] fehlt T, wo der titel nur lautet:  
 Wörlitz. 1807.

- 1 Im stürzenden Strome T.
- 2 fehlt T.
- 3 Der Zeiten verschwinden T.
- 4 Die Kinder der Erde T.
- 6 Elektra noch schwebst du T.
- 7 Auf zürnenden Wogen, T.
- 8 In schwankender Barke, T.

\*

267. Nach dem original (1 blatt), das sich in einem umschlag mit der aufschrift: „To Elektra“ im Zerbster Archiv befindet und am schluß mit O. (Orest) unterzeichnet ist. Ferner in T II S. 47 als No. XIV der „Opferkränze auf Dankaltäre“. Daß dies der fürstin am 1. januar 1803 überreichte gedicht in T ins jahr 1807 verlegt wurde, zeigt wieder, daß die datierung der lieder in den „Opferkränzen“ ganz willkürlich geschehen ist.

Doch hältst du das Steuer  
 10 Mit kräftiger Hand.

Doch länger, doch länger,  
 Als, fern von den Fluren  
 Der heimischen Insel,  
 Der herrliche Dulder  
 15 Odysseus das Zürnen  
 Poseidons, die Tücke  
 Des grausen Cyklopen,  
 Das Rasen der Stürme,  
 Das Wüthen der Meere,  
 20 Durch Klugheit und Mannsinn,  
 Ein Sieger, bekämpfte,  
 So wollens, Elektra,  
 Die seligen Götter,  
 Sollst noch auf den Wogen  
 25 Des Lebens du schiffen.  
 Drum hat sich Ergebung  
 Dir freundlich gesellt;  
 Drum röthet die Hoffnung,

\*

9 Doch] Noch in der handschrift, während in T das richtige, durch den sinn geforderte Doch steht. Der schreibfehler Noch ist durch das Noch in zeile 6 veranlasst; auch statt der beiden Doch in v. 11 standen ursprünglich zwei Noch, die erst nachträglich in Doch verbessert wurden. Steuer] Ruder T.

Nach v. 10 in T die beiden verse eingeschoben:

Sei muthvoll, und steure,  
 Wie Nadel und Sterne

11 Dich leiten: denn länger T.

15 Zürnen] Grollen T.

19 Das Wüthen] Den Aufruhr T.

22—23 sind in der handschrift durch numerierung mit schwarzer tinte nachträglich hinter 24—25 gestellt; hinter schiffen in diesem fall ein doppel punkt.

22 Sollst noch auf den Fluthen T.

23 Des Lebens du schiffen! T.

24 So wollens die hohen T.

25 Unsterblichen Mächte! T.

28 Drum gießt in die Sturmnacht T.

\*

Wie Schimmer Aurorens,  
 30 Die graunvolle Sturmnacht  
 Des ernsten Geschicks.  
 Es leite beglückend,  
 Gewährend und huldvoll  
 Dein Schicksal ein Gott,  
 35 So wie du das meine,  
 Elektra geleitet,  
 Mit Geniushänden!  
 In leisen Accenten  
 Nur wollt' ich dir danken,  
 40 Doch selber Accente  
 Entweihn der Empfindung  
 Erhabnes Verstummen.  
 Drum, Lied meines Herzens,  
 Verstumme zugleich!

268. [Auf den Hohenstaufen.]

Sei mir heilig, Kind der Erde,  
 Oeder, stiller Hügel hier!

\*

29 Ihr Morgenroth Hoffnung. T.

30—44 fehlen T, wo folgende drei verse den abschluss bilden  
 Vertraun auf die Götter  
 Hat nie zum Verderben  
 Am Steuer geherrscht.

268. Ueberschrift fehlt „Erinnerungen“, „Schriften“; von mir gewählt.

\*

268. Nur „Erinnerungen“ I, S. 196; „Schriften“ III, S. 58. Obwohl dies gedicht in keine der sammlungen aufnahme fand, zweifle ich nicht, daß es Matthisson mit recht zugewiesen wird. Wann ist es aber entstanden? In den „Erinnerungen“ und „Schriften“ ist es nach einer einleitenden betrachtung über das hinschwinden aller menschengröße in die schilderung der reise nach Kopenhagen (1794) eingeschoben, doch kann es damals nicht gedichtet sein. Hingegen ist an die fahrt in die Schweiz vom jahre 1787 zu denken, da das „Tagebuch“ (vergl. auch „Briefe“ I, S. 67) unter dem 2. august 1787 die einleitende betrachtung bringt. Vielleicht sind damals schon teile

O du Land voll Trümmer, werde,  
Tempel einer Gottheit mir!

5 In den wundervollen Zeiten  
Alter deutscher Redlichkeit,  
Warst, bei Kriegen du und Streiten,  
Unsrer Helden Sitz geweiht.

Jener Helden, uns zu Spiegeln  
10 Ach! vergeblich aufgestellt!  
Furchtbar von den Sieben Hügeln  
Bis zum Beduinenzelt.

Araber und Syrer fielen,  
Ihres Löwenmuthes Raub,  
15 Und der Herrscher lag im Kühlen,  
Und die Völker leckten Staub.

Aber nun, von Blute trunken,  
Liegt ihr Schwert mit Sand bestreut  
Ach! in Staub ist hingesunken  
20 Hohenstaufens Herrlichkeit!

Königsthronen, Schäferhütten  
Sind der Gottheit leichtes Spiel,  
Und vermieden, überschritten  
Hat kein Sterblicher sein Ziel.

25 Aber wenn nach langen Jahren  
Ein verkehrt Geschlecht erwacht,  
Das der alten Heldenschaaren  
Und der Vätertugend lacht;

Wenn dann der entnervten Rechte  
30 Ihrer Ahnherrn Schwert entsinkt,

\*

von] vom „Schriften“.

\*

tillosen gedichts entstanden; aber vollendet und in die gegen-  
gestalt gebracht ist es wohl erst nach 1800, was mir durch  
ladene, an die späteren poesien gemahnende sprache bewiesen  
scheint.

Und der Grenel finstrer Nächte  
Nun auf jedem Pfade winkt;

Wenn unrühmlich wir verderben,  
Wenn für Gott und Vaterland  
35 Keiner wagt den Tod zu sterben,  
Den des Frühlings Barde fand:

O dann heb' aus Dunkelheiten  
Dich, ein Warner in Gefahr,  
Geist des Hügels! uns zu deuten,  
40 Was Germanien einst war.

**269. Theatergesänge zur Kurwürdenfeier in Stuttgart.  
1803.**

I.

Chor.

Auf Rosenpfaden schien der Sonne goldnen Wagen  
Ein Chor von Freuden heut' emporzutragen!  
Mit Eichengrün die heitre Stirn umwunden,  
5 Umtanzten triumphirend ihn die Stunden.  
O sei uns mit Hymnen der Wonne  
Gegrüßt am Altare des Bundes, o Sonne!  
Du führst, an milder Stralenhand,  
Den Tag, der dir, o Vaterland!  
10 Den schönsten deiner Kränze wand.

Eine Stimme.

Jüngst lagen unsre Fluren  
(Dein Paradies, o Deutschland!) fern und nah  
In gräßlicher Betäubung da.  
15 Wohin der Sohn der Hoffnung sah,  
Verwaisten ihn des Kriegs tiefeingedrückte Spuren.  
Dem Donner der Geschosse,  
Dem Kampfdrommetenklang,

\*  
\*

Dem Sturz der zermalnenden Rosse,  
 20 Verstummt des Pflügers und Winzers Gesang.  
 Wir sahn des Neckars blutige Wellen  
 Zürnend aus den Ufern schwellen;  
 Ach! bis tief in den schauernden Rhein  
 Rollten sie Todtengebein.

25 Wie war dir, Wirtemberg, als dir zum erstenmale  
 Der Stern des Friedens wieder schien?  
 Der holde Stern, vor dessen Zauberstrale  
 Des Abgrunds bleiche Larven fliehn?  
 Du fülltest unter Freudenzähren,  
 30 Bekrönt mit Weinlaub und mit Aehren,  
 Des Dankes Opferschale  
 Und feiertest sein hehres Glänzen,  
 Auf blumenvollem Grün,  
 Entzückt bei Reigentänzen  
 35 Und Jubelmelodien.

Chor.

O sei uns mit Hymnen der Wonne  
 Begrüßt am Altare des Bundes, o Sonne!  
 Du führst, an milder Stralenhand,  
 40 Den Tag, der dir, o Vaterland!  
 Den schönsten deiner Kränze wand.

## II.

Wechselchor.

Die Altwirtemberger.

Willkommen uns mit Bundesgruß  
 45 Am Vaterlandsaltar, ihr Brüder!  
 Der Eintracht holder Genius  
 Blickt segnend auf uns nieder.

Die Neuwirtemberger.

Willkommen uns, o Tag der Bundesweihe,  
 50 Willkommen uns am Vaterlandsaltar!  
 Froh bringen wir ein Herz voll Biedertreue  
 Zum Erstlingsopfer dar.

Alle.

Heller stralte dein Gefieder  
 55 Bei der Brüder  
 Bundesgruß  
 Von der Gottheit Abglanz wieder,  
 Holder Genius!  
 Und dein Segenswort  
 60 Tönte süß, wie Sphärenmelodie.  
 Himmlischer! verlaß uns nie!

III.

Wechselchor.

Die Neuwirtemberger.

Der fernsten Enkelzeit gewoben  
 65 O sei dies goldne Segensband!  
 Vernimm, was heilig wir geloben,  
 Du theures Vaterland!  
 Uns, wenn Gewitter furchtbar dräun,  
 Wie bei des Maitags mildem Schein,  
 70 Bis in den Tod nur dir zu weihn.

Die Altwirtemberger.

Der neuen Brüder Wohl als Brüder uns zu weihn.  
 Mit Blumen ihre Pfade zu bestreun,  
 Geloben wir, vernimm, o Vaterland!  
 75 Und ziehn es fester noch zusammen,  
 Mit Hochgefühlen, die vom Himmel stammen,  
 Das goldne Segensband.

Alle.

Der fernsten Enkelzeit geschlungen  
 80 O sei dies goldne Segensband!  
 Das Herz hat sich der Erd' entschwungen!  
 Dank sei und Preis, o Weltgeist, dir gesungen!  
 Dir Dank und Preis, o Vaterland!

IV.

Tanzchor.

85 Willkommen, o Freude!  
 Auf silbernen Schwingen,

Im rosigen Kleide,  
 Dir huldigen wir  
 Mit festlichem Tanze!  
 90 Selbst Greise verjüngen  
 Sich, Grazie, dir!  
 Mit magischem Glanze  
 Erfüllst du die Hallen,  
 Und jubelnd erschallen,  
 95 Wie aus Einer Brust,  
 Harmonien der Lust  
 In Himmelsakkorden zum Sternenrevier!

## V.

## Schlußchor.

Anbetung dir, der Millionen Sphären  
 100 Ins Unermeßliche gesät!  
 Du zählst, wie deine Welten, unsre Zähren,  
 Vernimmst der Staubgeborenen Dankgebet,  
 Und ihren Preisgesang,  
 Wie deiner Welten Jubelklang!  
 105 Sanft, wie dein Frühlingsmorgenlicht,  
 Blick' auf des Landes Vater nieder!  
 Du weißts, o Gott, nicht nur die Lippe spricht,  
 Nein! tief hallt aus des Herzens Fülle wieder,  
 Wie deine Donner ernst und feierlich:  
 110 Lang' lebe Kurfürst Friederich!

Mild, wie dein Frühlingsmorgenlicht,  
 Blick' auf des Landes Mutter nieder,  
 Zum Segen uns durch dich vom Strand  
 Der Königin der Meere gesandt.  
 15 Du weißts, o Gott, nicht nur die Lippe spricht,  
 Nein! tief hallt aus des Herzens Fülle wieder,  
 Wie Nachtigallgesang im Lenzgefilde:  
 Lang' lebe Kurfürstin Mathilde!

Anbetung dir, der Millionen Sphären  
 20 Ins Unermeßliche gesät!  
 Du zählst, wie deine Welten, unsre Zähren,

Vernimmst der Staubgebornen Dankgebet,  
 Und ihren Preisgesang,  
 Wie deiner Welten Jubelklang.

**270. An die Musen im Pantheon zu Wörlitz.**

Am zehnten August 1803.

Freundlich war der hohen Dioskuren  
 Antlitz eurem Schiffe zugewandt:  
 Heilge Schwestern, seid auf Dessaus Fluren  
 Uns willkommen von der Tiber Strand!

5 Wenn hat je, vereint in vollem Chore,  
 Wie einst Hellas Tempel ihr geschmückt.  
 Deutschlands weites Erbe, seit Aurore  
 Drinn Paläste röthet, euch erblickt?

Er deß Genius, trotz den Armiden,  
 10 Wundervolle Zaubergärten schuf,  
 Rief euch aus dem Hain der Hesperiden,  
 Und ihr folgtet freudig seinem Ruf:

Denn ihr liebtet, göttliche Kamönen,  
 Ihn von seines Daseyns Frühling an;  
 15 Leitetet zum Heiligthum des Schönen  
 Ihn mit Erdmannsdorf und Winkelmann.

Seht ihr jene Nektarschale glänzen,  
 Die an seiner Jahresfeier ihm heut  
 (Eilt, o eilt sie festlich zu bekränzen!)  
 20 Froh die Göttin der Gesundheit beut?

Jugendröthe glüht auf seiner Wange!  
 Neue Lebensfülle stralt sein Blick!  
 Singt ihr Musen: „Leb', o Vater, lange!  
 Spät erst kehre zum Olymp zurück!“

\*

270. Ueberschrift und datum fehlen „Schriften“.  
 18 Jahresfeier ihm] Jahresfeier T, „Schriften“.  
 20 Froh] Ihm T, „Schriften“.

\*

270. Z<sub>7-9</sub> S. 197; T II S. 266; „Schriften“ VI, S. 38.

25 „Sanft in goldnen Abendglanz verliere  
 Sich die letzte Blume deiner Bahn,  
 Und von deinem edlen Roß entführe  
 Dich ein Götterwagen himmelan!“

Streut, ihr Freundlichen, dem Liebling Rosen,  
 30 Und nach zehn Olympiaden soll  
 Erst sein stilles Grabmal sich bemoosen,  
 Ueberthaut von frommer Thränen Zoll.

Dauernd bleibt sein Nam' in eurem Munde,  
 Bleibt sein Bild euch in die Brust geprägt,  
 35 Heilge Schwestern, bis die letzte Stunde  
 Euren Künsten und dem Erdball schlägt!

**271. Am vierundzwanzigsten September.**

1803.

Stuttgart.

Der du dem Erwachen  
 Des Tags, der Elektra  
 Dem Himmel entwinkte,  
 Neunmal schon erklangst:

5 Gedämpft, wie das Beben  
 Aeolischer Harfen

\*

271. Am vierundzwanzigsten September.] fehlt T, wo die überschrift nur lautet: Stuttgart. 1803.

1 Der] ausgestrichen, dafür das hinter du übergeschrieben, höchstwahrscheinlich wie auch die sonstigen änderungen von der hand der fürstin. Der, du] Du, das T.

4 erklang: T. In der handschrift ist erklangst zu ändern vergessen worden.

\*

271. Nach dem original auf 2 doppelblättern im Zerbster Archiv, ferner T II S. 26 als No. X der „Opferkränze auf Dankaltäre“. Auf Bl. 1 a des originals ein trauernder genius, auf Bl. 4 b am schluß des gedichts eine vorzüglich getuschte mondscheinlandschaft. Diesem gedicht lag ein begleitender brief an die fürstin bei.

Im Winde des Frühlings,  
Ertön', o Gesang!

Denn Wehmuth umschleiert  
10 Mir heute die Seele,  
Wie Duft in der Mondnacht  
Den Blütenbaum hüllt.

Und wollt' auch die Freude  
Die goldenen Schwingen  
15 Mit Jubel verbreiten,  
Vermöchte sies nicht!

Ihr himmlisches Antlitz,  
Der Sterblichen Wonne,  
Hat noch von der Edlen  
20 Hygea gewandt.

Noch drücken den Schleier  
Der ahnenden Psyche  
Gewittergewölke  
Mit ängstendem Graun.

25 Hygea, du hehre,  
Du freundliche Göttin,  
O neig' auf Elektra  
Dein Antlitz herab!

Sie spendete Rosen,  
30 Mit segnenden Händen,  
In Fülle: ach! duftet  
Nicht Eine für Sie?

\*

8 Gesang!] mein Lied! im original übergeschrieben, T.

14 Mit Jubel ihr goldnes T.

15 Gefieder verbreiten, T.

21 Noch] Ach! T.

23 Nicht Wettergewölke T.

24 hinter Graun fragezeichen T.

31 ach!] o T.

\*

Vernimm mich, o Göttin!  
 Und spende der Edlen  
 35 Noch Rosen: du hast ja  
 Der Rosen so viel!

Dann soll meinen Saiten  
 Ein Hymnus entrauschen,  
 Hoch bis zu der Sphären  
 40 Melodischem Tanz.

Und nun, meine Harfe,  
 Geweiht nur der Tugend,  
 Der Freundschaft und Unschuld,  
 Und dir, o Natur:

45 Nun halle den Vollklang  
 Der reinsten Akkorde,  
 Und werde zur Stimme  
 Des heiligsten Danks!

Wem dank' ichs, Elektra,  
 50 Daß in mir die Pulse  
 Des Lebens noch schlagen?  
 Dir dank' ichs allein!

Wem dank' ichs, du Theure,  
 Daß gern meinem Liede  
 55 Germanien horchte?  
 Wem anders als dir?

\*

nich,] es, T.

Rosen:] Blumen! T.

Rosen] Blumen T.

Unschuld,] Liebe, T.

Vollklang] Jubel im original übergeschrieben, T.

reinsten] vollsten im original übergeschrieben, T.

2 fehlen T.

theure.] Hohe, T.

\*

Dir dank' ich, du Hobe,  
 Den liebenden Edlen,  
 Den treusten der Freunde  
 60 Am Ufer des Inns!

Dir dank' ichs, du Gute,  
 Daß ich an der Tiber  
 Die lieblichsten Blüthen  
 Des Schönen mir brach!

65 O dafür sei ewig.  
 Elektra, mein Daseyn  
 Dir diesseits und jenseits  
 Der Urnen geweiht!

Vergönnt mir das Schicksal,  
 70 Nur einmal auf deine  
 Verödeten Pfade  
 Noch Blumen zu streun:

Dann schlage die große  
 Befreiende Stunde:

\*  
 57 Dir dank' ich den Edlen T.

58 Mit kindlichem Herzen T.

59 Und männlichem Geiste T.

61—64 lauten T:

61 Daß mir, von Lugano

62 Bis Pästum, die Gärten

63 Hesperiens blühten,

64 Ich dank' es nur dir!

65—68 fehlen T.

69—72 lauten T:

69 Nur einmal vergönne

70 Mir gnädig Kronion

71 Dir, wo du auch wandelst,

72 Noch Rosen zu streun:

72 Blumen] Rosen im original übergeschrieben.

73—76 lauten T:

73 Dann winke das düstre

74 Verhängniß; ich schwebe

75 Ich schwebe mit Wonne  
 Zum bessern Gestirn;  
 Und blick' auf Elektra,  
 Im Schimmer des Mondes,  
 Ach! Ahndung des Himmels  
 80 Und Frieden herab!

### 272. An den Frieden.

Schöner, seit die goldnen Sphären rollen,  
 Stralte Phöbus Antlitz nie!  
 Hehr, wie dem Olympe selbst entquollen,  
 Jubelt Wonnemelodie!

5 Da, wo jüngst des Krieges Eumenide  
 Noch die Todesfackel schwang,  
 Grüßt dich, holder Göttersohn, o Friede,  
 Frommer Hirten Lobgesang!

Dir, des Heils allsegnendem Erneuer  
 10 Glänzt der Tag in höherm Licht,  
 Und die Hoffnung neigt uns, ohne Schleier,  
 Ihr verklärtes Angesicht!

### 273. Dem vier und zwanzigsten September.

Nyon.

1804.

Willkommen! Willkommen!  
 Am Rebengestade

\*  
 75 Mit Wonne zum Lande

76 Der Schatten hinab!

77–80 fehlen T.

273. Dem vier und zwanzigsten September ] fehlt T, wo der titel  
 nur lautet: Nyon. 1804.

\*

272. T II S. 265; „Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1805“,  
 S. 174. Spätestens 1803 gedichtet.

273. Nach Matthissons eigenhändiger niederschrift im Zerbster  
 Archiv; 3 doppelblätter, auf Bl. 1a eine vignette „Amor und Psyche“.  
 Ferner T II S. 31 als Nr. XI der „Opferkränze auf Dankaltäre“.

Des Lemans, du hebrer,  
Du heiliger Tag!

5 Dir töne die Harfe  
Mit festlichem Klange,  
Dir bebe die Seele  
Melodisch, wie sie!

Mit der holden Purpurblume,  
10 Der Sylphid' im Reiche Florens,  
Die in Maglans Götterhaine  
Jüngst Elektra freudig grüßte.  
Bist du schön bekränzt!  
Dir zur Seite schwebt Hygea  
15 Mit entwölktem Himmelsantlitz,  
In der Rechten die kristallne  
Hochgefüllte Nektarschale,  
Hell wie Thau der Morgenröthe,  
Duftend Heil und Kraft.

20 O Wonne! dir duftet,  
Elektra, die Schale;  
O Wonne! dir spendet  
Sie Labung und Heil.

Nun steigen, im Schimmer  
25 Aurorens, aufs neue  
Dir freundliche Bilder  
Der Hoffnung empor!

Nicht zum letztenmal' erblickte  
Trunken dein geweihtes Auge,  
30 In des Niedergangs Verklärung,  
Des erhabnen Berges Gipfel.  
Den die heiligen Sterne krönen,  
Und aus dem, auf ätherleichten  
Silberflügeln Psyche stieg;

35 Nicht zum letztenmal' umhauchten  
 Dich die reinen Balsamlüfte  
 Auf den Höhn von Bionace,  
 Wo noch Treu' und Einfalt wohnen,  
 Wo des Weltlaufs Donnerstürme  
 40 Nur aus dumpfer Ferne brausen,  
 Pan und Bacchus und Pomona  
 Gern in trauter Eintracht wandeln,  
 Und des goldnen Alters Sitten  
 Kraftgefühl und Frohsinn lohnt.

45 Drum hebe die Blicke,  
 Die dämmernd sich senken,  
 Zum Sterne der Hoffnung  
 Vertrauend empor!

Mild schimmert in heitrer  
 50 Hesperischer Bläue  
 Die Sonne des Lebens  
 Im Westen dir einst!

Doch noch manches ist zu tragen,  
 Zu erkämpfen, zu ersiegen,  
 55 Eh des heitren Erdenabends  
 Linde Maienluft dir freundlich  
 Die vom rauhen Pilgergange  
 Heiße Stirn' umweht!  
 Aber, wie die Kraft des Pulvers  
 60 Die granitnen Riesenmassen  
 In des Simplons Schaueröden  
 Endlich doch zum Heerweg ebnet:

\*

18 lauten T:

45 Drum blicke mit festem,  
 46 Erhabnem Vertrauen  
 47 Zum freundlichen Sterne  
 48 Der Hoffnung empor!

49 die Maienlüfte schmeichelnd T.  
 50 wehn! T.

\*

So, mit Muth und Selbstvertrauen,  
 Wirst du, durch die dunkle Landschaft,  
 65 Die vom Ziele dich noch scheidet,  
 Einen Pfad dir endlich ebnen,  
 Wo dir Schattenbäume säuseln,  
 Wo dir Nachtigallen flöten,  
 Wo dir tausend Blumen duften,  
 70 Wo dir Silberquellen rauschen,  
 Und, mit treuen Mutterarmen,  
 Du die treue, gute Tochter,  
 O Natur, umfängst!

Der Menschen Geschlechter  
 75 Erscheinen und schwinden,  
 Wie Blumen der Wiese,  
 Wie Blätter des Hains:

Du, segnende Mutter  
 Der Wesen, bleibst ewig,  
 80 Im wechselnden Tanze  
 Der Horen, dir gleich!

Natur! wenn je von meiner Harfe  
 Ein dir gefällig Lied ertönte:  
 O so vernimm, was ich dir heute  
 85 In dieses Haines Dämmerung flehe,  
 Wo Genien des Friedens walten,  
 Und deines Allerheiligsten Altar,  
 Der Montblanc in entwölkter Majestät  
 Der sanftbewegten Erle Laub durchblinkt:  
 90 Laß Sie, der diese Saiten beben,  
 In deines Tempels Feierstille  
 Vergeblich nie den Frieden suchen,  
 Den Ihr die undankbare Welt versagt!

\*

65 noch dich T.

66 Einen Pfad] Eine Bahn T.

93 Ihr T; im original fälschlich ihr geschrieben. undankbare  
 fehlt T.

\*

Nimm Sie an deinen Busen, wenn es stürmt!  
 95 Gewähr' Ihr Alles, was Sie kindlich fleht!  
 Der Himmelsgaben, so Ihr Herz erfreun  
 Hast du die Fülle, ewiggute Mutter!  
 O ströme sie herab auf Ihren Pfad,  
 Bis er in Regionen sich verliert  
 100 Wo keine Thräne mehr auf Grüfte rinnt.  
 Laß jeden Sphärenton von deinem Psalter  
 Vernehmlich Ihrer hohen Seele bleiben,  
 So lange Psyche, von der Heimath fern,  
 Noch ahndend, mit gebundnem Aetherflügel,  
 105 Im Lande der Entsagung einsam wandelt!

Du hast mich vernommen,  
 Allgütige Mutter!  
 Ein heiliges Rauschen  
 Der schauernden Wipfel  
 110 Verheißt mir Gewährung!  
 Zum glücklichen Zeichen,  
 Entschwebt eine Taube,  
 Auf silbernen Schwingen,  
 Als Botin des Friedens,  
 115 Zur ländlichen Wohnung,  
 Wo sinnend Elektra  
 Im Schatten itzt weilt!

**274. Dem vierundzwanzigsten September.**

1805.

Sandersleben.

Ach! kein hesperisches  
 Zaubergefilde

99—102 fehlen T. \*

108—110 fehlen T.

274. Dem vierundzwanzigsten September.] fehlt T. In T nur:  
 Sandersleben. 1805. \*

274. Nach dem original (doppelblatt in violetter umschlag) des  
 Zerbster Archivs. Ferner T II S. 38 als No. XII der „Opferkränze auf  
 Dankaltäre.“

Spendet mir Mirten,  
 Und des Cyklamens  
 5 Duftenden Purpur;  
 Ach! nicht Bolzanos  
 Rebengebirge  
 Beut der Zipresse  
 Zartesten Sprößling  
 10 Mir aus entwölktem  
 Glänzenden Aether;  
 Ach! nicht am herrlichen  
 Spiegel Genevas  
 Winkt mir von schroffer  
 15 Klippe des Sinngrüns  
 Flatternde Ranke:  
 Deinem Erwachen  
 Kränze zu winden,  
 Heiliger Tag!

20 An des Brukterus Felsenfuße,  
 Wo des Legionentödters  
 Hermann großer Schatten  
 Oft in monderhellten Nächten,  
 Zürnend dem entarteten Geschlecht der Enkel,  
 25 Durch der Tannen Wipfel rauscht,  
 Und wo der hohe Sänger Gottes  
 Und des Vaterlandes, Klopstock,  
 Den ersten Lichtstral trank:  
 Füg' ich Moos, der Hoffnung schönstes Sinnbild,  
 30 (Der Winter sieht es grünend, wie der Frühling)  
 Zum Opferkranz.  
 O nimm ihn huldvoll an, Elektra!  
 Des Dankes fromme Thräne  
 Hat ihn geweiht.

35 Auch unter nordischen  
 Tannen, mit hoher  
 Festlicher Wonne,

\*

Und mit den vollsten  
Jubelakkorden

40 Der dir geweihten  
Einsamen Leier,  
Sei mir gesegnet,  
Sei mir willkommen,  
Heiliger Tag!

45 Dreimal gesegnet,  
Dreimal willkommen,  
Bringst du Hygeas  
Rosenumkränzte  
Schale des Heils!

50 Bringst du des Friedens  
Himmlische Blüthe,  
Lieblich der Wehmuth  
Schleier zu kränzen,  
Der noch Elektras

55 Locken umwallt!  
Sei mir gesegnet,  
Sei mir willkommen,  
Heiliger Tag!

O Vater der ewigen Liebe!

60 Der du der allbelebenden Sonne  
Den Flammenocean,  
Jahrtausenden zu leuchten,  
Und dem Lichtwurm seinen kurzen Schimmer,  
Ein spannenlanges Räumchen zu erhellen,

65 Mit gleicher Huld verliehst:

O stärke deine Dulderin  
Mit neuer Lebenskraft!  
O segne deine Trauernde  
Mit neuer Lebenslust!

70 Daß kein Ton auf deinem Psalter  
Unvernehmlich ihrem Ohr verwehe,  
Daß deiner Schöpfung Herrlichkeit  
Zurück aus ihrer Seele strale,

\*

Wie der goldne Sternenhimmel  
 75 Aus unbewegter Fluth,  
 Und Hoffnung, deine holde Tochter,  
 Nicht mehr durch Thränen lächelnd  
 Im Traum der Zukunft ihr erscheine!  
 Laß ihres Erdenlebens letzte Schimmer  
 80 Sich sanft verlieren in das Morgenroth  
 Des großen Tages, dem kein Abend folgt,  
 O Vater der ewigen Liebe!

**275. Dem vierundzwanzigsten September.**

Wörlitz.

1806.

Tochter des Himmels, Erinnerung,  
 Trockne mit den goldnen Locken  
 Mitleidsvoll den Thau der Wehmuth  
 Heute von Elektras Auge!

•  
 275. Dem vierundzwanzigsten September.] fehlt T.  
 •

275. Nach dem original im Zerbster Archiv; 3 doppelblätter in violettẽm umschlag. Auf Bl. 1 a unter der überschrift: „Dem vierundzwanzigsten September.“ auf einer carreau-as karte eine zeichnung, auf der ein weibliches wesen auf einem felsen am ufer eines sees sitzend dargestellt ist. Die darunter befindlichen worte: „Albina at the shore of the Lake of Geneva“ belehren uns, daß die figur die fürstin von Dessau sein soll, an die ja das gedicht als huldigung zum geburtstage gerichtet war. Auf Bl. 2a unmittelbar vor beginn des liedes drei tanzende weibliche gestalten, am schluß des ganzen eine vorzüglich ausgeführte vignette mit der inschrift „Somno“. Ferner gedruckt T II S. 43 als No. XIII der „Opferkränze auf Dankaltäre“, wo jedoch der rein persönlich gehaltene schluß durch drei aus dem zusammenhang gerissene strophen ersetzt wurde, die mit mancherlei änderungen dem vom dichter nicht veröffentlichten gedicht: „Dem vierundzwanzigsten September. 1807“ entlehnt sind. Der Drehberg (v. 61) ist nach Hosäus (Anhaltische Mitteilungen, V, S. 669) „Eine zur fürstlichen Begräbnisstätte ausersene Anhöhe bei Wörlitz, wo man jährlich den Geburtstag der Fürstin zu feiern pflegte.“ Die in v. 65 genannte Henriette möchte Hosäus a. a. o. auf die prinzessin Henriette Amalie, eine tante des fürsten, beziehen.

5 Tochter des Himmels, o Hoffnung,  
 Kränze mit dem Blüthenzweige,  
 Der noch späte Frucht verkündet,  
 Heute der Erhabnen Scheitel!

Und du, seit zwölf Monden  
 10 Unberührte Harfe,  
 Tön' ein festlich Lied!

Hell, wie von des Abends  
 Verklärung die Alpen  
 Noch glänzen, wenn Dämmerung  
 15 Die Thäler schon hüllt:

So glänze vom Strale  
 Des Himmels, Elektra,  
 Hoch über dem Dunkel  
 Der Erde dein Haupt!

20 Dann wird sie dir lächeln  
 Die Hore des Morgens,  
 Der in der Entsagung  
 Gefilde dich rief!

Dann wird sich durch reines  
 25 Erhabnes Bewußtseyn  
 Beflügeln im Sturme  
 Des Lebens dein Geist!

Empor zu den Sternen!  
 Wo herrlich des Friedens  
 30 Unsterbliche Blume  
 Dem Dulder einst blüht.

Dort wird sie dir duften,  
 Die hier auf den Steppen

\*

onden] Mondeswechsell T.

Unberührte Harfe, töne T.

'ö'n'] Ihr T.

hell, wie] Wie hell T. von] im original übergeschrieben.

Dämmerung] Dunkel T.

Des Lebens dem Wanderer  
35 Im Traume nur lacht.

Mit stürzender Schnelle  
Verrauschen die Jahre,  
Und eh wir's noch wähen  
Ist alles vollbracht.

40 Ach, hier ist kein Bleiben!  
Kein Haben, kein Halten,  
Kein dauernd Umfängen,  
Nur Täuschung und Schmerz!

Der lieblichen Träume  
45 Die freundlich dich täuschten,  
Elektra, wie wenig!  
Der Schmerzen wie viel!

Und selbst dieses Tages  
Gefeierter Morgen  
50 Wo glänzt' er im Leben  
Ganz wolkenlos dir?

\*

34 dem Wanderer] den Waller T.

35 lacht.] kränzt. T.

44—116 fehlen T, wo folgende drei stropfen den abschluss bilden:

Schon müsse mein Grabmal  
Sich dunkel bemoosen,  
Wenn zu den Gestirnen  
Elektra sich schwingt!

Dann rufet von einem  
Der heiligen Sterne  
Orestes: Willkommen!  
Dem Genius zu.

Der Genius wandelt  
Mit glänzenden Schwingen,  
Und hebet zum Gruße  
Die segnende Hand!

\*

Im Vaterpallaste,  
 Wo jegliche Freude  
 Der rosigen Kindheit  
 55 Im Keime dir starb?

Beim Zaubergesange  
 Elysischer Schatten  
 In deines geliebten  
 Luisiums Hain?

60 Im Jubelgepränge  
 Des festlichen Drehbergs?  
 In wirthlicher Villa  
 Auf Albions Flur?

Am Ufer der Limmat?  
 65 Im Arm Henriettens?  
 Am Rebengestade  
 Des grünlichen Rheins?

Am Saume der schwarzen  
 Hercynischen Wälder,  
 70 Wo bläulich den Scheitel  
 Der Brocken erhebt?

Bei Blankenburgs Gräbern?  
 In Rousseaus geweihtem  
 Romantischem Vevey?  
 75 Am See von Luzern?

An Komos zipressen —  
 Beschattetem Spiegel?  
 Im ländlichen Garten  
 Am Ufer des Mains?

80 Im heitern Bolzano,  
 Wo Trauben am Fuße  
 Der düstern Zipresse  
 Dir reiften zum Heil?

Im rollenden Wagen,  
 85 Der dich durch die Fluren  
 Des lachenden Breisgaus  
 Und Wirtembergs trug?

Am Neckargestade,  
 Dem Garten der Fülle,  
 90 Wo selber dem Kriege  
 Der Segen nicht weicht?

An der, von den Riesen  
 Savoyens umragten,  
 Nie würdig gepries'nen  
 95 Smaragdenen Fluth?

Im Haine, vom Segen  
 Pomonens belastet,  
 Vom trauten Gemurmel  
 Der Wipper durchrauscht?

100 Ach, nirgends ward volle  
 Genüge dem Herzen,  
 Das diesseits der Urnen  
 Kein ähnliches fand!

Schlägt jenseits der Urnen  
 105 Ein Herz, o Elektra,  
 Das volle Genüge  
 Dem deinen einst gibt?

Dort schlägt es und harret  
 Voll heiliger Hoffnung  
 110 Der Stunde, die rettend  
 Die Bande dir löst!

An des Lemans Blumenfern  
 Müsse mit dem Palmenzweige  
 Dir die hehre Stund' erscheinen,  
 115 Wenn schon hohes Gras den Hügel  
 Meiner Gruft umwallt!

## 276. Danklied.

Dem Landesretter von den Einwohnern der Stadt Wörlitz mit  
einem Eichenkranze geweiht.

1807.

Sei laut mit Jubelschall begrüßt.  
Du, den der Gottheit Licht umfließt,  
O Rettungstag, den wonnevoll  
Des Enkels Dank noch segnen soll!

5 Geworfen war das finstre Loos,  
Und uns verschlang der Tiefe Schooß,  
Wo nicht im Sturm ein Schutzgott kam,  
Und hilffreich uns in Obhut nahm.

Wer war der Schutzgott weis' und gut,  
10 Deß hoher deutscher Biedermuth  
Hart an der schwarzen Tiefe Rand,  
Ein Fels im Ungewitter, stand?

Heil! Heil! geliebter Vater Franz,  
Dir dreimal Heil! im Bürgerkranz,  
15 Den wir, in festlichem Verein,  
Froh Deinem theuren Haupte weihn.

Du warst der Schutzgott, groß und gut,  
Deß hoher deutscher Biedermuth,  
Hart an der schwarzen Tiefe Rand,  
20 Ein Fels im Ungewitter, stand.

Schon stürmte rings, wie Meeresfluth,  
Des Kriegs verhängnißvolle Wuth;  
Ein Wink! und, was ein Eden hieß,  
Ward ein verlornes Paradies.

25 O Anhalts ächter Heldensohn!  
Da tratst Du vor Napoleon,  
Mit ungebeugtem Herrschersinn,  
Nur Deines Volks gedenkend, hin.

\*  
\*

Und, wie durch Allmachtswink des Herrn,  
 30 Verklärte sich der Hoffnung Stern;  
 Die schwarze Donnerwolke schwand;  
 Gerettet war das Vaterland!

Daß, wie der Baum, dem Heergewühl  
 Nicht auch der gute Bürger fiel,  
 35 Und uns in stiller Jugendpracht  
 Des Friedens goldne Sonne lacht:

Wem dankt, mit freudetrunknem Blick,  
 Dein Volk dies unbescholtne Glück?  
 Dir, dem wir Herz und Leben weihn,  
 40 Dir, unsrem Vater, Dir allein!

Dir gilt ein Herz, das treu Dir schlägt,  
 Worin Dein Bild sich dauernd prägt,  
 Die Thräne, die der Dank Dir zollt,  
 Mehr als der ganzen Erde Gold!

45 Drum sei mit Jubelschall begrüßt,  
 Du, den der Gottheit Licht umfließt,  
 O Rettungstag, den wonnevoll  
 Des Enkels Dank noch segnen soll!

**277. Dem vierundzwanzigsten September heilig.**

Boury bei Vevey.

1808.

Einst konnt' ich mit hoher  
 Begeisterung Jubel

\*

277. Dem vierundzwanzigsten September heilig.] fehlt T. wo die  
 Überschrift nur lautet: Bury bei Vevey. 1809.

\*

277. Nach dem original im Zerbster Archiv; 4 blätter. Auf Bl. 1a  
 eine schöne zeichnung, die eine romantische landschaft darstellt und  
 sicherlich nicht von Matthisson ist; auf Bl. 2a vor beginn des ge-  
 dichtes ein kreuz mit einer blume eingeklebt, die aus schwarzem papier

Dich festlich begrüßen,  
Du heiliger Tag!

5 Einst lachte dein Morgen,  
Einst lachte dein Abend  
Mir sanftes Entzücken  
Und Frieden ins Herz.

Da stralten des Aethers  
10 Gefilde mir lichter,  
Da funkelten goldner  
Die Sterne mir zu.

Warum hüllt ein düstrer Schleier  
Heute deine Morgenröthe?

15 Warum schließen sich die Blumen?  
Warum bebt in Trauerklängen  
Und in dumpfer Todesklage,  
Wie am Grabe trauer Lieben,  
Die gedämpfte Saite dir?

20 Sie, von ungezählten Edelthaten  
Die fromme Vollbringerin,  
Elektra, Gottes Freundin und der Menschen,  
Sie ringt mit bitterer Qual!  
Schmerzensvoll sind ihre Tage,  
25 Schlummerlos sind ihre Nächte,  
Und die Hoffnung wendet  
Oft ihr holdes Antlitz  
Von ihr ab.

Darum ist der Tag mir trübe,  
30 Der im reinsten Himmelslichte

11 Da blinkte mir heller T. \*

12 Der westliche Stern. T.

hinter 28 kein absatz in T.

30 im reinsten] in goldnem T. \*

ausgeschnitten sind; auf Bl. 4 a in den text zwischen v. 49 und 50 eingeschoben eine silhouette aus schwarzem papier (weibliche figur, in einer muschel sitzend, die von schmetterlingen gezogen wird). In T II S. 52 als letztes stück der „Opferkränze auf Dankaltäre“. Die zeitangabe in T ist natürlich falsch.

Vormals meinem Blick erschien,  
 Darum schließen sich die Blumen,  
 Die ich einst zu Kränzen wand,  
 Darum tönt in dumpfer Klage  
 35 Das mit Trauerflor umwundne  
 Saitenspiel!

O du, der du droben den Reihn der Gestirne  
 Leitest an Banden der ewigen Liebe,  
 Der du die heiligen Alpen  
 40 Deinem Himmel zu Säulen gabst,  
 Aus dessen Hand die Oceane quollen  
 Und der Morgenröthe Thau;  
 O du, der du der Freuden so viel schaffst,  
 Jedem ein überströmend Maaß:  
 45 Allerhalter! Allerbarmer!  
 Neig', o neige dein Ohr  
 Gnädig dem Sohne des Staubes,  
 Und erquicke der Dulderin Herz!  
 Nimm von ihr die stechende Qual,  
 50 Und laß der Hoffnung Auge  
 Wieder freundlich ihr lächeln!  
 Auf daß deiner herrlichen Schöpfung,  
 Die selbst in diesem Paradiese  
 Ihr winterlich und öde ward,  
 55 Sie wieder sich freue!  
 Daß der Abendhimmel  
 In freundlichgoldner Heitre  
 Deinen Frieden ins Herz  
 Ihr senke, du Vater der Liebe,  
 60 Bis wolkenlos ihr Erdentag sich neigt!

Dein Nam' ist Erbarmen!

Drum harrt, nach dem Sturme.

\*

31 Vormals mir erschien, T.

33 Die zu Kränzen einst ich wand, T.

53 Paradiese] Eden T.

54 Ihr wintertrüb' und unerquicklich ward, T.



- Darum gewähr' ihm voll Huld stets, was das Herz ihm  
[erfreut.  
Krone mit Segen sein Wirken, o Gott! und mit Kraft sein  
[Beginnen!  
10 Sei du den Wäldern ein Schirm, sei du den Fluren ein  
[Schutz!  
Nie dem Schwerte mehr weiche die Sichel in Dessaus Ge-  
[filten,  
Und nur des Jägers Geschoß höre der wildreiche Forst.  
Du, dem das tobende Meer in friedliche Gränzen zurück-  
[flieht.  
Zähm' auch den Strom, der des Walls Bollwerk oft furcht-  
[bar bedroht.  
15 Schütze den Tempel von Wörlitz, den Franz deiner Ehre  
[gelobte.  
Vor deinen Blitzen, und bald schalle sein Friedensgeläut!  
Unter dem Donner des Kriegs hob kühn dieser heilige Tempel  
Sich zur Vollendung empor. Ruhm dem Erbauer und  
[Preis!  
Schaff' ihm der Freuden so viel, als Bäume dem Enkel  
[er pflanzte!  
20. Schaff' ihm des Guten so viel, als er des Guten gethan!  
Du, vor dem das Jahrtausend ein flüchtiger Tag ist, Jehovah!  
Neig', o neige dein Ohr väterlich unserm Gebet!

\*

- 12 Im wildreichen Forst halle nur Järgeschoß! Morgenbl.  
14 Zähm' auch] Zähme Morgenbl.  
15 Schütze] Schirme Morgenbl. deiner Ehre] dich ehrend, Morgenbl.  
16 Vor deinen] Mild vor Morgenbl. sein] das Morgenbl.  
17 dieser] der Morgenbl.

VIII.  
**Senilia.**  
(1812—1831).



**280. Strophen dem sechsten November heilig.**

Stuttgart.

1812.

Stets dem Erobrer bleibe stumm  
 Des Hymnus Götterkraft;  
 Doch Heil dem Herrscher, Preis und Ruhm,  
 Der nie zerstört, nur schafft!

5 Schaut auf der Emichsburg ihr hoch  
 Die Königsflagge wehn!  
 Dort ward ein Felsenchaos noch  
 Vor kurzer Frist gesehn.

„Zum Schweitzerthal gestalte sich  
 10 Das Felsenchaos um!“  
 Er sprach's, und, was dem Orkus glich,  
 Blüht', ein Elysium.

So hieß Er, wie durch Zauberschlag,  
 Ein Schöpfer groß und kühn,  
 15 Was todt und nackt und öde lag,  
 Bis Friedrichshafen blühn.

Kraft ist Sein Wille, Licht Sein Geist,  
 Sein Walten Völkerglück.  
 Ein Stern, der Heil und Ruh verheißt,  
 20 Stralt Württembergs Geschick.

\*

280. Ueberschrift und datum nur Morgenblatt, fehlen „Erinnerungen“.

\*

280. „Erinnerungen“ V, S. 344; vorher bereits im „Morgenblatt für gebildete Stände“ 1812, No. 279, S. 1113. An könig Friedrich II von Württemberg, dessen geburtstag auf den 6. november fiel.

O Freudenthal! gewäh'r' Ihm du  
Mild, was der Name spricht!  
Dein Aether glänz' Ihm Wonne zu,  
Und heitres Jugendlicht.

25 O Monrepos! verlei' Ihm Rast,  
Bei'm Zeitsturm, schwer und schwül,  
Und lohn' Ihm jede Herrscherlast  
Mit reinem Selbstgefühl.

Wir spotten dein, o Zeitorkan!  
30 Was Fridrich klug begann,  
Vollführt er kühn auf sichrer Bahn,  
Als König und als Mann.

**281. Allegorie, dem sechsten November heilig.  
1813.**

Nil desperandum Friderico duce et auspice Friderico.

Wer ist im Wogenkampf der Kühne,  
Der, auf der ungeheuern Bühne  
Des Meers, die Stirn dem Schicksal beut?  
Indeß, entbrausend Aeols Grotten,  
5 Wie dürres Herbstlaub, ganze Flotten  
Im Nu der Nachtorkan zerstreut?

Er herrscht und ordnet auf dem Schiffe,  
Hier vom gezackten Felsenriffe,  
Dort von der Sandbank hart bedroht;  
10 Er greift, ein preislicher Erneuer  
Des Helden Ithakas, zum Steuer,  
Und waltet kraftvoll als Pilot.

Wenn Kühnheit sich durch Weisheit regelt,  
Sind Wirbelstrom und Klipp' umsegelt,

\*

23 glänz'] blick' Morgenblatt.

\*

281. Cottas „Morgenblatt“ 1813, No. 267, S. 1065.

15 Sind Stürm' und Fluthendrang ein Spott!  
 Mag in Gefahr der Schwächling zagen,  
 Das Höchste muß der Starke wagen!  
 Er kämpft sich durch, sein eigner Gott.

Hoch flaggen Ihm drey stolze Leuen!  
 20 Er steht umringt von Seinen Treuen,  
 Und forscht mit Adlerblick nach Land.  
 Warf manchem Tapfern gleich das schwarze  
 Verhängnißvolle Loos die Parze,  
 Stets blieb das Schiff Ihm doch bemannt.

25 Beym Wehn der Sommerabendkühle  
 Krönt Ihn Beharrlichkeit am Ziele,  
 Trotz der Charybdis, die noch droht!  
 Triumph! Schon steuert Er die Braven  
 In den ersehnten Heimathshafen,  
 30 Und alles glänzt von Morgenroth.

#### Eignung.

Laut, wie des Rheinfalls Donner, hallen  
 Aus Fruchtbaumthälern und von allen  
 Rebhügelreihn, wo Faunen sich  
 Im Tanze schwingen mit Mänaden,  
 35 Heut, wie nach zehn Olympiaden,  
 Dankhymnen Dir, o Friderich!

#### 282. An ein Traumbild.

Was ist es, du geliebtes Wesen,  
 Das so mich zu dir zieht?  
 Von Schwermuth bin ich froh genesen,  
 Wenn mir dein Antlitz blüht!

\*

\*

282. Z<sup>12</sup> S. 268. Wahrscheinlich ist das lied an des dichters zweite gemahlin Luise, geb. Schoch, gerichtet. Wenn auch erst 1831 veröffentlicht, ist es sicher viel früher entstanden.

5 Was ist es, das mit Feurentzücken  
 Die Brust mir glühend füllt,  
 Verklärt sich mir in deinen Blicken  
 Des Himmels reinstes Bild?

Was ist es, daß, im Blütenregen  
 10 Der Maynacht, lichtumweht,  
 Dein holdes Bildniß nur entgegen  
 Aus jedem Stern mir schwebt?

Was ist es, wenn des Winters Tosen  
 Die Blumen weggerafft,  
 15 Das mir an deiner Seite Rosen  
 In Zaubergärten schafft?

Das ist die Sympathie der hehren  
 Geahnten Geisterwelt,  
 Sie, die urmächtig alle Sphären  
 20 In ihren Kreisen hält.

Da weicht auch nicht ein Sonnenstäubchen  
 Aus angewiesner Bahn,  
 Und findet Weg, wie Noahs Täubchen  
 Trotz Fluthen und Orkan.

25 Dies Lied im Erdenton begonnen,  
 Vollend' ein Dankgebet  
 Zu ihm, der Millionen Sonnen  
 Ins Weltenall gesät!

### 283. An Urania.

Diesseits der Gräfte  
 Werde dir Alles  
 Was nur die Erde  
 Flüchtig beglückend verleiht.  
 5       Jenseits der Gräfte

\*

\*

283. Z<sub>12</sub> S. 270; „Alpenrosen“ 1821, S. 151. Urania ist der poetische name der herzogin Wilhelm von Württemberg. 1819—1820.

Werde dir Alles  
Was nur der Himmel  
Ewig beseligend beut!

**284. Abendbilder am Thunersee.**

Silberklar  
Strömt die Aar;  
Rosig schwebt der Dämmerung Flügel  
Ueber Thuns krystallnem Spiegel.

5           Wie so schön  
          Rings die Höh'n,  
Bei der Nachtigallen Flöten,  
Im Platanenhain sich röthen!

          Schöner doch  
10          Schimmert noch  
Hoch auf diamant'nem Throne,  
Jungfrau, deine Stralenkrone.

          Kühlung streu'n  
          Grüne May'n,  
15 An des Fischerdörfchens Mühle,  
Auf der Kindheit Abendspiele.

          Reizend Bild!  
          Ueberhüllt  
Von Jasmin und Geißblatt spinnen  
20 An der Thür die Dörferinnen.

          Manche Brust  
          Wallt vor Lust  
Bei des Erlenkönigs Tänzen,  
Wo statt Sandes Perlen glänzen.

25          Knab' und Mann  
          Schickt sich an,

\*  
\*

284. Nur in Beckers „Taschenbuch zum geselligen Vergnügen“  
1827, S. 1. Wahrscheinlich 1819 gedichtet.

Sorglich aus des Zuggarns Maschen  
Schlamm und Ufergras zu waschen.

Nach dem Fang'  
30 Tönt Gesang;  
Schäumend, beim Forellenmahle,  
Duftet Most im Holzpokale.

Hier erneut  
Unentweiht,  
35 Unterm Dach der Halmenhütte,  
Sich der Vorwelt reine Sitte.

Wonne mir!  
Pflanzt' ich hier,  
Fern vom Maskenschwarm der Städte,  
40 Meinen Kohl auf eignem Beete!

Wonne mir!  
Wohnten hier,  
Daß ihr Aether nie sich trübe,  
Freundschaft auch und fromme Liebe!

45 Wonne mir!  
Stürb' ich hier,  
Meines Laufes Ziel zu krönen,  
Frei, beweint von freien Söhnen!

### 285. Elfenau.

Hail! Fairy-Queen!

Spenser.

1820.

Titania gebeut. Seht, alles heitert  
Sich Sternen gleich,

\*  
285. Ueberschrift, motto und datum nur in Alpenrosen, wäh-  
rend in den „Schriften“ und in der Minerva allein die vier strophen  
in die reiseschilderung eingeschoben sind.

\*  
285. „Schriften“ VII, S. 270, wo das gedicht an falscher stelle steht,  
da es schon 1819 oder 1820 bei einem früheren besuche entstanden ist

Und jeder Wink des Zauberstabs erweitert  
Ihr Feenreich.

5 Wie herrlich Thäler, Höh'n und Haine prangen  
Zur Wonnenschau!  
Fürwahr! dich hält ein Zauberkreis umfängen,  
O Elfenau!

Drum bleibt verbannt aus deines Tempes Gränzen,  
10 Wo alles lacht,  
Und reiner Sonn' und Mond und Aether glänzen,  
Des Trübsinns Nacht.

Wenn ihren Mondscheintanz die Elfen weben,  
Tönts fern und nah',  
15 Durch Purpurblüthen: „Selig sey dein Leben,  
Titania!“

### 286. An eine Pinie.

O Pinie! du königlich-mächtiger Baum,  
Wie schwebst du so herrlich im himmlischen Raum,  
Umschleyert von bläulichem Duft,  
Ein freundliches Eiland der Luft!

\*

286. Ueberschrift fehlt „Schriften“.

Pinus ingens. Hor. als motto in den Alpenrosen.

1820. Alpenrosen.

\*

(vergl. „Schriften“ VII, S. 177.). Ferner gedruckt in „Alpenrosen, ein Schweizer Taschenbuch“ 1821, S. 286 und in der „Minerva“ 1828, S. 330. Der in der Nähe Berns gelegene landsitz Elfenau gehörte der großfürstin Anna Feodorowna von Rußland, Prinzessin von Sachsen-Koburg, bei der Matthiesson mehrere male zu besuch weilte. Vergl. die ausführliche schilderung „Schriften“ VII, S. 268—270.

286. Z<sub>12</sub> S. 228; „Alpenrosen“ 1821, S. 229; „Schriften“ VII. S. 213—214, wo folgende zeilen als einleitung vorausgehen: „Spatziengang längs dem Arno, wo ich, in der Gegend der großherzoglichen Meierey, durch eine der riesenhaftesten Pinien überrascht wurde, die mir noch in Italien erschienen waren. Ich lagerte mich mit wahrer Frühlingswonne unter dem Schirme des majestätischen Baumes (Horazens Pinus ingens), und so entstanden folgende Zeilen: . . .“.

- 5 So Psyche, geborgen aus ängstendem Traum,  
Schwebst herrlich du einst im ätherischen Raum,  
Unschleyert von goldenem Duft,  
Hoch über der Täuschungen Gruft!

287. Lenzgefühl am Arno.

1820.

Der Haine Locken sprießen wieder,  
Zur Erde schwebt der Himmel nieder,  
Am Arno prangt Elysium.  
Laß, unter Lorbern und Zypressen,  
5 Mich des Vergangnen Leid vergessen,  
Natur, in deinem Heiligthum!

Umfängst uns du mit Mutterarmen,  
Dann waltet göttliches Erbarmen,  
Der Ewigkeit Erbarmen gleich.  
10 Der Hoffnung Aetherflug wird freyer.  
Getaucht in hellres Grün ihr Schleyer,  
Verherrlichter ihr Feenreich.

O Lenzgefühl! O Jugendleben!  
Ich seh' die Pfade wieder eben,  
15 Ich seh' der Kindheit Rosen glühn!  
O möcht' ich fort und fort so träumen,  
Bis zur Vollendung in den Räumen,  
Wo keine Lenze mehr verblühn!

\*

287. Ueberschrift und datum nur Alpenrosen, fehlen dagegen in den „Schriften“.

\*

287. „Schriften“ VII, S. 214; „Alpenrosen“ 1821, S. 182. In den „Schriften“ geht der satz voran: „Bey einem späteren Verweilen am Arno, meiner Lieblingswanderung, wo nun Alles, in voller hesperischen Prachtfülle sich reich und üppig entfaltet hatte, wurden diese Strophen mir gegeben: . . .“.

## 288. Traum.

An Luise 1820.

Unter Verklärten  
 Wallt' ich im Traume,  
 Dir, o Luise,  
 Treu noch zur Seite,  
 5 Auf einem höhern  
 Sterne des Himmels.  
 Schweben, im Reigen  
 Leuchtender Welten,  
 Sahn wir der Erde  
 10 Silberne Scheibe.  
 Und zu der alten  
 Traulichen Heimath  
 Sang ich, bei'm Tönen  
 Goldener Harfen:  
 15 „Sey mir auf ewig,  
 Freundliche Mutter!  
 Hier im entwölktern  
 Glanze der Gottheit,  
 Froh noch gesegnet:  
 20 Denn in der Holden,  
 Denn in der Guten,  
 Die, gleich des Lenzes  
 Duftendem Füllhorn,  
 Auf deine Pfade  
 25 Blumen der Wonne,  
 Wie sie nur selten  
 Sterblichen blühten,  
 Liebend mir streute,  
 Freundliche Mutter!  
 30 Gabst du mir alles.“

\*

288. „Zeitung für die elegante Welt“ 1821, No. 88, S. 697, wo dies und das gedicht No. 290, die nur hier gedruckt sind, zur überschrift haben: „Gedichte von Matthisson.“ Luise ist des dichters zweite gemahlin.

**289. Blume für Haug.**

Am neunten März 1821.

Ruhmvoll genannter,  
Vielfach gewandter  
Proteus der Sänger,  
Sueviens Zier!

- 5 Länger und länger  
Weile noch hier  
Unter bewährten  
Wandrungs-Gefährten,  
Welche dem Treuen  
10 Liebend sich weihen.  
Blühendes Heil  
Bleibe dein Theil!  
Hoffnung und Freude,  
Mögen auch diese  
15 Göttinnen beide  
Deiner Luise  
Rosig das Leben  
Wieder durchweben!  
Redlicher, dir  
20 (Pylades mir!)  
Krone das Ziel  
Jugendgefuhl!

**290. Fruhlingsgru.**

1821.

- Wonne! daß in's Freie  
Nun der Fruhlingsweihe  
Trunk'ner Jubel dringt,  
Und die Lerche wieder  
5 Auferstehungslieder  
Au'n und Feldern singt.

\*

289. 4 Sueciens Zeitung f. d. eleg. W. (Druckfehler).

\*

289. „Zeitung für die elegante Welt“ 1821, No. 73, S. 577.

290. „Zeitung für die elegante Welt“ 1821, No. 88, S. 698.

Wonne! daß auch meine  
 Jugend-Morgenhaine,  
 Freundlich wieder blüh'n!  
 10 Was, in Fern' und Nähe,  
 Hoffend ich erspähe,  
 Kleidet sich in Grün:

Denn, wo nur aus Lüften,  
 Wäldern, Gärten, Triften,  
 15 Glanz und Leben quillt,  
 Schwebt das Bild der Holden,  
 Rosig hier, dort golden,  
 Schwebt Luisens Bild.

### 291. Blume für Luise.

Am 22. November 1821.

Goldene Tage  
 Wie sie an Floras  
 Herrlich umblühtem  
 Tempel, im stillen  
 5 Schooße der Heimath,  
 Jüngst uns beseligt,  
 Schweben den armen  
 Kindern der Erde,  
 Diesseits der Urnen,

\*

\*

291. „Zeitung für die elegante Welt“ 1822, No. 22, S. 169. Am schluß die „Anmerkung“: „Floras Tempel. Der Floratempel im Landschaftsgarten zu Wörlitz, dessen nächste Umgebungen zu den reizendsten Partien dieser immer noch unübertroffenen Anlagen gehören. Eine neben dem zierlichen Gebäude stehende baumartige Datura von seltener Größe, gewährte im August 1821 durch ihren reichen Blüthenschmuck einen außerordentlich prachtvollen Anblick.“ Das gedicht ist der zweiten gemahlin gewidmet, deren geburtstag am 22. november war. Die in der letzten zeile erwähnte Adelaide ist deren jugendfreundin Adelaide von Glafey, geb. v. Behringer.

- 10 Selten vom Himmel:  
 Darum, Luise,  
 Laß, an dem Tage,  
 Der dich an Floras  
 Herrlich umblühtem  
 15 Tempel, in's Daseyn,  
 Liebliche Blume!  
 Segnend gerufen,  
 Kränze von Epheu  
 Fröhlich uns opfern!  
 20 Diesen der ersten  
 Freundin Erinnerung;  
 Schweben in ihres  
 Magischen Spiegels  
 Reinsten Verklärung  
 25 Nicht auch die Bilder  
 Unserer Geliebten?  
 Jenen der holden  
 Trösterin Hoffnung!  
 Hörst du der Göttin  
 30 Schmelzende Töne,  
 Süß wie der Harfe  
 Beben im Winde?  
 „Ehe,“ so singt sie,  
 „Noch der Datura  
 35 „Silberne Glocken  
 „Zweimal an Floras  
 „Tempel verblüht sind,  
 „Seht ihr sie wieder  
 „Alle die Theuren;  
 40 „Welche dort liebend  
 „Eurer gedenken,  
 „Aeltern, Geschwister,  
 „Und die von ihrer  
 „Trauten Luise  
 45 „Schmerzlich entbehrte  
 „Adelaide!“

**292. An Haug.****Am neunten März 1822.**

Latoë, dones, et precor integra  
 Cum mente, nec turpem senectam  
 Degere, nec cithara carentem.

Hor.

Längst schon feierten wir der Freundschaft silbernes Bündniß.  
 Wird uns gnädig von Zeus auch noch das goldne gewährt,  
 So erscheint es bei'm Lächeln Hygea's und Phöbus-Apollons,  
 Und wenn dem heiligen Fest freundlich die Sonne sich  
 [neigt,  
 5 Neigt auch freundlich sich uns Vereinten die Sonne des  
 [Lebens,  
 Und harmonischen Gruß säuselt Elysiums Hain.

**293. Huldigung der Feen.**

Willkommen! Willkommen!  
 Zur seligen Stunde,  
 Du holde, beglückte  
 Beglückende Braut!

5 Die stralenden Zeichen  
 Im Buche der Sterne

\*  
 \*

292. „Zeitung für die elegante Welt“ 1822, No. 78, S. 617. Eine „Antwort“ von Haug, die ebenfalls aus drei disticha besteht, schließt sich unmittelbar an.

293. „Schriften“ VII, S. 239. Das gedicht ist als „Beylage“ an den schluß eines briefes gesetzt, in dem folgende aufklärung über die entstehung gegeben wird (S. 239): „In der Mitte des Augustmonats gab Herr von Benkendorff dem Großfürsten Michael und seiner Verlobten ein glänzendes Ballfest mit Gartenerleuchtung auf der Silberburg. Da ward ich aufgefordert, für diese Feyerlichkeit einige Strophen zu dichten. So entstand beyliegendes Lied, das nicht ohne Mühe das Licht erblickte: denn dergleichen Festgesänge gehören zu den schwierigsten poetischen Aufgaben, wenn die Würde der Dichtkunst nicht gefährdet werden soll.“ August 1822.

Verkünden dir Wonne,  
Verkünden dir Heil!

Wir weben dir Tänze,  
10 Wir weihn dir Gesänge,  
Wir opfern dir Blumen,  
Wir huldigen dir!

Das Gute zum Schönen  
Dir ewig und ewig!  
15 Du Schöne, du Gute!  
Wir huldigen dir!

Und ihm dem Erkornen,  
Dem herrlichen Jüngling  
Vom Strande der Newa,  
20 Ihm Jubel und Preis!

Sein Lenz, wie entzückend!  
Sein Sommer, wie selig!  
Sein Herbst, wie beständig!  
Sein Winter, wie mild!

25 O Einklang der Herzen,  
Dich segnen wir freudig!  
Du schönster, dem Himmel  
Entquollner Akkord.

Und nun auf den Flügeln  
30 Aurorens zur Newa!  
Wir bringen der weisen,  
Erhabnen Maria  
Die Kunde des Heils!

### 294. Rigikulm.

An Luise.

Wie säuseln so linde  
Die Lüfte der Fröhe!

\*

Wie schwinden die Wolken!  
 Wie glänzen die Berge!  
 5 Wie schimmern die Ströme!  
 Wie blinken die Seen!

Wie selig, Luise,  
 Daß, hoch auf dem Gipfel  
 Der stolzen Regina,  
 10 Des Aufgangs Verklärung,  
 Die Glorie Gottes,  
 Vereint uns entzückt!

O dreymal gesegnet  
 Sey mir, aus der Fülle  
 15 Der innersten Seele,  
 Du heiliger Tag!

So voll und begeisternd  
 Ertönten die Chöre  
 Der herrlichen Schöpfung  
 20 Dem trunkenen Ohre  
 Des Wallers noch nie!  
 Auch da nicht, wo rosig  
 Ihm Kränze der Jugend  
 Die Locken umwanden,  
 25 In Agathons Hainen,

\*

3 Wolken!] Nebel! Zeitung.  
 7 Wie] O Zeitung.  
 10 Entwölkt wir des Aufgangs Zeitung.  
 11 Verherrlichung schauen! Zeitung.  
 12 fehlt Zeitung.  
 19 Der Schöpfung dem Ohre Zeitung.  
 20 fehlt Zeitung.  
 25 Hainen,] Hallen, Zeitung.

\*

204. „Schriften“ VII, S. 260; früher bereits in der „Zeitung für die elegante Welt“ 1822, No. 242, S. 1929—30; ferner in der „Minerva“ 1828, S. 321. Im september 1822 unternahmen Matthisson und seine gemahlin eine reise in die Schweiz, auf der das obige lied entstanden ist.

Am Spiegel der hehren  
Lemanischen Fluth.

Vom Riesengebilde  
Der stralenden Jungfrau  
30 Bis zu des Jurassus  
Gerötheter Bläue,  
Erklingts von des Aethers  
Azurnem Gewölbe,  
In goldnen Akkorden,  
35 Wie Sphärengetön:

„Unsterbliches Leben  
Blüht über den Sternen!  
Dort, unter dem Flügel  
Der ewigen Liebe,  
40 Liebt ewig und ewig  
Was treu, bis zur Trennung  
Der Gräber, geliebt!“

**295. Heiliges Lied am Taufstage des Kronprinzen.**

. . . . . diu  
Laetus intersit populo. Hor.

Stuttgart, den 21. März 1823.

Du, dem das Jahrtausend  
Ein flüchtiger Tag ist,  
O neige dein Antlitz  
Auf unsern Ersehnten,  
5 Auf unsern Erflehten  
Allsegnend herab!  
Erhörung, sie deine  
Geliebtteste Tochter,

\*

32 Enthallts dem azurnen Zeitung.

33 Gewölbe des Aethers, Zeitung.

\*

295. „Zeitung für die elegante Welt“ 1823, No. 77, S. 609–610.

Wann stieg sie vom Himmel  
 10 Beglückender nieder?  
 Wann hat uns ihr Auge  
 Sich heller verklärt?

Nie halte vor deinen  
 Geweihten Altären  
 15 In vollern Akkorden  
 Triumphton und Jubel,  
 Frohlocken und Preis!

O winke dem Himmel,  
 O winke der Erde,  
 20 Du Vater der Liebe!  
 Daß herrlich erblühe  
 Die Knospe der Wonne,  
 Die Knospe des Heils!

Und neigst du, Jehovah!  
 25 Auf unsern Ersehnten,  
 Auf unsern Erflehten  
 Dein leuchtendes Antlitz  
 Allsegnend herab:  
 So wallt, auf des Vaters  
 30 Geheiligten Pfaden,  
 Zur späten Vollendung  
 Er furchtlos und treu.

---

## Anhang.

An den schluß der großen Tübinger ausgabe vom jahre 1811 (Bd. II, S. 277—340) fügte Matthisson einen „Anhang,“ in den er 19 stücke, teils in gebundener, teils in ungebundener sprache, aufnahm. In einer kurzen vorrede charakterisierte er sie als „Anmaßungslose Jovialitäten. Resultate von Aufgaben und Herausforderungen in Freundeskreisen. Erinnerungsmarken glücklicher Abende, verlebt mit edlen Menschen. Ephemerer, die ihren Tag mitflattern mögen unter den ähnlichen Ephemerer dieser Zeit.“ Wie schon hieraus ersichtlich, handelt es sich um scherzhafte gelegenheitspoesien. charaden, wortspiele u. s. w., die der dichter für zu unbedeutend hielt, um sie in die eigentlichen gedichte einzureihen, die er aber doch in einer gesamttausgabe nicht missen wollte und daher in einer gruppe vereinigt an das ende stellte. Da sie sich sonst in keiner sammlung finden<sup>1)</sup> und nur einige von ihnen in den ersten jahrgängen von Cottas „Morgenblatt für gebildete Stände“ veröffentlicht wurden, so ertübrigt sich ein apparat, und wird im folgenden nur ein einfacher abdruck geboten.

---

<sup>1)</sup> Abgesehen von den „Empfindsamkeiten am Rheinfalle“, die unverändert, aber ohne überschrift, in den „Schriften“ II, S. 121 stehen.

[S. 279]

**Fragment**

einer akademischen Rede.

Da die Mißlaune, dieses grünelbe, und, den Forschungen des berühmten schwedischen Ritters zufolge, polypenartige Ungeheuer, vor dessen Pesthauche die Rosen des Frohsinnes dahinstorben, als hätte der arabische Giftwind S m u m sie angeweht, und von dessen Geifer, wogegen  
 5 der Geifer der Klapperschlange sich verhält wie Quellwasser zu Scheidewasser, der hundertste Theil eines Tropfens hinreicht, den allerlosesten Vogel in den höchst bejammernswerthen Zustand einer lebenslänglichen Mause zu versetzen;  
 10 da, sage ich, diese von Göttern und Menschen geächtete und ver [S. 280] maledeite Ausgeburt der Hölle, bei deren bloßer Nennung jeder rechtgläubige Humorist sich mit dem Zeichen des Kreuzes zu versehen hiedurch angewiesen wird, immer noch fortfährt, mit einer Unscham, die sich zwar  
 15 denken, jedoch nicht schildern läßt, die Zahl ihrer Schlachtopfer täglich unter uns zu mehren, und die Gränzpfähle ihres, gegen alle himmlische und irdische Rechte usurpirten Gebietes immer weiter vorzurücken: so haben wir, Präsident, Ceremonienmeister, Archivar, Geheimschreiber, Beisitzer und  
 20 Mitglieder der unter glücklichem Vogelfluge gestifteten Akademie der Jovialität, und zwar nach wiederholter Anrufung unsers Schutzheiligen-Kleeblatts Cervantes, Rabelais und Sterne, auf das allerfeierlichste verfügt und beschlossen, mehrbemeldeter Geißel der, ohnehin schon sonder [S. 281] Ziel und Maaß gehudelten  
 25 Erdenkinder, offene Fehde anzukündigen, und im Falle sie ihre weltkundige tollkühne Frechheit zu dem unerhörten Grade steigern sollte, sich auf unserm eigenen Grund und Boden oder auch nur in der Nähe desselben betreten zu  
 30 lassen, ihr durch Zwicken, Kneipen, Hauen, Stechen, Brennen, Sengen, Quetschen, Würgen, Raspeln, Schaben, Schrotten, Stampfen und andere diesen verwandte Procedures mit unermüdlicher Beharrlichkeit und ächtem altritterlichem Glaubensmuthe so lange zuzusetzen, bis der schwarze Geist  
 35 ihr ausfährt und ihr scheuslicher Leichnam da liegt, wie

Sankt Georgs aufgespießter Lindwurm, ein Gräuel selber  
den Wölfen des Gefildes und den Raben unter dem Himmel.

Nur erst nach dem Triumphe über die Erbfeindin aller  
geselligen Freuden dürfen [S. 282] wir hoffen, jeden Zweck.  
40 den wir mit der Gründung dieser hochverehrlichen Akademie  
verknüpften, auf eine eben so dauerbare als glorwürdige  
Weise zu erreichen, und die Götterchen des Frohsinnes und  
der Schäkerlaune, sammt ihrer ganzen ziegenfüßigen Sipp-  
schaft der Schnurren, Schnaken und Schwänke, nicht mehr,  
45 wie bisher, nur als flüchtige Besucher, sondern als fest  
angesiedelte treue und redliche Hausgenossen in unsrer Mitte  
zu sehen. Dieses sei demnach unser kraftvollstes Streben,  
thätigstes Wirken und rastlosestes Treiben: so wird unsre  
unter dem Patronate des alten Spaßvogels Momus auf-  
50 blühende Societät, zum Heil der Lebenden und zum Segen  
der künftigen Generationen, fortblühen und fortgrünen, wie  
ein Baum an Wasserbächen zur Zeit der Dürre, und  
noch vom Urenkel des Urenkels, [S. 283] bald mit dem  
heiligen Frostschauer der Ehrfurcht, bald mit der glühen-  
55 den Röthe der Nacheiferung, durch Logogryphen, Charaden  
und Räthsel in den dreihundert und fünfundsechzig Taschen-  
büchern des zwanzigsten Jahrhunderts als unerreichbares  
Vorbild gepriesen, gefeiert und verherrlicht werden.

[S. 284]

### Empfindsamkeiten am Rheinfalle.

Begeistert von der Musenquelle,  
Sprach ein Poet an dieser Stelle:  
Ihr Götter, welche Wasserhölle!

Weg mit den Felsen! dacht' ein Krämer,  
6 So hats, vom Zürcher bis zum Bremer,  
Der Handelsmann hinfort bequemer.

Betäubt vom Wogendonner sagte  
Ein Britte, welchem nichts behagte,  
Weil ihn der Hypochonder plagte:  
10 Verdanmter Lärm! Dies wäre jene

Zehntausendmal gepriesne Scene?  
 [S. 265] Mag eine Dichterschaar mit Staunen  
 Ihr Lob in alle Welt posaunen,  
 Und jedes Herz ihr stärker pochen:  
 15 Ich seh' den Teufel Milchbrei kochen.

Doch der Gescheitste von den Vieren  
 Rief beim unendlichen Moussiren:  
 Du Herr der Himmel und der Erden!  
 Ach, ließeest gnädig du  
 20 Durch mich ein Wunder zu,  
 So müßt' in diesem Nu  
 Der Schaumberg hier Champagner werden!

[S. 266] **Goldene Lehren**  
 eines phlegmatischen Kosmopoliten an seinen  
 auf Reisen gehenden Sohn.

Si fractus illabatur orbis,  
 Impavidum ferient ruinae.

Hor.

Wenn grause Donnerstürme rasen,  
 Daß ungeheure Strecken  
 Sich rings mit Felsenblöcken  
 Gestürzter Berge decken:  
 5 Dann laß, in wohlgereimten Phrasen,  
 Dich zwar verschütten, doch nicht schrecken.

[S. 267] Wenn dumpf des Aetnas Tiefen krachen,  
 Und aus entbrannten Schlünden  
 Durch schwarze Lavarinden  
 10 Sich Flammenströme winden:  
 Dann säume nicht, am Schwefelrachen  
 Dein Pfeifchen ruhig anzuzünden.

Wenn um des Kriegs Panier und Wimpel,  
 Beim Schmettern der Drommeten,  
 15 Beim Donnern der Musketen,  
 Sich Land und Woge röthen:

Dann lehre friedlich deinen Gimpel  
Den Heldenmarsch von Dessau flöten.

Wenn auf gediegener Straße schändlich  
20 Die Postillone schleichen,  
Wie mit gefälltten Eichen,  
Kanonen oder Leichen:  
Dann denke, daß auch Schnecken endlich  
Das vorgesezte Ziel erreichen.

[S. 288] 25 Wenn von der Pleiße, Lein' und Saale  
Bis an die gelbe Tiber,  
Die Wirthe schmählich über  
Das Ohr dich haun, o Lieber!  
Dann zahle! zahle! zahle! zahle!  
30 Was hättest du vom Gallenfieber?

Hörst du, in Wein- und Kaffeehäusern,  
Von Köpfen, Radebrechen,  
Tortur und Strang, den frechen  
Parteigeist wüthend sprechen:  
35 Dann folge klüglich den Karthäusern,  
Und öffne nur das Maul zum Zechen.

Wenn, wie von Vieh der Sündfluth Arche,  
Von ungeschlachten Lümmeln,  
Die Phöbus Bild verstümmeln,  
40 Des Pindus Haine wimmeln:  
Dann lege dich aufs Ohr und schnarche,  
Statt ungeberdig Sturm zu bimmeln.

[S. 289] Wenn Amors bunte Sommerschlösser  
Vor dir sich schwarz beflören,  
45 Weil einem andern Thoren  
Dein Liebchen Huld geschworen:  
Dann sollst du, in den Leib das Messer?  
Nein! in den Pfropf den Zieher bohren.

Zuletzt, um deinen Ruhm zu sichern,  
 50     Statt kahlen Versifexen  
        Stets nachzuwrekekexen,  
        Magst du, trotz Makbeths Hexen,  
 Aus neun und neunzig Reisebüchern  
 Das hundertste zusammenkleksen!

[S. 290]

## Charaden.

## 1.

Bezaubernd zu der Götter Sternensitzen,  
 Bezaubernd zu des Orkus Flammenblitzen,  
 Dringt meines Ersten Harmonieenhall;  
 Bald Niagaras Donnerfall,  
 5 Bald Flötenhauch der Nachtigall.  
 Sein Genius kann aller Sphären  
 Vereinten Wohlklang dir gewähren.

Doch flögst dem Gegentheile du  
 Als süßerm Ohrenschaum zu;  
 10 (Was wir jedoch, beim Styx! in unsern Tagen  
 Im Traum' und Scherze kaum zu fürchten wagen)  
 Dann würde dir der heisre Ton  
 [S. 291] Der kecken Selbstrecension  
 Von meinem Zweiten um so baß behagen.

15 Wird aber dies zu meinem Ganzen,  
 Dann muß mit seinen Dissonanzen,  
 So rauh sie auch noch immer tönen,  
 Sich plötzlich jedes Ohr versöhnen;  
 Dann bebt voll ahnungsvoller Lust  
 20 Ihm selbst der zarten Jungfrau Brust,  
 Als Sinnbild der erhabnen Triebe  
 Von Muttertreu' und Mutterliebe.

## 2.

Der Mann von schöpfrischem Talent,  
 Den, Leser, dir mein Ganzes nennt,  
 Und der, gleich einem schönen Stern

Vom allerreinsten Silberglanz,  
 5 Mit majestätisch-jugendlichem Prangen  
 Am Künstlerhimmel aufgegangen,  
 [S. 292] Verdient, als Guidos Zögling, nicht allein  
 Den Lorber aus des Latoniden Hain,  
 Nein! auch als Mensch den deutschen Eichenkranz.  
 10 Sein Herz, voll hoher Kindlichkeit,  
 Blieb stets von meinem ersten fern,  
 Und nur den Grazien geweiht;  
 Mein Zweites aber ist er ganz.

## 3.

Den Chorageten vieler A n e r ,  
 Vom Schulrath bis zum Sekundaner,  
 Nennt, Silbenfreund, mein E r s t e s dir.  
 Mein Z w e i t e s missen Franziskaner,  
 5 Nicht minder Südseeinsulaner,  
 Auch Bettler, sonder Ungebühr.  
 Mein G a n z e s ist im Norden  
 Oft für den trägen Sklaven  
 Des hochgestrengen Grafen  
 10 Ermuntrungs-Instrument geworden.

## 4.

[S. 293] Habt ihr mein Z w e i t e s überstiegen,  
 Dann trinkt, in süßen Wonnezügen,  
 Ihr von der Etsch bis zum Vesuve  
 Mein E r s t e s unverfälscht und rein  
 5 In allen Karavanserein.  
 Wie dies ein Zögling der Vitruve,  
 Ein genialer Architekt,  
 Mit lorberwerthem Ruhm bedeckt,  
 Den euch mein G a n z e s nennt,  
 10 Sammt vielen andern Söhnen  
 Der göttlichen Kamönen,  
 Im Freundeskreise  
 Zu Libers Preise,  
 Noch oft bekennt.

## 5.

Mein Erstes nennt den trefflichen Kopisten  
 Des Trefflichsten, was auf den reichen Listen  
 [S. 294] Italischer Originale steht;  
 Mein Zweites einen großen Harmonisten,  
 5 Der Hand in Hand mit Graun und Benda geht;  
 Mein Ganzes den unsterblichen Linguisten,  
 Der, wie Europa freudig eingesteht,  
 Im allerheiligsten der Dokumente  
 Die Finsterniß vom Licht' auf ewig trennte.

## 6.

Das erste Silbenpaar  
 Stellt ein Objekt uns dar,  
 Das auf der Lebensbahn,  
 Gleich einem Talisman,  
 5 Jedoch nur inhaltschwer,  
 Zu Lande, wie zu Meer,  
 Am Ganges, wie am Belt,  
 Die Noth im Zügel hält.

[S. 295] Das zweite Silbenpaar  
 10 Stellt einen Werkmann dar,  
 Der das Verbotsdekret  
 Totaler Nudität,  
 (Durch Evas Naschorgan  
 Gefügt in Satans Plan,)  
 15 Artistisch nie geschmäht,  
 Juristisch nie verdreht.

Das Ganze lebt im Stadtgewühl  
 Von einer Art von Taschenspiel.

[S. 296]

**Logogryph.**

An den Oberforstmeister von Wildungen.

Das Ganze nennt den Biedermann,  
 Der Teutonidens Herz gewann,  
 Weil seines Lieds Begeisterung

Zur Sonne flog mit Hymnenschwung;  
 5 Den Schillers, Göthes, Herders Lob  
 So wahr, als ungeschminkt erhob.  
 O send' ihm, Freund, zu Bragas Preis,  
 Aus deinem Forst ein Eichenreis!

Wenn jetzt ein Federstrich das Haupt  
 10 Dem Namen des Gepriesnen raubt,  
 [S. 297] Dann, wie durch Feenwort, umhüllt  
 Des Wahnes und der Täuschung Bild  
 Dich mit dem zartgewobnen Schleier,  
 So faltenreich und ungeheuer,  
 15 So wundersam und wandelbar,  
 Wie keiner noch auf Erden war;  
 Er naht und weicht und wallt und sinkt,  
 Hier wetterschwarz, dort goldbeblinkt.

Nun tilge noch ein Zeichen weg,  
 20 So schaut, auf hohem Alpensteg,  
 Du freudig einen ehrenwerthen  
 Mit Recht gefeierten Gelehrten;  
 Ihn, welcher, wie Sausstr' und Haller,  
 Ein stein- und pflanzenfroher Waller,  
 25 Das Nützliche mit Anmuth eint,  
 Ihn, jetzt und auch in Zukunft aller  
 Berathnen Schweitzerpilger Freund.

[S. 298] Schlägst du den Kopf auch diesem ab,  
 So öffnet sich der Vorwelt Grab,  
 30 Und aus dem Dunkel steigt empor  
 Der Pöbelgötzen Matador,  
 Den Frömmlern seiner Zeit erst Gott,  
 Dann schmachvoll ihrer Kinder Spott.  
 Drum deck' auf ewig immerhin  
 35 Der Schleier unsres Zweiten ihn,  
 Der aber, so gebeuts Apoll,  
 Des hochbelobten Hymnensängers  
 Und vielgerühmten Alpengängers  
 Revier auf ewig meiden soll.



[S. 302]

**Guckkastenlied.**

Ich bin ein guter welscher Mann,  
 Komm' aus Verona so eben an;  
 Zu werther Christenheit Nutz und Frommen  
 Hab' ich meinen Kasten mitgenommen.

5 Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern  
 Hätt' ich in meinem Kasten so gern!  
 Doch haben bemeldete Majestäten  
 Aus christlicher Demuth sich das verboten.

Nun stellt' ich mir andre, statt dieser drei,  
 10 Mit Kronen und Zeptern in Glied und Reih;  
 Wie billig, erscheint an ihrer Spitze  
 Der König der Könige, Preußens Fritze.

[S. 303]

Horcht! Henoch und Methusalem  
 Im Schloß zu Neujerusalem,  
 15 Wie sie, an Fest- und Jubeltagen,  
 Die Paradiesespauken schlagen!

Auf offnem Markt steht Bathseba  
 Im Brunnentrog wie Heva da;  
 Sie trillert ein Liedchen von Minn' und Freude,  
 20 Und schießt nach dem Dichter im Purpurkleide.

Da baumelt Kronprinz Absalon;  
 Sprach der Monarch: Mein Sohn! mein Sohn!  
 Hättst du doch, nach der Mode Ritus,  
 Dein Haupt beschoren à la Titus.

25 Hierneben stellt ein Sünderpaar  
 Sich dem geneigten Auge dar;  
 Sie wittern eine Badewanne,  
 Und, Frauenspiegel, dich, Susanne!

[S. 304]

Von Holofern und Goliath  
 30 Musikt und predigt Land und Stadt,  
 Daher mag ihrer Feldherrnthaten  
 Mein friedlicher Kasten gern entrathen.

Was nun sich zeigt, ist Babels Bel,  
 Und unter den Löwen Daniel.  
 35 Des Himmels Glanz umleuchtet Saulum  
 Und seht! er fällt mit seinem Gaul um.

Herr Lucifer brüllt sonder Scheu  
 Zur Mitternacht umher als Leu,  
 Doch nach dem ersten Hahnenrufe  
 40 Weicht schon die Tatze dem Pferdehufe.

Frau Loth, wie gleich der Anblick lehrt,  
 Steht jammervoll in Salz verkehrt;  
 Er zecht sich, der Natur zum Hohne,  
 Zu seinem eigenen Schwiegersohne.

[S. 305] 45 Blickt auf! Der König Salomon  
 Stolzirt auf seinem Haremsthron!  
 Recht so! Die Weisheit Salomonis  
 Macht ihn Achthundertern zum Adonis!

Ischarioth hängt sein Genick  
 50 Zu böser Stund' an einen Strick;  
 Seht! wie die Teufel nach ihm schnappen!  
 Welch Heulen und Welch Zähneklappen!

Huhu! der böse Beelzebub  
 Gibt Martin Luthern einen Schubb;  
 55 Doch dasmal bekommt der Spaß ihm übel,  
 Er salbt ihn mit dem Dintenkübel.

Hoch überfliegt Held Robertson  
 Den Ikarus im Luftballon;  
 Der Erdball erscheint ihm ein Körnlein Sandes,  
 60 Und Uranus fragt: Woher des Landes?

[S. 306] Nach dieser ungeheuern Kluft  
 Umwittert euch Pariser Luft.  
 Rechts präsentiren sich die Garden,  
 Links Inkroyables und Poissarden.

65 Hier schleppt ein Pfäfflein Kreutz und Quer  
 Den Ablaß-Trödelkarrn umher;  
 Laut schallts von Hamburg bis nach Mailand:  
 Gelobt seist du, der Weiber Heiland!

Im Chor schreit jener Pilgerschwarm:  
 70 O Mutter Gottes, dich erbarm!  
 Daß auch an sterbliche Sonette  
 Unsterblichkeit sich liebend kette!

Nun mach' ich meinen Kasten zu,  
 Und wünsche den Herren eine sanfte Ruh,  
 75 Doch mir, dem armen Historienmaler,  
 Statt kupfriger Groschen blanke Thaler!

[S. 307] **Morgenhymnus einer neuen Sappho.**

Vor dem goldnen Sommermorgen  
 Schwinden lustig meine Sorgen,  
 Losgestriekt von Harm und Schmerz,  
 Tanzt mein Herz.

5 Dazu pumpen auch die Triebe  
 Einer frühlingsheitern Liebe  
 Mir den Honigseim der Lust  
 In die Brust.

Jeder Stich, den der gewetzte  
 10 Pfeil Kupidos mir versetzte,  
 Bleibe, trotz dem Pindusquell,  
 Fontanell.

[S. 308] **Marsch von hier, o Musenrudel!**

Dein Geklimper, dein Gedudel  
 15 Bleibt bis zum Vermählungsakt  
 Eingepackt!

Zwar es pflegt nur unsre Jugend,  
 Fern vom Heiligthum der Tugend,  
 Tollen Eulenspiegelein  
 20 Sich zu weihn:

Doch ich schau mit Adlerswonne  
 Jauchzend auf zur Tugendsonne;  
 Bei so heißer Minnebrunst  
 Welche Kunst!

25 Ha! du wobst aus Morgenklarheit  
 Einen Leibrock mir, o Wahrheit!  
 Darf nun Flunkerei und Wahn  
 Mir sich nahn?

[S. 309] Lodert mir dein Himmelsfeuer,  
 30 O dann trotz auch meine Leier,  
 Bis zur Schattenrepublik,  
 Der Kritik!

[S. 310]

### Reiseplan.

An Herrn Scherer von Grandclos.  
 Lyon 1792.

Freund! unser Barometer  
 Verkündet heitern Aether;  
 Drum wär' ich wol gesonnen,  
 Noch eh der März begonnen,  
 5 Trotz dem Rumor der Zeiten,  
 Die Rhon' hinabzugleiten,  
 Um fromm zu Lauras Asche,  
 Mit leichter Weidmannstasche,  
 Nach Sitte der Poeten,  
 10 Die Wallfahrt anzutreten.  
 Doch darf in Schreckenstagen  
 Man solchen Kreutzzug wagen?  
 [S. 311] Zumal auf der mit Blute  
 Getränkten Reiseroute  
 15 Durch Avignon, zur Grotte  
 Von Klüsas Urnengotte?  
 Versagst du mir dein Votum,  
 So schlägt mein Hoffnungsboot um!

Der Kleine wird indessen  
 20 Sein Amo nicht vergessen,

Wird fleißig wiederlesen,  
 Wer Herkules gewesen,  
 Und was zu Xerxes Zeiten  
 Von Kriegsbegebenheiten,  
 25 Wie auch in Cäsars Tagen  
 Sich alles zugetragen.  
 Auch wird er beim Spatzieren  
 Nach neuen Pflanzen spüren,  
 Harmonisch, wie die Katzen,  
 30 Der Geige Saiten kratzen,  
 [8. 312] Aus Pappe Kästchen schustern,  
 Die Marionetten mustern,  
 Geschwind, als könnt' er hexen,  
 Auf Bilder Farben kleksen,  
 35 Und sich mit Zuckerbrötchen,  
 Thee, Mandelmilch, Pastetchen,  
 Und andern Leckergaben  
 Im Sonntagskränzchen laben.

O mög' indeß den Schaaren  
 40 Verlotterter Barbaren,  
 Die Gallien verheeren,  
 Ein zweiter Cäsar wehren!  
 O mög' indeß die Horden,  
 Die sengen, plündern, morden,  
 45 Jourdan, den Kopfabschneider,  
 Zigeuner, Heringsweiber,  
 Und andre Poissarden,  
 Sammt allen Afterbarden,  
 [8. 313] Und feilen Libellisten  
 50 Und schmutzigen Klubbisten,  
 Auch sonstiges Gesindel,  
 Vom Stickrahm bis zur Spindel,  
 Vom Toilettenspiegel  
 Bis zum Fiackerzügel,  
 55 Und ach! vor allen Dingen,  
 Wornach die Edlen ringen,  
 Die eingeschwärzte Zweiheit

Egalität und Freiheit,  
 (Nur Wolkenbild den Rotten  
 60 Entmenschter Sanskulotten!)  
 Die Nemesis ergreifen  
 Und in dem Styx ersäufen!

[S. 314]

**Wortspieldialog.**

A.

Was erhob den großen Kastellan der Himmelsburg  
 Bode, und Bode, den unnachahmlichen Kopisten genia-  
 lischer Urbilder zum Sonnengipfel einer wohlverdienten  
 Celebrität?

B.

Sterne.

[S. 315]

**Unauflösbares Räthsel.**

Nach Gressets:

On me porte sur la tête,  
 Et l'on me nomme chapeau;  
 Devine, grosse tête!

Prolog.

Angefeuert durch dein edles Beispiel, mein lieber Aga-  
 thon, hat auch dein Freund sich an einen Uebersetzungs-  
 versuch gewagt. Wie aber die edelsten Doggen es nur mit  
 Löwen aufnehmen, so ward, um konsequent zu seyn, und  
 5 um eine meiner nicht unwürdige Glorie mir zu sichern, das  
 schwerste Original aller [S. 316] Sprachen und Zeiträume  
 von meinem Genius gewählt. Zahllose Schwierigkeiten  
 traten gleich hundertarmigen Kolossen mir entgegen. Mein  
 Muth konnte auf einen Moment zwar erschüttert, aber  
 10 keinesweges gebeugt werden. Wie der Sohn der langen  
 Wundernacht mit dem Zauber des Giganten Anteus, rang  
 ich mit Silbenmaaß, Sprache, Wortfügung und Rhyth-  
 mus. Ein hoher Sieger stand ich endlich am Ziele, ge-  
 feiert und gepriesen von den Edelsten im Volke, und kühn  
 15 darf ich nun behaupten, ein der Mitwelt und Afterwelt

unübertreffbares Kunstideal im Heiligthume der Musen auf-  
 gestellt zu haben. Ich nehme daher nicht den mindesten  
 Anstand, dasselbe für den Lieblingssohn meines Geistes zu  
 erklären, und ihm, wie der wackre Bürger dem seinigen.  
 20 das Meistersiegel der Vollendung mit eigener väterlicher  
 Hand auf die Stirn zu drucken.

[S. 317]                    Das unauflösbare  
 allen Oedipen trotzende Räthsel.  
 Ich hang' am Kopf',  
 Und heiße Zopf;  
 Nun rathe, Tropf!

[S. 318]                    Stammbuchsblatt  
 für Peregrinus.  
 Laß fünf auch heute grade  
 Wie gestern seyn;  
 Hemm' in Fortunens Rade  
 Die Speichen ein;  
 5 Steh fest bei der Blokade  
 Von Schurkerein,  
 Wie dort am Elbgestade  
 Der Königsstein:  
 Sonst kömmt du sonder Gnade  
 10 Um dein Latein.  
 Nie bitt' um Reim und Suade  
 Des Pindus Neun,  
 [S. 319] Und laß der Croisade  
 Zu ihrem Hain  
 15 Und seines Quells Rasade  
 Sich andre freun;  
 Selbst Räthsel und Charade  
 Sind Kinderein.  
 Bleibst du stocktaub für fade  
 20 Klingreimerein,  
 Wird auf der Maskerade  
 Der guten Feyn

Wie gern! Scheherezade  
 Dein Liebchen seyn!  
 25 Bleib treu der Gaskonade;  
 Nur laß dir fein  
 Von Teniers und Ostade  
 Die Farben leihn.  
 Vor Amors Bundeslade  
 30 Tanz froh den Reihn,  
 [S. 320] Bald würde sonst Leukade  
 Sich uns erneun;  
 Zerfließ nicht, wie Pomade,  
 Im Vollmondschein  
 35 Beim Schall der Serenade:  
 „Ich denke dein!“  
 Laß auf Jeremiade  
 Und Litanein,  
 Selbst auf dem rauhesten Pfade,  
 40 Dich niemals ein.  
 Der Lebens-Bambocciade  
 Dich baß zu freun,  
 Verscheuch des Quells Najade  
 Von deinem Wein;  
 45 Doch flieh' auch der Mänade  
 Zechmelodein!  
 Im Ganzen bleib Nomade!  
 Dann wird Gedeihn  
 [S. 321] Zur Erdenpromenade  
 50 Dir Gott verleihn;  
 Dann bringst du keinem Bade  
 Sechs Dreier ein,  
 Von Lauchstädts Esplanade  
 Bis an den Rhein;  
 55 Dann wird die Freibrigade  
 Der Lohnlakain,  
 Von Rom bis Apenrade,  
 Dir Vivat schrein,

\*

Und auf besonntem Pfade  
 60 Führt Schwager Hain,  
 Als Knöchling ohne Wade,  
 Mit Sanduhr? Nein!  
 Ein himmlischer Alkade  
 Mit Heilgenschein  
 65 Dich spät ins Eldorado  
 Der Geister ein,  
 [S. 322] Um, reif zum Engelgrade,  
 Los aller Pein,  
 Weit, weit vom Flammenbade  
 70 Und Qualverein,  
 Der Siegs-Hallelujade  
 Chorist zu seyn.

[S. 323]

**Posse.**

Schier bis zur Ueberschnappung stolz  
 Auf des vermorschten Stammbaums Holz,  
 Und als Strohfielddilettant  
 Im Wochenblatt für Stadt und Land  
 5 Des Pindus Don Quixot genannt,  
 War Junker Veit von Hasenbein  
 Der Zielpunkt aller Witzelein,  
 Vom Oberamtmann bis zum Schreiber,  
 Vom Pfarrer bis zum Eseltreiber.  
 10 Bald sah man, zur Gespensterzeit,  
 Durch Dorn und Korn den Junker Veit,  
 Gleich Hunden, die das Wild verfehlen,  
 Sich auf des Reimes Fährte quälen,  
 [S. 324] Bald vor dem großen Hofthorwappen  
 15 Im Wonnerausch nach Athem schnappen.  
 Indeß Jan Hagel das bescherzte.  
 Erklärt' ein Synodus der Aerzte,  
 Verloren an diesem Edelmann  
 Sei Tropfbad, Nieswurz und Trepan.  
 20 Dann huben, wie Wielands Zauberfische,  
 Doctores, an ihrem Berathungstische,

Die atzelumdämmerten Häupter empor,  
 Und riefen einstimmig in hellem Chor:  
 Das ist, was Vater Hippokrat  
 25 Schon sonnenklar bewiesen hat,  
 Der inkurabelste der Narren:  
 Er laborirt am Doppelsparren!

[S. 325]

### Lob der Bewegung.

Nach einer dänischen Handschrift.

Bewegt sich nicht alles was lebt?  
 Was hoch im Aether schwebt?  
 Was durch die Wälder streicht,  
 Und was an Krücken keucht?  
 5 Was durch die Hecken schlüpft,  
 Und an den Teichen hüpft?  
 Was auf zwei Beinen tanzt?  
 Was sich auf viere pflanzt?  
 Was in der Stube spaziert,  
 10 Und auf dem Wall promenirt?  
 Vom Elephanten bis zum Biber,  
 Vom Läufer bis zum Karrenschieber,  
 Von der Hofdame bis zur Schnecke,  
 Marschirt, was Luft holt, seine Strecke.  
 [S. 326] 15 Drum ruf' ich, mit freudiger Regung,  
 Vivat! hoch die Bewegung!  
 Ist mancher, zu Wasser wie zu Land,  
 Durch Bewegung auch aus der Welt gerannt,  
 So hat sich auch mancher, mit Kraft einst gerüstet,  
 20 Durch Sitzen und Liegen von Grund aus verwüstet.  
 Dann klopft man, als gält' es zehn tausend Kuren,  
 An Thüren und Fenster nach Wundertinkturen.  
 Vergeblicher Nothschuß! denn Aeskulap  
 Neigt selten zum Segnen den Schlangenstab.  
 25 Mutter Eva lag weichlich auf Rasen gestreckt,  
 Als sie der leibhafte Sei bei uns geneckt.  
 [S. 327] Wäre sie nur fein lustig über Gräben gesprungen,  
 Oder hätte dem Frühroth entgegengesungen,

- Einen Schleifer getanzt, Schmetterlinge gehascht,  
 30 Sie hätte fürwahr nicht vom Apfel genascht;  
 Und Klapperbein, mit der gräßlichen Hippe.  
 Blieb ewig ein Fremdling der lüsternen Rippe!  
 Wir lebten ein Leben, sammt und sonders,  
 Unbetastbar den Krallen des Hypochonders;  
 35 Auch drückten uns nimmer die Schuldenhöcker  
 Vom Schneidermeister und Apotheker.

- Vernehmt es, ihr Brüder! Im Zorn ergehs  
 Ueber Großvaterstühl' und Kanapees!  
 Kanapees zumal sind gefährliche Dinger,  
 40 Und hätte sie auch ein magischer Finger  
 Mit Blumen und Blättern gar künstlich verziert;  
 Weh dem, den die Lockung zum Rasten verführt!

[S. 325]

- Setzen wir drum in des Erdwallens Lotto  
 Den Spruch: Rührt und regt euch! ein, als  
[Motto!]  
 45 Und so wünsch' ich herzlich den Herren und Frauen,  
 Zu Roß wie zu Fuß, auf lustigen Auen  
 Das Heil der Bewegung und Begleiter,  
 Jovial, empfindsam, keck und so weiter;  
 Die, bei den Wettern die stets uns dräuen,  
 50 Nicht gleich aus dem Schlummer die Schildwacht  
[schreien;  
 Wenn etwan ein Regenguß niederfährt,  
 Und Cloacinens Element empört,  
 Das an Fuß' und an Falblas gesellig sich drängt,  
 Und prächtig wie Franzen am Unterkleid hängt.

[S. 329]

- 55 Will einst Hans Mors mir die Kehle verschnüren,  
 So ruf' ich zuletzt, bei weit offenen Thüren,  
 Noch, mit doppelt freudiger Regung:  
 Vivat! in Ewigkeit hoch die Bewegung!  
 Zumal, wenn es gilt, in den Weltenkreisen  
 60 Mit Stralen des Lichts um die Wette zu reisen,  
 Durch der Unendlichkeit Regionen,  
 Und, Jo Triumph! ohne Poststationen!

[S. 330.]

**Ideal eines Hauslehrers.**

- In einem Lustschloß auf dem Lande  
 Wird für drei junge Herrn von Stande,  
 Des Namens großer Ahnen werth,  
 Ein Lehrer Knall und Fall begehrt.  
 5 Für das geschickteste Subjekt  
 Steht schon der Kammertisch gedeckt.  
 Zu merken! Der Begehrte sei  
 An Seel' und Körper fehlerfrei!  
 Sehr gut! ist er ein Vielgereister,  
 10 Und auch der freien Künste Meister.  
 Sind ihm, wie wir im Sprichwort sagen,  
 Die Augen größer, wie der Magen,  
 Das heißt, ist er ein schwacher Esser,  
 Und laßer Trinker, desto besser!
- [S. 331] 15 Französisch, Griechisch und Latein  
 Muß von der feinsten Sorte seyn.  
 Gewurzelt steh' er, gleich der Eiche,  
 In der Gelahrtheit weitem Reiche.  
 Im Nothfall muß, vor allen Dingen,  
 20 Ihm ein galanter Vers gelingen,  
 Und auf des Forstfachs grüner Bahn  
 Hab' er sich trefflich umgethan.  
 Daß er mit Flöt' und Violine  
 In Winterstunden uns bediene,  
 25 Und manchem Schwank von Feen und Rittern,  
 Das Zwerchfell kräftig zu erschüttern,  
 Nach muthigfroh bestandner Jagd,  
 Nun das versteht sich ungesagt.  
 Er soll das Kleeblatt unsrer Lieben  
 30 Im Reiten, Tanzen, Fechten üben.  
 In jeder arbeitsfreien Stunde  
 Ergötz' ihn die Dressur der Hunde;
- [S. 332] Wer damit waltet nach den Regeln,  
 Der darf zum Lohn am Sonntag kegeln.  
 35 Auch sei er im Verschnitt von Haaren  
 Und im Rasiren wohl erfahren.

Der Jahrgehalt macht funfzig Gulden,  
Nebst Tilgung der Studentenschulden.

[S. 333]

### Verlobungsanzeige.

Daß ich beim Italiäner Pino,  
Auf dem Krähwinkelschen Kasino,  
Nach eines raschen Walzers Runde,  
An Fräulein Adelheid Jukunde  
5 Felicitas von Elsenmoor  
Mein unberathnes Herz verlor,  
Und, leider, auch ihr Ehgenoß  
Zu werden auf ihr Ja beschloß,  
Wird hiermit Freunden, Anverwandten,  
10 Korrespondenten und Bekannten,  
Eh's Fama noch umherposaunt,  
Durch mein Organ ins Ohr geraunt.

[S. 334]

Die Braut, seit dreißig Jahren schon  
Berühmt auf Deutschlands Helikon  
15 Als Urbild eleganter Sitten,  
Läßt sich das Mitgefühl verbitten.

[S. 335]

### Heirathsanzeige.

Verdammiß allen Hagestolzen  
In Plutos Pech- und Schwefelgluth!  
Mit hundert scharfgespitzten Bolzen  
Zerfleische sie Cupido's Wuth!  
5 Ha! welch ein götterwerthes Hymen  
Vollzogen wir zu Halberstadt!  
Nun muß der Weg sich stets beblümen,  
Selbst wenn des Lebens Winter naht.  
Das Firmament hängt uns voll Geigen,  
10 Die Freude schwingt den goldnen Stab,  
Und Millionen Engel steigen  
Die Jakobsleiter auf und ab.

[S. 336]

Noch haben (perlt, o Wonnezähren!)  
Groll, Zwiespalt, Eifersucht und Neid  
15 Die reinste Melodie der Sphären  
Durch keine Dissonanz entweiht!

Und doch, man woll' es tief erwägen,  
 Sind vier und zwanzig Stunden schon,  
 Seit uns der priesterliche Segen  
 20 Ins Ehstandsjoch gespannt, entflohn!  
 Dies thun den Städten und den Städtchen,  
 Vom Harzgebirge bis zum Sund,  
 In größter Eil durchs Wochenblättchen  
 Wir aus dem dritten Himmel kund.

[S. 337]

**Entbindungsanzeige.**

Mein vielgeliebtes Weib gebar  
 Mir ein gesundes Zwillingsspaar.  
 Entrufen einem Hochzeitschmause,  
 Begann sogleich der Arzt vom Hause,  
 5 (Ein scharf betonter Wiederhall  
 Des hochberühmten Doctors Gall),  
 Den Hirn- vielmehr Gedankenkasten  
 Der Neugeborenen zu betasten.  
 Er sprach: Schlecht stehts mit den Organen!  
 10 Dem Einen, täuscht mich nicht mein Ahnen,  
 Wird einst, bei federleichtem Schweben,  
 Das Haar der Galgenzephyr heben.  
 Des Raubs Organ ist unverkennbar  
 Und so das Resultat auch nennbar.  
 [S. 338] 15 Vom Andern, dieß erscheint noch klarer,  
 Weil hochverpönte Pseudothaler  
 Er widermünzlich prägen wird,  
 Erblick' ich auch den Hals verschnürt.  
 Was kann ich armer Vater nun  
 20 Bei solcher Prophezeiung thun,  
 Als die verschwärzten Kinderseelen  
 Dem Himmelreiche zu befehlen?  
 O daß der Tod noch heute käme  
 Und freundlich in den Arm sie nähme!  
 25 Dann schwebten aus dem Thränenthale  
 Sie straks empor zum Jubelsaale,  
 Wo man in eignem Gut nur webt,

Und folglich nicht nach fremdem strebt;  
 Wo man kein Geld im Beutel trägt,  
 30 Und folglich auch kein falsches prägt;  
 Dort sind sie Cherubsfahenschwenker,  
 Und hier holt einst sie doch der Henker!

[S. 339]

**Portrait eines Hundes.**

Ein brauner Mops hat sich verlaufen,  
 Der, schon seit Jahren krank und matt,  
 Nicht aufstand von der Lagerstatt;  
 Sein ängstliches Geschnarch und Schnaufen  
 5 Verkündigt euch auf hundert Schritte,  
 Daß er den Herrn verloren hat.  
 Ihn unverkennbar macht ein Schwind  
 Auf seines Rückens kahler Mitte;  
 Auch ist sein rechtes Auge blind.  
 10 Der einen Hinterpfote Knochen  
 Hat ihm ein Hausfeind morsch zerbrochen,  
 So daß durchs Leben, voll Verdruß,  
 Dreibeinig er sich schleppen muß.  
 Der Schweif, einst in ein Thor verkeilt,  
 15 Ist in drei Glieder abgetheilt.  
 [S. 340] An Vorderzähnen sind nur sieben  
 Dem armen Thier noch übrig blieben.  
 Der Finder rufe: *Mon bijou x!*  
*Allons!* nur dem Verlaufenen zu,  
 20 Und zwar mit etwas Ungestüm,  
 So folgt er frank und willig ihm.  
 Dem, welcher diesen treuen Hund  
 Uns wiederbringt frisch und gesund,  
 Reicht man bei Aaron Moses baar  
 25 Zwölf Gulden zur Belohnung dar.

**Anhang.**

**Friedrich Matthissons Tagebuch**

**von 1777—1800.**



Matthissons handschriftliches „Tagebuch“, das sich über fast ein vierteljahrhundert, von 1777 bis 1800, erstreckt, ist bisher nur im auszugsweise von Wilhelm Hosäus in den „Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde“, Band V (Dessau 1890), S. 348 ff. veröffentlicht worden, gelangt hier also zum ersten male vollständig zum abdruck. Es ist ein kleiner band von 16 cm höhe und 10½ cm breite, der 89 blätter zählt, in schwarzes leder gebunden und mit goldschnitt versehen ist. Auf dem vorderen deckel findet sich eingedruckt die inschrift: „J. M. B. 1787“, die zweifellos als die anfangsbuchstaben vom namen des spenders und als das jahr der schenkung zu deuten ist. Schauen wir uns unter des dichters bekannten von 1787 um, so kommt nur ein einziger in betracht, auf den alle voraussetzungen zutreffen: der schauspieler Johann Michael Boeck, der während des Mannheimer aufenthaltes in sehr herzlichen beziehungen zu Matthisson stand und der das büchlein dem in die Schweiz reisenden jungen freunde beim abschied zur erinnerung geschenkt haben wird. Nach dem leeren ersten blatte trägt das zweite, dessen oberer rand abgeschnitten ist, auf der vorderseite das dem Menander entlehnte motto: „Ἄνθρωπος: ἰκανὴ πρόφασις εἰς τὸ δυστυχεῖν“<sup>1)</sup>; die rückseite ist zusammenhangslos mit folgenden notizen bedeckt: „Rosenfelds Lieblingsidee, die Wiederauffindung der Bardengesänge und eine Reise nach Schottland in Bezug auf Ossians Gedichte.“<sup>2)</sup> „solche literarischen Jugendschwärmereien sind beglückender als mancher sich einbildet.“<sup>3)</sup> „um einen jungen Vetter“<sup>4)</sup> „Sander. (S. die Anmerkung zu den Gedichten).“<sup>5)</sup>

\*

1) Comiorum Atticorum fragmenta, ed. Kock (Leipzig 1888), Bd. III, S. 221.      2) 3) Vgl. „Schriften“ VII, S. 28.      4) Vgl. „Selbstbiographie“ S. 272 oder S. 297.      5) Vgl. T I S. 322.

„August Müller“<sup>1)</sup> „Gesellschaftston in Dessau.“<sup>2)</sup> Auf blatt 3a beginnen dann die fortlaufenden einträge, die bis blatt 89a reichen. Da das buch erst 1787 in Matthissons besitz gelangt ist, versteht es sich von selbst, daß die angaben vor diesem termin nicht unmittelbar nach den erlebnissen aufgezeichnet sein können, sondern daß sie erst in diesem Jahre, teils aus dem gedächtnis, teils auf grund früherer notizen, eingetragen sind. Dies wird auch bewiesen durch die bis zum juli 1787 reichende sorgfältige und gleichmäßige schrift, von der sich die folgenden sehr unregelmäßigen und meist flüchtig hingeworfenen aufzeichnungen deutlich abheben.

Der text schließt sich natürlich in orthographie und interpunktion genau der vorlage an; von den abkürzungen wurden nur die allergebräuchlichsten wie „u.“ für „und“, „īmer“ für „immer“, „sn“ für „seinen“, „Hambg“ für „Hamburg“ u. s. w. aufgelöst. In den am schluß befindlichen, so knapp wie möglich gehaltenen anmerkungen wurde das hauptgewicht darauf gelegt, die parallelstellen der späteren ausführungen in den „Briefen“, „Erinnerungen“ und „Schriften“, denen die angaben des „Tagebuches“ zur grundlage dienten, anzugeben und so dem benutzer lästiges suchen zu ersparen.

Endlich sei noch erwähnt, daß das „Tagebuch“ nach beendigung des druckes gemäß dem willen der bisherigen eigentümerin, der Frau Geheimen Kommerzienrat Schoch, deren güte ich die benutzung verdanke, in den besitz des Zerbster Archives übergeht.

\*

1) Vielleicht der im „Tagebuch“ unter dem 29. oktober 1785 erwähnte freund „Müller in Altona“. 2) Vgl. „Schriften“ VII, S. 25.

[Bl. 3a] 1778. Engere Verbindung mit A . . und  
P e r s c h k e. Hochzeitfeier meiner Schwester. Abreise von  
Klosterbergen. Reise nach Dessau mit Perschke. Aufnahme  
zum Freimaurer in Magdeburg. Abreise nach Halle. Wande-  
5 rung nach Leipzig.

1779. Perschke verläßt Klosterbergen und processirt mit  
Resewiz. Wanderung nach Nachterstädt mit Rosenfeld und  
P . . Reise nach Berlin in den Osterferien mit Schwarz; nach  
Aschersleben zum Grafen Burghaus. W — s unglücklicher  
10 Tod. Schwarz stirbt. Winterreise nach Erfurt, Weimar, Jena,  
und Naumburg mit v. Arnim.

1780. Abschied von Halle im Septemb. Winteraufenthalt  
in Coswig . . . . .

1781. Im April wurde ich Lehrer am Philanthropin zu  
15 Dessau. Meine Krankheit. Trauriges Schicksal m e i n e r S c h w e -  
ster. 24 Sept. Dessauisches Landfest. G ö t h e und B e r t u c h .

\*

1 davor am oberen rande der seite nachträglich hinzugefügt:  
1777 den Großen Friedrich gesehen. auf der Revüe. läßt ein  
Regiment (Erster Brief) mit weggewandtem Gesicht defiliren. — Korn-  
felder [das letzte wort mit bleistift geschrieben] 2 über: Hoch-  
zeitfeier meiner Schwester.] später geschrieben: NB. Nachfolger seines  
Großvaters Beust. 3 über: Dessau] ein kreuz, das auf einen  
späteren am ende des abschnittes mit bleistift erfolgten nachtrag ver-  
weist: Erbprinz und Basedow. 7 über: Resewiz.] später geschrieben:  
(Hedemanns Haarabschneiden) 8 Reise] danach später überge-  
schrieben: durch die Freimaurerei 8—9 zwischen den zeilen nach-  
getragen: Veith. Ramler! Rode: „Wenn Sie R. Gemälde nicht  
gesehen haben, haben Sie nichts gesehn“. D. Barth 11 Arnim.]  
danach später hinzugesetzt: (in seiner armenischen Tracht.) 13  
hinter: Coswig. . .] teils mit bleistift, teils mit tinte geschrieben und  
wieder durchgestrichen: Besuch beim Oheim 15 Meine Krankheit.]  
später gestrichen. 16 nachträglich sehr verwischt und kaum lesbar  
überschrieben: Vertragskasse neue Gedichte —

Besuch bei Garve. 18. Nov. Mein erster theatr. Versuch im L. i. d. T. —

1782. 7 Apr. Sentimentale Scene im Garten zu N. bei M. 10 Apr. Fröhlicher Abend in Köpkens [Bl. 3b] Hause — Niemeyer las Gemmingens deutschen Hausvater vor. d. 5 Mai lernte ich den Abbé Raynal kennen. Vom 24 bis 27 Jun. kampirten wir mit unsern Zöglingen auf den Muldensteinischen Bergen unweit Dessau. d. 28 Aug. ritt ich mit Rosenfeld von Alvensleben, wo wir Harten besucht hatten, nach Hohenwarleben, wo ich den schönsten Traum irdischer Glückseligkeit träumte. d. 1 Sept. war Köpkens Familie in Dessau. d. 17 Dec. starb mein Rosenfeld an den Folgen eines unglücklichen Falls auf dem Eise. Sophie.

1783. 6. Jan. verband ich mich enger mit Becker und Salzmann. 1 Febr. Rührende und unvergeßliche Scene mit Rosenfelds Geliebte im Concertsaale zu Magdeburg, wo man die Alceste aufführte. Anfang meines Briefwechsels mit Lavater.\* 27 Jul. that mir die Gräfin Sievers den Antrag das Philanthr: zu verlassen und ihren Kindern allein zu leben. Johanna B. stirbt. d. 9 Sept. begleitete ich meinen Sander bis Halberstadt, in Wolke's Gesellschaft. Gleim, Göcking, Schmidt, Villaume u. s. w. Freudentag auf den Spiegelbergen † †. Wallfahrt nach dem Grabe des guten Michaelis. d. 13 Nov. starb Harten. d. 6—11 Dec. war ich in Leipzig wohin ich Becker und seine Schwestern begleitet hatte. (\* v. 1—20 Jun. Reise [Bl. 4a] nach Erfurt, Gotha und Weimar. Dalberg, Göthe, Bode, Musäus, Reichard, Sophie Albrecht, Andreä.

1784. 13 Apr. Ankunft in Altona mit meinen drei Zöglingen. 14 Apr. Claudius besuchte heute die Gräfin Sievers.

12—13 nachträglich zwischengeschrieben: (Sein Nachlaß — Gurlith.)  
 13 am schluß des abschnittes mit bleistift hinzugesetzt: Mein Traum  
 21 über: Gleim,] nachgetragen: Heinses Briefe — 22—23 über  
 Wallfahrt. . . . Michaelis.] später geschrieben: (worüber Gl. in lebhaf-  
 ten Enthusiasmus gerieth 25 (\* v. 1—20 Jun. . . . Andreä.] an  
 falscher stelle, durch einen stern vor den eintrag zum 27. juli einge-  
 reiht. 28 später übergeschrieben: (Vorher noch bei der Mutter  
 in Krakau.

18 Apr. erster Schritt zur Freundschaft mit Hensler. 19 Apr. Besuch bei Trapp. d. 10 die Michaelskirche besehen. Altarblatt von Tischbein. d. 25 Mai Klopstock kennen gelernt. d. 1 Jun besuchte mich der junge Münter. d. 24 Jun. Johannisfeier in der 3 Rosenloge zu Hamburg. d. 1 Jul. des Senators Kirchhof physik. Cabinet gesehen. d. 7 Aug. mit Hensler nach Poppenbüttel zu Olde gefahren. d. 23 Aug bei Claudius. d. 10 Sept. bei Klopstock; er hatte eben Hermans Tod vollendet. d. 19 Dec. beim Domherrn Pannwiz, Fräulein Bülow. d. 26. Dec. theilte mir Klopstock das Mspt. von Hermanns Tod mit. Abends bei Pannwiz und dem Cammerherrn Döring. d. 27 Dec. hörte ich eine treffliche Rede von Ahleman, bei Gelegenheit der Einweihung des Krankenhauses. d. 29 Dec. zeigte mir Klopstock ein Gemälde von Angelika Kaufmann: Samma in den Gräbern.

[Bl. 4b] 1785. d. 4 März starb nach siebenjährigen körperlichen Leiden die Gr. Julie Sievers. Sie wurde zu Ottensen nicht weit von Meta Klopstock begraben. d. 17 März hörte ich Händels Messias aufführen. d. 10—27 Jun. machte ich mit meinen Zöglingen eine Reise durch einen Theil von Holstein und Schleswig. Eutin (Voß und Gerstenberg.) Sielbek. Kiel (Ehlers.) Dänischneuhof — die Ostsee — Ekhof (Graf Holk) Schierensee. Rastorf. Aschberg. Plön. Lübeck (Wickede.) Wandsbeck. d. 27 Jul. Reise von Altona über Harburg, Zelle, Hannover, (Herrnhausen und Marienwerder) Eimbek, Nordheim, Göttingen, Münden, Cassel, (Weissenstein) Marburg, Giessen, Friedberg Frankfurt a. M. Darmstadt, nach Heidelberg, wo wir am 8 Aug. ankamen. d. 10 Aug. erste Bekantschaft mit Jung, der nachher mein vertrautester Freund in Heidelberg wurde. d. 13 Aug. bestieg ich den Königsstuhl — den höchsten Berg bei H. d. 16 Aug. lernte ich Charlotte v. Kalb in Manheim kennen. d. 15 Sept. lernte ich den blinden Pfeffel kennen der nach H. kam seinen Freund Jung zu besuchen. [Bl. 5a] d. 10 Okt. die Bildergallerie in Mannheim und den Antikensaal

\*

19 Jun.] zuerst: Jul.  
ben: auf eine der schönsten

22—23 nachträglich zwischengeschrieben  
24 Reise] zuerst: Abreise

gesehen, mit Eleonore v. K. d. 17 Okt. Spaziergang mit Fr. v. Seckendorf und Eleonore nach dem Schlosse. d. 29 Okt. Sterbetag meines Freundes Müller in Altona. d. 30 Okt. Wanderung nach Speier zu Fr. v. la Roche.

1786. d. 1 Jan. in Mannheim mit H-e die *Lanassa* auf-  
führen gesehn. d. 14 Apr. (Charfreitag.) Rührende Scene  
mit H-e. Schöner Abend in Bischofsheim bei Hartmans Schwager.  
d. 16 Apr Mittags in Heilbron beim Hofrath Heigelin und  
Abends in Ludwigsburg. d. 17 Apr. Morgens auf der Solitude  
und Mittags in Stuttgardt, die Militairakademie. Harpers Land-  
schaften. d. 1 Mai bezog ich mit meinen Eleven ein Garten-  
haus vor der Stadt. d. 10 Mai starb Jungs Sohn und ich  
reiste den 11 Mai mit seiner Frau nach Speier zu ihrem Bruder.  
d. 15 Jun. hatte ich das Vergnügen Lavaters persönliche Be-  
kantschaft zu machen, der in Reichardts, Blarers und Lotte  
Albertis Gesellschaft, durch Heidelberg nach Bremen reiste.  
[Bl. 5b] la Roche — ich sandte ihr die eben gedichtete  
Elegie in den Ruinen. d. 30 Jun. schickte mir E. v. K. den  
trefflichen Kupferstich wo eine Kinderseele von einem Engel  
gen Himmel geführt wird. d. 22 und 23 Jul. Hartmann, der  
von seiner holländischen Reise zurtückkam, bis Darmstadt ent-  
gegengereist. F. und M. S. zwei liebenswürdige Mädchen. d. 30  
Jul. Schöner Morgen am Wolfsbrunnen mit Fr. v. la Roche.  
Hohenfeld, Bonstetten und Jung. d. 6 Aug. erhielt ich die  
ersten Briefe von Bonstetten † und Müller †. den 16 Aug. 8  
Bruchstücke eines Romans, vorgelesen von Fr. v. Kalb. d. 19  
Aug. Anfang meiner näheren und vertrautern Bekantschaft

\*

9 Apr.] Aug. hs; darüber von fremder hand geschrieben: [April]  
12 hinter: Stadt.] ausgestrichen: Herausgabe meiner Gedichte.; außer-  
dem übergeschrieben und später ebenfalls dick durchstrichen: (Vossens  
Almanach — deutsches Museum) 13 über: Mai mit] nachträglich  
geschrieben: Voltz! 17 la Roche . . . Ruinen.] mit anderer  
schrift und tinte; wahrscheinlich ein späterer nachtrag. 24 über:  
Bonstetten] nachgetragen: Veranlassung — Elegie in den Ruinen.  
25 über: Bonstetten und Müller.] kreuze, die sich auf die später über-  
geschriebenen worte beziehen: Zueignung an † 26—27 zwischen  
den zeilen nachträglich geschrieben: (Herausgabe meiner Gedichte —  
Vossens Almanach und Museum.)

mit dieser großen und edlen Seele. d. 29 Aug. Abends bei Fr. v. K; wir sprachen viel über Tod, Unsterblichkeit und Wiedererkennen im andern Leben. d. 30 Aug. Bei Sinzenich sahe ich die neusten engl. Kupferstiche; bei Beck lernte ich  
 5 Iffland kennen. Mittags bei Fr. v. K. . . Als ich ihr Rosenfelds und Elisa's Geschichte erzählte, wurde sie so lebhaft dadurch gerührt, daß sie meine Einwilligung verlangte, dieselbe ihrem [Bl. 6 a] Roman einweben zu dürfen. Da sie den Nachmittag Abschiedsvisiten zu geben und viel zu packen und zu ordnen  
 10 hatte, beschloß ich bis Frankenthal zu Fuß zu gehen und sie dort zu erwarten. (Oggersheim.) Die Kapelle der Kurfürstin ist unstreitig das schönste Gebäude der Pfalz; ganz im reinen antiken Geschmack. (Frankenthal.) Der Himmel war mit Regenwolken bedeckt und ich mußte jeden Augenblick fürchten, bis auf die Haut naß zu werden. Das sehenswürdigste in F. ist das Erziehungsinstitut für Mädchen, wo  
 15 ich mehr Gutes fand, als ich erwartete. Mad. Bertrand, die Vorsteherin, führte mich durch alle Zimmer, wo viel Geschmack und eine seltne Reinlichkeit herrschten. Es war eine wahre Seelenfreude für mich so viele gesunde, blühende Mädchen beisammen zu sehen. I was always an admirer of happy human faces. — In der Porcellainfabrik sahe ich nur das Magazin, weil die Arbeitszimmer schon verschlossen waren. Die Malerei nähert  
 20 sich in Absicht der Feinheit und des lebhaften Colorits der Berlinischen. Gegen Sonnen-[Bl. 6 b]untergang gieng ich noch am Kanal spazieren, der  $\frac{5}{4}$  Stunden lang ist, ungeheure Summen gekostet hat, und nicht den mindesten Nutzen hat. d. 1 Sept. (Maynz.) Meine Freundin kam erst um 6 Uhr Morgens in Frankenthal an. Wir fuhren über Worms und  
 30 Oppenheim, beinahe immer am Rhein, nach Maynz; speisten Mittags in der hohen Burg, wo wir die Aussicht über den Rhein hatten; Müller war bei uns. Nach Tische besahen wir das neue Palais des Domprobsts Grafen v. d. Leyen. Gegen Abend reiste Fr. v. K. weiter nach Frankfurt und ich blieb  
 35 bei Müller; gieng mit ihm nach der Carthause, wo man den großen Anblick der Vereinigung beider Ströme unstreitig am schönsten hat. Das Kloster steht izt öde. Auf der Bibliothek zeigte mir M. einige der seltensten alten Drucke. Auf dem

Rückwege erzählte er mir einen Theil seiner Lebensgeschichte. d. 2 Sept. (Maynz.) Ich miethete ein Fahrzeug bis Cölln. Es war ein schöner Herbsttag und meine Seele war sehr froh gestimmt. Müller ist ganz der sanfte, warme, herzliche Mann, den mir Bonstetten geschil-[Bl. 7a]dert hatte. Beim Ab-<sup>5</sup>schiede sagte er: „M. du darfst auf meine ewige Freundschaft rechnen.“ d. 2 Sept. (Bingen.) Um 10 Uhr von Maynz abgegangen; um 2 Uhr hier angekommen. Biberich. Rüdesheim. Meine Reisegesellschaft bestand aus einem Herrn und einer Dame aus Coblenz. (Boppart.) Von Bingen fuhren<sup>10</sup> wir um 3 Uhr nach einer Domherrnmahlzeit ab und passirten den Mäusethurm und das berühmte Bingerloch ohne weiteres Abentheuer. Zu Bacharach trank ich die Gesundheit meiner Freunde in altem Bacharacher. Kaub. Die Pfalz im Rhein. Wesel. St. Goar. Festung Rheinfels. Es ward dunkel.<sup>15</sup> Der Mond gieng auf. Alles war still; nur die Klostersglocke von Bornhofen, wo eben eine Wallfahrtsprocession ankam, tönte durch die Dämmerung. Die ungeheuern Felsenmassen standen in schauerlicher Beleuchtung umher — wie Trümmern einer Welt. — Am lebhaftesten rührte mich bis hie-<sup>20</sup>her die Gegend vor Bingen und die Lage von St. Goar. d. 3 Sept. (Coblenz). Um 5 Uhr Morgens von Boppart abgegangen; zu Coblenz angekommen um 8 U. Unweit Ehrenbreitstein sagte mein Schiffer: „Jammer-[Bl. 7b]schade, daß wir hier nicht anlegen, sonst sollten sie den Rock sehen, den die<sup>25</sup> Mutter Gottes selbst gestickt und den unser Herrgott getragen hat.“ Ehrenbreitstein. Neues Residenzschloß. Vereinigung der Mosel mit dem Rhein. Lese-gesellschaft. Trennung von meinen Reisegefährten. (Neuwied.) Hier fand ich meinen Freund Andreä in der hilflosesten Lage; er war eben im Be-<sup>30</sup>griff das Brautkleid und den Schmuck seiner Frau zu verkaufen. Schloßgarten. Weißangestrichene Bäume. Elende Verfassung des Erziehungs-hauses. Allgemeine Toleranz. Röntgens Werkstatt. Dürftigkeit von allen Seiten. (Bonn.) In der Abend-<sup>35</sup>dämmerung kam ich hier an. Das Schloß ist eins der größten und schönsten die ich in Deutschland gesehen. Der gute Kurfürst ist nicht geliebt weil er Ueppigkeit und Luxus unterdrückt und keine Müssiggänger besoldet. (Cölln) d. 4 Sept.

Prachtvoller Anblick dieser ungeheuern Stadt. Besuch bei  
 D o h m. Wanderung nach Bensberg einem Waldschlosse  
 3 Stunden von Cölln. Ein wahrer Feenpallast — in einer  
 waldichten Einöde auf ei-[Bl.8a]nem majestätischen Berg-  
 5 gipfel hingezaubert. Aus der Laterne der Kuppel genießt  
 man einer Aussicht, die gewiß eine der prachtvollsten und  
 reichsten in Deutschland ist. (Die Siebenberge.) Gemälde von  
 Skonians, Pellegrini, Bellucci und Weenix. Mein Rück-  
 weg war mühselig; ein Regenschauer folgte dem andern.  
 10 Als ich an den Rhein kam, gieng die fliegende Brücke  
 nicht mehr; ich sah' mich also genöthigt einen Nachen zu  
 nehmen, der einen halben Gulden kostete. d. 5 Sept. (Langen-  
 feld.) Um 6 Uhr Morgens wurden wir in einen schwerfälligen  
 Postwagen gepackt. Der Postillion hatte das Fieber und brachte  
 15 uns erst um 12 Uhr Mittags hieher. Meine Reisegesellschaft  
 bestand aus einem Mönch, der gewaltig viel Brantewein trank;  
 einem Geistlichen aus Brabant, der bald französisch, bald hol-  
 ländisch, bald lateinisch, bald gebrochen deutsch sprach; einem  
 cöllnischen Studenten, welcher behauptete: wenn die Protestanten  
 20 eine Kirche in Cölln bekämen, würden die Studenten solche  
 sogleich wieder abreißen wie sie schon einmal gethan hätten;  
 [Bl. 8b] einem jungen Mädchen aus Solingen und einem ver-  
 laufenen Jenenser. Schloß Benrath. d. 5 Sept. (Düssel-  
 dorf.) Abends bei Jakobi. Heinse. Galerie. Kloster v. la  
 25 Trappe. d. 6 Sept. (Cölln) Kreuzigung Petri v. Rubens,  
 in der Peterskirche. d. 7 Sept. Siegburg. Limburg. Nieder-  
 selters. d. 9 Sept. (Frankfurt am Mayn) Abends beim  
 Syndikus Ockel. d. 10 Sept. (Homburg vor der Höhe.)  
 d. 11 Sept. (Hanau. Wilhelmsbad.) d. 12 Sept. (Höchst).  
 30 d. 13 Sept. Rückreise nach Heidelberg über Darmstadt.

1787. (\*d. 12 März von Heidelberg nach Mannheim ge-  
 zogen). d. 4 Jan. mit Jung nach Carlsruh geritten. Magnetis-

\*

5 Aus] zuerst: Von 18 lateinisch,] lateininisch, hs. 31 nach-  
 träglich übergeschrieben: (Herausgabe meiner Gedichte. (\*d. 12  
 März . . . gezogen.)] an falscher stelle; durch ein sternchen vor den  
 6. april verwiesen.

mus und Somnambulismus. Böckmann. Wucherer. Mad. Gries-  
 bach. d. 5 Jan. den Marggrafen gesprochen.\* d. 6 Apr.  
 Rieben bis Darmstadt begleitet. d. 7 Apr. In den Ruinen  
 der Starckenburg bei Heppenheim faßte ich heute den Ent-  
 schluß meine Stelle niederzulegen und Bonstettens Ein-  
 ladungen anzunehmen. d. 8 Apr. Jungs Abreise von Heidel-  
 berg nach [Bl. 9a] Marburg. d. 20 Mai. Böcks Triumph  
 in der Rolle des Brankas im Günstling. d. 24 Mai Spazier-  
 gang mit Böck in der Milau. Er erzählte mir einen merk-  
 würdigen Theil seiner Lebensgeschichte. Ilands, B—s und B—ls :  
 Cabalen gegen ihn. Um seiner Verbindung mit Schröder ent-  
 gegenzuarbeiten, sprengte Iland in Hamburg aus: Böck sei  
 zwar ein großer Schauspieler; aber schade! daß er keinen  
 Abend mehr nüchtern sei! — Beck, der kurz darauf auch  
 nach Hamburg kam, mußte das nemliche wiederholen. d. 1 :  
 Jun. Mit Böck am Rhein. d. 7 Jun. Verdrieslicher Auftritt  
 bei der Frohnleichnamsp procession. d. 9 Jun. Schöner, unver-  
 geßlicher Abend — mit B. am Rhein. d. 14 Jun. Mit Vogel  
 nach Auerbach gefahren, wo mich der Gr. Manteufel entließ.  
 d. 15 Jun. Spaziergang mit D—s am Rhein nach dem Neckar-  
 auer Wald. d. 18 Jun. Abreise von Mannheim nach Heidel-  
 berg, wo ich einen Brief von Bonstetten fand; voll glühen-  
 der Liebe. Er hat eine meiner Oden [Bl. 9b] übersetzt  
 und an Bonnet gesandt, um mich dem großen Manne vor-  
 läufig bekannt zu machen. Anfang meines glücklichen Auf-  
 enthalts bei meinem Freunde Mieg. 3 Jul. Abend's auf  
 dem Wolfsbrunnen, mit dem Buchhändler Reich aus Leipzig.  
 Prof. Schweighäuser aus Straßburg und Prof. Gatterer. 4—7  
 Jul. in Speier beim Consulente St. Georgen, — das Ar-  
 chiv gesehen. 9 Jul. Als ich nach Manheim kam, fand ich :  
 Vogel krank. Er bat mich die Aufsicht über die de Les-  
 sartschen Kinder, bis zur Ankunft ihres Hofmeisters zu über-  
 nehmen; ich blieb also bis zum 19 Jul. in Manheim; bei  
 meiner Zurückkunft nach Heidelberg, hörte ich zu meinem  
 großen Vergnügen H—e sei aus dem Wilhelmsbad wieder- :  
 zurückgekommen. d. 21 Jul. gieng ich nach Seckenheim.  
 wo ich mit Böck zu Mittag aß. Abends bei H—e. Dolce  
 nella memoria. 26 Jul. Ich verließ H—e ohne Lebewohl

und ohne Hofnung des Wiedersehns: denn das Ziel ihrer Leiden kann nicht mehr fern seyn. Der Abschied [Bl. 10 a] von Heidelberg wird mir sehr schwer, weil ich Freunde zurücklasse, mit denen ich durch die innigste Sympathie verbunden war.

Stuttgardt. d. 29 Jul. Ich reiste von Heidelberg bis hieher mit einem gewesenen holländischen Officier, der 25 Jahre zu Kolombo auf Ceylon gelebt hatte und jetzt mit Weib und Kindern nach Kempten, seiner Vaterstadt, zurückgieng. — In Ludwigsburg wurde ich sehr angenehm durch Hartmann und Meyer überrascht, die mir entgegengefahren waren. — Ich wurde im Hause des Expeditionsraths Hartmann mit der wärmsten Freundschaft empfangen; ich lernte hier den Mag. Conz kennen, der sich durch ein Gedicht auf M. Mendelssohn bekannt gemacht hat. Mit neuem Vergnügen sahe ich die Venus wieder, von welchem herrlichen Gemälde Tischbein sagte: Es habe Tizians Schönheiten, ohne Tizians Fehler zu haben. d. 30 Jul. Ich hatte heute das Vergnügen Schubarts Bekantschaft zu machen, der, nach meiner innigsten Ueberzeugung einer der genievollsten und talentreichsten Menschen ist. Als Klavierspieler kann ihm nur ein Bach den ersten Rang [Bl. 10 b] streitig machen. Der Grundton seiner Seele ist Kraft. Als der Herzog ihm seine Freiheit ankündigte sagte er ihm: „Nächst Gott haben Sie dem Könige von Preussen Ihre Freiheit zu danken; ich lasse Sie jedoch unter der Bedingung frei, daß Sie mir mit einem Handschlage versichern, nichts gegen mich zu schreiben.“ O der kleinen, nichtswürdigen Dionysiusseele! — Uebrigens ist Schubarts Freiheit nur eine Scheinfreiheit; denn er sagt selbst: „Meine Kette ist nur um einige Ringe verlängert worden.“ Seine Melodien zu Gleims Kriegsliedern sind meisterhaft — in dem Donnerton sang vielleicht einst Tyrtäus Muth und Kampfbegier in die Seelen seiner Spartaner. — Die Geschichte seines ersten Kerkerjahrs, die er bei Tische mit hinreißendem

\*

14 vor: hier] durchstrichen: auch      22 ersten] übergeschrieben.  
34 vor: bei] ausgestrichen: uns

Feuer erzählte, rührte mich bis zu Thränen. Jezt hat er 600 fl. Einkünfte, die ihn nebst seiner Familie kaum gegen Mangel decken würden, wenn er nicht seine Chronik fortsetzte, die ihn für die Zukunft hinlänglich sichert. — Auch einen jungen Tonkünstler *Zumsteg* lern' ich kennen, der einige meiner [Bl. 11a] Lieder vortreflich komponirt hat. — Schubarts Aesthetik der Tonkunst, die nächstens gedruckt werden soll, wird gewiß alles was *Rousseau*, *Avison* und *Sulzer* in diesem Fache geschrieben haben, weit hinter sich zurücklassen.

d. 31 Jul. Ich sahe heute den Mönch vom Karmel probiren. Die hiesige Schauspielergesellschaft besteht größtentheils aus ungebildeten, talentlosen Mitgliedern, einen gewissen *Haller* etwa ausgenommen; um so auffallender war mir das Wagestück, den Karmeliten vorzustellen, welches Drama durchaus geübte und gebildete Schauspieler erfordert und vielleicht nur auf der Mannheimer Bühne allein den Kenner ganz befriedigt. Das Schauspielhaus ist klein und äusserst geschmacklos verziert. — Mittags bei *Schubart*, wo ich die treffliche Sängerin *Balletti* antraf, welche ich nachher in den eingebildeten Philosophen hörte und die mich für die Pfauenkehlen ihrer Mitspieler hinlänglich schadlos hielt.

d. 1 Aug. *Hubers* Bekantschaft achte ich für einen wahren Gewinn. Ein Mann von altdeutschem Schrot und Korn; offen, redlich und grade; präten-[Bl. 11b]sionslos und bescheiden bei ausgezeichneten Geistesvorzügen. Er gehört zu den Dichtern aus dem goldnen Zeitalter unsrer Poesie und hat durch seine „Versuche in Reden mit Gott“ sich einen ansehnlichen Rang unter den Dichtern aus der Hallerischen Schule erworben. Er las mir eine Epistel an den König von Preussen vor, die im ächten deutschen Biederton geschrieben ist und sehr starke Stellen hat. Uebrigens war sein Urtheil über meine Gedichte (so wie jenes des Baron v. Gemmingen) sehr aufmunternd für meine halbschlummernde Muse. —

Gemälde- und Kupferstichsammlung des Legationsraths *Abel*. Gemälde: 1. Die Flucht nach Egypten, von *Tizian* — des größten Coloristen würdig; herrliche Mitteltinten. 2. Eine Landschaft von *Claude Lorrain* — die Staffirung ist von



Schatten des grossen Friedrichs Barbarossa und seines noch größern Enkels giengen meinem Geiste vorüber. — Ich schreibe dies zu Geißlingen, einem Ulmischen Städtchen, das eine höchst-romantische Lage zwischen hohen Felsgebirgen hat, die nur sparsam mit Gesträuch besetzt sind. 5

U l m. d. 3 Aug. Ich gieng sogleich zu M i l l e r, den ich ganz so fand, wie er sich irgendwo im Burgheim schildert. Nach und nach ward er wärmer und anziehender. Viel muß' ich ihm erzählen von Klopstock, Voß und den Stolbergen, an denen er immer noch mit ganzer Seele hängt. Wir stiegen 10 miteinander auf das Münster, wo man das entzückende Donauthal übersieht. Auch in seiner Unvollendung bleibt das Ulmer Münster eines der herrlichsten Monumente gothischer oder vielmehr deutscher Baukunst. — Eine kleine Stunde vor Ulm hat man ebenfalls von der Frauensteige, eine reiche und aus- 15 gebreitete Aussicht. — Ange-[Bl. 13b]nehm war mir auf der Gallerie des Münsters die Vorstellung, auf d e r Stelle zu stehen, wo K. Maximilian I vor beinahe 300 Jahren (1495) auch stand. Sein Bildniß wird den Fremden gewöhnlich bei dieser Gelegenheit gezeigt. In der That ein kräftiggemaltes und, (der Sage 20 nach), äußerst ähnliches Portrait dieses Kaisers! — Nachmittags beim Mag. S c h m i d — Abendspaziergang an der Donau mit M i l l e r. Die Roßtrappe, eine ungedruckte Ode von K l o p s t o c k.

M e m m i n g e n d. 4 Aug. Ich besuchte den bekanten 25 Dichter S t ä d e l e, ehemals Hutmacher, jetzt Schulmeister in seiner Vaterstadt. Schon vor 4 Jahren gab er eine Sammlung seiner Gedichte heraus, die aber durch des Verlegers Schuld fast gar nicht bekannt geworden ist. Sie enthält neben vielem mittelmäßigen, auch manches treffliche Stück voll wahren Dich- 30 tergei-[Bl. 14a]stes. Seine meisten Gedichte schrieb St. auf Thürmen. — Memmingen hat in der Bauart viel Aehnlichkeit mit Heilbron, ist aber im Ganzen weit schöner. Die Einwohner sind sehr gewerbsam und legen sich besonders stark auf den Hopfenbau. — Ich machte einen Gang vors Thor und sahe 35 auf einem kleinen, blumenvollen Hügel, an den ein Tannen-

\*

wäldchen stieß, die Sonne untergehen. Ich gedachte, beim stillen, ruhigen Hinabsinken, meiner armen, kranken H—e und ihres trüben Geschicks. Fühltest du's nicht, theure Seele, daß dein entfernter Freund dich rief? — — An einer Kirche sahe  
 5 ich ein Gemälde, das die Anbetung der Hirten vorstellt. Marie ist in schwäbischer Tracht und im Hintergrunde zeigt sich die freie Reichsstadt Memmingen.

W a n g e n d. 5 Aug. Leutkirch und W a n g e n, zwei unbedeutende Reichsstädte — groteske Weibertracht — sonder-  
 10 bare Bauart der Bauerhäuser. [Bl. 14 b] Meine Seele schwebt schon auf den Fluthen des Bodensee's, von dem ich nur noch 2 Meilen entfernt bin. —

L i n d a u. (Abends) Je näher man dem See kommt, je lachender und angebauter wird die Gegend. Der erste Anblick  
 15 desselben rührte mich nicht so lebhaft, als ich erwartet hatte, weil ich nur ein kleines Stück davon durch eine Gebüschöf- nung blinken sahe: desto stärker wirkten aber die Appenzeller Schneeberge auf meine Seele. Es war der schönste Sonnen- untergang und die Luft ausserordentlich heiter. — Lindau hat  
 20 vielleicht im Kleinen viel Aehnliches mit Venedig — ringsum wird es vom See umspühlt und hängt durch eine Brücke mit dem festen Lande zusammen. An der Wirthstafel lernte ich den Chorherrn und Prof. H e ß aus Zürich kennen, einen Mann der große Kenntniße zu haben scheint und besonders die neusten  
 25 Thorheiten unsrer Zeit sehr richtig und treffend beurtheilt.

R o r s c h a c h d. 6 Aug. Um 4 Uhr Morgens stieg ich ins Schiff und genoß zum erstenmal des unbe-[Bl. 15 a]schreib- lich schönen Schauspiels, die Sonne auf einer ungeheuren Was- serfläche aufgehen zu sehen. Auf der Mitte des Sees hat man  
 30 gewiß eine der reichsten und prachtvollsten Aussichten in der Welt. Man sieht Lindau, Bregenz, Rorschach, Arbon und zahllose Oerter deren Namen ich nicht weiß — gegen Osten die Tyroler Gebirge — südlich die Appenzeller Schneeberge — westlich verliert sich das Auge auf den hellreinen, grün-  
 35 lichen Fluthen des Sees — gegen Norden ist das Ufer flach und kontrastirt herlich mit der gebirgigen Schweizerseite. Die Ueberfahrt dauerte 4 Stunden und kostete nicht mehr als 8 Kreuzer. Rorschach gehört dem Fürstabt von St. Gallen

und ist durch seinen ausgebreiteten Leinwandhandel sehr blühend geworden. Uebrigens ist hier alles so wie in der ganzen Schweiz sehr theuer. — Weil kein Schiff nach Konstanz abgieng, war ich genöthigt hier eine eigene Fuhre zu nehmen, wofür ich 7 fl. bezahlen mußte. — Hier hat der See seine größte Breite. (5 Stunden.)

[Bl. 15b] **A r b o n**: Hier hatte ich einige sehr glückliche Stunden im Hause des Hrn. **M a y r**, eines sehr reichen Kaufmanns, dem ich durch Auffsprung empfohlen war. Alles was zum feinsten Lebensgenuß gehört, fand ich hier vereinigt. **M a n n**, **F r a u** und **T o c h t e r** verbinden mit ächter Lebensart schweizerischen Biedersinn und unverkennbare Redlichkeit. — Der **T h u r g a u**, von welchem ich einen Theil durchreiste, ist ein Garten im eigentlichsten Sinn; so viel Reichthum der Natur und so auffallende Spuren von Menschenfleiß fand ich nur im **W i r t e m b e r g i s c h e n**, in der **P f a l z** und den **V i e r l a n d e n** bei **H a m b u r g**. Die Häuser stehn einzeln, umgeben von Gärten und Feldern, wie in der **M a r s c h** in **H o l s t e i n**. — Auf dem **K i r c h h o f e** zu **R o m m i s h o r n**, einem **T h u r g a u i s c h e n** Dorfe, der sich wie eine Terasse vom Seeufer erhebt, ist unstreitig der Standpunkt, wo der See am prachtvollsten ins Auge fällt; denn man beherrscht hier das **N o r d - O s t - u n d S ü d g e s t a d e**. — Der Weg wird unge-[Bl. 16a]fähr eine Stunde vor **K o s t a n z** unendlich interessant: man fährt längs dem See, dessen Ufer hier hoch und ganz mit Wein besetzt sind. Vor sich sieht man die kleine Insel **M e i n a u**, zur Rechten **M ö r s b u r g** am **G e g e n u f e r** und zur Linken **K o s t a n z**.

**K o s t a n z** d. 7 **A u g**. Diese vormals so blühende und jetzt beinahe verödete Stadt, fängt durch die **G e n f e r**, deren sich 500 hier niedergelassen haben, einigermaßen an wieder in Aufnahme zu koumen, wiewohl diese Kezer den hiesigen Einwohnern, die noch bis auf den heutigen Tag glauben,

\*

3 abgieng,] verbessert aus: abgeht, 4 vor: war] gestrichen: so  
6 (5 Stunden.)] nachträglich verbessert in: welche 5 Stunden beträgt  
15 ich] übergeschrieben. 19 Rommishorn,] verbessert aus: Rummans-

dem Huß sei ganz Recht geschehen und er sei wirklich zur Ehre Gottes gebraten worden, ein wahrer Abscheu sind. Vor einigen Tagen hätte es beinahe eine Bartholomäusnacht gegeben. — Hr. Armbruster, der sich jezt hier aufhält und unter dem Titel, deutsche Annalen, eine Zeitung schreibt, erzählte mir: Im Kloster Salmansweiler haben die Mönche ihn fest versichert, Lavater habe eine Vertheidigung der [Bl. 16 b] Messe geschrieben. Hieher gehört auch folgende Anekdote: Der Buchhändler Reutiner zu St. Gallen, wurde vor kurzem, aus inniger Ueberzeugung die katholische Religion sei die allein-seligmachende, Katholik. Als einer seiner Freunde ihn fragte, was ihn denn zu dieser Ueberzeugung gebracht habe, antwortete er: Sailers und Lavaters Schriften. — Fahrt nach der Insel Reichenau, die 3 Dörfer und ein Benedikt: Kloster hat, das zu den ältesten gehört und wo Karl der Dicke begraben liegt. Der Leichnam des h. Markus der hier aufbewahrt wird soll der ächte seyn, das venezianische Exemplar hingegen wird von den Mönchen für einen Nachdruck erklärt. Der berühmte 28  $\text{R}$  schwere Smaragd, den die Tradition für ein Geschenk Karls d. G. ausgiebt, ist nichts als ein Glasfluß und kann höchstens 30 fl. werth seyn. Die Bibliothek, die viele wichtige Codices aus dem Mittelalter hat, ist in größter Unordnung und der Pater [Bl. 17 a] Bibliothekar ist äusserst unwissend. — Eine schöngeformte, antike Vase, die gewiß griechischen Ursprungs ist, giebt die fromme Einfalt für einen kananäischen Hochzeitskrug aus. — Huß mit neuangestrichen rothen Backen. — Gemälde wo Christus als Embryo in einem Ei vorgestellt ist. —

Konstanz. 8 Aug. Mittags bei Prof. Pizenbergers —  
 30 Nachmittags mit Armbruster und Mamsel P. nach Meinau gefahren. Diese reizende Insel mit einem Schloß und Garten gehört dem deutschen Orden und ist der Siz eines Comman-

\*

horn, 7 Vertheidigung] Vertheidigung hs. 18 einen Nachdruck]  
 später: unächt 22—23 übergeschrieben: eine Spinne hatte das  
 Schlüsselloch zugewebt. 28 nachträglich hinzugefügt: (Beschrei-  
 bung)

deurs. — Codex der Chronik Conc. const. von Ulrich v. Reichenthal. — Die ganze Volksmenge von Konstanz beläuft sich nicht höher als 3000. — Der Platz wo Huß verbrannt wurde, ist auf etwa 20 Schritt zu bestimmen. Ich aß heute Bohnen welche darauf gewachsen waren. 5

Konstanz. 9 Aug. Mittags bei Armbruster. Aussicht vom Münster. — Wanderung durch verschiedene Kirchen. [Bl. 17 b.]

Schafhausen. 11 Aug. Gestern aß ich zu Mittag bei Pizenberger. Nach Tische begleiteten mich A. und seine Frau bis Gottlieben, wo ich ins Schiff stieg. Weil ein Gewitter am Himmel stand, legten die Schiffer bei Ermatingen an, und fuhren erst um 3 Uhr Morgens weiter. Bei Stein am Rhein hört der See auf; die Ufer verengen sich und man bemerkt zuerst die Strömung des Flusses. Diese Wasserreise von Konstanz nach Schafhausen ist gewiß eine der angenehmsten die man machen kann, wegen des unendlichen Reichthums der Natur an beiden Ufern und der ausserordentlichen Schönheit der Gegend zwischen Stein und Schafhausen. 10 15

Den Rheinflall gesehen. 20

Wer, wer giebt mir den Pinsel, wer Farben,  
dich würdig zu malen,

Großer Gedanke der Schöpfung! —

[Bl. 18 a] Zürich 12 Aug. Für die Fuhre von S. bis Z. mußte ich einen Louisd'or bezahlen und das nannte man noch wohlfeil. Der Weg bis hieher ist sehr einförmig und nichts weniger als schweizerisch. Eglisau, wo ich Mittag hielt, hat eine schöne Lage. — Trauriger ist mir vielleicht nie ein Tag verschwunden, als der heutige. Ich bin allein — meine Seele sehnt sich nach Mitgefühl und mein Herz schlägt für ein ähnlichempfindendes Herz. Ich genieße nur halb, weil ich nicht mittheilen kann. 25 30

\*

12 Ermatingen] verbessert aus: Ermendingen 13 Vor: und] gestrichen: wo 21—23 die drei verse dick und sorgfältig ausgestrichen; trotzdem lassen sie sich mit sicherheit entziffern. Am schluß ist später nachgetragen: den Meiners am besten beschrieb und Schüz am besten gemalt hat. 31 ähnlichempfindendes] ähnlichempfindes hs.

Zürich. 13 Aug. Lavater empfing mich mit einer Kälte und Zurückhaltung, die mir nicht aufgefallen wäre, wenn er sich in Heidelberg weniger warm und herzlich gegen mich geäußert hätte. Sein Studierzimmer ist das ordnungs- und geschmackvollste, das ich noch bei einem Gelehrten gefunden habe. Seine Mspt. liegen in Pappenkästchen mit Aufschriften; zwei derselben trugen: „Magnetismus“ an der Stirne. [Bl. 18b] Hierauf besuchte ich den ehrwürdigen, patriarchalischen Tobler, der in kurzem mein ganzes Herz gewann —; dann gieng ich zum Rathsherrn Füßli, der mich mit seltener Freundschaft aufnahm. „Da ich nicht eingerichtet bin, Sie in meinem Hause zu haben, so bitte ich Sie wenigstens im Gasthofs auf meine Kosten zu leben.“ Er war persönlicher Freund Winkelmanns dessen sehr ähnliches von Angelika Kaufman gemaltes Bild ich hier sahe. Vor Tische gieng ich noch auf dem Lindenplazze spazieren, wo eine schöne Aussicht ist und wo Tells ziemlich gut gearbeitete Bildsäule steht.

(In Lavaters Studierzimmer.)

Lavater ließ mich zu Tische einladen. Besonders gefiel mir, daß er und sein Hausgesinde an einem Tisch speisen. [Bl. 19 a] Seine Frau sahe ich nicht, weil sie sehr krank ist. — Gemälde von Albrecht Dürer — (die 4 Evangelisten) Raphaels Bildniß von ihm selbst — 2 Holbeins — Madonna della Sedia von Andreas del Sarto copirt — Physiognomisches Cabinet; über 150 Bände Handzeichnungen und Skizen — ein wahrer Schatz! — Ich habe Lav. heute von sehr interessanten Seiten kennen gelernt: besonders als Freund, Helfer und Rathgeber von Nothleidenden. In einem Zeitraum von 2 Stunden waren allein 8 Menschen da, von denen 4 Geld und 4 guten Rath und Trost von ihm erhielten. Er versicherte mich, er werde keine Streitschrift mehr beantworten; doch thue ihm die Beschuldigung wegen des Cathol. am wehesten.

\*

1 nachträglich übergeschrieben: Der Abend am Zürchersee. 14  
 ähnliches] ähnliches hs. 24 Physiognomisches] Physiognomisches hs.  
 26 habe] übergeschrieben. 29 hinter: Geld] gestrichen: von ihm  
 32 danach später hinzugefügt: — als Schriftsteller werde er bald absterben, sowas sei ihm gleichgültig; aber für einen Hypokriten gehalten zu werden, das möchte wohl ihn zur Verzweiflung bringen.

(Abends)

Spaziergang mit Tobler am See und nachher auf dem sogenannten Plaz, einer ange-[Bl. 19 b]nehmen Promenade zwischen der Limmat und Siel. Tobler zeigte mir Wasers Prozeß von einer ganz neuen Seite. Im Ganzen war dieser 5 Tag sehr angenehm und entschädigte mich hinlänglich für den gestrigen. Besonders achte ich die Bekantschaft mit Füssli für einen wahren Gewinn.

14 Aug. Ich gieng heute mit Füssli zu Gefner, der drei Stunden von hier im Sihlwald in einem Landhause lebt, 10 das zwischen hohen Bergen, in wirklich schauerlicher Wildniß an der wildrauschenden Sihl liegt. Gefner ist auch als Mensch äusserst interessant — bieder — offen — zuvorkommend und voller Laune. — Seit beinah 20 Jahren schläft seine Muse. „Ich habe beinahe das Schreiben verlernt“ sagte er; dagegen 15 ist er ganz Maler. Eine Landschaft, die er [Bl. 20 a] eben vollendet hatte, gehört zu den vortreflichsten, die ich je sahe. Seine Manier ist einzig und ganz originell. — Mad. G. ist eine vortrefliche Frau und gewiß eines solchen Mannes ganz würdig. — Auf dem Kirchhofe zu Thalweil hat man die schönste 20 Aussicht über den See. — Bei Wirz, Füsslis Schwiegersohne, der auf dem Lande lebt, verweilten wir auf dem Rückwege. Hier fand ich eine große Gesellschaft von Frauenzimmern, die alle zu Füsslis Familie gehörten. — An keinem Orte sahe ich so viel schöne, blühende und gesunde weibliche Gesichter als 25 in Zürich.

15 Aug. Morgens bei Tobler — um 11 Uhr bei Lavater, der aber zu Meßmer gehen mußte. Ich fuhr indeß fort das physiognomische Cabinet durchzugehen. Handzeichnungen von Chodow:, Lips, Heiner. Füssli und Schellenberg. 30 Nach Tische bei Füssli — der mir meinen Reiseplan entwarf nach dem Rigiberg und Lucern. [Bl. 20b] Spaziergang auf dem Plaze mit Lavater und — — Meßmer. Aus allen Fenstern staunte oder lachte man dem Wundermanne nach und ich erröthete in seinem Namen. 35

\*

10 im Sihlwald] eingeschoben.  
Lavater,

27 bei Lavater,] zuerst: zu

Zu g. 16 Aug. Ich gieng um 5 Uhr aus Zürich frühstückte bei Wirz, zu Kilchberg. Er begleitete mich bis auf den Albis, wo man den ganzen Zürchersee übersieht. Auf dem Schnabelberg nahm ich einen Führer bis hierher. Wo das Zürcher Gebiet endet, fangen die Sennenhütten an, die in Wäldern von Obstbäumen liegen. Ich kam durch die Dörfer Heiß, Kappel (wo Zwingli starb) und Bar. (Silberband.) — Pilatus- und Rigiberg, im Hintergrunde die Glarner Schneegebirge. Die Weite von Zürich bis Zug beträgt 5 Stunden; die Länge des Zuger Sees 2 Stunden. Angenehmer Weg am Seegestade bis Art, einem Schwyzerischen Flecken am Fuße des Rigi.

[Bl. 21 a] Bei den Kapuzinern auf dem Rigi. (Abends.)

In Art nahm ich einen Führer — steiler Weg — kleine Wasserfälle zur Rechten und Linken. Der Weg von Art bis zum Kapuzinerkloster beträgt 3 Stunden. Ich bin todtmüde: mein ganzer heutiger Weg beträgt 11 Stunden. — Eine Scheuchzerische Reisekarte, die mir unser Füßli mitgab, that mir besonders heute ungemein gute Dienste. — In einem Wirthshause auf dem Rigi (ungefähr auf der halben Höhe) trank ich einen treflichen rothen ital. Wein — besser als ich ihn in Zürich und Schafhausen trank. —

Rigiberg. 17 Aug. Vom Hospitium der Kapuziner bis zum Gipfel des Berges hat man noch eine starke Stunde. Ich gieng um 4 Uhr aus und war um 5 Uhr oben. Man übersieht hier ein so großes und mannichfaltiges Ganze, das jede Beschreibung zurtückbleibt. Man erblickt unter seinen Füßen den Zugersee, den Lowärzer mit seinen 2 kleinen Inseln, den Egeri, [Bl. 21 b] den Sempacher, den Vierwaldstädter u. s. w. besonders schön zeigt sich die Reuß, deren Schlangelauf man sehr weit verfolgt. Im Herabsteigen sahe ich noch eine sehr beträchtl. Felsenhöhle Bruderbalm genannt, deren Länge sich aber nicht bestimmen läßt, weil sie noch Niemand zu Ende gegangen ist.

\*

2 Kilchberg.] zuerst: Brunnen. 10 vor: 2] gestrichen: 4 16 beträgt] übergeschrieben: betrug nicht weniger als 17 Reisekarte,] zuerst: Karte, unser] eingeschoben. 27 Inseln,] übergeschrieben: lieblichen Eilanden, 31 Bruderbalm genannt,] übergeschrieben.

Mariä Einsiedeln d. 17 Aug. Ich finde Afsprungs Bemerkungen über diesen berühmten Wallfahrtsort sehr genau und richtig. Immer noch ist der Zufluß der Wallfahrenden sehr groß. Fast jedes Haus ist ein Wirthshaus. Das Kloster ist vielleicht eines der schönsten in der Welt. (Der Weg vom Kapuziner-Hospitium auf dem Rigi bis hier beträgt 7 Stunden — Stein — Sattel — Rothenthurm.) (der Egerisee — Morgarten.)

Richterschwy d. 18 Aug. Man geht von Einsiedeln bis hier 3 Stunden. Beinahe bis zum Zürchersee läuft der Pfad immer an der lautrauschenden Sihl hin, die oft so tiefe Geklüfte durchschäumt, daß man sich eini-[Bl. 22a]germaßen die Reuß in einigen Gegenden des Gotthardsberges dabei vorstellen kann. Mir begegneten einige Schaaren frommer Pilgrimme, die mit unleidlicher Stimme ihr Ave Maria beteten — welche Andachtsübungen oft schon auf dem Zürchersee anfangen und ununterbrochen bis Einsiedeln fortdauern. — Besuch beim D. Hoze, dem Menschenfreunde. — Bei Hofstatt, den Pizenberger vor zwei Tagen hierher gebracht hat. Zwei Recensionen.

Thalwyl d. 19 Aug. Gewitter. Herrlicher Weg längs dem See. Die Au. Schöne Kirche zu Horgen. Eine Feuerbrunst — hoher Sinn einiger Bauern. Mittags in Kilchberg bei Wirz; von wo ich zu Wasser nach Zürich zurückfuhr.

Zürich. d. 20 Aug. Weil Füßli zu Baden war, blieb ich bis Abend zu Hause, las im Petrarch und machte endlich aus Langerweile Verse. Froher Abend bei Füßli — Seine Frau sang eines meiner Lieder nach einer neuen Melodie die mir sehr gefiel. [Bl. 22b] 24 Aug. Abschied von Füßli. (Anakreons Apotheose.) — Bei Lavater und Pfenninger.

Baden. 25 Aug. Fahrt auf der Limmat. Man macht diesen 4stündigen Weg wegen der ausserordentl. Schnelligkeit des Flusses in 1 $\frac{1}{2}$  Stunden. Ich badete mit Tobler in Einem Bade, wo wir auf gut türkisch Kaffee im Wasser tranken. Die Quelle ist zieml. heiß und dunstet einen starken Schwefelgeruch aus.

11 hinter: Pfad] gestrichen: beinahe 13 in einigen Gegenden  
des Gotthardsberges] verbessert aus: am Gotthardsberge

Wildeggi im Canton Bern. 26 Aug.

Tobler begleitete mich bis an die Reuß. Abends kam ich bei Hrn. Gaddum an, der die hiesige Zizfabrik des Hrn. Laue dirigirt. Er empfing mich mit der ihm eigenen Herzlichkeit und lud mich ein, einige Tage bei ihm zu bleiben. Alles zeugt hier von Reichthum und des Wohngebäudes, das mit dem feinsten Geschmack meublirt ist, dürfte sich kein Fürst schämen.

27 Aug. Besuch bei Pestaluzz, Verf. von Lienhardt und Gertrud, der in einem kleinen artigen [Bl. 23a] Hause wohnt, das im freien Felde ganz einsam liegt und welches er Neuhof nennt. In Gang, Kleidung, Stellung und Gesichtsausdruck hat dieser Mann eine auffallende Aehnlichkeit mit Claudius. — Fahrt nach Schinznach. Schloß Habsburg. (Lavaters Verse an den Kaiser — Anhang eines Schweizers.)

29 Aug. Fahrt nach Lenzburg. Schöne Aussicht vom Schlosse.

Brugg. 31 Aug. Ein artiges, gutgebautes Städtch. in einer sehr anmuthigen Gegend. Schöne Brücke über die Aar, die hier ein sehr enges Felsenbett hat. Ich gieng von hier nach Königsfelden, ( $\frac{1}{4}$  Stunde von Brugg) — Portraits der bei Sempach gebliebenen Ritter — Die Fenster der Kirchen sind vielleicht die größten Meisterstücke der verlorenen Glasmalerei. Der grosse Altarstein soll auf eben dem Plaze stehen, wo Albrecht I (1308) vor Schmerzen und Entkräftung vom Pferde gefallen und den Geist aufgegeben hat. Ich stieg in die leere Gruft des österreichischen Hauses hinab — Leopolds (der bei Sempach 1386 blieb) Agnesens, Elisabeths u. s. w. Leichen [Bl. 23b] wurden 1770 nach St. Blasien geschafft. —

Windisch — ein kleines Pfarrdorf, wo die Reuß sich mit der Aar vereinigt. In diesem Ort und von allen Seiten herum sieht man noch die Ueberbleibsel von Vindonissa. (Tacit. und das Itinerarium Antonini) welche Stadt ehemals von den Kaisern zum Hauptwaffenplaz wieder die Einfälle der allemannischen Völker bestimmt wurde.

3. Sept. Hallweil. Am Hallweiler See, der etwa

1 Wildeggi] zuerst: Wildek 4 mich] übergeschrieben. 30  
die] doppelt.

2 St. lang und  $\frac{1}{2}$  St. breit ist, hat man einen der schönsten Prospekte — man sieht den Rigi- Pilatus- und Titlisberg in Unterwalden sehr deutlich, hinter dem kleinen, ganz zu übersehenden, von fruchtbaren Hügeln umkränzten See.

7 Sept. In Schinznach gebadet. 5

8 Sept. Zu Baden gewesen — mit den Herren Gaddum, Dolder und du Pasquier. Ein Brief von Bonstetten bestimmte mich, morgen meine Reise nach Bern fortzusetzen. —

[Bl. 24a] 12 Sept. Kleine Reise durch das Kulmerthal bis Gundischweil. Schöne Lage des Schloßes Linbek. 19  
Auf dem Kirchhofe zur Rud las ich auf dem Grabsteine eines gewesenen Pfarrers, Namens Vögelin, folgenden sehr erbaulichen Reim:

Hier lieg ich schwaches Vögelin,  
Dort sing' ich mit den Cherubin. 15

Bern. 14 Sept. (Auf Bonstettens Landhause.)

Ich wohne hier in ländlicher Stille und im Anschau der herrlichsten Natur. Wenn ich erwache sehe ich die Schneeberge aus dem Bette und wenn ich ans Fenster trete, ist's als blickt' ich in ein Paradies; links wird die Landschaft durch den blauen 20  
Jurassus und rechts durch die Gletscher des Grindelwaldes begrenzt. — Ich bin jetzt von allen Seiten glücklich und habe Ursach mein Schicksal zu preisen, das mich in eine Lage versetzt, wo ich in Ruhe und ohne Sorgen arbeiten kann.

15 Sept. Die sichere Aussicht zu einer Reise nach Ita- 25  
lien, die mir B. heute zeigte, macht mich überaus glücklich. — Abends fuhren wir im Kabriolet in einen nahen Tannenwald an der Aar, wo alle Schauer der Einsamkeit wehen. Viel Interessantes erzählte mir B. von seiner ital. Reise.

[Bl. 24b] 16 Sept. B. las mir seinen Einsiedler 30  
vor; ein Werk voll glühender Phantasie, das von wahren Dichtergenius zeugt. —

Heute sahe ich zum erstenmale die Schneeberge ganz wolkenfrei. — Anekdote von la Lande.

Ich wurde heute mit einem Frauenzimmer bekannt, das 35

\*

mich sehr interessirte. Ein munteres, naives Mädchen, voll Geist und Kenntnisse. —

18 Sept. Bei Sonnenschein, einem geschikten Bildhauer und Prof. Tralles, bei dem ich die von Lichtenberg beschriebene Luftpumpe sahe. Bonstetten erzählte mir viele Partikularaneddoten von Voltaire, den er persönlich kannte.

20 Sept. Auf dem Gurten gewesen, wo man die Gegend um Bern am Besten übersieht. Elysium gedichtet. Mit B. nach Reichenbach gefahren. — Besuch bei Mylady Vincent — die mir einen englischen Roman The Castle of Otranto mittheilte, der mir sehr gefällt.

26 Sept. B. gab mir heute, dadurch daß er mir sein größtes Geheimniß anvertraute, den angenehmsten Beweis seiner Freundschaft — Die Aussicht auf die Schneeberge erfüllt mich immer noch mit Ehrfurcht und Bewunderung — vor allen andern rührt mich das Schrekhorn in seiner [Bl. 25 a] schlanken Pyramidengestalt. —

Murten. 28 Sept. B. entschloß sich gestern auf einige Tage nach Valeires (seinem Landgut) zu reisen. Wir reisten im Kabriolet, leicht wie Oberons Wolkenwagen, um 7 Uhr Morgens von Bern und waren nach einem sehr angenehmen Wege durch fruchtbare Thäler und lachende Hügel um 11 Uhr in Murten. — Hier stoßen die deutsche und franz. Sprache zusammen — doch so daß sämtliche Einwohner beide Sprachen verstehn. — Die Scheidungslinie \* beider Sprachen läuft sonderbar; in Freiburg z. B. versteht die untere Hälfte der Stadt die obere nicht — von hier geht die Linie weiter durch die Sanenthäler bis nach Wallis. —

Die Knochen im Beinhaus nehmen immer mehr ab; B. versicherte den Haufen vor 10 Jahren um einige Schuhe höher gesehen zu haben. Fast jeder Reisende nimmt etwas mit sich und vor Erbauung des Hauses machten die Einwohner von Burgund sich ein angelegentliches Geschäft daraus, so viel

\*

9 Elysium gedichtet.] in anderer schrift hinzugefügt. 26 das sternchen über: Scheidungslinie] verweist auf einen zusatz am ende der seite: Die Deutschen waren von jeher mehr Hirten — die Franzosen mehr Ackerleute.

als möglich davon in ihr Vaterland zu bringen und zu begraben.

[Bl. 25 b] A v e n c h e. 28 Sept. Wir besuchten den Hrn. Landvogt T s c h a r n e r, der uns mit vieler Gefälligkeit die hiesigen Merkwürdigkeiten zeigte. Das bekannte Mosaik ist unverantwortlich gemishandelt. Zwei andere, welche im vorigen Jahr entdeckt wurden, müssen nach den Rissen, die uns Hr. Tscharner davon zeigte, von unbeschreiblicher Schönheit seyn. Schändlicherweise aber hat man diese kostbaren Ueberreste wieder zugeschüttet. Die Spuren des Amphitheaters und Theaters, von welchem letztern man einen Theil freigegeben hat, sind unverkennbar. Das heutige Avenche füllt nur einen Winkel des großen Vierecks aus, in welchem das alte Aventicum erbaut war, dessen Umfang die überall hervorragenden Ueberbleibsel der Stadtmauer ganz genau bestimmen. Ganz kürzlich noch grub man ein schönes korinthisches Kapital und ein Stück [Bl. 26a] des gereiften Schafts aus, dessen Durchmesser auf ein sehr großes Gebäude schließen läßt. — Vor der Stadt wohnt der Herzog von Northampton in einer Strohhütte. —

Y v e r d ü n 29 Sept. Wir übernachteten zu P a y e r n e, einem Städtchen an der Broye, die den Murter- und Neuenburger See verbindet. Der Hauptcharakter der französischen Schweizer ist Höflichkeit, Arbeitsscheu, Vergnügensucht und Unreinlichkeit. In Absicht der Kultur und Benutzung des Bodens verhalten sich die deutschen und welschen Lande zu einander, wie Toskana zum Kirchenstaat. Der Theil des Weges von Payerne bis Yverdün, der den Neuenburger See berührt ist vorzüglich angenehm. Mittags speisten wir beim Chevalier Traizeron, in einem beinahe fürstlichen Hause vor der Stadt. Der Chevalier war lange in französ. Kriegsdiensten auf St. Domingo wo er einen großen Theil seiner Reichthümer erwarb. Sein Haus ist eins der prächtigsten und reichsten in der Schweiz. Bei Tische wurden [Bl. 26 b] wir von einem Neger und einer Negerin bedient. Seine Frau, die in Westindien geboren ist, behält immer noch die Tracht ihres Vater-

9 später übergeschrieben: man hat aber aus unbegriff. Ursachen, 25—26 zu einander] übergeschrieben.



Der Weg hinauf ist so wenig beschwerlich, daß ich im Gehen eine Ode aus dem Horaz (Aequam memento) auswendig lernen konnte. Die Aussicht vom höchsten Gipfel dieses Berges giebt der vom Rigi wenig nach. Das ganze Pays de Vaud lag zu unsern Füßen — begränzt vom Genfersee den man <sup>5</sup> beinahe völlig übersieht; zur Linken der Neuenburger- und Murtersee, zur Rechten der Lac de Joux. Von Burgund beherrscht man einen großen Theil — der Kontrast zwischen Frankreich und der Schweiz, ist so auffallend, daß man auf der Gränze beider Länder stehen muß, um sich ganz davon <sup>10</sup> zu überzeugen.

— — — — — [Bl. 28a]

M o u d o n. 25 Okt. Gestern verließ ich mit der Familie meines B. Bern — um nach Nyon zu reisen, wo mein Freund <sup>15</sup> den 28ten dieses seine Landvogtei antreten muß. Bis Murten gieng ich zu Fuß. Wir übernachteten zu Payerne und langten heute um 10 Uhr zu Moudon an. Der Weg von Payerne bis hieher läuft durch das sehr einförmige Val de Moudon. Ueber der Thür des hiesigen Wirthshauses steht eine römische Ara aus weissem Marmor, die vortreflich erhalten und von <sup>20</sup> deren Inschrift kein Buchstabe verwittert ist. Sie ist der Juno geweiht.

M o r g e s. 25 Okt. (Abends.) Den überraschenden Anblick des Genfersees, wenn man den Jura herabfährt, raubte <sup>25</sup> uns die hereinbrechende Nacht. Als wir durch Lausanne fuhren war es [Bl. 28b] schon völlig dunkel. Ich gerieth mit dem Kabriolet in eine enge Nebenstrasse, indeß die Kutschen vorausgefahren waren und Bonstetten, der wegen der abhängigen Strassen ausgestiegen war, in der Stadt herumirrte und mich suchte. Nach einer sehr verdrießlichen halben <sup>30</sup> Stunde war alles wieder im alten Gleise. — Morges ist ein schöngebautes, sehr reinliches Städtchen, mit einer reizenden Promenade am See. Noch schöner ist Rolle. Es regnete so stark, daß auch heute alle Schönheiten des Weges

•

9 hinter: man] gestrichen: wie ich  
28 der wegen] der: übergeschrieben.

12 vgl. S. 221, 29—30.

für mich verloren giengen. — In Morges sind seit kurzen  
Frauenzimmer Assembleen nach den vier Jahreszeiten gestif-  
tet. — Wir kamen um 12 Uhr in N y o n an, wo uns Madame  
Haller mit ihren drei Töchtern empfieng und bewirthete. Die  
5 jüngste ist sehr liebenswürdig und spricht reines Deutsch,  
welches in der Schweiz allerdings [Bl. 29a] eine Seltenheit  
ist. Abends hatte ich das Unglück eine schöne alabasterne  
Vase, die Bonstett. mit aus Rom gebracht hatte, zu zerbrechen.  
Die Delikatesse der Fr. v. Bonstetten bei diesem Vorfall, rührte  
10 mich um so lebhafter, da ich wußte daß ihr das Gefäß sehr  
lieb war. Von den Engländern hört man hier rechte Extra-  
tollheiten. Neulich kamen zu Genf einige auf den Einfall  
sich zuerst in Malaga und dann in Liqueur — z u b a d e n.

N y o n. 30 Okt. Der Anblick des Sees bei untergehender  
15 Sonne ist unbeschreiblich prachtvoll. Der Montblanc ragt  
mit immerändernder Beleuchtung majestätisch über die wilden,  
zackichten Savoyer Berge hervor: indeß ein rosenfarbner Duft das  
Schweizergestade umfließt, das man von hier mit allen seinen  
Städten und Landhäusern bis Vevay hinunter beherrscht. —  
20 So klein Nyon ist so nähren sich doch 7 Puzmacherinnen  
und 4 Zuckerbecker reichlich darin: dahingegen ein Bücher-  
verleiher [Bl. 29b] oder sonstiger litterarischer Gewerhaber  
verhungern müßte. — Gestern war ich zu C o p e t das 1½  
Lienes von hier entfernt ist und ein schöngebautes Schloß  
25 hat, das nebst der ganzen Baronie Hrn. N e c k e r gehört.

14 Nov. Ich besuchte heute Hrn. B o n n e t zu Genthod,  
wo dieser grosse Mann in wahrer philos. Ruhe glücklicher  
lebt, als irgend ein Weiser des Alterthums oder unserer Zeiten  
gelebt zu haben sich rühmen kann. Die herzliche und warme  
30 Aufnahme so ich hier fand, machte mich vergessen daß ich  
Müller verfehlt hatte. Der Philosoph sprach viel mit mir  
über die deutsche Litteratur — von der er aber nicht viel  
mehr weiß als der große Friedrich †: doch läßt er unsern  
Gelehrten in Absicht der Gründlichkeit Gerechtigkeit wieder-

\*

4 bewirthete.] bewirthetete. hs. 33 hinter: Friedrich] ein kreuz,  
das auf eine nachträgliche anmerkung am ende der seite verweist:  
Grundfalsch! — er kennt unsre besten Schriftsteller, vornehmlich in  
der Philos:

fahren; aber unser Geschmack sei bei weitem noch nicht genug gebildet. — Lange habe ich mich keiner neuen Bekantschaft so innig gefreut: denn das sind wahre Engel. [Bl. 30a]

Genf. 20 Nov. Ich gieng diesen Morgen nach Carrouge, einer Savoyischen Stadt an der Arve, in einer wichtigen Angelegenheit meines Freundes v. B., aber leider ohne guten Erfolg. — Abends sahe ich la Fée Urgele — der Franzose bleibt nach meinem Gefühl weit hinter unserm Schulz zurück; die Arie je vends des bouquets etc. vielleicht ausgenommen. <sup>N</sup>  
21 Nov. Besuch bei Hrn. Ulrich, der ein taubstummes Mädchen, eine Tochter des Hrn. Picart, mit bestem Erfolg unterrichtet. — Spaziergang mit Hrn. Plöz, der von Genthod hereingekommen war, mich abzuholen, vor der Stadt — bis wo die Arve in die Rhone fällt. An der table d'hôte machte ich die <sup>15</sup> Bekantschaft eines Hrn. Bansi aus Graubündten, der vom Baron Salis den Auftrag hatte mich zu grüßen. Nach Tische ritten wir nach Ferney, wo wir Voltaires Schloß und Kirche besahen (nach [Bl. 30b] Bonnets Ausdruck le nid d'un oiseau noir.) Die Kirche ist ein armseliges Gebäude. — Am interes- <sup>9</sup> santesten war mir das Schlafzimmer des alten Dichters worin man nichts verändert hat. — Abends sahe ich la Rosiere de Salency.

Genthod. 21 Nov. Ich verließ Genf sehr früh um bald wieder mit den reinsten Seelen auf Gottes Erde unter Einem <sup>8</sup> Dache zu leben. Ich hatte ein langes, äusserst lehrreiches Gespräch mit B o n n e t, vor dem Kaminfeuer in seinem Studirzimmer, über ein gewisses Laster, in Rücksicht auf den unglücklichen M. — „In B—s trauriger Angelegenheit gab er mir einen Rath, dessen Befolgung ich mir sehr angelegen <sup>1</sup> werde seyn lassen“. Ich traf hier einen jungen hoffnungsvollen Tonkünstler, Hrn. H e n s e l, aus Petersburg, wo er bei der Capelle angestellt ist. Er ist ein Schüler von Lolli und Kenner behaupten er könne seinen Meister dereinst noch übertreffen.

\*

5 Carrouge.] zuerst: Carrouche, 16 vor: eines] gestrichen: mit 17 zu grüßen.] über einem dick durchstrichenen worte, das wahrscheinlich „aufzusuchen“ hieß.

[Bl. 31 a] G e n t h o d. 1 Dez. Es war heute Wetter wie aus dem Paradiese; dies bewog mich zu den Menschen aus dem Paradiese zu gehen. Ich fand hier den Prediger Hrn. Bennel, Bonnets ältesten Freund.

5 Genf. 2 Dez. Ich fuhr mit Bonstetten, der diesen Morgen nach Genthod gekommen war, hieher, gieng ins Schauspiel und übernachtete bei Hrn. Trembley, einem Neffen des berühmten Naturforschers.

C a r r o u g e i n S a v o y e n. 3 Dez.

10 Ich kam zum zweitenmal in einer wichtigen Angelegenheit hieher und diesmal gieng gottlob alles erwünscht; wobei ich meinem Freunde Plöz sehr viel zu danken habe.

G e n t h o d 11 Dec. Der Abend dieses Tages gehört zu den angenehmsten meines Lebens. Bonnet und seine liebenswürdige Gemahlin hörten mich bis nach Mitternacht, mit wahrem Interesse, von der deutschen Litteratur schwazen. Besonders mußte ich vieles von Klopstok erzählen. — Wir lasen auch einen Brief aus Portugall, dessen Verfasser B—s Essay analytique ins Portugiesische übersezen will; aus dem ganzen  
15 Schreiben erhellet aber leider, daß er seinen Autor ganz und gar nicht ver-[Bl. 31 b]steht, den er unter andern Ungereimtheiten auch für einen Spinosisten erklärt. — Als etwas Ausserordentliches muß ich anmerken: daß Bonnet nie einen Brief unbeantwortet gelassen hat; welches man bekantlich auch an  
20 L e i b n i z rühmt.

G e n t h o d. 12 Dec. Bonnet las mir zwei vortrefliche Aufsätze vor: Sur la conservation des idées après la mort — und: Tentative pour resoudre psychologiquement la question, si les hommes se reconnoitront les uns les autres dans la vie à venir. —

30 G e n t h o d. 15 Dec. Ich las mit Bonnet seinen Briefwechsel mit Sulzer. Des leztern Briefe während seiner Reise nach Nizza sind äusserst reichhaltig an vortreflichen Bemerkungen. — Bonnets Briefsammlung besteht schon aus mehreren Folianten: aber leider wird nie mit seinem Willen etwas davon  
35 ins Publikum kommen. — Abend's unterhielten wir uns, im

\*

13 Dec.] zuerst: Nov. 26 Dec.] zuerst: Nov. 27 conservation]  
conservations ha. 29 se] verbessert aus: ses 31 Des] zuerst: Die

Saal am Kaminfeuer, größtentheils über *Voltaire* — von welchem B., als von seinem ehemaligen Nachbarn, Dinge zu erzählen weiß, die vielleicht nur Wenigen bekannt sind. —

[Bl. 32a] 16 Dec. In Genf gewesen. — Abends mußte ich mit Bonnet die Hauptepochen der griechischen Geschichte durchgehen; dies führte uns auf die Erfindung der Buchstabenschrift; auf die Frage: Ob Homer seine Werke geschrieben habe oder nicht? und auf andere verwandte Materien, die uns bis 2 Uhr nach Mitternacht unterhielten. — 17 Dec. Wir lasen heute einige Kapitel im *Essay analytique* und Bonnets ungedruckte Charakteristik einiger berühmten Gelehrten und anderer grossen Männer, die dem Cataloge seiner Briefe beigefügt ist. — 18 Dec. Wir lasen weiter in Sulzers Briefen; hierauf Briefe von Montesquieu und Fontenelle. —

1788.

Nion.

Vom 18—23 Jan. in Genthod. Bonnet las mit mir während dieser Zeit das XIV und XV Kap. im *Essay anal.* — den sehr merkwürdigen Briefwechsel mit Mendelssohn über Lav. Bekehrungsunfug. — Abends lasen wir in Gesellschaft der Mad. B. B-s Correspondenz mit Merian, die noch lehrreicher ist als die Sulzerische. Bonnet brachte mich von meinem Entschluß nach Italien zu gehen gänzlich zurück in dem er mir andere weit reizendere Aussichten zeigte. Gerner und eine Dame zu Lausanne.

[Bl. 32b] 29 Jan. Folgenden Brief Bonstettens an Sander bewahre ich hier auf, weil er das Glück meiner jetzigen Lage sehr schön und treffend schildert:

„Vortrefflicher Sander und würdiger Freund meines M. x erlauben Sie auch seinem Freunde und Ihrem in M. Sie liebenden B. diese paar Zeilen.

Zu oberst auf einem sanften Hügel, dessen Haupt die alternde Ringmauer der obern Stadt Nion demüthig umringt erhebt sich ein halb altes halb modernes Schloß mit seinen vier Thürmen hoch über die Dächer der untern Stadt, die

8 Materieen, hs.

20 Briefwechsel] davor gestrichen: mit

sich am Ufer des kleinen Genfersee's an der Landstrasse hinzieht. Zwei von den 4 Thürmen sind durch eine hohe Ringmauer vereinigt, woran ein steinerner Gang angemauert ist; über diesen geht man zu dem Kabinet unsers M. Dieses prächtige Poetaiculum, mit hellgrünen Wänden, hat in der nordlichen Ecke ein Kamin; links sieht man durch das Fenster

Des Sees Ring und seine Traubenhügel  
Und überall ein Paradies enthüllt.

10 Vom See selbst sieht man nur die sanftgebogenen Ufer die sich weit in den See hinaus erstrecken und mit einem langen Arm den kleinen Genfersee bilden. Wo der See am tiefsten ins Land dringt, steht stolz auf einem Rebhügel das fürstl. Schloß Prangin. Diese prächtigen Ufer durchschneidet die  
15 Landstraße, belebt wie eine Strasse von Paris. Dies ganze Gemälde faßt der hohe Jurassus ein. Die zwei andern Fenster zur Rechten, zeigen unserm M. den weit- [Bl. 33 a] hingestreckten Spiegel des ganzen Genfersees und die stolzumthürmten Thäler der Savoyer in deren Schutze die Freiheit nie ent-  
20 wich. Hoch über ihre Zinnen schwellt des Montblanc's Rücken, gleich einem gestürzten Kometen, sich zu den Gestirnen. Da wallt noch reines Licht über die Wolken der Unterwelt, lang nachdem der See sich in schwarze Nebel gehüllt hat. Unter M. Füßen rauscht ein idyllischer Bach und  
25 auf der Terasse waren noch am 12 Jan. Blumen. Beim Kamin steht der Tisch, wo die Sammlung der griechischen Dichter, in einem einzigen Bande, gleich einem Hügel über Sulzer und Bonnet sich erhebt. Dem Kamin gegenüber sind die Schränke wo die Bücher stehen und das grüne Bette schmiegt  
30 sich traulich an das letzte Fenster, das ihn den großen See gleich einem Meere bis an die Felsen von Meillerie sehen läßt. Da lebt M. glücklich — nichts fehlt ihm als Sander; aber dieses Elend fühlt seine Seele oft bis zu Thränen. Er liebt Sie wie vielleicht keiner und ich verehere Sie beide wie die  
35 Götter der Freundschaft, denn bessere Freunde wie Sie beide

\*

16 faßt . . . ein.] darüber nachträglich geschrieben: Den Rahmen — bildet der Jura      25 noch am 12] dafür später: im

sind keine. Sein Leben ist Genuß und kein Tag vergeht daß er mir nicht die herrliche Fabel seiner Glück- [Bl. 33 b] seligkeit erzählt. Er ist noch oft über seine Freiheit erstaunt und puzt nun seine zerzausten Adlerfedern aus die er im Käficht angestossen hatte. Den ganzen Morgen allein an der Arbeit. ausser um 9 Uhr da der Caffee uns versammelt. Um 1 Uhr wird aufgetragen; nach Tische ein wenig Conversation; um 5 Uhr hüpfet unser Freund ganz zahm von Athen zum Theetrinken, welches unpsychologische Geschäft er anfänglich verschmähte. Ist nicht Concert so geht er wieder über seine Ringmauer zu den harmonischen Schatten der Euripiden. Im Hause ist meine Frau, Fr. v. Wattewyl (von der Fr. la Roche spricht) und meine 2 kleinen Knaben. Wir alle lieben ihn. sind glücklich in ihm und er in uns. Aber dies ganze Gemälde von Seligkeit sinkt zum menschlichen Gefühl hinab. wenn ich Ihnen den noch edlern Genuß seines Lebens schildere. Anderthalb Stunden weit von Nion lebt in seinem schönen Pallast, in einem vielleicht noch prächtigern Feenland, der erste aller Menschen — Bonnet, allein mit seiner liebenswürdigen Gattin unter hohen Kastanienbäumen, umringt von seinem zahl- [Bl. 34 a]reichen Gesind, seinen Hunden und Salamandern, wie ein Genius hingebannt auf diese Erdenwelt. Wenigen gelingt's den freien Zutritt in dieses Haus zu erhalten. Nun da ist M. wie der verlorne Sohn aufgenommen. Bonnet liebt ihn wie der beste Vater einen Sohn der M. wäre. Nie kommt er von Genthod zurück als trunken von der reinen Wonne der Tugend, der Freundschaft und des hohen Gefühls das seltene Gaben und Genie allein zu empfinden fähig sind. Bonnet und er lesen bis um 3 Uhr; nach Tische sagt ihm Mad. Bonnet wie sehr er geliebt sei. Nach dem Theetrinken tritt der liebe Genius wieder in den Saal, von aller Weisheit unsers Jahrhunderts umstrahlt und da lesen und schwätzen sie mit einander oft bis um 2 Uhr nach Mitternacht. Dies ist das Leben unsers Matthisson. —

\*

2 Glückseligkeit] danach später übergeschrieben: Feentraum 4  
 Adlerfedern] nachträglich verbessert in: Schwungfedern 15 mensch-  
 lichen Gefühl hinab,] später übergeschrieben: Schattenriß herab, 18  
 Pallast,] danach später übergeschrieben: (bei Genthod anzubringen  
 19 erste aller Menschen] später: weiseste aller Sterblichen

G e n t h o d 1 Febr. Bonnet las mit mir das XVI und XVII Cap. im Essay analyt. — Abends den Beschluß von Merians Correspondenz — hierauf den Lutrin. Gestern war ich in Genf und speiste bei Trembley. 2 Febr. Genthod. Vormittags das 18 Cap. im Essay anal: nach Tische mit Mad. Bonnet ein Feenmärchen — le prince Lutin.

24 Febr. (Sontags) τα καλά επι τοις αγαθοις.

[Bl. 34b] 21 Merz. B o n n e t und seine liebenswürdige Gemahlin waren seit einem Monate tödtlich krank. Die Gefahr ist jezt vorüber.

23 Merz. (Sontag.) Der schönste Frühlingstag; Spaziergang mit Demoiselle von . . . . — Wir sassen an der Brücke am See und sie sang mit rührender Stimme:

Sous sa forme nouvelle —

10 Apr. Die warmen und tiefen Gefühle meiner glücklichen Jugend scheinen noch einmal für mich wiederzukehren. Keinen Frühling habe ich so genoßen wie den gegenwärtigen; aber alles trifft auch zusammen mich glücklich zu machen. Die schönste Natur, der edelste Freund; die glücklichste Musse und . . . . .  
 . . . Mich dünkt oft dies alles könne nicht lange so ununterbrochen fortdauern. — Heute machte ich mit . . . . den herrlichen Spaziergang durch bois de Bougy —

— Der ganze Olymp fließt auf die Erd' herab

25 Wann die Liebe den Jüngling

Durch die einsamen Büsche führt.

[Bl. 35a] R o l l e. 12 Apr. Hr. v. Bonstetten war von Hrn. R o g u i n eingeladen auf seiner Reise nach Valeires bei ihm zu übernachten. Wir fanden hier eine auserlesene Ge-

\*

11—12 Spaziergang mit Demoiselle von . . .] dick ausgestrichen; der name ist nicht mehr zu lesen. 20—21 Musse und] danach etwa 10 wörter so sorgfältig ausgestrichen, daß die buchstaben fast nicht mehr zu erkennen sind; trotzdem glaube ich folgendes enträtseln zu können: der harmonische Umgang mit einem der liebenswürdigsten Menschen . . . . . 22 mit . . .] ausgestrichen; der name nicht mehr lesbar. 24—26 die drei verse sind zwar ausgestrichen, aber deutlich zu entziffern.

sellschaft und hatten einen der schönsten Abende. Alles war Leben, Lust und Freude, und ich erinnere mich weniger Stunden meiner Vergangenheit, die mir so hell und rosenfarb hingeflossen wären als die glücklichen Abendstunden unter diesen lebenswürdigen und geistvollen Menschen.

Die Gesellschaft bestand aus Hrn. und Mad. Roguin, zweien Mamsel Ribaupierres, Hr. und Mad. la Rey — (Mad. la Rey ist eine geborne Gräfin Schwerin aus Berlin und war vormals Hofdame im Haag) und aus verschiedenen anderen Personen deren Namen mir entfallen sind. Viel und vielleicht am meisten unterhielt ich mich mit der jüngern Mamsel R. die unsere Sprache enthusiastisch liebt und wirklich seit einigen Wochen deutsch lernt. Bei Tische sagte sie mir sehr naiv: „Gieb mir Salz.“ — Kaum waren wir angekommen als man [Bl. 35b] uns in die Comödie führte wo man *Adelaide* von Voltaire aufführte. Die Schauspielergesellschaft bestand meistens aus Kindern, von denen zwei viele Anlage verriethen. Nach dem Schauspiel giengen wir zu einem niedlichen Souper wo ich meinen Platz zwischen der lebenswürdigen Berlinerin und der ältern Mamsel R. bekam; letztere hat sich einige Zeit in Petersburg aufgehalten und soll die russische Sprache sehr gut sprechen. Nach Tische spielten wir Bindekuh bis in die Nacht hinein. Ich hätte nie geglaubt daß dies an sich äusserst einfache Spiel, das ich einst als Knabe an den Ufern der Elbe mit der Dorfjugend spielte, einer solchen Mannichfaltigkeit und so reizender Abwechslungen fähig sei. Unter den Händen der Grazien bildet sich der rohste Stoff zu lieblichen Formen. Am folgenden Morgen, verliessen wir dies gastfreie Haus, — nach einem herrlichen Frühstück, [Bl. 36a] würde Bunkel hinzusezen. Das Haus des Hrn. Roguin hat die schönste Lage — inwendig herrscht der feinste Geschmack — vor dem Eingange ist ein

\*

2 mich] übergeschrieben. 3 meiner Vergangenheit,] zuerst: meines Lebens 27—28 Unter . . . Formen.] ausgestrichen und nur unsicher zu erkennen. bildet] zuerst: formt 29—30 nach . . . hinzusezen.] nachträglich verändert in: nach wir, mit Bunkel zu reden herrlich gefrühstück hatten., worin „nachdem“ für „nach“ zu setzen vergessen ist.

schönes Blumenstück, mit einem Brunnen, welchen Thränenweiden überschatten. --

Cossonay. 13 Apr. Lustwald von Allaman. Aubonne — Landhaus der Miss Croft. — Hinter Aubonne wandelt  
 5 sich die Scene plötzlich; der See verschwindet und man sieht sich auf einmal in eine halbwilde, engbegrenzte Landschaft versetzt. — Im Städtchen Cossonay wo man vor lauter Misthaufen kaum aus der Stelle kann, speisten wir in einem stinkenden Wirthshause zu Mittage — der Wein war glücklicher Weise das Beste; zum Nachtschisch lasen wir eine Ode  
 10 aus dem Horaz. Von den Ruinen des alten Schlosses, weiteten wir uns an der herrlichen Aussicht über den größten Theil des Waatlandes. — In [Bl. 36 b] la Sara wo die Häuser noch schlechter sind und die Misthaufen noch gedrängter stehen als in Cossonay, stiegen wir auf den Thurm des halbverfallenen Schlosses, das einem Baron Schengscheng gehört, fanden aber die Aussicht weniger schön als zu Cossonay. Nicht weit vor la Sara erkletterten wir einen schauerlich hohen, von der einen Seite völlig senkrechten Felsen —  
 20 an dessen Fuß ein wildes Waldwasser vorbeirauscht. Der Abend war schön und ein sanfter Wind hauchte uns die süßen Düfte des wilden Buchsbaums zu, der hier in ungeheurer Menge wächst. — In Orbe besuchten wir Hrn. Vennel, einen geschikten Wundarzt, der uns seinen trefflichen Garten  
 25 auf dem hohen Felsenufer der Orbe zeigte, der in der That zu romantischsten und wunderbarsten Phantasien der Gartenkunst gehört. — Um 8 Uhr Abends langten wir end- [Bl. 37 a] lich zu Valeires an. —

#### Rolle.

30 18 Apr. Einer der schönsten, freudenreichsten, glücklichsten Tage meines Lebens. Wir verliessen Valeires früh um 6 Uhr frühstückten zu Orbe beim Hrn. D. Vennel und kamen um 1 Uhr zu Aubonne bei Mad. de Lessert an, die uns ihre Gartenanlage zeigte, worunter besonders das sogenannte Elysium entzückendschön ist. Hierauf fuhren wir

\*

9 der] davor ausgewischt: Nach verdeckt.

24 Garten] durch einen klex

langsam durch die schönste Gegend von Europa nach Rolle, wo wir im Roguin'schen Hause einen reizenden Abend verlebt, nachdem wir vorher noch bei Mad. de Lar-  
 raye einen Besuch gemacht hatten, die wir auf einer Gallerie,  
 von welcher man den See sieht, unter ihren Kindern. im  
 Mondschein antrafen.

### Nion.

19 Apr. Nach dem sehr angenehmen Frühstück und einer Stunde deutschen Sprachunterrichts den ich der jüngeren Mam. R. ertheilte, verliessen wir Rolle und kamen um 11 Uhr hier an. Fr. v. Cottens hatte nach dem Tode ihrer Tochter Nion auf einige Zeit verlassen und sich aufs Land begeben. — Diese Reise und meine Rheinfahrt nach Düsseldorf rechne ich zu den reinsten und höchsten Genüssen meines Lebens. [Bl. 37b].

20 Apr. (Sontags) Besuch bei Fr. v. Cottens mit Bonstetten zu Serau — einem Landsitze wo man eine der schönsten Aussichten über den See hat.

21 Apr. Unsre lieben Freunde von Rolle kamen heute hieher und speisten mit uns zu Abend. Fr. v. Larrey und meine deutsche Schülerin gaben mir einige sehr angenehme Stunden.

22 Apr. Ich brachte diesen Tag in Serau bei Fr. v. Cottens zu — das Wetter war stürmisch und unfreundlich, folglich an keinen Spaziergang zu denken.

25 Apr. Wir fuhren zum Souper bei Mad. Rolas nach Rolle — wo wir eine der angenehmsten Gesellschaften antrafen.

28 Apr. Zum erstenmal nach seiner Krankheit speiste Bonnet wieder in Gesellschaft — es war das Fest seiner Genesung, das er mit seinen Aerzten und seinem ältesten Freunde Bennel begieng. —

6 Mai. Genthod. Seit drei Tagen nährt sich meine Seele wieder mit B-s himmlischer Weisheit. Ich bringe wie vormals den Vormittag auf seinem Zimmer zu. Wir lesen izt die Palingenesie. — Hogarth. —

\*

8—10 Nach . . . . . ertheilte,] sorgfältig ausgestrichen und nur unsicher zu entziffern. 13 rechne] zuerst: zähle

[Bl. 38a] d. 8 Mai. Ich brachte diesen Nachmittag bei dem großen Landschaftsmaler la Rive in Sellini zu — Abends fuhr ich mit Fr. v. Prangin wieder nach Nion zurück. —

5 24 Mai. Zwei Tage zu Rolle sehr angenehm verlebt.

25 Mai. Mit Fr. v. Cottens und ihrer Tochter zu Trellee gewesen.

1 Jun. Nach Genthod gegangen.

4 Jun. Sulzers Baum.

10 10 Jun. Mad. Bonnet gab mir heute einen Beweis ihrer Freundschaft der mir immer unvergeßlich bleiben wird. — Gestern hat Bonnet angefangen, die Contemp: de la Nature mit mir zu lesen; Worin wir bis zu Ende des Monats fortgefahren sind. 30 Jun.

15 Reise nach Chamouny.

Ich machte diese Reise mit Hrn. Forskill von London. Wir verliessen Genf am 3 Jul. Wunderbare Abänderungen in den Formen der Berge. Bonneville. Cluse. Maglan. Cascade d'Arpenaz. Prachtvoller Anblick des Mont-blanc zu 20 Sallenche wo wir übernachteten. Besuch bei Hrn. d'Albe, einem Landschaftsmaler aus Paris.

[Bl. 38b] 4 Jul. Von Sallenche reisten wir zu Pferde bis Chamouny. Dorf Chede. Lac de Chede. Fälle der Arve. Waldstrom von Nant-noir. Eingestürzter Berg (1751). Servoz. 25 Ruinen des Schlosses St. Martin. Brücke von Pellissier. Gletscher von Boissons.

5 Jul. Besuch bei Hrn. Paccard\*. L'embouchure de l'Arveiron. Wir reisten um 1 Uhr von Chamouny ab und kamen über die tête noire Abends um 6 Uhr im wallisischen 30 Dorfe Trient an. Val Orsein. Weg über die Forkla nach Martigny.

6 Jul. St. Maurice. Pisse-Vache. Wallfahrtskapelle

\*

5 24 Mai . . . . . verlebt.] ausgestrichen. 9 Sulzers Baum.]  
mit bleistift hinzugefügt: Klopstocks Buche. 27 Paccard \*.) das  
zeichen bezieht sich auf einen nachträglichen zusatz am ende der nächsten  
seite: erstieg den Mont-bl. zuerst — Marigny's Gedicht — Amerika —  
Columbus. Stück Schörl — 31 Martigny.] mit bleistift zugeschrieben:  
Handvoll Wasser — Ocean — Bauer)

bei St. Maurice. Bex. Salzwerke. Ich traf hier die Familie Scherer, den Hrn. v. Diesbach, Gouverneur von Aigle, Frl. v. Blonay und Hrn. Brandoin an, die mich zu einer Bergreise einluden, die sie den folgenden Morgen antreten wollten.

8 Jul. Reise nach dem Anesinde. Frühstück zu Gryon beim Pfarrer. Ankunft auf dem Anesinde wo wir in einem Chalet am Fuße eines Gletschers schliefen.

9 Jul. Ankunft der Heerden. Rückreise. Mittagsmal zu Gryon.

10 Jul. Ankunft zu Grandclos bei Hrn. Scherer. Ein Brief von Bonstetten bestimmte mich noch am nemlichen Tage wieder abzureisen. Ich langte am 11. Jul. über Vevay und Lausanne zu Nion an.

[Bl. 39 a] 20 Jul. Reise mit Bonstetten nach Grandclos, auf dem See. Wir vertauschten zu Yvoire in Savoyen unser kleines Fahrzeug mit einer größeren Barke. In Ripaille besahen wir das Carthäuserkloster und den Park. Verfallne Wohnung Pabst Felix V. Sechs Thürme für seine 6 Ritter. Mittagsmal auf dem See die Füße im Wasser. Zu Evian, lasen wir in der Capuzinerkirche im Ardninghello. Felsen von Meillerie an welchen wir im Mondschein vorbeifuhren. Wir landeten um halb 12 Uhr Abend bei Villeneuve. Im Angesichte der Felsen von Meillerie trank ich die Gesundheit meines Sanders.

25 Jul. Rückreise nach Nion über Lausanne. Keller des Schlosses Chillon. Zu Lausanne sahe ich Cagliostro.

[Bl. 39 b] Gibbon —

Verse aus Homer und Vof.

[Bl. 40 a] 12 Aug. Dreitägiges Hirtenleben mit Bonstetten auf dem Jurassus in einer Sennenhütte. Die Viehseuche welche unter denen dem Dorfe Benien gehörigen Heerden wüthete, war die Veranlassung dieser Reise. Schöne Aussicht bei der Violette; man übersieht den See von Genf bis Villeneuve wie auf einer Landkarte.

25 Aug. Hr. und Mad. Scherer, die sich einige Tage

\*

20 Ardningello. hs. 27—28 nur diese sechs wörter auf der seite. die sonst leer ist.

hier aufhielten, machten mir den Antrag die Erziehung ihres Sohns zu übernehmen. Wegen der vielen mit dieser Stelle verknüpften Vortheile trug ich kein Bedenken diesem Rufe zu folgen. — Anfang meines Briefwechsels mit der Gräfin Luise  
5 Stolberg.

20 Sept. War Lavater hier. Merkwürdiges Gespräch mit ihm über seine gegenwärtige traurige Lage.

21. Sept. Abreise nach Grandclos mit Hrn. Scherer. Wir hielten uns bis zum 22 Sept. in Vevay auf. Angenehme  
10 Augenblicke auf der Terrasse mit Gray. Schöner Tag bei Hrn. von Blonay.

(Monat Oktober 1788)

Dieser Monat ist der angenehmste meines ganzen Leben. Ich verlebte ihn zu Grandclos . . . . .  
15 . . . . [Bl. 40 b] Blonay und Hrn Brandoin.

. 1 Okt. Felsen von Sokkeny. 8 Okt. . . . .  
. . . . .  
. . . . .

4 Nov. Reise nach Valeires mit Bonstetten, wo wir uns  
20 10 Tage aufhielten. Ich machte während dieser Zeit eine Wanderung nach Valorbe und dem Lac de Joux. Der Quelle der Orbe fehlt nur ein Petrarka oder Horaz, um eine der berühmtesten Quellen des Erdbodens zu seyn\*. Rückreise nach Nion über Morges. Bei meiner Zuhausekunft fand ich einen  
25 Brief mit 600 Livres für meine Mutter.

\*

13 ist der] später: gehört zu den 14 Grandclos] dahinter die nächste zeile gestrichen; entziffern läßt sich nur: mit dem edlen Scherer und . . . . mit Frl. v. 16 8 Okt.] danach 13 zeilen getilgt, von denen sich nur folgendes zweifelhaft erkennen läßt: . . . . .  
10 Okt. Schöne Aussicht . . . . . zu Villeneuve gespeist. (. . . . . Blumen auf dem Felsen von S.—M.— Namenzüge im Sande am Ufer . . . . — depuis que je suis? Schon oft habe ich gedacht, wenn doch mein Freund hier wäre — Abends — Spaziergang auf der Terrasse. — (Ich freute mich auf den Augenblick wo ich das Gedicht erhalten würde. — Diese nur mir verständlichen Worte und Buchstaben werden mir bis zum letzten Lebensaugenblicke die süßeste Erinnerung gewähren. 21 Der Quelle] zuerst: Die Quelle 22 um eine der berühmtesten Quellen] zuerst: um mit Recht die berühmteste Quelle 23 seyn\*.] das zeichen verweist auf den späteren zusatz am unteren rande der seite: Vergleichung mit Vauklüse.

[Bl. 41 a] 14 Dec. langte mein alter Freund der Graf Manteufel hier an, um eine Zeit lang in dieser Stadt zu leben.

16—19 Dec. in Genthod. Bonnet las den Philaleth mit mir. In den Abendstunden den Briefwechsel Friedrichs mit Voltaire. Ich fuhr mit dem Grafen Manteufel Freitags wieder nach Nion.

Die letzte Woche dieses Jahrs brachte ich bei Bonnet zu  
1789. (Nion.)

10 Jan. Bekantschaft mit der Familie Bessonay aus Dublin. 10

4 Apr. Schöner Abend auf der Galerie in Rolle.

Ostertag. Bei Fr. v. der Lühe in Genf —

16 Apr. Zurtückkunft Bonstettens von Bern. Die Schwestern Ribaupierres und ich überraschten ihn durch eine kleine Comödie, die ihm unsäglich Freude machte — weil er von dem Hierseyen der Schwestern nichts wußte. 15

18 Apr. du Gazon als Figaro — in Genf, und einige Wochen vorher Volange.

26 Apr. Sontags. Zu Prangins zu Mittag gespeist. Freundschaftsbund mit L. Besuch bei einer Bäuerin. 20

27. Apr. Nach Genthod gegangen. In Coppet bei E.

28. Zurtückkunft von Genthod. Bühnenscene.

[Bl. 41 b] 2 Mai. Zu Glan. Mein Portrait an B. gegeben.

6 Mai. Nach Rolle gegangen. Bonstetten begleitete mich bis an die Liniere — wir lasen Kleists Frühling. Abendspaziergang mit Betty. —

7 Mai. Nach Bougi — wo ich Vogel antraf — Abends ging ich nach Rolle zurück und war den ganzen Abend mit Betty allein. 25

8 Mai. Nach Prangins — wo ich zu Mittag speiste.

9 Mai. Den Abend in Prangins zugebracht — Abschied von Fr. v. P. — Louisen nach Nion begleitet wo wir Trembley antrafen.

\*

11 M a i. Um einem Schmause auszuweichen ging ich nach Glan, wo ich zum erstenmal wieder, nach vielen Jahren, ländliche Ruh' fühlte.

12 M a i. Vogel nach Genf begleitet, wo ich einen un-  
5 angenehmen Abend zubrachte.

13 M a i. Von Genf nach Genthod gegangen — Besuch bei Hrn. Müheli in Versoix.

14 M a i. Bonnet und seine Gattin begleiteten mich bis beinah nach Nion — Mad. Bonnet ist nie zuvor soweit ge-  
10 wesen. Es scheint daß die Ruhe der Seele, die mich sonst beglückte, auf ewig für mich dahin ist — ich war heute sogar für die Schönheit der Natur todt.

17 M a i. Sontags. Mit Bonstetten nach Rolle gefahren wo ich die Bekantschaft mit Hrn. Chandler machte. Er gab  
15 mir am Ufer des Sees eine sehr deutliche Idee von der Lage von Athen und von der Aussicht vom Hymettus. Aehnlichkeit des Neugriechischen mit dem Altgr. *καλλ' εσπερα — καλλ' ημερα*.

[Bl. 42a] 18 M a i. Hr. v. Montgolfier kennen gelernt.

19 M a i. Nach Genthod gegangen —

20 20 M a i. Spazierfahrt mit Mad. und Hr. Jaquet — Reise des Königs von Preussen nach Amsterdam.

22 M a i. Nach Nion gegangen. Mittags in Copet. Spaziergang in den Alleen des Schloßgartens.

27 M a i. Mittags in Genthod gespeist mit Bonstetten —  
25 Abends de la Rive gesehen — als Mahomet.

28 M a i. Mit Mad. Roguin nach Rolle gefahren wo ich drei Tage blieb — die Bekantschaft Hrn. Senebiers machte und in Chandlers Umgang neue Kentnisse einsammelte.

31 M a i. Pfingsttag. Nach Glan gegangen wo ich  
30 Mamsel Füh antraf.

1 J u n. Die Schwestern und Hr. Senebier besuchten uns heute — einen Löwen gesehen.

4 J u n. Nach Genthod gegangen. Heftiger Regen nöthigte bis Abend in Copet zu bleiben.

\*

2 Glan,]? 20 Mad. und] dahinter ein name gestrichen, vermutlich der gleiche wie der folgende, der zuerst falsch geschrieben war.  
30 Füh]?

6 Jun. Nach Genf gegangen — Vogel und Mad. de Lessert besucht — bei den Prinzen von Gotha. —

7 Jun. Sonntags. Bei den Prinzen von Gotha zu Mittag gespeist — nachmittags mit Fr. v. der Lühe [Bl. 42 b] nach Genthod gefahren.

9 Jun. Dinstags. Den Essay de Psychologie mit Bonnet geendigt. Hierauf erzählte er mir von seinem ersten Besuch bei Voltaire und dessen sonderbarem Plagiat. Abends begleitete er mich bis Copet, von wo ich zu Fuß nach Nion ging.

21 Jun. Sonntags. . . . .

22 Jun. Hr. Reverdil fuhr fort uns seine sehr interessanten Memoiren über die Struenseesche Revolution und des Königs Erziehung vorzulesen.

1 Jul. Fußreise mit Bonstetten nach St. Cergue. „Ich faßte heute von neuem den Vorsatz, auf der Stelle worauf ich stehe, immer so viel als möglich das ganz zu seyn, was ich nach Zeit und Umständen seyn soll und muß.“

8 Jul. Besuch bei Fr. v. Cottens auf ihrem Landhause.

21 Aug. Wanderung nach der Dole mit Bonstetten und von da aux Rousses wo ich die Nacht beim ehrlichen Pfarrer Dalloz zubrachte.

20 Sept. Trembley nach Genf begleitet. Gespräch mit dem Herzog von Gotha auf der Bibliothek. Fr. von la Roche bei Fr. v. d. Lühe angetroffen.

10 Okt. Fr. v. la Roche nach Lausanne begleitet — bei Hrn. le Vade — Rückreise bis [Bl. 43 a] Morges.

11 Okt. Rolle. Bekantschaft mit Gibbon.

12 Okt. Angenehmer Tag bei Fr. v. der Lühe in Genf, die mein Elysium in Musik setzt. Lezter Aufenthalt bei Bonnet.

20 Okt. Ich erhielt heute einen Vorschlag von Gibbon ein halbes Jahr bei ihm zu leben um am Catalogus seiner Bibliothek mit zu arbeiten.

11 Sonntags.] danach zwei zeilen in einen dicken tintenklex verwandelt, so daß nichts mehr zu erkennen ist. 28 Gibbon.] dahinter nachträglich zugesetzt: Anekdote vom Hexameter. 33 um] danach gestrichen: seine

31 Okt. Sontags. Abschied in Glan. —

1 Nov. Abreise von Nion. Abends in Genf die kleinen Savoyarden gesehn.

2—4 Nov. Reise von Genf nach Lyon. Fort de l'Ecluse  
 5 — weil ich keinen Paß hatte mußte ich zum Comandanten  
 gehn — und hatte auch zu Nantua einige Scenen die mich  
 noch lange lachen machen werden. Thal von Cerdon — eine  
 der schönsten Gegenden die ich je gesehn.

L y o n.

10 5—10 Nov. Auf dem Landhause des Hrn. v. Grandclos  
 — Excursionen in die umliegenden Gegenden — Roussaus  
 Grotte — römische Wasserleitungen — Wandrung auf den  
 Mont-Cindre.

[Bl. 43 b] 14 Nov. Eintheilung unseres Tages — An-  
 15 genehmer Abend mit Mad. Scherer — Freimaurerloge —

12 Dec. Amor und Psyche.

17 Dec. Das Hospital besucht. Seltsames Abentheuer  
 nach dem Schauspiel.

1790.

20 17—28 Febr. Auf der Paisible. Vestris.

2 April.

Ankunft in Nion. Bonstetten war verreist. . . . .

14 April.

Nach Grandclos gereist. Froher Abend in Vevey bei  
 25 Blonays.

6 Jun.

Von Grandclos nach Lausanne geritten, um Salis zu sehn,  
 mit dem ich nachher bis Nion reiste.

24. Jun.

30 Bergreise nach den Tours d'Al — meine gefahrvolle  
 Wandrung.

[Bl. 44 a] 2 Jul. Reise nach dem Anesindas mit Hrn.  
 und Mdme Necker.

\*

22 verreist.] danach fünf wörter dick durchstrichen; nur die drei  
 ersten sind sehr undeutlich zu erkennen: Frohe Augenblicke bei . . .  
 33 Necker.] dahinter mit bleistift hinzugefügt: Bernhardsreise.

## 1791.

Den Winter in Lyon zugebracht.

5 März. kam Mad. Brun geb. Münter nach Lyon.

5 Apr. Nach Nion gereist.

8 Apr. In Genf bei Mad. Brun.

9. In Prangins.

10 Apr. Auf der Lignere.

11 In Genf bei Bruns mit Bonstetten.

12. Bruns in Nion.

13. Wanderung nach Grandclos.

12 Mai.

Von Grandclos nach Vevey wo Bonstetten und die Brun waren. 13ten nach Chillon und Montrü. 14ten. Sie bis Moudon begleitet, von wo ich zu Fuß wieder nach Vevey zurück gieng.

[Bl. 44 b] 6. Jul.

Reise nach dem grossen St. Bernhard.

24 Jul.

Zwei Tage in Vevay mit Füßli.

1 Aug.

Ankunft in Nion. Füßli und seine Frau.

2 Aug.

Auf der Dole mit Füßli. Festlichkeiten zu Ehren Bonstettens. Abreise der Vonicourts.

10 Aug.

Genf.

Aufenthalt auf dem Landhause Champet.

20. Aug.

Ankunft in Lyon. Besuch bei Mlle. de P.

11 Sept. (Sonntag)

Reise nach Vienne mit Scherer.

Mens una — Cinis unus.

28 Nov.

La Rive im Cid und Pygmalion.

[Bl. 45 a]

20 Dec.

Heute machte ich die Bekantschaft des berühmten Volney.

\*

3 Lyon.] danach ein späterer zusatz mit kleiner schrift: Die Kinderjahre gedichtet. 28 Lyon.] später hinzugefügt: (franz. Sprachmeister) 29 11] zuerst: 12 33 die seite schließt rätselhaft mit der zahl: 74.

der nach Corsica reist.

1792. (Lyon.)

14 Febr. Reichardt brachte einige Tage hier zu.

14 bis 27 Merz.

5 Reise nach Avignon, Vauklüse, Nimes, Montpellier und Cette. (Thümmel's Reise.)

28 April.

Drei Tage in Nion, wo ich Bonstetten nur den letzten Tag sahe. Abreise nach Grandclos.

10 8 Mai.

Bei der Fürstin von Dessau zu Corso bei Vevey.

9 Mai

War die Fürstin hier mit Fräulein von Glaffey. Ich fuhr mit ihr nach Vevey.

15 10 Mai.

Ein froher Tag zu Corso wo ich speiste.

[Bl. 45 b.] 14 Mai.

Die Strohütte. Als S. uns das leztemal begleitete, habe ich zuerst gesehn, daß sie mir gut war —. Ihr erster Gruß  
20 freute mich unendlich. Wie freue ich mich diesen Spaziergang mit ihr zu machen. Wenn ich mein Kl. hätte, würde ich heute spät Im Abendschimmer u. s. w. Ich habe Hrn. Häfeli gesagt, das Buch nicht zu kaufen; ich möchte es so gern von Ihr selbst haben.

25 17. Mai.

Luisens Andenken an der Eiche unweit der Strohütte.

19. Mai.

Im Hirtenhause bei Moutrü. Schöne Fahrt nach Vevey. Misverständnis zwischen mir und Luise. Das Hirtenfeuer und  
30 die Lichtwürmer.

1 reist.] danach später hinzugesetzt: Die Ruinen. Voraussagung daß Europa alle seine Colonien verlieren würde. 3 zu.] dahinter nachträglich geschrieben: Herausgabe der Gedichte durch Füßli. 6. Reise.)] danach später eingetragen: Gang nach Neufville — an einem Sontage — ich vergaß Geld mitzunehmen und litt Hunger bis zum Abend. 17 14 Mai.] dahinter ein nachträglicher zusatz wieder unleserlich gemacht. 23 Häfeli] ausgestrichen.

20 M a i.

Seit Jahren war ich nicht glücklicher als heute (Sontags) zu Corso. Im Garten mit Luise. Sternblumen. Im Lusthause — Sie wurde die Meine — daß ich Ihr gut bin.

22 Mai.

Abschied von Luise. In Clarens geschlafen. Blumen von der Strohütte in ihrer Briefftasche.

[Bl. 46 a] 17 Jun. Sonntag.

Heute ists ein Monat seit dem schönen Tag in Corseaux. Ich feierte sein Andenken auf dem Felsen von Soqueney, im Angesicht von Vevey. Die Sonne sank und meine Thränen strömten

Troknet nicht, troknet nicht  
Thränen der ewigen Liebe.

16 Jul.

Reise ins Thal von Rougemont und Gessenay — Zurückkunft über den Dent de Jamant.

26 Jul.

Zwei glückliche Tage mit Bonstetten zu Ouchy.

30 Jul.

Das Schloß Blonay bezogen.

7—9 Sept.

In Nion. Mein Name im Moniteur. Die Nationalversammlung decretirte, daß Klopstok, Pestalozzi und ich französische Bürger seyn sollten.

20. Sept.

Antrag mit einem jungen Grafen zwei Jahre in Göttingen zuzubringen, den ich ausschlug.

[Bl. 46b] 1793.

Am 29 Dec. kam Salis nach Vevey, wo wir 2 Tage mit einander zubrachten. Von da nach Grandclos. — Luisens Krankheit.

\*

4 Sie wurde die Meine —] kreuz und quer durchstrichen. 17 Jamant] dahinter der nachträgliche zusatz in kleiner, schwer zu entziffernder schrift: (Catalogus der Pflanzen . . . . .) (Brief an Luise hierüber) 31—32 Luisens Krankheit.] in anderer schrift; wahrscheinlich späterer zusatz.

23 Jan.

Salis dies Buch vorgelesen. Courley.

24 Jan.

Heute verließ mich Salis, um noch 8 Tage in Lausanne  
5 zu bleiben. Der alte Herr. Taper cheer's.

25. Jan.

Brief von Arnim, worin er mir die Schicksale unserer  
meisten Schul- und Universitätsfreunde erzählt.

26—29 Jan.

10 Diese Tage brachte ich mit Salis in den drei Kronen zu  
Vevey zu. Wir erhielten hier die Nachricht von der Hin-  
richtung Ludw. 16 — worauf S. sogleich den Entschluß faßte  
die Armee zu verlassen. Er begleitete mich bis Clarens, und  
trennte sich von mir, auf der nemlichen Stelle, wo ich von  
15 der Fürstin und Luise schied.

17 Febr.

Ich fand heute das *Leucojum vernum* bei Roche.

[Bl. 47 a]. 17 Merz.

Nach Lausanne geritten um Bonstetten zu sehen, der aber  
20 nicht kam. Bekantschaft mit einer interessanten Person aus Nizza.

1 April.

In Freiburg. Die Felsen-Einsiedelei besucht.

4—6 Mai.

In Nion. Bonstetten gab mir ein Haus in Valeyres.

25

10 Mai.

Nachricht von Luisens Krankheit — Es ist schrecklich  
im Angesichte des Hafens zu scheitern. —

19 Mai.

P f i n g s t t a g.

30

In Lausanne bei Tissot.

\*

15 schied.] danach später hinzugefügt: Wirkung der Todesnach-  
richt — der Bauer [?] sagt: c'etoit un traître. 20 dahinter nach-  
träglicher zusatz: Herausgabe der Briefe. Uebersetzung ins Englische.  
26 Luisens] danach gestrichen: schrecklicher 30 Tissot.] danach späte-  
rer zusatz: (6 Brief) (Profet in seinem Vaterlande).

5 J u n.

Abreise von Grandclos. Mittags in Lausanne.

6 J u n.

In Bern.

7—8 J u n.

In Willdeg bei Hr. Laue. Schinznach.

9 Jun.

Gefñers Denkmal. Abends bei Tobler. Die heilige Familie.

[Bl. 47 b] 10 J u n.

Im Schwert mit dem Grafen von Kastel-Stefani —

11 Jun.

Bei Gefñers Frau. Gefñer der Schlachtenmahler — Land-  
schaft nach der Strofe:

An jenem Hain vom Erlenbach durchtanzt etc.

Gefñers Studien und Kunstwerke — Jugendarbeiten —  
Lustspiel: Reise nach dem Tollhause.

12 Jun.

Zum Mittagsessen bei Amtmann Heß. Abends bei Land-  
vogt Hottinger, wo Pestaluz war.

13 J u n.

Mad. Escher eine angenehme Sängerin. — Ott im Schwert. —

14 Jun.

Bei Mad. Gefñer auf dem Lande.

15. Jun.

In Kilchberg bei Hr. Wirz.

[Bl. 48 a] 16 Jun.

In Winnigen wo Fußlis Sohn von Baden hinkam.

17 Jun.

Abreise von Zürich nach Schafhausen mit Hrn. v. Escher.  
Mittags in Eglisau. Abends in Schafhausen.

18 J u n. (S c h a f h a u s e n.)

Bei Altorfer und J. G. Müller, dem Bruder des Ge-  
schichtschreibers.

19 J u n.

Abreise von Schafhausen über Tuttlingen, Balingen,  
Hechingen, Tübingen (die Magister.)\*  
1 Jun.] davor gestrichen: Mai 36 Tübingen] danach gestrichen:  
bis Stuttgart.

21. (Stuttgardt)

Bei Hartmann. — Besuch bei Stäudlin, Conz, Haug und Weisser. (Bürgers Urteil über Psyche.) Haugwiz Gedichte. (Wanderungen durch die Schweiz v. Röder.) Iflands Hagestolzen aufführen gesehn. — M. und S. in der Gothaer Zeitung. — Nachtmusik.

22 Jun.

Billet von M. H. — Nach Cannstadt gegangen mit Hartmann.

10 [Bl. 48 b] 23 Jun.

Besuch von Hr. H — Gesellschaftstheater — le Sourd — Sinngedicht an M. von Haug. —

24 Jun.

15 Besuch bei Mamsel Hegel. — Dannecker, geschickter Bildhauer — Gemälde von Hetsch beim Kaufmann Rapp. Im Schauspiel mit Malle Stäudlin. — Dichterbanket.

25 Jun.

Nach Ludwigsburg mit Hartmann — Consulent Mader — Mamsel Pleß — Reinhold (Elysium).

20 26 Jun.

Haug's Gedicht an mich. Mit Hartmann im Bade; ihm dies Buch vorgelesen. Gedicht von Mad. M a d e r.

27 Jun. (Tübingen.)

25 Mit Stäudlin, Neuffer, Hölderlin — im Kloster. — Reise bis Altingen mit einem jungen Künstler.

28 Jun. S c h a f f h a u s e n.

Prügelscene. — Huber an der Wirthstafel in der Krone angetroffen. —

29 Jun.

30 Zurükkunft nach Zürich.

[Bl. 49 a] 5 Jul. (Zürich.)

Spaziergang nach dem botanischen Garten mit Füllis Frau und Töchtern. Tulpenbaum in Blüte.

6 Jul.

35 Abreise von Zürich über den Zürcher und Wallenstadter See nach Malans in Graubünden. Salis — Berenice.

5 aufführen hs.

6 Nachtmusik.] zusatz.

8 gegangen hs.

8 Jul.

Bei Salis. — Ich litt 2 Tage am schlimmen Halse.

11 Jul.

Im Bade zu Pfeffers mit Salis. Doktor Amstein. Gang nach der Quelle — eins der größten Naturwunder — die T a m i n e. Hrn. Usteri's Tagebuch in Zeichnungen.

12 Jul.

Ich brachte diesen Tag in einem Chalet des Obristen v. Pestaluz mit Salis und seiner Braut zu. Wanderung nach den Ruinen von Wienek.

13 Jul.

Reise nach Reichenau. Erziehungsanstalt des Hrn. v. Tschanner. Vereinigung des Vorder- und Hinterrheins. — Abends in Chur auf dem Landhause des Landeshauptmanns v. Salis. Prof. Nesemann, Mamsel Lurer, Bansi. Santolina.

[Bl. 49 b] 14 Jul. (Chur.)

Besuch bei der Baronin von Haldenstein. — Zurückkunft nach Malans.

17 Jul.

Wiederkunft nach Zürich. — Hofrath Storr.

21 Jul. (Sontags.)

Mittags bei Landvogt Meis. Abends mit K.

22 bis 28 Jul.

Schöne unvergeßliche Woche in . . . Hause.

29 Jul.

Früh um 4 Uhr mit Scherers Zürich verlassen. Ueber Winterthur und Frauenfeld nach dem Schlosse Hardt — wo wir Abends spät ankamen.

30 Jul.

Spaziergang nach dem Schlosse des Obristen v. Strang. Hübsche Einsiedelei, wo man die Insel Reichenau übersieht.

\*

2 Ich litt 2 Tage am schlimmen Halse.] zuerst: Ich war 2 Tage am schlimmen Halse krank. 23 Jul.] danach ein wort unleserlich gemacht. 24 Schöne . . . Hause.] sorgfältig ausgestrichen; der name vor „Hause“ ist fast unerkennbar, vielleicht lautet er: Fülis 25 29 Jul.] danach ein gestrichener zusatz, der sich nur unsicher entziffern läßt: (Dieser Tag war einer der schmerzensten im Leben)

31 Jul.

Nach Constanz gegangen. Besuch bei Prof. Pizenberger. Nach Ermatingen auf dem Rhein zurückgefahren.

3 Aug.

5 Wanderung nach dem Schlosse Kastel unweit Konstanz, wo vielleicht die schönste Aussicht am Bodensee ist.

4 Aug. (Konstanz)

Bei Pizenberger zum Essen — Bekantschaft mit einem sehr braven jungen Mann aus [Bl. 50a] Freyburg im Breisgau — Hrn. v. Kamuzi. Brief von Luise, worin sie mir ihre  
10 Ankunft im Wildbade meldet.

6 Aug.

Abreise von Konstanz zu Wasser bis Mörsburg; von da im Postwagen über Ravensburg, Memmingen, Ulm (wo ich  
15 bei Miller eine angenehme Stunde zubrachte) und Göppingen nach Stuttgart. (Gräter.)

12 Aug.

(Wildbad.)

Wiedersehn. LM.

20 Zwei Tage im Wildbad — hierauf zu Pferde nach Stuttgart, wo ich aber nur eine Nacht blieb.

16 Aug.

Abreise aus dem Wildbad in Gesellschaft der Fürstin, der Generalin v. Raumer, dem Fräulein v. Brockhausen und  
25 Luise, nach Schafhausen.

Abends in Hechingen wo wir übernachteten. Merkwürdiges Gespräch mit der Fürstin, wodurch ich wichtige Aufschlüsse erhielt.

[Bl. 50b] 17 Aug.

30 In Tuttlingen übernachtet — wo ich mit Luise nach den Ruinen von Hohenburg ging.

18 Aug.

Ankunft in Schafhausen. Die Fürstin sagte mir, sie würde mich und L. mit sich nach Italien genommen haben,  
35 wenn ich nicht in meiner verzweifelten Lage bei den S. wäre.

19 Aug.

Reise mit Luise nach Zürich, wo wir einen Tag bei Fülis blieben.

20 Aug.

Brachte ich Luise, begleitet von Lisette und Cleve, nach Richterswyl, zum D. Hoze. Ich blieb zwei Tage daselbst und gieng am 23ten zu Fuß nach Zürich zurück.

26 Aug. 5

Ich schrieb heute an Angelika Kaufmann, um sie um eine Zeichnung zu bitten, welche die aus der Lethe schöpfende Psyche vorstellen soll, nach Anleitung meines Elysium.

27 Aug.

Bei Mad. Geßner, Bronners Bekantschaft gemacht. 10

[Bl. 51 a] 28 Aug. bis 2ten Sept.

Bei Luise in Richtersweil —

2ten Sept. Abends wieder in Zürich angekommen. —  
Brief von der Fürstin, der mich bestimmte nach Arau zu reiten.

3—4 Sept. 15

In Arau bei der Fürstin.

9 Sept.

Ich wurde heute mit meiner Luise durch Tobler, in der französischen Kirche zu Zürich, getraut. Er hielt eine schöne, rührende Rede. Wir assen zu Mittag bei Geßners. 20

14 Sept.

Bekantschaft mit Fr. v. Berlepsch aus Hanover. Schöne Zeichnung von Chodowiecki zu meinen Gedichten.

16. S.

Luise bis Baden begleitet. 25

21 Sept.

Nach Aarau zur Fürstin und Luise, — die am 23ten nach Luzern reisten.

[Bl. 51 b] 26 Sept.

Auf dem Albis, wo ich meine Declaration an Hrn. Scherer niederschrieb. 30

29 Sept.

Abreise von Zürich nach Vevey. Nahl's Monument in Hindelbank.

3 Okt. 35

Ankunft in Moutrü bei Luise und der Fürstin.

4 Okt.

Rückkunft nach Grandclos.

9 Nov. (Valeires.)

Dieser Tag wird mir merkwürdig bleiben, weil es mein Abschiedstag von Grandclos ist. Ich verreiste mit Luise, über Moudon und Yverdün nach Valeires zu meinem Freunde v. Bonstetten.

13 Nov.

Grotte von Montchérand. — Die Orbe.

17 Nov: Grotte von Monscherand.

Der schönste Spaziergang meines Lebens — diese 4 Stunden entflohen in reiner Seligkeit; kein leiser Mißton störte die himmlische Harmonie der beiden Herzen die Gott mit Banden umschlang die kein Schicksal zerreißen kann — wenn Liebe nicht Wahn ist. In diesen Stunden war alles vereinigt was edle Wesen zu Vorempfindungen jenes höhern Zustandes erhebt, für welchen sie sich geschaffen fühlen. Die wilde Pracht der Natur trug mein Herz auf ernster Andacht Schwingen [Bl. 52a] zum Schöpfer empor. Ich fühlte mich nicht klein in diesem Tempel seiner Herlichkeit, seine Majestät drückte mich nicht — der Ewige zieht mich zu sich herauf durch die unnenbaren Gefühle, die mich an den Einzigen für alle Zeiten und Ewigkeiten meines Daseins ketten. — Mein M. führte mich mit geschloßnen Augen an einen Abgrund in dessem Schooß die Orbe schäumte — wie staunte ich als ich sie öffnete, — wie schloß ich mich so fest an dem Geliebten, und stand da, ein hohes seliges Geschöpf. Auch in die Grotte ließ ich mich mit geschloßnen Augen von ihm führen bis zu einem Felsensitz im Hintergrunde. Ich wurde schön überrascht — die Grotte ist schön — ach! so glückliche, zärtliche Liebende schloßen jene Felsen wohl noch nicht in ihre Schatten ein. Die wonnevollsten Augenblicke dieser schönen Stunden wurden uns in einer kleinen Grotte die nur Raum für uns beide hatte. Sie wölbt sich in eine Felsen-

\*

5 Bonstetten.] danach später mit flüchtiger schrift zugefügt: (Ein Brief über Salinen an den Quellen der Orbe — 8 17] verbessert aus: 18 249,8—250,8 von Luise Matthisson geschrieben. 10 kein] zuerst: von keinem 17 empor.] danach gestrichen: der 20 herauf hs. 32 wölbt] verbessert aus: wölbte

wand die sich oberwärts über den Abgrund senkt, an ihrem Fuß rieselt ein Bach neben den schmalen Fußsteigen der neben dem Abgrund hinführt. — Das Donnern der Orbe unter uns — in der Ferne Seitwärts die unabsehbaren Gebirgsketten! — schon diese Schönheiten zu schildern, fehlen Worte — kann die Sprache die Gefühle ausdrücken die mein Herz durchbebten als es in diesem Heiligthum an dem deinigen schlug, Einziger? — LM.

23 Nov.

Mit Bonstetten nach Cossonay gefahren, von wo aus wir den schönen Wasserfall la Tine de Conflans besuchten. Er ist nicht weit von der Vereinigung der Venoge und des Veyron.

10 Dec. (Yverdün.)

Ich brachte heute Adrian nach Yverdün, von wo ihn sein Vater abholte. Unsere Trennung war wie ich sie wünschte.

[Bl. 52b] 18 Dec.

Reise von Valeires nach Bern.

20 Dec.

(Bern.)

Ich wohne in Bonstettens Hause und gehe von Zeit zu Zeit zu Landvogt Hallers. Die Frau vom Hause ist eine Tochter der großen Hallern. Madam Baggesen und eine Tochter Wielands wohnen auch da.

24 Dec. (Thun.)

Wanderung nach Thun. Im Freyhof logirt. Schöne Aussichten am See von einer Promenade an Hrn. May's Schlosse.

1794.

6 Jan. (Baden.)

Gestern verließ ich Bern mit Luise, um meine große Reise anzutreten.

7 Jan.

(Zürich.)

\*

7 es] davor gestrichen: ich 31 Gestern] zuerst: Heute 32  
anzutreten.] dahinter später zwischen die zeilen geschrieben: (Nothwendigkeit dieser Reise —)

Schöner Augenblick unweit Lenzburg, beim Sonnenaufgang. — Ankunft bei Fülis.

[Bl. 53a] 9 Jan. (Zürich.)

Bronners merkwürdige Erzählung von seiner Reise nach  
5 Colmar. — Der Kolibri. —

(Frauenfeld.)

20 Jan.

Nach dem Abschied von Luise — dem schmerzlichsten  
meines Lebens — verließ ich Fülis Haus, um bei Gefners  
10 zu schlafen. Morgens um 5 Uhr fuhr ich mit der Diligence  
von Zürich ab. Meine Reisegefährten waren, ein Ex-Kapell-  
meister des Fürst-Bischofs von Basel mit seiner Tochter und  
ein Elsasser Kaufmann. Es gab heftige Debatten, da jener  
Aristokrat und dieser ein wüthender Patriot war. — Die Ge-  
15 gend um Winterthur ist reich angebaut, hat artige Land-  
häuser und schöne Weinberge. — Das Wetter war neblig.  
Ich ging von Wassersdorf bis Winterthur zu Fuß. Frauen-  
feld, das vor nicht langer Zeit abbrante, hat wegen der  
vielen neuen Häuser ein recht hübsches Ansehen.

20 Constanz. (Abends.)

Ich fand in Frauenfeld einen sehr angenehmen Reisege-  
fährtten bis Ulm, Hrn. Rieter von Winterthur. — Bis  
zur Thur ging ich zu Fuß. Dieser oft reisende Strom war  
jezt so niedrig, daß wir durchfahren konnten. Man fängt  
25 jezt an eine Brücke darüber zu bauen. Wir kamen gegen  
9 Uhr in Constanz an und setzten uns sogleich an die [Bl. 53b]  
Wirthstafel, wo ein sehr lächerliches Hahnengefecht zwischen  
einem Hofrath Pellier von Erlangen und dem Rathsherrn  
Fehr von Frauenfeld vorfiel. Ersterer trachtete durch Bibel-  
30 stellen die Nothwendigkeit und Rechtmässigkeit der Revolu-  
zion zu beweisen und letzterer wiederlegte ihn aus dem römi-  
schen Recht. Zwei emigrirte Priester nahmen hieran einen  
so argen Skandal, daß sie sich vom Tische wegmachten.

(Mörsburg. 21 Jan.)

85 Die Ueberfahrt von Constanz dauerte anderthalb Stunden.  
Die Luft war mild und die Ferne heiter. Besonders schön

\*

nimmt sich Konstanz und die Insel Meinau aus. Hr. R i e t e r, sprach viel mit einem emigrirten Priester, der immer noch der Hofnung lebte sein Vaterland wiederzusehen. Er sagte uns auch, daß sich etwa noch 6—700 Emigrirte zu Konstanz befänden. 5

Der alte Fürst-Bischof von Mörsburg hat die Schlafsucht — und schläft oft 5 Tage in einem Strich. Es soll ein gutes Naturalienkabinet hier seyn, dessen Aufseher aber, welchen wir im Wirthshause antrafen, ein unwissender Mensch zu seyn scheint. Mörsburg nimmt sich von fern ganz artig aus, ist <sup>10</sup> aber von innen schmuzig und stinkend.

[Bl. 54 a] Ravensburg. (Abends.)

Wir langten um 10 Uhr Abends hier an. Von dieser freien Reichsstadt sahe ich nichts, als die ungeheuern Thürme in den Ringmauern, durch das Schneegestöber, welches gegen <sup>15</sup> Abend anfang.

Memmingen. 22 Jan.

Wir fuhren um 11 Uhr wieder von Ravensburg ab und ich hatte das Glück, der ziemlich strengen Kälte ungeachtet, beinahe die ganze Nacht zu schlafen. In Wurzach, wo <sup>2</sup> wir um 6 Uhr ankamen, tranken wir Kaffee. Hier hat der regierende Graf eine Gemäldesammlung zusammengebracht, die einige treffliche Stücke haben soll, die wir aber wegen Zeitmangel nicht sehn konnten. Wir fanden bis Memmingen sehr viel Schnee. Mittag hielt ich diesmal im weissen <sup>5</sup> Roß, wo der Wirth ein eifriger Demokrat ist. Das letztemal hatte ich bei Hrn. R h e i n e k, im weissen Ochsen gespeist; aber die Stüffsance dieses Mannes und sein Absprechen über das Verdienst großer Tonkünstler (z. B. Schulzens) war mir zu misfällig gewesen, um zum zweitenmal wieder hinzu- <sup>8</sup> gehn. Hier verließ mich mein lieber Reisegefährte Hr Rieter, um nach Augsburg zu gehn. [Bl. 54 b] Auch der emigrirte Priester ging nicht weiter mit. Er versicherte mich, daß über 34 000 Priester ausgewandert und höchstens nur 10 000 geblieben seyen. 5

5 befänden.] dahinter späterer zusatz: Wir sollten heirathen!  
15 welches] dahinter gestrichen: etwa

U l m. 23 Jan. (H ö c k . . .)

Ich feierte meinen Geburtstag bei meinem Freunde Miller und seiner guten Frau. Wir kamen gestern spät hier an und ich schlief im Greifen — ging aber heute früh gleich zu  
 5 Miller, wo ich noch bin. Hier sind jetzt 1000 französische Gefangene, die aber morgen weiter nach Linz abgehen; man hält sie sehr gut. Ich erfuhr so eben, daß die Oesterreicher Fort Louis in die Luft gesprengt haben. Die Explosion war so fürchterlich, daß selbst in Carlsruh Fenster davon sprangen.  
 10 Ich schreibe dies auf einer Mappe die ehemals Hölty gehörte, und wo noch viele Worte von ihm geschrieben stehen.

St u t t g a r t. 24 Jan.

Von Ulm bis zur nächsten Station ging ich mit einem jungen Lindauer zu Fuß. Er erzählte mir sehr unterhaltend  
 15 seine Reise von Cadix nach Livorno. — In Geißlingen assen wir Abendbrot. Hier wird man von jungen Mädchen überlaufen, die elfenbeinerne Drechslerwaren feilbieten. — Nicht weit von Eßlingen begegnete uns ein ansehnlicher Zug Artillerie, dessen Bestimmung ich aber nicht [Bl. 55 a] erfahren  
 20 konnte. Als ich bei Hartmann ankam, fand ich seine Frau im Kindbette und mich schon unter die abwesenden Taufpathen aufgeschrieben. Hier fand ich auch die Madam M a d e r, die vor einiger Zeit einmal ein Gedicht an mich gemacht hat.

25 25 J a n.

Ich schrieb an Luise und las hierauf die „Briefe edler und berühmter Deutschen an Bodmer, herausg. v. Stäudlin 1794“ unter denen sehr interessante von Gleim, Hagedorn, Klopstock und Wieland sind, welche manche noch unbekante  
 30 Anekdote aus den Zeiten der Morgenröthe des guten Geschmacks enthalten. — Der Herzog hat die hiesige Akademie aufgehoben und die Professoren werden anderweitig angestellt. Die Bürger von Stuttgart sind sehr unzufrieden mit dieser Verfügung, weil durch dieses Institut wenigstens 200 000 fl. jährlich in dieser Stadt in Umlauf gebracht wurden. — Hartmanns Bruder Ferdinand, wird ein großer Maler werden. Er

\*

hat jezt ein Gemälde angefangen, welches den jungen **Bachus** auf einer Pantherhaut liegend vorstellt. Für einen 18-jährigen Jüngling ist dies Stück, wozu er die Idee aus sich selbst nahm, in der That bewundernswürdig. Sein Lehrer ist der geschickte Professor **H e t s c h**. — Ich ging Abends [Bl. 55b] <sup>5</sup> in die hiesige sehr gut eingerichtete Lesegesellschaft, wo ich viele Bände der Berliner Bibliothek durchblättert, die ich seit einigen Jahren nicht gesehen hatte. — **Haug** speiste mit uns und ergözte uns aufs neue, durch sein unnachahmliches Talent auffallende Stimmen nachzuahmen. — 19

26 Jan.

Ein Brief von **Luise**. — Ich besuchte **Hrn. Weisser**, der sich durch sehr glückliche Epigramme und Romanzen bekannt gemacht hat und **Hrn. Bibliothekar Petersen**, der unstreitig einer der größten Literatoren unserer Zeit ist. Nach <sup>15</sup> dem Mittagessen ging ich zu **Haug**, wo ich **Mssle Stäudlin** singen hörte, die wegen ihrer ausgezeichnet schönen Stimme hier allgemein die **Mara** heißt. Den Abend brachte ich in der Lesegesellschaft zu, wo ich die neusten Stücke vom **Moniteur** durchlief, der zu meiner großen Verwunderung hier <sup>20</sup> erlaubt ist.

28 Jan.

**Ferdinand Hartmann** erbot sich von selbst mich zu malen. Es wird eine sizende Figur in den Ruinen einer alten Burg, nach Anleitung meiner Elegie über diesen Gegen- <sup>25</sup> stand. — Gestern Abend speiste ich bei **Haug** in sehr guter Gesellschaft. **Hr. Sekr. Seibert** der ebenfalls das Talent Stimmen nachzuahmen besitzt, war auch da. Da gab es denn sehr drollige Dialogen zwischen ihm und **Haug**, der sich diesmal selbst übertraf. Nach Tische sangen seine beiden Schwä- <sup>30</sup> gerinnen ein sehr angenehmes Duett. [Bl. 56a] In den neusten Bänden der Leipziger Bibliothek der sch. Wissenschaften die ich hier zum erstenmal zu Gesichte bekam, werden **Wieland**, **Stolberg**, **Gerstenberg**, **Blumauer**, **Alxinger** u. a. m. bis zur Ungebühr getadelt —, nur der einzige <sup>35</sup> **Schaz** (der Blumenstreuer) wird bis zur Ungebühr gepriesen.

\*

1 **Bachus**] danach gestrichen: vorstellt 27 ebenfalls] ver-  
bessert aus: auch 33 werden] zuerst: sind

2 Febr.

Ich verließ Stuttgart früh um 7 Uhr und ging nach Ludwigsburg. Das Wetter war hell und der Weg gefroren. Ich speiste bei der Fr. Hofrätin Dannenberger zu Mittag, wo ein Frauenzimmer mir ein artiges Windspiel schenkte. Nachmittag ging ich zu Schiller, der sich wegen seiner mislichen Gesundheitsumstände seit einiger Zeit hier aufhält. Er arbeitet an einer Aesthetik und hat den Plan zu einem Trauerspiel entworfen: Die Belagerung von Malta durch die Türken. Seine Frau ist liebenswürdig; seine Schwägerin, ein Frl. von Lengenfeld, von welcher einige Briefe über das Pays de Vaud gedruckt sind, hält sich auch bei ihm auf. Um 5 Uhr ging ich wieder nach Stuttgart zurück, wo ich meine Freunde die mich zum Abendessen eingeladen hatten, schon versammelt fand. Haug hatte einige Strofen an mich gemacht, wovon er jede mit einer andern Stimme declamirte. Wir blieben bis nach 2 Uhr beisammen. Als ich nach Hause kam fand ich einen Brief von meiner geliebten Luise.

[Bl. 56 b]

4 Febr.

Ich besuchte Hrn. Zumsteeg, einen geschikten Tonkünstler, der die Elegie in den Ruinen ganz durchkomponirt herausgeben wird. Seine Frau sang Salis letzten Wunsch nach einer sehr angenehmen Melodie. — Der Herzog hat alle nackte Figuren an den Deckengemälden im Schloße mit Schürzen und Mänteln versehen lassen. — Gestern Abend waren wir bei Hrn. Schön, wo Petersen, Weisser, Haug und die übrigen Mitglieder dieses Zirkels auch waren. — Die Unzufriedenheit der hiesigen Bürger mit der ungleichen Vertheilung der Kriegssteuer wird immer lauter. Einige haben schon geäußert daß sie dies Geld lieber den Franzosen geben würden. Neulich war Concert bei Hofe. Einige Bürgerfrauen hörten an der halbofnen Thüre des Saales zu. Prinz Friedrich Wilhelm schlug ihnen die Thüre vor der Nase zu. Als sie aber dieselbe nochmals öffneten, schob er den Riegel

25 Schürzen] danach gestrichen: oder 25 später übergeschrieben: Hosenmaler der sixtinischen Kapelle — 28 der] fehlt hs.

vor. Da dies der wachthabende Bürgerlieutnant erfuhr, lies er sogleich die beiden Schildwachen am Konzertsaal ablösen, mit dem Beifügen: Eine verschlossene Thür bedürfe keiner Schildwacht.

Heilbron. 5 Febr.

In Ludwigsburg sahe ich Schiller noch einen Augenblick und reiste hierauf weiter. Wir kamen bei der Bergveste Hohenasperg vorbei, wo Schubart einige seiner schönsten Lebensjahre verlor. Im Postwagen befand sich ein zwölfjähriges Mädchen aus Vevey, die unter dem Schuz eines Stuttgarter Kaufmanns zu [Bl. 57 a] Verwandten nach Cassel reiste, und ein Emigrirter von Condés Armee; unverschämt und prahlerisch wie gewöhnlich. An der Wirtstafel in Heilbron waren einige österreichische Officiere die noch stark an den Frieden glaubten. Hier ist auch der Thurm wo Göz v. Berlichingen gefangen saß.

Sinsheim. 6 Febr.

Hier kamen wir fröh um 7 Uhr nach einer äusserst beschwerlichen, naßkalten Nacht an. Der ganze Ort liegt voll Oesterreicher. Diejenigen so ich von ihnen zu Gesicht bekam, sahen sämmtlich sehr zerrissen aus und waren meistens klein und unansehnlich.

Wisloch (Nachmittags.)

Der abscheulichste Weg, den ich jemals sahe. Wir mußten 10 Pferde vorspannen und wurden dennoch so langsam fortgeschneckt, daß wir 2 Stunden mehr als gewöhnlich brauchten. Wir begegneten einigen französischen Deserteurs und vielen österreichischen Soldaten. Hier grassirt ein Faulfieber, das in 14 Tagen über 80 Personen weggrafte — in einem Hause waren nur 2 kl. Kinder übrig geblieben.

Heidelberg. 7 Febr.

Da der Postwagen einen Tag lang in Wisloch still liegen mußte, so nahm ich nebst meinen drei Reisegefährten einen Bauerwagen der uns sehr schnell nach Heidelberg führte.

10 Vevey] ? 28—30 Hier . . . geblieben.] zusatz in kleinerer schrift; ob er sich auf Wiesloch oder auf Heidelberg bezieht, ist zweifelhaft.

Mein alter Freund der Kirchenrath Mieg und seine Frau empfangen mich sehr herzlich und ich fand beide in keinem Stück verändert. — Man nennt hier öffentlich die Preussen, Freunde der Franzosen und erzählt Anekdoten die dies be-  
 5 weisen, wenn sie wahr sind. Daß neulich noch ein preussischer Officier nebst einem Trompeter in Worms herlich von den Franzosen bewirthe und hernach mit einem sehr schweren Felleisen wieder nach Frankfurt geritten sei, scheint nicht unglücklich. Gewiß wahr aber ist es, daß in Worms Fran-  
 10 zosen und Preussen täglich mit einander [Bl. 57 b] zechten und brüderlich zusammen lebten. Gestern Abend schrieb man von Frankfurt, man habe dort zwei franz. Deputirte mit preussischen Ehrenwachen herumgehen sehen. — Heidelberg ist izt durch die österreichischen Truppen sehr lebhaft und hat seit  
 15 meiner Abwesenheit sehr an schönen Häusern gewonnen. — Diesen Morgen kamen Briefe von Luisen, Salis und der Brun. —

Mieg erzählte mir die Geschichte der Wurmserischen Re-  
 traite, die ihres Gleichen schwerlich hat. Tags vorher sagte  
 20 Wurmser noch: Nun noch eine Hasenjagd, und Straßburg ist unser. — Das Mannheimer Theater wird aufgehoben, und die besten Schauspieler werden nach München versetzt — die Akademie, Sternwarte und dergl. haben gleiches Schicksal. — Ich ging nach der neuen Nekarbrücke die in der That schön  
 25 ist. Abgeschmackt und eckelhaft aber sind die Inschriften an der Statte des Churfürsten. Die Lage von Heidelberg rührte mich ebenso lebhaft als das erste mahl, wiewohl ich seit Jahren im täglichen Anschauen der schönsten Schweizergegenden lebte. — Auch hier ist die allgemeine Meinung, daß die  
 30 Oesterreicher und Pfälzer mehr Gräuel im Elsaß verübt haben als die Franzosen neulich in der Pfalz. Sogar ein Kapuziner mit dem ich mich heute auf dem Spaziergange in Gespräch einließ, sagte: Die Franzosen haben uns sehr gnädig behandelt; in unserm Kloster haben sie nur eine Glocke und einen  
 35 Kelch genommen; die Pfälzer haben ganz anders gehaust im Elsaß.“ — Ein österreichischer Lieutenant der bei Mieg am

\*  
 15 Abwesenheit] Abwescheinheit hs.      22 werden] übergeschrieben.  
 23 Sternwarte] davor gestrichen: und

Tische speist, hat mehr Freude wenn man gegen die Preussen spricht, als wenn es über die Franzosen hergeht, und dies soll, nach mehrern Versicherungen fast bei allen Oestreichern der Fall seyn. — Unter den hiesigen Bürgern sind sehr viele Demokraten; die zwar, wie natürlich, die Greuel-  
scenen der Revol. verabscheuen, aber doch im Ganzen der Sache der Menschheit den besten Fortgang wünschen.

[Bl. 58 a]      M a n h e i m. 8 Febr.

Diese Stadt ist jezt in Belagerungsstand gesetzt und hat nebst der pfälzischen auch österreichische Besazung. Ich fuhr mit Mieg hieher und machte sogleich einen Besuch bei dem berühmten Weikard, Verf. des philosoph. Arztes, der seine Stelle bei der Kaiserin v. R. niederlegte und sich seit einiger Zeit hier aufhält. Er ist gewiß einer der hellsten Köpfe unserer Zeit und ein geschworner Feind von Dummheit, Aberglauben und Despotismus. Er erzählte mir vieles vom letzten Einfall der Franzosen in die Pfalz; unter andern wie der Fürst von Leiningen zu Fuß in Mannheim eingezogen sei, begleitet vom Despotenschmeichler Ifland, welcher sein Geldküstchen unterm Arme trug. Hierauf ging ich zu meiner alten Freundin v. Seckendorf, die ich noch eben so herzlich fand wie vor 6 Jahren. Gegen Mittag gerieth die ganze Stadt in Bewegung weil es hieß, die Franzosen seien in Oggersheim, welches nur eine Stunde entfernt ist; alles stürzte nach dem Observatorium; ich folgte dem Strome, man sahe aber nichts und hernach erfuhren wir daß nur ein unbedeutendes Handgemenge zwischen einer preussischen und französischen Patrouille dieses Gerticht veranlaßt habe. Nach Tische ging ich nach der Rheinschanze (jenseit des Rheins) wo alles noch kriegerischer aussahe als in der Stadt — die Aussenwerke sind ansehnlich erweitert. Alle Weidengebüsche die ehemals hier grünten waren in Schanzkörbe verwandelt und die schönen Pappeln der Oggersheimer Allee niedergehauen. Abends

\*

10 Besazung.] dahinter gestrichen: hat.      12 übergeschrieben:  
und seiner Lebensgeschichte.      13 bei] über den durchstrichenen  
wörtern: bei. Als Leibarzt      16 letzten] übergeschrieben.      22 Mittag]  
dahinter gestrichen: erscholl      31 Alle] davor gestrichen: Statt

fuhren wir wieder bei schönem Mondschein nach Heidelberg zurück, wo ich noch in die Lesegesellschaft ging.

[Bl. 58 b] Heidelberg. 9 Febr.

Es ist schändlich wie die französischen Gefangenen hier  
 5 gehalten werden. Sie müßten im eigentlichsten Verstande Hungers sterben, wenn nicht einige Menschenfreunde sich heimlich ihrer annähmen. Einer dieser Unglücklichen versicherte heute, in 4 Tagen nichts gegessen zu haben. — Man hört in diesem Augenblick eine starke Kannonade in der Ge-  
 10 gend von Manheim. — Ich war wieder auf dem alten Schloß. Diese ehrwürdige Trümmer machte mir diesmal einen noch tieferen Eindruck als da ich sie zum ersten male erblickte. — Die Oesterreicher führen eine Demokratenliste. Als neulich der hiesige Prof. S c h m i d, ein sehr aufgeklärter Mann und  
 15 eifriger Kantianer, mit einem Lieutenant wegen eines Ofens in Streit war, welchen er aus dem unteren Stockwerk wo der Lieutenant wohnte, in sein Studierzimmer hatte bringen lassen, wurde von Seiten des Officiers kein Schimpfwort gespart, in-  
 20 defß der Philosoph ihm kaltblütig den Saz bewies, daß jeder mann mit seinem Eigentum schalten könne, wie es ihm beliebe. Hiedurch gerieth jener zuletzt in die größte Wut, rufte seinen Feldwebel und sagte: „Feldwebel, hol' er's D e m o k r o t e n l i s t e l und schreib'r den Hollunken druf.“ Der Feldwebel, höflicher als sein Gebieter, blickte zum Professor,  
 25 mit entblöstem Haupte hinauf (denn dieser führte seinen Beweis zum Fenster herunter) und sagte: Han S' d' Gnod mir Ihren Nomen z'spendiren? — Auch hat man die hiesige Lesegesellschaft schon in München als einen Jakobinerklubb verdächtig zu machen gesucht.

30 [Bl. 59 a] Frankfurt am Mayn. 13 Febr.

Wir verliessen Heidelberg bei sehr stürmischem Regenwetter, welches auch ununterbrochen bis Frankfurt fort dauerte. Unter meinen Reisegefährten befand sich ein kaiserl. Officier,

\*

6 wenn] davor gestrichen: Ein hiesiger 10 wieder] zuerst:  
 diesen Morgen 12 als] danach gestrichen: vor 18 gespart,]  
 davor gestrichen: bewies 24 blickte] danach gestrichen: also  
 26 Han S' . . . . spendiren?] zuerst: Wollt'n 'R Gnoden mir nicht  
 Dero Namen spendiren?

der bei Jemappe gegen D ü m o u r i e z gefochten hatte, und mir von dieser merkwürdigen Schlacht eine sehr gute und umständliche Beschreibung machte; die übrigen waren unbedeutend und gemein; besonders ärgerte mich ein altes Stiftsfräulein, die unaufhörlich von ihren Gütern bei Budweis und 5 von ihrer Ahnenschaft sprach, sich sonst aber sehr pöbelhaft betrug und gewaltig viel Brantwein trank. Von der Bergstrasse, den alten Schlössern, und den angenehmen Gärten um Darmstadt sahe ich diesmal nichts weil der Wagen fast immer hermetisch verschlossen blieb. Als ich hier ankam ging ich 10 sogleich auf die hessische Post, wo ich erfuhr, daß der Wagen nach Cassel schon morgen früh abgeht und ich folglich nicht Zeit habe Frau von la Roche in Offenbach zu besuchen. Ich sahe hier zum erstenmale nach vielen Jahren wieder preussische Soldaten deren reformirte Hüte mir selt- 15 sam auffielen.

Ich ging ins Schauspiel, wo man ein gutes Stück gab; das E h r e n w o r t, von Spies. Die Idee ist neu und die Ausführung glücklich. P r a n d t, der die Rolle des Grafen Hohenhausen spielte, gefiel mir besonders. Der Schauspiel- 20 saal ist ganz artig; der Vorhang aber elend gemalt. Statt der Kronleuchter hat man Argandsche Lampen, nach dem Beispiel vieler Städte Frankreichs eingeführt. Ueber dem Theater ist eine Uhr mit transparentem Zifferblatt, angebracht. An der Wirthstafel speisten einige preussische Gardeoffiziere [Bl. 25 59 b] die von den Hautboisten ihres Regiments Musik machen liessen. Sie hielten mich anfangs für einen Franzosen und sahen mich seitwärts und scheel an; da sie aber erfuhren, ich sei ein Preusse, baten sie mich dieses Irthums wegen, um V e r z e i h u n g und wurden sehr redselig und herzlich. 30 Nach Tische tanzten sie mit den Wirthstöchtern und lärmten so gräßlich, daß ich beinahe die ganze Nacht nicht schlafen konnte.

14 Febr. F r i e d b e r g.

Beim Herausfahren aus Frankfurt fiel mir das Denkmal 35 auf, welches der König von Preussen den bei der Einnahme

\*

25 speisten] danach gestrichen: meistens 29 dieses] zuerst: ihres

von Frankfurt gebliebenen Hessen vor dem Friedberger Thore hat errichten lassen. Es ist in einem edlen, ächtantiken Stil und macht seinem Meister Ehre. Im Postwagen war ein preussischer Officier der viel Geschmack und Belesenheit verrieth. Er sprach auch von meiner Elegie in den Ruinen, ehe er noch wußte wer ich sei. Er hieß A d e r k a ß, und es fand sich zuletzt daß wir als kleine Knaben in Salza mit einander gespielt hatten. Ich wußte noch die Farbe seines türkischen Kleides und erinnerte mich des Turbans von welchem er mit Thränen Abschied nahm, als er ihn mit einem Hut vertauschen mußte. Unter angenehmen Gesprächen hatten wir beinahe Friedberg erreicht, als der Postwagen im Kothe stecken blieb und wir vollends zu Fuße, auf dem scheußlichsten Wege Deutschlands, nach Friedberg hineingehen mußten, weil der Wagen nur durch diese Erleichterung wieder flott gemacht werden konnte.

[Bl. 60 a]                      G i e s s e n. 15 Febr.

Die Unterhaltung mit dem Baron Steinmez, einem kaiserl. Officier, der bei den Belagerungen von Valenciennes und Quesnoy gewesen war, ließ mir heute nicht Zeit an das elende Wetter zu denken, welches ununterbrochen bis Giessen fortdauerte. Ich besuchte hier den Regierungsrath C r o m e, meinen alten Bekanten von Dessau her, der mich mit grosser Herzlichkeit aufnahm. Die Anzahl der hiesigen Studierenden beläuft sich nicht höher als 150, da hingegen in Marburg beinahe 400 sind.

M a r b u r g 16 Febr.

Da ich erst um eilf Uhr in der Nacht hier ankam, mußte ich im Posthause schlafen und konnte erst diesen Morgen zu Jung gehen. Er war noch im Collegium als ich in sein Haus kam; ich machte indeß die Bekantschaft seiner dritten Frau, ihrer zwei Schwestern und meiner kleinen Pathe Caroline. Selten war vielleicht das Wiedersehen zweier Freunde von süßeren Freudenthränen begleitet, als das unsrige; er ist

\*

5 sprach] danach gestrichen: unter	6 Ruinen,] danach gestrichen: die er auswendig wußte	ehe] davor gestrichen: ohne
noch] übergeschrieben.	20 Zeit] übergeschrieben: (36 fl.)	32
ihrer] davor gestrichen: und		

noch ganz der Alte und wird hier von jedermann verehrt und geliebt. Der Landgraf hat dadurch nicht wenig in meinen Augen gewonnen, daß er diesen trefflichen Menschen ganz zu schätzen weiß und ihn vorzüglich auszeichnet. Jung hat nun schon über 400 Blinden das Gesicht wiedergegeben, und nie einen Heller dafür genommen. Als ihm neulich ein reicher Mann einige tausend Gulden für seine Heilung sandte, schenkte er diese ganze Summe dem Hospital, um dieselbe zur Verpflegung armer Blinden zu verwenden, die hieher kommen würden, um sich von ihm den Staar stechen zu lassen. Ich ließ mich sehr leicht bereden, einen Posttag [Bl. 60b] zu überschlagen und werde also meine Reise erst in vier Tagen weiter fortsetzen. — Nach Tische führte mich Jung auf das alte Schloß, wo eine schöne Aussicht über eine mannigfaltige von der Lahn durchströmte Gegend und auf die sonderbar am Berge hangende Stadt ist. Die Spaziergänge dort herum sind herlich. Hierauf tranken wir auf Jungs Studierzimmer Kaffee, wobei die ganze Familie das von Schulz so schön komponirte Lied zum Klavier sang: Alles was Odem hat lobe den Herrn. Abend's versammelte sich eine Gesellschaft von sieben hiesigen Gelehrten, unter denen mir besonders der Regierungsrath v. Wildungen, bekant durch Jägerlieder und andere Poesien, und der Hofrath Michaelis gefielen. Lezterer ist ein Sohn des verst. Ritter M. in Göttingen und durch viele medizinische Schriften bekannt. Er hat einen sehr richtigen und feinen Geschmack und kennt die schöne Literatur vorzüglich gut. Jung las Fragmente eines allegorischen Romans vor, Stillings Heimweh betitelt, worin mir besonders ein episodisches Feenmärchen gefiel. Ich wurde gebeten einige meiner Gedichte zu lesen und wählte die Kinderjahre, das Kloster und den Alpenwanderer. — Man erzählt so eben daß vor einigen Tagen in Nauenheim ein Soldat von der Leibgarde des Landgrafen den dortigen Amtmann, wegen eines nach seiner Mei-

\*

16 am] zuerst: den 24 verst.] übergeschrieben. 27 Literatur] danach übergeschrieben und wieder ausgestrichen: alle vorzüglich] davor gestrichen: vom Epigram bis zur Epopöe 31 wählte] davor gestrichen: deklamierte

nung ungerechten Urtheilsspruches, mit Säbelhieben so gefährlich verwundet habe, daß man stündlich seinen Tod erwartet. Nach der That trug der Soldat die Perrücke des Amtmanns auf der Säbelspize im Triumfe durchs Dorf und schrie: Es lebe die Freiheit! — Als der Vater des Mörders die Nachricht vom Verbrechen seines Sohnes erhielt, starb er plötzlich vor Schrecken. [Bl. 61 a] Ich erfuhr hier den Tod des berühmten englischen Geschichtschreibers Gibbon, dessen nähere Bekantschaft ich vor einigen Jahren in der Schweiz machte. —

17 Febr. Marburg.

Der Vormittag gehörte meinem Freunde Jung allein; wir sprachen von den alten Zeiten in Heidelberg und freuten uns der schönen Entwicklung unserer Schicksale. Nachmittags hatte ich verschiedene Besuche von hiesigen Professoren. Am besten gefiel mir diesmal Prof. Justi, ein junger Mann von feinem Geschmack, der sich durch eine wohlgerathene Uebersetzung des Joel bekannt gemacht hat. Der Abend verging mir sehr angenehm in einer zahlreichen Gesellschaft hiesiger Studierender die sich hier versammelt hatten um meine Bekantschaft zu machen. Es waren sehr interessante junge Leute darunter, die mir eine sehr gute Idee von dem hier herrschenden Ton gaben. Viele dankten mir mit herzlicher Wärme für meine Gedichte und auch bei dieser Gelegenheit erfuhr ich, daß die Kinderjahre und die Ruinenelegie mit die meiste Sensation gemacht haben.

18 Febr.

Gestern beim Abendessen wurde die Gesundheit meiner geliebten Luise aus dem Familienpokal getrunken, der nur bei den feierlichsten Anlässen zum Vorschein kömt. Er ist nicht von Gold oder Silber, sondern aus Birkenholz, inwendig gefirnißt und mit Zinn eingefast; stammt noch aus dem sechzehnten Jahrhundert und ging seit dem bei jedem Familienfeste in die Runde. Ein solcher Becher wurde von unsern

\*

10 machte. —] nachträglich hinzugesetzt: (Vof und Homer) 18  
 Joel] am rande wiederholt. 25 mit] davor gestrichen: die 32  
 sechzehnten] zuerst: vorigen

Urvätern der Birkenmeyer genannt und durfte bei keinem frohen Schmause fehlen.

Ich besuchte den Prof. Justi, wo ich auch Engelschalls Bekantschaft machte, der schon seit seinem 13ten Jahre völlig taub ist. Er ist ein besserer Maler, als Dichter. Unter andern hat er Schillers Bild, aus der Fantasie äusserst ähnlich gezeichnet. Hierauf gingen wir zum Superintendent [Bl. 61b] Justi, dem Onkel des vorigen und vertrautem Freunde meines alten Lehrers Perschke. Von seinem Zimmer hat man unstreitig eine der schönsten Aussichten in Marburg.

Nachmittags ging ich zum Regierungsrath v. Wildungen, einem Mann der sehr viele Talente vereinigt. Bei ihm sahe ich eine Sammlung von ihm selbst nach der Natur meisterhaft gemalter Vögel, alle aus hiesiger Gegend — viele ausgestopfte, fremde und einheimische und eine vollständige Eier-  
sammlung aller hessischen Vögel. Er besitzt auch die sämtlichen Werke des großen Thiermalers Riedinger und die meisten Chodowieckischen Kupfer. Seine Hauptliebhaberei ist indefs die Jagd; und er soll als Weidmann in hiesiger Gegend seines Gleichen nicht haben. Er las mir ein neues Jägerlied vor welches mir durchaus gefiel. Dabei ist er ein vortrefflicher Rechtsgelehrter und wird in den wichtigsten landesherrlichen Geschäften gebraucht. Mit diesem braven und lebenswürdigen Manne brachte ich einige Stunden sehr angenehm zu. Eine Scene zwischen Baldinger und Lavater, welche er erzählte, ist so einzig in ihrer Art daß ich sie wenigstens hier andeuten will. Den Abend brachte ich beim Hofrath Michaelis zu, einem feinen, durch viele Reisen abgeschliffenen Weltmann. Die Gesellschaft war zahlreich und bestand größtentheils aus Damen. Die Obristin v. Malsburg, eine verständige und belesene Frau, zog mich am meisten in ihre Unterhaltung und bat mich im Namen der Gesellschaft, den Genfersee und die Kinderjahre vorzulesen, welches ich während dem Punschtrinken that. Hierauf gingen wir nach Hause

\*

2 darüber nachträglich geschrieben: Krüniz      16 fremde] da-  
vor gestrichen: ausländische      27 daß] das hs.      31 Obristin] da-  
vor gestrichen: Frau

und assen in sehr angenehmer Gesellschaft zu Abend. Michaelis, Wildungen und Justi waren auch da. —

19 Febr.

Den Vormittag brachte ich zu Hause in Jungs Gesellschaft zu. Nach dem Essen trank ich Kaffee bei Frau von Malsburg mit Michaelis. Abends hospitierte ich in Jungs Collegium über die Policeywissenschaft; er handelte eben von der Armenpolicey. Nachher machte ich meine Vorbereitungen zur morgenden Abreise.

10 [Bl. 62 a] 20 Febr. (Wabern.)

Dieser Tag schlich langsam wie der Postwagen worin ich ihn zubrachte. Mein Abschied von Marburg war traurig, weil keine Wahrscheinlichkeit da ist meine dortigen Freunde wieder zu sehen. Es hatte gefroren und ich konnte daher viel zu Fuß gehen. Gegen Abend erfreute mich der Anblick einer malerisch gelegenen Schloßruine, die prächtig von der Abendsonne beleuchtet wurde.

Febr. 21. (Cassel.)

Es war eilf Uhr Vormittags als wir in das prächtige Cassel einfuhren. Glücklicherweise hatte ich bei meiner ersten Durchreise schon alles Merkwürdige gesehen: denn der Wagen lag nur zwei Stunden hier still. Beim Herausfahren ging ich die Anhöhe zu Fuß hinan und genoß des schönen Anblicks den Cassel von Ferne gewährt.

25 Münden (Abends.)

Von der entzückenden Lage dieses artigen Städtchens sahe ich wegen der einbrechenden Nacht diesmal nichts. Wir fanden hier noch mehrere Reisegefährten bis Göttingen — rohe, ungezogene Officiere, die mir diese durch Regen und Wind schon sehr unangenehme Nacht, noch widriger machten.

Göttingen. 22 Febr.

Als ich um 5 Uhr Morgens hier ankam fand ich schon eine Carte im Posthause von meinem Freunde Hartmann von Villeneuve, die eine Einladung enthielt bei ihm zu logiren. Ich ging sogleich zu ihm und nahm Besiz von dem artigen Zimmer welches er für mich bereitet hatte. — Nach Tische gieng ich zu Meiners, der weniger steif und hochtraubend war, als ich mir vorgestellt hatte und nachher zu Kästner,

dessen Bekantschaft ich sehr werth achte. Diesen Greis kann man wohl den ewigen Jüngling nennen — alles ist Feuer und Leben an ihm und jede Phrase die er spricht ein Epigramm. — Abends war Konzert. Man sang den Baum der Diana von Martini, ganz erbärmlich, bis auf Mamsel Keilholz,<sup>3</sup> die aber doch seit 8 Jahren, da ich sie in Hamburg hörte, ziemlich verloren hat. Ich bewundere die Geduld des hiesigen Publikums. Ich ließ mich indeß mit dem Professor der Botanik Hrn. Hofmann in ein Gespräch ein und fand in ihm einen sehr angenehmen und lebhaften jungen Mann. Sein<sup>10</sup> Ruhm als Gelehrter ist längst entschieden. — Man ist hier im Ganzen sehr demokratisch gesinnt und hört auch den Marsch der Marseiller, auch wohl das *ça ira* oft auf den Strassen singen.

[Bl. 62b]

23 Febr.

15

Ich hatte diesen Morgen zwei Gegenvisiten von Spittler und Meiners; letzterer lud mich auf morgen zum Abendessen. Ich war auch bei Lichtenberg, der im Umgange äusserst fein und interessant ist. Er sammelt jetzt seine kleinen hie und da zerstreuten Schriften. Ich sahe bei<sup>20</sup> ihm einige sehr artige Carrikaturen, die meistens französische Gefangne vorstellten, die durch Gotha passirten und von einem seiner dortigen Freunde abgezeichnet wurden. Eine recht angenehme Stunde brachte ich bei meinem alten Bekanten dem Prof. Stäudlin zu. —<sup>25</sup>

Bürger, ist gefährlich krank an einem Gallenfieber; sein Arzt der D. Althof, mein alter Schulfreund, sagt mir indeß er wolle mich morgen sehen. — Um 3 Uhr ging ich in die Sizung der Societät der Wissenschaften, wo ich Heynes und Feders Bekantschaft machte. Prof. Hofmann hielt eine<sup>30</sup> treffliche botanische Vorlesung worin er einige neue Pflanzengattungen charakterisirte; die *Moräa pubescens* und *Rizomorpha canicularis* interessirten mich am meisten. — Ich machte

\*

11 Gelehrter] darüber nachträglich geschrieben: Gilibert. 23  
Freunde] daneben später hinzugefügt: Ewald 32 *Moräa*] offenbar  
wußte Matthisson den namen nicht genau, da er ihn zweimal hingschrieb  
und wieder ausgestrichen und auch beim dritten mal noch  
verbessert hat. 33 *canicularis*] *canalicularis* hs.

alsdann einen Besuch bei Hofrath Blumenbach, dem ich viel von Bonnet erzählen mußte. Hier sahe ich eine Sammlung von wenigstens 70 Menschenschädeln worunter der einer Georgianerin zu den schönsten gedenkbaren Formen gehört. Besonders charakteristisch war der Schädel eines Neuholländers. Diese merkwürdige Sammlung leistet ihm bei seinen Untersuchungen über die Menschenracen wichtige Dienste. Der Zahn eines fleischfressenden Elefanten, einer verlornten Thierart am Ohio frappirte mich besonders. — Eine meiner liebsten hiesigen Bekantschaften ist die des Prof. Buhle, dem Herausgeber des Aratus, denn es ist eine Bekantschaft für mein Herz. Als ich nach Hause kam fand ich ein äusserst schmeichelhaftes Billet von Lichtenberg, dem der Bediente meinen Namen falsch angegeben hatte. — Prof. Buhle erzählte mir auch die erste Veranlassung der Feindschaft zwischen Vofß und Heyne.

[Bl. 63 a]

24 Febr.

Ich brachte eine sehr angenehme Stunde bei Lichtenberg zu, der mir unter andern sagte daß der Amtmann Schröter Berge in der Venus entdeckt habe, von ungeheurer Höhe, und die Bemerkung gemacht, daß auf der Erde, dem Monde und diesem Planeten immer die südlichen Berge die höchsten wären. Als ich ihn fragte ob Asbest in Deutschland verständlich sei oder ob man Steinflachs sagen müsse, erzählte er mir: Brückmann habe das Dedikationsexemplar seiner Abhandl. über den Asbest auf Asbestpapier drucken lassen und bemerkte dabei, daß alle schlechten Skribenten diesem Beispiele folgen sollten, um ihre Werke vor dem Untergange zu bewahren. Er schenkte mir auch einen schönen Hogarthischen Kupferstich. — Hierauf ging ich zu Althof, der mir die unglükl. Heirathsgeschichte seines Freundes Bürger erzählte und mir die Anrede vorlas, welche letzterer

\*

5 Neuholländers.] danach gestrichen: diese Nation bricht man weiß nicht warum den Kindern einen Vorderzahn aus — wovon auch hier die Spur. 14 hatte.] dahinter gestrichen: und der also bei meinem Besuche nicht wußte, daß ich der Dichter wäre. 21 der] übergeschrieben. dem] übergeschrieben. 23 Asbest später übergeschrieben: bei Gelegenheit der Gnomen

bei dieser Gelegenheit an *Buterwek* gehalten hat, der darin *Kuppelrath* betitelt wird, weil er sich von *Bürgers* ehmaliger Frau als Liebesbriefträger gebrauchen ließ und überhaupt bei dem ganzen Handel eine niederträchtige Rolle spielte. Nach *Tische* besuchte ich *Feder*, der im Umgange einer der herzlichsten, liebevollsten und bescheidensten Menschen ist; hierauf den Doktor *Kulenkamp*, einen bidern jovialischen Mann, der eine Bibliothek von klassischen Autoren hat, die nach *Heynes* Urtheil eine der besten in der Welt ist, und dann den Doktor *Suter*, einen Schweizer, der als eifriger Demokrat während der Belagerung in Mainz eine nicht unbedeutende Rolle spielte; bei ihm war auch Prof. *Seyffer* Prof. der Astronomie und Aufseher des Observatoriums. Wir sprachen viel von *Lichtenberg* und allerlei witzige Einfälle von ihm wurden citirt. Ich bemerke hier nur was ihm mit einem Exemplar von *Lesses* Dogmatik begegnete als dieser *Lavatern* zu ihm führte. Auch *Lichtenberg* hat das mit den meisten witzigen und witzelnden Professoren gemein, daß viele seiner Einfälle alle Jahre wieder zum Vorschein kommen. Z. B. Mein Herr, bringen Sie keine Hunde [Bl. 63b] mit, denn die löschen gern wo's nicht brennt. — Um 5 Uhr ging ich in die Assemblée die heute beim Justizrath *Pütter* gehalten wurde. Hier waren die meisten Professorenfrauen und Töchter versammelt. Ich unterhielt mich eine Zeit lang mit der Hofrätthin *Heyne*, mit *Pütter* und *Feder*, und ging dann weil ich nicht spielen wieder nach Hause. — Das Abendessen bei *Meiners* war sehr angenehm; wir unterhielten uns meistens von der Schweiz und vom Harze. wohin er kürzlich eine Reise gemacht hat, deren Beschreibung auch gedruckt werden soll.

25 Febr.

Ich komme von *Bürgers* Krankenbette, dessen Anblick mir Thränen auspreßte. Er liegt da abgezehrt und todtbleich; nur in seinen blauen Augen glimmt noch ein sterbender Rest jenes Feuers das in seinen Gesängen sprüht. Er

\*

19 viele] übergeschrieben. 20 Sie] sie hs. 29 kürzlich] danach gestrichen: gereist

reichte mir so herzlich die dürre Hand und sagte mir so viel freundschaftliches, daß ich innig bewegt wurde. Seine Stimmorgane scheinen gänzlich gelähmt und man hat Mühe seine leisen Laute zu verstehen. Er sagte mir unter andern: „Sie haben vier Verse gemacht, für die ich Sie einen Griff in meine Gedichte möchte thun lassen, welchen Sie wollten; sie gehören zu den schönsten welche die Poesie hervorgebracht hat: Psyche trinkt u. s. w.“ Seine Krankheit ist eigentl. ein hitziges Gallenfieber. Sein Arzt *Althof* hat indeß immer noch gute Hofnung. Sogar auf dem Krankenbett ist *B.* immer noch einer der einnehmendsten und interessantesten Menschen. — *Stäudlin* erzählte mir heute noch eine possierliche Donquichotterie von *Butterwek*, wie er neulich gegen einen Officier, der in ein Zimmer eindrang, wo er eben mit einem Mädchen sich befand, die der Officier auch kannte, den Degen zog und sagte: „Ich bin *Buterwek* und das ist mein Schwert.“ — Bei *Kästner* brachte ich auch noch eine halbe Stunde zu. Der gute, alte Mann hatte die Gefälligkeit mir seine neusten Sinngedichte selbst aufzuschreiben. — Von 1 bis 2 Uhr hospitierte ich bei *Spittler* in der römischen Geschichte, der den mithridatischen Krieg meisterhaft zu erzählen anfang; von 2 bis 3 bei *Lichtenberg* in der Physik. — Beim [Bl. 64a] Prof. *Hofmann* brachte ich hierauf zwei sehr angenehme Stunden zu. Er ist unstreitig einer der größten jezt lebenden Botanisten, und vielleicht der größte Cryptogamist der je gelebt hat; so wie denn auch wohl seine kryptogamische Sammlung einzig in ihrer Art ist. Er zeigte mir ein Herbarium von Alpenpflanzen welches der Prälat *Wulfen* in Clagenfurth für ihn gesammelt hatte. Diesen hält er für den besten Kenner der Alpenpflanzen der jezt lebt. In dieser Sammlung waren mir neu: *Wulfenia carinthiaca*, *Typha minima* die *Linné* noch nicht hatte, *Rhododendron Mamaecistus*, *Myosotis nana*, und *Swertia carinthiaca*. Er lehrte mich auch

\*

8 trinkt u. s. w.] dahinter später eingetragen: Selbstkritik seiner Gedichte. 13 gegen] übergeschrieben. 23—24 übergeschrieben: *Gilbert* — sein Ruhm als Gelehrter — 30 darüber mit bleistift völlig verwischt geschrieben: *La Chenall* in Basel 32 übergeschrieben: dem ehemaligen Besizer des berühmten bausinischen Herbariums.

einen Botanisten Namens **H e n k e** kennen der sich jetzt in **Lima** aufhält und auf den Cordilleren Pflanzen gefunden hat, die mit nichts zu vergleichen sind, was bisher bekannt geworden ist. Ich sahe auch hier die **Aletris capensis** in Blüte, die zu den prachtvollsten Blumen gehört, die auf der Erdoberfläche blühen. 5  
 Der hiesige botanische Garten zeichnet sich vor allen übrigen dadurch aus, daß man einen Theil des Stadtgrabens, mit welchem er durch einen Gang den man durch den Wall gegraben hat, zusammenhängt, für die Kultur der Wasser- und Sumpfgewächse eingerichtet hat. Diese herrliche Idee hatte 10  
**H o f m a n** zuerst und führte sie sehr glücklich aus. Seinem Vorgänger **Murray** war dies, so wie vieles andere niemals eingefallen. Die Bekantsch. **H o f m a n n s** gehört zu meinen interessantesten. Wir sind übereingekommen Alpen-  
 gewächse gegen alle Arten von Sämerei die ich nur aus dem 15  
 botanischen Garten verlangen werde umzutauschen. Seine Wohnung ist sehr schön und dicht am Garten; überhaupt ist die Lage dieses trefflichen Mannes, der seine Wissenschaft leidenschaftlich liebt eine der glücklichsten die ich kenne. — **Lichtenberg** schickte mir heute **S c h r ö t e r s** selenotopografische 20  
 Fragmente, eines der merkwürdigsten Werke neuerer Zeiten zur Durchsicht. — Das Abendessen beim Prof. **Buhle** war sehr angenehm. Ein gewisser **Woltman** der auch da war, hat einige gute Gedichte in **Bürgers Almanach**; sein affectirtes Wesen aber macht mir die Unterhaltung mit ihm 25  
 sehr unbehaglich. **Buhle** arbeitet seit 10 Jahren an einer Ausgabe des **Aristoteles**, wovon schon 5 Bände erschienen sind. Er machte mir ein Geschenk damit. Er hat jetzt die ganze gelehrte Correspondenz des **Ritter Michaelis** unter Händen, um das interessanteste für den Druck auszuwählen. 30  
 [Bl. 64 b] 26 Febr.

Ich hospitierte bei **Heyne**, in seinem Collegium über

\*

1 übergeschrieben: **Moos von Vauklüse.** 6 Der hiesige] davor  
 nachträglich übergeschrieben: Wir gingen in 8 den] dem hs. 13  
**H o f m a n s**] später übergeschrieben: Antrittsprogramm. 19 liebt]  
 danach gestrichen: und 22 Durchsicht.] danach später überge-  
 schrieben: **Sand** 23 nachträglich übergeschrieben: worum er sich  
 das Verdienst **Bonnets** um **Lyonet** erworben hat. 30 fast unleser-  
 lich am rand der seite nachgetragen: Briefe m. **Lessing**

Ciceros Bücher von der Divination und brachte den übrigen Theil des Vormittags, theils bei Bürger, theils bei Buhle zu. Lezterer sagte mir, daß der Prof. Seyfer hier allgemein für einen Ignoranten passire und im eigentlichsten Verstande die Eul unter den Vögeln sei. — Beinahe den ganzen 5 Nachmittag war ich wieder bei Hofmann, wo ich diesmal die merkwürdige Sammlung von Südseepflanzen durchsah, welche Georg Forster für die Universität sammelte, und die ausser Joseph Banks niemand in der Welt mehr besitzt. 10 Die Cryptogamisten sind am besten erhalten und unstreitig der wichtigste Theil dieses Schazes. Auch eine lebendige Flora von Jamaika sahe ich durch und erwarb mir eine anschauliche Idee vieler officineller Pflanzen. Vom Cypridium bulbosum einer der seltensten Blumen, die Linné selbst vergeblich in Lapland suchte, sahe ich eine vortreflich colorirte 15 Abbildung.

27 Febr.

Ich machte den Vormittag Besuche bei Althof, Stäudlin, Meiners, und Bürger, der heute sich 20 schlechter befand als gestern und kaum ein Wort vernehmlich aussprechen konnte. Nach Tische führte mich Prof. Buhle, der täglich freundschaftlicher gegen mich wird, auf die Bibliothek. Hier sahe ich die Prachtausgabe des Shakespear, und die ersten Lieferungen der Kupfer, worunter 25 Meisterstücke vom höchsten Range sind. Diese Ausgabe, in jedem Betracht einzig in ihrer Art, ist unstreitig des großen Dichters ganz würdig; welches nicht wenig gesagt ist. Einer von den Bibliotheksekretären ist ein possirliches Kabinetsstück. Er bildet sich ein ein anderer Heyne zu seyn; den er 30 auch bis auf die geringste Kleinigkeit, in Gang, Stimme und Geberden ängstlich kopirt. Er geht sogar auf den nemlichen Plätzen spazieren, wo sein Vorbild wandelt und eben so wie jener, nur alle 6 Wochen einmal. Dieser Mann heißt Dorn-

\*

7 durchsah,] zuerst: sah, 8 Forster] danach gestrichen: an Ort für die] darüber später geschrieben: Henke 9 die] zuerst: welche 11 wichtigste] zuerst: interessanteste 13 Vom] zuerst: Von einer 25 höchsten] davor gestrichen: ersten 28 Kabinetsstück.] davor gestrichen: Original. 29 den] denn hs.

edder — auch von den Studenten Heynillus zubenant. — Von 5—6 Uhr hospitierte ich bei Blumenbach, der unter andern vom Boracit handelte, einem Stein, dessen Crystallisation einzig in ihrer Art ist und dessen Elektrische Eigenschaften sehr merkwürdig sind; er hat 4 Axen, statt der Turmalin nur eine hat. Blumenbachs Vortrag ist sehr deutlich und im höchsten Grade natürlich. Diesem Manne könnte ich, so wie Spittlern, ganze Tage zuhören. [Bl. 65a] Ich ging ins Concert wo man den Tod Jesu von Rosetti aufführte. Ich wurde so wenig von dieser Musik erbaut, daß ich nur eine halbe Stunde dort blieb. Ich speiste im sogenannten Bremerklubb wovon D. Kulenkamp Präsident ist zu Abend, in zahlreicher Gesellschaft, die mehrentheils aus Studenten bestand.

28 Febr.

Eine Einladung von Spittler zum Abendessen die ich diesen Morgen erhielt lehnte ich ab, weil ich schon eingepakt hatte. — Auf der Sternwarte sahe ich das einzige Herschelsche Teleskop welches ausserhalb Englands existirt und womit die Königin die Universität beschenkte. Die Länge ist 10 Fuß und die Oeffnung 9 Zoll (das große Herschelsche 40 Fuß Länge und 5 Fuß Oeffnung.) Es vergrössert 1000 mahl im Durchmesser (das große Herschelsche 11 000 mal. Wegen des trüben Wetters blieb meine Hofnung den Uranus zu sehen unerfüllt. — Blumenbach hatte die Gefälligkeit mich in das Museum zu führen, wo ich meine Aufmerksamkeit hauptsächlich nur auf die Südseeseltenheiten richtete, weil diese ausser England nirgends mehr in Europa angetroffen werden. Am meisten frappirte mich der Trauerpuz von Otaheiti, — eine gewisse Haartour der Neuseeländer, — eine Lanze von den Sandwichinseln — ein Muschelarmband der Pescheräs u. s. w. Ausserdem bemerke ich noch den Habit eines tungusischen Schamans — ein Krokodill der eben aus dem Ei

\*

5 sind;] danach übergeschrieben: Haüy      6 Vortrag] übergeschrieben.  
 14 nachgetragen: Dieser D. K. bei dem ich auch war.  
 Bibliothek      24 Wetters] danach gestrichen: konte      26—27  
 hauptsächlich] davor gestrichen: nur

kriecht — die Kröte Pipa — einen ausgestopften Ibis. Blumenbach war heute voller Freude, weil er so eben den sehnlich erwarteten Schädel eines Otaheiters erhalten hatte, welchen Sir Joseph Banks ihm durch den berühmten  
 5 Capitain Bligh hatte mitbringen lassen. Lezterm ist es endlich gelungen 2000 Brodfruchtbäume von Otaheiti nach Jamaika zu transportiren. Vielleicht essen unsere Enkel schon Brodfrucht. Diese Verpflanzung ist eben so wichtig als die Verpflanzung der Kartoffel nach Europa. — Ich tauschte auch  
 10 bei Blumenbach, einige Boraciten, die bekantlich nur bei Lüneburg gefunden werden, gegen ein Stück Schörl vom Montblanc, welches ich einst vom D. Paccard als eine große Seltenheit erhalten hatte. — Kaum war ich zu Hause als mir Blumenbach noch einige sehr merkwürdige Mineralien nachschikte, unter andern den Zirkon, einen neuentdeckten Edelstein von Ceylon, von welchem er nur zwei Exemplare durch Banks bekommen hatte und den Uranit.  
 15 — Die Abendstunden brachte ich noch sehr angenehm bei Prof. Buhle zu, in welchem ich einen wahren Freund zurücklasse.  
 20

[Bl. 65b] 1 Merz. (Eimbek.)

Ein höchst unbedeutender Tag im Postwagen — wo die elendeste Gesellschaft war; ein Jude und zwei Unterofficiere. Um 8 Uhr früh fuhren wir aus Göttingen und jezt ist es 8  
 25 Uhr Abends — und nur erst 4 Meilen zurückgelegt. Das alte Schloß Plesse zwischen Göttingen und Nordheim gehört gewiß zu den schönsten Ruinen Deutschlands. — Gestern sollte hier ein Soldat Spießruthen laufen, weil er Hand an seinen Officier gelegt hatte; auf einmal rief der kommandierende  
 30 Hauptmann, als der arme Sünder schon die Schulter entblößt hatte: „Ruthen weg; die Strafe sei ihm diesmal geschenkt.“ Dies Beispiel von Gelindigkeit ist doch wohl das erste in seiner Art. Von Eimbek bis Hannover ist die Chaussee so holpricht,

\*

3 Otaheiters] danach gestrichen: durch 5 lassen.] darüber später zwei fast unleserliche wörter geschrieben: Hebenstreit-Münter 10 Blumenbach,] davor gestrichen: dem 17 bekommen] davor gestrichen: erhalten

daß ich zuletzt kein Glied mehr fühlte und mein Gebein zermalmt glaubte. Die Gegend um Hannover ist mit das ödteste was man sehen kann. Eine wagrechte Fläche deren ansehnlichste Erhöhungen Maulwurfshaufen und Windmühlhügel sind.

#### H a n n o v e r 2 M e r z.

Ich kam Abends um 4 Uhr hier an. Meiner Ermüdung ungeachtet gieng ich noch zum Präsident von Berlepsch, dessen Frau mir einen Brief aus der Schweiz an ihren Sohn mitgegeben hatte, der aber ausgegangen war. Statt dessen wurde ich in das Zimmer des Fräuleins geführt, die eben an der Toilette saß und eine große Freude hatte, jemanden zu sehn der von ihrer Mutter kam. Eine ältliche Person die im Zimmer war überschüttete mich mit Lobpreisungen meiner Gedichte, die sie gut zu kennen schien. — Nachher ging ich auf den Wall, der gewiß eine der schönsten Promenaden in Deutschland durch die schönen Anpflanzungen amerikanisches Baumwerks geworden ist. Leibnizens herlich gearbeitete Büste steht in einem auf ionischen Säulen ruhenden Tempel, der von fern einen herlichen Effekt thut. Uebrigens war ich zu ermüdet, um mich heute noch um etwas anders als um mein Bett zu bekümmern — und überdem ist mein Schlaf Vorbereitung auf das zweinächtige Abentheuer der Lüneburger Haide. — Bei Göttingen vergaß ich noch zu bemerken, daß Bürger eine Selbstkritik aller seiner Gedichte schreiben will, so bald er besser ist.

[Bl. 66a]

#### Z e l l e. 3 M e r z.

Da der bedekte Postwagen erst in zwei Tagen von Hannover abgegangen wäre, so entschloß ich mich mit der sogenannten K ü c h e n p o s t die heute abgieng nach Harburg zu gehen. Dies ist ein unbedekter Leiterwagen mit Querbrettern statt der Size; ist aber auch um die Hälfte wohlfeiler als der andere. Bis hierher ging alles sehr gut; die

\*

2 glaubte.] zuerst: fühlte.      3 kann.] davor gestrichen: ganz  
 9 Frau] danach gestrichen: Gemahlin      16 gewiß] übergeschrieben.  
 19 einem] dahinter gestrichen: antiken      der] danach gestrichen:  
 einen      25 eine] zuerst: an einer

freie Aussicht that mir wohl; die Sonne schien wie im Mai und die Lerchen sangen in ganzen Chören. Mir gelangen sogar einige Stanzas, von denen ich aber noch nicht sagen kann was daraus werden wird. — Mein Wirth erzählte mir eben  
 5 ein Märchen das ihm jemand aus Braunschweig als autentisch geschrieben hat und von dem ich wohl wünschte daß es wahr seyn möchte: In Wien war Redoute; als der Kaiser eintrat stand alles wie gewöhnlich auf; nur eine Maske blieb sitzen. Der K. wurde aufmerksam — man befahl der Maske aufzu-  
 10 stehen — immer keine Bewegung. Als man sie endlich demaskirte fand man ein Skelet darunter, welches einen Zettel mit den Worten in den Zähnen hielt: „Ich bin L. XVI und in 16 Wochen wirst du seyn was ich jezt bin.“ — Im Hännöverschen habe ich auf verschiedenen Kirchhöfen sehr geschmackvolle Monumente, im antiken Stil, bemerkt.  
 15

S o l t a u. 4 Merz.

Welche Nacht! hinter Zelle fing es sogleich an zu regnen, und nun empfing uns die Lüneburger Haide, das Sibirien von Deutschland, wo der Wagen fast immer bis an die Axe  
 20 im Wasser ging und einmal gerieth er sogar in einen Graben, wo wir dann bis an die Knie im Wasser, ihn wieder herausheben mußten. Als ich in die nächste Station ankam war ich bis auf die Haut naß und hoffte hier Kaffee zu bekommen; aber da hieß es alles sei zu Bette und die Mägde wollten  
 25 nicht aufstehen. Hinzu kam noch eine kalte Stube die unleidlich nach Thran und Tobak stank und wo sich kurz nach unsrer Ankunft zwei Postknechte die Köpfe blutig schlugen. Ich mußte also wieder eben so naß und eben so kalt als ich herein gekommen war in den Regen hinaus und bis Morgens  
 30 um 9 Uhr fahren, wo wir hier ankamen. Den ödesten Theil [Bl. 66b] der Haide haben wir nun passiert. Ein Postillion in dieser Gegend ist gewiß nach unsern Begriffen eins der miserabelsten Geschöpfe die existiren. — Kein Volkslied ist schwerlich in Deutschland verbreiteter als Schubarts: Auf!  
 35 auf ihr Brüder etc. vom Zürchersee bis hieher habe ichs nun

\*

4 wird. —] später übergeschrieben: NB — 13 16 Wochen] später verändert in: kurzer Frist 32 in] davor gestrichen: ist

von Groß und Klein, von Soldaten und Bettlern, von Mägden und Postknechten unaufhörlich singen hören.

5 Merz. (Harburg)

Wohler war mirs physisch lange nicht als heute Abend im hiesigen Rathskeller nach dem Ungemach der Lüneburger Haide; nur mein Schlaf wurde häufig, eben so wie zu Frankfurt, durch einen Pikenikstanz der über meinem Bette tobte, unterbrochen. Wir kamen so spät hier an, daß ich von dem schönen Anblick den Hamburg von fern gewährt, nichts mehr sahe.

Altona. 6 Merz.

Die Ueberfahrt von Harburg nach Hamburg dauerte nur 3 viertel Stunden, welches ungewöhnlich geschwind ist. Es regnete unaufhörlich. Im Hamburger Hafen nahm ich eine Gölle (Art von kleinem Boot, welches mich nach Altona führte, wo mich Hr. Löck und seine Frau sehr herzlich empfangen und sogleich ein Zimmer für mich einrichten liessen. Ich besuchte die Wittve meines verst. Freundes Müller, die bei ihrem Vater dem Advokat Niemann wohnt; dies war, ausser Löck, die einzige alte Bekantschaft die ich hier wieder erneuern konnte; alle übrigen waren entweder todt oder anderswohin verpflanzt. — Zum Abendessen kamen Niemanns und D. Mumsen, der Vertraute der Stolberge und Uebersetzer von Popes Versuch über den Menschen, ein edler braver Mann, der an Henslers Stelle hier Physikus wurde. Das Gerücht von Claudius Tode war falsch — indeß geht sein Ruhm zu Grabe. Er ist jezt der wütendste Aristokrat und sagt es sei heilige Pflicht jedes Deutschen hinzugehen und alle Franzosen todt zu schlagen, macht Gedichte voll der kriechendsten Schmeichelei, unter andern ein Wiegenlied für die Kronprinzessin, behauptet man müsse auch der schlechtesten Obrigkeit blindlings folgen u. d. m. Man sagt hier allgemein er sei vom Kronprinzen bestochen, welches denn doch aber wohl falsch ist.

\*

18 Freundes] danach gestrichen: des 19 war,] dahinter gestrichen: die war, 30 unter] davor gestrichen: auf die Kronprinzessin 31 behauptet] davor gestrichen: unter 32—34 Man sagt . . . falsch ist.] leicht durchstrichen.

7 Merz. (H a m b u r g)

Ich ging zuerst zu K l o p s t o k, den ich sehr heiter und gesund nach einer langwierigen Krankheit antraf. Wir sprachen meistens von den franz. Angelegenheiten; er sagte unter  
 5 andern: Sie sind toll und wir sind klug. Er las mir hierauf 10 ungedruckte Oden über die Revo- [Bl. 67a] luzion in verschiedenen Epochen vor, welche zu seinen besten Arbeiten gehören; besonders gefiel mir die Ode mit der Aufschrift: E r k e n n e t e u c h s e l b s t. Es ist falsch, daß er  
 10 sein franz. Bürgerdiplom zurückgeschickt hat und die Ode, die bei dieser Gelegenheit unter seinem Namen erschien, hat ihm ein Schurke untergeschoben. Er stellte mich auch seiner Göttin, der U n p a r t h e i l i c h k e i t vor, von welcher Zeichnung (deren Erfindung ich nicht loben kann) mir die Fürstin  
 15 von Dessau schon gesprochen hatte. — Von ihm ging ich zu Mamsel Reimar us und dann zu Albert is, wo ich Reichardts Frau noch antraf, die aber im Begrif war, ihrem Manne nach Giebichenstein zu folgen, wo er sich angekauft hat. Hierauf besuchte ich Frau von der Recke,  
 20 die unter dem Namen Elisa, als Dichterin bekannt ist. Bei Professor Büsch aß ich zu Mittag, wo auch Ebeling war. Nach dem Essen besuchte ich noch den Kanonikus Mayer, den Verf. der Darstellungen aus Italien, bei dem ich eine merkwürdige Sammlung von Handzeichnungen  
 25 von jeztlebenden Malern sahe; unter andern von A. Kaufmann, Hackert, Göthe u. s. w. Heute kam die Nachricht hier an, daß das königl. Schloß in Copenhagen von Grund aus abgebrannt sei.

\*

1 (H a m b u r g)] danach später hinzugefügt: Man sieht sich immer wieder 3 gesund] danach gestrichen: antraf 5 Sie sind . . . klug.] später gestrichen. 7 zu] danach gestrichen: den 8 Ode] danach gestrichen: die den Titel 12 ein Schurke] später gestrichen und übergeschrieben: Göthe Unrichtigkeit [dies wort wiederum gestrichen] metrische Unrichtigkeiten. 14 mir] übergeschrieben. 15 Von ihm] darüber geschrieben: Alles von ihm 25 jeztlebenden] davor gestrichen: den berühmtesten 26 Hackert,] davor gestrichen: Geßner 26 u. s. w.] danach später hinzugefügt: Battoni 27 später übergeschrieben: vom Schloßbrande —

## 3 Merz (Hamburg.)

Ich speiste zu Mittag bei Reimarus in der sogenannten Monatsgesellschaft, die aus Hamburgs besten und kenntnisvollsten Menschen zusammengesetzt ist, nachdem ich vorher noch eine Stunde bei Klopstock war, wo Frau v. der Recke einen Brief vom Prinzen von Augustenburg las, nach welchem wahrscheinl. ist daß das Feuer in Copenhagen angelegt gewesen ist. Bei Tische hatte ich meinen Platz zwischen Meyer und Klopstock, mit dem ich viel über Lavater sprach. Dieser hat im Schloße zu Copenhagen so viel, und sogar auf die weissen taftenen Fenstervorhänge angeschrieben, daß der Maitre d'hotel Befehl bekam die Zimmer wieder zu reinigen. Kaffee wurde bei den Damen getrunken, die nicht mit in dieser Gesellschaft speisten, wiewohl die Fürstin von Dessau neulich eine Ausnahme machte. Hier lernte ich die sehr interessante Reimarussische Familie kennen; auch Madam Sieveking. Reimarus selbst ist der einfachste und anspruchloseste Mensch. Nach dem Kaffee ging ich ins Schauspiel wo ich Schröder in seiner größten Rolle dem König Lear sahe. Es ist der Triumph der Kunst. Ich war in der Loge der [Bl. 67b] Fr. von der Recke, wo im letzten Akt auch Hr. Schink, der hiesige Theaterdichter und Mamsel Rudolfi hinkamen. Nach dem Schauspiel führte mich Meyer in die Harmonie, einen Klubb der aus 300 Mitgliedern besteht, die alle Monate einmal zusammen speisen welches heute der Fall war. Ich saß am Tische zwischen Meyer und D. Bartels, der eine sehr gute Reisebeschreibung durch Kalabrien herausgegeben hat. Ich schlief die Nacht im Hause des Prof. Büsch.

Altona. 9 Merz.

Ich frühstückte bei Klopstock, der mir noch einige Oden vorlas und ging hierauf zu Büsch, dann zu Reimarus. Ich fuhr in Gesellschaft der Doktorin Reimarus, ihrer Tochter und der Fr. von der Recke, wieder nach Altona zurück. Ich aß zu Mittag bei Unzer, in einer demokratischen

6 nach] davor gestrichen: aus  
strichen: liebenswürdigste

18 anspruchloseste] davor ge-

Gesellschaft die aus lauter Franzosen bestand, unter andern aus den zwei Komissaren die nach Copenhagen abgeschickt waren — ich glaubte mich in Paris. Wir sangen die Mar-seiller Hymne, welche Unzers 4jährige Tochter schon aus-  
 5 wendig wußte und recht artig sang. In der Gesellschaft be-  
 fand sich auch ein in Constantinopel geborener Grieche, der  
 aber lange in Paris gelebt hatte. Im Ganzen ist die Anzahl  
 der Demokraten in Hamburg und Altona noch sehr groß — und  
 meistens sind es aufgeklärte Leute so wie U n z e r z. B. einer  
 10 der treflichsten Köpfe ist, die Deutschland izt aufzuweisen  
 hat. — Nach dem Essen machte ich einen Spaziergang nach  
 Ottensen und speiste Abends bei Niemans, wo sehr gemischte  
 Gesellschaft war.

Altona. 10 Merz.

15 Eine herliche Stunde brachte ich bei Gerstenberg  
 zu, der hier seit einigen Jahren beim Lotto angestellt ist. Er  
 ist sicher einer der feinsten, liebenswürdigsten und genievollsten  
 Menschen. Sein äusserst liebevolles und herzliches Entgegen-  
 kommen rührte mich lebhaft. Er schreibt nichts mehr und  
 20 beschäftigt sich einzig mit Kantischer Philosophie. Seine  
 Idyllen aus den hesperischen Gärten, die zum Theil schon  
 vollendet waren und zu welchen Preisler schon Kupfer  
 gestochen hatte, sind auf einer Reise verloren gegangen. Er  
 hatte sich darin eine neue elysische Welt geschaffen, wo die  
 25 Hesperiden und ein von ihm idealisirter Herkules durch man-  
 cherlei Scenen durchgeführt wurden. Nach allem was er mir  
 davon sagte, ist der Verlust dieses originellen Produktes ge-  
 wiß unersezlich.

[Bl. 68a]

(Kiel) 11 Merz.

30 Ich hatte trockenes Wetter bis hieher, nur war die Nacht  
 die kälteste meiner ganzen Reise und der Wagen war offen.  
 Der Weg ist öde und ohne alles Interesse; mitunter giebt es  
 Strecken die der Lüneburger Haide nichts nachgeben. In  
 Brannstedt, wo wir Abends um 10 Uhr ankamen fand ich im

\*

14 Merz.] danach später hinzugefügt: Kants Philosophie 18  
 herzliches] davor gestrichen: theilnehmendes 24 wo die Hesperiden  
 und] doppelt, aber einmal durchstrichen.

Posthause auf einem Klavierpult, eine neue, sehr schöne Composition meines Liedes: Wann ich einst das Ziel errungen habe; weiß aber nicht von wem. Neumünster, wo ich Morgens um 6 Uhr ankam, ist ein sehr artiger Flecken, der einige recht hübsche Häuser hat. Als ich in Kiel ankam war mein erster Gang zu Hensler, der aber über Land gereist war und erst um 2 Uhr wieder erwartet wurde. Ich ging also zu seinem Sohn dem Professor, in dessen Hause ich logire. Als ich ins Zimmer trat fand ich zwei Frauenzimmer, von denen die eine mich gleich bei Namen nannte; es war Mad. Esmarch, die ich in Altona als Mamsel Niemann sehr gut gekant hatte; die andere war des Prof. Henslers zweite Frau, eine Schwester des Dichters v. Halem. — Nach Tische ging ich mit Hensler am Hafen spazieren und brachte den Abend auf seinem Studierzimmer, wie einst in Altona zu. Er sagt selbst, daß er hier gestünder und glücklicher lebe als dort. Ehlers kam auch auf eine halbe Stunde.

12 Merz. (Kiel.)

Ich machte Besuche bei Ehlers und Cramer. Letzterer hat sich wie es scheint in Nichts geändert und ich kann seiner Art und Weise noch immer keinen Geschmack abgewinnen. Hierauf war ich in Düsternbrok, wo man, über den Golf hinaus die Aussicht ins offene Meer hat. Der Eichenhain wo eine Bank am schroffen Ufer ist, hat mir unter allen einsamen Plätzen in freier Natur, mit am meisten gefallen. Graf Stolberg und Gr. Löwenskiold, speisten heute mit mir bei Hensler, letzterer bot mir einen Platz in seinem Wagen nach Eutin an, den ich annahm, weil ich Voß ohnedem sehen mußte.

(Eutin) 13 Merz.

Dieser Tag verfloß mir sehr angenehm in den Schweizergegenden von Eutin und in Vossens Hause, den ich am

\*

18 Stunde.] dahinter sorgfältig gestrichen: Hensler ist in jedem Betracht noch der Alte — wie auch sein Sohn — und wünscht mich in seine Nähe zu ziehn — 24 Der] davor gestrichen: Dies Hause,] danach gestrichen: wo er mit

Pulte fand, wo er an seinen mythologischen Briefen arbeitete, die meistens gegen Heyne gerichtet sind. Er las mir das Bruchstück einer Elfen- und Gnomendidyle, deren Fortsetzung ich von ihm erbat. Ein Exemplar seines Homers, dieses  
 5 Ehrendenkmal's deutschen Genies und deutsches Fleisses erhielt ich von ihm zum Geschenk. Bei dieser Gelegenheit sagte er mir, daß er nun schon über 100 000 Hexameter gemacht habe. F. Stolberg ist hier in Eutin seit einiger Zeit Kammerpräsident. [Bl. 68 b] Er läßt jezt seine Reise durch Ita-  
 10 lien drucken und arbeitet an der Uebersetzung einiger Dialogen Platons. — Ich fuhr gestern um 12 Uhr Nachts von Kiel aus und kam hier den Morgen um 7 Uhr an. — Nach Tische ging ich mit Voß am Kleinen See spazieren und nachher zur Gräfin Catharina Stolberg. Der übrige Theil des Tages ver-  
 15 gieng mir unter mancherlei Gesprächen auf Vossens Studierstube sehr angenehm. Zum Abendessen kam auch Boie.

14 Merz. (Plön.)

Ich reiste um 8 Uhr Morgens von Eutin. Der Postmeister **Trendelburg**, mein alter Bekanter von Heidelberg  
 20 aus, den ich hier unvermutet wieder antraf, begleitete mich bis zum nächsten Dorfe. Die Lage von Plön, an einem sehr ansehnlichen See, ist entzückend schön, und ganz schweizerisch. Ich hatte einen Brief an den Kammer-H. **Hasselmann**, den ich aber nicht zu Hause fand.

15 Merz. (Kiel.)

Ich kam gestern Abend um 9 Uhr wieder hier an und fand ein sehr verbindliches Billet vom Prof. **Cramer**, worin er mich auf morgen Mittag zum Essen einladet. Mit **Hensler** machte ich einen angenehmen Spaziergang im  
 30 Schloßgarten, welcher wegen der Aussicht über den Meerbusen zu den reizendsten Promenaden gehört, und ging nachher zum

\*

8 Kammerpräsident.] danach gestrichen: geworden. 18 Morgens] davor gestrichen: früh 22 ganz] davor gestrichen: giebt 25 am rand und zwischen den zeilen nachgetragen: Frau die laut denkt: Portrait: fürchterl. häßlich, aber doch noch geschmeichelt. 29 angenehmen] davor gestrichen: sehr 31 reizendsten] zuerst: angenehmsten

Essen bei Prof. E h l e r s , wo eine ziemlich große Gesellschaft war. Dieser Mann wird mir wegen seiner reinen Güte immer lieber; er hat in seinem ganzen Wesen viel ähnliches mit Feder in Göttingen. Nach Tische sangen und spielten seine Töchter, wovon die eine viel Talent zur Musik hat. Um 6 Uhr ging ich wieder zu Hensler auf seine Studierstube, der mir eine Aussicht zeigte, die ich, so glänzend sie auch zu seyn scheint, dennoch wohl nicht mit meiner gegenwärtigen Lage vertauschen möchte. — Ich blieb auch zum Abendessen bei E h l e r s ; als ich nach Hause ging, hörte ich vor einem Hause wo ein Student abreisen sollte, M i l l e r s Abschiedslied von einem Chor Studenten singen. Der Abgehende hieß zufälligerweise auch E s m a r c h , eben so wie der, an den M i l l e r s Lied gerichtet ist.

16 Merz. (Kiel.)

Prof. C r a m e r hatte eine große Gesellschaft zum Mittagessen zusammengebeten. Da er aber aus Zerstreung wie gewöhnlich vergaß mir die Herren bekannt zu machen, so weiß ich nicht mit was für Leuten ich zusammen war. Nur meinen Nachbar bei Tische den Grafen M o l t k e , [Bl. 69 a] der lange in der Schweiz war und Hrn. H i n r i c h s , einen hanövrischen Officier der in Indien gegen Tippto Saib gefochten hat, lernte ich kennen. Die Gesellschaft bestand wie es schien aus eifrigen Demokraten und sogar bemerkte ich einen der nicht ungeneigt schien, den Jakobinergreueln das Wort zu reden, wogegen C r a m e r jedoch sehr heftig declamierte. Beim Essen bekam ich ein Billet von der Professorin F a b r i c i u s , worin sie mich bat zu ihr zu kommen, um von mir zu erfahren was aus der Tochter des unglücklichen Ministers R o l a n d geworden sei, dessen Frau ihre vertraute Freundin war. Ich ging zu ihr und fand eine äusserst eccentriche, exaltirte Frau, die mich unter andern fragte, warum ich ihren Mann nicht sehen wolle, da ich doch zu H e n s l e r und E h l e r s gehe u. s. w. Meine Antwort hierauf, war glaube ich, einem so possirlichen Ausfalle angemessen. Zum Palliativ sagte sie mir, ihre verstorbene Tochter (an

\*

20 bei Tische] untergeschrieben.

deren Statt sie Rolands Tochter annehmen wollte) habe noch mein Kloster in ihrer Todeskrankheit abgeschrieben und auswendig gelernt. — Den Abend brachte ich bei Hensler zu, wo ich auch aß. — Ich mache heute meine Zurüstungen  
 5 zur Seereise; lasse Fleisch und Brod und andere Lebensmittel für 14 Tage einkaufen und sehe unaufhörlich nach den Wetterfahnen, deren Richtung in diesem Augenblicke meinem Vorhaben noch günstig ist. — Ich fuhr mit Hensler heute zum Mittagessen nach Holtenau zu Esmarch, der als Zollverwalter am Eingang des Kanals wohnt. Dieser würdige Mann  
 10 war in Göttingen Zeitgenosse von Hölty, Voß, Stolberg und Miller und gehörte zu ihrem Freundschaftsbunde. Das Abschiedslied des letzteren wurde auf seine Abreise verfertigt. Vergangenes Jahr sind 2250 Schiffe durch den Kanal passirt,  
 15 welches ungewöhnlich viel ist und dies hat dem Könige wenigstens 70,000 rt eingebracht. —

An Bord des Paketboots. 17 Merz.

Ich blieb noch bis 10 Uhr Abends bei Hensler und ging dann nach dem Hafen, weil das Paketboot um diese Zeit abgehen sollte; aber da hieß es, es werde erst den andern Morgen um 7 Uhr abgehen. Ich schlief also noch ruhig und schifte mich um die bestimmte Zeit ein. Wir gingen beim heftigsten Regen unter Segel und dies war die Ursach daß der Capitän sich vor Anker legte, als wir kaum eine Meile  
 25 gesegelt waren, indem er behauptete, daß er bei so trüber Luft sich ohne Gefahr nicht weiter wagen könnte! Wir mußten also diesen ganzen Tag in der dumpfigen Kajüte eingesperrt zubringen und jeder [Bl. 69 b] vertrieb sich die Zeit so gut er konnte. Zwei Officiere spielten Karten; andere erzählten  
 30 einander Schnurren und Anekdoten und ich laß Vossens Odyssee. Die Matrosen auf dem Verdecke fingen Fische. So kam endlich der Abend und ich legte mich zu Bette. Nur durch das Geräusch der Anker, die man bei anbrechendem Morgen lichtete, wurde ich geweckt und lange war mir kein

\*

16 eingebracht.] danach später hinzugefügt: (Beschreibung des Kanals.) 24 Meile] nachträglich übergeschrieben: von K. entfernt

Ton angenehmer. Als ich etwa eine Stunde nachher auf Verdeck ging, sahe ich mit großer Freude, daß die Festung Christiansort, bei welcher der Kieler Meerbusen aufhört, schon weit hinter uns lag und wir uns in der offenen See befanden. Das Wetter war heiter und der Wind günstig. Wenigstens 8 Schiffe segeln zur Rechten und Linken.

Nachmittags um 4 Uhr.

Die Fahrt blieb bis izt sehr günstig. Der Himmel hellte sich völlig auf und die Sonne schien mild; so daß ich fast den ganzen Tag auf dem Verdek zubrachte und in der Odyssee las. Auf dem Meer muß dies Gedicht gelesen werden. Um 9 Uhr Vormittags lag uns die Insel Femarn zur Rechten und jezt sind wir im Angesicht von Lalandt. Die Gesellschaft in der Kajüte ist ziemlich gut; wir kennen jezt einander und haben eine Art von häuslicher Ordnung unter uns eingeführt. Zur Aufwartung haben wir den Kajütenjungen Lars, einen der anständigsten und flinksten Burschen, der nur unseres Winks wartet, um ihn schnell zu vollstrecken, wie der Nachtgeist Puck, im Sommernachtstraum. Unter der Reisegesellschaft befinden sich auch zwei Brüder des berühmten Mineralogen Ferber, der vor einigen Jahren zu Bern starb; Schüler von Linnén und sehr angenehme Männer, die mir über den moralischen Charakter ihres großen Lehrers viel befriedigendes sagten; unter andern wie er besonders Buffon, seinem erklärten Gegner, bei jeder Gelegenheit habe Gerechtigkeit wiederfahren lassen. — Den großen Anblick die Sonne ins Meer sinken und den Mond daraus hervorsteigen zu sehen hatte ich heute in seiner ganzen Schönheit; der Himmel war unbewölkt und das Meer nur in leiser Wallung, weil der Wind beinahe völlig still geworden war. Ich blieb beinahe bis 10 Uhr auf dem Verdek und ging dann zu Bette, nachdem ich noch den neunten Gesang der Odyssee gelesen hatte.

\*

1 etwa] davor gestrichen: nach 7 4 Uhr.] daneben gestrichen:  
(Im Angesicht von Laland.) Darüber geschrieben und ebenfalls gestrichen: Wir sind im Angesicht 14 einander] danach gestrichen:  
ziemlich

(Im Angesichte von Mön) d. 18 Merz.

Der Wind war die Nacht wieder etwas stärker geworden, so daß wir uns früh um 6 Uhr schon gegen den berühmtesten Kreideberg über befanden, der ein sehr hohes, schroffes Vorgebirge auf der Insel Mön bildet und von fern eine der frappantesten Ansichten gewährt. Mir fiel beim ersten Anblick der leukadische Felsen dabei ein. Um 12 Uhr sahen wir Seeland und [Bl. 70a] die Küsten von Schweden. Der Wind wurde stärker und das Schiff gerieth in so heftige Bewegung, daß wir Mühe hatten das Stehen zu behalten. Gegen 3 Uhr erschienen die Thürme von Kopenhagen wie zarte Spizen am Horizonte, bald darauf die Masten der im Hafen liegenden Schiffe und endlich entwickelte sich die ganze prächtige Stadt, wie aus Meeresgrund entspringend, vor meinen Augen. Dieser Anblick war mir ganz neu und that eine große Wirkung auf meine Seele. Unser Schiff legte sich auf der Rheede vor Anker und sogleich erschienen Böte uns ans Land zu sezen. In der Zollbude sollten eigentlich alle Koffers visitirt werden; allein der Zollbediente begnügte sich die Oberfläche des meinigen zu betasten, winkte mir nachher mit den Augen und hielt die offene Hand auf dem Rücken. Ich ließ hierauf meinen Koffer, dessen sich schon 6 Kerle bemächtigt hatten und für den ich große Mühe hatte zwei Träger zu bekommen weil alle tragen wollten, in Bruns Haus tragen, wo man mich schon seit 8 Tagen erwartet hatte und wo der Augenblick des Wiedersehens mich sehr lebhaft rührte. Ich fand meine Freundin erträglich wohl und ihre zwei Kinder, die ich schon kannte, mir ziemlich aus den Augen gewachsen. Meine kleine Pathe ist ein sehr hübsches kleines Mädchen. Sander wurde sogleich gerufen und ich fand diesen alten Freund

\*

1 (Im Angesichte] davor: Der Anblick ist 18] später: 19 6 frappantesten] danach gestrichen: und romantischten 12 Spizen] nachträglich verändert in: Halmspizen 13 sich] danach gestrichen: eins 16 Schiff] fehlt hs. 25 erwartet] darüber später geschrieben: unserer B. 27 meine] später: unsere erträglich] zuerst: ziemlich 29 Meine kleine] später: Unsere Pathe] danach später übergeschrieben: J. B.

nach 10 Jahren sehr wenig verändert. Ich bewohne hier ein Zimmer wo man die Aussicht nach dem Meere hat.

Kopenhagen. 19 Merz.

Ich fuhr mit der Brun und Sander zu Prof. Eggers und zum D. Münter; nachher besahen wir die traurigen Reste eines der prächtigsten Schlösser von Europa. Ganz hinein durften wir nicht, weil immer noch im Schutze gegraben wird, um noch Kostbarkeiten zu entdecken. Bei dieser Gelegenheit wurde mir noch erzählt wie ein Mann der sich nicht mehr retten konnte, um seine Marter abzukürzen, sich in seinen Mantel hüllte und so in die Flammen stürzte. Bei Tische kam Kapellmeister Schulz, der edle, wackere Mann, dessen Bekantschaft ich für einen wahren Gewinn achte. Er komponirt seit einigen Jahren fast nur dänische Theaterstücke und vorzügl. Kirchenmusiken. Gegen 4 Uhr ging ich mit Sander, die Kriegsschiffe zu sehen welche einen sehr imposanten Anblick gewähren, so wie überhaupt die hiesige Rhede eine ganz neue Welt für mich ist. Wir durchwanderten hierauf die Stadt von verschiedenen Seiten und ich überzeugte mich bei dieser Gelegenheit daß Copenhagen zu den schönsten Städten gehört die ich noch gesehen habe. Als ich zu Hause kam, fand ich die Gräfin Münster, eine geistvolle und für eine Hofdame wenig affectirte Frau.

[Bl. 70 b] (Kopenhagen.) 20 Merz.

Ein schöner Tag. Wir fuhren nach Sofienholm, Bruns Landsize, etwa zwei Meilen von hier, zwischen einem See und einem Buchenwalde sehr reizend gelegen. Die umliegenden Spaziergänge sind entzückend schön, besonders am Furasee. Auf einer Bank, an einem Quell, hatte Lavater, wie überall, auch seinen Namen samt Sprüchlein, angeschrieben; ein anderer setzte darunter:

Auf dieser Bank hab' ich gesessen  
Und hab' ein Butterbrot gegessen.

\*

1 fand . . . verändert.] nachträglich umgestaltet in: hatte die Freude diesen alten Freund nach 10 Jahren sehr wenig verändert und in einer glücklichen Lage wiederzufinden. [3 19 Merz.] später: 20 Merz. 30 Namen] danach gestrichen: angeschrieben

Wir fuhren gegen 3 Uhr wieder nach der Stadt und gingen ins Schauspiel, wo eine Operette *Peters Bryllup* (Hochzeit) gegeben wurde. Die Musik von Schulz war trefflich — vom übrigen kann ich aus Unkunde der Sprache nicht urteilen. Das Theater ist schön und geschmackvoll, aber für eine so große Stadt, wo man das Schauspiel beinah leidenschaftlich liebt, viel zu klein. Der König trug die Seeuniform die sehr prächtig ist. Er schien sich wenig um das Stück zu bekümmern, sondern ging in seiner Loge auf und ab und schnitt Grimassen und Gesichter, nach seiner Gewohnheit, blies auch der Kronprinzessin von hinten zu in die Tasse. Seine Figur ist nicht unangenehm und sein Blödsinn steht ihm keineswegs auf der Stirn geschrieben. — Die dänische Sprache ist sangbar und nimmt sich besonders in den zärtlichen Arien sehr gut aus. — Nach der Comödie war Konzert bei Bruns, wo Schulz; Grönland, Pram (ein guter dänischer Dichter) und einige Frauenzimmer eine sehr interessante Gesellschaft ausmachten.

#### Helsingiör 21 Merz.

Wir fuhren zuerst nach Bernstorf, dem Landsize des Staatsministers, wo mir die Ueberschrift gefiel: *Honesto inter labores otio*; dann nach Seelust, dem Finanzminister von Schimmelmann gehörig. Hier ist die Meeraussicht eine der schönsten in Seeland; man sieht die Insel Hween, wo Tycho Brahe lebte. Im Thiergarten sahe ich die Buche, die Klopstok von Bernstorf aus oft zum Ziel seiner Spaziergänge machte und die jezt als *res sacra* betrachtet wird. In diesen Baum schnitt Sander schon 1784 meinen Namen ein. Ich kam auch die Sieben Hügel vorbei, deren [Bl. 71a] Anblik meiner Freundin Brun die Idee zu einer schönen Romanze gab. In Hirschholm einem königl. Schlosse hielten wir uns nicht auf, sondern fuhren auf der herrlichsten Chaussee in einem Strich bis Helsingiör, wo wir sogleich

\*

8 wenig] davor gestrichen: sehr	10 Grimassen] davor gestri-
chen: allerlei	10—11 blies auch . . . die Tasse.] übergeschrieben.
14 sangbar] davor gestrichen: sehr	18 ausmachten.] davor ge-
strichen: bildeten	

nach der Vestung Kronenburg, einem der ehrwürdigsten gothischen Schlösser gingen und auf die Platteform eines viereckigen Thurms stiegen, wo eines der prachtvollsten Schauspiele uns erwartete. Die Sonne neigte sich und röthete die nahe Küste von Schweden, von Helsingburg bis zum majestätischen Kullagebirge. Zur Rechten verlor sich der Blick auf dem baltischen Meer, zur Linken auf der Nordsee. Unter uns lag Helsingör und zahllose Masten. Schiffe segelten durch den Sund — die Insel Hween mit dem Schlosse Uranienburg schwamm in röthlichem Dufte. Man zeigte uns auch die Zimmer wo die unglükl. Königin Mathilde gefangen saß. Ich ging hierauf noch am Hafen spazieren, wo ich auch Schweden in ihrer Nationaltracht sahe. Das Schloß Marienlust, das dem Kronprinzen gehört, liegt nahe bei der Stadt und ist sehr reizend. Unsere Gesellschaft bestand aus der Brun, ihrer Schwägerin, Sander und dem kleinen Karl. — Noch muß ich nachholen, daß Emiliens Quell in Seelust, zu den schönsten und edelsten Denkmälern gehört, die ich jemals sahe.

Hirschholm. 22 Merz.

Wir verliessen Helsingör sehr früh und fuhren nach Hellebek, bekannt durch die Schimmelmannsche Gewehrfabrik. Hier ist nach einstimmigem Urtheil die reichste und größte Meeraussicht von Seeland. Stolberg hat in seinem Gedichte Hellebek, diese Gegend schön und wahr geschildert. Auf dem Odins Hügel ist die Aussicht über beide Meere am ausgedehntesten. Wir fuhren hierauf zurück und kamen Nachmittags in Friedensburg an, wo jetzt die Königin Juliane Maria residirt und das Friedrich V sehr liebte. Der Garten ist ganz gewöhnlich, aber die Lage am Esrumsee, dem größten in Seeland, ist äusserst anmuthig. In einem Tannengebüsch war ein [Bl. 71 b] unregelmässig behauener ziemlich grosser Stein,

\*

3—4 Schauspiele] danach gestrichen: auf alle 4 erwartete.] dahinter später überschrieben: Hamlets Geist 7 dem baltischen Meer.] zuerst: der Ostsee, 8 lag] zuerst: die Helsingör] danach gestrichen: mit 13 Schweden] davor gestrichen: einige 14 nahe] davor gestrichen: sehr 17 ich] danach gestrichen: das 25 schön] davor gestrichen: sehr

auf einem kubischen Fußgestell aufgestellt, auf welchem ein Kreuz und die Jahrzahl 1534 eingehauen war. Niemand konnte mir etwas anders darüber sagen, als daß er bei der Anlage des Gartens in der Erde sei gefunden worden und ihn  
 5 Fridrich V. habe aufrichten lassen\*). Klopstok machte Friedensburg zum Gegenstande einer seiner schönsten Oden. In Hirschholm übernachteten wir. Hier lebte die Königin Mathilde oft mit Struensee und vermied den Schein so wenig, daß sie sich sogar mit ihm badete.

10 Kopenhagen, 23 Merz.

Ich wurde heute dem Staatsminister v. Bernstorff vorgestellt. Nie sah ich einen Mann, der mir beim ersten Anblick so viele Verehrung einflößte. Er sprach hauptsächlich mit mir über die Schweiz, wo er vor Jahren auch war  
 15 und führte mich dann vors Bett seiner Gemahlin, die unpäßlich war, und bei der ich über eine halbe Stunde blieb, weil ich ihr von Bonnet erzählen mußte, dessen große Verehrerin sie ist. Zu Mittag aß ich bei Prof. Eggers, der des sel. Münters zweite Tochter zur Frau hat. Hier war auch Grouvel,  
 20 der franz. republikanische Minister, ein Mann von Geist und Feinheit. Er hatte bekanntlich das Unglück Ludwig 16 das Todesurteil vorlesen zu müssen. Um 5 Uhr fuhr ich mit der Brun, zur Gräfin Münster, wo ich auch die Gräfin Dernath, geb. Bernstorff, kennen lernte. Der russische Gesandte Baron  
 25 Kriedner, ein Mann der die deutsche Literatur sehr gut kent und der engl. Gesandte Hätes, waren auch zugegen. Die Damen baten mich ihnen die Kinderjahre vorzulesen, welches ich that nachdem der engl. Gesandte weg war, welcher kein Deutsch versteht, und noch die Kinderzeit  
 30 v. Salis hinzufügte. Nachher besuchte ich Schulz, dessen

\*

5 das sternchen verweist auf eine nachträgliche anmerkung, die am ende des nächsten abschnittes steht: Bernstorff sagte mir nachher, daß Fridrich V diesen Stein habe hier hinstellen lassen um Reisende anzuführen. [Vgl. auch S. 291 Z. 8—11.] 14 wo] davor gestrichen: die 16 weil] danach gestrichen: sie 23 ich] übergeschrieben 23 that] danach später übergeschrieben: sehr ungern 29—30 versteht, . . . hinzufügte.] nachträglich verändert in: versteht. Ich las zugleich die Kinderzeit v. Salis mit der Pistole in der Hand um Lob —

Frau sehr krank war. Er hat aus Freundschaft für mich veranstaltet, daß im hiesigen musikalischen Klub nächsten Mittwoch seine Hymne aufgeführt wird. Zum Abendessen waren wir wieder bei Prof. Eggers.

K o p e n h a g e n. 24 Merz.

Man führte mich heute auf den Balkon des Pakhauses wo eine sehr berühmte Aussicht ist. Man übersieht den ganzen H o l m , die Rhede, das Meerufer bis Helsingör und die Küste von Schweden. Ich bekam zwei Einladungen; beim Finanzminister v. Schimmelman zum Mittags- und bei Bernstorfs zum Abendessen. Die Brun erzählte mir etwas von Lavater, das auffallender ist, als alles was ich bisher von ihm hörte und das ich hier bloß andeute. — Das Mittagessen bei Schimmelman war gänzlich ohne Zwang; der Graf ist ein edler, bescheidner Mann, der beim nähern Umgange mit jedem Augenblick gewinnt; die Gräfin hat den feinsten Weltton und viel Bildung durch Lektüre\*). Ich sahe hier ein schönes Gemälde v. Angelika, das Julie Reventlau vorstellt. Die Abendstunden bei Bernstorfs vergingen mir sehr angenehm. Es ist ein schöner Anblick den [Bl. 72a] großen Staatsmann, dessen Thätigkeit beinah ohne Beispiel ist, im häuslichen Schatten ausruhen zu sehen. Mein Gespräch mit ihm betraf größtentheils wissenschaftliche Gegenstände; da ist kein wichtiges und merkwürdiges Buch das er nicht kennt, keine neue Entdeckung die er nicht weiß. Er spricht äußerst angenehm und erzählt vortreflich. Er sagte, als ich ihm die Frage that, ob die Schweiz gerettet sei: So lange Frankreich Krieg hat ist sie sicher, aber wehe ihr nach dem Frieden. Er hat 3 Corespondenten im Pays de Vaud. Von Kiel sagte er, daß von nun an nur ganz vorzügl. Männer dahin berufen werden sollten, denn dies sei das einzige Mittel eine Universität zu heben. Bei Tische waren die zwei jungen Grä-

\*

1 hat] danach gestrichen: mir      8 H y m n e] davor gestrichen: herliche      5 24 Merz.] nachträglich übergeschrieben: Attrape      12 das] daß hs.      14 Graf] später übergeschrieben: Ton in K.      17 das sternchen weist auf die spätere charakteristik dergräfin hin (S. 292 Z. 3—5) 21 beinah] übergeschrieben.      32 waren] danach gestrichen: auch

finnen, Bernstorf der Sohn und Mamsel Alberti. Nach dem Essen kam denn auch, welches ich schon früher erwartet hatte, das Gespräch auf Lavater. Ich schwieg so viel als möglich war, da ich unmöglich in das Lob dieses Menschen einstimmen konnte und war so glücklich dem Gespräch bald eine andere Wendung zu geben. Man erzählte unter andern daß L. während seines Aufenthalts in Bernstorf alle Tage eine Abendpredigt aus dem Stegereif gehalten habe. — Von dem Stein der mir in Friedensburg aufgefallen war, erfuhr ich, daß Friedrich 5. ihn habe hinstellen lassen um reisende Altertumsforscher anzuführen. — Ich sahe den Kronprinzen vorbeireiten; er hat ein schwächliches Ansehn und gleicht seinem Vater sehr. —

## 25 Merz.

Diesen Tag brachte ich beinahe ganz mit Sander auf seinem Zimmer zu. Wir gingen spazieren nach Friedrichsburg, einem Lustschloß wo der Hof sich gewöhnlich im Sommer aufhält und wo eine der schönsten Aussichten über die Stadt und den Hafen ist. Wir assen dann auf S. Zimmer sehr vergnügt und nach Tische liefen wir alle Briefe durch, die ich seit 10 Jahren an Sander schrieb. Man brachte ein Billet vom Prinzen v. Augustenburg worin er mich auf morgen zu sich bittet. Gegen Abend gingen wir wieder zu Bruns, wo die jungen Gräfinnen Bernstorf, die Alberti, Eggers und Graf Ranzau, Bräutigam der ältern Gräfin B., mit uns speisten.

## 26 Merz.

Die Gräfin Bernstorf ließ mich schon um 10 Uhr zu sich rufen und ich brachte bei ihr eine sehr schöne Stunde zu. Wir sprachen über die verschiedenen Beweise für die Unsterblichkeit der Seele und andere verwandte Materien. Sie führte mich in ihr Cabinet, wo ich ihre Handbibliothek sahe, wo Bonstetten, Salis und ich brüderlich beieinander standen. Sie

\*

1 dem] übergeschrieben. 4 das] zuerst: alle diese 8—11 Von dem Stein . . . anzuführen.] vgl. auch die nachträgliche anmerkung zu S. 289 Z. 5. 10 habe] doppelt. 20 wir] fehlt hs. 31 Handbibliothek] davor gestrichen: erlesene 32 Bonstetten,] später gestrichen und dafür übergeschrieben: deine Schriften

schenkte mir zum Andenken Gr a y s Gedichte. Von hier ging ich einen Augenblick zu Mamsel A l b e r t i, die eben mit den jungen Gräfinnen las; hernach zur Gräfin S c h i m m e l m a n n, die sehr angenehm spricht und deren ganzes Wesen sehr viel Zartheit der Empfindung ankündigt\*). Beim Grafen R e-  
 v e n t l a u aß ich zu Mittage. Diese Familie ist eine der häuslichsten und ehrwürdigsten in Dänemark. Der Graf ist der Bruder meiner Freundin Luise Stolberg in Tremsbüttel. Von 4 bis 5 Uhr war ich beim Prinzen v. Angustenburg, dem Schwiegersohn des Königs und Protektor der hiesigen  
 Universität. Dieser junge Mann hat viele Kenntnisse und studirt besonders die spekulative Philosophie. Wir sprachen mehrentheils von Frankreich, worüber er mir viele Fragen vorlegte. Von hier wurde [Bl. 72 b] ich zum Konzert in den Harmonieklubb abgeholt wo S c h u l z e n s H y m n e eines  
 der ersten Meisterwerke der Tonkunst, von Liebhabern gut aufgeführt wurde. Seit Händels Messias wirkte keine Musik mit solcher Allgewalt auf meine Seele, besonders der Chor: O r k a n e p r e i s e n d i c h, o G o t t! Zum Abendessen war ich bei B e r n s t o r f s. Der Graf erzählte mir viel vom  
 Kronprinzen, der seiner Beschreibung nach, einer der vorzüglichsten jungen Männer ist die leben. Er hat alle Regententugenden und kein Regentenlaster. Er liebt seine Gemahlin leidenschaftlich und soll nie ein ander Weib berührt haben; er spielt nicht, ist mässig in seiner Lebensart, haßt die Jagd  
 und arbeitet mit unermüdeter Thätigkeit in Staatsgeschäften, denen er sich ausschliessend widmet. Den großen B e r n s t o r f ehrt er wie einen Vater und thut nichts ohne ihn. Bekanntlich wurde er in seiner Jugend vernachlässigt und verhindert etwas zu lernen; er hat daher keine wissenschaftl.  
 Kenntnisse; ersetzt aber alles durch gesunde, wie Menschensinn und richtige Beurteilungskraft.

\*

3—5 S c h i m m e l m a n n, . . . . . ankündigt.\*] vgl. S. 290 Z. 17.  
 11 Mann . . . viele] einige worte winzig klein und unleserlich später  
 übergeschrieben. 13 wortüber] davor gestrichen: am meisten 17  
 Musik] dahinter noch ein „so“ und der anfang eines wortes, das wieder  
 gestrichen ist. 25 in] danach gestrichen: Essen 27 denen . . . .  
 widmet.] darüber später geschrieben: Anekdote vom König v. Schweden.  
 28 einen] davor gestrichen: seinen

## Sofienholm. 27 Merz.

Nach den Zerstreungen der letzten Tage war mir die Reise hieher sehr wohlthätig. Wir fuhren über Seelust, wohin uns die Gräfin Schimmelmann zum Frühstück  
 5 eingeladen hatte. Hier war auch Graf Reventlau, von Trelleburg, der Rochow v. Dänemark, mit seiner Gemahlin. Seelust hat mir wegen seiner wahrhaften Ländlichkeit und wegen der zauberischen Meeraussichten, vor allen andern hie-  
 10 ließ mir Graf Reventlau, (Präsident der Rentkammer) sagen, er habe mir vom Kronprinzen die Erlaubnis ausgewirkt, den Holm zu sehen, welche sonst Fremden sehr selten ertheilt wird. Wir assen beim Prof. Eggers zu Abend.

## Kopenhagen. 28 Merz.

15 Ich machte Gebrauch von der königl. Erlaubnis und ging mit Sander nach dem Holm. Der wachthabende Officier hatte schon Ordre uns einzulassen und Lieutenant v. Blohm, ein artiger und feiner Mann war unser Führer. Wir sahen die Modelkammer, die zur Marine gehörige Werkstätte, das  
 20 Arsenal welches bekantl. eines der ersten von Europa ist, die Schiffsdocke und gingen auf einer Schiffbrücke längs der ganzen Reihe der Kriegsschiffe hin. Alles konnten wir nicht sehen, weil hiezu beinahe ein Tag gehört hätte, aber von dem Merkwürdigsten ist uns nichts entgangen. — Mittag bei  
 25 Schimmelmanns. — Zum Thee bei Graf Reventlau wo Bernstorfs auch waren. — Abends bei Münter.

## 29 Merz.

Gespräch mit der Gr. Bernstorf über L—r und R—t—  
 30 leztern hält sie für einen schlechten Menschen und hat ihn selbst auf mehreren Lügen ertappt. Sie wollte mich überreden, die Aussöhnung zwischen L. und der F. v. D. zu befördern. Wir lasen einige neuere ungedruckte Gedichte von Stolberg. — Ich besahe die Bibliothek unter Führung des Prof. Moldenhauer — 200 000 Bände. Classische Au-

•

22 Alles] davor gestrichen: Fast alles war  
 gestrichen: das Merkwürdigste

23 aber] danach

toren, nach allen Editionen. Beinahe durch ein Wunder wurde die Bibliothek gerettet — die Flamme schlug schon an mehreren Orten herein. Im botanischen Garten, fand ich nichts für mich neues in Blüte, aussergenommen die Bajeka alba. — Um 4 Uhr kam die Gräfin Bernstorff und wir fuhren mit einander nach Charlottenlund wo eine schöne [Bl. 73 a] Meeraussicht ist. Ihre Kinder kamen auch hin; die Gräfin Dernath erzählte mir die Geschichte ihrer Kindheit mit der Brun. Wir tranken Thee in einem Pachterhause, bei einem ehrwürdigen alten Paar, die Bernstorff immer Philemon und Baucis nennt. Ich fuhr noch auf eine halbe Stunde mit zur Gräfin, um Bernstorff noch einmal zu sehen und um ein ungedrucktes Gedicht von Stolberg, die Zukunft, abzuholen, wovon aber nur 5 Gesänge fertig sind. Als ich nach Hause kam fand ich die Gräfin Schimmelman, die mir ein paar Flaschen kalabrischen Wein und ein Körbchen Orangen für meine Reise mitgebracht hatte. — Schulz, Grönland, Sander und die Alberti brachten den Abend mit uns zu. — Ich bekam noch diesen Abend die versprochenen Manuscripte: Wilhelm Tell ein Schauspiel von Christian Stolberg und die Zukunft, von seinem Bruder.

## 30 Merz.

Meine Sachen wurden eingeschifft und sobald der Wind nur etwas günstiger wird, gehn wir unter Segel. Bis dahin verlaß ich nun das Haus nicht mehr, sondern erwarte ruhig bis der Schiffer mich abrufft. Ich ging nur einen Augenblick zur Gräfin Dernath, Bernstorfs Tochter, die gegenüber wohnt, um die wunderschöne Aussicht über den Hafen zu sehen, die man vom Balkon ihres Hauses hat. —

## 31 Merz.

Ein heftiger Sturm, der noch anhält, verhinderte die Abfahrt des Schiffes — ich war indeß noch bei Schimmelmans und beim Grafen Bernstorff, der eben am Pod-

\*

6 Charlottenlund] zuerst: Sofienlund 7 Ihre] davor  
gestrichen: Alle 19 noch] davor gestrichen: auch 26 sondern]  
davor gestrichen: warte 32 der] danach gestrichen: auch

gra litt und demungeachtet sich über eine Stunde mit mir unterhielt. Je mehr ich diesen wahrhaft großen Mann kennen lerne, je lebhafter wird meine Bewunderung für ihn. Beinahe kein Gebiet des menschlichen Wissens blieb ihm fremde; und  
 5 dabei weiß er alles gründlich und hat ein Gedächtniß wie es vielleicht nur wenige giebt. Heute sagte er viel treffliches über Leibniz und Kant. — Ich sahe nachher Nicht  
 10 mehr als sechs Schlüssel auführen und zwar besser, als ich es jemals in Deutschland gesehen hatte. Die dänische Sprache hat für mein Ohr gar nichts unangenehmes. Der  
 15 beste hiesige Schauspieler heißt Schwarz. — Die Gräfin Bernstorff gab mir heute förmlich den Auftrag zu untersuchen ob Lavater in Absicht auf die Fürstin von D. schuldig oder unschuldig sei und bat mich ihr das Resultat davon  
 20 nur in wenigen Worten mitzutheilen. Auch theilte sie mir einige handschriftlichen eigenen Empfindungen und Gedanken über Erziehung und andere Materien mit, die nach ihrer  
 Versicherung nur Hensler und ihre Schwester Catharine gesehen haben. Vieles darunter ist neu und schön. Ungeachtet  
 25 der Graf B. heute Posttag hatte und noch sehr vom Podagra geplagt wurde, ließ er mich doch auf eine Viertelstunde in sein Arbeitszimmer kommen. Die Gräfin B. giebt es zu daß L-r höchst eitel und höchst indiskret ist. In Holstein hat er gesagt: Bernstorffs Verstand hat noch nicht den  
 höchsten Grad der Reife erreicht. Auch von der Gräfin soll er nachtheilig gesprochen haben. —

1 April.

Noch tobt der Sturm fort und ich harre mit brennender Ungeduld der Stunde der Abreise. Ich ließ mich gestern für  
 30 die Brun zeichnen. Dies ist das ähnlichste Bild das bis izt von mir gemacht worden ist. Heute besuchte mich der Kammerjunker v. Döring, mein alter Bekanter von Altona her.

\*

4 und] davor gestrichen: alles      15 mir] eingeschoben.      16  
 einige] zuerst: einen      Empfindungen und Gedanken] zuerst: Aufsatz  
 17 und andere Materien] überschrieben.      17 die] den hs.      19  
 Vieles . . . schön.] zuerst: Er enthält einige neue und schöne Ideen.

[Bl. 73 b]

2 April.

Da der Sturm noch immer fortdauert und noch länger fortdauern kann, so entschloß ich mich heute meinen Koffer wieder vom Schiffe holen zu lassen und zu Lande nach Kiel zurückzureisen. — Ich war noch einmal im abgebrannten 5 Schlosse und stieg die große Marmortreppe herauf, die sehr wenig gelitten hat, bis zu einer Fensteröffnung durch welche man, in den berühmten Rittersaal, bekantlich einen der größten Säle in der Welt, hinuntersehen konnte. Die Decke ist ganz eingestürzt und nur die nackten Mauern geben noch eine Idee 10 von seiner Höhe und Umfang. Gleich bleichen Geistern, die auf diese Ruinen menschlicher Herlichkeit herabsehen, erblickt man noch die Brustbilder der Könige unversehrt unter den Eisenstäben, an welchen die Gallerie befestigt war. Dieser Saal war so ungeheuer, daß Bernstorfs Landhaus, ein 15 gewiß ansehnliches Gebäude, ganz darin Platz gehabt hätte. Man findet noch immer im Schutt Ueberbleibsel verunglückter Menschen. Aus dem Zusammenfluß der Metalle, des Glases und Porzelläns ist eine sonderbare Lava entstanden, von der ich ein Stück zum Andenken mit nahm. Ich war nachher 20 eine halbe Stunde bei Bernstorf, der immer noch am Podagra litt. Er lud mich auf diesen Abend zum Essen ein.

Graf D e r n a t h, der als aufwartender Kammerherr täglich um den König ist, erzählte mir viel von ihm. Er freut sich auf nichts mehr als auf die nächste Minute und hat gar 25 keine Gegenwart. Er sitzt nur bei Tische und beim Frisiren; ausserdem läuft er herum und spricht mit sich selbst. Seine einzige Beschäftigung ist Billardspielen. Er verschlingt die Speisen und würde sich gewiß täglich betrinken wenn man ihm Wein genug gäbe. Zuweilen declamirt er ganze Akte 30 aus ital. Opern die er noch von vielen Jahren her auswendig weiß. Man sagte ihm neulich: Ihre Handbibliothek ist verbrannt. So! war die Antwort: und auch Ihr Billiard: Das

\*

12 diese] zuerst: diesen                    herabsehen,] zuerst: herabblicken  
 13 noch] danach gestrichen: über        14 Eisenstäben.] danach gestrichen:  
 hingereicht                    16 Platz gehabt hätte.] später: hätte stehen können.  
 17 Ueberbleibsel] davor gestrichen: verbrannte Menschengelbeine

ist sehr traurig! sagte er sehr bewegt. Gestern fragte ihn Graf D. was er denn eigentl. vom Brande von Christiansburg denke? „Das ist mir einerlei!“ war die Antwort. Im Ganzen ist er wie ein Kind und muß auch ganz so behandelt werden. Ueber ein neues Kleid hat er noch die lebhafteste Freude. Furchtsam ist er im höchsten Grade und zittert so oft er vor einer Schildwache vorbei muß. Wenigstens alle Minuten fragt er was die Glocke ist. Einem Kammerherrn der in seinem Zimmer mit offnem Munde schlief hofirte er hinein. — Bernstorf war diesen Abend ungeachtet seiner Schmerzen sehr heiter und gesprächig. Er erzählte manches merkwürdige von Island und den Farröinseln. Bei keinem Volke ist das Heimweh stärker als bei den Einwohnern der letztern; sie sterben gewöhnlich, wenn sie nicht bald in ihr Vaterland zurückkehren können; und doch sind diese Inseln 9 Monate jährlich im diksten Nebel, haben keinen Baum und die Einwohner nähren sich von Thran und thranigen Fischen. — Die Isländischen Bauern theilen sich in Fischer und Hirten — letztere sind mit die reichsten in Europa. [Bl. 74 a] Zwölf Isländer studiren jährlich auf königl. Kosten in Copenhagen und zeichnen sich gewöhnlich durch große Talente aus. — Bernstorf zeichnet sich auch durch seine Stärke in Leibesübungen und körperl. Geschiklichkeit aus. Er war in jüngern Jahren einer der besten Reiter, Tänzer und Jäger und noch vor einem Jahre schoß er einen Adler im Fluge. Die Gärtnerei versteht er aus dem Grunde. — Er war in Rom mit Barthelemy und dem Maler Greuze.

3 April.

Ich machte Abschiedsbesuche bei Schimmelmans, Reventlaus, Bernstorf, Eggers und Münters. Bei letztern sahe ich die Minerva, das beste dänische Journal, wo ich eine Uebersetzung meines Klosters fand, die sehr gut seyn soll.

•

7 muß.] danach übergeschrieben: Ich habe doch Courage 10  
hinein.] davor gestrichen: ins Maul 12 Bei] davor gestrichen:  
Nirgends 14 sie sterben] davor gestrichen: auch 28 war] davor  
gestrichen: ficht, reitet 26—27 Er war . . . Greuze.] nach-  
getragen.

## Rothschild. 4 April.

Ich verließ Kopenhagen früh um 8 Uhr. Die Gegend bis hieher, ist die Ansicht beim Schlosse Friedrichsburg ausgenommen, sehr einförmig — die Wege aber sehr schön. Man fährt in Seeland äusserst schnell aber dafür auch sehr theuer. Diese kleine Stadt hat nichts merkwürdiges als die königl. Begräbnisse, die aber meine Neugier nicht reizten.

## Korsör am großen Belt. 5 Apr.

Wir kamen durch Ringstädt, einem Städtchen wo kürzlich 20 Häuser abgebrannt waren. Der Weg von Kopenhagen bis Korsör beträgt 14 Meilen, die man sehr schnell fährt, weil die Strassen immer vortrefl. bleiben. In dieser unfreundlichen Stadt werde ich nun vielleicht den Verdruß haben, noch eine Zeit lang still zu liegen, weil der Wind widrig ist. Zur Reisegesellschaft habe ich 2 norwegische Kaufleute von denen einer seine Frau bei sich hat.

## Nyborg auf Fünen.

Wieder Vermuthen wurde der Wind günstiger und ich ging um 10 Uhr Morgens an Bord der königl. Postjacht, welche erst um 3 Uhr Nachmittags hier landete weil sie nur mit halbem Winde segeln konnte. Die Breite des Belts beträgt vier Meilen, in der Mitte liegt das Eiland Sproe, auf welchem nur eine Wohnung ist. Wir kamen nahe daran vorbei. Das Städtchen Nyborg hat eine überaus angenehme Lage an einem sehr reichbebauten kleinen Meeresbusen.

## Middelfart am kleinen Belt. 6 Apr.

Der Durchschnitt von Nyborg bis hieher beträgt 10 Meilen. Es war schon dunkel als ich gestern durch Odensee, der Hauptst. dieser Insel passirte. Die Nacht war kalt und regnicht — die Gegend, als ob Merz würde, einförmig — nichts gewährte mir Freude, als die Draba verna, die ich zum erstenmal diesen Frühling wiedersah. Der kleine Belt ist hier so schmal, daß wir in weniger als einer halben Stunde in einem Boote übergerudert wurden, da er hingegen bei Assens, wo

\*  
 3 Ansicht] davor gestrichen: Aussicht      20 erst] übergeschrieben.  
 31 als ob Merz würde,] übergeschrieben.      35 wurden,] übergeschrieben.

man ihn gewöhnlich passirt, zwei Meilen breit ist. Fast den ganzen Nachmittag hatten wir heftigen Regen, bis Kolding, wo ein gutgebautes königl. Schloß ist dessen schöne Lage mich frappirte. Etwa eine Meile von Hadersleben, überfiel  
 5 uns eines der stärksten Gewitter die ich mich jemals erlebt zu haben erinnere. Dreimal waren Schlag und Bliz vereinigt und dabei ergoß sich eine Hagelwolke mit so fürchterlicher Gewalt daß unser Wagen bald mit Hagelkörnern, die etwa von der Größe einer Bohne waren, angefüllt wurde. Wir be-  
 10 fanden uns eben im Walde und nicht weit von uns wurde ein Baum [Bl. 74 b] getroffen, wie wir aus dem fürchterlichen Krachen schlossen welches wir beinahe mit dem Donner zugleich hörten. Bei diesem letzten Schlage, der in der That der stärkste war den ich jemals hörte, stand der Wagen plötzlich still —  
 15 und der Hagel prasselte mit verdoppelter Gewalt auf uns herunter. Ich rief dem Postillion zu und bekam anfangs keine Antwort — der Kerl war wie betäubt und hatte völlig den Kopf verloren. Endlich gelang es uns ihn zum Weiterfahren zu bewegen, weil wir uns in der Nähe der Bäume wirklich  
 20 in Gefahr glaubten. Der Himmel war fast ohne Unterbrechung einer Hölle gleich. Bis auf die Haut durchnäßt kamen wir um halb 10 Uhr in Hadersleben an.

Schleswig. 7 Apr.

Der anhaltende Regen machte diesen Tag äusserst unan-  
 25 genehm und verhinderte mich hauptsächlich des Anblicks der herlichen Lage von Apenrade und Flensburg recht froh zu werden. Letztere ist eine der artigsten und freundlichsten Städte und ihre Lage ganz bezaubernd schön. Das Innere von Flensburg erinnerte mich lebhaft an Düsseldorf. Als ich in  
 30 Schleswig ankam fand ich den Hrn. v. Eggers schon im Posthause, den sein Bruder in Kopenhagen meine Ankunft hatte

7—8 fürchterlicher Gewalt] zuerst: fürchterlichem Geprassel 8  
 bald] davor gestrichen: der 9 Bohne] davor gestrichen: weissen  
 9 angefüllt] davor gestrichen: bald damit 10 nicht weit von uns]  
 zuerst: in einiger Entfernung 11 fürchterlichen] davor gestrichen:  
 Krachen und Knarren 12 Donner] zuerst: Donnerschlage 17  
 völlig] davor gestrichen: den 19 in der Nähe der Bäume] zuerst:  
 unter den Bäumen

wissen lassen. Er unterhielt mich die Stunde, die ich hier zuzubringen hatte sehr angenehm von Schleswig und seinen Einwohnern, dem da herrschenden Luxus und Theater, welches letztere er sehr rühmte.

E c k e r n f ö r d e. 8 Apr.

Die Nacht war schön und wir hatten den herlichsten Mondschein. Dies war nun die vierte die ich ganz schlaflos zubrachte — mein Blut war so erhitzt, daß der heftigen Kälte ungeachtet mein Gesicht fieberhaft glühte. Die Reise von Copenhagen nach Kiel war in jeder Absicht die beschwerlichste und unannehmlichste die ich je machte. Eckernförde hat eine hervorstechende Lage, nicht weit von einem Busen der Ostsee.

E m k e n d o r f. 9 Apr.

Dieser schöne Landsitz liegt drei Meilen von Kiel gegen Rendsburg zu und gehört dem Grafen Reventlau, ehemaligen dänischen Gesandten in Stokholm und London, einem sehr braven und edlen Manne, der eine Gräfin Julie Schimmelmann, eine Schwester des Finanzministers zur Gemahlin hat. Diese ist von Seiten der Geistesbildung und des Herzens eine seltene Erscheinung. Sie hat selbst einige Bücher für ihre Bauern geschrieben, von denen das eine, Sontagsfreuden und das andere Kinderfreuden betitelt ist. [Bl. 75 a] Hensler nahm mich mit zu diesen vortreflichen Menschen, bei denen mir es meiner Müdigkeit ungeachtet, recht wohl wurde. Wir fanden hier auch die zweite Gemahlin von Friz Stolberg, eine geb. Gr. Reder, die sich seit einigen Wochen hier aufhält und die eine gute Frau zu seyn scheint, aber freilich als Nachfolgerin von Agnes und in einer solchen Familie sehr verlieren muß. Der Graf hat einige schöne Copien nach Rafael und Guido Reni aus Italien mitgebracht, auch Originale worunter sich zwei Landschaften von Hackert besonders

\*

4 rühmte.] danach gestrichen: Die Nacht war sehr schön und wir hatten bis Eckernförde 9 Die] zuerst: Diese 12 hervorstechende] zuerst: schöne 19 eine] zuerst: die 20—21 seltene] davor gestrichen: sehr 21 Bücher] danach gestrichen: im Geschmack von

auszeichnen. Die eine stellt die Caskatellen bei Tivoli vor.  
 Ich las vor dem Schlafengehen noch in Stolbergs Reise durch  
 Deutschland und Italien und freute mich ihres natürl., ein-  
 fachen Tons der sonst der Prosa dieses Schriftstellers nicht  
 5 eigen ist.

Kiel. 10 Apr.

Wir kamen um 3 Uhr Nachmittags wieder hier an und  
 fanden Friz Stolberg, der nach Emkendorf reisen wollte  
 um sein todtkrankes Kind zu sehen. Ich besuchte den Prof.  
 10 F a b r i c i u s , einen der würdigsten L i n n e i s c h e n Schüler  
 und vertrauten Freunde von Joseph B a n k s . Er hat im Fache  
 der Entomologie in ganz Europa, und vorzüglich in England  
 eine Art von Diktatur erlangt. Er schenkte mir ein paar  
 Duzend seltener indischer Pflanzen, die alle sehr gut getrock-  
 15 net sind.

N e u m ü n s t e r . 11 Apr.

Ich verließ Kiel früh um 11 Uhr nachdem ich noch vor-  
 her eine Stunde mit E h l e r s lieber Familie zugebracht hatte.  
 Wir kamen durch B a r d e s h o l m , wo jetzt Graf H o l k als  
 20 A m t m a n n lebt, bei dem ich vor 9 Jahren in Ekhof, das er  
 jetzt verkauft hat, einige sehr glückliche Tage zubrachte.

O l s b u r g . 12 Apr.

Ich kam hier früh um 4 Uhr an und fand den Wagen  
 schon bereit, welchen Graf S t o l b e r g geschickt hatte, mich  
 25 nach Tremsbüttel zu holen.

T r e m s b ü t t e l . 13 Apr.

In diesem holsteinischen Dorfe, 4 Meilen von Hamburg,  
 lebt Graf Christian Stolberg als königl. Amtmann, und wird  
 von seinen Bauern, denen er fast alle seine Zeit widmet, bei-  
 30 nahe angebetet. Sein Haus ist, was geschmackvolle Einrich-  
 tung und Verzierung betrifft, eins der angenehmsten die ich  
 noch gesehen. Mit der Gräfin war ich seit 6 Jahren in Brief-  
 wechsel ohne sie vorher gesehen zu haben. Sie ist eine so

\*

3 ihres natürl.,] zuerst: des schönen      4 Tons] danach gestri-  
 chen: der darin herrscht      13 ein] danach gestrichen: ganzes Heft  
 19 wo] über gestrichenem: dort      33 eine so gebildete und kent-  
 nisvolle] zuerst: eine der gebildetsten und kenntnisvollsten

gebildete und kenntnißvolle Frau, daß selbst Bonnet, mit dem sie Briefe wechselte, oft über ihren Scharfsinn und über ihre ungeheure Belesenheit in das lebhafteste Erstaunen gerieth. Der Graf Christian St. ist gewiß einer der allerbesten Menschen — so kindlichgut — so unbefangen und anspruchslos und dabei doch so männlichfest. Lange hat mir kein Mensch einen so wohlthätigen Eindruck gemacht. Er lebt ganz seinem Amte und ist den Musen völlig abgestorben. Er führt hier mit seiner Luise, ein äusserst glückliches wahrhaft ländliches Leben. Der Tag den ich mit diesen vortrefl. Menschen zubrachte wird mir ewig unvergeßlich bleiben; er war einer der glücklichsten meines Lebens. Der Garten am Hause, an welchem ein kleines Wasser vorbeifließt, ist im engl. Geschmack angelegt, und hat schöne Parthien.

[Bl. 75 b] 14 Apr. Tremsbüttel.

Ich machte einen Spaziergang mit Stolberg und der Gräfin in der umliegenden Gegend und ging nachher mit ihnen ein wahnsinniges Mädchen zu sehen, die in ihrem Dienste war und vor zwei Tagen völlig verrückt wurde. Sie tanzt und singt Tag und Nacht und zwar immer mit geschlossenen Augen. Der Graf will sie nach Hamburg bringen lassen. Stolberg suchte mich heute auch zu überreden nach Kiel zu gehen, wozu Hensler schon längst den Plan entworfen hatte. — Stolberg las mir einige treffliche Chöre aus einem unvollendeten Drama: Psyche und Amor vor.

15 Apr. Altona.

Ich fuhr in Stolbergs Wagen von Tremsbüttel nach Hamburg. In Wandsbek, wo man durch muß, kehrte ich bei Claudius ein, der aber mit seiner Frau nach Altona gefahren war. Ich blieb eine Viertelstunde bei seinen Kindern im Garten, wo sie ihre Spiele trieben. Die älteste Tochter ist sehr artig und gebildet. Dicht vor Hamburg begegnete ich Claudius, der sehr kränklich ist und deswegen ins Carlsbad soll. Er sagte mir Gleim habe ihm geschrieben, mir zu sa-

\*

6 mir] übergeschrieben. 18 ein] davor gestrichen: zu 25  
am schluß des abschnitts nachgetragen: (Hymnus auf den Eros) 33  
ist] zuerst: aussieht

gen, Halberstadt ja nicht vorbeizugehn. Ich setzte meinen Koffer bei Büsch ab, ging dann zu Reimarus, wo auch Frau v. d. Recke war und aß zu Mittag bei Klopstok. Auch er kennt R-t von Grund aus. Unter andern sagte er:  
 5 R. konnte sich erniedrigen der Hure des Königs den Hof zu machen. — Nach Tische ging ich in Sievekings Garten an der Elbe, wo man den Geburtstag der Madam Reimarus feierte. In Slavenhof brachte ich nachher noch eine einsame Stunde im Gartensaal zu, wo man eine der herlichsten  
 10 Aussichten auf die Elbe hat. Um 8 Uhr war ich wieder bei Löcks.

## 16. Apr.

Ich sahe heute in der Zeitung daß in Berlin eine musikalische Sammlung erschienen ist unter dem Titel: Deutsche  
 15 Gesänge von Matthisson und Reichardt. Weil ich diesen Tag lieber einsam zubringen wollte als in Gesellschaft, schlug ich verschiedene Einladungen aus und ging nach der Rabe, einem an der Alster schön gelegenen Wirthshause, wo ich zu Mittag aß. Abends ging ich nach Altona zurück.

## 20 17 Apr. Hamburg.

Ich war den Morgen bei Albertis, Klopstok und Reimarus — bei lezterm aß ich zu Mittag in Klopstoks Gesellschaft. Er war ungewöhnlich und beinahe jugendlich  
 heiter. Alle die zugegen waren versicherten ihn seit Jahren  
 25 nicht so froh gesehen zu haben. In seinen Scherzen, besonders mit den Damen ist wahre attische Feinheit und der geringfügigste Gegenstand gewinnt in seinem Munde Interesse. Wir blieben bis 7 Uhr beisammen. Ich lernte heute eine neue Pflanzenart kennen, die *Hermannia althaiifolia* die Linné wie  
 30 mich dünkt mit Unrecht unter die Monadelphisten gesetzt hat und die weit schiklicher unter die Pentandristen gehörte. — Wir sahen auch in einer alten Chronik einen Holzschnitt, wo bei einer Hinrichtung eine Guillotine [Bl. 76 a] gebraucht wird die in ihrer ganzen Form nur wenig von der neuern ab-  
 35 weicht.

\*

21 war] übergeschrieben.

33 wo] danach gestrichen: eine

18 Apr. Altona.

Ich war bei Gerstenberg. Wir sprachen über Kants Philosophie, worüber er sich etwa so erklärte: Kants Philosophie ist die wichtigste Erscheinung, nicht nur unsers Jahrhunderts, sondern aller Jahrhunderte zusammen genommen und der größte Gewinn für die Menschheit. Sie steckt uns die Grenzen ab, von dem was wir wissen, und von dem was wir nicht wissen können und eröffnet auch dem Dichter neue, vorher nie geahndete Aussichten. — Beim Abschiede gab er mir ein Blatt mit folgenden Zeilen:

Dem Dichter der mir aus der Seele  
Schrieb, was er schrieb;  
Den in der Ferne meine Seele  
Wie in der Näh' umschwebt;  
Den ich nur wiedersah', um mich getrennter  
Von ihm zu fühlen:  
Was könnt' ihm dieses Blatt wohl sagen,  
Als meine Liebe, meine Klagen.

Wir hatten heute den ersten recht schönen Frühlingstag. Ich machte daher meinen Lieblingsspaziergang an der Elbe hinter Ottensen hinab, wo ich vor 10 Jahren so oft einsam ging und einige meiner ersten besseren Lieder dichtete, unter andern das welches anfängt:

Beglänzt vom rothen Schein des Himmels bebt. u. s. w.

19 Apr. Hamburg.

Bei Klopstock gefrühstückt. Er glaubt daß der deutsche Geschmack seit einigen Jahren im Sinken sei. In der Philosophie sollte man immer nur Eklektiker und nie Sektierer seyn. Kant schreibt nicht rein und ist nicht glücklich in seinen neuen Wörtern. Staatsbürger kommt ihm vor wie Wasserfisch\*). Gluk und Händel sind ihm die einzigen Tonkünstler wenn's auf hohe Leidenschaft ankömmt. Bei Gelegenheit von Kant sagte er noch\*): Wir wollen lieber Schüler seyn, als selbst denken und selbst irren. — Dies wardas Wesentlichste unseres Gesprächs. Mittags aß ich bei Büsch,

\*  
4 ist] danach gestrichen: das Wichtigste was vor: 25 Hamburg.]danach später geschrieben: NB. 33 Wir] davor nachträglich  
übergeschrieben: Fußnote 34 irren.] übergeschrieben.

wo E b e l i n g und Klopstock auch waren. E b e l i n g geht damit um eine Ausgabe der besten deutschen Dichter zu besorgen nach Art von Bells Edition der engl. Dichter. — Zum Abendessen ging ich zu S i e v e k i n g s, wo ausser der Familie sich auch Hr. v. H e ß befand, der eine Geschichte von Hamburg und Durchflüge durch Deutschland geschrieben hat. Ich las der Gesellschaft einige Scenen aus Göthes Tasso und die Kinderjahre vor. Bei Tische erzählte man von einem merkwürdigen Mann der hier in Hamburg lebt. Er heißt R ö d i n g und ist ein Gewürzkrämer. Er giebt ein Wörterbuch aller Schifstermen in den meisten lebenden Sprachen heraus; hat ein deutsches Buch ins Portugiesische übersetzt; ist sehr stark in der Mathematik; hat zwei dicke Bände über H e r d e r s I d e e n geschrieben, die theils [Bl. 76b] Wiederlegung, theils Berichtigungen enthalten; spielt das Klavier sehr fertig, und malt vorzüglich gut en miniature. Was er weiß, weiß er, nach Klopstocks Ausspruch sehr gründlich. Dieser Mann steht dabei täglich in seinem Laden und verkauft Tobak, Zucker und Kaffee: denn einen Ladenjungen zu halten erlauben seine Umstände nicht.

20 Apr. H a m b u r g.

Ich brachte den Morgen noch bei R e i m a r u s zu; nahm dann von diesen trefflichen Menschen vielleicht auf immer Abschied und ging dann zu Klopstock. Seine Frau sang einige Arien aus H ä n d e l s Messias und G l u c k s Alceste. Sie hat eine der schönsten Stimmen und ihr Gesang ist Herzensgesang, welches auch bei der Mad. Bartels in Copenhagen der Fall ist, die ich kürzlich in Schulzes Hymne hörte. Klopstock behauptet, ausser Gluks Nichte nie eine bessere Sängerin gehört zu haben. Heute kam auch Reinhold hier an um weiter nach Kiel zu reisen. Ich aß noch bei Kl. zu Mittag. Wir sprachen vom Reim. Keiner unsrer Dichter wird seit einiger Zeit mehr vom Reim bei der Nase herumgeführt als Gl. . . . Er entließ mich mit den Worten: Man sieht sich immer wieder! —

\*

7 Ich] davor gestrichen: Wir            12 hat] davor gestrichen: die  
er            16 fertig,] über gestrichenem: gut,

Braunschweig. 22 Apr.

Ich machte die 23 Meilen von Hamburg bis hieher in 48 Stunden; in der sogenannten gelben Kutsche. Das Wetter war ausserordentlich schön und alles in voller Blüte. So blütenschwer sahe ich die Bäume nie und eine solche Fülle <sup>5</sup> des vegetirenden Lebens in den ersten Frühlingstagen erinnere ich mich nie bemerkt zu haben. Die Nächte waren mild und mondhell. Die Nachtigall sang in den Obsthainen der Dorfgärten. — Vor Lüneburg zog auf dem Kirchhof ein Denkmal meine Aufmerksamkeit auf sich weil die Idee mir neu schien. <sup>10</sup> Eine zerbrochne ionische Säule. Ein Theil des Schafts steht noch auf dem Fußgestell; ein anderes Stück steht dagegen gelehnt und das Kapital liegt auf der andern Seite des Fußgestells, worin ebenfalls ein Riß, durch die Aufschrift geht, welche nur den Namen des Verstorbenen enthält. — Wir ka- <sup>15</sup> men heut Nachmittag um 4 Uhr in dieser altfränkischen Stadt an. — Ich ging ins Schauspiel, wo ich aber übel ankam. Der Lüderrliche, ein elendes Stück von Brezner, wurde von der Tyllischen Gesellschaft höchst elend aufgeführt. Unter andern kömmt eine Scene vor, wo ein vom Helden des <sup>20</sup> Stückes verführtes Mädchen sich ins Wasser stürzen will. Donner und Bliz begleiten den unsinnigsten Monologen, wodurch man auf die widrigste Art bald an König Lear bald an Hamlet erinnert wird: Auf einmal legt sich die Wut der Elemente, ein schwarzer Pappendeckel der bis [Bl. 77 a] dahin eine <sup>25</sup> Donnerwolke vorstellte wird weggeschoben und der volle Mond erscheint in seiner ganzen Herlichkeit. Durch diesen Anblick wird die arme Ariadne plözlich auf andre Gedanken gebracht und statt ins Wasser zu springen apostrofirt sie nun den Mond, mit dem eckelhaftesten Schwall von Reminiscenzen aus <sup>30</sup> empfindsamen Romanen und geht ab. Und so elendes Zeug wird nicht nur angehört sondern so gar beklatscht in einer

9 zog] davor gestrichen: sahe      11 Säule.] darüber nachträglich geschrieben: vom Bliz getroffen —      14 geht,] dahinter am rand der seite kaum leserlich später hinzugefügt: dessen Verdienste um das gem. Beste diese ehrenvolle Allegorie rechtfertigen —      23 man] danach gestrichen: bald      27 erscheint] danach übergeschrieben: einem Vollmonde Plaz zu machen.      30 Mond,] danach gestrichen: und geht ab.      32 nicht nur] zuerst: noch      sondern] zuerst: und

Stadt wo Ebert, Leisewiz und Eschenburg leben und von der  
 der Geist des großen Lessing in so wenigen Jahren doch  
 noch nicht gänzlich gewichen seyn sollte. — Bei Ebert, auf  
 dessen Bekantschaft ich mich schon lange gefreut hatte, brachte  
 5 ich einen sehr frohen Abend zu. Er und seine Frau empfin-  
 gen mich wie einen alten Bekanten. Die Lebhaftigkeit und  
 das Jünglingsfeuer dieses lebenswürdigen Greises, der noch  
 in seinem siebzigsten Jahre, gleich seinem Freunde Klopstock,  
 den Musen frischere Kränze windet, als hundert und aber  
 10 hundert unsrer jüngeren Dichter, würden mich noch mehr in  
 Erstaunen gesetzt haben, wenn Luise Stolberg, unsre gemein-  
 schaftliche Freundin, mir ihn nicht schon vorläufig nach dem  
 Leben geschildert hätte. Es war mir rührend den Mann zu  
 sehen, der nebst Klopstock nun von den Verfassern der bre-  
 15 mischen Beiträge, mit welchen eine neue Epoche des deut-  
 schen Geschmacks anfang, noch allein übrig ist. Was ersterer  
 in seiner Ode an ihn fürchtete, ist eingetroffen; alle die  
 Freunde, die dort genannt werden, sind nun todt. — Ich fragte  
 nach Leisewiz. Er lebt ganz isolirt und selbst Ebert  
 20 sieht ihn jährlich kaum einmal. Seine Geschichte des dreissig-  
 jährigen Krieges, von der man sich mit Recht so viel ver-  
 sprechen konnte, ruht und es ist wenig Hofnung da daß sie  
 jemals erscheinen werde.

Braunschweig. 23 Apr.

25 Wir gingen zu Eschenburg, Ebert und ich. Dieser  
 treffliche Mann, mit dem ich schon in Briefwechsel stand, nahm  
 mich auch durch sein anziehendes und feines Aeusseres sehr  
 ein. Seine Lage ist glücklich. Er bewohnt eins der schönsten  
 Häuser der Stadt, das ihm gehört, hat eine gute Frau und  
 30 vier blühende Kinder. Von ihm ging ich zu meinem Freund

•

2 Lessing] danach gestrichen: doch noch nicht 8 gleich] zu-  
 erst: wie Klopstock,] danach gestrichen: ein Liebling 12 ihn]  
 übergeschrieben. nach] davor gestrichen: die 13 war] danach  
 gestrichen: nicht 16 noch] davor gestrichen: allein 17 ein-  
 getroffen;] davor gestrichen: noch nun die] zuerst: ihre 23  
 werde.] danach später hinzugefügt: Jerusalems Urteil über 30-jährigen  
 Krieg. 30 blühende] davor gestrichen: schöne

dem Prof. Buhle von Göttingen, der die Osterferien hier bei seinen Eltern zubringt. Er hatte eben die Nachricht erhalten, daß Spittler und Schlözer genöthigt wären ihre Stellen niederzulegen. Bei Leisewiz wurde ich angenommen. Er hat in seinem Betragen etwas ängstliches und verschlossenes, 5 das den Hypochondristen ankündigt. Seine Geschichte des 30jährigen Krieges wird er schwerlich vollenden, weil er sich, wie er sagt, nicht mehr für diese Arbeit interessirt. Nach dem Essen ging ich mit Ebert und seiner Frau nach dem Kreuzkloster vor der Stadt, zu des sel. Jerusalems 10 drei Töchtern, von denen die eine dort Domina ist, Friederike, die jüngste hat sehr viel Talent zur Dichtkunst, besonders zu der sanften malerischen Gattung. Ein Gedicht von ihr an Höltys Schatten, stand einmal im Musenalmanach. Eschenburg sagte mir heute Abend: Leisewiz habe 15 ein Lustspiel angefangen, die Weiber von Weinsberg [Bl. 77 b] betitelt, wovon er ihm einzelne Scenen vorgelesen die vortreflich waren. Zum Julius v. Tarent hat er keinen Plan entworfen, sondern die Scenen ausser der Ordnung, und einige der letzten zuerst ausgearbeitet, so daß man am Ganzen, nach 20 Eberts Ausdruck, noch die Nähte entdeckt. Leisewizens ganzer Umgang ist seine Frau; ausser ihr bedarf und begehrt er niemand.

Wolfenbüttel. 24 Apr.

Ich verließ Braunschweig in Gesellschaft meines lieben 25 Buhle früh um 7 Uhr, beim schönsten Frühlingswetter. Wir sahen im Vorbeigehen die Bildsäule des Löwen auf dem Burgplaze welchen Herzog H. der Löwe aus dem gelobten Lande mitgebracht haben soll und der der Sage nach, auf dieser 30 Stelle begraben liegt. Mich freute es dies ehrwürdige Nazionaldenkmal zu sehen, dessen Geschichte in meiner Kindheit einen so lebhaften Eindruck auf mich machte. Vor dem Thor kamen wir bei dem Landhause vorbei, welches der Abt Resewiz gekauft hat und wo seine Frau und Tochter gewöhnlich

\*

19 einige] davor gestrichen: oft	22 bedarf] danach gestrichen:
er niemand	25 Ich verließ] zuerst: Wir verliessen
säule des] übergeschrieben.	27 Bild-
28 H.] übergeschrieben.	29 mit-
gebracht haben soll] zuerst: mitbrachte	

wohnen. Im Garten der Herzogin, verweilten wir der reizenden Aussicht wegen. Nicht weit vom Schlosse, welches zwar klein, aber in einem edlen Stil erbaut ist, übersieht man eine Wiesenfläche, die von der Ocker durchschlängelt wird. Wir dachten dabei, fast zu gleich, an die Schilderung der Wiese im Moschus, wo Europa mit ihrer Gespielin Blumen pflückt. Im Weghause wo wir frühstückten, sahen wir Hrn. Petersen, Cabinetssekretär des Herzogs und angeblichen Conzipienten des Manifests. Der Weg von diesem Wirtshause bis Wolfenbüttel ist angenehm. Man geht immer durch Alleen oder im Walde. Kurz vor der Stadt sahe ich den Brocken wieder, der mir als Kind, selbst von Magdeburg aus, ein Riese schien und der mir jetzt etwa vorkam wie der Jura von Vevey aus gesehn. Unser erster Gang in Wolfenbüttel war zu Prof. Trapp, meinem alten Freunde, der hier sehr glücklich lebt. Seine Frau und er beschäftigen sich hauptsächlich mit der Erziehung von 9 jungen Kostgängerinnen. Den Bibliothekar Langer, Lessings Nachfolger, einen gelehrten und vielgereisten Mann besuchten wir nach Tische. Er war eben auf der Bibliothek. Dieses Gebäude überraschte mich durch seine kühne Bauart. Es ist eine Rotunde, wo das Licht von oben einfällt. Die Anzahl der Bücher beläuft sich etwa auf 150 000. Langer zeigte uns einige der merkwürdigsten Handschriften. Z. B. vom Luzian, Xenofon und den Wilhelm v. Oranse, den Casparson herausgab. Langer hat kürzlich entdeckt daß die ersten deutschen Drucke 1460 zu Bamberg herauskamen; unter andern Boners Fabeln die er uns zeigte und wovon die erste anfängt:

Einmals ein Affe kam gerannt,

30           Da er viel guter Nüsse fand.

Sie ist mit Missalbuchstaben gedruckt und hat ausgemalte Holzschnitte. Die hiesige Bibelsammlung besteht aus 4000 Stück. In allem giebt es etwa 12000 Bibelausgaben. Man zeigt hier gewöhnlich den Fremden eine hallische Bibel, wo durch einen Druckfehler das sechste Gebot so lautet: Du

\*

4 Wir] davor gestrichen: Sie ist so      14 in] danach gestrichen:  
Braunschweig      18 Den] über gestrichenem: In



burg ein Mensch sich eine kleine Guillottine angeschafft habe, womit er alles für seinen Tisch bestimmte Federvieh guillotiniren lasse. — Ich erhielt heute folgendes Gedicht von Mamsel Jerusalem:

5 In diesem Thal, auf diesen grünen Matten,  
 Geweiht der Ruh, der stillen Einsamkeit,  
 In dieser Blütenbäume jungen Schatten  
 Wo mich der Lenz in seinem Schmuck erfreut,  
 Hier lauscht' ich oft auf deine süßen Lieder,  
 10 O du geweihter Sänger der Natur!  
 Verschönert sank der Abend dann hernieder  
 Und lieblicher schien mir die Frühlingsflur.  
 Nur aus der Ferne dankt' ich die Gefühle  
 Der Freud' und Wehmut dir, die mich entzückt;  
 15 Doch nun ergötzt bei deinem Saitenspiele  
 Mich die Erinnerung, daß ich dich erblickt.

Wir erfuhren heute daß das Gerücht von Spittler und Schlözer falsch gewesen sei. —

Br. 26 Apr.

20 Ich aß zu Mittag bei Ebert mit v. Florencourt, einem jungen Mann von vielem Geschmack und feinen Kenntnissen und Buhle. Ebert las uns nach Tische einige noch ungedruckte Gedichte von Hagedorn vor; unter andern eine Epistel an Liskov, wo des sel. Brockes ryparografische Manier unnachahmlich parodirt ist und die anfängt:

O!

Wie ward ich doch, geehrter Liskov froh,  
 [Bl. 78b] Als

80 Mit noch ungewaschener Rechten und drei  
 und dreissigjährigem Hals —  
 Und eine französische etwas freie Erzählung, wo la Fontaines Manier sehr glücklich getroffen ist. Ebert ist gewiß einer der angenehmsten und unterhaltendsten Gesellschafter; er erzählt mit hinreissendem Feuer und aus allem was er

\*

1 sich] übergeschrieben.      kleine] übergeschrieben.      an-  
 geschafft] übergeschrieben.      2 habe,] danach gestrichen: machen  
 lassen,      21 vielem] übergeschrieben.      und feinen Kenntnissen]  
 über gestrichenem: und erlesener

sagt und thut scheint eine Güte hervor, die jedes gute Herz für ihn einnehmen muß. Ich speiste noch mit ihm und Eschenburg und wurde dann von beiden nach der Post begleitet, welche um Mitternacht abging. Vor Tische hatte ich noch das Vergnügen einen der größten jezt lebenden Klavierspieler, den hiesigen Kapellmeister Schwanenberger zu hören. Sein Vortrag vereinigt bezaubernde Anmut mit hinreißendem Feuer, und die Schnellkraft seiner Finger ist unglaublich; in jedem derselben scheint eine eigene Seele zu wohnen. 5

Die Nacht war sternicht und mild; als der Morgen anbrach, befanden wir uns etwa drei Meilen vom Brocken entfernt, der in dieser Nähe ein ausnehmend schönes Schauspiel gewährte. Man bemerkte nur noch ganz kleine Schneeflecke auf seinem Scheitel; da hingegen die Dole, die höchste Juraspize, um diese Zeit und noch viel später, ganz damit bedeckt zu seyn pflegt. 10

Halberstadt. 27 Apr.

Von Braunschweig führt eine Chaussee nach Halberstadt die mit den besten Chausseen Deutschlands um den Vorzug streiten kann. — Als ich in Gleims Haus kam, wurde mir gesagt er sei in seinem Garten. Ich ging hinaus und fand diesen Nestor unter den Dichtern noch eben so feurig, kraft- und geistvoll wie vor zehn Jahren; auch in seinem Aeusern hat dieser Zwischenraum keine Veränderung hervorgebracht. Er empfing mich in warmer Freundschaft und seine Freude mich wiederzusehen war um so lebhafter, da er mich in Lyon in Gefahr geglaubt hatte. Wir blieben im Garten, wo Gleim beinahe alle Bäume selbst gepflanzt hat, in einer Laube, an welcher die Emma vorbeifließt, bis die Sonne unterging. Gleims beide Nichten und Klamer Schmidt ge- 20

\*

1 Güte] davor gestrichen: eine so reine, absichtlose die] danach gestrichen: ihm Herz] danach gestrichen: gewinnen muß. 7—8 bezaubernde Anmut mit hinreißendem Feuer,] zuerst: hinreißende Kraft und genialisches Feuer, 11 anbrach,] zuerst: erwachte, 12 wir] fehlt hs. 22 fand] danach gestrichen: diesen Patriarchen 23 kraft-] später: kräftig 27 um so] zuerst: vielleicht da] zuerst: weil 28 Garten,] danach gestrichen: der

sellten sich auch zu uns. Ehe wir in die Stadt gingen, mußte ich meinen Namen noch an die Tapete eines kleinen Kabinets schreiben, wo die Namen aller derer stehen, welche Gleim in diesem Garten besuchten. Dies ist eine Art von Wandstammbuch, das, wegen der vielen großen Namen, mich sehr lebhaft interessirte. Folgendes Impromptü von Eschenburg verdient daß ich es herseze:

Wünscht uns die goldne Zeit nicht wieder ;  
 Da war kein Krieg; doch gabs auch keine Kriegeslieder;  
 10 Da war kein Gottsched und kein Reim  
 Doch auch kein Gleim.

Als wir wieder in die Stadt kamen führte mich Gleim in seinen Musentempel, wo die Bildnisse verstorbener und lebender deutscher Schriftsteller und Künstler hängen. Es  
 15 waren seit meinem letzten Hierseyn viel neue hinzugekommen. Von denen welche ich persönlich kenne, schien mir Eschenburg am meisten, Wieland am wenigsten ähnlich. Hierauf zeigte er mir [Bl. 79 a] die heiligen Reliquien vom großen Friedrich; die Silberscherpe welche er während des ganzen  
 20 siebenjährigen Kriegs getragen und selbst zum Andenken in Papier gewickelt aufgehoben hatte und den Hut, den ihm der jezige König aus dem Nachlaß des Einzigen sandte. Meine Empfindungen bei Erblickung dieser wahren Heiligthümer waren unbeschreiblich und ich berührte sie mit einer wahrhaft religiösen Ehrfurcht. Ich glaube, wäre in diesem Augenblick mein Ziethenscher Pfeifenkopf in meiner Tasche gewesen, ich hätte ihn dazu legen können. Bei dieser Gelegenheit sagte mir Gleim, daß Kretschmann an einem Helden-Gedichte auf Friedrich arbeite, wovon er ihm schon Proben mitgetheilt hat, welche des großen Gegenstands würdig sind. Kl.  
 30 Schmidt blieb zum Abendessen.

\*

5 das, wegen] über gestrichenem : wo viele unserer größten Schriftsteller Namen,] danach gestrichen : die ich darunter waren, 21 den ihm] zuerst : welcher ihm 22 Meine] davor gestrichen : Ich 24 waren] davor gestrichen : sind 27 ihn] ich ha. 28 Helden-Gedichte] zuerst : großen Gedichte 30—31 Kl. Schmidt] davor gestrichen : Wir speisten in Gesellschaft mit

28 Apr.

Ich ging zum Frühstück zu Gleim. Er las mir einige seiner ungedruckten Gedichte vor, unter andern aus zwei merkwürdigen Sammlungen wovon die eine Blumen auf Gräbern und die zweite Nesseln auf Gräbern betitelt ist. Aus der zweiten schrieb er mir folgende Grabschrift ab:

Nehmt Viperngift zehn Pfund, das Herz von einer Maus  
Und einen Zentner Fleisch von Molch und Salamander,  
Begießts mit Otternblut und knetets durcheinander,  
So wird für eines Teufels Schmaus  
Ein Filipp Orleans daraus.

Dann las er mir einige sächsische Lieder der Karschin vor, die noch ungedruckt und gewiß das beste ist, was diese Dichterin hervorgebracht hat. Dies ist auch Wielands Urteil dem sie gleichfalls vorgelesen wurden. Gleim erzählte mir so viel vortreffliches von der gräfl. Familie in Wernigerode, daß ich der Versuchung morgen mit ihm hinzureisen, nur mit Mühe widerstand. Zum Mittagessen hatte er nur Schmidt und Fischer eingeladen. Letztern hatte ich schon vor zehn Jahren hier kennen lernen, und freute mich sehr die Bekantschaft mit diesem vortrefflichen Mann zu erneuern.

29 Apr. Krakau bei Magdeburg.

Endlich sahe ich nach 10jähriger Entfernung den Ort wieder, wo ich meine Kinderjahre verlebte. Ich fand meine gute Mutter nur wenig und meine Schwester fast gar nicht verändert. Meine älteste Nichte die ich nur als Kind gekannt hatte, ist ein recht artiges und gutes Mädchen geworden. Als ich ankam, war meine Mutter mit den Kindern allein zu Hause; meine Schwester war in der Stadt und kam erst nach einer Stunde zurück. Dieses Wiedersehn und das Wiedersehn meiner Luise sind die zwei schönsten Momente meines Lebens. Auch des alten, treuen Haushundes muß ich erwähnen der mir an der Thür entgegen kam und mich wieder zu [Bl. 79b] er-

\*

17 morgen] über gestrichenem: seiner 21 erneuern.] danach  
später, zum teil am rande, hinzugefügt: Guillotine für die Hühner —  
Langer Brief über Magdeb. und Halberstadt 32 erwähnen]  
davor gestrichen: hier

kennen schien. — Mit unbeschreiblichen Empfindungen sahe ich auch heute die Thurmspitze meines Geburtsortes Hohen-  
 dodeleben wieder. — In Magdeburg begegnete ich einigen  
 5 französischen Gefangenen — die Officiere waren sehr gut  
 gekleidet und hatten fast alle was sie air comme il faut nen-  
 nen und die den meisten Franzosen eigene Grazie in Gang  
 und Bewegung. Sie sind in allen Gesellschaften willkommen  
 und geben besonders unter den Damen den Ton an. Die Dra-  
 gonerofficiere tragen große dreifarbigte Federbütsche. Die ge-  
 10 meinen Soldaten wohnen in Kasernen und werden sehr gut  
 gehalten; ihrer sind ungefähr 700.

30 Apr. K r a k a u.

Ich ging mit meiner Schwester nach Magdeburg; so viele  
 große Städte ich auch sahe, so erinnere ich mich doch keiner  
 15 einzigen die von fern sich prachtvoller darstellte, als Magde-  
 burg, mit seinen sieben Doppelthürmen die in proportionirten  
 Distanzen sich in der vorbeiströmenden Elbe spiegeln. Meine  
 Schwester erinnerte mich auf dem Wege an manche Scenen  
 unserer Kindheit und machte mich auch auf den Birnbaum  
 20 aufmerksam, den ich einmal als Knabe erkletterte, um für sie  
 Birnen herunterzuholen. Der Zweig brach und ich that einen  
 Fall, der mir leicht das Leben hätte kosten können, wenn ich  
 nur einen Schritt weiter seitwärts gefallen wäre wo große  
 Steine lagen. Auch bei dem Fliederbusch blieben wir stehen  
 25 wo wir unsre Lieblingswachtel in einem Kästchen begruben,

\*

1 schien.] danach später übergeschrieben: nur daß er nicht wie  
 der alte Argos verschied. 5 gekleidet und] danach gestrichen:  
 schienen meistens Leute von hatten fast alle die Miene von feinen und  
 wohlgezogenen was sie air comme il faut nennen] über gestrichenem:  
 einen edlen Anstand 6 meisten] übergeschrieben. 13 Magde-  
 burg;] danach gestrichen: die Lage [übergeschrieben: der Anblick]  
 dieser Stadt ist gewiß jezt da ich viele große Städte gesehen habe  
 wenige Städte gewähren 15 die] danach gestrichen: sich von  
 fern sich] über gestrichenem: einen prachtvoller] zuerst: pracht-  
 vollern Anblick 18 manche] zuerst: alle 19 und] danach ge-  
 strichen: wie wir oft mich] danach gestrichen: noch 20 auf-  
 merksam,] danach gestrichen: von welchem ich als 23 nur] da-  
 nach gestrichen: zwei 25 wo] übergeschrieben. einem Kästchen]  
 zuerst: einer kleinen Schachtel

worauf das Epitafium geschrieben war. Ich ging zum Hof-  
rath von K ö p k e n , dem geschmackvollsten Manne in Magde-  
burg, der kürzlich eine Sammlung seiner Gedichte als Hand-  
schrift für Freunde, unter dem Titel: Hymnus auf Gott, nebst  
andern vermischten Gedichten, hat drucken lassen, die in der 5  
allgem. deutschen Bibliothek mit gebührendem Lobe ist an-  
gezeigt worden. Schon als Schüler in Klosterbergen kam ich  
oft in das Haus dieses edlen und vortreflichen Mannes der in  
der Folge mein warmer Freund wurde. Seine liebenswürdige  
und geistvolle Frau fand ich nicht mehr — sie starb vor drei 10  
Jahren [Bl. 80 a] und seine Tochter Wilhelmine ist an den  
Prof. Niemeyer in Halle verheirathet.

1 M a i .

Ich war in Kloster Bergen. Diese sonst so blühende  
Schulanstalt, wo zu meiner Zeit unter Abt Frommann 120 15  
Schüler waren hat jezt unter Resewiz nur noch dreissig. Ich  
besuchte den Oberlehrer G u r l i t t , einen geschikten Philo-  
logen, mit dem ich eine recht angenehme Stunde im Poeten-  
gange des Klostergartens zubrachte, der wegen der Menge  
seiner Nachtigallen in der Gegend berühmt ist. Ich sprach 20  
auch heute den verdienstvollen Rektor F u n k , den ehe-  
maligen Lehrer des Prof. Cramer, dessen geistl. Lieder zu  
unsern besten gehören. Das orthodoxe Religionsunwesen im  
Preussischen ist jezt auf einen Grad gestiegen der eine  
baldige wohlthätige Erschütterung glaublich macht. Hier 25  
kommt jezt ein Geistlicher nur durch seine Dumheit fort.  
Ich verlor heute den Ring von meiner Luise im Garten zu  
Klosterbergen; alles Suchen war vergebens.

1 M a i . M a g d e b u r g .

Als ich heute über den breiten Weg, der Hauptstraße 30  
von Magdeburg ging, sahe ich einen großen Haufen Volks

\*

6 ist] zuerst: sind                      7 Schon] davor gestrichen: In seiner  
16 jezt] danach gestrichen: nur noch den                      20 seiner] zuerst: der  
23 orthodoxe] übergeschrieben.                      26 fort.] danach gestrichen: Man  
spricht hierüber sehr frei.                      27 Ich] davor gestrichen: Auf meinem  
27 Luise] danach gestrichen: und brachte deshalb den ganzen

um einen Bänkelsänger versammelt, der mit einem Stäbchen auf ein vor ihm hangendes scheusliches Gemälde deutete, in welchem die Guillottine die Hauptfigur ausmachte. Er sang dazu eine Volkselegie betitelt: Die schreckliche Hinrichtung  
 5 der verwittweten Königin von Frankreich, worin die französische Nazion denn, wie natürlich, mit Tigern, Hyänen und andren reissenden und fleischfressenden Thieren in eine Kategorie gebracht wurde. Den Abend brachte ich bei Köpken zu. Hier waren F u n k, Doktor Voigtel, ein geschickter  
 10 junger Arzt und Hr. v. R o h r, ein Mann von Geschmack und vieler Belesenheit, der einige Gedichte im deutschen Merkur hat abdrucken lassen, die kein unrühmliches Zeugniß von seinen Talenten für die Dichtkunst ablegen. Doktor Voigtel war la F a y e t t e n s Arzt, der nach seiner Aussage, bei wei-  
 15 tem nicht so hart gehalten wurde, als man vorgab. Er hat sehr viel Bücher gekauft und überdem Köpkens franz. Bibliothek beinahe ganz durchgelesen. A b g. L a m e t h ist noch hier. Er bekömt täglich 2 rt. vom Könige. Seine Gesundheit hat sehr gelitten und Voigtel der auch sein Arzt ist,  
 20 glaubt, daß er einer Nervenschwindsucht Beute. L a m e t h s Mutter, wohnt vor [Bl. 80 b] der Citadelle; sie ist eine geborne Broglie. La Fayette unterhielt sich einmal mit einem hiesigen Officier vom Prinzen v. Coburg: „Prinz Coburg ist ein guter Feldherr; aber einen Fehler hat er be-  
 25 gangen, den ihm die Nachwelt nie verzeihen wird: er grif die Franzosen nicht an, als Dümouriez zu ihm überging und ihre Armee in der größten Unordnung war, und er sie gewiß bis auf den letzten Mann hätte aufreiben können.“

4 Mai. Halberstadt.

30 Ich fuhr gestern mit Köpken hieher um Gleim noch einmal zu besuchen. Ich war eine Stunde bei Klamer

\*

1 der] danach gestrichen: die schreckliche Hinrichtung der verwittweten Königin von Frankreich 2—3 in welchem] zuerst: worauf 3 die Guillottine] davor gestrichen: ich 5 verwittweten] übergeschrieben. 8 gebracht] darunter nachträglich geschrieben: Versmann. 16 Köpkens] danach gestrichen: ganze 27 ihre] davor gestrichen: die 29 Halberstadt.] daneben später hinzugefügt: (Ich fand diesen Nestor unter den Dichtern etc)

Schmidt der mir den Anfang eines komischen Gedichts in Stenzen vorlas, die Schnalle betitelt, wozu der Ebert der auf einer Brockenreise eine Gürtelschnalle verlor Veranlassung gab. Ein Hendekasyllabus auf Musäus Tod, den er mir ebenfalls mittheilte, ist eines seiner besten Gedichte. Zum Mittagessen kam auch Bibliothekar Benzler von Wernigerode, der geschmackvolle Uebersetzer des Dionysius von Halikarnas; ein Mann von edlem, sanften Charakter, den Gleim immer seinen Lebbäus zu nennen pflegt. Leider hört er sehr schwer. Nach Tische fuhren wir nach den Spiegelbergen, einer herlichen Gartenanlage, wo die Einwohner von Halberstadt sich Sontags mit Tanzen und Spazierengehen zu belustigen pflegen. Der Schöpfer dieser reizenden Anlagen, der Domdechant von Spiegel, liegt hier begraben. Sein Sarg steht in einem runden Tempel mit einer durchbrochnen Eisenthür. Hier wird alle Jahr den 22 Mai Spiegels Todtenfeier begangen. Nach einer Trauermusik in der Domkirche begiebt sich fast die ganze Stadt nach den Spiegelbergen und nun werden Trauergesänge, von einer feierlichen Musik begleitet, am Grabe abgesungen und Sarg und Tempel von jungen Mädchen mit Blumenkränzen umzogen, die bis zum folgenden Jahr bleiben. Dies schöne Nazionalfest wird hier die Spiegelfeier genannt. Auf einem Buschhügel steht die Bildsäule der Karschin mit der Aufschrift Die deutsche Sapho. Sie ist nicht übel gearbeitet und ziemlich gut drappirt. Dies ist meines Wissens die einzige Dichterstatue in Deutschland.

#### Wernigerode. 5 Mai.

Mein Wunsch die Stolbergische Familie, eine der würdigsten und glücklichsten in Deutschland kennen zu lernen, wurde heute erfüllt. Ich fuhr mit Köpken und Gleims Nichte

\*

2 Ebert] davor gestrichen: alte      8 Gleim] danach gestrichen: seinen  
 9 Leider] danach gestrichen: ist er taub      11 Gartenanlage,] danach gestrichen: vor Halberstadt,      16 wird] danach gestrichen: jährlich      19 Trauergesänge,] zuerst: Grabgesänge,      20 abgesungen] danach gestrichen: und bei einem gewissen Moment  
 25 nicht übel] zuerst: ziemlich gut      ziemlich] zuerst: besonders  
 31 erfüllt.] danach gestrichen: Köpken

Luise nach dem durch seine romantische Lage berühmten Schloß von Wernigerode, wo wir [Bl. 81a] vom Grafen und seiner Gemahlin sehr freundlich aufgenommen wurden. Die vier jungen Gräfinnen sind im höchsten Grade interessant durch ihren gebildeten Geist und durch ihre Wärme für alles Schöne und Gute. Besonders gilt dies von der Gräfin Marie, deren Geburtstag heute gefeiert werden sollte. Sie wußte noch nichts von den Anstalten die man dazu gemacht hatte. Wir begaben uns daher nach der Tafel in aller Stille in einen nahen Buchenwald, wo ein ländlicher Altar von Baumborke errichtet war an welchem die Inschrift stand:

Schwesterliche Zärtlichkeit  
und treue Freundschaft weihen Marie Stolberg  
diesen Altar.

Als alles gehörig vorbereitet war wurde die Königin des Festes von der Gräfin Mutter wie von ohngefähr an den Ort geführt wo wir versammelt waren. Ein Chor Musikanten begrüßte sie mit einer rührenden Musik und nun sangen die drei Schwestern einen von Schmidt nach Klopstok parodirten und von Kreuzer komponirten Wechselgesang. Die Gräfinnen Anna und Luise sangen zuerst:

Das Mädchen bringt des Haines Kranz!  
Allein wer wird die Theure seyn  
Der sie den Kranz um die Schläfe windet?

Friedrike antwortet:

Da bring' ich euch des Haines Kranz!  
Ich weiß, ich weiß die Theure wohl  
Der ich den Kranz um die Schläfe winde.

Mit der letzten Strofe die anfängt:

Nun bring' ich dich der Theuersten  
Die uns der Mai geboren hat.

sezten die drei Schwestern ihrer Marie den Kranz auf, führten sie dann zum Altar der schwesterlichen Liebe und legten da

\*

1 Lage] danach gestrichen: auf einem Berge 7—8 Sie wußte  
. . . . gemacht hatte.] übergeschrieben. 9 daher] zuerst: also  
10 Baumborke] danach gestrichen: der mit 15—16 wurde die  
Königin des Festes von der] über gestrichenem: erschien führte die  
16 Mutter] danach gestrichen: die Königin des Festes 17 geführt]  
übergeschrieben. 33 legten] danach gestrichen: ihn

den Kranz zum Opfer nieder. Hier wurde sie von Vater Mutter, Schwestern und Bruder unter Freudenthränen umarmt und kein Auge der Umstehenden blieb trocken. Ein schöneres und rührenderes Familienfest sahe ich nie. Wir gingen hierauf nach Augustenhäus, einer Art von Einsiedelei, neben welcher wir unter Linden mit Milch und andren Erfrischungen bewirtheet wurden. In eine Steinplatte waren hier die Worte Horazens deutsch eingehauen:

Ille terrarum mihi praeter omnes  
Angulus ridet

[Bl. 81 b] Die Lage des Schlosses von Wernigerode hat sehr viel Eigenthümlichkeit, wegen des auffallenden Kontrastes einer unabsehbaren Fläche, welche noch die Thürme von Magdeburg einschließt, mit dem nahen Harzgebirge, wo der Brocken verhältnißmässig eben so majestätisch erscheint, wie der Montblanc in der Centralkette der Alpen. Die Aussicht von der Wallpromenade, welche das Schloß umfängt, wäre eine der reizendsten in der Welt, wenn sie durch einen Strom oder See belebt würde. Der Gipfel des Brocken ist von Wernigerode etwa so weit entfernt, wie die Dole von Copet oder Nion und man entdeckt das Haus auf der Heinrichshöhe wo die Reisenden gewöhnlich übernachten, sehr deutlich.

M a g d e b u r g. 7 M a i.

Wir fuhren gestern während einem heftigen Gewitter von Wernigerode nach Halberstadt zurück, brachten noch mit Gleim und Schmidt einen frohen Abend zu, reisten heute Morgen um 8 Uhr ab, sahen im Vorbeifahren meinen Geburtsort Hohendodeleben und kamen Nachmittags um 5 Uhr wieder in Magdeburg an. Die hiesige literarische Ge-

\*

1 den Kranz] übergeschrieben. 5 nach] danach gestrichen:  
einer 8 Horazens] über gestrichenem: eingehauen: 10 am.  
unteren rande der seite nachträglich hinzugefügt: Und gewiß ist es  
daß man nach der Reise um den Erdball hier an nichts Entferntes  
denken würde 14 einschließt,] davor gestrichen: mit 17 wäre]  
zuerst: würde 18 Welt] danach gestrichen: seyn 22 deutlich.]  
danach gestrichen: Wir fuhren während einem heftigen Gewitter nach  
Halberstadt 29 an.] danach gestrichen: (Basedows Denkmal)

sellschaft läßt am Grabe des Prof. B a s e d o w, auf dem heil. Geist Kirchhof ein Denkmal errichten, zu welchem der geschickte Bildhauer D ö l l in Gotha das Brustbild en bas-relief verfertigt und dessen ganze Aufschrift der Name B a s e d o w seyn wird.

## 14. M a i.

Nach einer viertägigen Unpäßlichkeit ritt ich nach Wörliz zur Fürstin. Ich fand sie ziemlich wohl in ihrem kleinen Hause auf dem Kirchhofe, wo sie seit einigen Jahren wohnt, weil das Schloß zu sehr m. Fremden überlaufen wird. Wir verlebten einen recht glücklichen Tag mit ein ander von dem ich nur eine halbe Stunde dazu anwandte, die Veränderungen zu sehen, welche seit meiner Abwesenheit mit dem Garten vorgegangen sind. Einige sind sehr glücklich, andre hingegen misfielen mir ganz. Der Geschmack am Gothischen hat gänzlich die Oberhand gewonnen und die reinen gefälligen Formen der griechischen Baukunst beinahe verdrängt. Es that mir in der Seele weh, das im edelsten Stil erbaute Wohngebäude, durch einen A u f s a z verunstaltet zu sehen der mit der hohen ächt antiken Simplicität desselben den widrigsten Kontrast macht. Es ist der vatikanische Apoll in einer Allongepertüke! — Trotz alle dem bleibt Wörliz eine der reichsten, geschmak- und genievollsten Gartenanlagen in der Welt und verdient aus der fernsten Weltgegend allein die Reise nach Deutschland. Das Wohnhaus der Fürstin ist auch im gothischen Stil erbaut — aber sehr geschmakvoll möblirt. Besonders [Bl. 82 a] schön ist das Bibliothekzimmer. Mit unnenbarem Gefühl trat ich in das Zimmer, wo meine Luise wohnte. Ich mußte es bald wieder verlassen und mich ins Freie retten. — Noch auf keinem

\*

1 am] zuerst: auf dem Prof.] davor gestrichen: verstorb. 1—2 auf dem heil. Geist Kirchhof] übergeschrieben. 2 zu welchem] übergeschrieben. 3 Gotha] danach gestrichen: verfertigt 4—5 dessen ganze Aufschrift der Name B a s e d o w seyn wird.] zuerst: welches zur Aufschrift nur den Namen B a s e d o w bekommt. 16 gefälligen] übergeschrieben. 17 verdrängt.] danach gestrichen: Am wehsten that mir 23 verdient] danach gestrichen: allein 25 Stil] zuerst: (Geschmak 27 trat] zuerst: betrat 28 Ich] davor gestrichen: Solche 29 retten. —] danach gestrichen: Der Weg von

Fleken des Erdbodens, dachte ich so oft an Grichenland, und besonders an Attika, als auf dem Wege von Wörliz nach Dessau, einem der reizendsten, die man wandeln kann. Das künftige Mausoläum des Fürsten, dessen weisse Kuppel aus lombardischen Pappeln malerisch hervorragt, thut eine große Wirkung. Ich ritt über Zerbst wieder nach Magdeburg. Zerbst ist so öde und todt wie die Stadt in den Tausend und eine Nacht, wo die Einwohner durch ein Zorngericht des Himmels alle in Statuen verwandelt wurden. Nur die ganze Nacht hindurch lief ein Kerl mit einer langen Stange, mit welcher er ununterbrochen auf den Steinen rummelte, die Gasse auf und nieder. Diesen unbarmherzigen Ruhestörer, der mich meiner Ermüdung ungeachtet kein Auge schliessen ließ, nennt man den Stapelwächter.

Halberstadt. 17 Mai.

Ich schied gestern von den lieben Meinigen und entschloß mich, auf einen Brief von Vater Gleim, über Halberstadt nach Halle zu reisen, welches ein unbeträchtlicher Umweg ist. Ich aß noch bei Köpken mit D. Voigtel, der mir einen Brief von Theodor Lameth, gegenwärtig in Nion, an seinen Bruder Alexander und einen sehr merkwürdigen Aufsatz des letztern über die Revolution mittheilte. Alexander Lameth hatte gewünscht mich zu sehen um mir Aufträge an seinen Bruder nach der Schweiz mit zu geben. Leider war aber meine Zeit zu kurz. Er wird übermorgen von hier ins Bad — ich habe vergessen in welches — reisen. — Ich kam in der Nacht hier an und sahe Gleim erst früh um 8 Uhr, der Herder, Voß und Claudius täglich erwartet. Er hatte eben einen Brief aus

\*

Wörliz nach Dessau versetzte mich unaufhörlich in das Gebiet von Attika. Wenigstens stelle ich mir diese Lieblingsstelle des Erdbodens nicht reizender, mannichfaltiger und lachender vor. So ohngefähr mag die Strasse von Athen nach Eleusis ausgesehen. 29—1 auf keinem Fleken des Erdbodens,] zuerst: bei keiner Gegend die ich bisher sahe, 8 reizendsten,] danach gestrichen: des Erdbodens Das] davor gestrichen: Einen besonders schönen Effekt macht 4 künftige] übergeschrieben. 5 malerisch] davor gestrichen: sehr 5—6 große Wirkung.] darüber nachträglich geschrieben: Der neue Gottesacker. 9 Statuen] zuerst: Steinbilder 11 ununterbrochen] danach gestrichen: die Strasse 27 früh] übergeschrieben.

Berlin erhalten, aus welchem ich nur folgendes auszeichne: Die Gemeinde bei welcher Zöllner Prediger ist, hatte erfahren, daß man damit umgehe, ihn abzusezen und schickte daher drei Deputirte an Wöllner ab. Der Kammerdiener  
 5 sagte, Ew. Exzellenz sei nicht zu Hause. „Nun, sagte der Wortführer, ein Grobschmidt Namens Rütz, so wollen wir ihn erwarten, für 24 Stunden haben wir Lebensmittel [Bl. 82 b] mitgebracht und wenn er dann noch nicht da seyn sollte, so können wir ja neuen Vorrath holen lassen.“ Hierauf erschien  
 10 jedoch Wöllner plötzlich, mit honigsüßer Mine und fragte was die Herren begehrten. „Wir kommen, Sie zu bitten, uns unsern Zöllner zu lassen, der uns so lange treu und gut unterrichtet hat.“ Wöllner stellte sich unwissend. Ei, sagte der Schmidt, ich weiß alles was in meiner Gilde vorgeht, sollte Ew. Ex-  
 15 zellenz mit der Ihrigen weniger bekannt seyn? Ueberhaupt möchten wir bitten unsere Kinder nach der alten Methode fort unterrichten zu lassen. Ich habe jezt drei grössere Söhne die schon zum Abendmahl gewesen sind; wenn mir die drei kleinern nach einer andern Methode unterrichtet werden, so würde der Hausfride gestört. Er sezte noch viel kräftiges  
 20 hinzu, erklärte Hermes und Consorten für Landesverräther und Jakobiner, die dem König weiß machen, es seien Unruhen im Lande, da doch alles in der Ordnung wäre; daß aber Unruhen entstehen würden, wenn diese Männer es noch länger so fort-  
 25 trieben. Auf diese Vorstellung wurde ein neues Glaubensedikt, welches schon unter der Presse war, zurückgenommen und Zöllner behielt seine Stelle, nur mit dem Vorbehalte, diese Verirrten wieder auf den Rechten Weg zu führen. Zöllner ging hierauf zu Wöllner und deklarirte ihm, daß dem Lande  
 30 eine Empörung nothwendig bevorstehe, wenn dem Glaubenszwang nicht bald gesteuert würde. — Schmidt las mir ein längeres Gedicht vor: K l a m e r s r u h betitelt, das zu seinen

\*

1 aus welchem] davor gestrichen: woraus      8 mitgebracht] davor  
 gestrichen: bei      12 uns] übergeschrieben.      13 Schmidt,]  
 danach gestrichen: sollte      20 würde der Hausfride gestört.] zuerst:  
 entsteht Familienzweist. Er] davor gestrichen: Auf diese Vorstellung  
 bleibt Zöllner nun.      29 dem Lande] übergeschrieben.      30  
 Glaubenszwang] zuerst: Glaubensunwesen

besten Arbeiten gehört. Es scheint durch G e n e r s Wunsch veranlaßt, aber nur veranlaßt zu seyn; sonst ist es in einer ganz eigenthümlichen Manier. —

20 Mai.

Ich hatte wieder einige Fieberanfalle und jetzt sind meine Füße etwas geschwollen — dies verhinderte mich meine Reise fortzusetzen. — Am letzten Abend meines Aufenthalts in Halberstadt kam V o ß mit seinem Sohn und L ö w e n s k i o l d. —

24 Mai.

In Halle sahe ich Niemanden, weil ich mich noch nicht wieder recht wohl befand und meine Füße immer noch geschwollen waren. In Merseburg fing ich an China zu nehmen Bei Roßbach erzählte uns ein alter Bauer mit vieler Naivität die Geschichte der hier vorgefallnen Schlacht wovon er Augenzeuge gewesen war, und zeigte uns den Baum unter welchem er den König mit dem Pferde halten und das Schlachtfeld überblicken sahe. [Bl. 83 a] In Jena mußte ich Extrapost nehmen um nach Weimar zu kommen, weil keine ordinaire fahrende Post abging. Als ich zu Wieland kam erstaunte er über meine verwandelte Gestalt: denn vor einigen Jahren war ein Reisender bei ihm gewesen, der ich weiß nicht warum meinen Namen angenommen hatte und seitdem war er in der Ueberzeugung geblieben, meine persönliche Bekantschaft in seinem Hause gemacht zu haben. Er bat mich sehr dringend bei ihm zu logiren: ich schlug es aber aus. Wir gingen mit einander ins Schauspiel, wo ein Stück das den Titel führte: Was kümmerts mich! das non plus ultra der Erbärmlichkeit

\*

8 eigenthümlichen] davor gestrichen: originellen 8 L ö w e n s k i o l d. —] danach später hinzugefügt: der uns den ersten Theil der myth. Briefe mitbrachte. 12 nehmen.] danach gestrichen: wovon ich bald sehr heilsame Wirkung verspürte. 14 wovon er . . . . gewesen war.] übergeschrieben. 16 er] übergeschrieben. König] danach gestrichen: hielt Pferde] danach gestrichen: hielt 21 warum] darüber nachträglich geschrieben: aus welchen Gründen 22 er] übergeschrieben. 24 haben.] danach dick durchstrichen: Seiner Beschreibung nach muß der Mensch der sich für mich ausgab, ein höchst übler Mensch sein. [die drei letzten worte unsicher] mich] übergeschrieben. 26 ein] davor gestrichen: ein das den Titel führte:] zuerst: betitelt:

gegeben wurde. Göthe der den Verf. protegirt applaudirte mächtig. Wielands unerschöpfliche Einfälle darüber hielten mich mehr als schadlos. Zuletzt ging es aber doch so weit, daß er sich nicht enthalten konnte den Verf. ganz laut: einen  
 5 platten Hund zu nennen (†). Auch er behauptet mit Klopstock, daß der Geschmack der Deutschen im Sinken ist. Mit Vossens neuem Homer ist er unzufrieden und versichert die Lektüre davon nicht über sechs Seiten aushalten zu können.  
 (†) Unbegreiflich ist übrigens, daß unter Göthes Direction  
 10 solcher Unsinn aufgeführt werden kann.

25 M a i. Weimar.

Wieland sprach mit mir über die neue Ausgabe seiner Werke. Für den Agathon hat er die meiste Vorliebe. Er nennt ihn das Archetypon alles dessen was er je ge-  
 15 dacht und geschrieben. Er hat zwei neue Capitel hinzugefügt und alle psychologische Lücken ausgefüllt. Bis jezt, sagte er, konnte der Agathon schaden, aber nun da ich den Dialog Agathons mit dem Archytas hinzugefügt habe, ist es nicht mehr möglich. Ich weiß nicht wie wir zuletzt auf die la  
 20 Roche kamen. W. ist sehr unzufrieden mit ihr. Er nennt sie ein moralisches Unding — mit moralischen Farben überklext —. Sie schrieb einmal an den Herzog von Braunsch. doch den König von Preussen zu bitten ihr 500 St. von der Pomona abzukaufen — der Herzog las 500  $\mathcal{R}$  Pomade, weil  
 25 sie sehr unleserlich schreibt und trug dem König die Sache so vor — der ihr dann auch Geld schickte. [Bl. 83 b] Er erzählte mir auch die Geschichte seiner Liebe mit Julie Bondely, die seiner Beschreibung nach eines der vollkommensten weibl. Geschöpfe gewesen seyn muß. — Fr. v. Kalb, die  
 30 Präsidentin von Kalb, die ich ehemals in Manheim kannte,

\*

1—2 Göthe der . . . . mächtig.] übergeschrieben. 5 das kreuz hinter: nennen] verweist auf Z. 9. 7 unzufrieden] davor gestrichen: sehr 10 solcher] zuerst: solch elender werden kann.] zuerst: wird. 12 Wieland] danach gestrichen: erzählte 15 hat] danach gestrichen: vieles 17 nun] danach gestrichen: ist ich] übergeschrieben. den] zuerst: der 18 hinzugefügt habe,] zuerst: hinzugekommen ist, 21—22 überklext —.] danach gestrichen: eine Seifenblase 29 Fr. v. Kalb,] leicht durchatrichen.

ließ mich zum Essen einladen — ich war aber schon bei Wieland engagirt. Ich machte ihr einen Besuch und wurde mit einer ausserordentlichen Wärme und Herzlichkeit aufgenommen. Sie führte mich in den Park, einer Anlage an der Ilm im englischen Geschmak die zum öffentl. Spaziergange dient und sehr schöne Parthien hat. — Einsiedelei — schlechter Geschmak in einem neuen Gebäude — Inschrift von Göthe, dem die ganze Anlage ihr Daseyn verdankt. Ich aß bei Wieland, in Gesellschaft seiner sieben Kinder. Man kann sich keinen liebevollern und glücklichern Hausvater denken als 10 Wieland. Zwei seiner Töchter sind junge Witwen und haben jede zwei Kinder. Auch diese Enkel, deren Vater er nun geworden ist, sieht er als einen Zuwachs seiner häuslichen Glückseligkeit an. Nach Tische fuhren wir nach Belvedere, einem in einem ziemlich guten Geschmak erbauten Lustschlosse, das 15 man aber verfallen läßt (††). Als wir wieder nach Weimar kamen führte mich W. in die Wohnung der Herzogin, wo ich eins der schönsten Werke sahe, welche die Malerei hervorgebracht hat. Die sizende Figur der Herzogin Mutter in Lebensgröße von Angelika Kaufmann. Freilich ist sie 20 als ein 16jähriges Mädchen gemalt aber dennoch soll die Aehnlichkeit nicht ganz verfehlt seyn. Im Hintergrunde sieht man das Colisäum. Die Schönheit, Grazie und Harmonie der Farben dieses herlichen Gemäldes sind über alle Beschreibung; in Absicht des Eindrucks den es auf mich machte, steht es 25 noch über der Madonna v. Guido Reni. Den Thee trank ich in Wielands Gesellschaft bei Herder. Er war nicht recht wohl aber dennoch äusserst freundlich und zuvorkommend. Der Eindruck den mir dieser große Mann machte war sehr wohlthätig. Ich dachte mir ihn kalthöflich und zurückhaltend 30

\*

4 an] übergeschrieben. 6 Parthien hat.] darunter nachträglich geschrieben: z. B. der sogenannte Stern 12 Enkel.] danach gestrichen: betrachtet 12—14 Auch diese . . . an.] nachträglich verändert in: Auch diese Enkel, die einen zweiten Vater und Versorger in ihm fanden, werden von ihm als neue Blüten seines häusl. Glückes betrachtet. 15 das] daß hs. 16 (††)] s. 328, 25. 22 ganz] eingeschoben. nicht ganz verfehlt seyn.] über gestrichenem: groß seyn. 25 in Absicht . . . Guido Reni.] übergeschrieben.

und fand ihn herzlich, warm und mittheilend. Er übersezt  
 jezt einen lat. lyrischen Dichter des [Bl. 84 a] vorigen Jahr-  
 hunderts, den er dem Horaz an die Seite sezt. Die Proben  
 die ich davon bei Gleim sahe bestätigen dies Urteil. Nennen  
 5 will er aber diesen Dichter nie und in der Vorrede alle Leser  
 bitten, ihn nie zu nennen, wenn sie ihn auch entdecken sollten.  
 Er hat, wie er sagt, hierzu gute Gründe, aus denen er aber  
 ebenfalls ein Geheimniß macht. Dichter sind Boten der Götter,  
 sezte er hinzu, und man sollte immer den Menschen vom  
 10 Dichter absondern. Ich gedachte der Bitten Klamer Schmidts,  
 für ihn den Manen des guten Musäus ein Todtenopfer zu  
 bringen und die Stätte zu besuchen wo sie ihn hingelegt hätten.  
 „Musäus Grabstätte mußt Du besuchen, schrieb er mir, und  
 ein Vergißmeinnicht darauf legen von seinem und Deinem  
 15 Schmidt.“ Musäus liegt auf dem Jakobskirchhofe begraben.  
 Sein Grabstein hat eine edle Simplizität. Unter dem ähnlichen  
 Brustbild des Verstorbenen steht eine Urne in einer Nische,  
 über welcher die Worte stehn:

Dem verewigten J. C. Musäus im Jahr 1787.

20 Hier gedachte ich sehr lebhaft an folgende Stelle aus  
 Schmidts Hendekasyllabus auf seinen Tod:

Alle Freuden die hold und schalkhaft hier schon

Dich umgaukelten finde droben wieder!

Ueberschattet von Amarantenblüten

35 Geh' mit Rabelais, Voltair' und Cervantes

Jenen artigen Seelen welche lieber

Mährchen schufen als Paragrafen-Weisheit,

Und wenn Hebe zu Jovis Tafel läutet

Schmaus' Ambrosia, pokuliere Nektar

\*

2 lyrischen] übergeschrieben. 3 den er dem Horaz an die  
 Seite sezt.] zuerst: den er noch über Horaz sezt. 4 sahe] danach  
 gestrichen: sind vortreflich und rechtfertigen 5 aber] danach ge-  
 strichen: aus Gründen die er 10 der Bitten Klamer Schmidts,]  
 zuerst: meines Versprechens das ich Klamer Schmidt gethan 10—11  
 nachträglich zwischen die zeilen geschrieben: Es that mir weh den  
 biedern Musäus nicht mehr zu finden. 14 von] danach gestrichen:  
 Deinem und 16 Unter dem] zuerst: Das ähnlichen] ähnhlichen  
 hs. 17 steht] über gestrichenem: ist das Giebelfeld und Nische]  
 danach gestrichen: sind seine einzigen Verzierungen

Und erzähle den hohen Göttern Märchen!

[Bl. 84 b]

26 Mai.

Ich fuhr heute mit der Fr. v. Kalb und ihrer Schwester Augusta nach Jena. Musäus Gartenhaus. Wir hielten in Tief-<sup>5</sup> furth an, und besahen das Landhaus und den Garten der Herzogin Mutter. Die Ilm fließt vorbei und man hat das daran stossende Gehölz zu angenehmer Promenade zu benutzen gewußt. Hin und wieder sind Statuen angebracht, unter andern ein Amor der einer Nachtigall Speise mit seinem Pfeile<sup>10</sup> reicht mit der schönen Inschrift von Göthe. — Dem ertrunkenen Herzog Leopold von Br. hat seine Schwester, die Herzogin Mutter, hier ein Denkmal errichten lassen mit der einfachen Inschrift: Dem verewigten Leopold. Wir assen in Jena im<sup>15</sup> Wirthshause und gingen nachher zu Schiller, der seit 14 Tagen wieder hier ist. Er hat den Plan zu einem neuen Journal unter dem Titel Die Horen entworfen, woran er mich Theil zu nehmen ersuchte. Er zeigte mir auch sein von Müller nach Graf sehr schön gestochnes Portrait. (†) Ich besuchte den berühmten Kupferstecher Lips, der mir seine<sup>20</sup> neusten Werke zeigte, worunter zwei Blätter zum Agathon und Wielands und Göthes Bildnisse besonders hervorstachen. Die Zeichnung zum Titelkupfer meiner Gedichte, welche die aus der Lethe trinkende Psyche vorstellt, ist ihm sehr gut gelungen. (††) Wir sprachen viel über Italien. Ich bezeugte<sup>25</sup> bei dieser Gelegenheit meine Verwundrung, daß er nie nach Italien gereist sei. Wie hätte ich wohl, antwortete W., dies treue, brave Weib, so lange allein lassen können, indem er ihr recht herzlich die Hand drückte.)

\*

1 die letzte zeile aus raummangel am rand eingetragen. 5  
Musäus Gartenhaus.] übergeschrieben. 11 Dem] danach gestrichen:  
verstarb. 17 woran] davor gestrichen: wozu 18—19 nachträglich  
übergeschrieben: arbeitete an der Recension meiner Gedichte 19  
Müller] danach gestrichen: sehr schön 21 neusten Werke] dar-  
über später geschrieben: Göthes und Wielands Bildnisse — zum]  
zuerst: zu Danach gestrichen: Wielands Werken 25 (††) s. 326, 16.  
25 Italien.] danach gestrichen: Wie ists möglich, sagte ich 28 Weib,]  
danach gestrichen: auf

W. hat viel Poesie in seinen Glauben an Unsterblichkeit verwebt u. s. w.

Ich speiste bei Fr. v. Kalb mit Mamsel Korona Schröter, die vor einigen Jahren eine Sammlung von Liedermelodien  
 5 herausgab, welche mit Beifall aufgenommen wurden und jetzt eine neue angekündigt hat, aus welcher sie uns mein Lied aus der Ferne vorspielte, das sie zweimal setzte; aber leider hat sie gerade die Melodie verworfen die nach meiner Empfindung die schönste ist. Sie zeichnet auch vorzügl. gut und ist eine  
 10 glückliche [Bl. 85 a] Trefferin. — Auf W. wiederholte Bitte zog ich heute aus dem Wirthshause in sein Haus. Er munterte mich zu wiederholten malen auf, ein größeres Gedicht zu unternehmen. Sie haben, sagte er, ein entschiedenes Talent zum Schildern und Erzählen. —

15 27 Mai.

Ich brachte beinahe den ganzen Vormittag mit Wieland im Park zu. Ich mußte ihm meine ganze Lebensgeschichte erzählen und er theilte mir hierauf einen sehr merkwürdigen Theil der seinigen mit. Als er an die Heirath mit seiner  
 20 jezigen Frau kam sagte er: Ich könnte Tage lang reden ohne ihre moralische Vollkommenheit zu erschöpfen. Wenn ich alles verlöre und nur sie erhielte, würde ich mich nicht nur trösten, sondern auch wieder zufrieden werden können. Uebrigens ist sie keine Gelehrte oder bel esprit und ausser dem  
 25 Oberon hat sie keine meiner Schriften gelesen. — Abscheu gegen liederl. Personen — konte nicht in einem Zimmer mit ihnen respiriren — unzählige Liebschaften aller Art — mit einem Mädchen die er selbst eine Otahaitin nennt, in Biberach — Gotter hat Shakespeares Sturm vortrefl. bearbeitet. — W.  
 30 sagte mir: Ihr Schicksal ist auch ganz wie das meinige immer nur durch andere bestimmt worden. — Geschichte mit Julie

\*

1—2 W. hat . . . verwebt u. s. w.] zwischengeschrieben. 4 die] danach gestrichen: mit sehr ausgezeichneten musikalischen Talenten 9 vorzügl.] davor gestrichen: sehr gut 10 hinter Bl. 84 zwei blätter ausgeschnitten, doch ist im text keine lücke vorhanden. 16—24 senkrecht durchstrichen. 21 erschöpfen.] danach gestrichen: Ich kann alles verlieren

Bondeli. — Ich speiste zu Mittag mit Wieland und v. Knebel bei Fr. v. Kalb — Wielands wunderbarer Traum — Knebel ist ein Mann von vielem klassischem Geschmack, der einige recht schöne Uebersetzungen aus dem Properz gemacht hat und jezt am Lukrez arbeitet. Die Herzogin Mutter ließ mich zum Thee und Abendessen einladen. Ihre Soireen sind berühmt. Hier versammeln sich Herder, Göthe, Wieland, Knebel, und alles was nur irgend in Weimar auf ausgezeichnete Talente Anspruch machen kann; auch Tonkünstler und Maler. Dann wird entweder gelesen, oder gezeichnet, oder Musik gemacht. Heute sang Mamsel Ruhdorf [Bl. 85 b] die Kammers. der Herzogin einige herliche Canons von Martini, mit den Herren Müller und Benda. Die Herzogin zeigte mir ihre aus Italien mitgebrachten Handzeichnungen und Gemälde. Drei Landschaften von Hackert, dessen Bäume unübertreflich sind und eine Handzeichnung von Angelika K., eine Scene aus Göthes Ifigenie vorstellend, zogen meine Aufmerksamkeit am meisten an sich. Ausser Herder und Wieland, waren auch Knebel und Einsiedel zugegen. Lezterer theilte mir sein Singspiel Die Geisterinsel im Mspt. mit — nach Sh. Sturm. Nach Wielands Urteil sind die Gesänge darin, welche zum Theil von Gotter herrühren — mit das schönste was die lyrische Poesie hervorgebracht hat. Unter den anwesenden Damen gefiel mir Fr. v. Knebel und Herders Frau am meisten. (Urteil über die Herzogin.) Ich sahe einen Kopf von ihr der recht brav gearbeitet war. Vor dem Abendessen machte ich noch einen Spaziergang mit Fr. v. K. im Park. Ich kam um 11 Uhr nach Hause und nahm von Wieland Abschied, weil ich den andern Morgen schon um 5 Uhr die Pferde bestellt hatte. Er versprach keinen meiner Briefe unbeantwortet zu lassen.

28 Mai. Salfeld.

Ich verließ Jena um 11 Uhr, nachdem ich noch bei

3 klassischem] übergeschrieben. 11 am unteren rand der seite nachträglich geschrieben: Man sprach von einem Mittel gegen Kopfschmerzen u. s. w. 12 übergeschrieben: tranken Thee in einer Laube 14 Gemälde.] danach übergeschrieben: Die Gegend bei Napel v. Kniep. 27 11 Uhr] davor gestrichen: halb 30 keinen] davor gestrichen: mir 31 Salfeld.] davor gestrichen: Gräfenthal.

Schiller gefrühstückt. Nach den Rheingegenden habe ich in Deutschland nichts reizenderes und mannichfaltigeres gesehen, als die Ufer der Saale von Jena bis Saalfeld. Besonders frap-  
 5 pirte mich die romantische Lage von Orlamünde, das hoch über der Landstrasse von einem schroffen Felsen herabblickt. Wir kamen gegen Abend durch R u d o l s t a d t, wo das Schloß sich durch seine Größe und herrliche Lage auszeichnet. Von dem Städtchen Saalfeld, dessen Environs man mir rühmte, sahe ich nichts weil wir um Mitternacht daselbst ankamen.

10 29 Mai. Gräfen thal.

Unser heutiger Weg ging immer über Berg und Thal durch einen Theil des Thüringer Waldes und hatte mitunter recht interessante Ansichten. Beim Herunterfahren nach Gräfen thal [Bl. 86 a] sahe ich die *Pyrola minor* in ungewöhn-  
 15 licher Menge.

C o b u r g. 29 Mai.

Wir kamen noch über einige beträchtliche Anhöhen, wo ich die *Arnica montana*, das *Polygonum bistorta* und das *Gnaphalium dioicum* antraf. Wir hielten Mittag in J u d e n-  
 20 b a c h das wegen seiner Forellen berühmt ist und kamen gegen Abend in Coburg an. Die lachende und heitre Aussen-  
 seite dieser Stadt und die Lebhaftigkeit ihrer Strassen machten mir einen sehr angenehmen Eindruck. Ich bemerkte in dieser Gegend eine beinahe kriechende Höflichkeit beim Land-  
 25 volk. Vor unserm Wagen nahmen sie nicht nur den Huth sehr tief ab, sondern blieben auch noch in demüthiger Stellung stehen und setzten den Huth nicht eher wieder auf als bis der Wagen ganz vorbei war.

B a m b e r g. 29 Mai. Nachmittags.

30 Ich hatte eine Adresse an den Hofrath M a r k u s, fand

4 Lage] zuerst: Felsenlage 8 dem Städtchen] übergeschrieben.  
 12 und] danach gestrichen: war sehr beschwerlich. Zuweilen 18  
 ich] übergeschrieben. 19 antraf.] zuerst: mich sehr lebhaft an  
 die Schweiz erinnerte. 20—21 gegen Abend] zuerst: gegen Abend;  
 dann: Abends; schließlich wieder: gegen Abend 21 Die] davor  
 gestrichen: Mir gefiel die 26 sondern] danach gestrichen: behielten  
 ihn so lange in der Hand auch noch] übergeschrieben. 30  
 Adresse] danach gestrichen: von

ihn aber nicht zu Hause. Es that mir leid die Bekantschaft dieses Mannes zu verfehlen, von dem mir meine Freunde in Weimar so viel Gutes gesagt hatten. Er ist einer der geschicktesten Aerzte in dieser Gegend und unter seiner Direction ist das hiesige Krankenhaus eines der besten in Deutschland geworden.

N ü r n b e r g 30. Mai.

Ich ging sogleich nach meiner Ankunft zum Prof. Sattler, in welchem ich einen einnehmenden und gefälligen Mann fand. Er hat sich durch einige Schriften vortheilhaft bekannt gemacht, unter andern durch einen Roman Friederike oder die Husarenbeute, der zu den besseren gehört und zu seiner Zeit viel Sensation machte, jezt aber, weil das gewöhnliche Lesepublikum nur die Produkte der letzten Messe liest, natürlich vergessen ist. Auch kommen von ihm wenn ich nicht irre, Gedichte im Taschenbuch für Dichter und Dichterefreunde vor. Er hatte die Gefälligkeit mich in die Aegidienkirche zu führen um die berühmte Kreuzabnehmung von van Dyk zu sehn, welche Kenner für das vorzüglichste Gemälde Nürnbergs halten. In dieser großen und edlen Composition [Bl. 86 b] rührte mich am lebhaftesten das müdgeweinte geröthete, mit einem unbeschreiblichen Ausdruck des Schmerzes auf den Todten hingehaftete Auge der Mutter. Die kleine geflügelte, allerliebste Figur die weinend die Hand des Leichnams ergreift, soll vermuthlich einen Engel vorstellen; aber es ist kein Engel sondern Anakreons von einer Biene ver-

\*

4 dieser] zuerst: hiesiger 6 geworden.] danach gestrichen: Bamberg ist nicht so finster und unfreundlich, als ich mir nach einer gewissen Reisebeschreibung vorgestellt hatte. Die Strassen durch welche ich kam waren breit und hatten meistens schöne Häuser. Von Fern nimmt sich Bamberg vorzüglich aus. 7 Nürnberg 30 Mai.] daneben nachgetragen: Durch Erlangen kamen wir mitten in der Nacht Ueber: „Erlangen“ ist noch ganz winzig geschrieben: wo ich so gern . . . Bekantschaft gemacht hätte. [Name unlesbar] 11 einen] zuerst: seinen 20 In dieser großen und edlen Composition rührte mich am lebhaftesten] zuerst: Was mich in dieser großen und edlen Composition am lebhaftesten rührte, war 21 müdgeweinte geröthete] zuerst: rothe müdgeweinte 24 weinend die] über gestrichenem: auf die

wundeter Amor, so schön als es nur möglich war ihn darzustellen. (†)

Ich fand im Wirthshause eine Beschreibung der Stadt  
 5 Nürnberg in Knittelversen, die von einem hiesigen Rothgerber herrührt und mit büschingischer Genauigkeit die Anzahl aller Thürme, Brücken, Brunnen und großen Plätze angiebt, auch in folgenden Versen des ehemals so famösen Blumenordens gedenkt:

10 Ein Fluß fließt durch die Stadt mit Eil  
 Und theilt sie in zwei gleiche Theil,  
 Die Pegniz wird der Fluß genannt  
 Sein Blumenorden ist bekannt.

(†) Ich konnte unmöglich den Geburtsort Albrecht Dü-  
 15 rers verlassen, ohne einige seiner Werke gesehen zu haben. Da meine Zeit eingeschränkt war, so sahe ich nur, was auf dem Rathhause von ihm befindlich ist. Ich freute mich der herrlichen Proporzion in den nackten Figuren von Adam und Eva, die in derselben Stellung neben einander unter dem Baum  
 20 stehen, wie man sie gewöhnlich in den Bilderbibeln vorgestellt findet; was mich aber zur höchsten Bewundrung hinriß, war der unübertrefliche Faltenwurf im Mantel des Paulus, der neben dem Markus stehend abgebildet ist. Dieser Mantel ist vielleicht mit das Vollkommenste, das die Malerei in Ge-  
 25 wändern hervorgebracht hat. Sein eigenes von ihm selbst kräftig gemaltes Bildniß, soll der Tradition zufolge, äusserst ähnlich seyn.

St u t t g a r d t den 4 Jun.

Von Nürnberg bis hieher ereignete sich nichts was auf-  
 30 gezeichnet zu werden verdiente. In A n s p a c h kam ich leider zu spät an um dem alten, ehrwürdigen U z noch einen

\*

1 war] zuerst: ist      2 das kreuz am schluß des abschnittes ver-  
 weist auf zeile 14 ff.      7 auch] zuerst: und      8 Versen] danach ge-  
 strichen: auch      ehemals so famösen] übergeschrieben.      16 Da]  
 danach gestrichen: es mir      17 freute mich der] zuerst: bewunderte die  
 20 vorgestellt] zuerst: abgebildet      21—22 was mich . . . . .  
 hinriß, war der unübertrefliche] zuerst: noch mehr aber den unüber-  
 22 im] zuerst: in dem      23 ist.] später hinzugefügt.

Besuch zu machen. Dies that mir um so mehr leid, da seine Bekantschaft gewiß eine der interessantesten meiner Reise geworden wäre. Den folgenden Mittag kamen wir durch die freie Reichsstadt Dinkelsbühl, Nachmittags durch Ellwangen, Abends durch Aalen, dem Geburtsort des seligen Schubart, wo über der Rathhausuhr, eine scheusliche, [Bl. 87 a] kreideweisse Figur, mit einer Tobackspfeife im Maule, bei jedem Schlage des Perpendikels den Kopf dreht. Nach Mitternacht erreichten wir die Reichsstadt Gmünd, gegen Morgen das württembergische Städtchen Schorndorf und um 12 Uhr Mittags Stuttgart, wo ich bei meinem Freunde Hartmann abtrat. Sein Bruder Ferdinand, der in einigen Wochen nach Rom reisen wird, um sein großes Malertalent weiter auszubilden, fing sogleich mein Portrait für Gleims Musentempel an.

Jul. 11. Mad. Necker schrieb Briefe nach ihrem Tode. —  
Il ne faut pas serrer les marrons.

[Bl. 87 b] 25 Jul.

de Lisle — battu par la servante — Narbonne —  
Grimoire et d'Arçon.

Immer im Lande wo die kühnen Umrissse der primitiven Berge anfangen. —

26 Jul.

Nach der Petersinsel — der einzelne Herr war etwas verrückt —

31 Jul.

Mit Bonstetten auf dem Stockhorn und im Siebenthal.

12 August.

Aufenthalt bei Bern — Beschreibung des Landhauses —  
Stuttgart. Cornelia von Hetsch —

8 Nach] zuerst: Um 15 danach noch folgende über die seit  
verstreute, fast unleserliche bleistiftnotizen: Ravenspurg — (Alte Frau  
die vor dem Wirthshauschild kniete) Weinblüten auch noch kein Dichter  
besungen — bei Mörsburg 17 Jun. Konversation . . . [das letzte  
wort nicht zu enträtseln]. 19 de Lisle] davor gestrichen: battu  
21 Lande]? 24 einzelne]? 25 verrückt —] danach später  
geschrieben: (Auszug aus Rousseaus Beschreibung

Marburg. 15 Sept.

Botanischer Garten. Elisabethsbrunnen.

Baldinger — Fragment über S.—e.

am 1 Okt.

5 In Krakau bei meiner Schwester angekommen.

13 Okt.

Luisium bei der Fürstin — (Brief). Rusts musik. Kind  
(S. musik. Zeitung.) Reitbahn. Kirchhof.

25 Nov.

10 A. Lameth besucht — (Tallin war sein Sekretair). seine  
Mutter. —

[Bl. 88 a]

1795.

Im Januar mit Luise zur Fürstin nach Wörlitz gereist  
— wo Fr. v. d. Recke auch ist.

15 5 April.

Nach Dresden gereist.

Jun. 30.

Häfelis Besuch beim F. . . (Vorgeblicher Zweck meines  
hiesigen Aufenthalts. —

20 15 Jul.

Gebar mir meine Luise einen Sohn.

17 Aug.

Die Reise nach Italien angetreten.

1796.

25 17 Aug.

Wieder in Wörlitz angekommen.

Nov.

Einige Tage in Berlin.

1797.

30 Im April in Magdeburg — im Junius über Altenburg,  
Jena, Weimar (mit Knebel bis) Coburg; hierauf einige Wo-  
chen bei Lichtensteins in Lahm, dann nach Stuttgart; Rück-  
reise über Leipzig (endliche Entscheidung meines traurigen  
Schicksals) Halberstadt und Magdeburg. Am 27. Sept. kam  
35 ich in Luisium an, wo sich die [Bl. 88 b] Fürstin auf-

\*

10 Tallin] ? 18 (Vorgeblicher Zweck] dick ausgestrichen, daher  
zweifelhaft, ob „Vorgeblicher“ oder „Vergeblicher“. 21 Gebar . . . .  
Sohn.] mit rotstift unterstrichen.

hielt. Von hier datirt sich die Epoche meines Lebens, die ich, wegen der vorhergegangenen schrecklichen Stürme, für eine der besten desselben immer halten werde . . . . . Verschönerung meines Zimmers in Wörliz. Genauere Bekanntschaft mit Graf Waldersees. Am 27 Dec. folgte ich der Fürstin nach Dessau 5 und wohnte bei Waldersees. Am 30 Dec. . . . . Mittags bei Raumers — Abends Ball bei Hofe im großen Saal . . . . .

1798.

Den ersten Tag des Jahres in Wörliz mit der F., der Generalin R. und Fr. Brokhhausen. Abend: Axur. Bei Hofe 10 gegessen.

7 Jan.

Mittags bei Hofe. . . . .

8 Jan. Nach Coswig gegangen — den folgenden Tag mit meiner Schwester in Wörliz. 15

13 Jan. Bei Röntgen — der Colibri ein Automat von J. Droz. Abends Ball bei Hofe. 14 Jan. Mittags und Abends bei Hofe. Den Oberon aufführen sehen. 15 Jan. Assemblée bei Knebels. 17 Jan. Ball beim Erbprinzen. 21 Jan. in Dessau. 23 Jan. An meinem Geburtstage wieder nach W. zurückge- 20 kehrt. vom 1 bis 15 Febr. in Berlin mit Fr. v. Recke. 4. Febr. Don Juan. 5. Benjowski — Iffland als Hettmann. 6. Singakademie. 10. Der Taubstumme. 11 Febr. Mittags bei Nicolai mit Gedike, Biester, Herz, Teller, Göcking, Zöllner usw. (Wackenroder). 27 Febr. in Dessau. Den 2 Merz brachte ich 25 Louis von Coswig nach Magdeburg, wo ich 8 Tage blieb. 28 Apr. in Dessau — Nachmittags in Luisium mit der Cousine. Fr. v. Berg mit ihrer Tochter.

[Bl. 89 a] M a i. Fr. v. Schack. Grundlage zu einem Mi-

\*

3 werde.] danach fünf wörter sorgfältig ausgestrichen, von denen sich nur entziffern lassen: . . . . Ins Hüttchen . . . 6 30 Dec.] danach sechs wörter unleserlich gemacht. 7 Saal] danach einige wörter gestrichen. 13 Hofe.] danach gestrichen und nur unsicher zu erkennen: Abends 99 Leute 24 Gedecke. 17 Abends Ball bei Hofe.] gestrichen. 17—18 Abends bei Hofe.] gestrichen. 19 21 Jan. in Dessau.] dick durchstrichen. 28 Fr. v. Berg mit ihrer Tochter.] am unteren rand der seite hinzugefügt. 29 nach Bl. 88 ist ein blatt ausgeschnitten, doch scheint inhaltlich nichts zu fehlen.

neralienkabinet. Jun. Mit der Fürstin in Luisium. Beresford. Spalding d. J. — 12 Jun. Major v. Kalb und A. Imhof. — 15. Nach Magdeburg. — D. Flies aus Berlin. 24 Jun. Graf Münster und Tatter. 22 Jul. Fußreise nach Wittenberg. Häfeli zum Besuch bei der Fürstin. 28 J. C. E. E. 13 Sept. Angenehme Reise von Wörliz nach Leipzig. Clara du Plessis gelesen. Reise mit dem Postwagen nach Frankfurt am Main, wo die Fürstin schon war. Acht Tage im R o t h e n H a u s e. D. 24 Sept. in Bornheim. 25 Sept. Wasserreise nach Mainz. 10 Den 3 Okt. in Stuttgart angekommen. Bei Hartmann logirt. 22 Okt. Reise mit Hartmann nach Tübingen. Bei Cotta logirt. Den 17 Nov. wieder in Wörliz angekommen.

## 1799

Das Gedicht Alin geschrieben. Vom 25 bis 28 Jan. in 15 Dessau bei Waldersees. Den Don Juan auf dem neuen Theater gesehn. 28 Febr. Fürchterliche Ueberschwemmung bei Wörliz. — April in Luisium. — 8 Tage in Magdeburg mit Kuhn. — 21 Apr. nach Wörliz gefahren mit A. W. u. S. 29 und 30 April. mit Lohmann nach Leipzig gefahren, wo 20 ich ein paar frohe Stunden mit Cotta hatte und den Druck meines Basreliefs und des Alins besorgte. — 1 Mai. Minchens Hochzeit und Abreise nach Dresden. Schöne Frühlingstage in Luisium. D. 8 Jun. wieder von Luisium nach Wörliz gezogen, nachdem ich 14 Tage das Fieber gehabt. 25 Reise nach Eger und Karlsbad. Acht Tage in Bayreuth. Nach Stuttgart. Im August nach Zürich — im Sept. nach Insbruck, dann nach Bozen . . — im Nov. nach Verona — von da über München und Regensburg zurück nach Dessau. 25 De. T o d e s t a g m e i n e s L u d w i g s .

30 1800.

15 Mai. Reise nach Leipzig. 8 Tage daselbst. Dann in Luisium bis zum 17 Jun.

\*

28—29 T o d e s t a g m e i n e s L u d w i g s .] dick mit rotstift unterstrichen. 32 die rückseite von Bl. 89 ist leer.

## Anmerkungen zu Matthissons Tagebuch.

Im folgenden einen lückenlosen kommentar mit angabe sämtlicher parallelstellen in den „Briefen“, „Erinnerungen“ und „Schriften“ zu geben, verbot sich schon in rücksicht auf den zur verfügung stehenden raum. Immerhin habe ich für die zeit bis 1787/88 nach leidlicher vollständigkeit gestrebt, da einerseits die einträge sehr zusammenhangslos und in ihrer abrupten kürze oft unverständlich sind, andererseits der betreffende teil meiner dissertation bereits im druck vorliegt und so eine ergänzung geboten wird. Hingegen konnte ich für die jahre in der Schweiz und für die große reise durch Deutschland mich in hinsicht auf die fortsetzung meiner arbeit und die umfanglichen berichte in den gedruckten quellen kürzer fassen. — Während ich mit der herausgabe des „Tagebuchs“ beschäftigt war, sind zwei neue werke über Matthisson hinzugekommen: die tüchtige und ergiebige arbeit von W. Krebs, die im frühling 1912 erschien (Friedrich von Matthisson (1761—1831). Ein Beitrag zur Geistes- und Literaturgeschichte des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts. Von Dr. Walter Krebs. Berlin 1912), und ganz vor kurzem die für einen weiteren leserkreis bestimmte schrift von Alois Heers (Das Leben Friedrich von Matthissons. Im Xenien-Verlag zu Leipzig 1913). Beide biographien sind natürlich im folgenden berücksichtigt worden.

197. 1] Über Friedrich den Großen auf der revue vgl. „Selbstbiographie“ S. 259—260; „Erinnerungen“ III, 293 ff.; „Schriften“ III, 346 ff. Im „ersten Brief“ („Briefe“ I, 1) hiervon nichts erwähnt. — Wer mit A . . . gemeint, ist unbekannt. An den freund v. Arnim ist wohl nicht zu denken.

2] Über Perschke vgl. meine dissertation S. 11 und „Selbstbiographie“ S. 255 ff. — Die schwester Dorothea heiratete den prediger Beust; wenn er in dem späteren zusatz als „Nachfolger seines Großvaters Beust“ bezeichnet wird, so steht dies im widerspruch mit der angabe in der „Selbstbiographie“ S. 264, daß er „ihrem unvergeflichen Großvater im Seelsorgeramte zu Krakau und Prester nachgefolgt war“. Der zusatz muß demnach zum mindesten ungenau sein.

3] Zur Dessauer reise „Selbstbiographie“ S. 261 f., vgl. ferner das gedicht „Der Hügel“ (I, S. 45); über „Erbprinz und Basedow“ vgl. „Schriften“ VII, 22.

- 4] Wanderung nach Leipzig: „Selbstbiographie“ S. 270 f.
- 6] In seinen briefen an Matthisson berichtet Perschke ausführlich über die differenzen und den prozeß mit Resewiz, dem leiter der anstalt; vgl. auch „Selbstbiographie“ S. 263.
- 7—8] P. = Perschke; in Nachterstädt befand sich das erziehungsinstitut des befreundeten predigers Herbing.
- 8] Über die reise nach Berlin und Ramlers begeisterung für den historienmaler Bernhard Rode vgl. „Selbstbiographie“ S. 271—273. — Veith, ein junger Schweizer, der in der „Selbstbiographie“ S. 268 erwähnt wird. — Über den einfluß des „berüchtigten Bahrdt“ in Halle: „Selbstbiographie“ S. 274 f.
- 9] Über Perschkes und Matthissons gönner, den grafen Burghaus, vgl. meine dissertation S. 17 und „Selbstbiographie“ S. 275 f. — W. ? ein freund oder eine freundin? vgl. meine dissertation S. 23 anm.
- 10] Freund Schwarz oder Schwarze, wie er sonst öfter genannt wird, starb im november 1779, worüber Perschke in einem briefe vom 25. nov. schrieb. — Die winterreise im dez. 79; vgl. „Selbstbiographie“ S. 276 f.; über v. Arnim ebenda.
- 12] Matthisson verlebte den winter 1780—81 bei seinem oheim Calezki in Coswig.
- 15] Über die erkrankung im sommer 81 meine dissertation S. 24.
- 16] Das volksfest, an dem auch Karl August und Goethe teilnahmen, fand am 24. september zur feier des geburtstages der fürstin Luise von Dessau statt; vgl. „Selbstbiographie“ S. 284. — Über den späteren zusatz, in dem es „Verlagskasse“ statt „Vertragskasse“ heißen muß, vgl. Bd. I dieser ausgabe S. 263.
198. 1] Garve und Raynal (Z. 6): „Selbstbiographie“ S. 284. — Über „Die glückliche Familie“, den ersten und einzigen theatralischen versuch, vgl. „Selbstbiographie“ S. 283.
- 2] „L. i. d. T.“ ?
- 3] Der „Garten zu N. bei M.“ wird auch in den „Denkmalen am Lebenswege“ (I, S. 255) erwähnt.
- 4] Friedrich von Köpken, Matthissons väterlicher freund; vgl. „Selbstbiographie“ S. 264, „Allgem. deutsche Biogr.“<sup>1)</sup> 16, 675.
- 5] August Hermann Niemeyer (ADB 23, 677), von 1784 ab professor der theologie in Halle, Köpkens späterer schwiegersohn.
- 9] Harten, der bald starb (vgl. Z. 23—24), sonst nicht genannt.
- 10] Hohenwarsleben bei Magdeburg war Rosenfelds heimatort („Selbstbiographie“ S. 251); da Matthisson mit der schwester Johanna seines freundes heimlich verlobt war, wie W. Krebs S. 16 anm. angibt, so ist höchstwahrscheinlich der schönste „Traum irdischer Glückseligkeit“ auf diese liebe zu Johanna Rosenfeld zu beziehen, an die wohl auch die liesbeslieder aus dieser zeit gerichtet sind. Vgl. ferner Heers,

1) Künftighin abgekürzt: ADB.

S. 18 und 19 anm., der das verhältnis zu Johanna Rosenfeld bereits in den osterferien 1777 beginnen läßt und in ihr die geliebte des von Helm edierten tagebuchs sieht. Wann das verlöbniß aufgehoben wurde, ist nicht bekannt; hiernach müßte es also noch im august 1782 bestanden haben.

12] Über Rosenfelds tod vor allem: „Selbstbiographie“ S. 284 und „Schriften“ VII, 30—31. — Gurlitt, oberlehrer in Klosterbergen: „Selbstbiographie“ S. 256.

13] Sophie?. — Über den „Traum“ vgl. die anm. zum „Grablied“ (I, S. 78.)

14—15] Becker (ADB 2, 228) und Salzmann, der spätere gründer von Schnepfenthal, waren damals noch beide am Philanthropin tätig.

16] Rosenfelds braut war die zweite tochter des pastors Bodenburg zu Niederdodeleben, die Matthiesson in seinen gedichten als Elisa verherrlichte. Da sie bald nach dem verlobten starb, könnte der eintrag: „Johanna B. stirbt“ (Z. 19—20) auf sie bezogen werden, falls Elisa nur ihr poetischer name war.

17] Alceste: wahrscheinlich Glucks oper, wenn es auch „Schriften“ II, 265 heißt, daß erst in Lyon ihm „der solange mit Sehnsucht erharrte Genuß“ zuteil wurde, „eine Oper vom unsterblichen Gluck zu hören“; denn Wielands singspiel kommt kaum in betracht.

17—18] Die angabe in der „Selbstbiographie“ S. 303, daß Matthiesson schon als schüler mit Lavater korrespondiert habe, ist demnach falsch. Vgl. auch Krebs, S. 33 anm., der den auf der stadtbibliothek in Zürich ruhenden briefwechsel Matthiesson-Lavater eingesehen hat.

18] Gräfin Sievers: „Selbstbiographie“ S. 281 ff.

20] Über Christian Lävinius Sander „Selbstbiographie“ S. 282 ff. und ADB 30, 347.

21] Die reise nach Halberstadt und die dort gemachten bekanntschaften: „Selbstbiographie“ S. 288 f. — Christian Hinrich Wolke, Basedows nachfolger (ADB 44, 134).

22] Peter Villaume: ADB 39, 706 — Zum fest auf den Spiegelbergen vgl. unten 318, 10.

25] Zur reise nach Erfurt usw., die also nicht im april stattfand, vgl. „Selbstbiographie“ S. 285.

27] Sophie Albrecht, die berühmte schauspielerin: ADB 1, 322. — Mit Andreä ist wahrscheinlich der inhaber einer privatschule in Eisenach gemeint, den Goethe gelegentlich erwähnt (Cottasche Jubiläumsausgabe 25, 244).

199. 1] Phil. Gabriel Hensler, der bruder des dichters, als physikus in Altona tätig; vgl. „Selbstbiographie“ S. 292, „Erinnerungen“ I, 330 ff., „Schriften“ III, 183 ff., ADB 12, 8.

2] Bei Trapp (ADB 38, 497), der professor der pädagogik in Halle war, hatte Matthiesson gehört, vgl. „Briefe“ I, 6.

- 3] Michaelskirche und Tischbeins altarblatt: „Briefe“ I, 1 f.
- 4] Friedr. Christian Münter, bruder der Friederike Brun, der spätere bischof von Seeland.
- 6] Zur sammlung des Hamburger großkaufmanns Nic. Kirchof (1725—1800) vgl. „Briefe“ I, 2 ff.
- 7] Olde? vielleicht verwandt mit Klopstocks jugendfreund, der schon 1759 gestorben war? Vgl. Muncker, Klopstock S. 360.
- 10] Die genaueste angabe über die vollendung von „Hermanns Tod“; vgl. Muncker, Klopstock S. 495: „Wann der Bardiet ausgearbeitet wurde, darüber fehlt uns jegliche Nachricht. Erst aus Gleims Brief vom October 1785 ist zu vermuten, daß er bei seinem Hamburger Aufenthalt im Sommer dieses Jahres das nunmehr wohl vollendete Drama zu lesen bekommen habe.“
- 12] Georg Ludw. Ahlemann (1721—87), hauptpastor zu Altona und berühmter kanzelredner seiner zeit.
- 14—15] Zu Angelika Kauffmanns gemälde (Messias II, v. 106 ff.) vgl. „Briefe“ I, 5 f.
- 19—24] Die reise durch Schleswig-Holstein ausführlich in den „Briefen“ I, 16—22.
- 24—28] Uebersiedlung nach Heidelberg: „Briefe“ I, 23—47.
- 29] Jung war seit 1784 als professor der cameralwissenschaften in Heidelberg; über ihn vgl. „Briefe“ I, 47 f.
- 31] Charlotte von Kalb lebte seit august 84 in Mannheim.
200. 1] Eleonore von Kalb, die jüngere schwester Charlottens, verheiratet mit dem präsidenden von Kalb.
- 2] Sophie von Seckendorf, geb. v. Kalb, die schwägerin von Charlotte und Eleonore, witwe Siegmunds von Seckendorf; vgl. Palleske, Charlotte (v. Kalb), Stuttgart 1879, S. 259. — Zu dem „Spaziergang“ vgl. die anm. zu der „Elegie an Sophie von Seckendorf und Eleonore von Kalb“ (I, S. 107).
- 3] Subrektor Müller in Altona: „Briefe“ I, 15+225.
- 5] Ueber die noch öfter genannte „H—e“ vgl. meine dissertation S. 35 f. — Lanassa, trauerspiel in 5 akten, von Karl Martin Plümicke.
- 12] Die notiz über die herausgabe der gedichte muß zum mindesten ebenso ungenau sein wie die in Z. 26—27; beide können sich nur, falls sie nicht auf versehen beruhen, entweder auf das erscheinen von liedern im Vossischen Almanach, bez. Deutschen Museum oder auf vorbereitende arbeiten zur Mannheimer sammlung beziehen.
- 13] Selma Jung, geb. v. Florentin.
- 14] Über Lavaters Bremer reise vgl. Muncker, Johann Kaspar Lavater (Stuttgart 1883) S. 54.
- 17] Vgl. die anm. zur „Bergschloß-Elegie“ (I, S. 114), ferner „Selbstbiographie“ S. 297.
- 18] E. v. K. = Eleonore von Kalb.
- 20] Matthisson hatte J. G. August Hartmann (1764—1849) in Hei-

delberg kennen gelernt, wo dieser als schüler Jungs die forst- und cameralwissenschaft studierte; vgl. über ihn ADB 10, 687.

22] F. und M. S. ?

23] Zur oft erwähnten scene am Wolfsbrunnen „Selbstbiographie“ S. 298.

24] Hohenfeld — wahrscheinlich der speierische domdechant und generalvikar, freund von Sophie la Roche; vgl. ADB 12, 672.

25] Der historiker Johannes Müller; ihm und Bonstetten ist die Mannheimer sammlung gewidmet.

26] Mit „Fr. v. K.“ kann hier wie späterhin nur Charlotte v. Kalb gemeint sein, und nicht Eleonore, wie von mir in meiner dissertation S. 33 irrtümlich angegeben. Charlotte v. Kalb berichtet in ihrer autobiographie „Charlotte“ (ed. Palleske, Stuttgart 1879, S. 149—150), daß sie Bonstetten und Matthisson durch frau von La Roche in Speier kennen lernte und mit ihnen nach Heidelberg ging, wo sie in Jungs haus einige wochen verlebte. Ihr urteil über Matthisson bei dieser gelegenheit ist interessant: „scheinbar sanftmüthig, doch besorglich strebend nach Wohlstand.“

201. 3] Ueber den Mannheimer kupferstecher Heinr. Sintzenich ADB 54, 365.

5—8] Daß es sich um Charlottens roman „Cornelia“ handelt, hat zuerst W. Krebs in einer anm. S. 29 angegeben. Allerdings stirbt Cornelia nicht aus gram über den tod des geliebten wie Elisa, doch zeigt sich die entlehnung vor allem in der übernahme eines wichtigen motivs: hier wie dort wird täglich einer von den strichen, welche die zahl der tage bis zum wiedersehen bedeuten, freudig ausgelöscht. Vgl. Matthissons darstellung von Rosenfelds tod: „Schriften“ VII, S. 29—31, und „Cornelia. Für die Freunde der Verewigten. Manuskript“ Berlin 1851, S. 118—119.

201, 10—203, 30] Zur Rheinreise: „Briefe“ I, 49—64; „Erinnerungen“ III, 5—118; „Schriften“ II, 9—110.

202. 30] Freund Andreä sonst nicht genannt.

33] Ueber David Röntgen, kunstschler zu Neuwied, ADB 29, 137.

36] Maximilian Franz Xaver, ein sohn kaiser Franz I, kurfürst von Cöln 1785—1801.

203. 2] Dohm war damals preußischer gesandter am kurkölnischen hofe.

23] Zum Düsseldorf er aufenthalt vgl. den bericht in Fritz Stolbergs „Reise in Deutschland, der Schweiz, Italien und Sizilien“ (Gesamun. Werke der Brüder Stolberg, Hamburg 1827, Bd. VI, 9 ff.).

24] Ueber die bekanntschaften mit Friedrich Heinrich Jacobi und Heinse „Briefe“ I, 56; „Erinnerungen“ III, 92 ff.; „Schriften“ II, 86 ff.

31] Vgl. meine dissertation S. 34 anm.

32] Zum Karlsruher ausflug „Selbstbiographie“ S. 296.

204. 1] Joh. Lor. Böckmann, der mathematiker und physiker

in Karlsruhe (ADB 2, 788). — Ueber Wilh. Friedr. Wucherer vgl. Goedeke, Grundriß V, 369.

2] Carl Friedrich von Baden-Durlach.

3] Rieben sonst nicht genannt.

6] Jung ging als professor an die Marburger universität.

8] Klingers „Günstling“ wurde an diesem tage zum ersten male gegeben; vgl. Max Martersteig, Die Protokolle des Mannheimer Nationaltheaters (Mannheim 1890), S. 339—340 + S. 455.

10—15] Das verhältnis zwischen den drei freunden Iffland, Beil, Beck und dem älteren Boeck ließ stets viel zu wünschen übrig, wie sich auch namentlich aus den protokollen des theaters ergibt; vgl. ferner die „Chronik des Hof- und Nationaltheaters in Mannheim“ von A. Pichler (Mannheim 1879). — Ein kurzer nachruf Matthissons auf den 1793 gestorbenen Boeck: „Erinnerungen“ I, 216 f., „Schriften“ III, 79.

18] Ueber den im „Tagebuch“ öfter genannten Vogel, den Matthisson in der Schweiz wiedersah, habe ich nichts weiter feststellen können.

20] D—s?

26] Ueber Mieg „Erinnerungen“ I, 208 ff.

27] Ueber Phil. Erasmus Reich, den reformator des deutschen buchhandels, der bald darnach starb: ADB 27, 611.

28] Johannes Schweighäuser, prof. der philologie in Straßburg; ADB 33, 345. — Christ. Wilh. Jakob Gatterer, sohn des berühmten Göttinger historikers, seit 1787 als professor der technologie in Heidelberg tätig.

206. 6—10] Vgl. „Briefe“ I, 65.

12] Expeditionsrat Hartmann, der vater seines freundes August Hartmann.

14—15] Das gedicht von Conz ist betitelt: „Moses Mendelssohn, der Weise und der Mensch. Ein lyrisch-didaktisches Gedicht in 4 Gesängen“, Stuttgart 1787.

16] Über die schlafende Venus in der Hartmannschen bildersammlung, die „mehrere bewährte Kenner dem Tizian zuschreiben“, „Erinnerungen“ I, 201, „Schriften“ III, 66.

19] Über Schubart sehr ausführlich „Briefe“ I, 65 f., „Erinnerungen“ I, 204 ff., „Schriften“ III, 69 ff. Er war erst im mai 87 aus der haft entlassen.

22] Matthisson wird Emanuel Bach in Hamburg gehört haben.

206. 3] Seit 1787 die „Vaterländische Chronik“.

5] Über Zumsteegs kompositionen Matthissonscher lieder: Döring, Matthissons Leben, S. 282; M. Friedländer, Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert II, 399 ff.

7] Schubarts bereits im kerker entworfene „Ideen zu einer Aesthetik der Tonkunst“ wurden erst von seinem sohne Ludwig zu Wien 1806 herausgegeben.

8] Charles Avison, 1710—1770. Matthisson denkt wohl an seinen „Essay on musical expression“, London 1752.

11] „Der Mönch von Karmel“, ein in jamben geschriebenes trauerspiel von Wolfg. Herib. v. Dalberg nach Cumberland's „Carmelite“. Die treffliche erste aufführung in Mannheim fand am 10. sept. 86 statt, seitdem öfter gegeben.

14] Über den schauspieler Haller „Selbstbiographie“ S. 302.

21] „Die eingebildeten Philosophen“, oper in 2 akten von Stephanie, musik von Paisiello.

28] Über Johann Ludw. Huber (ADB 13, 232) „Briefe“ I, 66, „Erinnerungen“ I, 203 ff., „Schriften“ III, 67 f.

28] Die „Versuche in Reden mit Gott“ waren damals gerade in zweiter vermehrter auflage zu Tübingen erschienen.

30] Die von Matthisson gerühmte „Epistel an den König von Preussen“ ist in den sammlungen von Huber's gedichten nicht enthalten.

35] Zur Abelschen gemäldegalerie „Briefe“ I, 66 f., „Erinnerungen“ I, 202 f., „Schriften“ III, 67.

207. 24] Vgl. das gedicht „Auf den Hohenstaufen“ (II, S. 120) und die anm.

208. 6] Besuch bei Miller: „Briefe“ I, 68.

7] Im 4. band der „Geschichte Karls von Burgheim und Emiliens von Rosenau“.

23] „Die Rofstrappe“ zwar schon 1771 gedichtet, aber erst in der Göschenschen ausgabe von 1798 veröffentlicht; vgl. Muncker-Pawel, Klopstocks Oden I, 226.

26] Über Städele (Goedeke, Grundriß V, 540) „Selbstbiographie“ S. 304.

27] Die gedichte waren 1782 zu Memmingen erschienen.

209. 13 ff.] Lindau, Rorschach vgl. „Briefe“ I, 68 ff., „Erinnerungen“ III, 118 ff., „Schriften“ II, 113 ff.

210. 9] Matthisson wird Joh. Michael Afsprung (ADB 1, 136) schon in Heidelberg kennen gelernt haben, wo dieser ende der achtziger jahre ein erziehungsinstitut hatte.

12 ff.] Thurgau, Konstanz vgl. „Briefe“ I, 69, „Erinnerungen“ III, 119 ff., „Schriften“ II, 114 ff.

211. 4] Johann Michael Armbruster (1761—1814), Lavaters ehemaliger hausgenosse und mitarbeiter (ADB 1, 533).

5] Die „Deutschen Annalen“ habe ich nirgends verzeichnet gefunden.

13] Der bekannte jesuit und spätere bischof zu Regensburg Joh. Michael Sailer (ADB 30, 178).

14] Reichenau vgl. „Briefe“ I, 69 f. und II, 71, „Erinnerungen“ I, 187 f., „Schriften“ III, 52 f.

27—28] Die beschreibung des gemäldes: „Briefe“ I, 70 f., „Erinnerungen“ I, 188, „Schriften“ III, 53.

29] Über professor Pizenberger „Selbstbiographie“ S. 804, „Erinnerungen“ III, 122 f., „Schriften“ II, 117.

212. 1] Ulrichs v. Richental chronik des Konstanzer konzils: Stuttgarter Litter. Verein Nr. 158.

9] Schaffhausen: „Briefe“ I, 71 f., „Erinnerungen“ III, 123 ff.

21] Die verse sind von Lavater; vgl. „Poesieen von Johann Caspar Lavater. Erster Band“, Leipzig 1781, S. 146: „Der Rheinfluss bey Schaffhausen — unten am Schlosse Laufen nach der Natur.“ „Wer, wer giebt mir den Pinsel, wer Farben, dich zu entwerfen, Großer Gedanke der Schöpfung! . . .“

23] Meiners in den „Briefen über die Schweiz“, vgl. „Briefe“ I, 71—72.

213. 1] „Der Abend am Zürchersee“, vgl. das gedicht I, 131. — Über Lavater „Erinnerungen“ III, 151 ff., „Schriften“ II, 144 ff. — Zum Züricher aufenthalt vgl. Fried. Leop. Stolbergs „Reise in Deutschland . . .“ S. 88 ff.

8] Tobler: „Briefe“ I, 73—74.

10] Über Füssli „Briefe“ I, 72 f., „Erinnerungen“ III, 184 ff., „Schriften“ II, 129 ff.

214. 4] Ueber Johann Heinrich Waser, der 1780 in Zürich als hochverräter hingerichtet wurde, vgl. ADB 41, 220. Matthiesson kannte gewiß die für Waser günstige schrift: „Beleuchtung des Waser'schen Prozesses . . .“ (Berlin 1780) und sah in ihm wie die meisten zeitgenossen in Deutschland einen märtyrer der politischen freiheit, bis ihm von Tobler der prozeß im richtigen lichte gezeigt wurde.

9] Ueber Gefner „Briefe“ I, 73, „Erinnerungen“ III, 137—151, „Schriften“ II, 131—144.

21] Pfarrer Wirz zu Kilchberg: „Erinnerungen“ III, 165 ff., „Schriften“ II, 156 ff.

28] Ueber Mesmer „Erinnerungen“ III, 160 f., „Schriften“ II, 151 f.

215. 1] Der ausflug auf den Rigi: „Erinnerungen“ III, 164 ff., „Schriften“ II, 155 ff.

216. 1] Afsprungs beschreibung von Mariä Einsiedel steht im 12. brieft (S. 227 ff.) seiner „Reise durch einige Cantone der Eidgenossenschaft“ (Leipzig 1784).

18] Ueber den arzt Dr. Hoze, dessen ruf weit über die grenzen der Schweiz hinausging, vgl. „Erinnerungen“ III, 196—200, „Schriften“ II, 184—187; ausführlich handelt über ihn auch Georg Finsler in seinem aufsatze „Lavater in Amt und Privatleben“ S. 37—42 und anm. S. 54 (Johann Caspar Lavater, Denkschrift zur hundertsten Wiederkehr seines Todestages. Herausgegeben von der Stiftung von Schnyder von Wartenstein. Zürich 1902.).

20] Wahrscheinlich rezensionen, die sich auf die Mannheimer ausgabe bezogen; vgl. meine dissertation S. 45.

30] Johann Konrad Pfenninger, Lavaters amtsbruder an der Peterskirche in Zürich.

217. 3] Zitz: ein feiner, bunter kattun.

9] Ueber Pestalozzi „Briefe“ II, 52, „Erinnerungen“ I, 324, „Schriften“ III, 177.

15] Auf welche verse von Lavater Matthiesson hier anspielt, ist mir unklar.

28] Agnes: königin v. Ungarn, tochter Albrechts I; Elisabeth: seine gemahlin.

38] Vindonissa: Tacit. hist. IV, 61+70. — Das größere, dem kaiser Antonin zugeschriebene, aber nicht vor Diokletian abgefaßte Itinerarium.

218. 30] „Der Einsiedler. Eine Alpengeschichte.“ In den von Matthiesson edierten „Schriften von Karl Viktor von Bonstetten“ (Zürich 1798) S. 195 ff.

219. 4] Ueber den mathematiker und physiker Joh. Georg Tralles, der damals professor in Bern war, ADB 38, 494.

11] The Castle of Otranto, roman von Walpole.

19] Ueber Murten „Briefe“ I, 75 f., „Erinnerungen“ III, 200 ff., „Schriften“ II, 188 f.

220. 3] Avenches: „Briefe“ I, 76 f., „Erinnerungen“ IV, 386 f., „Schriften“ II, 190 ff.

221. 22] Die „parische Marmorchronik“ war von Chandler herausgegeben worden.

29] Grotte von Montoherand.

222. 2] Horaz, od. II, 3.

223. 4] Frau v. Haller war die witwe von Gottlieb Emanuel v. Haller, dem ältesten sohn Albrechts v. Haller und der Marianne, geb. Wyß. Er war 1785 zum landvogt in Nyon ernannt worden, starb aber bereits 1786, und an seine stelle trat Bonstetten.

20] Zu Nyon vgl. das gedicht Bd. I, S. 192.

23] Coppet: Bd. I, S. 191.

26] Ueber Charles Bonnet „Briefe“ I, 80 f. und am ausführlichsten „Erinnerungen“ II, 145 ff., „Schriften“ V, 310 ff.

31] Johannes Müller.

224. 8] La Fée Urgele, singspiel von Favart.

9] Abraham Schulz, vgl. unten 286, 12.

13] Der aus Holstein gebürtige Plötz war miniaturmaler und lebte seit 1775 in Bonnets haus, vgl. Friederike Brun, Prosaische Schriften, Zürich 1799, I, S. 287.

16] Ueber Bansi und die anknüpfung der beziehungen zu Salis: Ad. Frey, J. Gaudenz von Salis-Seewis, Frauenfeld 1889, S. 49—50.

19] Bonnet und Voltaire: „Erinnerungen“ II, 171, „Schriften“ V, 384.

22] La rosière de Salenci, comédie par Favart.

24] „21 Nov.“ verschrieben statt „22 Nov.“, wie aus den genauenangaben klar hervorgeht.

29] Johannes Müller?

32] Ueber den tonkünstler Hensel „Briefe“ I, 90.

225. 4] Ueber den prediger Bennelle „Erinnerungen“ II, 161 ff., „Schriften“ V, 324 f.

18] Ueber den brief aus Portugal „Briefe“ I, 83.

26] Diese beiden aufsätze sind in Bonnets gesammelten werken (Oeuvres d'histoire naturelle et de philosophie, tome I—VIII, Neuchâtel 1779—1783) nicht enthalten. Auf den zweiten beziehen sich wohl Matthissons worte in den „Erinnerungen“ II, 160 („Schriften“ V, 324), wo er einen „trefflichen, in Platons Geiste geschriebenen Traum über das Wiedersehen und Wiedererkennen geliebter Personen nach dem Tode“ erwähnt. Hiernach wäre der aufsatz ungedruckt geblieben.

30] Briefwechsel Bonnet-Sulzer: „Briefe“ I, 84, „Erinnerungen“ II, 158, „Schriften“ V, 322; hier auch über das fernere schicksal von Bonnets briefsammlung.

226. 10] Bonnets „Essay analytique sur les facultés de l'âme“ (1760).

20—21] Bonnet hatte Lavaters taktlosen versuch, Moses Mendelssohn zum christentum zu bekehren, stets verurteilt; vgl. hierüber Muncker, Joh. Kasp. Lavater, Stuttgart 1883, S. 23.

27] Der brief mit unwesentlichen änderungen: „Selbstbiographie“ S. 308—311.

227. 8—9] Die beiden verse im „Genfersee“ (I, S. 137), mit dem sie das gleiche metrum haben, nicht enthalten. Vielleicht gehen sie auf eine ältere unveröffentlichte fassung zurück; jedenfalls klingen sie an v. 56 des gedichts an.

229. 12] Die liebenswürdige „Demoiselle von . . .“, deren name stets unleserlich gemacht ist, wird sonst nie erwähnt; sehr tief kann die neigung nicht gegangen sein.

24—26] Die verse aus dem Hölty'schen gedicht „Die Liebe“ (Halms ausgabe Nr. 53, S. 107).

27] Auf den in Rolle bei herrn Roguin verlebten tag bezieht sich das gedicht „Rolle“, Bd. I, S. 192.

230. 7] Luise und Betty Ribaupierre; vgl. die anm. zur „Adelaide“, Bd. I, S. 136.

16] Adélaide du Guesclin, tragödie von Voltaire, bereits 1734 ohne erfolg gespielt, fand erst 1765 nach mannigfachen schicksalen großen beifall.

30] Vgl. Wielands vernichtende „Zergliederung des buchs, genannt: Leben, Bemerkungen und Meynungen Johann Bunkels“ im „Teutschen Merkur“ 1778, 3, S. 75 ff. „Einige Pröbchen, wie viel der Mann auf Essen und Trinken hält“, sind hier gegeben.

232. 10] Betty Ribaupierre.

11] Ueber Frau v. Cottens „Erinnerungen“ II, 129, „Schriften“ V, 306.

36] Bonnets Palingénésie philosophique (1769), von Lavater übersetzt.

233. 2] Larive in der „Selbstbiographie“ S. 311 erwähnt, auch bei Stolberg (Werke VI, 290 ff.), der Larives vater in Seligni besucht, dem heutigen Céligny.

9] „Sulzers Linde“: „Erinnerungen“ II, 145, „Schriften“ V, 310.

10] Ueber Madame Bonnet „Erinnerungen“ II, 162 f., „Schriften“ V, 325 f.

12] Bonnets Contemplation de la nature war 1764 erschienen.

15] Die reise nach Chamonix: „Briefe“ I, 92 ff., „Erinnerungen“ II, 176 ff., „Schriften“ V, 338 ff. Vgl. auch Friederike Bruns sehr ausführliche schilderung einer reise von Genf nach Chamonix in den „Prosaischen Schriften“ I, 203—282.

20] Ueber den französischen maler d'Albe „Briefe“ I, 96.

27] Ueber Paccard, den ersten besteiger des Montblanc, „Briefe“ I, 101 f., „Erinnerungen“ II, 192 ff., „Schriften“ V, 354 ff.

31] Das gespräch mit dem Walliser bauern: „Briefe“ I, 104, „Erinnerungen“ II, 299 f.

234. 2] Ueber Scherer „Selbstbiographie“ S. 312 f.

3] Brandoin als maler in Vevey erwähnt: „Briefe“ I, 96.

27] Ueber Gibbon, dessen bekanntschaft Matthisson erst am 11. X. 89 machte (vgl. unten 238, 28), „Briefe“ I, 117 ff., „Erinnerungen“ II, 105 ff., „Schriften“ V, 282 ff.; „Selbstbiographie“ S. 312. Das gespräch über Homer und Voß ebenda.

235. 10] Entweder sind die gedichte Grays oder wahrscheinlicher dessen briefe an Bonstetten gemeint, die Matthisson den anmerkungen seiner ausgaben einfügte.

13] Ueber diesen monat sonst nichts überliefert; ob die hier erwähnte geliebte identisch mit der vom märz und april des gleichen jahres (vgl. 229, 12 ff.), ist bei der sorgfalt, mit der Matthisson die bezüglichen stellen getilgt hat, nicht zu entscheiden.

236. 3] Bonnets Philaëthe ou essai d'une méthode pour établir quelques vérités de philosophie rationnelle.

12] Wahrscheinlich die von Goedeke im „Grundriß“ IV, 63 angeführte Caroline von der Lühe.

20] Luise Ribaupierre?

21] E?

23] B? Betty? Bonstetten?

33] Betty Ribaupierre wurde später Trembleys gemahlin.

237. 14] Ueber Chandler „Briefe“ I, 106 ff.

25] Larive, der „würdigste Zögling Lekains“: „Selbstbiographie“ S. 311 f., „Briefe“ I, 184 f.

27] Sennebier, der „scharfsinnige Physiker“: „Selbstbiographie“ S. 311.

238. 6] Essai de psychologie, Bonnets erste philosophische schrift, 1755 anonym erschienen.

12] Ueber Reverdil, den ehemaligen erzieher Christians VII von Dänemark, „Erinnerungen“ II, 33, „Schriften“ III, 230.

24] Herzog Ernst II von Sachsen-Gotha.

27] Ueber professor Levade in Lausanne „Erinnerungen“ II, 101, „Schriften“ V, 279 ff.

28] Vgl. 234, 27.

239. 4] Reise nach Lyon: „Briefe“ I, 122 ff.

11] Rousseaus grotte: „Briefe“ I, 128 f.; vgl. das gedicht I, S. 214.

13] Ausflug auf den Mont Cindre: „Briefe“ I, 136.

16] Ein basrelief in weißem marmor des bildhauers Chinard zu Lyon („Briefe“ I, 162.).

20] Paisible, Scherers landhaus. — Vestris, vgl. die gedichte I, S. 178.

27] Vgl. Frey, Salis S. 91.

30] Die gefahrvolle bergreise: „Briefe“ I, 146 ff., „Erinnerungen“ I, 17 ff., „Schriften“ II, 203.

240. 3] Ueber die bekanntschaft mit Friederike Brun „Erinnerungen“ III, 217 ff., „Schriften“ II, 305 ff., vgl. auch Fr. Brun, Prosaische Schriften I, 120 ff. — Zu den „Kinderjahren“ vgl. I, S. 162.

9] Vgl. Friederike Brun, Prosaische Schriften (Zürich 1799) I, S. 289 ff.

12] Ueber das erneute zusammentreffen Matthissons mit der Brun vgl. deren „Prosaische Schriften“ I, 308 ff., wo auch der ausflug nach Chillon und der abschied am folgenden tage in Moudon erzählt wird.

16] Die Bernhardsreise: „Briefe“ I, 167, „Erinnerungen“ I, 1, „Schriften“ II, 215. Die nachträgliche notiz zu 239, 33 ist falsch.

30] Reise nach Vienne: „Briefe“ I, 182 f.

33] Pygmalion: wohl Rousseaus melodram.

35] Volney: „Briefe“ I, 188 f.

241. 3] Wie die meisten der nachträglichen zusätze ist auch die angabe über die „Herausgabe der Gedichte durch Füssli“ ungenau, denn die sammlung Z1 (Zürich 1791) ist bereits im mai 1791 erschienen; vgl. I, S. 269.

5] Südfranzösische reise: „Briefe“ I, 190 ff., „Erinnerungen“ I, 102 ff., „Schriften“ II, 311 ff.

6] Moritz August v. Thümmels „Reise in die mittäglichen Provinzen von Frankreich im J. 1785 bis 1786“, Leipzig 1791—1805.

13] Luise von Glafey, Matthissons spätere gemahlin.

18] S.=Scherer.

22] Anfang des liedes „Naturgenuß“ I, S. 71.

23] Joh. Casp. Häfeli (ADB 10, 314) war hofkaplan in Wörlitz und als solcher mit der fürstin Luise befreundet, die er auf dieser reise begleitete.

28] „Montrü“ schreibt Matthisson deutlich nicht nur hier, sondern auch 248, 36; hingegen richtig „Montrü“ 240, 13. Gedruckt findet

sich „Moutrü“ u. a. „Briefe“ II, 17, 25, 27 und Bd I dieser ausgabe S. 222 („Mouträ“ druckfehler für „Montrü“?). Daß in allen fällen Montreux bei Clarens gemeint ist, wird bewiesen durch „Erinnerungen“ I, 172 u. 178, wo Matthisson das frühere „Moutrü“ der „Briefe“ II, 27 u. 25 durch „Montreux“ ersetzte.

29—30] Die situation spiegelt sich in dem gedicht „Erinnerungen“ I, S. 219 wieder.

242. 16] Vgl. „Schriften“ II, 365 ff.

23] Nicht Matthisson, sondern der amerikaner Maddison war zum französischen bürger ernannt worden.

30] Vgl. Frey, Salis S. 122 f., „Erinnerungen“ I, 170 ff., „Schriften“ III, 19 ff.

243. 7] Vgl. oben 197, 11.

20] Die „Briefe“ erschienen erst 1795; die engl. übersetzung: *Lettres written from various parts of the Continent, between the years 1785 and 1794. Translated from the German of Fr. Matthisson by Anne Plumptre. London 1795. 8.*

22] Besuch der felseneinsiedelei: „Briefe“ II, 30 ff.

30] Ueber Tissot, den berühmten arzt zu Lausanne, der als ein „Profet in seinem Vaterlande“ nur wenig geschätzt wird, vgl. „Briefe“ II, 38 f.

244. 8] „Gefäners Denkmal“ von Trippel: „Briefe“ II, 30 ff. (mit abbildung); vgl. ferner Fr. Stolbergs eingehende beschreibung (*Gen. Werke VI, 112 ff.*).

12] Ueber Gefäners studien und nachgelassene werke „Briefe“ II, 48—52; zu dem verlorenen „Lustspiel: Reise nach dem Tollhause“ vgl. Heinr. Wölflin, Salomon Gefäner, Frauenfeld 1889, vorwort S. V. u. S. 31.

14] Der vers aus dem „Genfersee“ I, S. 143.

21] Rittmeister Ott, besitzer des gasthofs zum „Schwert“, bei dem auch Goethe 1797 einkehrte.

32] Joh. Jak. Altdorfer, prediger und prof. d. theologie in Schaffhausen; vgl. ADB I, 359.

245. 3] Otto graf v. Haugwitz (1767—1842); seine gedichte 1790 zu Breslau erschienen.

4] Gemeint sind wohl die „Reisen durch das südliche Deutschland“, Klagenfurt und Ulm, 4 bde, 1789—95, von Philipp Ludwig Hermann Röder.

5] M. und S. = Matthisson und Salis.

8+11] Hr. u. M. H.?

11] Vielleicht das im 4. teile des „Komischen Theaters der Franzosen für die Deutschen“ (Leipzig 1777—1786) enthaltene stück „Der Stumme nach de Brunes“, entweder französisch oder deutsch.

35] Die reise zu Salis: „Briefe“ II, 54 ff., „Erinnerungen“ I, 155 ff., „Schriften“ III, 5 ff.

- 36] Berenice der poetische name von Salis braut Ursina von Pestaluz.
246. 12] Das erziehungsinstitut bestand von 1798 bis 1798.
- 15] Ueber Joh. Peter Nesemann (1720—1802) und dessen pädagogische bestrebungen ADB 26, 233.— Santolina: name einer pflanze.
- 22] K.? Mit welcher angebeteten dame Matthisson diese „schöne unvergeßliche Woche“ zubrachte, ist in das gleiche dunkel gefüllt wie so viele der früheren flüchtigen neigungen.
- 30] Ueber den obristen Streng, wie es statt „Strang“ heißen muß, vgl. Fr. Stolberg, Werke VI, 75.
247. 35] S.= Scherers.
248. 6] Angelika Kauffmanns Psyche vor der Züricher sammlung von 1797.
- 10] Vgl. Franz Xaver Bronners gedicht: „Lebensplan. An Matthissons Vermählungstage, den 9. Sept. 1798“.
- 22] Ueber Emilie von Berlepsch (1757—1830) vgl. Goedeke, Grundriß V, 413; s. auch unten 274, 8 ff.
- 23] Chodowieckis zeichnung vor der Züricher ausgabe von 1794.
- 33] Joh. Aug. Nahls des Aelteren (1710—1781) seiner zeit sehr berühmtes grabdenkmal für die 1751 verstorbene gattin des pfarrers Langhans in der kirche zu Hindelbank bei Bern.
250. 2] „den schmalen Fußsteigen“ deutlich geschrieben; doch ist wohl „dem schmalen Fußsteige“ gemeint, da sonst die situation kaum vorstellbar.
- 15] Adrian Scherer.
251. 8] Die reise bis Ulm: „Briefe“ II, 76 ff., „Erinnerungen“ I, 181 ff., „Schriften“ III, 47 ff.
252. 5] Betreffs des zusatzes vgl. „Schriften“ III, 55.
- 27] Ueber den musikalischen wirt Rheineck weit milder „Schriften“ III, 56 f.
253. 1] Höck? Vielleicht der regierungsrat Johann Karl Höck (1761—1834), dessen „Gedichte“ 1784 zu Wetzlar erschienen waren.
- 2] Besuch bei Miller: „Briefe“ II, 80 ff., „Erinnerungen“ I, 192 ff., „Schriften“ III, 57 ff.
- 12] Aufenthalt in Stuttgart: „Briefe“ II, 83 ff., „Erinnerungen“ I, 198 ff., „Schriften“ III, 63 ff.
- 31] Herzog Ludwig Eugen v. Württemberg.
- 36] Ueber Ferdinand Hartmann „Schriften“ III, 65 ff.
254. 32] „Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und Künste“, die zu Leipzig herauskam.
- 36] Georg Schatz (1763—1795), der gedichte unter dem titel „Blumen auf den Altar der Grazien“ zu Leipzig 1787 veröffentlicht hatte.
255. 8] Schiller arbeitete damals an den briefen „über die ästhetische Erziehung des Menschen“.
- 9] Daß Schiller in der heimat sich mit den „Maltesern“ befaßte, wird auch durch einen brief an Haug vom 30. oktober 1793 bezeugt.

11] Karoline von Lengfeldt lebte von ihrem ersten gemahl, dem legationsrat v. Beulwitz, getrennt. Nach der scheidung heiratete sie im herbst 1794 Wilhelm von Wolzogen. Ihre „Briefe aus der Schweiz“ waren in der „Pomona“, der von Sophie La Roche herausgegebenen zeitschrift, erschienen.

24] Vgl. „Schriften“ III, 71 ff.

256. 31] Ueber Heidelberg vgl. „Briefe“ II, 89 ff., „Erinnerungen“ I, 208 ff., „Schriften“ III, 73 ff.

258. 12] Ueber Melchior Adam Weikard (ADB 41, 485) vgl. „Schriften“ III, 76 f.— „Der philosophische Arzt“ (4 stücke) Frankfurt 1773 bis 1775.

21] Sophie von Seckendorf, vgl. oben 200, 2.

259. 30] Zu Frankfurt vgl. „Briefe“ II, 97 ff., „Erinnerungen“ I, 219 ff., „Schriften“ III, 81 ff.

260. 18] „Das Ehrenwort“, lustspiel in 4 aufz. von Christian Heinr. Spieß, gedruckt Prag u. Leipzig 1790.

261. 22] Aug. Friedr. Wilh. Crome (1753—1833), der von 1778 bis 1783 lehrer am Philanthropin war, lebte seit 1786 als prof. der statistik und cameralwissenschaft in Gießen.

30] Bezeichnend für die entfremdung, die in den späteren jahren zwischen Matthisson und Jung eingetreten, ist die kühle fassung, die der bericht des aufenthaltes bei Jung in den „Erinnerungen“ II, 223 ff. und den „Schriften“ III, 85 gegenüber dem „Tagebuch“ und den „Briefen“ II, 100 erhalten hat.

31] Jungs zweite frau Selma, geb. v. Florentin, war 89 gestorben. Nach kurzer wittwenschaft hatte er deren freundin Elise Coing geheiratet.

262. 22] Ueber v. Wildungen (ADB 42, 513) vgl. „Schriften“ III, 89—90. Seine „Lieder für Forstmänner und Jäger“ 1788 zu Leipzig erschienen.

23] Christian Friedrich Michaelis, hofrat und professor der medicin in Marburg, ein sohn erster ehe des berühmten orientalisten und polyhistor Joh. David Michaelis (1717—1791).

28] „Das Heimweh“. 4 bde. Marburg 1794.

263. 10] Ueber den zusatz vgl. „Schriften“ V, 287—288.

16] Karl Wilhelm Justi (ADB 14, 753), theologe, philologe und philosoph, seit 1793 ord. professor in Marburg. Seine „Kleinen Propheten“ erschienen 1792—1838. Vgl. „Briefe“ II, 101, „Erinnerungen“ I, 229, „Schriften“ III, 90 f.

264. 1] Ueber den Birkenmeier vgl. „Schriften“ III, 86 f., wo auch auf die encyklopädie von Krünitz verwiesen.

3] Jos. Fried. Engelschall (1739—1797), lyrischer dichter und professor der literatur, war ein oheim K. W. Justis; vgl. Goedeke, Grundr. V, 427.

8] Leonhard Joh. Karl Justi, professor und superintendent.

26] Ernst Gottfried Baldinger (ADB 2, 4), seit 1785 prof. der medicin in Marburg.

265. 33] Von dem „Freunde Hartmann von Villeneuve“ verlautet sonst nichts.

37] Ueber Christoph Meiners (1747—1810), historiker und professor der philosophie in Göttingen, vgl. „Briefe“ II, 106 ff., „Erinnerungen“ I, 244, „Schriften“ III, 103 ff.

38] Abraham Gotthelf Kästner (1719—1800), professor der mathematik (ADB 15, 439); vgl. „Briefe“ II, 105 f., „Erinnerungen“ I, 242, „Schriften“ III, 102.

266. 4] Vgl. „Briefe“ II, 108 f., „Erinnerungen“ I, 276 ff., „Schriften“ III, 138 ff.

9] Ueber den botaniker prof. Hoffmann vgl. „Briefe“ II, 112—113, 121 bis 123, 125—126; „Erinnerungen“ I, 253 f., 270—275; „Schriften“ III, 113 f., 128 ff. Hier auch das urteil des doktor Gilibert in Lyon über Hoffmann.

16] Der historiker Ludwig Timotheus v. Spittler (1752—1810) nur kurz erwähnt „Briefe“ II, 121.

18] Ueber Lichtenberg „Briefe“ II, 109 ff., 117 ff., „Erinnerungen“ I, 245 ff., „Schriften“ III, 105 ff.

23] Wahrscheinlich Schack Hermann Ewald (ADB 6, 446), der herausgeber der „Gothaischen Gelehrten Zeitung“.

25] Der theologe Karl Friedr. Stäudlin (ADB 35, 516), ein bruder des dichters Gotthold Stäudlin.

26] Ueber Bürger „Briefe“ II, 119 ff., „Erinnerungen“ I, 266 ff., „Schriften“ III, 124 ff.

29] Ueber Heyne „Briefe“ II, 127 f., „Erinnerungen“ I, 264 f., „Schriften“ III, 123 f.

30] Ueber den philosophen Joh. Georg Heinr. Feder „Briefe“ II, 118, „Erinnerungen“ I, 266, „Schriften“ III, 124.

267. 1] Blumenbach und dessen sammlungen: „Briefe“ II, 113 ff., 128 ff., „Erinnerungen“ I, 255—262, „Schriften“ III, 114 ff.

10] Ueber den ord. professor der philosophie Joh. Gottlieb Gerh. Buhle (ADB 3, 509) „Briefe“ II, 116, 123 f., „Erinnerungen“ I, 275 f., „Schriften“ III, 132 ff.

11] „Arati Solensis phaenomena et diosemea graece et latine.“ 2 vol. 1793, 1801.

20] Ueber Schröters selenotopographische fragmente „Schriften“ III, 107 f., hier auch Brückmanns abhandl. über den asbest erwähnt.

23] Vgl. das gedicht „Die Gnomen“ I, S. 225, v. 18.

268. 1] Der ästhetiker Friedrich Bouterwek (1766—1828) und der professor der astronomie Karl Felix v. Seyffer (1762—1822) in den drucken natürlich nicht genannt.

16] „Christliche Religionstheorie fürs gemeine Leben oder Versuch einer praktischen Dogmatik“ v. Gottfr. Leß, Göttingen 1779; die anekdote wird erzählt u. a. „Schriften“ III, 109.

23] Der jurist Joh. Stephan Pütter (1725—1807) in den „Briefen“ II, 118 kurz erwähnt.

269. 23] Ueber den Klagenfurter prälaten Franz Xaver v. Wulfen (ADB 44, 268) „Schriften“ III, 128; hier auch der prof. Lachenal in Basel genannt. Von der Kordillierenreise des botanikers Henke ebd. S. 130.

270. 1] Vom moos zu Vauklüse „Schriften“ III, 131.

13] Ueber das antrittsprogramm des professors Hoffmann, das dieser unter dem titel Hortus Goettingensis herausgab, „Schriften“ III, 131 f.

22—23] Die zusätze werden verständlich durch „Schriften“ III, 108 und „Briefe“ II, 111.

23] Der schriftsteller und historiker Karl Ludwig von Woltmann, der 1793—95 in Göttingen lebte.

27] Buhles ausgabe des Aristoteles kam in 5 bänden zu Zweibrücken 1791—1804 heraus.

29] J. D. Michaelis literarischer Briefwechsel, geordnet und herausgegeben von J. G. Buhle. Leipzig 1794—96. 3 bde.

271. 23] Die prachtausgabe des Shakespeare: „Schriften“ III, 122 f.

272. 3] Ueber die mineralien „Schriften“ III, 115 f. Haüy, frz. naturforscher, a. a. o. genannt.

18] Die sternwarte: „Schriften“ III, 121.

26] Besuch des museums: „Schriften“ III, 117.

273. 5] Der zusatz, in dem das wort „Münter“ durch „Murten“ zu ersetzen ist, wird in seiner beziehung zu dem text klar durch „Briefe“ I, 76, „Erinnerungen“ III, 202, „Schriften“ II, 189.

274. 8] Vgl. oben 248, 22.

27] Die fahrt durch die Lüneburger heide sehr kurz in den „Erinnerungen“ I, 296 f., „Schriften“ III, 152 f.

275. 4] Die anekdote in anderer einkleidung: „Erinnerungen“ I, 282 ff., „Schriften“ III, 139 ff.

276. 16] Herr Löck und frau nur im „Tagebuch“ erwähnt.

18] Vgl. oben 200, 3.

23] Jacob Mumssen (1737—1819), der in der Hamburger gesellschaft eine sehr angesehene stellung einnahm. Er übersetzte Popes „Essay on man“.

26] Der klatsch über Claudius ist natürlich nicht veröffentlicht worden. Das „Wiegenlied“ für die kronprinzessin von Dänemark in der Sauerischen auswahl (Deutsche National-Literat. Bd, 50, II, 3) S. 319; vgl. ferner die gedichte „Auf den Tod des Prinzen“ (S. 312) und „Apostrophe an unsern geliebten Kronprinzen“ (S. 322), auf die vor allem Matthiesson in zeile 29—30 anspielt.

277. 1] Ueber den zusatz vgl. 305, 34.

2] Der besuch bei Klopstock: „Briefe“ II, 136, „Erinnerungen“ I, 301 ff., „Schriften“ III, 156 ff.

6] Diese oden bei Pawel-Muncker, Klopstocks Oden II, S. 67 ff. Die ode „Kennet euch selbst“ II, S. 69.

10] Ueber die angebliche rücksendung des französischen bürgerdiploms und Klopstocks fälschliche annahme, daß Goethe die von „metrischen Unrichtigkeiten“ wimmelnde ode verfaßt habe, vgl. „Briefe“ II, 136 und die verkürzte und gemilderte fassung in den „Erinnerungen“ I, 302, „Schriften“ III, 157 und ferner Muncker, F. G. Klopstock, S. 514.

16] Die familie des 1772 verstorbenen freisinnigen geistlichen Julius Gust. Alberti, eines hauptgegners von Goeze.

17] Des kapellmeisters Joh. Friedr. Reichardt zweite frau war eine geborene Alberti.

18] Reichardt hatte 1791 schloß Giebichenstein bei Halle gekauft.

19] Mit Elisa v. d. Recke wurde Matthisson später sehr befreundet.

21] Joh. Georg Büsch, dessen Hamburger Handlungsakademie einen großen ruf hatte; vgl. Schröder, Hamburg. Schriftsteller Lexikon I, 441 f. — Ueber den historiker prof. Christoph Daniel Ebeling (ADB 5, 524) „Schriften“ III, 197 ff.

23] Ueber den domherrn Friedr. Joh. Lorenz Meyer (Schröder, Hamb. Schriftst. Lex. 5, 258 ff.) vgl. „Briefe“ II, 138 f., „Erinnerungen“ I, 316 f., „Schriften“ III, 170. Seine „Darstellungen aus Italien“ erschienen zu Berlin 1792.

278. 2] Joh. Albert Heinr. Reimarus, arzt und von 1796 ab prof. d. naturlehre am Hamb. gymnasium (1729—1814), der sohn des berühmten theologen.

9] Klopstocks urteil über Lavater, von dem sich Matthisson trotz seiner jugendschwärmerei immer stärker abgestoßen fühlte, fehlt in den „Briefen“, findet sich dagegen in nicht mißzuverstehender weise angedeutet in den „Erinnerungen“ I, 318 f. und den „Schriften“ III, 172 f.

17] Mad. Sieveking war eine tochter von Reimarus.

19] Schröder als Lear: „Briefe“ II, 137 f., „Erinnerungen“ I, 313 ff., „Schriften“ III, 167 ff.

22] Joh. Friedr. Schink (1755—1835); vgl. ADB 31, 297.

27] Joh. Heinr. Bartels: „Briefe über Calabrien und Sizilien“. 3 tle. Göttingen 1787—1792.

35] Der arzt Joh. Christ. Unzer (ADB 39, 334): „Schriften“ III, 194 ff.

279. 15] Der besuch bei Gerstenberg: „Briefe“ II, 136 f., viel ausführlicher in den „Erinnerungen“ I, 308 ff. und „Schriften“ III, 163. Die „Idyllen aus den hesperischen Gärten“ in Redlichs ziemlich umfangreicher biographie (ADB 9, 60) nicht genannt.

280. 2] Anfang des liedes „Die Vollendung“ I, S. 102.

5] Ueber den ersten Kieler aufenthalt nichts in den drucken.

6] Phil. Gabriel Hensler war 1789 als professor der medizinen nach Kiel gegangen; vgl. „Erinnerungen“ I, 330 ff., „Schriften“ III, 183 ff.

8] Christian Gotthilf Hensler, der sohn von Phil. Gabriel Hensler, war seit 1789 ord. professor der theologie in Kiel.

17] Martin Ehlers, ord. prof. d. philosophie (ADB 5, 699).

20] Matthisson wird Karl Friedr. Cramer, der damals professor an der Kieler universität war, bereits 1784/85 in Hamburg kennen gelernt haben.

32] Auch der besuch bei Voß in den drucken übergangen.

281. 9] „Reise in Deutschland, der Schweiz, Italien und Sizilien in den Jahren 1791 und 1792 von Friedr. Leopold Graf zu Stolberg“, Königsberg und Leipzig 1794; in den „Gesammelten Werken“ Hamburg 1827, bd. 6 ff.

10] „Auserlesene Gespräche des Platon übersetzt von Friedrich Leopold Graf zu Stolberg“, Königsberg 1796, 3 bde.

16] Boie: der schwager Rudolf Boie, der seit 1789 neben Voß als konrektor an der Eutiner schule tätig war; vgl. W. Herbst, Joh. Heinr. Voß, bd. II, 1, S. 62.

282. 7] Daß Hensler die absicht hatte, Matthisson dauernd an Kiel zu fesseln, geht auch aus der gestrichenen stelle (280, 18) hervor, vgl. ferner 302, 23.

11] Millers „Abschiedslied. An Esmarch“ aus dem jahre 1773 in den „Gedichten“ 1783 S. 803 ff., in Sauers sammlung (Deutsche Nationallitteratur bd. 50, I, 2) S. 241.

283. 17] Von hier ab stimmen die daten nicht mehr; denn am 16. III. war Matthisson mittags bei Cramer (282, 16), abends bei Hensler (283, 8—4), folglich muß die fahrt „zum Mittagessen nach Holtenau zu Esmarch“ (283, 9) am 17. III. stattgefunden haben. Den abend verbrachte er bei Hensler (283, 18), schief auch noch in seinem hause, da „das Paketboot erst den andern Morgen um 7 Uhr abgehen“ sollte (283, 20—21). Zur festgesetzten zeit schiffte er sich ein (283, 22) also am 18. III. in der frühe. Während der seefahrt wird noch ein tag übersprungen, wie sich aus den genauen angaben ergibt, so daß er 285, 1 mit dem datum „d. 18. Merz“ um zwei tage im rückstand ist. Den letzteren fehler bemerkte Matthisson bei der herstellung des druckmanuskriptes für die „Briefe“, verwandelte daher den „18. Merz“ in den „19. Merz“ und auf 286, 3 den „19. Merz“ in den „20. Merz“. Da er nun aber mit der notiz „Kopenhagen. 20. Merz“ auf 286, 24 in konflikt geriet, gab er das ändern als aussichtslos auf, so daß die verwirrung auch fernerhin besteht und er immer — vorausgesetzt, daß die angaben richtig sind — im datum um zwei tage im rückstand ist.

18] Die überfahrt nach Kopenhagen: „Briefe“ II, 141 ff., „Erinnerungen“ II, 3 ff., „Schriften“ III, 203 ff.

284. 25] Das verhältnis Linnés zu Buffon gerade entgegengesetzt dargestellt in den „Erinnerungen“ II, 11 f., „Schriften“ III, 210.

285. 11] Aufenthalt in Kopenhagen: „Briefe“ II, 145 ff., „Erinnerungen“ II, 16 ff., „Schriften“ III, 214 ff.

27—29] Karl und Charlotte Brun, die Matthisson bereits 1791 kennen gelernt hatte; seine kleine pate hieß Ida Brun.

286. 4] Christian Ulr. Detlev v. Eggers, prof. d. kameralwissenschaften in Kopenhagen (ADB 5, 670); seine frau war eine schwester der Friederike Brun; vgl. „Briefe“ II, 153, „Erinnerungen“ II, 38 f., „Schriften“ III, 234.

5] Vgl. oben 199, 4.

12] Abraham Schulz, der bis 1795 kapellmeister in Kopenhagen war.

287. 7] Der geisteskranke Christian VII (1749—1808), für den seit 1784 sein sohn, der kronprinz Friedrich (VI), die regentschaft übernommen hatte.

11] Die kronprinzessin Maria Sophie Friederike, geb. prinzeßin v. Hessen-Kassel.

288. 11] Die königin Karoline Mathilde, die gemahlin Christians VII, nach dem sturz ihres geliebten Struensee im jahre 1772.

25] „Hellebek“: Gedichte 1779, S. 161.

28] Königin Juliane Marie war die zweite gemahlin Friedrichs V und stiefmutter Christians VII.

289. 5] „Oden“ I, 91.

11] Ueber den minister Andreas Peter graf v. Bernstorff (ADB 2, 488) vgl. „Briefe“ II, 154 f., „Erinnerungen“ II, 36 ff., „Schriften“ III, 232 ff.

15] Auguste gräfin Bernstorff, geb. Stolberg, Goethes jugendfreundin

30] Salis, Gedichte, Zürich 1821, S. 50.

290. 10] Ueber den grafen Ernst Heinrich Schimmelmann (ADB 31, 271) „Briefe“ II, 153 f., „Erinnerungen“ II, 38, „Schriften“ III, 234.

18] Julie Reventlow war eine schwester des grafen Schimmelmann, vgl. unten 300, 18.

292. 21] Zur charakteristik des kronprinzen Friedrich vgl. „Briefe“ II, 154 f., „Erinnerungen“ II, 34 ff., „Schriften“ III, 231 f.

293. 28] „Lavater und Reichardt“.

31] „Lavater und der fürstin v. Dessau“.

34] Ueber prof. Daniel Gotthelf Moldenhawer vgl. Schröder, Hamb. Schriftst. Lex. V, 342.

294. 13] „Die Zukunft“, ein epos in hexametern, 5 gesänge, 1779 bis 1782; abgedruckt v. O. Hartwig im „Archiv f. Litt. Gesch.“ 13, S. 82 ff., 251 ff.

20] Christian Stolberg hat 1787 an einem schauspiel „Wilhelm Tell“ gearbeitet, das aber fragment geblieben und nicht veröffentlicht worden ist.

295. 8] „Nicht mehr als sechs Schüsseln“, familiengemälde in 5 akten von Großmann.

32] Vgl. oben 199, 12.

296. 24] Ueber den könig Christian VII vgl. „Briefe“ II, 146 und den ausführlichen bericht „Erinnerungen“ II, 29 ff., „Schriften“ III, 226 ff.

298. 1] Zur reise bis Emkendorf vgl. „Briefe“ II, 156 ff., „Erinnerungen“ II, 41 ff., „Schriften“ III, 236 ff.

300. 14] Besuch in Emkendorf bei graf Friedr. Karl Reventlow (ADB 28, 336) und seiner gemahlin Juliane, geb. Schimmelmann (ADB 28, 337): „Briefe“ II, 159, „Erinnerungen“ II, 45 f., „Schriften“ III, 240 f.

22] Sonntagsfreuden des Landmanns, Kiel 1791.

23] Kinderfreuden oder Unterricht in Gesprächen. Kiel und Leipzig 1793.

26] Stolberg hatte 1790 die gräfin Sophie Charlotte Eleonore v. Redern geheiratet.

29] Die erste gemahlin Agnes v. Witzleben.

301. 8] Als Sophie Stolberg-Redern auf Emkendorf zu besuch weilte, erkrankte ihr halbjähriger knabe Franz und starb am 13. april 1794; vgl. ihre briefe an die fürstin Gallitzin, gedruckt bei J. Janssen, Fr. Leop. Graf zu Stolberg I, 324—326.

10] Ueber prof. Fabricius (ADB 6, 521) „Briefe“ II, 160, „Erinnerungen“ II, 46, „Schriften“ III, 241.

19] Vgl. oben 199, 22.

25] Bei Christian Stolberg und seiner gemahlin Friederike Luise, geb. Reventlow: „Briefe“ II, 160, „Erinnerungen“ II, 53 f., „Schriften“ III, 248 f.

302. 25] In der biographischen übersicht Erich Schmidts (ADB 36, 348) ein drama „Psyche und Amor“ nicht erwähnt; auch in den „Gesammelten Werken“ Hamburg 1827 nicht enthalten.

29] Ueber Claudius „Erinnerungen“ I, 323 ff., „Schriften“ III, 176 ff.

303. 4] „R—t“=Reichardt.

14] Deutsche Gesänge beim Clavier. Gedichte von Matthisson. Komp. v. Reichardt, Berlin 1794.

304. 11] Gerstenbergs abschiedsverse in überarbeiteter form: „Erinnerungen“ I, 310, „Schriften“ III, 164.

24] „Der Frühlingsabend“ I, S. 94.

305. 5] Jonas Ludwig v. Hefß, arzt in Hamburg (Schröder, Hamburg. Schriftst. Lex. 3, 232); „Hamburg topographisch, politisch und historisch beschrieben“ in 3 teilen 1787—1792; „Durchflüge durch Deutschland, die Niederlande und Frankreich“, 7 bde, Hambg. 1793 bis 1800.

10] Ueber den theekrämer Joh. Hinr. Böding (Schröder, Hamb. Schriftst. Lex. 6, 332) „Briefe“ II, 139, „Erinnerungen“ I, 317 f., „Schriften“ III, 171.

11] Allgemeines Wörterbuch der Marine in allen Europäischen Sprachen, 4 tle, Hamburg u. Halle 1793—1798; von seinen sonstigen werken weder bei Schröder noch bei Kayser etwas verzeichnet.

29] Marianne Gluck († 1776), vgl. Muncker, F. G. Klopstock, S. 470.

30] Der philosoph Karl Leonhard Reinhold, der 1794 von Jena nach Kiel übersiedelte.

34] Gl. = Gleim.

306. 9] Vgl. „Briefe“ II, 162, „Erinnerungen“ I, 337 f., „Schriften“ III, 254, an welchen orten auch das trauerspiel „Der Lüderliche“ von Christoph Friedr. Bretzner (Leipzig 1789) besprochen wird.

307. 3] Ueber Joh. Arnold Ebert „Briefe“ II, 165 f., „Erinnerungen“ I, 341 ff., „Schriften“ III, 256 ff.

25] Joh. Joach. Eschenburg in den drucken nur nebenher erwähnt, vgl. z. B. „Schriften“ III, 260.

308. 3] Das gerücht war wohl durch den konflikt Schlözers mit der regierung entstanden, die ende februar 1794 das fernere erscheinen der von ihm herausgegebenen „Staatsanzeigen“ verboten hatte.

4] Ueber den besuch bei Leisewitz „Briefe“ II, 166 f., „Erinnerungen“ I, 344 f., „Schriften“ III, 259 ff.; ferner Klingemann, „Kunst und Natur“. Braunschweig 1819, 1828. I, 180; III, 53.

6] An der „Geschichte des dreißigjährigen Krieges“ arbeitete Leisewitz noch 1797; nach seinem tode wurde das unvollendete manuskript verbrannt.

10] Abt Jerusalem war 1789 gestorben.

11] Ueber Friederike Magdalene Jerusalem vgl. Goedeke, Grdr. IV, 417.

16] Das lustspiel, das die geschichte der „Weiber von Weinsberg“ behandelte, hieß „Der Sylvesterabend“ und spielte in Italien. Bereits 1779 begonnen, blieb es doch fragment und wurde nach dem tode des verfassers vernichtet; nur eine szene hat sich erhalten, die R. M. Werner in den „Deutschen Litteratur-Denkmalen“ Nr. 32, S. 139 abgedruckt hat.

25] Der ausflug von Braunschweig nach Wolfenbüttel ausführlich: „Briefe“ II, 167 ff., „Erinnerungen“ I, 345 ff., „Schriften“ III, 261 ff.

309. 9] Das berühmte manifest des herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, das er als oberbefehlshaber der verbündeten truppen am 25. juli 1792 gegen Frankreich richtete.

15] Den professor Ernst Christian Trapp kannte Matthiison von Halle und Hamburg her.

18] Ueber Ernst Theodor Langer, seine verdienste um die bibliothek und deren geplante verlegung nach Helmedt vgl. ADB 17, 676.

25] Ulrichs von dem Türnin „Wilhelm der Heilige von Oranse. Aus einer Handschrift herausgegeben durch W. J. Ch. Gust. Casparson.“ Cassel 1781.

310. 6] Die herzogin Auguste v. Braunschweig.

18] Von Campe in den umfangreichen berichten über den Braunschweiger aufenthalt nichts gesagt.

311. 24] Der anfang der „Epistel an Liskov“ auch in den „Briefen“ II, 166. Aus Eberts nachlaß erhielt sie Eschenburg, der sie unter

dem titel: „Sendschreiben an J. F. Liscov“ in den „Poetischen Werken Friedrichs von Hagedorn“ herausgab (Neue wohlfeilere ausgabe, Hamburg 1825, Bd. 4, S. 118 ff.).

**312.** 21] Besuch bei Gleim: „Briefe“ II, 177 ff. und ausführlicher „Erinnerungen“ I, 359 ff., „Schriften“ III, 278 ff.

31] Sophie Dorothea und Luise.

**313.** 6] Eschenburgs impromptu auch in den „Erinnerungen“ und „Schriften“ a. a. o.

17] Im gegensatz zum text wird Wielands porträt sehr gelobt in den „Erinnerungen“ und „Schriften“.

**314.** 5] „Nesseln auf Gräber“, o. o., 1795, 32 seiten; in „Gleims sämtlichen Werken“, ed. Körte, Halberstadt 1811—13, Leipzig 1841, finden sich cyklen unter den angegebenen titeln nicht, hingegen einzelne stücke (Bd. 5, S. 20, 128—132 und 56); vgl. auch „Briefwechsel zwischen Gleim und Uz“, ed. Schüddekopf, S. 442.

7] In etwas anderer fassung bei Gleim V, 72.

19] Gottlob Nathanael Fischer, rektor der domschule in Halberstadt.

23] In der heimat: „Briefe“ II, 172 ff., „Erinnerungen“ I, 350 ff., „Schriften“ III, 265 ff.

**316.** 4] Erschienen zu Magdeburg 1792.

21] Ueber Gottfried Benedikt Funk, der seit 1772 rektor der domschule zu Magdeburg war, Goedeke Grdr. IV, 115.

30] Matthisson fährt öfter in der apposition mit einem falschen kasus fort, namentlich setzt er gern wie hier den dativ statt des akkusativ, vgl. ferner 298, 30, 326, 4, 334, 5 und außerdem 221, 15, 267, 10.

**317.** 17] General Alexander Lameth; über ihn und Lafayette „Briefe“ II, 175 f., „Erinnerungen“ I, 357 ff., „Schriften“ III, 271 ff.

**318.** 2] Vgl. „Klamer Schmidts Leben und auserlesene Werke“, Stuttgart 1826—1828, Bd. I, S. 45. Hiernach ist nur der erste gesang der komischen epopoe vollendet und steht nebst dem anfang des zweiten in den „Komischen und humoristischen Dichtungen“, Berlin 1802.

4] „Hendekasyllabus an Musäus Grabe gesungen“ in Klamer Schmidts werken II, 404—406; vgl. unten 327, 21 ff.

6] Ueber bibliothekar Benzler aus Wernigerode „Briefe“ II, 177, „Erinnerungen“ I, 363, „Schriften“ III, 276.

10] Spiegelberge: „Briefe“ II, 178 f., „Erinnerungen“ I, 367 f., „Schriften“ III, 280 f.

29] Besuch in Wernigerode: „Briefe“ II, 180 ff., „Erinnerungen“ I, 368 ff., „Schriften“ III, 281 ff.

**319.** 19] Der wechselgesang des Wernigeroder hofdichters in den werken nicht enthalten.

20] Aus dem sehr undeutlich geschriebenen worte vermag ich keinen anderen namen herauszulesen; trotzdem erscheint er mir zweifelhaft, da der berühmte Pariser violinspieler und komponist wohl

kaum in frage kommt und Konradin Kreutzer 1794 erst 14 jahre alt war.

320. 9] Horaz, carm. II, 6.

29] Ueber Basedows denkmal „Briefe“ II, 174, „Erinnerungen“ I, 356 f., „Schriften“ III, 271.

321. 6] Wörlitz: „Briefe“ II, 183 ff., „Erinnerungen“ I, 372 ff., „Schriften“ III, 284 ff.; natürlich fehlt überall die abfällige kritik über die veränderungen in Wörlitz.

323. 1] Ueber den glaubenszwang in Berlin mit einigen ausschmückungen „Erinnerungen“ I, 364 ff., „Schriften“ III, 277 ff.

2] Der oberkonsistorialrat Joh. Friedr. Zöllner (ADB 55, 423) war propst an der Berliner Nikolaikirche.

4] Des staats- und justizministers v. Wöllner orthodoxes religionsedikt war im juli 1888 erschienen.

21] Herm. Daniel Hermes war präsident der „kgl. Geistlichen-Immediat-Examinationscommission“ zu Berlin, vgl. ADB 12, 196.

32] Die „ländlich malerische Dichtung Klamersruh“ erschien zuerst in „Beckers Erholungen“ 1796, III, S. 1 ff.; in den „auserlesenen Werken“ III, S. 217 ff.

324. 8] Voß reiste in begleitung seines ältesten sohnes und eines jungen schweden, namens Löwenskiöld, der sein bisheriger schüler war; vgl. W. Herbst, J. H. Voß II, 1, S. 160 f. Beide teile der „mythologischen Briefe“ erschienen 1794 zu Königsberg.

18] Ueber Weimar „Briefe“ II, 188 ff., „Erinnerungen“ I, 386 ff., „Schriften“ III, 297 ff.

27] „Was kümmerts mich“, lustspiel in 1 akt von Müchler, das auf der Weimarer bühne nur an diesem abend gegeben wurde, vgl. Burkhardt, Das Repertoire des Weimarischen Theaters unter Goethes Leitung, S. 13.

325. 7] Vgl. Wielands „Briefe über die Vossische Uebersetzung des Homer“ im „Neuen Teutschen Merkur“ 1795, 2, S. 105 f. und 3, S. 400 f.

12] Die Leipziger ausgabe von 1794—1802.

29] Eleonore von Kalb.

327. 2] Die übersetzungen von Jakob Baldes gedichten veröffentlichte Herder in der „Terpsichore“ 1795—96.

22] Die zitierten verse bilden den schluß von Klamer Schmidts „Hendekasyllabus“ und weisen einige varianten auf gegenüber der fassung in den „Auserlesenen Werken“ II, S. 406.

328. 5] Vielleicht Auguste von Seckendorf, gemahlin Franz Paul Christophs von Seckendorf, der ein bruder Siegmunds von Seckendorf war; vgl. „Charlotte“, die autobiographie von Charlotte v. Kalb, ed. Palleske, S. 259 anm.

6] Tiefurt: „Briefe“ II, 194 f., „Erinnerungen“ I, 399 f., „Schriften“ III, 309 f.

15] Besuch bei Schiller nur in den „Erinnerungen“ I, 405 ff., „Schriften“ III, 314 ff.

19] J. G. Müllers kupferstich nach dem 1791 von Graff vollendeten portrait stammt aus dem anfang des jahres 1794.

23] Die aus der Lethe trinkende Psyche, von Lips gezeichnet und von H. Guttenberg gestochen, befindet sich vor der Züricher ausgabe von 1794, wie ich in einem kürzlich erworbenen exemplar feststellen konnte. In der beschreibung von Z. (s. Bd. I, S. 271) fehlt diese angabe, da mir bis dahin nur exemplare ohne diesen stich bekannt waren.

25] Fortsetzung des gesprächs mit Wieland.

329. 28] Christine Hagel, die „Bibi“, mit der er 1762—63 zu Biberach in wilder ehe lebte.

29] Gemeint kann nur sein „Die Geisterinsel“, Gotters dreiaktiges singspiel nach Shakespeares „Sturm“, an der auch Einsiedel beteiligt war; vgl. 330, 19, wo fälschlich die hauptarbeit an dem stück Einsiedel zugeschrieben wird. „Die Geisterinsel“ erschien zuerst 1797 im achten und neunten stück der „Horen“.

330. 2] Ueber Knebel „Erinnerungen“ I, 395 f., „Schriften“ III, 305 f., anschließend die schilderung der abendgesellschaft bei der herzogin Anna Amalie.

11] Zu der randbemerkung vgl. „Erinnerungen“ I, 390, „Schriften“ III, 300, wo es sich aber um ein mittel gegen zahnschmerzen handelt.

27] „Fr. v. K.“ = Eleonore v. Kalb.

331. 30] Ueber hofrat Markus „Briefe“ II, 199, „Erinnerungen“ I, 408, „Schriften“ III, 317, worauf die beschreibung des Nürnberger aufenthaltes folgt.

332. 8] Joh. Paul Sattler war professor der deutschen sprache am städtischen gymnasium in Nürnberg; sein roman „Friederike oder die Husarenbeute“ bereits 1774 zu Nürnberg erschienen.

333. 30] Gleim hatte Matthisson „tausend Umarmungen“ an Uz auf die reise [mitgegeben, vgl. Briefwechsel zwischen Gleim und Uz, ed. Schüddekopf, S. 439 und die hierauf bezügliche antwort von Uz S. 440.

334. 15] Vgl. das gedicht „Die Weinblüthe“ I, S. 241.

16] Susanne Necker, geb. Curchod, war im mai 1794 zu Coppet gestorben; worauf Matthisson hier anspielt, ist mir nicht klar — vielleicht auf die memoiren, die ihr mann nach ihrem tode herausgab, oder auf ihre abhandlung „des inhumations précipitées“ (Paris 1790), die ich leider nicht habe einsehen können.

17] Vgl. „Schriften“ V, 333 f.

24] Der ausflug mit Bonstetten nach der Petersinsel im Bieler see, dem zufluchtsort Rousseaus, auf den sich wohl die bemerkung bezieht: „Briefe“ II, 213 ff., „Erinnerungen“ II, 73 ff., „Schriften“ III, 339 ff.; vgl. das gedicht „Die Petersinsel“ I, S. 243.

27] Die wanderung nach dem Stockhorn: „Briefe“ II, 205 ff., „Erinnerungen“ II, 61 ff., „Schriften“ III, 328 ff.

30] Ueber das gemälde von prof. Hetsch, das die Kornelia mit ihren beiden knaben darstellt, „Briefe“ II, 86, „Erinnerungen“ I, 206, „Schriften“ III, 71.

335. 7] Der Dessauer kapellmeister Friedr. Wilh. Rust, der im februar 1794 gestorben war, hatte zwei söhne hinterlassen, von denen der jüngere, der 1787 geborene Wilhelm Karl, schon als kind durch seine musikalische begabung die allgemeine aufmerksamkeit erregte.

16] Aufzeichnungen über die reise nach Dresden hat Hosäus veröffentlicht in den „Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde“ V, 370 ff.

18] „F.“ = Fürsten.

21] Ludwig Matthisson, gest. 25. dezember 1799.

32] Ueber Karl August von Lichtenstein, der 1798 intendant des Dessauer hoftheaters wurde, ADB 18, 553. Vgl. Heers, S. 66, anm. 2.

336. 5] Graf Franz v. Waldersee, der natürliche sohn des fürsten Leopold Friedrich Franz v. Dessau; vgl. ADB 40, 696.

9—10] „der Fürstin, der Generalin Raumer“.

10] Tarare, gen. Axur, oper in 4 akten von Salieri.

18] Oberon, König der Elfen, oper in 3 akten von Wranitzky.

22] Graf Benjowsky oder die Verschwörung auf Kamtschatka. Schauspiel in 5 akten von Kotzebue.

23] Da Kotzebues drama: „Der Taubstumme oder der Abbé de l' Epée“ erst 1800 erschienen ist, kommt wohl nur das dreiaktige lustspiel von Ant. Christ. Hunnius (Schwerin 1791) in betracht.

337. 5] C. E. E.?

6] Clara du Plessis und Clairant, roman von A. H. J. Lafontaine (1794).

18] Ueber Friedr. Adolf Kuhn vgl. ADB 17, 338. — A. W. u. S.?

21] Vgl. Bd. 1 S. 275.

22] Minchen? Vielleicht Matthissons nichte?

## Nachträge und Berichtigungen.

Erst nach abschluss der anmerkungen zum „Tagebuch“ stellte ich fest, daß von verschiedenen bänden der „Schriften“ (Zürich 1825—1829. 8 bde) paralleldrucke vorliegen, die nach meinen bisherigen untersuchungen zwar inhaltlich, aber nicht im satz übereinstimmen, so daß die seiten oft beträchtlich von einander abweichen. Während ich in Berlin mit der herausgabe der gedichte beschäftigt war, benutzte ich ein exemplar des dortigen Germanischen Seminars, das ich im folgenden mit S<sup>1</sup> bezeichne. Durch meine übersiedlung nach Stuttgart wurde mir dies exemplar [unzugänglich; ich schaffte mir daher ein eigenes an (S<sup>2</sup>), das sich als ein zweiter druck erwies, nach dem ich in den anmerkungen zum „Tagebuch“ zitierte. Außerdem befindet sich ein dritter druck auf der Kgl. Landesbibliothek zu Stuttgart (S<sup>3</sup>), der sich wiederum von den beiden anderen unterscheidet, wie sich aus nachstehender tabelle ergibt:

	Band 1	Band 2	Band 3	Band 4	Band 5	Band 6	Band 7	Band 8
S <sup>1</sup> .	288 S.	358 S.	359 S.	279 S.	372 S.	343 S.	372 S.	263 S.
S <sup>2</sup> .	288 S.	374 S.	376 S.	284 S.	411 S.	372 S.	372 S.	263 S.
S <sup>3</sup> .	288 S.	386 S.	391 S.	298 S.	411 S.	372 S.	372 S.	263 S.

Hiernach stimmen also Bd. 1, 7 und 8 in allen drei drucken überein, Bd. 5 und 6 ferner in S<sup>2</sup> und S<sup>3</sup>, während Bd. 2, 3 und 4 erhebliche differenzen aufweisen. Da nun in den anmerkungen zu den gedichten nach S<sup>1</sup>, in denen zum „Tagebuch“ hingegen nach S<sup>2</sup> zitiert ist, gebe ich um der einheitlichkeit willen im folgenden für die zitate von Bd. I und II, S. 1—192 die parallelstellen nach S<sup>2</sup> an, soweit sie sich von S<sup>1</sup> unterscheiden.

- I, S. 79:            anm. zu Nr. 62: V, 40—41.  
 I, S. 98:            „   „ Nr. 70: VI, 89.  
 I, S. 174 u. 176: „   „ Nr. 122: II, 252.  
 I, S. 179:            „   „ Nr. 127: II, 215 u. 203.  
 I, S. 204:            „   „ Nr. 141: II, 218.

I, S. 206:	anm. zu Nr. 143:	II, 214.
I, S. 214:	, , Nr. 147:	II, 243 u. 242.
I, S. 215:	, , Nr. 148:	II, 237.
I, S. 216:	, , Nr. 149:	II, 331.
I, S. 231:	, , Nr. 163:	III, 21.
II, S. 4:	, , Nr. 185:	IV, 36.
II, S. 5:	, , Nr. 187:	IV, 31.
II, S. 5:	, , Nr. 188:	IV, 34.
II, S. 6:	, , Nr. 189:	IV, 50.
II, S. 7:	, , Nr. 191:	IV, 53.
II, S. 8:	, , Nr. 192:	IV, 55.
II, S. 8:	, , Nr. 193:	IV, 80.
II, S. 9:	, , Nr. 196:	IV, 169.
II, S. 10:	, , Nr. 201:	IV, 236 u. 264.
II, S. 12:	, , Nr. 206:	V, 133.
II, S. 14:	, , Nr. 211:	V, 104.
II, S. 15:	, , Nr. 212:	V, 109.
II, S. 79:	, , Nr. 247:	V, 236.
II, S. 80:	, , Nr. 248 a:	V, 229.
II, S. 82:	, , Nr. 250:	V, 237.
II, S. 120:	, , Nr. 268:	III, 61.
II, S. 126:	, , Nr. 270:	VI, 40.

Ausserdem ist noch folgendes nachzutragen und zu berichtigen:

#### Band I.

- S. 41. Das „Badelied“ ferner gedruckt in Campes „Kinderbibliothek“, teil II, S. 82 mit der falschen unterschrift: „Overbeck“ und in der „Allgemeinen Blumenlese der Deutschen“, teil IV, Zürich 1784, herausgegeben von Füllli, S. 90, unterzeichnet: „Mn“.
- S. 46. Die ersten drei zeilen des apparatus sind als anmerkungen unter das zweite sternchen zu setzen.
- S. 79. Zu Nr. 63 vgl. auch „Erinnerungen“ V, S. 98 ff., „Schriften“ V, 232 ff.
- S. 92. Das motto zu Nr. 70 von Wieland zitiert im „Deutschen Merkur“ 1773, I, 225, schon vorher kommentiert in seinen „Gedanken über eine alte Aufschrift“, Leipzig 1772; vgl. auch Wielands schlußworte in Goethes „Götter, Helden und Wieland“ (Cotta'sche Jubiläumsausg. VII, S. 139, 20) und „Schriften“ VI, S. 89.
- S. 94. Zu Nr. 71 vgl. Bd. II, S. 304, 23—24.
- S. 123. Das gedicht „Himmelsahnung“ auch in Z<sub>12</sub> S. 49.
- S. 237. Nach Nr. 170 ist das kleine gedicht: „An einen Ring“ einzuschreiben, das ich nach anfänglichem zweifel jetzt doch Matthisson zuschreiben möchte, nachdem sich auch W. Krebs (S. 49) in diesem sinne ausgesprochen hat. Der vierzeiler

steht nur im Vossischen Musenalmanach von 1795, S. 58 mit der unterschrift „Mn“ und lautet:

An einen Ring.

Dich scheid' nichts von meiner Hand,  
Der Liebe Weihgeschenk und Pfand!  
Bleib' überall, in Wonn' und Leid,  
Mir Sinnbild ihrer Ewigkeit.

- S. 243. „Die Petersinsel“ findet sich auch in den „Erinnerungen“ II, 73 und „Schriften“ III, 339.

#### Band II.

- S. 47. Zu Nr. 231 vgl. den eintrag im „Tagebuch“ 337, 14, durch den das gedicht dem januar 1799 zugewiesen wird.  
S. 197. In dem zusatz zu Z. 16 lies: „Verlagskasse“ statt „Vertragskasse“.  
S. 240, Z. 23. Lies: „Varicourts“ statt „Vonicourts“.  
S. 246, Z. 30. Lies: „Streng“ statt „Strang“.  
S. 273. In dem zusatz zu Z. 5 lies: „Murten“ statt „Münter“.
-

## Alphabetisches Verzeichnis der Gedichte.

(Die mit \* versehenen Titel stehen in den Lesarten.)

- Abendbilder am Thunersee** II, 155  
**Abendfeier** \* . . . . I, 72  
**Abendgemälde** . . . . I, 197  
**Abendlandschaft** . . . . I, 156  
**Abendlied** . . . . I, 16  
**Abendspaziergang bei Insbruck** . . . . II, 80  
**Abendwehmuth** . . . . II, 116  
**Abenteuer des weisen und tapfern Ritters Alin** \* . II, 47  
**Aberlis Landschaften** . . II, 76  
**Abschied** . . . . I, 7  
**Adelaide** . . . . I, 186  
**Alcibiades an die Götter** . II, 85  
**Alins Abenteuer** . . . . II, 47  
**Allegorie, dem sechsten November heilig. 1813** . . II, 152  
**Alpenbilder. An Salis** \* . I, 204  
**Alpenreise. An Friederike Brun, geb. Münter** . . . I, 200  
**Am ersten Januar. 1801** . II, 108  
**Am ersten Januar. 1803** . II, 118  
**Am ersten Januarmorgen. 1802** . . . . . II, 110  
**Am 24. September. 1795** . II, 7  
**Am 24. September. 1796.** . II, 19  
**Am 24. September 1797** \* . II, 30  
**Am vierundzwanzigsten September. 1803** . . . II, 127  
**Amors Zauber** . . . . I, 236  
**An Agathon** . . . . I, 146  
**An Amaliens Lieder** . . . I, 108  
**An Damons Garten** . . . I, 34  
**An den Abendstern** . . . I, 32  
**An den Abendstern** . . . I, 111  
**An den Frieden** . . . . II, 181  
**An den Lebensnachen** . . I, 66  
**An den Tod** . . . . . I, 23  
**An den Tod** . . . . . I, 128  
**An den Wanderer am Rheinfall** . . . . . II, 75  
**An den Weltgeist** . . . II, 147  
**An die Freiheit. Hrn. Rath Perschke gewidmet** . . . I, 35  
**An die Grille** . . . . . I, 178  
**An die Hoffnung** \* . . . I, 97  
**An die Liebe** . . . . . I, 101  
**An die Musen im Pantheon zu Wörlitz** . . . . . II, 126  
**An die Nachtigall** . . . I, 11  
**An die Nymfen** \* . . . . I, 118  
**An die Nymphen des Quells der Liebenden** . . . . I, 118  
**An die Phantasie** \* . . . I, 95  
**An die Schweiz** . . . . II, 77  
**An die Stille** . . . . . I, 49  
**An die Weisheit** . . . . I, 112  
**An ein Dorf** . . . . . I, 56 u. 58  
**An ein Traumbild** . . . II, 153  
**An eine Leidende** . . . . I, 78  
**An eine Leidende** . . . . I, 80  
**An eine Pinie** . . . . . II, 157  
**An eine Quelle** \* . . . . II, 19  
**An eine Rosenknospe** . . I, 225  
**An eine Zypresse bei Rovedo** . . . . . II, 82

- An einen Bruder . . . . . I, 28  
 An einen Busenstrauss . . . I, 13  
 An einen genialischen Lohn-  
 übersetzer . . . . . II, 92  
 An einen jungen Dichter der  
 ein Handbuch der Aes-  
 thetik kaufte . . . . . II, 93  
 An einen Maler . . . . . I, 92  
 An einen Oelbaum. Bei der  
 Quelle von Vankluse\* . . . I, 216  
 An Haug . . . . . II, 163  
 An Haug und seine Luise. II, 112  
 An Kallias . . . . . I, 242  
 An Laura . . . . . I, 74  
 An Laura . . . . . I, 99  
 An Laura . . . . . I, 100  
 An Laura, als sie Klopstocks  
 Auferstehungslied sang . . . I, 75  
 An Lauras Bildniß . . . . . I, 75  
 An Lauras Geist . . . . . I, 76  
 An Leukon . . . . . I, 65  
 An Luisens Geist . . . . . I, 244  
 An Ossian . . . . . I, 11  
 An Phädon\* . . . . . I, 186  
 An Raphaels Johannes in  
 der Wüste . . . . . I, 121  
 An Rosenfeld . . . . . I, 67  
 An Salis . . . . . I, 204  
 An Salis . . . . . II, 78  
 An Sander . . . . . I, 84  
 An Selma . . . . . I, 9  
 An Selma. Als sie sich  
 wieder aufs Land begab . . . I, 9  
 An Serena\* . . . . . I, 99  
 An Serena\* . . . . . I, 100  
 An Thomann . . . . . I, 186  
 An Urania . . . . . II, 154  
 An Werdomar\* . . . . . I, 28  
 Andenken . . . . . I, 144  
 Andenken . . . . . I, 234  
 Angebinde auf Eduards  
 Wiege . . . . . II, 101  
 Angelika . . . . . II, 10  
 Angelikas Kranz . . . . . II, 10  
 Anspach. 1800\* . . . . . II, 110  
 Anbonne . . . . . I, 192  
 Auf den Hohenstaufen . . . II, 120  
 Auf der Reise. 1808\* . . . II, 103  
 Aufforderung zum Gesange.  
 An Laura\* . . . . . I, 74  
 Badelied . . . . . I, 40  
 Bajä . . . . . II, 13  
 Basel. 1801\* . . . . . II, 108  
 Basrelief am Sarkofage des  
 Jahrhunderts . . . . . II, 67  
 Bern. 1794\* . . . . . I, 244  
 Beruhigung . . . . . I, 12  
 Beruhigung . . . . . I, 112 u. 113  
 Beseitigter Irrthum . . . . II, 92  
 Bitte\* . . . . . I, 118  
 Blümchen Wunderhold . . . II, 85  
 Blume des Andenkens . . . . I, 145  
 Blume für Haug . . . . . II, 160  
 Blume für Luise . . . . . II, 161  
 Bonnet . . . . . I, 194  
 Botzen in Tyrol. 1799\* . . . II, 97  
 Bramarbas . . . . . II, 93  
 Buchhändlerbillets . . . . . II, 94  
 Bundesweihe . . . . . I, 243  
 Bury bei Vevey. 1809\* . . . II, 144  
  
 Campo Vaccino\* . . . . . II, 12  
 Clarens . . . . . I, 193  
  
 Danklied. Dem Landes-  
 retter von den Einwoh-  
 nern der Stadt Wörlitz mit  
 einem Eichenkranze ge-  
 weiht . . . . . II, 143  
 Das Bild\* . . . . . I, 75  
 Das Dorf . . . . . I, 14  
 Das Dorf der Geliebten\* . . . I, 14  
 Das Feenland . . . . . I, 150  
 Das Fräulein im Thurme.  
 Romanze\* . . . . . I, 212  
 Das Grab . . . . . II, 46  
 Das Grabmal . . . . . I, 238  
 Das Grabmal zweyer Freun-  
 de\* . . . . . I, 238

- Das Kloster . . . . . I, 209  
 Das Krankenhaus . . . . II, 86  
 Das Nympheum \* . . . . I, 45  
 Das römische Forum . . II, 12  
 Das Schauspiel . . . . II, 96  
 Das Todtenopfer . . . . I, 152  
 Dem 24 September. 1797 . II, 30  
 Dem 24. September 1798 . II, 43  
 Dem vierundzwanzigsten  
 September. 1799 . . . II, 80  
 Dem vierundzwanzigsten  
 September. 1800 . . . II, 97  
 Dem vier und zwanzigsten  
 September. 1801 . . . II, 108  
 Dem vierundzwanzigsten  
 September. 1802 . . . II, 114  
 Dem vier und zwanzigsten  
 September. 1804 . . . II, 131  
 Dem vierundzwanzigsten  
 September. 1805 . . . II, 135  
 Dem vierundzwanzigsten  
 September. 1806 . . . II, 138  
 Dem vierundzwanzigsten  
 September heilig. 1808 . II, 144  
 Der Abend . . . . . I, 64  
 Der Abend \* . . . . . I, 71  
 Der Abend am Zürchersee.  
 An Heinrich Füllli . . I, 131  
 Der Abend. An Sander . . I, 72  
 Der Alpenwanderer . . . I, 179  
 Der Antikensammler . . II, 18  
 Der Aschenkrug. An Hein-  
 rich Stilling \* . . . . I, 104  
 Der Ball \* . . . . . II, 88  
 Der Ball in Eger . . . . II, 88  
 Der Bettler . . . . . II, 18  
 Der Bund. Sie an ihn . . I, 217  
 Der Dichter . . . . . II, 16  
 Der dunkle Schriftsteller . II, 96  
 Der Einsiedler. An die  
 Fürstin von Dessau . . I, 223  
 Der Eutinersee. An Voß . I, 103  
 Der Fremdling \* . . . . II, 21  
 Der Freundschaftssitz \* . II, 87  
 Der Freundschaftssitz bei  
 Carlsbad . . . . . II, 87  
 Der Frühlingsabend . . . I, 60  
 Der Frühlingsabend . . . I, 94  
 Der Geistertanz . . . . II, 28  
 Der Gemsenjäger . . . . I, 206  
 Der Genfersee . . . . . I, 137  
 Der Genfersee . . . . . I, 190  
 Der Grabstein . . . . . I, 119  
 Der Granatapfel . . . . I, 242  
 Der Hausfreund . . . . II, 90  
 Der heilige Plinius . . . II, 7  
 Der heilige Plinius in  
 Komo \* . . . . . II, 7  
 Der Herbstabend \* . . . II, 3  
 Der Hügel . . . . . I, 45  
 Der jüngere Vestris in  
 Lyon . . . . . I, 178  
 Der Kameralist . . . . . II, 17  
 Der Kaufmann . . . . . II, 16  
 Der Krieger . . . . . II, 16  
 Der ländliche Dichter . . II, 92  
 Der Lorber am Grabe Vir-  
 gils . . . . . II, 14  
 Der Lorber an Virgils  
 Grabe \* . . . . . II, 14  
 Der Lorbersprößling. An  
 Agathon \* . . . . . I, 146  
 Der Maler . . . . . II, 16  
 Der Mineralog . . . . . II, 88  
 Der neue Pabst . . . . . II, 96  
 Der neue Pygmalion \* . . I, 185  
 Der Pädagog . . . . . II, 92  
 Der Pilger . . . . . II, 17  
 Der Priester . . . . . II, 17  
 Der Reisebeschreiber . . II, 17  
 Der Saal . . . . . II, 87  
 Der Schmetterling . . . . I, 159  
 Der Seefahrer\* . . . . . I, 188  
 Der Seiltänzer . . . . . II, 18  
 Der Stammbaum . . . . . II, 91  
 Der Theatervorhang in  
 Karlsbad auf welchem die  
 Musen mit Sprudelbe-  
 chern vorgestellt sind . II, 90  
 Der Traum . . . . . I, 175

- Der 24. September 1794 \* . I, 244  
 Der 24 September 1796 \* . II, 19  
 Der Vollendete . . . . . I, 54  
 Der Wald . . . . . I, 195  
 Der Wanderer \* . . . . . I, 179  
 Der Winter . . . . . I, 23  
 Der Zauberstab \* . . . . . II, 38  
 Der Zerstreute . . . . . II, 92  
 Die Allliebende . . . . . II, 95  
 Die Alpenhirten . . . . . I, 206  
 Die Assemblée . . . . . II, 95  
 Die Assemblée in Karls-  
 bad \* . . . . . II, 95  
 Die Befreiung . . . . . I, 147  
 Die Berühmte . . . . . II, 90  
 Die Betende . . . . . I, 30  
 Die borromäischen Inseln . II, 8  
 Die Braut . . . . . II, 88  
 Die Einsamkeit . . . . . I, 157  
 Die Elementargeister . . . I, 227  
 Die Elfenkönigin . . . . . I, 121  
 Die Erscheinung . . . . . I, 16  
 Die Erscheinung am Rhein-  
 falle . . . . . II, 75  
 Die Fantasie \* . . . . . I, 95  
 Die Felsenquelle . . . . . I, 241  
 Die Fideler . . . . . II, 95  
 Die fünf Heilquellen . . . II, 87  
 Die Geliebte \* . . . . . I, 25  
 Die Gemme . . . . . I, 195  
 Die Gnomen . . . . . I, 225  
 Die Grazien. An Salis . . . I, 177  
 Die höchste Weihe . . . . . I, 239  
 Die Hofnung \* . . . . . I, 97  
 Die Insel . . . . . I, 174 u. 176  
 Die Kahnfahrt . . . . . I, 17  
 Die Kinderjahre . . . . . I, 162  
 Die Kindheit . . . . . I, 135  
 Die Landschaft . . . . . II, 4  
 Die Lehrstunde . . . . . II, 93  
 Die Leihebibliothek . . . . II, 86  
 Die Liebe . . . . . I, 89  
 Die Liebe . . . . . I, 101  
 Die Mode . . . . . II, 85  
 Die Moorgegend . . . . . II, 93  
 Die Nachtigall . . . . . I, 160  
 Die Natur. An Gerstenberg I, 90  
 Die neue Armida . . . . . II, 95  
 Die neue Heilige . . . . . I, 185  
 Die neue Sappho . . . . . II, 88  
 Die neuen Argonauten . . . II, 71  
 Die Nonne . . . . . I, 184  
 Die Opernsängerin . . . . . II, 18  
 Die Oreade des Gotthards II, 75  
 Die Petersinsel . . . . . I, 243  
 Die Quelle . . . . . II, 19  
 Die Rosenknospe \* . . . . . I, 225  
 Die Schatten . . . . . II, 27  
 Die Schlummernde . . . . . I, 12  
 Die Schlüssel im Kloster \* II, 87  
 Die schöne Erde . . . . . I, 39  
 Die Sommernacht . . . . . I, 99  
 Die Sterbende . . . . . I, 55  
 Die sterbende Elisa \* . . . I, 54  
 Die Stimme in der Wüste II, 78  
 Die Trennung. An Henriette I, 120  
 Die Tugend. Dem Grabe  
 Elisas geweiht . . . . . I, 104  
 Die Unsterblichkeit. An  
 Elisa . . . . . I, 79  
 Die Vollendung . . . . . I, 102  
 Die Wallfahrtskapelle . . . I, 215  
 Die Wasserfahrt . . . . . I, 18  
 Die Weihe \* . . . . . I, 239  
 Die Weinblüthe . . . . . I, 241  
 Die Zipresse an Gräbern \* II, 82  
 Die Zofe . . . . . II, 91  
 Die zween Schlüssel im  
 Kloster . . . . . II, 87  
 Die zwei Schlüssel im  
 Kloster \* . . . . . II, 87  
 Die Zypressen im Weingar-  
 ten . . . . . II, 15  
 Domenichinos Cäcilia . . . II, 9  
 Eifersucht . . . . . II, 90  
 Einsamkeit . . . . . I, 241  
 Elegie . . . . . I, 62  
 Elegie . . . . . II, 3  
 Elegie am Genfersee \* . . . I, 182

- Elegie, am Genfersee geschrieben \* . . . . . I, 137  
 Elegie an den Tod . . . . . I, 127  
 Elegie an die Ruhe \* . . . . . I, 60  
 Elegie an Sophie von Seckendorf und Eleonore von Kalb . . . . . I, 107  
 Elegie an zwei Schwestern \* I, 107  
 Elegie auf einem Gottesacker geschrieben \* . . . . . I, 62  
 Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses geschrieben . . . . . I, 114  
 Elfenau . . . . . II, 156  
 Elisas Geburtstag . . . . . I, 51  
 Elysium . . . . . I, 132  
 Entsagung. Emma an Eduard I, 124  
 Entzückung \* . . . . . I, 31  
 Epitaph . . . . . II, 83  
 Erhörung . . . . . I, 118  
 Erinnerung . . . . . I, 24  
 Erinnerung . . . . . I, 238  
 Erinnerung am Genfersee . I, 182  
 Erinnerungen . . . . . I, 218  
 Erinnerungen \* . . . . . I, 221  
 Erinnerungslied . . . . . I, 21  
 Erkannte Wohlthat . . . . II, 46  
 Ermahnung in Tyrol \* . . . II, 79  
 Eros . . . . . I, 237  
 Ersatz . . . . . II, 85  
 Erscheinung am Rheinfalle \* II, 75  
 Erscheinungen \* . . . . . I, 185  
 Evangelischer Sinn . . . . . II, 86  
 Evian . . . . . I, 194  
  
 Faunenlied . . . . . I, 148  
 Feengesang . . . . . II, 25  
 Feenreigen \* . . . . . II, 25  
 Feldblumen . . . . . II, 85  
 Fragment \* . . . . . I, 137  
 Frankfurt am Main. 1798 \* II, 43  
 Frauenlob . . . . . II, 85  
 Freudenlied . . . . . I, 38  
 Freundschaft . . . . . II, 86  
 Fromme Industrie . . . . . II, 91  
  
 Frühlingsbilder . . . . . I, 5  
 Frühlingsgruß . . . . . II, 160  
 Frühlingsreigen \* . . . . . I, 232  
  
 Gebet . . . . . II, 86  
 Gebet für den Landesvater II, 147  
 Geist der Liebe \* . . . . . I, 16  
 Geisternähe . . . . . I, 235  
 Gelehrte Koketten . . . . II, 90  
 Gelübde \* . . . . . I, 32  
 Gemälde der Zeit \* . . . . II, 67  
 Gemäldeausstellung . . . . II, 10  
 Genf . . . . . I, 190  
 Genthod . . . . . I, 191  
 Genthod bei Genf \* . . . . I, 191  
 Genuß der Gegenwart. An Thomann \* . . . . . I, 186  
 Gefäners Schatten . . . . . II, 76  
 Geweihte Stätte . . . . . I, 118  
 Grablied . . . . . I, 78  
 Grabschrift einer Nachtigall . . . . . I, 160  
 Guercinos Aurora . . . . . II, 9  
 Guidos Aurora . . . . . II, 9  
 Guidos Madonnen . . . . . II, 8  
  
 Halcyonische Tage . . . . . II, 13  
 Hamiltons Vasen . . . . . II, 14  
 Handschrift für Freunde . II, 96  
 Heiliges Lied \* . . . . . I, 50  
 Heiliges Lied am Tauftage des Kronprinzen . . . . . II, 166  
 Heimweh \* . . . . . I, 145  
 Heldenskolie . . . . . II, 102  
 Herablassung . . . . . II, 89  
 Herbstgesang . . . . . I, 18 u. 20  
 Hesperiens Zauber . . . . . II, 5  
 Hexenfund . . . . . II, 38  
 Himmelsahnung . . . . . I, 123  
 Himmelsglaube . . . . . I, 106  
 Hochzeitlied. An Heinrich von Saldern . . . . . II, 70  
 Huldigung der Feen . . . . II, 163  
 Hygea . . . . . II, 41  
 Hymne . . . . . I, 50

- Hymne an die Hofnung.  
 An Gotthardt Grafen von  
 Mannteuffell . . . . . I, 97  
 Hymne an die Phantasie.  
 An Klopstock . . . . . I, 95
- Im Livinerthale . . . . . II, 4  
 Italiens Nähe . . . . . II, 81
- Journalistenpolitik . . . . . II, 86  
 Julius an Theone \* . . . . . I, 53  
 Jünglingswonne . . . . . I, 39  
 Junker Veit an seinen  
 Dekorateur . . . . . II, 88
- Klage \* . . . . . I, 27  
 Klage der Oreaden \* . . . . . II, 75  
 Kleon an Rosaura . . . . . II, 91  
 Komo. 1795 \* . . . . . II, 7  
 Kopet . . . . . I, 191
- Ländliches Denkmal . . . . . I, 208  
 Laura . . . . . I, 31  
 Lauras Quelle . . . . . I, 77  
 Lauras Todtenfeier \* . . . . . I, 81  
 Lausanne . . . . . I, 192  
 Lebenslied . . . . . I, 125  
 Lenzbilder . . . . . I, 3  
 Lenzgefühl am Arno . . . . . II, 158  
 Lenzwonne . . . . . I, 31  
 Lezter Trost . . . . . I, 223  
 Liebe \* . . . . . I, 89  
 Liebespein . . . . . I, 25  
 Lied . . . . . I, 32  
 Lied am Zeitenstrome . . . . . II, 105  
 Lied aus der Ferne . . . . . I, 219  
 Lied der Liebe . . . . . I, 234  
 Lied der Nixen . . . . . II, 39  
 Lied der Schwermuth . . . . . I, 60  
 Lied eines Seefahrers . . . . . I, 188  
 Lord Blockhead am Genfer-  
 see . . . . . I, 242  
 Lord Blockhead in Rom \* II, 11  
 Lugano . . . . . II, 5
- Magdeburg. 1797 \* . . . . II, 30  
 Mailied . . . . . I, 6  
 Mailied . . . . . I, 33  
 Mailied . . . . . I, 232  
 Maria . . . . . I, 37  
 Meillerie . . . . . I, 194  
 Melancholie . . . . . I, 233  
 Merkur am Styx . . . . . II, 96  
 Milesisches Märchen . . . . . I, 170  
 Mitgefühl . . . . . I, 123  
 Mondscheingemälde \* . . . . . I, 153  
 Mondscheinlied . . . . . I, 153  
 Monologen in Italien . . . . . II, 16  
 Mylord Blockhead in Rom II, 11
- Nachruf . . . . . I, 217  
 Nachruf an Elisa Jung . . . . . I, 230  
 Nachtstück . . . . . I, 207  
 Nanie . . . . . I, 161  
 Naturgenuß . . . . . I, 71  
 Neuer Glaubensartikel . . . . . II, 89  
 Nyon . . . . . I, 192  
 Nyon. 1804 \* . . . . . II, 131
- Opfergesang . . . . . II, 96  
 Opfergesang an Hygea . . . . . II, 105  
 Opferlied . . . . . I, 136
- Pästum . . . . . II, 14  
 Petrarchs Virgil in May-  
 land . . . . . II, 8  
 Phantasie . . . . . I, 221  
 Pomonens Haine . . . . . II, 77  
 Psyche . . . . . I, 183  
 Psyches Sehnsucht \* . . . . . II, 27
- Raphaels Cäcilia . . . . . II, 9  
 Raphaels Madonnen . . . . . II, 8  
 Raphaels Schädel . . . . . II, 9  
 Raphaels Verklärung . . . . . II, 10  
 Regentenspiegel . . . . . II, 34  
 Reiseanstalten . . . . . II, 39  
 Rezension . . . . . II, 39  
 Rigikulm. An Luise . . . . . II, 164  
 Ritterspiegel \* . . . . . II, 47

- Roche . . . . . I, 194  
 Rolle . . . . . I, 192  
 Rom. 1796 \* . . . . II, 19  
 Romanze . . . . . I, 212  
 Rosaura an Kleon . . . II, 91  
 Rousseaus Grotte bei Lyon . I, 214  
  
 Sandersleben. 1805 \* . . . II, 135  
 Schloß Hauteville . . . . I, 193  
 Sehnsucht . . . . . I, 48  
 Sehnsucht \* . . . . . I, 60  
 Sehnsucht nach Laura \* . . I, 48  
 Sehnsucht nach Rom . . . II, 32  
 Selbstvertrauen . . . . . I, 240  
 Siegesgesang für Freie . . . I, 126  
 Skandal . . . . . II, 90  
 Skolie \* . . . . . I, 199  
 Skolie \* . . . . . I, 231  
 Stimme der Liebe . . . . . I, 18  
 Stimme in der Wüste . . . II, 78  
 Stimmen am Genfersee . . . I, 190  
 Strafsermon in Tyrol . . . II, 79  
 Strophen dem Geburtsfeste  
 eines deutschen Prinzen  
 geweiht . . . . . II, 29  
 Strophen dem sechsten No-  
 vember heilig. 1812 . . . II, 151  
 Stummes Dulden . . . . . II, 25  
 Stuttgart. 1803 \* . . . . II, 127  
 Südliche Fahrt \* . . . . . II, 97  
 Symposium in Tibur \* . . . II, 15  
 Symposium in Tivoli . . . II, 15  
  
 Theatergesänge zur Kur-  
 wördenfeier in Stuttgart . II, 122  
 Theon an Lyda . . . . . I, 53  
 Tibur . . . . . II, 11  
 Toast . . . . . II, 89  
 Todesgedanken . . . . . I, 22  
 Todtenfeier am Grabe  
 Elisas . . . . . I, 81  
 Todtenkranz für ein Kind . I, 229  
 Todtenopfer \* . . . . . I, 238  
 Todtenopfer . . . . . II, 76  
  
 Traum. An Luise . . . . . II, 159  
 Trennung von Sander \* . . . I, 84  
 Trinklied . . . . . I, 199  
 Trinklied . . . . . I, 231  
 Trompetenstoß . . . . . II, 93  
 Trost. An Elisa \* . . . . . I, 79  
 Trost des Edlen . . . . . II, 21  
 Tröstung . . . . . I, 10  
 Tyrols Landstraßen . . . . II, 79  
  
 Universalherzigkeit . . . . II, 95  
 Unsterblichkeit . . . . . I, 125  
  
 Vauklüse . . . . . I, 216  
 Vauklüse . . . . . I, 216  
 Vergebliche Frage . . . . . II, 77  
 Vergessenheit im Grabe . . I, 80  
 Verheerte Wälder . . . . . II, 77  
 Versoy . . . . . I, 191  
 Vestris . . . . . I, 178  
 Vestris der Aeltere \* . . . . I, 178  
 Vestris der Tänzer \* . . . . I, 178  
 Vevey . . . . . I, 193  
 Vevey. 1793 \* . . . . . I, 223  
 Villa Pliniana . . . . . II, 6  
 Villeneuve . . . . . I, 198  
 Motiv-Gemälde \* . . . . . I, 175  
  
 Warnung \* . . . . . I, 90  
 Wehmut . . . . . I, 8  
 Weissagung \* . . . . . II, 19  
 Weissagung. An Rosenfeld . I, 29  
 Wiederhall . . . . . I, 220  
 Wonne der Liebe . . . . . I, 47  
 Wörlitz. 1806 \* . . . . . II, 138  
 Wörlitz. 1807 \* . . . . . II, 118  
 Wunsch. An Salis . . . . . I, 145  
 Wunsch. An Salis \* . . . . . I, 242  
 Wunsch einer Dichterin . . II, 88  
  
 Zauberlied \* . . . . . II, 38  
 Zuruf . . . . . II, 113  
 Zwei Jünglinge an ihre  
 Mutter . . . . . II, 82

## Register.

Das register bezieht sich nur auf text und varianten der gedichte, der „Denkmale am Lebenswege“ und des „Tagebuches“. Im allgemeinen ist die moderne schreibweise der namen durchgeführt; weicht Matthissons orthographie zu sehr von der heute üblichen ab (z. B. bei den geographischen bezeichnungen), so ist sie in klammern hinzugesetzt

- Aalen II, 334.  
 Aarau II, 248.  
 Aare II, 117. 155. 217. 218.  
 Abälard I, 211.  
 Abbadona I, 75.  
 Abel I, 30.  
 Abel, legationsrat in Stuttgart II, 206.  
 Aberli II, 76.  
 Absalon II, 178.  
 Acheron II, 74.  
 Achilleus II, 74.  
 Adam I, 14. 31. 56. 225.  
 Adelaide I, 136. 199.  
 Adélaide du Guesclin, tragödie von Voltaire II, 230.  
 Aderkaß II, 261.  
 Adonide I, 170. 171.  
 Adonis I, 173. II, 179.  
 Adramelech I, 94.  
 Aëronaut I, 152.  
 Afrika II, 49. 67.  
 Afsprung, Joh. Michael (1748—1808) II, 210. 216.  
 Agathon, Wielands roman II, 57. 325. 328.  
 Agathon s. Bonstetten  
 Aegerisee (Egerisee) II, 215. 216.  
 Agerochos I, 171—173.  
 Aglaja II, 10.  
 Agnes, tochter Albrechts I, II, 217.  
 Agneswerder I, 104.  
 Aegypten II, 52.  
 Ahasver II, 67.  
 Ahlemann, pastor in Altona II 199.  
 Aigle II, 234.  
 Akropolis I, 192.  
 Albaner (wein) I, 141. II, 11.  
 Albano II, 35.  
 d'Albe, maler aus Paris II, 233.  
 Albertis in Hamburg II, 277, 303.  
 Alberti, Lotte II, 200.  
 Alberti, Mamsel II, 291. 292. 294.  
 Albina s. Anhalt-Dessau, Luise v.  
 Albion II, 141.  
 Albis II, 215. 248.  
 Albrecht I, kaiser II, 217.  
 Albrecht, Sophie II, 198.  
 Alceste II, 35.  
 Alceste von Gluck II, 198. 305.  
 Alcibiades II, 85.  
 Alcide II, 37. 48. S. auch Herkules  
 Alexander v. Macedonien II, 84. 101.

- Alexander (papst) II, 36.  
 Alin II, 47. 48. 50. 52. 53. 55. 60.  
 63. 65. 66. 337.  
 Allaman II, 231.  
 Almanach, Bürgers (Göttinger Mu-  
 sen Almanach) II, 270.  
 Alp II, 40.  
 Alpen I, 113. 131. 136. 142. 144.  
 145. 146. 153. 161. 169. 181. 182.  
 194. 200. 204. 206. 217. 221. 223.  
 224. 240. 244. II, 4. 19. 32. 46.  
 48. 54. 70. 75. 76. 77. 79. 80.  
 108. 109. 139. 146. 176.  
 Alpina I, 194.  
 Altdorfer, Joh. Jak. II, 244.  
 Altenburg II, 335.  
 Althof, arzt in Göttingen II, 266.  
 267. 269. 271.  
 Altlingen II, 245.  
 Altona I, 95. II, 198—200. 276. 278  
 bis 280. 295. 302—304.  
 Alvensleben bei Magdeburg II, 198.  
 Alxinger, Joh. Bapt. v. II, 254.  
 Amalie I, 103.  
 Amanda I, 161—162.  
 Amathunt II, 8. 49.  
 Amazone II, 43.  
 Ambrosia I, 151. II, 10. 16. 327.  
 Amerika II, 233.  
 Amor (Cytherens sohn) I, 143. 146.  
 161. 169. 171. 174. 177. 221. 225.  
 228. 236. II, 18. 41. 172. 185.  
 333.  
 Amor im Tiefurter park II, 328.  
 Amor und Psyche, basrelief von  
 Chinard II, 239.  
 Amor, Psyche und, drama von  
 Christian Stolberg II, 302.  
 Amphitrite II, 15.  
 Amstein, Dr. in Pfeffers II, 246.  
 Amsterdam II, 237.  
 Anadyomene s. Venus.  
 Anakreon I, 146. 160. 170.  
 190. II, 102. 216. 332.  
 Andreä II, 198.  
 Andreä, freund in Neuwied II, 202.  
 Anzeindaz (Anesindas) II, 234.  
 239.  
 Angelo, Michel II, 59.  
 Anhalt II, 143.  
 Anhalt-Dessau, Agnes v., schwester  
 des fürsten Leopold III Friedrich  
 Franz II, 97.  
 Anhalt-Dessau, Friedrich, erbprinz  
 v. II, 197. 336.  
 Anhalt-Dessau, Georg, prinz v.  
 II, 29.  
 Anhalt-Dessau, Leopold III Fried-  
 rich Franz, fürst v. II, 97. 106.  
 126. 143. 148. 322. 335 ?.  
 Anhalt-Dessau, Luise, fürstin v.  
 (Albina, Elektra) I, 223. 224. 244.  
 II, 31 ff. 44 ff. 98—101. 103 ff.  
 108—112. 115—120. 127—142.  
 145. 241. 243. 247. 248. 277. 278.  
 293. 295. 321. 335. 336. 337.  
 Anio II, 19.  
 Annalen, Deutsche, zeitung, herausg.  
 v. Armbruster II, 211.  
 Ansbach II, 97. 110. 333.  
 Anson, George, engl. seefahrer I,  
 140.  
 Anteus II, 183.  
 Anthusa II, 33. S. auch Rom.  
 Aeolus (Aeol) I, 220. 221. 238. II,  
 30. 127. 152.  
 Apelles I, 171.  
 Apenrade II, 185. 299.  
 Apoll (Phöbus. Helios, Latonide,  
 Smintheus) I, 67. 141. 147. 171.  
 195. 221. 242. II, 9—11. 14. 15. 18.  
 30. 57. 75. 84. 85. 95. 101. 131.  
 163. 172. 174. 176. 321.  
 Appenzeller berge II, 209.  
 Araber II, 121.  
 Aratus, herausg. v. Buhle II, 267.  
 Arbon II, 209. 210.  
 Archytas in Wielands Agathon II,  
 325.  
 d'Arçon II, 334.

- Ardinghella v. Heinse II, 234.  
 Arethusa I, 171. II, 33.  
 Argand'sche lampen I, 191. II, 260.  
 Argonauten II, 71.  
 Ariadne II, 306.  
 Ariel II, 26. 47 f.  
 Aristides II, 68. 84.  
 Aristoteles, werke, herausg. v. Buhle II, 270.  
 Arkadien I, 105. 149. 200. 225.  
 Armbruster, Joh. Michael (1761—1814) II, 211. 212.  
 Armida II, 8. 30. 49. 95. 126.  
 Arnim, v., Matthissons jugendfreund II, 197. 248.  
 Arno II, 7. 158.  
 Arpenaz, Cascade d', II, 233.  
 Arth II, 215.  
 Arve II, 224. 233.  
 Arveyron II, 233.  
 Arzt, Der philosophische, v. Weikard II, 258.  
 Ascheberg II, 199.  
 Aschersleben II, 197.  
 Asien II, 48.  
 Aeskulap II, 41. 187.  
 Assens II, 298.  
 Athen I, 240. II, 60. 107. 228. 237. 322.  
 Atlas II, 50.  
 Aetna I, 141. 172. 173. 181. II, 21. 171.  
 Atride I, 163.  
 Atropos II, 177.  
 Attika I, 139. II, 6. 77. 78. 322.  
 Aubonne I, 192. II, 231.  
 Audran II, 207.  
 Auerbach II, 204.  
 Augsburg II, 252.  
 Augustenburg, prinz v. II, 278. 291. 292.  
 Augustenhaus bei Wernigerode II, 320.  
 Aurora (Eos) I, 17. 22. 66. 118. 134. 180. 194. 207. 222. 237. 239. 242. II, 3. 9. 32. 55. 71. 81. 82. 98. 99. 106. 116. 120. 126. 132. 164.  
 Austrien II, 79. S. auch Oesterreich.  
 Avenches (Aventicum) II, 220.  
 Avignon II, 181. 241.  
 Avison, engl. musiker II, 206.  
 Axur, gen. Tarare, oper v. Salieri II, 336.  
 Babel II, 179.  
 Bacchanal II, 60.  
 Bacchus (Liber, Lyaeus) I, 6. 20. 149. 177. 243. II, 41. 133. 174. 177.  
 Bacchus auf einer panterhaut liegend, gemälde v. Ferdinand Hartmann II, 254.  
 Bach, Emanuel II, 205.  
 Bacharach I, 142. II, 202.  
 Baden-Durlach, Karl Friedrich, markgraf v. II, 204.  
 Baden in der Schweiz II, 216. 218. 244. 248. 250.  
 Baggesen, Madam II, 250.  
 Bahrtdt, Karl Friedrich II, 197.  
 Bajä II, 13.  
 Balde, übersetzt v. Herder II, 327.  
 Baldinger, Ernst Gottfr. II, 264. 335.  
 Balingen II, 244.  
 Balklutha I, 46.  
 Balletti, sängerin II, 206.  
 Bamberg II, 309. 331. 332.  
 Banks, Joseph II, 271. 273. 301.  
 Bansi II, 224. 246.  
 Bar II, 215.  
 Bardesholm II, 301.  
 Bartels, sängerin II, 305.  
 Bartels, Joh. Heinrich, reiseschriftsteller II, 278.  
 Barthélemy II, 297.  
 Basedow II, 197. 320. 321.  
 Basel II, 108. 114. 251. 269. 310.  
 Bassersdorf (Wassersdorf) II, 251.  
 Bathseba II, 178.  
 Battoni II, 277.

- Baum der Diana v. Martini II, 266.  
 Bayard, Ritter I, 193.  
 Bayreuth II, 337.  
 Beck, Heinrich, schauspieler II, 201. 204.  
 Becker, Rudolf Zacharias II, 198.  
 Begnins (Benien) II, 234.  
 Beil, schauspieler II, 204.  
 Bel II, 179.  
 Bell II, 305.  
 Bellona II, 34.  
 Bellucci II, 203.  
 Belt II, 175. 298.  
 Belvedere bei Weimar II, 326.  
 Belvedere im Vatikan I, 167. II, 35.  
 Benda, komponist II, 175.  
 Benda, sänger in Weimar II, 330.  
 Benien s. Begnins.  
 Benjowsky v. Kotzebue II, 336.  
 Bennelle, prediger II, 225. 232.  
 Benno II, 84.  
 Benrath II, 203.  
 Bensberg II, 203.  
 Benzler, bibliothekar II, 318.  
 Beresford II, 337.  
 Berg, Frau v. II, 336.  
 Bergstraße II, 207. 260.  
 Berlepsch, Emilie v. II, 248. 274.  
 Berlichingen, Götz v. II, 256.  
 Berlin II, 18. 92. 197. 230. 303. 323. 335. 336. 337.  
 Berliner Bibliothek, s. Bibliothek.  
 Berliner porzellanfabrik II, 201.  
 Bern I, 192. 244. II, 75. 218. 219. 222. 236. 244. 250. 284. 334.  
 Bernhard, Gr. St. I, 204. 211. II, 108. 239. 240.  
 Bernini II, 58.  
 Bernstorff, landsitz II, 287. 291. 296.  
 Bernstorff, Andreas Pet., graf v. II, 287. 289. 290. 292—297.  
 Bernstorff, Auguste, gräfin v.. geb. Stolberg II, 289. 291—295.  
 Bertrand, Madam II, 201.  
 Bertuch II, 197.  
 Bessonay II, 236.  
 Bethlehem II, 17.  
 Beust, pfarrer zu Krakau bei Magdeburg, Matthissons schwager II, 197.  
 Beust [?], Minchen, des vorigen tochter II, 337.  
 Bex II, 234.  
 Biberach II, 329.  
 Bibliothek, Allgem. deutsche II, 254. 316.  
 Bibrich II, 202.  
 Biel II, 108.  
 Biester, Joh. Erich II, 336.  
 Bingen I, 142. II, 202.  
 Bionaz (Bionace) II, 133.  
 Bischofsheim II, 200.  
 Blandusia, quelle I, 143. 146. II, 19.  
 Blankenburg II, 141.  
 Blarer II, 200.  
 Blasien, St. II, 217.  
 Bligh II, 273.  
 Blockhead I, 242. II, 11.  
 Blocksberg I, 227.  
 Blohm, v. II, 293.  
 Blonay, schloß II, 242.  
 Blonay, Fr. v. II, 234. 235. 239.  
 Blonay, Herr v. II, 235. 239.  
 Blumauer, Alois II, 254.  
 Blumen auf Gräbern v. Gleim II, 314.  
 Blumenbach, Joh. Friedrich, anthropologe II, 267. 272. 273.  
 Blumenorden in Nürnberg II, 333.  
 Böck, Joh. Michael, schauspieler II, 195. 204.  
 Böckmann, Joh. Lorenz II, 204.  
 Bode, astronom II, 183.  
 Bode, Joh. Joach. Christoph, übersetzer II, 183. 198.  
 Bodenburg, Elisa, Rosenfelds braut I, 51 ff. 54 ff. 79—84. 104 ff. II, 198. 201.  
 Bodensee II, 209. 247.

- Bodmer, Joh. Jakob II, 253.  
 Bodoni II, 56.  
 Boie, Rudolf II, 281.  
 Bolswert II, 207.  
 Bondely, Julie II, 325. 329.  
 Boners fabeln II, 309.  
 Bonn II, 202.  
 Bonnet, Charles I, 138. 191. 194.  
     II, 27. 204. 223—229. 232. 233.  
     236. 237. 238. 267. 270. 289. 302.  
 Bonnet, Mad. II, 225. 226. 228.  
     229. 233. 237.  
 Bonneville II, 233.  
 Bonstetten, Karl Viktor v. (Agathon) I, 138. 146. 202. II, 6. 165.  
     183. 200. 202. 204. 218. 219  
     bis 232. 234—243. 249. 250. 291.  
     334.  
 Bonstetten, Mad. II, 223. 228.  
 Boppard II, 202.  
 Boreas I, 243.  
 Borghese, Villa II, 10. 32.  
 Bornheim II, 337.  
 Bornhofen II, 202.  
 Borromäische inseln II, 8.  
 Bossons (Boissons) II, 233.  
 Botanybay II, 60.  
 Bougy I, 192. II, 229. 236.  
 Boury II, 144.  
 Bouterwek, Friedr. II, 268. 269.  
 Bozen (Bolzano) II, 80. 97. 186.  
     141. 337.  
 Brabant II, 203.  
 Braga II, 176.  
 Brahe, Tycho de II, 287.  
 Bramstedt (Brannstedt) II, 279.  
 Brandenburg (Mark) I, 178. II, 4. 100.  
 Brandoin, maler II, 234. 235.  
 Brankas in Klingers „Günstling“  
     II, 204.  
 Braunschweig II, 275. 306—312.  
 Braunschweig, Auguste, herzogin  
     v. II, 309. 310.  
 Braunschweig, Karl Wilh. Ferdin-  
     and, herzog v. II, 309. 310. 325.  
 Braunschweig, Leopold, herzog  
     zu II, 328.  
 Bregenz II, 209.  
 Breisgau II, 142.  
 Bremen II, 170. 200.  
 Bremische Beiträge II, 307.  
 Bretzner, Christoph Friedr. II, 306.  
 Briefe aus der Schweiz (Briefe  
     über das Pays de Vaud) v. Ka-  
     rol. v. Beulwitz, geb. v. Lenge-  
     feld II, 255.  
 Briefe edler und berühmter Deut-  
     schen an Bodmer, herausg. v.  
     Stäudlin II, 253.  
 Briefe, Mythologische, v. Voß II,  
     281. 324.  
 Bristol, Lord II, 58.  
 Britannia II, 18.  
 Brocken (Bukterus) I, 167. II,  
     65. 136. 141. 309. 312. 318. 320.  
 Brockes II, 311.  
 Brockhausen, Frh. v. II, 247. 336.  
 Bronner, Franz Xaver II, 248. 251.  
 Broye II, 220.  
 Brückmann, Urban Friedr. Bene-  
     dikt, mineralog II, 267.  
 Bruderbalm, höhle II, 215.  
 Brugg II, 217.  
 Brun, Friederike, geb. Münter (nor-  
     dische Sappho) I, 200. II, 5.  
     240. 257. 285—291. 294. 295.  
 Brun, etatsrat II, 240. 285.  
 Brun, Karl, deren sohn II, 285.  
     288.  
 Brun, Charlotte, deren tochter II,  
     285.  
 Brun, Ida, deren tochter, Matthis-  
     sons pate II, 285.  
 Brunnen II, 215.  
 Budweis II, 260.  
 Buffon II, 284.  
 Buhle, Joh. Gottlieb Gerh. (1763  
     —1821), prof. d. philosophie in  
     Göttingen II, 267. 270. 271. 308.  
     bis 311.

- Bülow, Frh. II, 199.  
 Bunbury II, 810.  
 Bunkel II, 230.  
 Bürger, Gottfr. Aug. II, 184. 245.  
 266—269. 271. 274.  
 Burghaus, Graf II, 197.  
 Burgund II, 219. 222.  
 Büsch, Joh. Georg II, 277. 278.  
 303. 304.  
 Büsching, Ant. Friedr. II, 333.  
 Butler II, 48.
- C** siehe auch K.  
 Cäcilia I, 184.  
 Cäcilia, die heilige II, 9. 48.  
 Cadix II, 253.  
 Cagliostro II, 52. 234.  
 Calezki, Matthissons oheim II, 197.  
 Campe II, 310.  
 Campo Vaccino II, 12.  
 Cannstatt II, 245.  
 Capitol I, 167. II, 37. 58. 70.  
 Carouge II, 224. 225.  
 Carthause bei Mainz II, 201.  
 Caesar II, 74. 88. 113. 182.  
 Casparson, Joh. W. Chr. Gust. II,  
 309.  
 Cassel II, 199. 256. 260. 265.  
 Castle of Otranto, The, von Wal-  
 pole II, 219.  
 Cato II, 38.  
 Catull I, 161. 174.  
 Cavaceppi, gemälderestaurator in  
 Rom II, 18.  
 Céligny (Sellini) II, 233.  
 Celle II, 199. 274. 275.  
 Cerdon II, 239.  
 Ceres I, 58. 171. 243. II, 34.  
 Cergue, St. II, 238.  
 Cervantes II, 169. 327.  
 Cette II, 241.  
 Ceylon I, 150. II, 205. 273.  
 Chamonix (Chamouny) II, 233.  
 Champet II, 240.  
 Chandler I, 192. II, 237.
- Chaos I, 181. 201.  
 Charlottenlund II, 294.  
 Charon I, 170. II, 43. 96.  
 Charybdis II, 86. 153.  
 Chedde II, 233.  
 Cherub II, 61. 68. 192.  
 Chillon, schloß II, 234. 240.  
 Chodowiecki II, 214. 248. 264.  
 Choiseul I, 191.  
 Christiansburg, schloß in Kopen-  
 hagen, abgebrannt II, 277. 278.  
 286. 296. 297.  
 Christiansort II, 284.  
 Christus I, 92. 94. II, 211.  
 Chronik, Vaterländische, v. Schu-  
 bart II, 206.  
 Chur II, 246.  
 Cicero II, 12. 33. 271.  
 Cid v. Corneille II, 240.  
 Clara du Plessis II, 337.  
 Clarens I, 140. 193. II, 242. 233.  
 Clarissa v. Richardson II, 57.  
 Claude Lorrain II, 206.  
 Claudian I, 179.  
 Claudius, Matthias II, 198. 199.  
 217. 276. 302. 322.  
 Cleve, kammerdiener II, 248.  
 Cluses II, 233.  
 Coblenz II, 202.  
 Coburg II, 331. 335.  
 Coburg, Friedr. Josias, prinz v.  
 II, 317.  
 Colmar II, 251.  
 Cöln I, 192. II, 66. 202. 203.  
 Cöln, Maximilian Franz Xaver,  
 kurfürst II, 202.  
 Colombo II, 205.  
 Colosseum (Koliseum) II, 33. 61. 326.  
 Concordia II, 12. 13.  
 Condé, Louis Joseph, prinz v.,  
 führer der emigrierten II, 256.  
 Constantins taufe v. Paul Veronese  
 II, 207.  
 Contemplation de la nature v.  
 Bonnet II, 233.

- Conz, Karl Phil. II, 205. 245.  
 Cook I, 169.  
 Coppet I, 191. II, 223. 236—238. 320.  
 Cordilleren II, 270.  
 Cornelia, bild v. Hetsch II, 334.  
 Corseaux II, 241. 242.  
 Cossonay II, 231. 250.  
 Coswig II, 197. 336.  
 Cotta, Johann Friedrich II, 337.  
 Cottens, Fr. v. II, 232. 233. 238.  
 Courley II, 243.  
 Cramer, Karl Friedrich II, 280—282.  
 316.  
 Croft, Miss II, 231.  
 Crome, Aug. Friedr. Wilh. II, 261.  
 Cupido I, 6. II, 180. 190.  
 Curtius II, 13.  
 Cyklop I, 171. II, 52. 119.  
 Cynthia s. Diana.  
 Cyprien II, 10.  
 Cythere s. Venus.
- Dalberg, Karl Theodor v., statt-  
 halter in Erfurt II, 198.  
 Dalloz, pfarrer II, 238.  
 Damon I, 33. 34.  
 Dänemark, Christian VII, könig v.  
 II, 287. 296. 297.  
 Dänemark, Friedrich V, könig v.  
 II, 288. 289. 291.  
 Dänemark, Friedrich (VI), kron-  
 prinz v. II, 276. 288. 291—293.  
 Dänemark, Juliane Marie, königin  
 v., zweite gemahlin Friedrichs  
 V, II, 288.  
 Dänemark, Karoline Mathilde, kö-  
 nigin v., gemahlin Christians  
 VII, II, 288. 289.  
 Dänemark, Maria Sophie Friederi-  
 ke, kronprinzessin v., II, 276.  
 287. 292.  
 Daniel II, 179.  
 Dänischneuhof II, 199.  
 Dannecker II, 245.  
 Dannenberger, hofrätin II, 255.
- Dante I, 91.  
 Daphne I, 144. II, 11.  
 Darmstadt II, 199. 200. 203. 204.  
 260.  
 Darstellungen aus Italien v. Mey-  
 er II, 277.  
 Degenhaupt, Hans II, 48.  
 Delia s. Diana.  
 Delille II, 30. 110.  
 Dent de Jaman II, 242.  
 Dernath, Charlotte, gräfin, geb.  
 Bernstorff II, 289. 294. Jhr ge-  
 mahl II, 296. 297.  
 Dessau I, 45. 69. II, 23. 96. 105.  
 107. 126. 148. 196—198. 261.  
 322. 336. 337.  
 Dessauer marsch II, 172.  
 Deukalion I, 172.  
 Deutschland (Germania) I, 14. 35.  
 37—39. 57. 87. 94. 115. II, 57.  
 62. 65. 69. 70. 93. 121. 122. 126.  
 129. 143. 190. S. auch Teuton.  
 Diana (Cynthia, Delia) I, 134. 161.  
 176. 221. 243. II, 116.  
 Diesbach, v., gouverneur v. Aigle  
 II, 234.  
 Dinkelsbühl II, 334.  
 Dionysios v. Halikarnass II, 318.  
 Dioskuren I, 190. II, 126.  
 Divonne I, 143.  
 Dohm, Christian Wilhelm v. II,  
 203.  
 Dolder, Joh. Rudolf II, 218.  
 Dôle I, 141. II, 46. 233. 240. 312.  
 320.  
 Döll, Friedr. Wilh., bildhauer II,  
 321.  
 Dollondsches rohr II, 93.  
 Dominichino (Domenico Zampieri)  
 II, 9.  
 Donau II, 208.  
 Döring, v., kammerherr II, 199.  
 295.  
 Dornedder II, 271.  
 Drance I, 205.

- Drehberg, anhöhe bei Wörlitz II, 141.
- Drei-Rosen-Loge zu Hamburg II, 199.
- Dresden II, 335. 337.
- Droz, J. II, 336.
- Druidenaltar I, 157.
- Dryaden II, 49. 77. 96.
- Dublin II, 236.
- Dumouriez II, 260. 317.
- Durchflüge durch Deutschland v. Hess II, 305.
- Dürer II, 213 (die 4 evangelisten). 333 (Adam und Eva).
- Düsseldorf I, 121. II, 203. 232. 299.
- Düsterbrook II, 280.
- Dyck, van II, 332 (kreuzabnahme).
- Ebeling, Christoph Daniel II, 277. 305.
- Ebert, Joh. Arnold II, 307. 308. 310—12. 318.
- Eckernförde II, 300.
- Ecluse, Fort de l' II, 239.
- Edelink II, 207.
- Eden I, 9. 12. 14. 16. 31. 32. 35. 38. 46. 51. 56. 63. 256. II, 77. 78. 143. 146.
- Eduard I, 124.
- Eduard II, 101.
- Eger II, 85—88. 95. 337.
- Eggers, Christian Ulrich Detlev v., professor in Kopenhagen II, 286. 289—291. 293. 297. 299.
- Eggers, Ernestine v., gemahlin des vorigen, geb. Münter II, 289.
- Eggers, v., bruder des oben genannten II, 299.
- Eglisau II, 212. 244.
- Ehlers, Martin, prof. in Kiel II, 199. 280—282. 301.
- Ehrenbreitstein II, 202.
- Ehrenwort, Das, v. Spieß II, 260.
- Einbeck II, 199. 273.
- Einsiedel, Friedrich Hildebrand v. II, 330.
- Einsiedelei (Weimar) II, 326.
- Einsiedler, Der, v. Bonstetten II, 218.
- Ekhof II, 199. 301.
- Elbe I, 40. 85. II, 184. 230. 303. 304. 315.
- Elektra s. Anhalt-Dessau, Luise v. Eleusis II, 322.
- Elfen I, 121. 122. 155. 157. 186. 209. 226. II, 157.
- Elfenau, schloss II, 156. 157.
- Elisabeth, gemahlin Albrechts I, II, 217.
- Ellwangen II, 334.
- Elsaß II, 257.
- Eleenmoor, Adelheid Jukunde Felicitas v. II, 190.
- Elysium I, 8. 132 ff. 145. 146. 160. 177. 180. 197. 225. 234. 236—238. II, 5. 11. 42. 81. 82. 93. 97. 99. 141. 151. 158. 163. 219.
- Elysium, Julies (Rousseaus Nouvelle Héloïse) I, 193.
- Emichsburg II, 151.
- Emkendorf II, 300. 301.
- Emma I, 124.
- Emma, fluß bei Halberstadt II, 312.
- Endymion I, 134. 171.
- Engelschall, Joseph Friedr. II, 264.
- Engelswiese bei Heidelberg I, 110.
- England, Richard Löwenherz, könig v. I, 115.
- Ephesus I, 174.
- Epistel an den König von Preußen v. Huber II, 206.
- Epistel an Liscov v. Hagedorn II, 311.
- Erdmannsdorf, F. W. v. II, 97. 126.
- Erfurt II, 197. 198.
- Erl I, 226.
- Erlangen II, 251. 332.
- Ermatingen II, 212. 247.
- Eros I, 237. II, 302.

- Eschenburg, Joh. Joachim II, 307.  
 308. 310. 312. 313.  
 Escher, v. II, 244.  
 Escher, Madame, wahrscheinlich  
 des vorigen gattin II, 244.  
 Esmarch, Christian Hieronym. II,  
 282. 288. Dessen frau II, 280.  
 Esrumsee II, 288.  
 Essay analytique v. Bonnet II, 225.  
 226. 229.  
 Essay de psychologie v. Bonnet II,  
 238.  
 Eßlingen II, 207. 253.  
 Etsch II, 174.  
 Eulenspiegel II, 180.  
 Eumeniden I, 119. II, 131.  
 Euripides II, 228.  
 Europa II, 69. 77. 78. 85. 175. 232.  
 241.  
 Eutin I, 103. 104. II, 199. 280. 281.  
 Eva I, 12. II, 175. 187.  
 Evangelisten, Die 4, v. Dürer II,  
 213.  
 Evian I, 194. II, 234.  
 Ewald, Schack Herm. II, 266.  
  
 Fabricius, prof. i. Kiel, entomologe  
 II, 301. Dessen frau II, 282.  
 Faröerinseln II, 297.  
 Faun I, 118. 148. 149. 192. II, 36.  
 153.  
 Feder, Joh. Georg Heinrich II, 266.  
 268. 282.  
 Fee (Feye) I, 150. 153. 155. 166.  
 193. 197. 219. 234. II, 25. 42. 46.  
 71. 156. 158. 163. 176. 184. 189.  
 Fée, La, Urgele v. Favart II, 224.  
 Fehmarn II, 284.  
 Fehr, ratsherr II, 251.  
 Felix V, papst II, 234.  
 Felseneinsiedelei bei Freiburg II,  
 248.  
 Ferber II, 284.  
 Ferney I, 178. II, 224.  
 Fichte II, 94.  
 Fielding II, 89.  
 Figaro, du Gazon als II, 236.  
 Fischer, Gottlob Nathanael II, 314.  
 Flandern II, 9.  
 Flensburg II, 299.  
 Flies, Dr. II, 337.  
 Flora I, 5. 58. 243. II, 15. 107. 132.  
 161. 162.  
 Florencourt, v. II, 311.  
 Florenz II, 16.  
 Flox II, 47. 48.  
 Flucht nach Ägypten v. Tizian  
 II, 206.  
 Fondi II, 48.  
 Fontaine, La II, 311.  
 Fontenelle II, 226.  
 Forclaz II, 233.  
 Forskill aus London II, 233.  
 Forster, Georg II, 271.  
 Fortuna II, 184.  
 Forum II, 12. 33.  
 Francesco II, 15.  
 Frankenthal II, 201.  
 Frankfurt a. M. II, 43. 95. 199.  
 201. 203. 257. 259—261. 276. 337.  
 Frankreich (Gallien) I, 129. 142.  
 178. 190. 191. 193. II, 46. 70. 78.  
 182. 222. 257. 258. 260. 289.  
 315. 317,  
 Frankreich, Ludwig XVI v. II,  
 243. 275. 289.  
 Franz II, kaiser II, 275.  
 Franziskaner II, 174.  
 Fraskati II, 48.  
 Frauenfeld II, 246. 251.  
 Frauensteige bei Ulm II, 208.  
 Freiburg i. d. Schweiz II, 219. 243,  
 Freiburg i. Breisgau II, 247.  
 Freudenthal II, 152.  
 Frey II, 207.  
 Friedberg II, 199. 260. 261.  
 Friedensburg II, 288. 289. 291.  
 Friederike oder die Husarenbeute  
 v. Sattler II, 332.  
 Friedrich I Barbarossa II, 208.

- Friedrich II, kaiser II, 208.  
 Friedrichsburg II, 291. 298.  
 Friedrichshafen II, 151.  
 Frommann, Abt, leiter von Kloster-  
 bergen II, 316.  
 Fünen II, 298.  
 Funk, rektor in Magdeburg II,  
 316. 317.  
 Furesee II, 286.  
 Füßli, Heinrich, der maler (1742  
 —1825) II, 214.  
 Füßli, Johann Heinrich I, 131. 132.  
 II, 213. 214—216. 240. 241. 246.  
 247. 251. Dessen frau II, 240. 245.  
 Füh, Mamsel II, 237.  
  
 Gallen, St. II, 211.  
 Gaddum, fabrikleiter in Wildegg  
 II, 217. 218.  
 Galatea I, 172.  
 Gall, Franz Joseph, anatom II, 191.  
 Gallien s. Frankreich.  
 Ganges II, 175.  
 Garve, Christian II, 58. 198.  
 Gatterer, Christ. Wilh. Jakob,  
 professor in Heidelberg II, 204.  
 Gazon, Du. als Figaro II, 236.  
 Gedike, Friedr. II, 336.  
 Geißlingen II, 207. 208. 253.  
 Geisterinsel, Die, v. Gotter u. Ein-  
 siedel II, 330.  
 Gemmingen, Eberhard Friedr. v.  
 II, 206.  
 Gemmingen, Otto Heinr. v. II, 198.  
 Genf (Geneva) I, 139. 142. 143.  
 182. 190. 191. II, 136. 210. 221.  
 223—226. 229. 234. 236—240.  
 Genfersee (Leman) I, 91. 137 ff.  
 139. 142. 143. 151. 182. 190. 221.  
 242. II, 46. 80. 81. 108. 132.  
 142. 166. 222. 227.  
 Genthod I, 142. 191. II, 223—226.  
 228. 229. 232. 233. 236—238.  
 Georg, St. II, 170.  
 Georgen, St., konsulent II, 204.  
 Georgenhaus (Georgium) II, 30. 43.  
 Georgien II, 48. 267.  
 Germanien s. Deutschland.  
 Gerstenberg I, 90. II, 199. 254. 279.  
 304.  
 Gesänge, Deutsche, von Matthisson  
 und Reichardt II, 308.  
 Geschichte des dreißigjährigen  
 Krieges v. Leisewitz II, 307.  
 308.  
 Geschichte Karls von Burgheim  
 und Emiliens von Rosenau v.  
 Miller II, 208.  
 Gessenay II, 242.  
 Gefner, Salomon I, 59. 92. 140. 233.  
 II, 76. 77. 214. 226. 244. 277. 310.  
 324. Dessen frau II, 214. 244.  
 248. 251.  
 Gibbon I, 192. II, 284. 288. 263.  
 Giebichenstein II, 277.  
 Giessen II, 199. 261.  
 Gigant I, 241. 243. II, 49. 87. 183.  
 Gilibert II, 266. 269.  
 Glafey, Adelaide v., geb. v. Beh-  
 ringer II, 162.  
 Gland II, 236. 237. 239.  
 Glarner berge II, 215.  
 Gleim II, 198. 205. 253. 302. 305.  
 312—314. 317. 318. 320. 322. 327.  
 334. Dessen nichten II, 312. 319.  
 Gluck II, 62. 304. 305. Dessen nichte  
 Maria Anna (Nanette) II, 305.  
 Glycera I, 173.  
 Gmünd II, 334.  
 Gnom I, 122. 153. 157. 225—228.  
 II, 54.  
 Goar, St. II, 202.  
 Goeckingk, Leopold Friedr. Gün-  
 ther v. II, 198. 336.  
 Goldsmith I, 56. 58.  
 Goliath II, 67. 178.  
 Golkonda I, 169.  
 Göppingen II, 207. 247.  
 Gorgonenhaupt I, 241.  
 Gotha II, 198. 266. 321.

- Gotha, Ernst II, herzog v. Sachsen-Gotha II, 238. Dessen söhne II, 238.  
 Gothaische gelehrte Zeitung II, 245.  
 Goethe II, 6. 58. 86. 176. 197. 198. 277. 305. 325. 326. 328. 330. „Kennst du das Land“ II, 6.  
 Gotische baukunst I, 155. 197. 202. 210. II, 14. 208. 321.  
 Gotter, Friedr. Wilh. II, 329. 330.  
 Gotthard II, 4. 5. 67. 75. 216.  
 Göttingen II, 199. 242. 262. 265 bis 274. 282. 283. 308. 310.  
 Gottlieben am Rhein II, 212.  
 Gottsched II, 318.  
 Götz v. Berlichingen II, 256.  
 Gräfenthal II, 330. 331.  
 Graff, Anton, maler II, 328.  
 Grandclos II, 234. 235. 239—242. 244. 248. 249.  
 Granson II, 221.  
 Gräter II, 247.  
 Graubünden II, 224. 245.  
 Graun, Karl Heinr. II, 175.  
 Grazien (Huldgöttinnen) I, 49. 59. 91. 103. 118. 132. 138. 146. 171. 174. 177. 195. 202. 219. 221. 225. 242. II, 6. 30. 35. 69. 87. 125. 174. 230.  
 Gray, Thomas I, 51. 188. 256. II, 46. 235. 292.  
 Gregor, papst II, 36.  
 Gresset II, 183.  
 Greuze, Jean Baptiste, maler II, 297.  
 Griechenland (Hellas) I, 141. 142. 192. II, 30. 42. 62. 126. 322.  
 Griesbach, Mad. II, 204.  
 Grimoire II, 334.  
 Grindelwald II, 218.  
 Grönland I, 140. 181. II, 60.  
 Grönland, Herr, in Kopenhagen II, 287. 294.  
 Grouvel, frz. minister II, 289.  
 Gryon II, 234.  
 Guercino, Giovanni Francesco (Barbieri) II, 9.  
 Gundischweil II, 218.  
 Günstling, Der, v. Klinger II, 204.  
 Gurlitt, oberlehrer in Klosterbergen II, 198. 316.  
 Gurten, berg bei Bern II, 219.  
 Habsburg, schloß II, 217.  
 Hackert, Philipp, maler II, 277. 300. 330.  
 Hadersleben II, 299.  
 Hadrian II, 61.  
 Häfeli, Joh. Casp. (Ben Hafı) II, 100. 241. 335. 337.  
 Hagedorn II, 253. 311.  
 Hagestolzen, Die, v. Jffland II, 245.  
 Hain, Schwager II, 186.  
 Halberstadt II, 190. 198. 303. 312. 314. 317. 318. 320. 322. 324. 335.  
 Halcyonische tage II, 13.  
 Haldenstein, Baronin v. II, 246.  
 Halem, v. II, 280.  
 Halle II, 65. 197. 316. 322. 324.  
 Haller, Albrecht v. I, 140. 180. 194. II, 176. 206.  
 Haller, Frau v. II, 223.  
 Haller, v., landvogt in Bern II, 250.  
 Haller, schauspieler II, 206.  
 Hallweil II, 217.  
 Hamburg II, 16. 65. 180. 199. 204. 210. 266. 276—279. 301—306.  
 Hamburg, Geschichte von, v. Heß II, 305.  
 Hamilton, Sir William II, 14.  
 Hamlet I, 91. II, 288. 306.  
 Hanau II, 203.  
 Händel II, 199. 292. 304. 305.  
 Hannover II, 199. 248. 273. 274.  
 Harburg II, 199. 274. 276.  
 Hard, schloß II, 246.  
 Harmonie, klub in Hamburg II, 278.  
 Harper, Adolf Friedr., maler II, 200.

- Harten II, 198.  
 Hartmann, Johann Georg, expedi-  
 tionsrat in Stuttgart II, 205.  
 Hartmann, Johann Georg August,  
 des vorigen sohn II, 200. 205.  
 245. 253. 334. 337.  
 Hartmann, Ferdinand, bruder des  
 vorigen, maler II, 253—254. 334.  
 Hartmann von Villeneuve II, 265.  
 Harz II, 191. 268. 320.  
 Hasenbein, Veit v. II, 186.  
 Hasselmann, v., kammerherr II,  
 281.  
 Hates, engl. gesandter in Kopen-  
 hagen II, 289.  
 Haug, Friedrich (Pylades) II, 112.  
 160. 163. 245. 254. 255. Dessen  
 Frau Luise II, 112. 160.  
 Haugwitz, Otto, graf v. II, 245.  
 Hausvater, Der teutsche, von Otto  
 Heinrich v. Gemmingen II, 198.  
 Hauteville I, 193.  
 Hebe I, 146. 147. 165. 234. II, 10.  
 16. 34. 327.  
 Hebenstreit II, 273.  
 Hechingen II, 244. 247.  
 Hedemann, v. II, 197.  
 Hegel, Mamsel II, 245.  
 Heidelberg I, 109. II, 199. 200.  
 203—205. 213. 256. 257. 259.  
 263. 281.  
 Heigelin, hofrat in Heilbronn II,  
 200.  
 Heilbronn II, 200. 208. 256.  
 Heinrich der Löwe II, 308.  
 Heinrichshöhe auf dem Brocken  
 II, 320.  
 Heinse II, 198. 203.  
 Heisch II, 215.  
 Heister II, 55.  
 Helena II, 91.  
 Helikon II, 57. 190.  
 Hellebeck II, 5. 288.  
 Helmstedt II, 310.  
 Heloise I, 211.  
 Heloise, Die neue, v. Rousseau I,  
 140.  
 Helsingborg II, 288.  
 Helsingör II, 287. 288. 290.  
 Henke, botanist II, 270. 271.  
 Henoch II, 178.  
 Henriette I, 120.  
 Henriette II, 141.  
 Hensel, musiker II, 224.  
 Hensler, Phil. Gabriel II, 199. 276.  
 280—283. 295. 300. 302.  
 Hensler, Christian Gotthilf, pro-  
 fessor in Kiel, sohn des vorigen  
 II, 280. Dessen frau II, 280.  
 Heppenheim II, 204.  
 Hera (Juno) II, 178. 222.  
 Hercynische wälder II, 141.  
 Herder II, 176. 305. 322. 326. 327.  
 330. Dessen frau Karoline, geb.  
 Flachsland II, 330.  
 Herkules I, 203. 206. II, 182.  
 Hermann der Cherusker I, 29. 39.  
 II, 70. 136.  
 Hermanns Tod v. Klopstock II,  
 199.  
 Hermes (Merkur) I, 191. II, 57. 96.  
 323.  
 Hermes, Herm. Daniel II, 323.  
 Herrenhausen II, 199.  
 Herschelsches teleskop II, 272.  
 Herz, Markus II, 336.  
 Hesperiden I, 132. 225. II, 11. 33.  
 126.  
 Hesperien s. Italien.  
 Hesperus I, 4. 13. 22. 60. 64. 84.  
 133. 147. 201. 207. 217. 235. 243.  
 II, 3. 31. 106.  
 Heß, amtmann II, 244.  
 Heß, chorherr u. professor aus  
 Zürich II, 209.  
 Heß, Jonas Ludwig v. II, 305.  
 Hessen II, 261. 262. 264.  
 Hessen, Landgraf v. II, 262.  
 Hetsch, Philipp Friedrich, maler,  
 II, 245. 254. 334.

- Hexe I, 226. II, 50.  
 Heyne, Christian Gottlob II, 266  
 bis 268. 270. 271. 281. Dessen  
 frau II, 268.  
 Hindelbank II, 248.  
 Hinrichs II, 282.  
 Hippokrat II, 187.  
 Hirschholm II, 287—289.  
 Hirt, Aloys Ludw. (Memnon) II, 100.  
 Hochheim I, 187. II, 69.  
 Höchst II, 203.  
 Höchstädt II, 70.  
 Höck II, 253.  
 Hofmann, prof. d. botanik in Göt-  
 tingen II, 266. 269—271.  
 Hofstatt II, 216.  
 Hogarth I, 92. 93. II, 282. 287.  
 Hohenasperg II, 256.  
 Hohenburg II, 247.  
 Hohendodeleben II, 315. 320.  
 Hohenfeld II, 200.  
 Hohenhausen, Graf, im „Ehren-  
 wort“ v. Spieß II, 260.  
 Hohenstaufen II, 120. 121. 207.  
 Hohenwarsleben II, 198.  
 Holbein I, 98. II, 213.  
 Hölderlin II, 245.  
 Holk, Graf II, 199. 301.  
 Holm II, 290. 293.  
 Holofernes II, 67. 178.  
 Holstein II, 199. 210.  
 Holtenuau II, 283.  
 Hölty I, 74. II, 253. 289. 308.  
 Homburg v. d. Höhe II, 203.  
 Homer (Mäonide) I, 91. 195. II,  
 6. 41. 84. 101. 226. 234. 263. 281.  
 Horaz (Flaccus, venusischer  
 Schwan) I, 137. 141. 143. 157.  
 186. 195. 231. II, 11. 15. 28. 32.  
 35. 67. 68. 71. 157. 163. 166.  
 171. 222. 231. 235. 320. 327.  
 Horen I, 239. II, 9. 19. 20. 30. 36.  
 80. 96. 184. 139.  
 Horen, Die, v. Schiller II, 328.  
 Horgen II, 216.  
 Hottinger, landvogt II, 244.  
 Hoze, arzt II, 216. 248.  
 Huber, Johann Ludwig II, 206.  
 245.  
 Huß II, 211. 212.  
 Hven II, 287. 288.  
 Hygea II, 41. 42. 97. 105. 106. 128.  
 132. 137. 163.  
 Hymen I, 173. 228.  
 Hymettus II, 34. 237.  
 Hymne v. Abrah. Schulz II, 290.  
 292. 305.  
 Hymnus auf den Eros v. Christ.  
 Stolberg II, 302.  
 Hymnus auf Gott nebst anderen  
 vermischten Gedichten v. Köp-  
 ken II, 316.  
 Hyperboreisch II, 17.  
 Ideen v. Herder II, 305.  
 Ideen zu einer Aesthetik der Ton-  
 kunst v. Schubart II, 206.  
 Idris v. Wieland I, 91.  
 Idyllen aus den hesperischen Gär-  
 ten v. Gerstenberg II, 279.  
 Iffland II, 201. 204. 245. 258. 336.  
 Ikarus II, 179.  
 Ilias II, 41.  
 Ilisos I, 138.  
 Ilm II, 328.  
 Imhoff, Amalie v. II, 337.  
 Indien I, 199. II, 282.  
 Indus II, 36.  
 Inn II, 80. 130.  
 Innsbruck II, 80. 337.  
 Ionien I, 195.  
 Iphigenie II, 35.  
 Iphigenie v. Goethe II, 330.  
 Irland II, 68.  
 Island II, 297.  
 Isola bella II, 8.  
 Italien (Hesperien) I, 172. II, 5. 16.  
 19. 44. 47. 81. 82. 93. 130. 133.  
 135. 175. 190. 218. 226. 247. 328.  
 330. 335.

- Itinerarium Antonini II, 217.  
 Jacobi, Friedr. Heinr. II, 203.  
 Jamaika II, 271. 273.  
 Januar, St. II, 177.  
 Japan II, 51.  
 Jaquet II, 237.  
 Jason II, 74.  
 Jeanneton I, 242.  
 Jemappes II, 260.  
 Jena II, 197. 203. 324. 328. 330.  
 331. 335.  
 Jenaische allgemeine Literaturzeitung II, 90.  
 Jerusalem, Joh. Fried. Wilhelm II, 307. 308. Dessen tochter Friederike II, 308. 311.  
 Joel, übersetzt v. Justi II, 263.  
 Johannes in der Wüste v. Raphael I, 121.  
 Jonas II, 13.  
 Jourdan II, 182.  
 Jouvenet II, 207.  
 Joux, Lac de II, 222. 235.  
 Juan, Don II, 6.  
 Juan, Don, v. Mozart II, 336. 337.  
 Judas Ischarioth I, 93. II, 179.  
 Judenbach II, 331.  
 Julie aus La nouvelle Héloïse v. Rousseau I, 140. 175. 176. 193. 222. 242.  
 Julius I, 53.  
 Julius v. Tarent v. Leisewitz II, 308.  
 Jung, Joh. Heinr., gen. Stilling I, 72. 104. II, 199. 200. 203. 204. 261—263. 265. Selma Jung, geb. v. Florentin, Jungs zweite frau I, 230. II, 200. Elisa Jung, geb. Coing, die dritte frau II, 261. Elisa (Lisette), dessen tochter I, 230. Karoline, tochter II, 261.  
 Jungfrau i. d. Schweiz II, 155. 166.  
 Jura, Schweizer I, 138. 182. 222. II, 166. 218. 221. 222. 227. 234. 309. 312.  
 Justi, Karl Wilh., professor in Marburg II, 263—265.  
 Justi, Leonhard Joh. Karl, superintendent in Marburg II, 264.  
 Kain I, 92.  
 Kalanda II, 79.  
 Kalb, Charlotte v. II, 199—201.  
 Kalb, Eleonore v., der vorigen schwester I, 107. II, 200. 325. 328—330.  
 Kalb, Major v., Charlottens mann [?] II, 337.  
 Kallias I, 171. 173.  
 Kallias s. Salis.  
 Kalliope II, 14.  
 Kallistratus II, 102.  
 Kallot II, 60.  
 Kamönen II, 11. 53. 84. 107. 126. 174. S. auch Musen.  
 Kamuzi, v. II, 247.  
 Kana II, 211.  
 Kant II, 58. 94. 279. 295. 304.  
 Kap I, 190.  
 Kappel II, 215.  
 Karl der Dicke II, 211.  
 Karl der Große II, 211.  
 Karlsbad II, 85. 87. 90. 95. 302. 337.  
 Karlsruhe II, 203. 253.  
 Karmeliter, Der, v. Dalberg II, 206.  
 Karschin, Anna Luise II, 314. 318.  
 Kastel, schloß II, 247.  
 Kastel-Stefani, Graf v. II, 244.  
 Kästner, Abrah. Gotthelf II, 265. 266. 269.  
 Kaub II, 202.  
 Kauffmann, Angelika II, 10. 11. 199. 213. 248. 277. 290. 326. 330.  
 Kaukasus I, 173. II, 47.  
 Keilholz, Mamsel, sängerin II, 266.  
 Kempten II, 205.  
 Kiel II, 199. 279—282. 284. 290. 296. 300. 301. 302. 305.

- Kilchberg II, 215. 216. 244.  
 Kimmerisch I, 208. II, 93.  
 Kinderfreuden v. Julie Reventlow II, 300.  
 Kirchenstaat II, 220.  
 Kirchhof, senator i. Hamburg II, 199.  
 Klagenfurt II, 269.  
 Klärchen II, 88.  
 Kleist, Ewald v. I, 166. 169. II, 102. 122. 236.  
 Kleon II, 91.  
 Klio I, 178. II, 84.  
 Klopstock I, 75. 91. 94. 95. II, 14. 95. 101. 136. 199. 208. 225. 233. 242. 253. 277. 278. 287. 289. 303—305. 307. 319. 325. — Gedichte: Die Auferstehung I, 75. Friedensburg II, 289. Kennet euch selbst II, 277. Die Rofstrappe II, 208. — Hermanns Tod II, 199. Messias II, 95. — Johanna Elisabeth, zweite gattin Klopstocks II, 305. Meta, die erste gattin II, 199.  
 Klosterbergen II, 197. 316.  
 Knebel, Karl Ludwig v. II, 330. 335. 336. Dessen schwester Henriette II, 330.  
 Kniep, Christoph Heinr. II, 330.  
 Kobold I, 226. II, 40.  
 Kolding II, 299.  
 Kolumbus II, 233.  
 Komo II, 6. 7. 141.  
 Komus II, 6.  
 König Lear II, 278. 306.  
 Königsfelden II, 217.  
 Königsstuhl bei Heidelberg II, 199.  
 Königstein II, 184.  
 Konrad III, deutscher könig II, 207.  
 Konradin II, 207.  
 Konstantinopel I, 192. II, 279.  
 Konstanz II, 210—212. 245. 247. 251. 252.  
 Konzilschronik, Konstanzer II, 212.  
 Kopenhagen II, 53. 277—279. 285—287. 289—293. 297—300. 305.  
 Köpken, Friedr. II, 198. 316—320. 322.  
 Korsika II, 241.  
 Korsör a. Belt II, 298.  
 Krähwinkel II, 190.  
 Krakau bei Magdeburg II, 198. 314. 315. 335.  
 Kramer, Karl Gottlob II, 86.  
 Kreideberg auf Mön II, 285.  
 Kretschmann, Karl Friedrich II, 313.  
 Kreuzabnahme v. van Dyck II, 332.  
 Kreuzer II, 319.  
 Kriedner, Baron II, 289.  
 Kronenburg II, 288.  
 Krünitz II, 264.  
 Kubach II, 89.  
 Kuhn II, 337.  
 Kulenkamp II, 268. 272.  
 Kullagebirge II, 288.  
 Kulmerthal i. d. Schweiz II, 218.  
 Kumä I, 174. II, 14.  
 Laaland II, 284.  
 Lachenal II, 269.  
 Lachesis II, 20.  
 Lafayette II, 317.  
 Lafontaine II, 311.  
 Lahm II, 335.  
 Lahn II, 262.  
 Laide I, 178.  
 Lalande II, 218.  
 Lameth, Alexander II, 317. 322. 335. Theodor Lameth, dessen bruder II, 322. Deren mutter, geb. Broglie II, 317. 335.  
 Lanassa, trauerspiel von Plümicke II, 200.  
 Langenfeld II, 203.  
 Langer, Ernst Theodor, bibliothekar II, 309. 310.  
 Lappland II, 271.

- Lararium II, 76.  
 Laren I, 242.  
 Larive, maler II, 233.  
 Larive, schauspieler II, 237. 240.  
 Laroche, Sophie v. II, 200. 228.  
 238. 260. 325.  
 Larrey, Mad., geb. gräfin Schwe-  
 rin II, 230. 232. Ihr mann II,  
 230.  
 Lars, kajütenjunge II, 284.  
 Lateran II, 61.  
 Lauchstädt II, 185.  
 Laue, fabrikbesitzer in Wildegg  
 II, 217. 244.  
 Laura I, 8. 13. 17. 20. 21. 24. 30.  
 31. 48. 58. 59. 74—77. 81. 83.  
 99. 100.  
 Laura II, 86.  
 Laura, Petrarkas II, 181.  
 Lausanne I, 192. 242. II, 222. 226.  
 234. 238. 239. 243. 244.  
 Lavater I, 94. 254. II, 198. 200.  
 211. 213. 214. 216. 217. 226. 235.  
 264. 268. 278. 286. 290. 291. 293.  
 295.  
 Lebrun I, 94.  
 Leibniz II, 225. 274. 295.  
 Leine II, 172.  
 Leiningen, Fürst v. II, 258.  
 Leipzig II, 197. 198. 204. 335. 337.  
 Leipziger Bibliothek der schönen  
 Wissenschaften II, 254.  
 Leisewitz II, 307. 308.  
 Leman s. Genfersee.  
 Lemnos II, 32.  
 Lengefeld, Karoline v. II, 255.  
 Lenzburg II, 217. 251.  
 Leopold v. Österreich († 1386)  
 II, 217.  
 Lesbia I, 162.  
 Lesbos I, 171. 202.  
 Leß, Gottfried II, 268.  
 Lessart'sche, De, kinder II, 204.  
 Lessert, Mad. de II, 231. 238.  
 Lessing II, 307. 309.  
 Lethe I, 110. 133. 162. 180. 187. 207.  
 216. 233. II, 19. 27. 30. 35. 60.  
 76. 97. 106.  
 Leukade II, 185. S. auch Sappho.  
 Leukadischer sprung II, 88.  
 Leukon I, 65.  
 Leutkirch II, 209.  
 Levade, professor II, 238.  
 Leyen, v. d., graf II, 201.  
 Liber s. Bacchus.  
 Lichtenberg, Georg Christoph II,  
 219. 266—270.  
 Lichtenstein, Karl Aug. v. II, 335.  
 Lienhardt und Gertrud v. Pestalozzi  
 II, 217.  
 Lima II, 270.  
 Limburg II, 208.  
 Limmat II, 77—79. 141. 214. 216.  
 Lina I, 20.  
 Linbeck, schloß II, 218.  
 Lindau II, 209. 253.  
 Lindenplatz i. Zürich II, 213.  
 Liniere (Lignere) [?] II, 236. 240.  
 Linné II, 54. 269. 271. 284. 301. 303.  
 Linz II, 253.  
 Lips, Joh. Heinr., maler und kupfer-  
 stecher II, 214. 328.  
 Liscow, Christ. Ludw. II, 311.  
 Lisette II, 248.  
 Lisle, De II, 334.  
 Livinertal II, 4.  
 Livorno II, 16. 253.  
 Löck in Hamburg II, 276. 303.  
 Lohmann II, 337.  
 Lolli, musiker II, 224.  
 Lombardisch II, 322.  
 London I, 191. II, 18. 233. 300.  
 Loretto II, 8. 12.  
 Lorrain, Claude I, 140. II, 206.  
 Loths frau II, 179.  
 Lotte I, 164.  
 Louis, Fort II, 253.  
 Löwenskiold, Graf, II, 280.  
 Löwenskiold II, 324.  
 Lowerzer see II, 215.

- Lübeck II, 199.  
 Lucian, II, 309.  
 Lucifer II, 179. S. auch Satan.  
 Lucrez, übers. v. Knebel II, 330.  
 Lüderliche, Der, v. Brezner II, 306.  
 Ludwigsburg II, 200. 205. 245.  
 255. 256.  
 Lugano II, 5. 130.  
 Lüge, Frau v. d. II, 236. 238.  
 Luisium bei Wörlitz II, 5. 141.  
 335—337.  
 Luna I, 21. 49. 133. 141. 154. 158.  
 171. 184. II, 3. 16. 26.  
 Lüneburg II, 273. 306.  
 Lüneburger heide II, 274—276. 279.  
 Lurer, Mamsell II, 246.  
 Luther I, 211. II, 65. 70. 179.  
 Lutin, Le prince, ein feenmärchen  
 II, 229.  
 Lutrin [?] II, 229.  
 Luzern II, 141. 214. 248.  
 Lyäus s. Bacchus.  
 Lyda I, 53. II, 86.  
 Lykurg II, 84.  
 Lyon I, 178. 193. 214. II, 181.  
 239. 240. 241. 312.  
 Lyonnet II, 270.  
  
 Mäander I, 200.  
 Macbeth II, 173.  
 Mader, konsulent II, 245. Dessen  
 frau II, 245. 253.  
 Madrid II, 53.  
 Magdeburg I, 40. II, 4. 30. 197. 198.  
 309. 310. 314—316. 320. 322.  
 335—337.  
 Magellan I, 169.  
 Magland II, 132. 233.  
 Mahomet II, 16.  
 Mahomet v. Voltaire II, 237.  
 Mahr I, 226.  
 Mailand II, 8. 180.  
 Main II, 141.  
 Mainau im Bodensee II, 210. 211.  
 252.  
 Mainz I, 142. 192. II, 201. 202.  
 268. 337.  
 Maja I, 8. 13. 17. 20. 21. 24.  
 Makarien II, 84.  
 Malans II, 245. 246.  
 Malsburg, Obristin v. II, 264. 265.  
 Malteser (Die Belagerung von Malta  
 durch die Türken) v. Schiller  
 II, 255.  
 Mänade I, 118. II, 153. 185.  
 Manen II, 38. 75.  
 Manfry I, 212.  
 Manifest des herzogs von Braun-  
 schweig (25. juli 1792) II, 309. 310.  
 Mannheim II, 199. 200. 203. 204.  
 206. 256—259. 325.  
 Manteuffel, Gotthard, graf v. I,  
 97. II, 204. 236.  
 Mara, sängerin II, 254.  
 Marathon II, 74.  
 Marburg II, 199. 204. 261—265.  
 335.  
 Madonna della Sedia v. Raphael  
 II, 213.  
 Madonnen v. Guido Reni II, 8. 326.  
 Madonnen v. Raphael II, 8.  
 Maria (Madonna, Mutter Gottes)  
 II, 8. 9. 180. 202. 209. 332.  
 Maria I, 37.  
 Mariä Einsiedeln II, 216.  
 Marienlust II, 288.  
 Marienwerder II, 199.  
 Marigny II, 233.  
 Mark s. Brandenburg.  
 Mark Aurel II, 37.  
 Markus, Der heilige II, 211. von  
 Dürer II, 333.  
 Markus, hofrat in Bamberg II, 331.  
 Marokko II, 49.  
 Mars (Mavors) II, 77. 84. 85. 101.  
 Mars (planet) II, 54.  
 Marseillaise II, 266. 279.  
 Martigny II, 233.  
 Martin, St., schloß II, 233.  
 Martini II, 266. 330.

- Matthisson, Friedrich (Orest) II, 31.  
101. 140. Gedichte: Der Abend  
am Zürchersee II, 213. Alius  
Abenteuer II, 337. Der Alpen-  
wanderer II, 262. Basrelief am  
Sarkofage des Jahrhunderts II,  
337. Elegie in den Ruinen eines al-  
ten Bergschlosses geschrieben II,  
200. 254. 255. 261. 263. Elysium II,  
219. 238. 245?. 248. 269. Der  
Frühlingsabend (Beglänzt vom  
rothen Schein des Himmels bebt)  
II, 304. Der Genfersee II, 264.  
Die Gnomen II, 267. Die Kinder-  
jahre II, 240. 262. 263. 264. 289.  
305. Das Kloster II, 262. 283.  
297. Lied aus der Ferne II, 329.  
— Deutsche Gesänge beim Cla-  
vier. Gedichte von Matthisson.  
Komponiert von Reichardt. Berlin  
1794. II, 303. Portraits II, 254. 334.
- Matthisson, Johann Friedrich, Mat-  
thissons vater I, 257.
- Matthisson, Johanna Dorothea  
Luise, Matthissons schwester I,  
165. 167. II, 197. 314. 315. 335.  
336.
- Matthisson, Johanna Friederike,  
geb. Calezki, Matthissons mutter  
II, 198. 235. 314.
- Matthisson, Ludwig (Louise), Mat-  
thissons sohn II, 335. 336. 337.
- Matthisson, Luise, geb. v. Glafey,  
Matthissons erste gemahlin II,  
241—243. 247—251. 253—255.  
257. 263. 314. 316. 321. 335.
- Matthisson, Luise, geb. Schoch,  
Matthissons zweite gemahlin II,  
159. 161. 162. 164. 165.
- Maurice, St. II, 234.
- Maximilian I, kaiser II, 208.
- May, besitzer eines schlosses am  
Thuner see II, 250.
- Mayr, kaufmann II, 210.
- Medici II, 32.
- Medor I, 161. 162.
- Meersburg (Mörsburg) II, 210. 247.  
251. 252. 334.
- Meillerie I, 140. 175. 176. 194.  
221. 242. II, 227. 234.
- Meiners, Christoph II, 212. 265.  
266. 268. 271.
- Meis, landvogt II, 246.
- Mekka I, 192.
- Melpomene I, 239.
- Memmingen II, 208. 209. 247. 252.
- Memphi I, 188. II, 39.
- Mendelssohn, Moses I, 94. II, 58.  
205. 226.
- Merian, Joh. Bernh. II, 226. 229.
- Merkur s. Hermes.
- Merkur, Wielands Teutscher II, 317.
- Merseburg II, 324.
- Mesmer, Friedr. Anton II, 214.
- Messias v. Händel II, 199. 292. 305.
- Messias v. Klopstock II, 95.
- Methusalem II, 178.
- Meyer, Friedr. Joh. Lorenz II,  
277. 278.
- Meyer, freund Matthissons II, 205.
- Michaelis, Christian Friedr., prof.  
d. medizin in Marburg II, 262.  
264. 265.
- Michaelis, Joh. Benjamin, Gleims  
schützling II, 198.
- Michaelis, Joh. David, prof. in Göt-  
tingen II, 262. 270.
- Michelangelo II, 59.
- Middelfart II, 298.
- Mieg, kirchenrat II, 204. 257. 258.
- Milau II, 204.
- Milet I, 170. 192. II, 5.
- Miller, Joh. Martin II, 208. 247.  
253. 282. 283. Abschiedslied v.  
Miller II, 282.
- Milton I, 91. II, 77. 78.
- Minerva s. Pallas Athene.
- Minerva, dänische zeitschrift II, 297.
- Minia I, 12.
- Minos II, 77.

- Misenischer golf II, 13.  
 Mittelmeer II, 46.  
 Mnemosyne II, 35.  
 Moldenhauer, Daniel Gotthelf, prof.  
   in Kopenhagen II, 293.  
 Moltke, Graf II, 282.  
 Momus II, 170.  
 Mön II, 285.  
 Moniteur II, 242. 254.  
 Montpellier II, 241.  
 Monrepos II, 152.  
 Montanvert II, 108.  
 Montanvert, Rosalia v. I, 212. 213.  
 Montblanc I, 91. 125. 137. 221. II,  
   134. 221. 223. 227. 233. 273. 320.  
 Montcherand II, 221. 249.  
 Mont Cindre II, 239.  
 Montesquieu II, 226.  
 Montgolfier II, 237.  
 Montreux I, 222. II, 240. 241. 248.  
 Morgarten II, 216.  
 Morges II, 222. 223. 235. 238.  
 Morpheus I, 11.  
 Mors, Hans (der tod) II, 188.  
 Mortimer, Rosalia v. I, 212. 213.  
 Morven I, 11.  
 Moschus II, 309.  
 Mosel II, 202.  
 Moses, Aaron II, 192.  
 Moskau II, 18.  
 Moudon II, 222. 240. 249.  
 Müheli, bekannter Matthissons II,  
   237.  
 Muldensteinische berge bei Dessau  
   II, 198.  
 Müller, August II, 196.  
 Müller, subrektor in Altona (mit  
   dem vorigen identisch?) II, 200.  
   276. Dessen witwe II, 276.  
 Müller, Johannes v. II, 200. 201.  
   202. 223. 224?  
 Müller, Johann Georg, des vori-  
   gen bruder II, 244.  
 Müller, J. G., kupferstecher II, 328.  
 Müller, sänger in Weimar II, 330.  
 Mumssen, Jacob II, 276.  
 München II, 257. 259. 337.  
 Münden II, 199. 265.  
 Münster, Graf II, 337.  
 Münster, Amalie, gräfin II, 286. 289.  
 Münter, Balthasar II, 289.  
 Münter, Fried. Christian Karl Heinr.  
   II, 199. 286. 293. 297.  
 Murray, prof. d. botanik in Göt-  
   tingen II, 270.  
 Murten II, 219. 220. 222. 273.  
 Musäus, Joh. Karl August II, 193.  
   318. 327. 328.  
 Musen I, 91. 147. 192. 194. 242.  
   II, 5. 6. 10. 14. 29. 30. 42. 58.  
   64. 77. 78. 90. 96. 126. 170. 180.  
   184. S. auch Kamönen.  
 Museum, Deutsches, herausg. von  
   Boie II, 200.  
 Mythologische Briefe v. Vofß II, 281.  
 Nachterstädt II, 197.  
 Nahl, Joh. August, bildhauer II  
   248.  
 Najade I, 18. 176. II, 97. 185.  
 Nant-noir II, 233.  
 Nantua II, 239.  
 Napoleon II, 143.  
 Narbonne II, 334.  
 Narcissa I, 91.  
 Nassau II, 69.  
 Nationalversammlung, Franz. II,  
   242.  
 Nauheim II, 262.  
 Naumburg II, 197.  
 Neapel (Napel, Parthenope) I. 141.  
   142. 167. II, 13. 16. 18. 19. 68. 330.  
 Neckar I, 109. II, 123. 142. 207.  
 Neckarauer wald II, 204.  
 Necker, frz. minister I, 191. II,  
   223. 239. Dessen gemahlin II,  
   239. 334.  
 Nektar I, 21. 31. 142. 160. 161. 187.  
   195. 199. II, 15. 34. 102. 103.  
   126. 132. 327.

- Nemesis II, 34. 183.  
 Neptun s. Poseidon.  
 Nereiden I, 172.  
 Nesemann, Joh. Peter II, 246.  
 Nesseln auf Gräbern v. Gleim II, 314.  
 Neuenburg II, 220. 222.  
 Neuffer, Christ. L. II, 245.  
 Neufville II, 241.  
 Neuhof, Pestalozzis besitzum II, 217.  
 Neujerusalem II, 178.  
 Neumünster II, 280. 301.  
 Neuseeland II, 272.  
 Neuwied II, 202.  
 Newa II, 164.  
 Newton II, 11.  
 Niagara II, 173.  
 Nicht mehr als sechs Schüsseln, familiengem. v. Großmann II, 295.  
 Nicolai, Christoph Friedr. II, 336.  
 Niederselters II, 203.  
 Niemann, advokat in Hamburg II, 276. 279. 280.  
 Niemeyer, prof. in Halle II, 198. 316.  
 Niemeyer, Wilhelmine, geb. v. Köpken II, 316.  
 Nil I, 29. II, 33.  
 Nimes II, 241.  
 Nixe I, 226. 228. II, 39.  
 Nizza II, 243.  
 Noah II, 154.  
 Nordheim II, 199. 273.  
 Nordpol I, 226.  
 Northampton, Herzog v. II, 220.  
 Nürnberg II, 332. 333.  
 Nyborg II, 298.  
 Nymphe I, 109. 118. 143. 149. 165. 172. 194. 225. II, 16. 67. 82.  
 Nymphäum im Wörlitzer garten I, 45.  
 Nyon I, 192. II, 131. 222. 223. 226. 228. 232—43. 320. 322.  
 Oberon I, 91. 186. II, 219.  
 Oberon v. Wieland II, 329.  
 Oberon, oper in 3 akten v. Wrantzky II, 336.  
 Ockel, syndikus in Frankfurt a. M. II, 203.  
 Ocker II, 309.  
 Odense II, 298.  
 Odinshügel bei Hellebeck II, 288.  
 Oedipus II, 184.  
 Odyssee v. Vofß II, 283. 284.  
 Odysseus (Ulixes, Held Ithakas) I, 192. II, 49. 74. 119. 152.  
 Offenbach II, 260.  
 Oger II, 50.  
 Oggersheim II, 201. 258.  
 Olde II, 199.  
 Olsburg II, 301.  
 Olympus I, 171. 234. 241. II, 6. 15. 36. 42. 73. 108. 126. 131.  
 Ondine I, 227.  
 Oppenheim II, 201.  
 Oranse, Wilhelm von, v. Ulrich von dem Türlein II, 309.  
 Orbe (ort) II, 231. 235. (fluß) II, 231. 235. 249. 250.  
 Orden, Deutscher II, 211.  
 Oreade II, 36. 75.  
 Orellana I, 143.  
 Orest I, 218.  
 Orest s. Matthisson.  
 Orion I, 29. II, 44.  
 Orkus (Tartarus) I, 160. 177. 222. 241. II, 14. 35. 45. 47. 73. 76. 101. 106. 151. 173.  
 Orlamünde II, 331.  
 Orleans, Jungfrau v. I, 93.  
 Orleans, Philipp II, 314.  
 Orpheus I, 140. 147. 161.  
 Orsein, Val II, 233.  
 Ossian (Fingalsbarde, kaledonische barde) I, 11. 46. 91. 216. II, 195.  
 Ostade II, 60. 185.  
 Ostia II, 35.

- Ostsee II, 199. 288.  
 Otaheiti II, 272. 273. 329.  
 Ott, gastwirt in Zürich II, 244.  
 Ottensen II, 199. 279. 304.  
 Ouchy II, 242.  
 Paccard, der erste besteiger des  
 Montblanc II, 233. 273.  
 Paisible, landhaus bei Lyon II, 239.  
 Palatin II, 36.  
 Pales II, 75.  
 Palingénésie philosophique v. Bon-  
 net II, 282.  
 Pallas Athene (Minerva) II, 10. 37.  
 42. 53.  
 Pamphili II, 33.  
 Pan I, 149. 170. II, 75. 77. 133.  
 Pannwitz, domherr zu Hamburg  
 II, 199.  
 Pantheon II, 33. 61.  
 Pantheon im Wörlitzer park II, 126.  
 Paphos I, 195. II, 85.  
 Paris (Lutezia) I, 193. II, 18. 57.  
 62. 179. 227. 233. 279.  
 Parische Marmorchronik II, 221.  
 Parnas I, 192.  
 Parzen II, 96. 103. 153.  
 du Pasquier II, 218.  
 Pästum I, 147. II, 14. 130.  
 Paulus v. Dürer II, 333.  
 Pausanias II, 221.  
 Payerne II, 220. 222.  
 Pegnitz II, 333.  
 Pellegrini II, 203.  
 Pellier, hofrat II, 251.  
 Penthelischer marmor I, 173.  
 Perschke, Chr. G. I, 35. II, 197.  
 264.  
 Peru I, 169.  
 Pescheräh II, 272.  
 Pestalozzi II, 217. 242. 244.  
 Pestaluz, Obrist v. II, 246.  
 Peters bryllup, dänisch. theater-  
 stück II, 287.  
 Petersburg II, 224. 230.  
 Petersen, Joh. Wilh. II, 254. 255.  
 Petersen, kabinetssekretär in  
 Braunschweig II, 309. 310.  
 Petersinsel I, 243. II, 334.  
 Petrarka I, 31. 77. 91. 101. 116. 141.  
 143. 183. 216. 228. II, 8. 216.  
 235.  
 Pfalz II, 201. 210. 257.  
 Pfalz im Rhein II, 202.  
 Pfeffer, Gottl. Konr. II, 199.  
 Pfeffers II, 246.  
 Pfenninger, Joh. Konr. II, 216.  
 Phädon s. Thomann.  
 Pharos I, 209. II, 177.  
 Philaleth v. Bonnet II, 236.  
 Philanthropin, Dessauer II, 197.  
 198.  
 Philoktet II, 32.  
 Philosophen, Die eingebildeten.  
 oper von Paisiello II, 206.  
 Phrygisch II, 95.  
 Picart II, 224.  
 Pilatusberg II, 215. 218.  
 Pindar I, 200.  
 Pindus II, 85. 172. 180. 184. 186.  
 Pino II, 190.  
 Pissevache II, 233.  
 Pizenberger, prof. i. Konstanz II.  
 211. 212. 216. 247.  
 Plato I, 138. 146. 160. 177. 240.  
 II, 62. 281.  
 Pleiße II, 172.  
 Pleß, Mamsel II, 245.  
 Plesse, schloß II, 273.  
 Plinius II, 6. 7. 177.  
 Plochingen II, 207.  
 Plön II, 199. 281.  
 Plöz, freund in Genf II, 224. 225.  
 Pluto II, 190.  
 Polyhymnia II, 75. 81.  
 Pomona I, 243. II, 77. 133. 142.  
 Pomona, zeitschrift v. Soph. La  
 Roche II, 325.  
 Pontinischer sumpf II, 93.  
 Pontius II, 207.

- Pope I, 54. 247. II, 276.  
 Poppenbüttel II, 199.  
 Portugal II, 225.  
 Poseidon (Neptun) I, 67. II, 5. 14.  
     15. 19. 34. 73. 119.  
 Potiphars weib II, 9.  
 Poussin II, 207.  
 Prag I, 166. II, 70.  
 Pram, dänischer dichter II, 287.  
 Prandt, schauspieler II, 260.  
 Prangins I, 141. II, 227. 236. 240.  
 Prangins, Frau v. II, 233.  
 Prätorianer II, 12.  
 Praxiteles II, 34.  
 Preisler II, 279.  
 Preußen II, 178. 257. 258. 260. 261.  
 Preußen, Friedrich II v. I, 125.  
     166. 169. 178. II, 42. 178. 197.  
     223. 236. 313. 324.  
 Preußen, Friedrich Wilhelm II v.  
     II, 205. 237. 260. 325.  
 St. Preux in Rousseaus „Nouvelle  
     Héloïse“ I, 193.  
 Promentou I, 143.  
 Properz, übers. v. Knebel II, 330.  
 Proserpina I, 242.  
 Proteus II, 160.  
 Psycharion I, 189. 190.  
 Psyche I, 133. 134. 145. 146. 160.  
     183. 216. 218. 237. II, 3. 5.  
     28. 31. 48. 128. 132. 135. 158.  
     245. 248. 328.  
 Psyche, Amor und II, 239.  
 Psyche und Amor v. Christ. Stol-  
     berg II, 302.  
 Pucelle v. Orleans I, 93.  
 Puck I, 226. II, 284.  
 Pütter, Joh. Stephan II, 268.  
 Pygmalion I, 185. 186.  
 Pygmalion v. Rousseau II, 240.  
 Pyrenäen II, 55.  
 Pyrgoteles I, 195.  
 Pymont I, 152.  
 Quesnoy II, 261.  
 Quintilian II, 221.  
 Quirinalische Kolosse II, 34.  
 Quixote, Don II, 186.  
 Rabelais II, 169. 327.  
 Ramler, Karl Wilh. II, 197.  
 Ranzau, Graf II, 291.  
 Raphael I, 30. 121. 168. 186. II, 8.  
     9. 10. 16. 34. 41. 59. 207. 213.  
     300.  
 Rapp, kaufmann in Stuttgart II,  
     245.  
 Rastorf II, 199.  
 Rath, Väterlicher, an meine Toch-  
     ter v. Campe II, 310.  
 Raumer, Generalin v. II, 247. 336.  
 Ravensburg II, 247. 252. 334.  
 Raynal, Abbé II, 198.  
 Recke, Elisa v. d. II, 277. 278.  
     303. 335. 336.  
 Regensburg II, 337.  
 Reich, Phil. Erasmus, buchhändler  
     II, 204.  
 Reichard, Hr. Aug. Ottok. II, 198.  
 Reichardt, Joh. Friedr., komponist  
     II, 200. 241. 277. 298. 303.  
 Reichardt, A., geb. Alberti, des  
     vorgenannten zweite frau II, 277.  
 Reichenau im Bodensee II, 211.  
     246.  
 Reichenau i. Graubünden II, 246.  
 Reichenbach II, 219.  
 Reichenthal, Ulrich v. II, 212.  
 Reimarus, Joh. Albert Heinr. II,  
     278. 303. 305. Dessen gemahlin  
     II, 278. 303. Mamsel Reimarus  
     II, 277. 278.  
 Reinhold, Karl Leonhard II, 305.  
 Reinhold II, 245 (mit dem vorge-  
     nannten identisch?).  
 Reise in Deutschland, der Schweiz,  
     Italien und Sizilien v. Friedr.  
     Stolberg II, 281. 301.  
 Reise nach dem Tollhause, lustsp.  
     v. Geßner II, 244.

- Rembrandt II, 207.  
 Rendsburg II, 300.  
 Reni, Guido I, 59. 93. II, 8. 9. 60.  
 174. 300. 326.  
 Resewitz, leiter v. Klosterbergen  
 II, 197. 308. 316.  
 Reuß II, 117. 215. 216. 217.  
 Reutiner, buchhändler zu St. Gal-  
 len II, 211.  
 Reventlow, Graf, in Kopenhagen  
 II, 292. 293. 297.  
 Reventlow, Graf, Friedr. Karl, auf  
 Emkendorf II, 300.  
 Reventlow, Gräfin Julie, geb.  
 Schimmelmänn, des vorgenann-  
 ten gattin II, 290. 300.  
 Reverdil, prinzenenerzieher in Kopen-  
 hagen II, 238.  
 Revolution, Ueber die, aufsatz v.  
 Alex. Lameth II, 322.  
 Rhätien II, 79.  
 Rhein I, 21. 91. 141. 142. II, 33.  
 69. 75. 123. 141. 153. 170. 185.  
 201—204. 212. 232. 246. 247. 258.  
 331.  
 Rheineck, gastwirt II, 252.  
 Rheinfels II, 202.  
 Rhone I, 139. 163. II, 181. 224.  
 Ribaupierre, Betti II, 230. 232.  
 236. 237.  
 Ribaupierre, Luise, der vorgenann-  
 ten schwester II, 230. 236. 237.  
 Richardson II, 89.  
 Richterswyl II, 216. 248.  
 Rieben, freund Matthissons II,  
 204.  
 Riedinger, tiermaler II, 264.  
 Rieter, reisegefährte II, 251. 252.  
 Rigi (Regina) II, 164. 165. 214 bis  
 216. 218. 222.  
 Rinaldo I, 91. II, 48.  
 Ringstädt II, 298.  
 Ripaille II, 234.  
 Robertson II, 179.  
 Roche I, 194. II, 243.  
 Rode, August v. II, 197.  
 Röder, Phil. Ludw. Herm. II, 245.  
 Röding, Joh. Hinr. II, 305.  
 Roguin, freund Matthissons in  
 Rolle I, 192. II, 229. 230. 232.  
 Roguin, Mad. II, 230. 237.  
 Rohr, v., dichter II, 317.  
 Roland, minister II, 282. 283.  
 Rolas, Mad., in Rolle II, 232.  
 Rolf II, 89.  
 Rolle I, 192. II, 222. 229. 231 bis  
 233. 236—238.  
 Rolli I, 60.  
 Rom (Anthus) I, 125. 240. II, 6.  
 11. 13. 15. 16. 18. 19. 32—37.  
 46. 53. 70. 76. 79. 100. 185. 223  
 297. 334.  
 Romanshorn II, 210.  
 Romantisch I, 158. 198. 214. II, 5.  
 94. 141. 231.  
 Romualdus v. Andreas Sacchi II,  
 207.  
 Röntgen, David, kunstschler II.  
 202.  
 Röntgen (mit dem vorigen iden-  
 tisch?) II, 336.  
 Rorschach II, 209.  
 Rosaura II, 91.  
 Rosenfeld, Friedrich (Werdomar)  
 I, 28. 29. 67. 79. 238. 247. 256.  
 258. II, 195. 197. 198. 201. —  
 Rosenfelds braut s. Bodenburg.  
 Elisa.  
 Rosetti II, 272.  
 Rosière, La, de Salency, kom. v.  
 Favart II, 224.  
 Roßbach I, 166. II, 70. 324.  
 Rothenturm II, 216.  
 Rothschild (Roeskilde) II, 298.  
 Rougemont II, 242.  
 Rousseau, Jean-Jaques I, 94. 140.  
 214. II, 54. 108. 141. 206. 239. 334.  
 Rousses, Aux II, 238.  
 Roveredo II, 82.  
 Rubens II, 203. 207.

- Rubikon II, 74.  
 Rud II, 218.  
 Rüdeshelm II, 202.  
 Rudolfi, Mams. II, 278.  
 Rudolstadt II, 381.  
 Ruhdorf, sängerin in Weimar II, 330.  
 Ruinen, Die, v. Volney II, 241.  
 Rußland II, 57. 79.  
 Rußland, Anna, großfürstin v. (Titania) II, 156. 157.  
 Rußland, Maria v. II, 164.  
 Rust, Friedr. Wilh. II, 335.  
 Rütz, grobschmied in Berlin II, 322.  
  
 Saale II, 172. 331.  
 Saalfeld II, 330. 331.  
 Sabinum I, 191.  
 Sacchi, Andreas II, 207.  
 Sachsen-Weimar, Anna Amalie, herzogin v. II, 326. 328. 330.  
 Sachsen-Weimar, Luise, herzogin v. II, 326.  
 Sailer, Joh. Michael II, 211.  
 Salamanka II, 56.  
 Saldern, Heinrich v. II, 70.  
 Salis-Seewis, Joh. Gaudenz v. (Kallias) I, 145 f. 161. 177. 179. 182. 204. 206. 242. II, 78. 79. 224. 239. 242. 243. 245. 246. 255. 257. 289. 291. Gedichte: Die Kinderzeit II, 289. Letzter Wunsch II, 255.  
 Salis-Pestaluz, Ursina v. (Berenice), des vorgenannten gattin II, 245.  
 Salis, v., landeshauptmann II, 246.  
 Sallanches II, 233.  
 Salmansweiler, kloster II, 211.  
 Salomo I, 152. II, 38. 179.  
 Salza II, 261.  
 Salzmann, Christian Gotthilf II, 198.  
 Samma in den gräbern, bild v. Angelika Kauffmann II, 199.  
 Sander, Christian Lävinius I, 72. 84—86. II, 195. 198. 226. 227. 234. 285—288. 291. 293. 294.  
 Sandersleben II, 135.  
 Sandwichinseln II, 272.  
 Sanentäler II, 219.  
 Sangrado II, 96.  
 Saone I, 202.  
 Sappho I, 116. 140. 160. 188. II, 88. 180. S. auch Leukade.  
 Sarazenenstrand I, 212.  
 Sarraz, La II, 231.  
 Sarto, Andrea del II, 213.  
 Satan (Beelzebub, Sei bei uns, Lucifer) I, 227. II, 50. 65. 175. 179. 187.  
 Sattel II, 216.  
 Sattler, Paul, prof. II, 332.  
 Saturn II, 62. 66.  
 Saulus II, 179.  
 Saussure II, 176.  
 Savoyarden, Die kleinen, theaterstück II, 239.  
 Savoyen I, 182. 194. II, 142. 223. 227. 234.  
 Schack, Fr. v. II, 336.  
 Schaffhausen II, 207. 212. 215. 244. 245. 247.  
 Schatz, Georg II, 254.  
 Scheherezade II, 185.  
 Schellenberg II, 214.  
 Schengscheng, Baron II, 231.  
 Scherbenberg bei Rom II, 35.  
 Scherer v. Grandclos II, 181. 234. 235. 239—241. 246—248. Dessen gattin II, 239.  
 Scherer, Adrian, des vorgenannten sohn II, 250.  
 Scheuchzersche reisekarte II, 215.  
 Schierensee II, 199.  
 Schiller II, 176. 255. 256. 264. 328. 331. Schillers Horen II, 328.  
 Schimmelmänn, Ernst Heinrich, graf II, 287. 288. 290. 293. 294. 297. 300. Dessen gattin II, 290. 292—294.  
 Schink, Joh. Friedr. II, 278.

- Schinznach II, 217. 218. 244.  
 Schleswig (land) II, 199.  
 Schleswig (stadt) II, 299. 300.  
 Schlözer, Aug. Ludw. II, 308. 310.  
 311.  
 Schmid, magister in Ulm II, 208.  
 Schmid, prof. i. Heidelberg II, 259.  
 Schmidt, Klamer Eberhard Karl  
 II, 198. 312—314. 317. 319. 320.  
 323. 327. Hendekasyllabus an  
 Musäus Grabe gesungen II, 327.  
 Klammersruh II, 323. Die Schnalle  
 II, 318.  
 Schnabelberg bei Zürich II, 215.  
 Schön, bekannter Matthissons in  
 Stuttgart II, 255.  
 Schorndorf II, 334.  
 Schottland II, 62. 195.  
 Schreckhorn II, 219.  
 Schröder, Friedr. Ulr. Ludw. II,  
 204. 278. 310.  
 Schröter, amtmann und astronom  
 II, 267. 270.  
 Schröter, Korona II, 329.  
 Schubart, Christian Friedr. Daniel  
 II, 205. 206. 256. 275. 334. Dessen  
 lied: Auf, auf, ihr Brüder II, 275.  
 Schulz, Abraham II, 224. 252. 262.  
 286. 287. 289. 292. 294. 305.  
 Schütz II, 212.  
 Schwaben (Suevien) II, 160. 207.  
 Schwanenberger, kapellmeister II,  
 312.  
 Schwarz, schauspieler in Kopen-  
 hagen II, 295.  
 Schwarze, jugendfreund Matthis-  
 sons II, 197.  
 Schweden II, 169. 285. 288. 290. 292.  
 Schweighäuser, Joh., prof. i. Straß-  
 burg II, 204.  
 Schweiz (Helvetien) I, 46. 91. 142.  
 150. 168. II, 75—80. 94. 176. 210.  
 220. 222. 223. 257. 263. 268. 282.  
 290. 331.  
 Scipio II, 38.  
 Scylla II, 86.  
 Seckendorf, Augusta v. [?] II, 328.  
 Seckendorf, Sophie v., geb. Kalb  
 I, 107. II, 200. 258.  
 Seckenheim II, 204.  
 Seeland II, 285. 287. 288. 298.  
 Seelust II, 287. 293.  
 Seibert, sekretär in Stuttgart II,  
 254.  
 Seine I, 141. 142.  
 Selenotopographische Fragmente  
 v. Schröter II, 270.  
 Selim I, 253.  
 Selinde I, 11.  
 Sellini s. Céligny.  
 Selma I, 9. 82.  
 Selmar II, 83.  
 Sempach II, 215. 217.  
 Sennebie, physiker II, 237.  
 Seraph I, 8. 23. 50. 54. 55. 75. 79.  
 82. 83. 99. 120. 210. 230. II, 8.  
 9. 10. 67. 111.  
 Serau II, 232.  
 Serena I, 99. 100.  
 Servoz II, 233.  
 Severus II, 12.  
 Seyffer, Karl Felix v., astronom  
 II, 268. 271.  
 Shakespeare I, 47. 91. II, 89. 271.  
 278. 306. 310. 329. 330.  
 Sieben Hügel (von Rom) II, 121.  
 Sieben Hügel (bei Kopenhagen)  
 II, 287.  
 Siebenberge II, 203.  
 Siebenthal II, 334.  
 Siegburg II, 203.  
 Sielbeck II, 199.  
 Sievekings in Hamburg II, 278.  
 303. 305.  
 Sievers, Gräfin Julie II, 198. 199.  
 Sihl II, 77. 214. 216.  
 Silen I, 149.  
 Simplon II, 133.  
 Singakademie, Berliner II, 336.  
 Sinsheim II, 256.

- Sintzenich, Heinr., kupferstecher II, 201.  
 Sirene II, 49. 78.  
 Sirius II, 44.  
 Sizilien I, 141. 149.  
 Skonians II, 208.  
 Skythe I, 231.  
 Slavenhof bei Hamburg II, 303.  
 Sokrates I, 4. 34. 108. 127. 128. 137. II, 30. 66.  
 Solingen II, 203.  
 Solitude II, 200.  
 Soltau II, 275.  
 Sommernachtstraum v. Shakespeare II, 284.  
 Sonnenschein, bildhauer II, 219.  
 Sonntagsfreuden v. Julie Reventlow II, 300.  
 Soor I, 166.  
 Sophie? II, 198.  
 Soqueny (Sokkeny) II, 235. 242.  
 Sourd, Le, theaterstück II, 245.  
 Spalding, Georg Ludwig II, 337.  
 Spartaner II, 205.  
 Speier II, 200. 204.  
 Spenser II, 156.  
 Spiegel, domdechant zu Halberstadt II, 318.  
 Spiegelberge bei Halberstadt II, 198. 318.  
 Spieß, Christian Heinr. II, 86. 260.  
 Spinozist II, 225.  
 Spittler, Ludwig Timotheus v. II, 266. 269. 272. 308. 310. 311.  
 Sproe II, 298.  
 Städtele, Christoph II, 208.  
 Starckenburg bei Heppenheim II, 204.  
 Stäudlin, Gotthold, dichter II, 245. 253.  
 Stäudlin, Karl Friedr., prof. in Göttingen II, 266. 269. 271.  
 Stäudlin, Mademelle II, 245. 254.  
 Stein am Rhein II, 212.  
 Stein bei Zürich II, 216.  
 Steinmetz, Baron II, 261.  
 Stern (Weimar) II, 326.  
 Sterne II, 169. 188.  
 Stockholm II, 300.  
 Stockhorn II, 334.  
 Stolberg, Agnes, geb. v. Witzleben, Fritz Stolbergs erste gemahlin II, 300.  
 Stolberg, Christian II, 208. 294. 301. 302.  
 Stolberg, Friedrich Leopold II, 208. 254. 276. 280. 281. 283. 288. 293. 294. 300. 301. „Hellebek“ II, 288.  
 Stolberg, Katharina II, 281. 295.  
 Stolberg, Luise, geb. Reventlow, Christian Stolbergs gemahlin II, 295. 292. 301. 302. 307.  
 Stolberg, Sophie, geb. Redern, Fritz Stolbergs zweite gemahlin II, 300.  
 Stolbergs in Wernigerode II, 318 bis 320.  
 Storr, hofrat II, 246.  
 Straßburg II, 204. 257.  
 Streng, obrist v. II, 246.  
 Stromboli I, 141.  
 Struensee II, 238. 289.  
 Sturm v. Shakespeare, bearbeitet v. Gotter II, 329. 330.  
 Stuttgart II, 122. 127. 151. 166. 200. 205. 207. 244. 245. 247. 253 bis 255. 333—335. 337.  
 Styx I, 173. 228. II, 14. 85. 96. 103. 106. 173. 183.  
 Suchet, berg im Schweizer Jura II, 221.  
 Südseeinsulaner II, 174.  
 Sulzer, Joh. Georg II, 206. 225 bis 227. 233.  
 Sund II, 191.  
 Susanne, Die keusche II, 178.  
 Suter, Dr. in Göttingen II, 268.  
 Sylphe (Sylphide) I, 17. 144. 145. 152. 154. 159. 160. 178. 183. 193. 227. II, 47. 48. 54. 132.  
 Sylvan I, 243. II, 77.

- Syrakuser wein II, 72.  
 Syrer II, 121.
- Tabor I, 94.  
 Tacitus II, 217.  
 Tahity I, 140.  
 Tallin II, 335.  
 Tamine II, 246.  
 Tantalus II, 77.  
 Taschenbuch für Dichter und Dichterfreunde II, 332.  
 Tasso I, 53.  
 Tasso v. Goethe II, 305.  
 Tatter II, 337.  
 Tauris I, 218. II, 35.  
 Tausend und eine Nacht II, 322.  
 Tavernier I, 192.  
 Tell, Wilhelm I, 39. 139. II, 213.  
 Tell, Wilhelm, v. Christ. Stolberg II, 294.  
 Teller, Wilh. Abraham II, 336.  
 Tempe I, 112. 117. 140. 168. 187. 201. II, 36. 42. 81. 104. 157.  
 Teniers II, 185.  
 Tête noire II, 233.  
 Teuton (Teutona, Teutonide) I, 11 II, 175.  
 Thalwil II, 214. 216.  
 Thasos I, 171.  
 Theon I, 53.  
 Theone I, 53.  
 Theresia, Kaiserin Maria II, 79.  
 Thomann (Phädon) I, 186. 187.  
 Thomeon II, 88.  
 Thucydides II, 77. 78.  
 Thuiskon II, 70.  
 Thümmel, Moritz Aug. v. II, 241.  
 Thun II, 155. 250.  
 Thur II, 251.  
 Thurgau II, 210.  
 Thüringer wald II, 331.  
 Tiber II, 20. 32. 37. 126. 180. 172.  
 Tibur (Tivoli) I, 141. II, 11. 15. 35. 68. 301.  
 Tiefurt II, 328.
- Timoleon I, 211.  
 Tine de Conflans II, 250.  
 Tippo Sahib II, 282.  
 Tirol II, 79. 80. 97. 209.  
 Tischbein II, 14. 199. 205.  
 Tissot I, 192. II, 243.  
 Tithon II, 9.  
 Titlisberg II, 218.  
 Titus II, 18. 178.  
 Tizian II, 205. 206.  
 Tobler, Joh. Christoph II, 213. 214. 216. 217. 244. 248.  
 Tod Jesu v. Rosetti II, 272.  
 Todi I, 169.  
 Torneo I, 190.  
 Toskana II, 16. 220.  
 Tour d'Aï II, 239.  
 Traizeron II, 220.  
 Trajan II, 6. 38.  
 Tralles, Joh. Georg II, 219.  
 Trapp, Ernst Christian II, 199. 309.  
 Trappe, La, kloster bei Düsseldorf II, 203.  
 Trélex (Trellee) II, 233.  
 Trelleborg II, 293.  
 Trembley, freund Matthissons in Genf II, 225. 229. 236. 238.  
 Tremsbüttel II, 301. 302.  
 Trendelburg, freund Matthissons II, 281.  
 Trient II, 233.  
 Tristram Shandy v. Sterne II, 57.  
 Triton I, 172. 228.  
 Troerheer II, 74.  
 Tscharner, v., landvogt in Avenches II, 220.  
 Tscharner, v., philanthrop in Reichenau II, 246.  
 Tübingen II, 244. 245. 337.  
 Tunguse II, 272.  
 Türkenparadies II, 49.  
 Tuttlingen II, 244. 247.  
 Tyllische theatergesellschaft II, 306.  
 Tyndariden I, 128. II, 72.  
 Tyrrhenermeer II, 36.

- Tyrtäus II, 205.  
 Ugolino I, 91. II, 34.  
 Ulm II, 208. 247. 258.  
 Ulrich, pädagoge in Genf II, 224.  
 Undinen (Ondinen) I, 227.  
 Unterwalden II, 48. 218.  
 Unzer, Joh. Aug., arzt in Hamburg II, 278. 279.  
 Uranienborg II, 288.  
 Uranus II, 54. 179.  
 Usteri II, 246.  
 Uz I, 92. II, 333.  
  
 Valeires II, 219. 221. 229. 231. 235. 243. 249. 250.  
 Valenciennes II, 261.  
 Varicourt II, 240.  
 Vaterländische Chronik v. Schubart II, 206.  
 Vatikan II, 41. 58.  
 Vauclose I, 143. 194. 216. II, 181. 235. 241. 270.  
 Veit, Junker II, 88.  
 Veith, jugendfreund Matthissons II, 197.  
 Venedig II, 16. 209.  
 Vennel, wundarzt in Orbe II, 231.  
 Venoge II, 250.  
 Venus (Aphrodite, Cythere, Anadyomene) I, 21. 134. 151. 160. 161. 169. 171. 195. 242. II, 49. 205.  
 Vergil I, 91. II, 8. 14. 16.  
 Verklärung von Raphael I, 167. II, 9. 10.  
 Verona II, 178. 337.  
 Veronese, Paul II, 207.  
 Versoix (fluß) I, 143.  
 Versoix (ort) I, 191. 237.  
 Versuch über den Menschen v. Pope, übers. v. Mumssen II, 276.  
 Versuche in Reden mit Gott v. Huber II, 206.  
 Vertumnus I, 20.  
 Vespasian II, 36.  
 Vesta I, 138. 240. II, 15. 35. 36.  
 Vestale I, 210. 228.  
 Vestris der ältere I, 178.  
 Vestris der jüngere, des vorgenannten sohn I, 178. II, 239.  
 Vesuv II, 13. 19. 174. 177.  
 Vevey I, 193. 223. 242. II, 141. 144. 223. 234. 235. 239—243. 248. 256? 309.  
 Veyron II, 250.  
 Vienne II, 240.  
 Vierlande bei Hamburg II, 210.  
 Vierwaldstätter see II, 215.  
 Villaume, Peter II, 198.  
 Villeneuve I, 193. II, 234. 235.  
 Vincent, Mylady II, 219.  
 Vindonissa (Windisch) II, 217.  
 Violette II, 234.  
 Vitruv I, 151. II, 174.  
 Vogel, freund Matthissons II, 204. 236—238.  
 Vögelin, pfarrer II, 218.  
 Voigtel, arzt II, 317. 322.  
 Volange II, 236.  
 Volney II, 240.  
 Voltaire I, 93. 178. II, 219. 224. 226. 230. 236. 238. 327.  
 Voltz? II, 200.  
 Vorsterman II, 207.  
 Voß, Joh. Hinr. I, 15. 103. 104. II, 8. 199. 200. 208. 234. 263. 267. 280. 281. 283. 322. 324. 325.  
 Waadtland (pays de Vaud) II, 222. 231.  
 Wabern II, 265.  
 Wackenroder, Wilh. Heinr. II, 336.  
 Waldersees in Dessau II, 336. 337.  
 Wallenstadter see II, 245.  
 Wallis II, 219.  
 Walpurgisball II, 65.  
 Wandsbeck II, 199. 302.  
 Wangen II, 209.  
 Was kümmerts mich, lustspiel v. Mächler II, 324.

- Waser, Joh. Heinr. II, 214.  
 Wassersdorf s. Bassersdorf.  
 Wattewyl, Fr. v., schwiegermutter  
 Bonstettens II, 228.  
 Weenix II, 203.  
 Weiber, Die, von Weinsberg v.  
 Leisewitz II, 308.  
 Weikard, Melchior Adam II, 258.  
 Weimar II, 14. 197. 198. 324—326.  
 330. 332. 335.  
 Weissenstein II, 199.  
 Weisser, Friedr. Christoph II, 245.  
 254. 255.  
 Welcher II, 178.  
 Wernigerode II, 314. 318—320.  
 Wesel bei St. Goar II, 202.  
 Weser II, 100.  
 Westfälischer friede II, 87.  
 Wetterhorn II, 221.  
 Wickede, pädagoge in Lübeck II,  
 199.  
 Wieland I, 92. 195. II, 86. 94. 186.  
 253. 254. 313. 314. 324. 325. 326.  
 328—330. Dessen frau II, 328.  
 329. Dessen tochter II, 250.  
 Wien II, 70. 85. 95. 275.  
 Wiesloch II, 256.  
 Wildbad II, 247.  
 Wildegg II, 217. 244.  
 Wildungen, Ludw. Karl v. II, 175.  
 262. 264. 265.  
 Wilhelm-bad II, 203. 204.  
 Windisch (Vindonissa) II, 217.  
 Windsor I, 141.  
 Winkelmann I, 131. II, 61. 126.  
 213.  
 Winkelried II, 76.  
 Winnigen (Weningen?) II, 244.  
 Winterthur II, 246. 251.  
 Wipper II, 142.  
 Wirz, pfarrer zu Kilchberg II,  
 214—216. 244.  
 Wittenberg II, 337.  
 Wodan I, 89.  
 Wolfenbüttel II, 308—310.  
 Wolfsbrunnen (Heidelberg) II, 200.  
 204.  
 Wolke, Christian Hinrich II, 198.  
 Wöllner, Joh. Christoph II, 323.  
 Wolmar (Nouvelle Héloïse) I,  
 193.  
 Woltmann, Karl Ludw. v. II, 270.  
 Wörlitz I, 45. II, 107. 118. 126.  
 138. 143. 148. 321. 322. 335—337.  
 Worms II, 201. 257.  
 Wörterbuch, Allgemeines, der Ma-  
 rine v. Röding II, 305.  
 Wucherer, Wilh. Friedr. II, 204.  
 Wulfen, Franz Xaver v. II, 269.  
 Wurms II, 257.  
 Württemberg II, 123. 124. 142.  
 151. 210.  
 Württemberg, Friedrich Wilhelm  
 Karl, 1806 als Friedrich I könig  
 v. II, 125. 151—153. 255.  
 Württemberg, Karl Eugen, herzog  
 v. II, 205.  
 Württemberg, Ludwig Eugen, her-  
 zog v. 253. 255.  
 Württemberg, Mathilde, königin  
 v., gemahlin Friedrichs I II, 125.  
 Württemberg, Kronprinz Wilhelm  
 v. II, 166.  
 Württemberg, Herzogin Wilhelm  
 v. (Urania) II, 154.  
 Wurzach II, 252.  
 Wyneck II, 246.  
 Xenophon I, 138. 146. II, 84. 309.  
 Xerxes II, 182.  
 Yorik I, 147. 198.  
 Yverdon II, 220. 221. 249. 250.  
 Yvoire II, 234.  
 Zerbst II, 322.  
 Zeus (Kronion) I, 67. 137. 206. II,  
 12. 36. 37. 71. 77. 78. 86. 97.  
 99. 130. 163. 327.  
 Ziethen I, 166. II, 313.

- Zöllner, prediger in Berlin II, 328.  
336.  
Zug II, 215.  
Zukunft, Die, epos v. Fritz Stol-  
berg II, 294.
- Zumsteeg, Joh. Rudolf II, 206. 255.  
Zürich II, 170. 209. 212—216. 244  
bis 248. 250—251. 337.  
Züricher see I, 131. II, 216. 275.  
Zwingli II, 215.
- 

UNIV. OF MICHIGAN.

MAR 23 1914